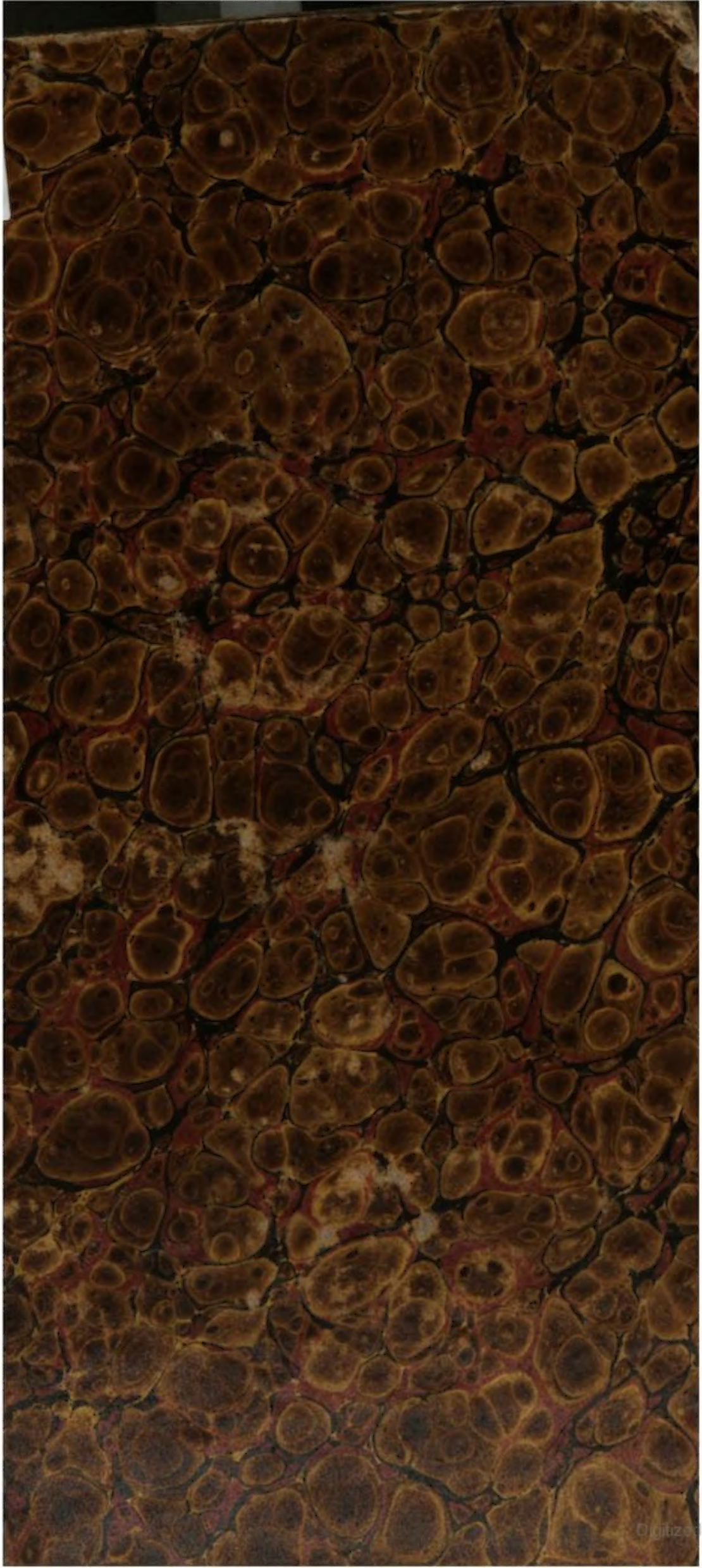

Digitized by Google

Ger 45.1

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. № 1322

Digitized by Google

# Archiv

für

# Staats- und Kirchengeschichte

der Herzogthümer

## Schleswig, Holstein, Lauenburg

und

## der angrenzenden Länder und Städte.

---

Herausgegeben

von der

S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

---

Fünfter Band.

---

Altona,

bei Johann Friedrich Hammerich.

1843.

Digitized by Google

Ger 45.1

Harvard College Library
Von Mauer Collection
Gift of A. C. Coolidge
~~July 15, 1904~~
Oct. 24, 1904

HOHENZOLLERN

Druck von Hammerich und Lesser.

2309

Digitized by Google

# Vorbericht.

Ein neuer Band dieser Zeitschrift tritt an das Licht, nicht mehr unter dem Namen der ersten Herausgeber, die für unsere historische Gesellschaft und insbesondere für dieses Archiv mehrere Jahre hindurch gemeinsam thätig waren. Nachdem schon früher Herr Prof. Asmussen Kiel verlassen und die Theilnahme an der Redaction aufgegeben hatte, worüber im 4. Bande gesprochen ist, hat nun auch Herr Prof. Michelsen, seit er den Lehrstuhl an der hiesigen Universität mit dem zu Jena vertauscht hat, sich dieser Thätigkeit entzogen, das begonnene Werk hat von andern fortgesetzt werden müssen. An Asmussen's Stelle wurde 1841 der Vicepräsident Herr Prof. Ratjen zum Mitglied der Redactionscommittee ernannt, Michelsen's Nachfolger in seiner dreifachen Thätigkeit als Sekretair der Gesellschaft und Mitglied der beiden Committeen ist der Unterzeichnete geworden. — Als aber meine Mitwirkung begann, war der größere Theil des vorliegenden Bandes schon gedruckt, und auch für

Digitized by Google

das Folgende lag das Manuscript größtentheils bereit, nur die kleinere Hälfte ist von mir durchgesehen und der Veröffentlichung übergeben worden. Da ich aber so kurze Zeit erst an diesen Arbeiten Theil nehme, möchte es mir weniger zustehen, eine ausführliche Rechenschaft über die Arbeiten der zuletzt verflossenen Jahre zu geben, als vielmehr an diese anknüpfend einige Worte über unsere zukünftige Thätigkeit zu sagen; was zu berichten obliegt, wird auch hier seine Stelle finden können.

Die historischen Vereine und Gesellschaften Deutschlands geben, so viel ich weiß, alle eine Zeitschrift heraus; ja die Zahl der so publicirten Bände soll die Zahl von 250 erreichen. Ich kann mich nicht rühmen, diese alle zu kennen. Doch habe ich einen ziemlichen Theil durchgesehen und weiß ungefähr, in welcher Weise sie auftreten. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß da gar manches zu wünschen übrig bleibt, daß Kleinliches, Unwichtiges oft zu großen Raum einnimmt, daß nicht selten mit selbstgefälliger Redseligkeit die unbedeutendsten Dinge behandelt, genealogische Entdeckungen und Familiengeschichten, die nur den Verfasser oder die Stammesvettern interessiren können, mitgetheilt, ja längst beseitigte Irrthümer wiederholt und verbreitet werden. Ich zeichne nicht eine vor der andern aus; jede wird etwas der Art, des Mangelhaften, des Ueberflüssigen enthalten; man darf sich freuen, wenn es nicht die Regel geworden ist, sondern zur Ausnahme gehört. Und das wird niemand läugnen,

Digitized by Google

daß in unserm Archiv eine Reihe sehr schätzenswerther Untersuchungen niedergelegt worden ist. Das aber ist nur Eins, wodurch diese Zeitschriften, Archive, oder wie sie heißen mögen, wichtig sind: gelehrte Einzelforschungen zur Veröffentlichung zu bringen. Ein Anderes aber erscheint mir noch bedeutender, daß sie nemlich dazu dienen, die Mitglieder mit dem Verein in einer gewissen Verbindung zu halten, ihnen Nachricht von dem Fortgang der Arbeiten, Gelegenheit zu Anfragen und zu Mittheilungen jeder Art zu geben. Das hat diese Zeitschrift wohl nicht immer so geleistet, wie es hätte gewünscht werden können; sie hat vorzugsweise den ersten Zweck verfolgt, vielleicht mehr, weil die Mitglieder keinen Anlaß gaben auf das Zweite einzugehen, als daß die Redaction dies der Beachtung unwerth geachtet haben sollte. Doch wollen wir versuchen, in wieweit sich in Zukunft beides verbinden läßt: es wird eine neue Reihe unserer Zeitschrift unter dem Titel „Neues Archiv" erscheinen, und jährlich ein Band in 2 Heften ausgegeben werden.

Doch muß die Bekanntmachung einer solchen Zeitschrift in der Thätigkeit eines historisch-antiquarischen Vereins wohl jederzeit nur ein untergeordnetes sein. Betrachten wir die Reihe der Vereine, wie sie nun nach und nach fast in ganz Deutschland entstanden sind, so ist freilich ihre Wirksamkeit, selbst der Gegenstand derselben sehr verschieden. Einige derselben beschäftigen sich ausschließlich oder doch vorzugsweise mit der Sammlung und Erhal-

Digitized by Google

tung der eigentlich so genannten Alterthümer; andere wenden wenigstens auch hierauf ihre Thätigkeit. Vielleicht nirgends sind die rein historische und die antiquarische Forschung so getrennt wie bei uns, wo zwei verschiedene Gesellschaften die verschiedenen Wege verfolgen. Ich halte mich hier an dem was die eine der beiden angeht, an die Thätigkeit eines historischen Vereins. Da ist nun wohl keine Frage, daß es einem solchen obliegt, für die Geschichte mit gemeinschaftlichen Kräften das zu leisten, was ein einzelner nicht zu thun vermag: den Arbeiten eine bestimmte Richtschnur nicht nur, sondern auch einen festen Boden zu geben, vor allem also die Quellen zu sammeln, das für das einzelne Land, für die Provinz zu thun, was die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde für ganz Deutschland zu leisten unternommen hat und wirklich leistet. Diese ist das Vorbild für alle die spätern zahlreichen Vereine und Gesellschaften gewesen; mögen diese ihr nun auch nacheifern und eben das ergänzen was jene nicht in den Kreis ihrer Bemühungen aufnehmen kann. Jedes Land, manche Provinz bedarf einer besondern Urkundensammlung. Weder jene Gesellschaft kann alle Urkunden Deutschlands sammeln, noch können es, wie man neulich vorgeschlagen hat, alle Vereine zusammen. Aber jedes Land kann es für sich thun, und hat die dringendste Aufforderung, die Pflicht dafür zu sorgen daß es geschehe. Giebt es eine Academie, eine Gesellschaft der Wissenschaften, oder giebt es einen

Einzelnen, der mit Unterstützung der Regierung sich dieser Arbeit unterziehen kann, so ist es dankenswerth und erfreulich; ist das aber nicht der Fall, so sind die historischen Vereine recht eigentlich berufen, hier aufzutreten und hülfreiche Hand zu bieten. Jede Arbeit, alle Kosten, die hierauf verwandt sind, sind wohl verwandt, und die Nachkommen werden es danken was wir gethan haben. Unsere Gesellschaft hat einen schönen Anfang damit gemacht, sie ist den meisten ihrer Schwestern mit rühmlichem Beispiel vorangegangen.

Außer dem dithmarsischen Urkundenbuch, das schon im Jahre 1834 erschien, ist eine allgemeine Urkundensammlung angefangen, und nun die erste Hälfte des zweiten Bandes im vorigen Jahre herausgegeben worden. Eine bedeutende Anzahl wichtiger Diplome aus den Jahren 1300—1350 ist hier enthalten. Es ist aber bei der Anlage dieser Sammlung nicht das Bestreben gewesen, alle Urkunden des Landes, die sich erhalten haben, sei es in Originalen, in Abschriften oder in älteren Drucken, zusammenzustellen; sondern die Gesellschaft hat sich begnügt, die ihr zu Gebote stehenden authentischen Abschriften zu publiciren; nur eine Ausnahme ist gemacht: die wichtigsten älteren Urkunden der Städte Hamburg und Lübeck sind aus einer gedruckten Sammlung aufgenommen worden. Inzwischen aber haben beide Städte begonnen, selbst ihren reichen Urkundenvorrath zu Tage zu fördern: das Hamburger Urkundenbuch, von Herrn Archivar Dr. Lap-

penberg aufs sorgfältigste und mit gelehrten Erläuterungen herausgegeben, liegt seit einiger Zeit vor; das der Stadt Lübeck ist dem Vernehmen nach vollendet und das Erscheinen desselben kann in den nächsten Tagen erwartet werden. Wir können uns dieser reichen Mittheilungen nur freuen; sind jene doch alt-holsteinische Städte, ihre Geschichte auch die unsrige, ihre Urkundenbücher also auch nothwendige Supplemente der von uns herausgegebenen Sammlung. Es würde ebenso unrecht wie unnöthig sein, wollten wir diese Vorräthe für unsere Zwecke ausbeuten. Freilich, ein gemeinsames Urkundenbuch der nordalbingischen Lande wäre ein schönes, allseitiger neidloser Unterstützung werthes Unternehmen gewesen. Nun ist es dazu nicht gekommen; auch die bischöflich-eutinischen Lande werden durch den Fleiß des Herrn Dr. Leverkus ihr besonderes Urkundenbuch erhalten; die Wissenschaft, die Geschichte hat sich nach den politischen Verhältnissen der Gegenwart richten müssen. Es ist nun nicht anders; wir selber nehmen ja auch die schleswigschen Urkunden einer Zeit da das Land noch Dänemark angehörte in unsere Sammlung auf, und wir denken recht daran zu thun. So wollen wir auch unsern Anspruch auf jene Gebiete, die dem Lande früh schon entzogen sind und deren Wiedervereinigung mit Holstein schwerlich in unserer Zeit und wer weiß ob jemals Statt finden wird, fahren lassen; wie auf dem Bundestag zu Frankfurt des Landes Stücke jedes

seinen besondern Vertreter hat, so mögen die Urkundensammlungen das in unsern Bibliotheken sein: sie die Schatzkammern ihrer Geschichtsdenkmäler nun selbst ein Denkmal der Geschichte. — Was uns aber angehört das dürfen wir nicht fahren lassen. Herr Dr. Lappenberg hat es hervorgehoben, daß bis zum Jahr 1223 Hamburg der Sitz des Erzbisthums war, hiervon ist er ausgegangen und hat eine Sammlung der Hamburger Urkunden im weitesten Sinn gegeben. Wir können ihm nur dankbar sein; denn dadurch ist sein Urkundenbuch wie ein Denkmal der alten Herrlichkeit Hamburgs, so eine Fundgrube urkundlicher Ueberlieferungen für ganz Norddeutschland geworden. Auch unser Land hat natürlich mit hineingezogen werden müssen; namentlich die Klöster in der Hamburger Diöcese sind berücksichtigt worden; und so ist manches hier gegeben, was unserer Urkundensammlung entgeht und entgehen mußte, weil der Gesellschaft die zum Theil gerade in Hamburg befindlichen Hülfsmittel nicht zu Gebote standen. Nur an Eins will ich erinnern: die Urkunden von Neumünster aus dem schon von Lindenbruch benutzten, nun dem Hamburger Archiv angehörigen Copialbuch. Es wird uns vergönnt sein müssen, diese dereinst als Supplement unserm Diplomatar einzuverleiben: Sammlungen von verschiedenen Standpunkten aus unternommen werden sich oft aufs schönste ergänzen, sie werden aber auch in manchem zusammen treffen, jeder Zeit eine der andern mittheilen müssen. Auch zu andern Nach-

trägen möchte sich wohl Gelegenheit finden. Und ich führe dies alles besonders deshalb an, um die Freunde vaterländischer Geschichte zu bitten, daß jeder in seinem Kreise suche und forsche, daß die Urkunden, die erhalten sind, an den Tag kommen. Unsere Klöster, außer Preetz auch Itzehoe und Uetersen, deren Diplome schon Westphalen und Noodt edirten, unsere Städte, unter denen eine, Kiel, sich seit Kurzem der Ausgabe des wichtigen Stadtbuchs erfreut, deren viele aber noch alte Urkunden aufbewahren werden, unsere altadeligen Familien, auf deren urkundliche Schätze uns die Forschungen des Herrn **Dr. Lemmerich** wieder hingewiesen haben, alle müssen noch Beiträge zu dem vollständigen Landesdiplomatarium gewähren; es bedarf fortgesetzter sorgfältiger Untersuchung der Archive und unabläßiger Sammlung des vielzerstreuten Materials für die ältere wie für die spätere Zeit. Die Mitglieder der Gesellschaft, alle denen solche Sammlungen eigen oder anvertraut sind, und wer sonst Gelegenheit und Neigung hat zu Nachforschungen wie sie hier Noth thun, alle mögen dem Unternehmen ihre Theilnahme erhalten oder nun schenken; auch von unsern Behörden hoffen wir wie bisher geneigte Förderung und Unterstützung. So wird die Urkundensammlung fortgesetzt und zu Ende geführt werden können. Und ergänzend werden dann die Regesten hinzutreten: Verzeichnisse aller Urkunden und urkundlichen Zeugnisse die unser Land von der Skotburgerau bis zur Elbe betreffen,

mögen sie nun von uns oder in andern Sammlungen abgedruckt sein, mögen sie Dänemark, Hamburg, Lübeck, Oldenburg oder unsern Herzogthümern angehören. An diese Arbeit ernstlich und bald Hand zu legen, ist mein Wunsch und wenn andere Arbeiten nicht zu sehr hindern bestimmtester Vorsatz.

Hat die Gesellschaft dies alles erreicht, so bleibt ihr, meine ich, doch Eins noch zu thun. Eine Sammlung der Geschichtschreiber und anderer historischer Denkmäler die wir diesen zurechnen dürfen, scheint mir für jedes Land ein gar Wünschenswerthes, ja ein Nothwendiges zu sein, wenn die geschichtlichen Arbeiten rechten Grund und Boden haben sollen. Freilich wird die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde das Bedürfniß auch der Provinzen Deutschlands hier mehr als bei der Sammlnng der Urkunden befriedigen; oft werden unter den Scriptores der einzelnen Länder dieselben Autoren erscheinen müssen, die in die Monumenta aufgenommen werden. Doch macht das Allgemeine das Besondere nicht überflüssig. Anders ist der Plan für die eine als für die andere Sammlung; vieles was dort keine Stelle findet muß hier aufgenommen werden; während jenes große, ganz Deutschland umfassende Werk beim Jahr 1500 stehen bleibt und schon vorher einen großen Theil der mehr provinciellen Quellen ausschließen muß, wird gerade die spätere Zeit für die Sammlung jedes einzelnen Landes einen besonders reichhaltigen Stoff darbieten. Wir besitzen Chroniken des 16. und

17. Jahrhunderts, die jedenfalls hier einen Platz verdienen. Es genüge hierauf hingewiesen zu haben. Hoffen wir, daß, wenn ein solcher Plan zur Verwirklichung heranreift, die Nachbarstädte Hamburg und Lübeck uns die Hand bieten, daß wir gemeinsam **Scriptores rerum Nordalbingicarum** herausgeben können. An Arbeit fehlt es nicht. Mögen auch die Arbeiter und die Förderer der Arbeit es an sich nicht fehlen lassen! — Auch daß nicht alles in kurzer Zeit geschieht, darf uns nicht verdrießen. Solche Arbeiten sind nicht nach Monaten oder auch nur Jahren zu berechnen. Darum ist es eben ein Verein der hier thätig ist und nicht ein einzelner, dessen Zeit oft kurz gemessen und den Verhältnisse oft wider Erwarten in seiner Thätigkeit unterbrechen können.

Wir freuen uns aber, daß auch die Sammlung der dithmarsischen Rechtsquellen von Herrn Prof. Michelsen hat vollendet und im vorigen Jahre bekannt gemacht werden können. Die Chronik des Landes verdanken wir Dahlmann, Urkundensammlung und die Rechtsdenkmäler Michelsen: so ist in großer Vollständigkeit, und in einer Weise die alle Anforderungen befriedigen wird, der Quellenvorrath dieses merkwürdigen, echt geschichtlichen Landes zugänglich gemacht worden. — Was nun auf solche Weise allseitig aufs Beste begonnen ist, das haben wir fortzusetzen, und gelingt auch uns der Abschluß nicht, so rechnen wir, daß wieder sich andere finden, die das Werk zu Ende führen.

Auch mit den andern Vereinen Deutschlands und der Nachbarstaaten setzen wir wie bisher den Verkehr fort; es giebt schon Gelegenheit sich gegenseitig zu fördern; der Austausch der Schriften kommt unserer Bibliothek zu Gute, die durch mancherlei Geschenke auch in den letzten Jahren bereichert, zu ansehnlicher Größe heranwächst und historischen Forschungen oftmals dienen kann.

Ueber den Inhalt dieses Bandes unserer Zeitschrift aber zu reden, ist wohl nicht meine Aufgabe. Nur zweierlei will ich bemerken; daß das Diplomatar des Kartheuser Klosters Ahrensboek, wie ich höre, noch jetzt im Archiv der Königl. Schl. Holst. Lauenburgischen Kanzlei sich befindet, und also hoffentlich dereinst erwünschtes Material zur Fortsetzung der Urkundensammlung gewähren wird; sodann, daß die Deutsche Uebersetzung der Abhandlung Altmeyers über Isabella und Christiern [1]) erst dann

---

[1]) Der Kampf demokratischer und aristokratischer Principien zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts. Dargestellt in drei Monographien des M. J. J. Altmeyer. Aus dem Französischen. Mit einem Vorwort von C. F. von Rumohr. Lübeck 1843. 8. Da die Altmeyerschen Abhandlungen selbst sich bisher hier in Kiel nicht befanden, hätte ich gern wenigstens diesen Abdruck der Urkunden mit den etwas schwer leserlichen Abschriften des Herrn Dr. Kalkar verglichen. Einige entstellende Druck- und Schreibfehler sind in den Cartons berichtigt, noch bitte ich S. 501 Z. 7 v. u. zu lesen in ea für mea, S. 502 Z. 5 v. u. ocurrentiis. Ebendort liest Altmeyer necessaria, die Abschrift ist nicht ganz deutlich, scheint jedoch necessario zu haben.

erschien, als der Druck der Kalkarschen Arbeit schon vollendet war. Angenehm ist es, daß jetzt beide Darstellungen zu vergleichen dem Freunde der Geschichte die beste Gelegenheit geboten wird.

Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung lasse ich aus dem Protocoll abdrucken, die Veränderungen im Vorstande wie in der Zahl der Mitglieder zeigt das folgende Verzeichniß.

Kiel, den 15. Juli 1843.

G. Waitz.

# Auszug aus dem Protokoll der Haupt-Versammlung.

Sitzung den 5. Juli 1843.

Es wurde von dem Vorstand die Abänderung einiger Puncte in den Statuten beantragt, und beschlossen

1) die Bestimmung des § 7 so abzuändern, daß zur Vollzähligkeit der Versammlung, um einen Beschluß zu fassen, nur 9, nicht 12 Mitglieder erforderlich sein sollen;

2) die Bestimmung des § 7, daß die Generalversammlung die ordentlichen Mitglieder wählt, freilich nicht aufzuheben, aber den Vorstand zu ermächtigen, Männer, bei denen Interesse für die Geschichte des Landes vorausgesetzt werden könne, zum Beitritt aufzufordern und als Mitglieder aufzunehmen, ohne daß es einer Bestätigung der Generalversammlung bedürfe;

3) zu § 2 zu beschließen, daß die Mitglieder, die in Zukunft einen Beitrag von 2 Speciesthaler geben, alle Werke der Gesellschaft gratis erhalten.

# Veränderungen in der Zahl der Mitglieder.

## Ehrenmitglieder.

In der Generalversammlung 1843 ernannt:

Se. Durchlaucht Herr Friedrich Emil August, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein u. s. w.

Se. Durchlaucht Herr Carl Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Se. Excellenz Herr Heinrich, Graf von Reventlow-Criminil, Geh. Staatsminister, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten.

Se. Excellenz Herr Joseph Carl, Graf von Reventlow-Criminil, Präsident der Schlesw.-Holst.-Lauenburgischen Canzeley.

## Ordentliche Mitglieder.

Beigetreten:

Herr Professor Herrmann in Kiel.
" " Ravit in Kiel.
" " Thomsen in Kiel.

Ausgetreten:

Herr Probst Hansen in Sörup.
" Pastor Dr. Johannsen in Kopenhagen.
" Dr. Klose früher in Kiel.
" Schullehrer Lassen in Kiel.

Verstorben:

Herr Justizrath u. Polizeimeister Brodersen in Altona.
" Pastor Friederici in Preetz.

Herr Professor Meyer in Bramstedt.
" Graf Ad. v. Moltke in Lübeck.
" Oberappellationsrath Nissen in Kiel.
" Rector Dr. Tadey in Friederichstadt.

Die bisherigen ordentlichen Mitglieder Herr Professor Michelsen und Herr Dr. Lemmerich wurden, da sie unsere Herzogthümer verlassen, zu correspondirenden Mitgliedern gewählt. Als ordentliches Mitglied ist dagegen beigetreten Herr Professor Waitz, der früher correspondirendes war.

---

## Correspondirende Mitglieder.

Gewählt im Jahre 1832:

Herr Prof. Barthold in Greifswald.

1841:

Herr Rector Hettema in Leuwarden.
" Prof. Reuterdahl in Lund.

1843:

Herr Geh. Justizrath Prof. Blume in Bonn.
" Syndicus Dr. Bunge in Reval.
" Chorherr und Archivar Chmel in Wien.
" Falsen, Amtmann in Bratbergsamt in Norwegen.
" Dr. theol. Förstemann in Halle.
" Professor Giesebrecht in Stettin.
" Bibliothekar und Mitglied der Akademie Guérard in Paris.
" Professor R. Keyser in Christiania.
" Archivar Lacomblet in Düsseldorf.
" Bibliothekar Marnier in Paris.
" Pardessus, Mitglied der Akademie in Paris.
" Professor v. Richthofen in Berlin.

Verstorben seit der Stiftung der Gesellschaft:

Herr Geh. Rath v. Lang in Ansbach.
" Reichsantiquar Liljegren in Stockholm.
" Professor Fougner-Lundh in Christiania.
" Consistorialrath Mohnike in Stralsund.
" Geh. Justizrath Reuß in Göttingen.
" Prof. Rump in Bremen.
" Geh. Ober-Reg.-Rath v. Tzschoppe in Berlin.
" Geh. Reg.-Rath Prof. Wilken in Berlin.

---

## Geschäftsführende Mitglieder.

### a. Des Vorstandes:

Präsident: Herr Etatsrath Prof. Falck, wiedergewählt 1836, 1840.
Vicepräsident: Herr Professor Ratjen, s. 1838, wiedergewählt 1842.
Secretair: Herr Professor Waitz, s. 1842.
Cassirer: Herr Advocat Bargum, s. 1840.

### b. Der Urkundencommittee.

An die Stelle des Herrn Dr. Beseler trat Herr Prof. Ratjen, an die des Hrn. Prof. Michelsen trat Herr Prof. Waitz.

### c. Der Redactionscommittee.

Herr Professor Ratjen.
Herr Professor Waitz.

---

# Inhalt.


Seite

I. Die Herrschaft Breitenburg, von Dr. C. Lemmerich. (Mit 49 urkundlichen Beilagen) ..... 1

II. Auszug aus dem Urkundenbuche der Karthause zu Arensbök. Mitgetheilt von Dr. Leverkus in Oldenburg ..... 175

Anhang einiger Urkunden und Briefe die Carthause zu Arensbök betreffend ..... 204

Statuta synodalia Nicolai episcopi Lubecensis anno 1440 et 1441 ..... 225

III. Einige Notizen über das Hochstift Lübeck, in den drei letzten Monaten vor dem Tode des Bischofs Heinrich, im Jahre 1535. Mitgeth. von demselben. 249

IV. Versuch einer Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums im Herzogthume Holstein. Von Dr. H. Schröder in Krempdorf. Vierte Lieferung. ..... 279

V. Ueber den liber censualis Episcopi Slesvicensis. Mitgetheilt von Pastor Dr. H. R. A. Jensen in Gelting ..... 417

VI. Isabella von Oesterreich, Gemahlin Christiern's des Zweiten, Königin von Dänemark. Von Dr. Chr. H. Kalkar in Odensee. (Mit 10 urkundlichen Beilagen.) ..... 443

VII. Kurze Bemerkungen, die vaterländische Geschichte angehend, von Etatsrath, Professor ꝛc. Falck. .... 521

1. Nachricht von einer in Cassel vorhandenen, das Herzogthum Holstein mit betreffenden Urkundensammlung ..... 523

2. Einige Erläuterungen zu den alten Schleswigschen Stadtrechten ..... 524

3. Bemerkungen zu der Urkunde von 1286, betreffend die Bewidmung der Stadt Eutin mit dem Lübschen Recht ..... 528

4. Ueber die städtischen Bauersprachen und deren Zusammenhang mit der älteren Landesverfassung 530
5. Eine Vermuthung zur Geschichte der Landräthe 533
6. Ein Delirungsschein des Priors in Ahrensböck im Jahre 1491 ..... 536
7. Die Einkünfte des Amtes Schwabstedt im Jahre 1585 ..... 538
8. Eine Anleihe der Königlichen Regierung im Jahre 1710 ..... 538
9. Die Holstein-Gottorfischen Hülfstruppen im Jahre 1712 ..... 539
10. Ein Brief des Geheimenraths Wederkop an den Herzog, Administrator ..... 539
11. Betreffend die Arretirung eines Geheimenrath v. Reventlow 1738 ..... 541
12. Nachträgliche Notizen, betreffend die Großfürstliche Cameralverwaltung ..... 541
13. Zur Geschichte des juristischen Examens ..... 547
14. Nachricht von einer im Jahr 1734 in Vorschlag gebrachten Veränderung der Jurisdiction auf den Inseln Föhr und Sylt ..... 552
15. Patent des Domcapitels zu Lübeck vom 29. Octbr. 1734, daß die in fremden Kirchen eingepfarrten Domcapitels-Unterthanen nur von dem Obercapitel in Lübeck, sowohl in geistlichen als in weltlichen Sachen, zu richten sind ..... 554

VIII. Miscellaneen. Von Professor Ratjen. ..... 557
1. Die Wolffische Bibliothek ..... 559
2. Literarische Societät in Kiel, und andere Gesellschaften ..... 562
3. Stipendium Schassianum ..... 564
4. Katechismen in den Herzogthümern ..... 580
5. Die Einführung der Confessio Augustana .... 584
6. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg 588
7. Johann Georg Cuntius ..... 591

# I.

# Die Herrschaft Breitenburg

von

Dr. C. Lemmerich.

# Vorrede.

Seit der Zeit des Alardus hat man geglaubt, da
der Erstürmung des Schlosses Breitenburg im dr
jährigen Kriege sowohl die Bibliothek Heinrich Ran
als auch das Archiv desselben gänzlich vernichtet
Was die Bibliothek anlangt, so ist schon früher
Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Behauptung a
sprochen, welcher dadurch bestätigt wird, daß sich
jetzt mehrere Bücher in der Breitenburger Bibliothek
den, welche aus der Zeit vor der Erstürmung stam
wie der von Heinrich Rantzau eigenhändig eingeschrie
Name beweist. Indessen ist die Zahl derselben so ge
daß man wohl annehmen kann, bei weitem der gr
Theil seiner Bibliothek sei damals oder bei späteren
glücksfällen vernichtet worden. Ganz falsch aber ist
Behauptung des Alardus in Bezug auf das alte Ar
Denn als mir von Sr. Excellenz dem Herrn
Staatsminister Grafen zu Rantzau die Erlaubniß
digst ertheilt wurde, historische Nachforschungen im
tenburger Guts- und im Gräflich Rantzauischen A
lienarchiv anstellen zu dürfen, fand ich das alte Ar
burger Archiv bis zur Stiftung der Herrschaft im
1526 hinauf wohl erhalten und trefflich geordnet.

gleich ist in demselben eine Menge älterer, bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts hinaufgehender Urkunden enthalten, welche auf einzelne Districte Bezug haben und von den früheren Besitzern bei dem Verkauf an die Herrschaft mit ausgeliefert sind, wie das die im Anhang abgedruckten Urkunden zeigen werden. Viele ältere Nachrichten über die Herrschaft sind auch in dem sogenannten rothen Buch, einem Erdbuch, welches Heinrich Rantzau über alle damaligen Pertinentien der Herrschaft verfassen ließ, und aus dem ich in Beilage LI einen Auszug gegeben habe, enthalten. Manche Documente aus dem alten, der Sage nach 1627 vernichteten Archive, welche nicht die Herrschaft sondern Familien- und allgemeine Landesangelegenheiten betreffen, sind dem Gräflich Rantzauschen Familienarchiv auf Breitenburg einverleibt. Mit Recht kann man deßhalb behaupten, daß das alte von Heinrich Rantzau und seinen Nachkommen gesammelte Archiv keineswegs im Jahr 1627 vernichtet, sondern daß es bis auf unsere Tage vollständig erhalten sei. Daß sich durch Einsicht desselben manche neue Resultate über die Herrschaft Breitenburg und einzelne Bestandtheile derselben angeben müssen, ist natürlich. Daher habe ich es auch gewagt, nachdem Herr Dr. Kuß eine so treffliche und bei der Mangelhaftigkeit seiner Quellen wirklich ausgezeichnete Beschreibung der Herrschaft Breitenburg in den Provinzialberichten von 1830 geliefert, nochmals eine Geschichte derselben dem Druck zu übergeben.

---

Zu den Gegenden, von welchen wir in unserer Landesgeschichte die ältesten urkundlichen Nachrichten haben, gehört auch ein Distrikt an dem südlichen Ufer der Stör in dem Gebiete der jetzigen Herrschaft Breitenburg. In einer Urkunde aus dem Jahre 1139 schenkte der Erz-

bischof Adalbero von Hamburg und Bremen dem Stifte Neumünster die Zehnten an der Südseite der Stör zwischen dem Flüßchen Lutesou und dem Berg Bredenberg. Außerdem wird den Chorherren versprochen, daß von den Ländereien, welche sie in diesem zum Theil noch uncultivirten, aus Brüchen und Sümpfen bestehenden Distrikt etwa selbst urbar machten oder durch Colonisten würden urbar machen lassen, alle Zehnten sowohl von Früchten als von Vieh dem Kloster zu Gute kommen sollten [1]. Dieselbe Schenkung und dasselbe Versprechen wird ihm in einer andern Urkunde des Erzbischofs aus dem Jahr 1141 bestätigt [2]. Dadurch hatte das Stift freilich die geistlichen Einkünfte jener Gegend, keineswegs aber den Besitz des Grundes und Bodens erworben. Um diesen hiemit dasselbe zu bereichern, übertrugen der Graf [illegible] nun die Versammlung der Holsteiner [3]) demselben die Marschgegend zwischen der Lutesou und Aldenou am linken Ufer der Stör, und Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen bestätigte als Lehnsherr von Holstein im Jahr 1148 diese Schenkung, als er, von seinem siegreichen Zuge gegen die Dithmarschen zurückkehrend, bei Heiligenhafen sein Heerlager hielt [4]). Das Stift Neumünster war durch diese beiden Schenkungen der höchsten [illegible]

---

1) Westph. t. II. p. 13. 2) ib. p. 14.

3) Es ist durch diesen Ausdruck keineswegs, wie Dr. Kuß meint, bewiesen, daß diese Schenkung vor des Erzbischofs geschehen und die erhaltene Urkunde Jahr 1149 nur die Bestätigung einer früheren, jetzt verlorenen sei. Provinzialb. 1830. p. 308. liegt diese Annahme nicht in den Worten der Urk theils kann die Schenkung der versammelten Holst sich auf die unbebauten Ländereien beziehen, welche mals im Jahre 1148 nebst dem bebauten, dem S gehörigen Lande dem Stifte übergeben wurden.

4) Westph. t. II. p. 29.

lichen und geistlichen Macht des Landes in den vollkommenen Besitz jenes Distriktes und zum Genuß aller Einkünfte aus demselben gelangt. Ueber die Grenzen desselben kann durchaus kein Zweifel obwalten, da sie in beiden Urkunden so klar angegeben sind. Als östliche Grenze dieser Besitzung erscheint in allen drei Documenten die Luteſou, die jetzige Luzhörner Au. Im Westen werden zwei verschiedene Grenzpunkte angegeben, nämlich der Berg Bredenberg, auf dem später die Breitenberger Kirche erbaut wurde, und die Aldencu. Wenn wir nun auch nicht wissen, welches kleine Gewässer hier unter diesem Namen verstanden sei, so ist die Grenze doch höchst wahrscheinlich eine und dieselbe gewesen und die Aldenou in der Nähe des Hügels Bredenberg zu suchen.

Nach und nach vergrößerten sich die Besitzungen des Stifts in dieser Gegend sowohl durch Schenkung als durch Ankauf. Im Jahr 1223 gab der Graf Albert von Orlamünde und Holstein den Chorherren in Neumünster seine ganze Gerichtsbarkeit, welche er in dem Distrikte zwischen der Ludesow und Stillenow besaß. Dieselbe bestand in drei Theilen der peinlichen Gerichtsbarkeit oder des Halsgerichtes, welches in jenen Zeiten besonders einträglich war, und in der Hälfte der niedern Gerichtsbarkeit, die in jener Urkunde durch den Ausdruck Köre und Ban bezeichnet wird. Eigentlich hatte nach den Worten der Schenkungsacte schon Graf Adolf III. dem Stifte diese Einkünfte verliehen, und Graf Albert bestätigte dieß nur unter dem Namen einer Schenkung [5]). Zugleich aber wurde das Stift mit dem bisherigen Vogt dieser Gegend, Etheler von Ottenbüttel, in Streit verwickelt, über dessen Entscheidung uns zwei Urkunden aus dem Jahre 1236 erhalten sind [6]). In der ersten derselben, welche auch Graf Adolf unterschrieb, legten die

---

[5]) Westph. t. II. p. 31. [6]) ib. p. 34. 35.

von beiden Partheien erwählten Schiedsrichter, der Hamburger Dompropst Bruno und Diederich, Propst des Benedictinerklosters Zeven im Erzstift Bremen, die Streitigkeiten auf folgende Bedingungen bei, daß der Vogt auf die Zeit seines Lebens die Hälfte aller Einkünfte aus seiner Vogtei haben solle, nach seinem Tode aber sollten weder seine Söhne noch sonst seine Verwandte einige Ansprüche darauf haben und machen. In der zweiten Urkunde bestätigt der Erzbischof Gerhard II. den Ausspruch dieser Schiedsrichter. Eine andere Streitigkeit, welche dem Stifte mit dem Ritter Etheler von Krummendiek daraus erwuchs, daß dieser einen Hof im Distrikte Horst oder Bredenberg anlegte, wurde dadurch beigelegt, daß das Stift diesen Hof im Jahre 1261 ankaufte [7]). Es ist aus demselben mit der Zeit der Meierhof Bredenberg entstanden, welchen das Kloster durch einen Laienbruder verwalten ließ. Graf Johann befreite denselben im Jahr 1327 vom Grafenschatz [8]). Ob der Kaiserhof oder der Hof Meierhaus aus diesem Meierhofe entstanden ist, läßt sich nicht angeben.

Wie überhaupt das Stift Segeberg in sehr engem Zusammenhang mit Neumünster stand, so besaß es auch einige Einkünfte aus den Marschgegenden am südlichen Ufer der Stör. Worin diese Abgaben bestanden, und wie sie erworben waren, wissen wir nicht, sie werden in der gleich anzuführenden Urkunde nur als Abgaben von Ländereien, welche zwischen Cullinchusen und Stilnowe an dem Orte Wich lagen, angegeben und scheinen auch nicht bedeutend gewesen zu sein. Das Stift Segeberg verkaufte dieselben im Jahr 1256 an das Kloster Neumünster [9]). Obgleich der Ort Wich sonst nicht vorkommt und längst nicht mehr existirt, so kann doch über die Lage der Ländereien, von denen hier die

---

[7]) Westph. t. II. p. 43. [8]) ib. p. 98. [9]) Beil. XLVII.

Rede ist, durchaus kein Zweifel sein. Sie sollen zwischen der Stellau und Kellinghusen liegen und entsprachen also ganz den Ländereien des jetzigen Dorfes Feldhusen, von denen auch im Anfange des 16ten Jahrhunderts ein Theil zum Stift Neumünster gehörte. Eine Vergrößerung erhielten diese Neumünsterschen Besitzungen in Feldhusen im Jahre 1402, indem damals Burchard Plesse sein Erbe in jenem Dorfe an das Stift verkaufte [10]). Wie ich später zeigen werde, hatte auch das Gut Stellau noch Untergehörige im Dorfe Feldhusen, so daß also nur ein Theil desselben zu Neumünster gehörte. An dieser östlichen Grenze der Neumünsterschen Besitzungen an der Stör wird noch namentlich der Dammhof genannt, welcher neben dem Kirchdorfe Stellau liegt. In der Urkunde, in welcher der König Johann im Jahr 1502 dem Stifte seine Besitzungen bestätigt, kommt dieses Grundstück unter dem Namen „der Hoff aver dem Damme thor Stilnow mit allem Rechte“ vor [11]). Einigen Einkünften, welche Burchard Krummendik aus diesem Hofe von seinen Vorfahren geerbt hatte, entsagte er im Jahr 1501 [12]).

Auch auf der Westseite erweiterten die Chorherren von Neumünster ihre Besitzungen durch Ankauf. Ganz in der Nähe des jetzigen Schlosses Breitenburg liegt nach der Münsterdorfer Seite hin der Distrikt Luttern, oder, wie er im Mittelalter genannt wird, Lutteringhe. Im Jahr 1340 verkauften die Knappen Johann von Kampe und Hinreke Seveken diese Besitzung für 100 Mark an Johannes von dem Nyenkerken und Claus von dem Büttel, welcher letztere Bürger in Itzehoe war [13]). Aber noch in demselben Jahre überließ der erstere, welcher in dieser Urkunde Johannes Kruse Pfarrer zu Nygenkerken

---

[10]) Westph. t. II. p. 2379. [11]) ib. p. 505. [12]) ib. p. 498.
[13]) ib. p. 141.

genannt wird, sein Land zu Lutteringhe, gelegen bei Welne, an das Stift Neumünster [14]). Diese Besitzung erstreckte sich, wie die erstere Urkunde angiebt, von der Stör bis zur Scheide under den Wellen. Aus einer spätern Urkunde indessen geht hervor, daß das Stift durch diesen Kauf nicht das ganze Gut Lutteringhe erworben, sondern daß einige Ländereien in demselben im folgenden Jahrhundert noch der Abtei Reinfeld gehörten, so wie diese auch die Zehnten aus dem ganzen Gute besaß [15]).

Besitzungen der Abtei Reinfeld finden sich schon im 13ten Jahrhundert neben denen des Stifts Neumünster. Im Jahr 1248 befreite Graf Johann dieselben, 20 Morgen groß, im Dorfe Cronesmore liegend, von dem Census oder Grafenschatt und von der Landfolge [16]), welche Vergünstigung der Abtei in den Jahren 1291 und 1329 bestätigt wurde [17]). Diese Besitzung wird der Meierhof (curia) Kronesmore genannt. Man darf sich aber durch diese Bezeichnung nicht zu der Annahme verleiten lassen, als ob die ganze jetzige Feldmark des Dorfes Kronesmoor zu demselben gehört habe, im Gegentheil zeigt uns eine Urkunde aus dem Anfang des 15ten Jahrhundert, daß neben jenem klösterlich Reinfeldischen Meierhof auch schon das Dorf Kronesmoor existirte, daß dieses sich aber nicht im Besitz der Abtei befand, sondern damals der ritterbürtigen Familie Kule gehörte. Die Zehnten aus dem Dorfe Kronsmoor so wie aus dem Hofe Lutteringhe erhob zwar die Abtei, welche dieselben im Jahr 1189 erhalten [18]), alle übrigen Einkünfte dagegen aus genanntem Dorfe, von denen besonders die Bede, die Gerichtsbarkeit und der Grafenschatt, welcher 2 Mark jährlich einbrachte, hervorgehoben werden, besaß im Jahr 1416

---

[14]) Westph. t. II. p. 147. [15]) ib. p. 416. [16]) ib. p. 41.
[17]) ib. p. 60. [18]) Noodt t. II. p. 286.

der Knappe Heinrich Kule, der Sohn des Ritters Johann Kule, als Lehn von dem Grafen von Holstein. Im angeführten Jahre brachte das Stift Neumünster-Bordesholm diese Besitzung durch Kauf an sich [19]). Im Jahr 1419 pachteten die Bauern des Dorfes Kronesmoor die Zehnten, welche der Abt von Reinfeld von ihren Ländereien erhob, auf 20 Jahre und versprachen für dieselben 20 Mark zu bezahlen [20]). Endlich im Jahre 1437 trat die Abtei Reinfeld alle ihre Besitzungen und Einkünfte, welche sie in dem Kirchspiel Ydzeho besaß, an das Stift Neumünster-Bordesholm ab. Diese bestanden aus dem Hofe Mönnekenhof mit 48 Morgen Landes, welcher unstreitig dasselbe Grundstück mit der früher angeführten curia Cronesmore ist, ferner aus einigen anderweitigen, aber nicht genauer bestimmten Ländereien in Kronsmoor und Luttern und endlich in dem Zehnten von der ganzen Feldmark des Dorfes Cronesmore und des Hofes Lütteringhe. Für diese Abtretung versprach das Stift der Abtei jährlich zu Ostern eine Summe von 30 Mark als Pacht zu bezahlen, oder falls es diese Rente abkaufen wollte, dieses mit 400 Mark zu thun [21]). Als nun das Stift Neumünster im Jahr 1439 von dieser Bedingung Gebrauch machte und jene 30 Mark jährlicher Rente mit dem Kapital von 400 Mark ablöste, entsagte der Abt Friedrich und der Convent zu Reinfeld allen Rechten und Ansprüchen auf das gemeldete Grundstück [22]). Diese ehemaligen Besitzungen der Abtei Reinfeld und des Heinrich Kule, nämlich das Dorf Kronsmoor und die Höhe Mönnekenhof und Lütteringhe gehörten bis zur Reformation zum Kirchspiel Itzehoe [23]). Wahrscheinlich waren dieselben ursprünglich von Holländern bevölkert, da

---

19) Westph. t. II. p. 321. 20) ib. p. 326. 21) ib. p. 415.
22) ib. p. 422. 23) ib. p. 326.

in ihnen um die Zeit jenes Verkaufes das holliſche Recht galt [24]).

Im Anfang des 16ten Jahrhunderts befanden ſich dieſe Beſitzungen des ſeitdem von Neumünſter nach Bordesholm verlegten Stifts in einer ſehr kläglichen Lage, da bei den fortwährenden Ueberſchwemmungen nicht bloß die Einwohner verarmten, ſondern auch am Ende der Boden nichts anderes mehr als Gras hervorbrachte [25]). Weil das Stift bei dieſem Zuſtande der Dinge keine Einkünfte erhielt, verkaufte es alle ſeine Beſitzungen an der Stör im Jahr 1526 für 5000 Mark lübiſch an Johann Rantzau, Königlichen Hofmeiſter und Amtmann von Steinburg [26]). Als nächſte Veranlaſſung zum Verkaufe wird in der Urkunde angegeben, daß der König Friedrich vom Stift eine Beiſteuer gefordert habe, um ſeine Schulden zu bezahlen, und das Stift auf andere Weiſe jene Summe nicht habe aufbringen können. Dieſe Beſitzungen werden in der Urkunde als in den Kirchſpielen Itzehoe, Breitenberg und Stellau liegend und ſich von der Münſterdorfer Sietwende, einem Querdeiche von der Münſterdorfer Geeſt bis an die Stör, bis an die Stellau erſtreckend angegeben, jenſeits der Stellau aber liege noch das Dorf Feldhuſen und der Hof des Heinrich up dem Damm. Auch gehörte zu den Beſitzungen des Stifts die ehemalige kleine Störinſel, auf welcher die jetzt in Kellinghuſen eingepfarrten 5 Breitenburgiſchen Kathen im Dorfe Grönhude liegen. Zur Zeit des Verkaufes gehörte dieſelbe noch zum Kirchſpiel Breitenberg, erſt ſpäter iſt

---

24) Provinzialb. 1830. p. 316. v. Werſebe Niederl. Col. Bd. I. p. 258.

25) Nach Descript. arc. Bredenbergae. Wittenb. 1570. 8.

26) Beil. I. Bei Westph. t. II. p. 514 iſt die Summe unrichtig auf 4000 Mark angegeben.

sie bei Eindeichung des Dorfes Grönhude mit dem festen Lande vereinigt und zu jenem Dorfe geschlagen [27]). Der Prior Superior des Augustinerordens Johann van Valen bestätigte später diesen Verkauf, indem er in einer Urkunde d. d. 1550 am Sondaghe Quasimodo geniti dem Prior von Bordesholm erlaubte, die Dörfer Bredenborch, Chronsmor, Rendesworden, Bredenbeck und Bustorp, und dem Prior zu Segeberg das Dorf Bockhorsth an Johann Rantzau zu verkaufen. Unter den im Jahr 1526 vom Kloster erkauften Besitzungen waren keine Lehengüter, wie das rothe Buch zeigt [28]). Johann Rantzau sorgte zuerst nach der Erwerbung für eine zweckmäßige Eindeichung und machte dadurch die Güter wieder für Cultur und Anbau fähig. Durch diesen Ankauf ist der erste Grund zu der jetzigen Herrschaft Breitenburg gelegt. Ich will nun kurz zeigen, wie dieselbe ihren jetzigen Umfang erlangte, indem ich nach der Ordnung der Kirchspiele die einzelnen Ankäufe angebe, so weit sich Nachrichten über dieselben erhalten haben. Ehe ich aber hiezu übergehe, muß ich noch einiges über einen Theil der früher Bordesholmischen Besitzungen im Kirchspiel Stellau sagen, welcher auf eine Zeitlang von der Herrschaft Breitenburg getrennt und erst im Jahr 1603 dauernd mit derselben vereinigt wurde. Nach Johann Rantzau's Tode nämlich mußte sein Sohn Heinrich Rantzau, obgleich er in der Erbtheilung die Herrschaft Breitenburg erhielt, dennoch einige Theile derselben im Kirchspiel Stellau an seinen Bruder Paul Rantzau auf Bothkamp abtreten. Diese werden in einer alten Urkunde im Breitenburger Archiv

---

27) Provinzialber. 1830. p. 497.

28) „Die Guedter so in der Marsch liggen undt Bredenberge genandt werden, ist Zeelgudt, denne sulchs beweiset der Brieff, so Anno 27 gegeben."

als zu Velthusen, Gronehude, Damhoff und Wulwesmhor liegend angegeben, daß sie aber nicht den ganzen ehemals Bordesholmischen Theil des Kirchspiels Stellau ausmachten, zeigt ein anderes Document aus der Zeit Heinrich Rantzau's [29]). Diese Güter bei und um Kellinghusen und Stellau, wie sie gewöhnlich genannt werden, haben seit Johann Rantzau's Tode bis zu ihrer Wiedervereinigung mit Breitenburg dieselben Besitzer mit dem von Johann Rantzau zum Theil aus Streugründen der Familie Krummendik, zum Theil aus Bauerländereien, wie Urkunden im Breitenburger und Mehlbeker Archiv zeigen, zusammen gekauften Gut Beienfleth gehabt. Nach Paul Rantzau's Tode 1579 fiel Beienfleth mit den Gütern bei Stellau dessen Sohn Heinrich Rantzau zu, welcher aber auch schon 1593 ohne Kinder starb. Seine Brüder Otto und Melchior Rantzau erbten diese Besitzungen. Weil sie aber viele Schulden hatten, überließen sie dieses Erbe ihren Gläubigern, Balthasar von Ahlefeld auf Heiligenstedten, Claus von Bokwoldt auf Wensien und Bertram Rantzau auf Chohovede, welche dasselbe im Jahr 1599 an Breido Rantzau auf Bothkamp für 40,000 Rthl. verkauften [30]). Nach einer Nachricht im Breitenburger Archiv überließ Breido Rantzau diese Besitzung im Jahr 1603 an den Statthalter Gert Rantzau auf Breitenburg für 37,400 Rthl. Die Grundstücke im Kirchspiel Stellau wurden mit der Herrschaft vereinigt und sind seitdem nicht wieder von derselben getrennt worden. Beienfleth blieb ein selbstständiges Gut, welches für $4\frac{1}{2}$ Pflüge contribuirte und bis zum Jahre 1712 dieselben Besitzer mit der Herrschaft Breitenburg hatte.

Durch den Kauf von 1526, welchen König Friedrich in einer Urkunde d. d. Gottorp Midweken na Trium

---

[29]) Beil. XLVII. [30]) Beil. XLIX.

Regum 1527 bestätigte [31]), hatte Johann Rantzau nur einen Theil von dem Kirchspiel Stellau erworben, der andere Theil desselben gehörte zum Gute Stellau und zum Kloster Itzehoe. Schon seit dem 13ten Jahrhundert finden sich bestimmte urkundliche Nachrichten darüber, daß die Familie Krummendik ziemlich viele Besitzungen im Kirchspiel Stellau besaß. Aus dem Streite, welchen der Ritter Etheler von Krummendik um 1261 mit dem Stifte Neumünster führte, und in welchem er unter andern den Chorherren auch den Durchgang durch die Bramau verwehrte, geht deutlich hervor, daß er daselbst Landbesitz gehabt haben muß [32]). Wie ich gleich unten anführen werde, besaßen verschiedene Mitglieder dieser Familie um die Mitte des 14ten Jahrhunderts die Zehnten, so wie andere Einkünfte aus Stellau, welche sie dem Kloster Itzehoe theils schenkten, theils verkauften. Dessen ungeachtet behielt die Familie noch bedeutende Grundstücke daselbst. Aus denselben ist außer einigen Streugründen, welche später an das Kloster Itzehoe kamen, das adliche Gut Stellau erwachsen, in dessen Besitz wir am Ende des 15ten Jahrhunderts die Linie der Krummendiks auf Heiligenstedten finden. Im Jahr 1501 besaß beide Güter Borchard Krummendik, Amtmann zu Flensburg [33]), welcher auch in jenem Jahre dem Kloster Reinfeld seine Grundheuer im Dorfe Stillnow abkaufte.

---

31) In dieser Bestätigungsurkunde behält der König sich ausdrücklich die Landfolge von den verkauften Gütern vor, „uns doch Landtfolge ock sunst alles, was dath gantze gemeine Landth deith, darinne vorholden und unvorgheven."

32) Westph. t. II. p. 48.

33) Westph. t. II. p. 498. Christiani Gesch. von Schlesw.-Holstein unter dem Oldenb. Hause Bd. I. p. 388. Neues Staatsb. Magaz. Bd. IX. p. 550.

Nach seinem Tode, welcher vor 1506 erfolgte, besaß seine Wittwe Catharine diese Güter, welche durch die Heirath ihrer Tochter Hedwig an Christoph von Ahlefeld auf Collmar kamen. Christoph von Ahlefeld starb 1532 und hinterließ unmündige Kinder, für welche seine Frau die Vormundschaft führte. Als dieselben erwachsen waren, erhielt der zweite Sohn Jürgen von Ahlefeld das Gut Stellau in der Erbtheilung [34]). Von diesem haben sich mehrere Urkunden im Breitenburger Archiv erhalten. Im Jahr 1558 wurde durch Schiedsrichter ein Vergleich über streitige Grenzen auf der Feldmark von Feldhusen und Schineberg zwischen Johann und Paul Rantzau einer und Burchard und Jürgen von Ahlefeld anderer Seits abgeschlossen. Im Jahr 1561 ging Jürgen von Ahlefeld einen Vertrag mit Hieronymus Plessen auf Rostorf ein, worin dieser jenem 6 Stücke Wischlandes, die in seiner Radekoppel bei dem Wulwesmore gelegen waren, zur Benutzung auf die Zeit seines Lebens überließ, nach dem Tode des Jürgen von Ahlefeld aber sollten hiefür 6 andere Stücke daselbst, neben Johann Rantzau's Koppel belegen, in Rostorf zurückfallen. Es gab also damals im Dorfe Wulfsmoor drei verschiedene Jurisdictionen, Stellauische, Breitenburgische und Rostorfische. Dieser Vertrag wurde auch erfüllt, im Jahr 1608 aber verkaufte Joachim Plesse auf Rostorf die an ihn nach Jürgen von Ahlefelds Tode gefallenen „6 Stück Landes sampt Moor und Haiden, so daran schießen," für 200 Rthl. an Gert Rantzau auf Breitenburg. In einer andern Urkunde vom Jahr 1565 verschrieb Jürgen von Ahlefeld seiner Frau Lucia auf den Fall seines Todes sein Gut Stelnowe mit allem Zubehör, die Zeit ihres Lebens zu besitzen, nach ihrem Tode aber solle das Gut, so wie es ihr überliefert, seinen rechten Erben wieder

---

[34]) Archiv Bd. IV. p. 418 ff.

zufallen [35]). Aus dieser Verschreibung geht hervor, daß außer Untergehörigen im Dorfe Stellau auch zwei Lansten zu Feldhusen zum Gute gehörten. Denn beide sollten das geschlagene Holz von Boterenhoven holen und auf den Hof fahren. Auch hatte das Gut die Freiheit, alle Jahre, wenn Mast war, drei Schweine in jenes Holz zu treiben. Dieß Boterenhoven ist unstreitig das jetzt zum Gute Drage gehörige, bei Hohenwestedt liegende Böternhöfen. Es war durchaus nicht selten, daß Güter, welche kein Holz besaßen, sich in einer zuweilen ziemlich entfernten Gegend Hölzungen zu ihrem Bedarf ankauften. So besaß das Gut Campen ehemals eine Hölzung bei Oeschenbüttel, und nach einer Urkunde d. d. Flensburg 25. Oct. 1649 verkauften die Creditoren des Thomas von Ahlefeldt das Gut Gartz mit allem Zubehör, zu dem auch die Manhagener Hölzung, so weit sie zum Gute Gartz gehörig, gezählt ist. Als später Balthasar von Ahlefeld Stellau verkaufte, behielt er wahrscheinlich das verhauene Holz zu Böternhöfen und vereinigte es mit seinem Gute Drage. Jürgen von Ahlefeld starb 1583 und vererbte das Gut Stellau an Baltasar von Ahlefeld, den Sohn seines Bruders Burchard. Dieser verkaufte das Gut im Jahr 1586 an seinen Schwiegervater Heinrich Rantzau auf Breitenburg für 16000 Rthl. Spec., wie der Registrant der Urkunden im Breitenburger Archiv sagt. Die Verkaufsurkunde selbst ist nicht mehr vorhanden. Die Bestandtheile dieses ehemaligen Gutes lassen sich ziemlich genau angeben. Am linken Ufer der Bramau lagen dieselben in den Dörfern Stellau und Wulfsmoor, am rechten Ufer bestanden sie aus drei Hufen und sechs Halbhufen im Dorfe Wrist, zwei Lansten in Feldhusen, und dem Dorfe Möhlenbeck,

---

[35]) Beil. XLVII.

welches wahrscheinlich das alte, schon im Jahr 1385 vorkommende Gelemölen ist [36]).

Von Besitzungen des Klosters Itzehoe im Kirchspiel Stellau findet sich die erste Spur in der Mitte des 14ten Jahrhunderts. Im Jahr 1348 schenkten Johann und Iwan Krummendik und Johannes Leneselle dem Kloster Itzehoe mit Einwilligung des Eghard Krummendik den dritten Theil der Zehnten im Dorfe Stilnowe. Dieser Antheil brachte jährlich 12 Maaß Gerste und 10 Maaß Hafer ein [37]). Den zweiten Theil der Zehnten daselbst, welcher durchgehends 12 Maaß Gerste und 16 Maaß Hafer einbrachte, aber auch je nach der Fruchtbarkeit des Jahres mehr oder weniger betrug, kaufte das Kloster im Jahr 1358 für 10 Mark Pfenninge von Joh. Leneselle [38]). Den letzten Theil endlich, welchen Hartwig Mildenhandensonn und Zegebode und Erich Krummendik besaßen, und welcher, wenn die Besitzer ihn nicht selbst einsammelten, 12 Maaß Gerste und 16 Maaß Hafer einbrachte, kaufte das Kloster im Jahr 1363 für 12 Mark Pfenninge, und brachte zugleich den Königspfennig von diesen Ländereien, welcher drei Pfenninge und einen Obolus betrug, an sich [39]). Außer diesen Einnahmen an Korn und baarem Gelde erwarb das Kloster Itzehoe auch bald Grundbesitz im Kirchspiel Stellau. Otto Krummendik hatte im Jahr 1426 von den Bürgermeistern in Itzehoe, als Patronen der Capelle zu St. Jürgen, einen Hof zur Beke gekauft [40]). Um diese seine Besitzung zu arrondiren, schloß er im Jahre 1428 einen Tauschcontract mit dem Kloster Itzehoe, welches ihm zwei Hufen bei seinem Hofe zur Beke überließ und dagegen sein Gut tho der Stillnow wiedererhielt, welches gleichfalls aus

---

[36]) Provinzialb. 1830. p. 488. [37]) Archiv. Bd. IV. p. 434.
[38]) ib. p. 435. [39]) ib. p. 436. [40]) Beil. XV.

zwei Hufen bestand [41]). Wahrscheinlich sind diese umgetauschten Ländereien dieselben, welche das Kloster später im Dorfe Wrist besaß und welche aus zwei Hufen und einer Kathe bestanden. Im Jahr 1654 verkaufte das Kloster dieselben mit andern Besitzungen, wie ich unten zeigen werde, an den Grafen Christian zu Rantzau auf Breitenburg. Außerdem erfahren wir aus dieser Urkunde, daß das klösterliche Küstereiamt sowohl von den eben verkauften Hufen in Wrist, als auch von gräflichen Unterthanen in Wrist und in Stellau zusammen jährlich 32 Schilling und 6 Pfenning einzunehmen hatte, weil diese aber schon mehrere Jahre nicht bezahlt waren, so wurden sie in diesem Kaufbriefe mit an die Herrschaft Breitenburg überlassen [42]). Aus einem Tauschcontract vom Jahr 1597 sehen wir, daß das Kloster in Itzehoe außer den beiden Hufen in Wrist noch ein Grundstück im Kirchspiel Stellau hatte, denn in demselben überließ Catharina von Ahlefeld als Aebtissin des Klosters den bisher klösterlichen, 1. 7 Morgen 72 Ruthen großen Meierhof zu Stellau, zunächst dem Hofe gelegen, mit der dazu gehörigen gemeinen Viehtrift nach Velthusen an Christian Rantzau, die Gemahlin Heinrich Rantzau's, und erhielt dafür von derselben einen andern, eben so großen Meierhof, welcher nördlich von der Braman lag, mit der zu demselben gehörigen gemeinen Viehtrift an der Nordseite der Au [43]). Wann dieser letztere Meierhof an die Herrschaft Breitenburg gekommen sei, läßt sich nicht sagen.

Im Kirchspiel Kaltenkirchen gehört zu der Herrschaft das Dorf Mönkloye. Dasselbe gehörte ursprünglich dem Stifte Bordesholm und wurde demselben auch im Jahr 1592 von König Johann bestätigt. Nach Einführung

---

41) Beil. XII. 42) Beil. XIII. 43) Beil. XLVIII.

der Reformation und Aufhebung des Stifts fiel
lohe mit dem Amt Bordesholm an Herzog Johann
ältern 44). In der Theilung von 1584 kam
Herzog Adolf. Von dessen Nachkommen verkaufte
Friedrich dasselbe im Jahr 1649 an den Grafen Ch
zu Rantzau für 4000 Rthl. Spec. 45). Das Dor
tribuirte zu den Landesabgaben für 3 Pflüge, un
Christian versprach, dieselben durch den Landgerich
von dem Amte Bordesholm abschreiben und sein
schaft Breitenburg zuschreiben zu lassen.
Mönkloher zur Zeit der Abtretung noch mit ei
gaben in den Holsteinischen Landkasten restan
ten, so versprach der Herzog, dieselben aus
mer zu bezahlen, so wie er dem Dorfe auc
vorhandenen Amtsrestanten erließ. Da von
niemals Roßdienste geleistet seien, so sollte
auch nie von dem Besitzer desselben gefor
im Gegentheil solle es von allen Abgaben
welche allein von adlichen Gütern abgeh
und nur zu solchen contribuiren, welche
unterthanen als auch Prälaten und Ritterso
Zugleich mit dem Dorfe verkaufte der He
bei demselben befindliche Schäferei mit allen
Schaafen, welche 1641 an Pacht 400 Ma
hatte 46). In einer Urkunde d. d. Kop
25. Januar 1650 bestätigte König Friedric
Verkauf.

Im Kirchspiel Kellinghusen bildet das
den Haupttheil der Breitenburgischen Besitz
der Nähe der Stör in einer niedrigen Gegen
noch jetzt Spuren dieses ehemals befestigten H

44) Westph. t. IV. p. 3520.
45) Beil.
46) Provinzialb. 1830. p. 515.

Die ältesten Besitzer des Gutes, welche wir kennen, stammen aus der Familie Plessen, doch läßt sich aus der älteren Zeit keine zusammenhängende Reihe derselben angeben. Wahrscheinlich ist es, daß der Domherr Burchard Plessen in Ratzeburg und seine Brüder, die Knappen Hartwig und Hinrich Plessen, welche dem Kloster Itzehoe im Jahr 1412 im Dorfe Vitzbeck 8 Mark jährlicher Einkünfte aus 8 Hufen verkauften, nicht ohne Verbindung mit dem Gute Rostorf gewesen seien. Der erste, den wir sicher als Besitzer von Rostorf kennen, ist im Jahr 1526 Joachim Plesse [47]). Derselbe starb im Jahr 1538 als Besitzer von Rostorf und Campen, welches letztere Gut er geerbt hatte. Er war zweimal verheirathet. Da er aus beiden Ehen Kinder hinterließ, so wurde eins seiner Güter für die Kinder jeder Ehe bestimmt, und das Loos entschied, welches Gut einem jeden Theile zufallen sollte. Das erste Loos bildete das Gut Campen mit dem dazu gekauften Holz in Oeschenbüttel und 10 Morgen Landes in Oldenwalde. Das sämmtliche Inventar auf diesem Hofe sollte getheilt werden, und das Gut für dieses Jahr 10 Wispel Gerste an Rostorf abgeben. Das zweite Loos bildete das Gut Rostorf, in den Kirchspielen Kellinghusen, Stellau und Bramstedt gelegen, mit allem Zubehör und Inventar. Doch sollte Rostorf für das Jahr 1538 drei Drömt Roggen zur Theilung unter alle Brüder abgeben und im nächsten Jahr 500 Mark an Campen zahlen. Die Einkünfte der Güter seit des Vaters Tode sollten gleichmäßig getheilt werden, doch sollten die Kinder erster Ehe 1148 Mark aus der ganzen Masse mehr haben. Joachim Plessens nachgelassene Wittwe, Anna, behielt alles, was ihr im Leibgedingsbrief versprochen war, und außerdem erhielt sie das Haus in Itzehoe, welches von den Besitzern der bei-

47) Beil. I und L.

Güter in baulichem Stand 10 Jahre hindurch g
werden mußte. Jeder der drei ältesten Töchter
Plessens, Barbara, Dorothea und Anna, wurde
Brautschatz, wenn sie verheirathet würden, 800
und zu Kleinodien 400 Mark bestimmt. Von die
tern Summe sollten ihnen nächsten Umschlag 10
ausbezahlt werden. Außerdem erhielt eine jede
jährlich 40 Mark zum Unterhalte. Der jüngsten
Magdalene, wurden zum nächsten Umschlag
versprochen, welche die Mutter für sie in Empf
und daneben jährlich 9 Mark zum Unterha
aber wurde bestimmt, daß Magdalena nicht
solle, als einer Klosterjungfrau zukäme. B
losung der Güter erhielten die Söhne erster
lich Schacko, Jeronymus und Jürgen Ples
Rostorf, die Söhne zweiter Ehe aber, Ha
und seine beiden unmündigen Brüder, da
pen 48). Welcher von den drei Brüdern
storf bekommen, oder ob sie es gemeinscha
läßt sich nicht angeben. Im Jahr 1535 m
Plesse to Rostorpe eine Anleihe bei Oelgard
im Jahr 1546 kommt derselbe in einer Urkun
Mehlbek vor. Nach ihm wird im Jahr
nymus Plessen als Besitzer des Gutes genan
wie oben erwähnt, einen Vertrag mit Jürge
feld auf Stellau schloß. Vielleicht ein Sohn
ist der Joachim Plessen, welcher das Gut an
16ten Jahrhunderts und bis 1613 besaß und
wird. Im Landregister von 1608 heißt er
Johann Plessen 49). Er war verheirathet m
lena Krummendik, wodurch er bei dem Aussterben
mendikschen Hauses 1598 einen Theil der Güte

48) Beil. IX.

49) Seestern-Pauly Bd. II.

erhielt [50]). Er hatte zwei Kinder, einen Sohn, Jeronymus, und eine Tochter, Heilwig, welche an Jasper Blume auf Bekhof verheirathet war. Rostorf scheint unter ihm sehr verschuldet gewesen zu sein, wie denn Burchard Plessen auf Campen, Schacko Plessen in Itzehoe und Oswald Sehestede auf Bekmünde als Pfandinhaber des Gutes genannt werden. Deßhalb verkaufte er dasselbe im Jahr 1613 mit allem Zubehör für 36000 Rthl. Spec. an Claus von der Wisch auf Aschberg, Rixenhof und Barensleth [51]). Dieser starb ohne Kinder und von seinen Gütern fielen Aschberg und Rostorf seiner Schwester Oligard zu, welche an Jürgen Sehestede auf Krummendik verheirathet gewesen war. Bald aber im Jahre 1622 verkauften Henneke und Emeke Sehestede im Namen ihrer Mutter Oelgard und der unmündigen Kinder ihres Bruders das Gut Rostorf für 46000 Rthl. Spec. an den Statthalter Gert Rantzau [52]). Seitdem ist das Gut Rastorf mit der Herrschaft Breitenburg vereinigt. Das ehemals zum Hofe gehörige Land ist im Jahre 1630 vererbpachtet. Was die einzelnen Pertinentien des Gutes anlangt, so lassen dieselben sich mit ziemlicher Sicherheit angeben. Nach der Theilungsurkunde von 1538 lagen dieselben in den Kirchspielen Bramstedt, Stellau und Kellinghusen. Von Rostorfischen Ländereien im Kirchspiel Stellau haben wir oben schon im Dorfe Wulfsmoor Spuren gefunden, wahrscheinlich erstreckten sie sich auch nicht weiter. Die Besitzungen des Gutes im Kirchspiel Bramstedt sind ohne Zweifel die noch jetzt zur Herrschaft Breitenburg gehörigen 2 Hufen und 2 Kathen im Dorfe Hitzhusen, über deren sonstige Erwerbung sich keine Spur findet. Der Hauptheil des Gutes lag mit dem Haupthofe selbst im Kirchspiel Kellinghusen. Er umfaßte hier

---

[50]) Archiv Bd. IV. p. 393. [51]) Beil. X. [52]) Beil. XI.

über Rastorf das ganze Dorf
der Verkaufsurkunde von 1613
wird. Das Holz, welches das
mals besaß, war verhauen und
des Burchard Plessen auf Cam
Sohn des Joachim Plessen, an
den Verkauf von 1650, in wel
Breitenburg kamen, wurden auc
eingeschlossen, welche bisher der
Kellinghusen von den Bauern i
Hofe Rastorf erhalten hatte 53
Hollenbeck, Krelau und Wrak b
Rade 2 Hufen und 4 Kathen,
und 2 Kathen und in Vitzbeck
Unstreitig ist auch die Mühle in
im Contracte von 1613 vorkomm
contract vom Jahr 1631 wurde
lich gelegenen Besitzungen der
sehnlich vergrößert. Bisher
Drage im Dorfe Vitzbeck 2½
Dorfe Poyenberg 2 Hufen und
einen Bauerhof 54) und eine
Drager Besitzungen sagt Balt
gedingsbrief an seine Frau v
Archiv, daß er das ihr versc
nen ererbten Leuten zu Pode
ßert habe, woraus hervorge

---

53) Beil. XXV.

54) Nach einem Document vom
dieses Hofes jährlich 4 Ton
die Tonne zu 4 Mark gere
die Türkensteuer, Fräuleinste
selbst abhalten. Er erhiel
durfte die Mast benutzen.

Poyenberg und Henstedt nicht ursprünglich zum Gute Drage gehörten, sondern Streugründe der Ahlefeldischen Familie waren. Da die bisher Dragischen Pertinentien in Vitzbeck, Poyenberg und Henstedt dem Gute Rostorf sehr bequem lagen, wie die Urkunde ausdrücklich sagt, so tauschte Christian Rantzau sie im Jahr 1631 ein und gab dafür an Detlef Rantzau auf Drage die bisher zu Breitenburg gehörigen 5 Hufen und 1 Kathe in Ridders und $1\frac{1}{2}$ Hufen und 3 Kathen in Ottenbüttel. Weil aber die von Breitenburg abgetretenen Besitzungen größer waren, als die erhaltenen, so bekam Christian Rantzau außerdem noch 700 Rthl. [55]). Durch diesen Tausch wuchs der Breitenburgische Antheil in Poyenberg auf 5 Hufen und 6 Kathen und in Vitzbeck auf 5 Hufen und 2 Kathen. Wahrscheinlich gehörte auch zum Gute Rostorf die unter Breitenburgischer Jurisdiction stehenden 10 Häuser in Kellinghusen [56]) und das Dorf Lohbarbek, welches in der Matrikel von 1652 mit dem Gute Rostorf zu einer Pflugzahl angesetzt ist. Bereits im 13ten Jahrhundert wird ein Dorf Barbek genannt, welches im Jahre 1319 12 Hufen enthielt. Aus der Erwähnung der Mühle bei demselben geht hervor, daß Mühlenbarbek gemeint ist. Da sich aber in diesem Dorfe jetzt nur noch 9 Hufen befinden, und es äußerst selten ist, daß Dörfer sich im Verlaufe der Zeit, wenn kein adlicher Hof an das Dorffeld grenzte, in dem Grade verkleinert haben, so scheint es mir wahrscheinlich, daß das alte Dorf Barbek die Feldmark von Mühlen- und Lohbarbek umfaßt habe. Wann eine Trennung eingetreten sei, läßt sich nicht angeben, noch im 15ten Jahrhundert kommt bloß Barbek vor. Den Namen Lohbarbek habe ich erst im 17ten Jahrhundert gefunden. Im Jahr 1272 ver-

---

55) Beil. XII. 56) Provinzialb. 1830. p. 27.

...ten die beiden Brüder Joh...
das Kloster Itzehoe für 250 M...
...en im Dorfe Barbeke, welche ...
großen Maaßes, und die Mü...
lich 7 Metzen Roggen kleinen M...
nommen aber wurde die hohe u...
welche die Grafen besaßen und
Kloster für 220 Mark verpfänd...
verkaufte das Kloster Itzehoe ...
Henneke Stegemann für 90 M...
derselben nur Recht und Dienst...
chaelis 4 Schillinge gezahlt we...
Kloster den übrigen Theil von
wir nicht, im Jahr 1654 besaß...
1 Kathe in Lohbarbek, welche
klösterlichen beiden Hufen und
den Grafen Christian zu Rant...
verkauft wurden 59). Diese
und Wrist hatten bisher für ...
die Herrschaft Breitenburg du...
Von der Hufe in Lohbarbek
abgenommen, welche die S...
hatte und auch ferner behalte...
des Deiches für dieses und
Schäferei wurde dem Hufner
dem Kloster verstattet. bleibe...
zu Deich- und Wegearbeiten
wie vor zu holen, auch ei...
eigenen Unterthanen neben de...
Jahre 1655 bestätigte sowohl
Friedrich diesen Verkauf...
welchen die Wellengüter im J...

57) Noodt t. I. p. 190. 58)

Breitenburg kamen, wurden auch die Dörfer Mühlenbarbeck und Rensing nebst der Neumühle derselben unterworfen [60]). Rensing kommt in Urkunden des Klosters Itzehoe schon seit dem 14ten Jahrhundert öfter vor. Im Jahre 1385 verkaufte der Knappe Lüder Krummendik an zwei Bürger in Itzehoe zwei Theile seines Pflugzehnten im Dorfe Rensinghe [61]), welche im Jahr 1459 durch Breide Rantzau an die Vikarie St. Bartholomäus in der Kirche St. Laurentii in Itzehoe kamen [62]). Den letzten Theil dieser Zehnten in jenem Dorfe erwarb die Vikarie im Jahr 1481 durch ihren Vikar Nicolaus von Plaven. Zur Zeit des Verkaufes der Wellengüter gehörten sowohl Mühlenbarbek und Rensing als Neumühlen zum Amte Rendsburg. Das letztere ist die Mühle, welche früher bei dem Dorfe Barbek lag. Woher der Name neue Mühle entstanden, läßt sich nicht angeben. Wenn Herr Dr. Kuß vermuthet, daß die Mühle zugleich mit dem Dorfe Barbek von den Schweden im Jahre 1643 abgebrannt und nach ihrem Wiederaufbau so genannt sei [63]), so irrt er, der Name kommt schon früher vor. Nach einem Briefe Christians IV. an Baltasar von Ahlefeld, Amtmann zu Rendsburg, d. d. Crempe den 17. Mai 1620 erhält sie der Müller Peter Humfeld für 150 Mark jährlicher Pacht auf die Zeit seines Lebens. Es waren damals zwei Dörfer von derselben abgenommen und an den Statthalter Gert Rantzau gekommen. Aus einem Briefe desselben Königs an den damaligen Amtmann zu Steinburg, Grafen Christian von Pentz auf Neudorf d. d. Glücksburg den 17. Sept. 1640 geht hervor, daß Graf Pentz als Amtmann von Rendsburg die Mühle an Hinrich Rantzau für 150 Mark jährlicher Pacht auf die

60) Beil. XXV. 61) Archiv Bd. IV. p. 442.
62) Noodt t. I. p. 430. 63) Provinzialb. 1830. p. 62.

nes Lebens überlassen l
bis 1651 gelebt zu ha
iß, wie es scheint,
derts, waren zu dieser
Kellinghusen, Vorbr
rstel, in Poyenberg 1
nscharen ein Halbhufn
r Mühle gehörten, le
Süderkamp bei Sa
au vertauschte dieselb
1655 an den Königl
und erhielt dafür
sen gehörige bei Metz
den genannten Per
itenburg im Kirchsp
seldorf. In demsel
Jahr 1502 einige
der Reformation
Friedrich I. sch
ohann Rantzau 6
esitzungen, welch
chspiele Itzehoe
ondern nur Lehn
Denn wegen sein
I. dem Johan
herrschaftlichen
iese Schenkung
alle Theile des
Steinburg unter
die Paschburg
er Königl. Ju
lübschen Rech

t. II. p. 505.

Schenkung Statt gefunden habe, läßt sich wegen des Verlustes der Urkunde nicht angeben, auf jeden Fall aber war sie vor 1528 66). König Christian III. dehnte diese Belehnung im Jahr 1540 auf die Lebenszeit von Johanns Söhnen, Heinrich und Paul Rantzau, aus, doch setzte er dabei ausdrücklich fest, daß die Einwohner des Kirchspiels in ihren alten Rechten gelassen und mit keinen neuen Auflagen belastet werden sollten 67). Nach Johann Rantzau's Tode theilten seine Söhne Heinrich und Paul jährlich die Einkünfte dieses Kirchspiels, welche Heinrich nach Angabe des rothen Buchs erhob. Aus uns unbekannten Gründen dauerte diese Belehnung bis zum Jahr 1643, doch scheinen nach dem Tode der Brüder alle Einkünfte des Kirchspiels an Breitenburg gekommen zu sein. Im gedachten Jahre erhielt der König Christian IV. alles, was im Kirchspiel Itzehoe noch nicht eigenthümlich an das Haus Rantzau auf Breitenburg überlassen war, zurück. Lange vorher hatte die Herrschaft einen bedeutenden Theil dieses Kirchspiels als Eigenthum erworben. Den nördlichsten Theil der Herrschaft Breitenburg macht das frühere Dorf Bücken aus. Graf Adolf VIII. hatte dasselbe, im Kirchspiel Kellinghusen liegend, wie in der Urkunde steht, im Jahr 1444 an Reimer von Peitzen, swarten Detlefs Sohn, verpfändet, sich aber nicht bloß das Wiedereinlösungsrecht, sondern auch hohe und niedere Gerichtsbarkeit, eine jährliche Abgabe von 24 Schillingen und an Bede dasjenige vorbehalten, was das übrige Kirchspiel thäte 68). Träte der Fall ein, daß Reimer von Peitzen oder seine Erben das Gut nicht behaupten könnten, so wolle der Graf es wieder einlösen, oder den Verkauf desselben gestatten. Im Anfang des 16ten Jahrhunderts besaßen es Simon

66) Beil. XXXVII 67) Beil. XXIV. 68) Beil. XXXVIII.

Hogenvell, Bürger in Itzehoe, und
Neuenbrook, welche das Gut aber in
Bürgermeister Wulf Geyß in Itzehoe
des Grafen Adolf für 200 Mark ab
lich löste der Herzog Christian von
wieder ein. Denn im Jahr 1533 tre
in Bücken, welche jährlich nach A
registers 4½ Mark und 31 Scheffel
an Johann Rantzau mit allem Zub
und hoher und niederer Gerichtsba
hielt dafür von Johann Rantzau
Hohenwestedt, welche derselbe zugl
der Kaufbrief im Archiv dieses
1528 von Gnewald Krummendik
ehemals Krummendikschen Streu
welche dem Amt Rendsburg einv
in 5 Stellen und 2 Kathen und
gaben 2 Drömt Roggen, 2 M
Schatt, und alle 5 Jahr zur E
einer bedeutenden Schäferei 70
in Bücken, oder, wie es im r
fing noch 3 Bauerstellen, welc
deren jede jährlich 12 ßl. Sch
und Dienstgeld, 31 Himpten
wenn Mast war, einbrachte.

Schon oben habe ich der
feldorf erwähnt, welches dam
gehörte. Zugleich mit Win
im Jahr 1528 an Johann
ordentlichen Dienste, die derse
stian II. geleistet, alle seine
Schlotfeld, Olirdorf und Coll

---

69) Beil. XXXIX. 72) I
71) Beil. XXXVII.

trugen aus Schlotfeld 56 ßl., aus Olixdorf 50 ßl., aus Collmohr 12 Mk. Schatt und 6 Maaß Hafer. Außerdem mußten die Winselsdorfer, Schlotfelder und Oelsdorfer jährlich 48 Hühner liefern, das Huhn zu 6 Pfeningen gerechnet. Der König schenkte ihm diese vier Dörfer mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit allen Diensten, Pachten und mit dem Schweinegeld, so daß sie in das völlige Eigenthum Johann Rantzau's übergingen. In einer Urkunde d. d. Gottorp am Avende Anthonii 1528 zeigt der König den Einwohnern der vier Dörfer an, daß er sie an Johann Rantzau überlassen habe, „derwegen is an ju unse gnediges Begeren und darneffenst unse ernste Bevell, ju wille ju nach gedachten Joh. Rantzawen mit Dienste, Pachten, Swynegelde und aller andern Plicht alse juen rechten Landtherren tho richtende weten, des ok keine Uthflucht soeken, by Vermeidinge unser swarе Strafe und Ungnade.“ Herzog Christian bestätigte diese Schenkung seines Vaters in einer Urkunde d. d. Hadersleben Suntags nach Corporis Christi 1529. Obgleich in der Schenkungsurkunde nichts darüber enthalten ist, so scheinen doch diese 4 Dörfer als Lehngüter an Johann Rantzau übergeben zu sein, wie aus dem rothen Buch hervorgeht 72). Wahrscheinlich sind es auch diese Dörfer allein, derentwegen Breitenburg in einen an Johann Rantzau 1532 ausgestellten Lehnbrief neben anderen von ihm erworbenen Besitzungen mit aufgenommen ist 73). Die Dörfer Schlotfeld und Collmoor scheint die Herrschaft durch diese Schenkung fast

72) „Die vier Dorpffer über der Stoer seindt Lehenguedtere undt von Konigk Friederich gegeben, derohalben muß man das Haus Bredenbergk zu Lehen fürdern.“

73) Nach dem rothen Buche heißt es in demselben „dat Hus Bredenbergk, die Hoffe Schoneweide, Rigklinge, Schiphorst u. s. w.

ganz erhalten zu haben. In E
nur noch etwas Holz an. Stre
selber Teich zwischen Breitenburg
welche 1585 vorläufig beigelegt
eine Vereinbarung vom Jahr 160.
das Kloster allen Rechten und An
entsagte 74). Eben so unbedeut
gen anderer Jurisdictionen im L
tretung desselben. In einer Urku
Archiv des Klosters Itzehoe verbess
Einkünfte der Vicarie St. Magn
kirche zu Itzehoe durch die Sch
Pinstorf, zu deren Pertinentien au
demoor gehörte, und im Jahr 14
Itzehoe den Außendeich zu Coldemo
sitzungen an Breitenburg gekommen
Etwas Land und einige Einkünfte
Jürgenshospital in diesem Dorf hatt
den Einwohnern angekauft, theils
den übrigen Gütern jener Stiftung
Breitenburg über. Ein Streit zw
gens Lansten und des Königs Leuten
Coldenmoor über ein Moor war i
Gotzigk von Arnevelde, Marquards
Steinburg, und den Rath der Stadt
Anders verhielt es sich mit dem Dor
außer dem König besaßen in demsell
Münsterdorf, das St. Jürgenshospital
hoe, die Stadt Itzehoe und die Kird
dereien. Im Jahre 1427 hatte Hans
zu Itzehoe, dem Kaland zu Münsterdor
jährliche Pacht von 4 Mk. aus Wisch

74) Beil. XLIV. 75) Beil. IV.

der Siedtwendige tho Kolemohr gekauft [76]). Es scheint, als ob um die Mitte des 15ten Jahrhunderts das St. Jürgenshospital zu Itzehoe jenes Grundstück erworben und die 4 Mk. Pacht habe auslösen wollen. Ein Schiedsgericht aber, aus den Knappen Lüder Rumor und Wulf Pogwisch bestehend, bestätigte im Jahr 1464 dem Kaland diese jährlichen 4 Mk. aus den Wischestücken, belegen in der Oelekerstörper Marsch up der Kolemorer Siethwendinge, so daß die Abgabe von den Geschwornen St. Jürgens nicht ausgelöst werden dürfe [77]). Bis in die Zeit der Reformation entrichtete der Rath zu Itzehoe, als Vorsteher des St. Jürgenshospitals, diese Abgabe regelmäßig. Weil er aber seit 1533 alles Mahnens ungeachtet dieselbe nicht mehr bezahlte, so trat der Kaland 1536 alle seine Rechte auf diese Rente für 60 Mk. an Johann Rantzau ab.

Weit ansehnlicher waren die Besitzungen des St. Jürgenshospitals in Oelsdorf, dieselben bestanden aus einem Bauhofe, der zwei Hufen enthielt, aus einer Hufe mit 12 Stücken Marschlandes und einer Kathe. Diese Grundstücke nebst noch einigen andern, nämlich 1 Hufe und 5 Kathen in Legerdorf und 1 Hufe und 1 Kathe auf der Heerfart kaufte Heinrich Rantzau im Jahre 1580 von den Bürgermeistern und dem Rath zu Itzehoe als Patronen des Hospitals für 15000 Mk. [78]). Das Kaufgeld sollte in der Herrschaft Breitenburg stehen bleiben, so lange Heinrich Rantzau lebe, und jährlich mit 900 Mk. verzinst werden. Nach einer alten Designation brachten alle diese St. Jürgensgüter nur 152 Rthl. 42 ßl. 6 Pf. ein, so daß Heinrich Rantzau bei denselben jährlich

---

[76]) Archiv Bd. II. p. 105. Das Original der Urkunde befindet sich im Breitenburger Archiv.

[77]) Archiv Bd. II. p. 112. Beil. XL. [78]) Beil. II.

in Rthl. 5 ßl. 6 Pf. Schaden hatte. Zufr
cumentes contribuirten die St. Jürgensgüter
Der König bestätigte den Verkauf derselbe
kunde d. d. Colding den 9. Jun. 1580, b
das Wiederkaufsrecht vor. Auch diesem
drich III. in einer Urkunde d. d. Kopenha
Mai 1649.

Das Kloster Itzehoe hatte im Jahre
ten aus dem Dorfe Olirdorf und eine Hu
gekauft. Im Jahr 1488 kaufte der Vika
Pleven dem Kloster für 100 Mk. eine
von 6 Mk., einzunehmen aus den Güter
dazu das Holz, belegen zwischen dem St
Osterhöfer Holz. Durch zwei Tausch
diese klösterlichen Besitzungen an die Herrsch
Denn im Jahr 1585 erhielt Heinrich Re
lichen Ländereien in der Olirdorfer Ma
auf der Schulenburg 79) und im Jah
Kloster gegen anderweitige Entschädigun
halter Gert Rantzau eine Kathe in Olic
jährlich 8 Mk. zahlte, und zu der 1½
gehörten. Auch entsagte das Kloster
aller Jagd auf der Winseldorfer, Schl
dorfer Feldmark 80). Das Grundst
Stadt Itzehoe in Oelsdorf besaß, und
halben Hufe bestand, wurde von derselb
an den Grafen Christian zu Rantzau
verkauft 81). Die Gebäude waren in d
dischen Kriege abgebrannt und noch ni
baut. Die Stadt hatte diese Besitzung
und für dieselbe 84 Mk. Pacht, 5½ Ton

79) Noodt t. I. p. 579. 80) Beil.
81) C. C. H. t. III. p. 540.

die Tonne zu 6 Mk. gerechnet, und 4 Mk. Fuhrgeld erhalten. Die Itzehoer Kirche hatte etwas Holz auf dem Oelsdorfer Felde. Dasselbe wurde von dem Kloster Itzehoe, als Patron der Kirche, im Jahre 1718 an den Grafen Will. Adolf zu Rantzau verkauft.

Bei den Besitzungen der Herrschaft Breitenburg in der Stadt Itzehoe müssen diejenigen Häuser und Grundstücke, welche einzeln von den Besitzern der Herrschaft angekauft sind, wohl von den Häusern unterschieden werden, welche zu der ehemaligen Paschburg gehörten, und von beiden ist genau die Burg in der Neustadt zu trennen, welche auch eine Zeitlang der Familie Rantzau gehört hat. Um mit der letzteren, der Burg in der Neustadt, zu beginnen, so kommt dieselbe schon im Anfang des 14ten Jahrhunderts in Urkunden vor, wahrscheinlich aber ist sie viel älter und eben so alt als die Stadt selbst. Schon sehr früh fing man an, den freien Platz rings um die Burg mit Häusern zu bebauen, wie zwei Urkunden aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts zeigen, in denen die Grafen Claus, Gerhard und Albert einem Itzehoer Bürger erlauben, sich ein Haus an der Brücke zu Itzehoe bei der Burgstede zu erbauen [82]). Die Burg selbst bestand aus einem großen, massiven Wohnhause, welches mit kleinen Gebäuden umgeben war. Sie stand noch im Jahr 1614, denn in einer Urkunde aus jener Zeit heißt es, „wenn das große Wohn- oder Burghaus verhauert wird, giebt es jährlich 40 Mk.“ Aus dieser für jene Zeit sehr hohen Miethe läßt sich auf die Größe des Gebäudes schließen. Zufolge einer Urkunde des Itzehoer Klosters vom Jahr 1482 besaß Breido Rantzau diese Burg mit ihrem Zubehör, das Burglehn genannt, um die Mitte des 15ten Jahrhunderts als

82) Beil. XVI. XVII.

Jahr 83). Dieser soll auch
sessen haben und um 1440
seinem Tode ging die Burg u
an seinen jüngern Sohn Pa
nach einem von D. H. Molle
der Familie Rantzau in der B
im Jahr 1475 lebte. Weil er
starb, erbte sein ältester Brude
ter, welcher die Burg zufolg
1482 besaß. Von diesem kan
Bruder Heinrich Rantzau, dess
Jahr 1526 inne hatte 85).
ihre Schwiegertochter Abel,
Paul Rantzau, auf die Zeit is
Tode der Abel Rantzau sollte
cher die Burg erhielte, an L
Erben 1200 Mk. bezahlen, we
rung der Gebäude gewendet.
tzau ihre Schwiegertochter übe
selbst die Burg bewohnen wo
des Paul Rantzau 1100 Mk
starb im Jahr 1533, und di
Tode an ihren Schwager G
und Hanerau, den Bruder d
tzau, gekommen zu sein. I
auf Klethkamp, Amtmann z
bekam mit den übrigen väterl
zu Itzehoe. Detlef Rantzau
als rechtmäßige Erben die dre
Töchter Ida, welche mit Detl
deby verheirathet gewesen wa

83) Noodt t. II. p. 436. 84
85) Beil. XIX.

mündigen Cay von Brockdorf und dessen beide Schwestern Dorothea, die Gemahlin des Statthalters Gert Rantzau auf Breitenburg, und Magdalena, die Wittwe des Benedict Pogwisch auf Oevelgönne. Zwei natürliche Söhne aber, Oswald und Paul Rantzau, überlebten ihren Vater Detlef Rantzau, welcher den ersteren derselben noch auf seinem Sterbebette mit einer Summe Geldes ausgesteuert und dem letzteren ein Gleiches versprochen hatte. Um dieses Versprechen zu erfüllen, übergaben jene drei Kinder der Ida von Brockdorf dem Paul Rantzau und seinen ehelichen Leibeserben im Jahre 1614 die Burg zu Itzehoe, so wie sein sel. Vater dieselbe ehemals besessen [86]), und reservirten sich nur das Vorkaufsrecht. Weil aber die Burg zu Itzehoe eine Freiheit habe, und ein unfreier Mann keine Güter frei besitzen könne, so solle Paul Rantzau und seine Nachfolger zur Erhaltung solcher Freiheit den rechten Erben Detlef Rantzau's jährlich 3 Schillinge Verbittelsgeld zahlen, ohne daß eben diese dadurch irgend berechtigt sein sollten, von den Leuten auf der Burg Brüche oder Unpflicht zu fordern. Als Paul Rantzau im Jahr 1615 die Burg für 3350 Rthl. an den Rath zu Itzehoe verkaufen wollte, bot er zufolge der Schenkung von 1614 den rechten Erben des Detlef Rantzau den Vorkauf an, von welchem auch der Statthalter Gert Rantzau Gebrauch machte und die Burg für obige Summe an sich brachte [87]). Aber schon nach zwei Jahren, im Jahre 1617, verkaufte auch Gert Rantzau die Burg wieder an den König für 3745 Rthl., und behielt sich von den Pertinentien derselben nur das Ackerland vor, welches wahrscheinlich mit Breitenburg vereinigt ist [88]). Seitdem ist diese Burg in der Neustadt der Steinburger Amthause unterworfen. Das Burglehn war unbedeu-

---

[86]) Beil. XX. [87]) Beil. XXI. [88]) Beil. XXII.

Von der Entstehung und den frühern Schicksalen der Paschburg haben sich uns durchaus keine Nachrichten erhalten. Durch die Belehnung, welche Johann Rantzau und seine Söhne auf das Kirchspiel Itzehoe erhielten, kam diese Burg bis auf das Jahr 1643 an das Haus Breitenburg. Für immer aber wurde sie von dem König mit demselben durch den Kaufbrief über die Wellengüter im Jahr 1650 vereinigt, in welchem sie mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit allen ihren Pertinentien und Abgaben und mit allem, was sonst an Abgaben aus der Stadt Itzehoe zur Paschburg gehörte, dem jährlichen Stadtschoß, der Pfundbrüche und dem kleinen Zollen an den Grafen Christian zu Rantzau überlassen wurde [90]. Als König Christian IV. im Jahr 1643 das bis dahin zur Lehn gegebene Kirchspiel Itzehoe wieder erlangt hatte, unterwarf er, um die verfallene und verarmte Paschburg durch Genießung freien commercii zu heben, dieselbe der Stadtjurisdiction, wogegen die Stadt 124 Rthl. 10 ßl. Grundhauer, welche die Paschburg früher bezahlt hatte, ihm zu entrichten versprach [91]. Als nun demungeachtet Friedrich III. die Paschburg mit der Jurisdiction 1650 an Breitenburg verkaufte, protestirte die Stadt dagegen, aber im Jahr 1661 wurde ein, auch vom König bestätigter, Vergleich geschlossen, daß der Stadt die Jurisdiction verbleiben, diese dagegen die Grundhauer wie früher in das Königliche, so jetzt in das Breitenburger Register entrichten und die Hälfte der Brüchgelder ebendahin bezahlen solle [92]. Nach Angabe des rothen Buches fiel auch schon zu der Zeit, als das Haus Rantzau noch mit dem Kirchspiel Itzehoe belehnt war, die Hälfte der Pfundbrüche der Stadt Itzehoe zu. Denn unter seinen Ein-

90) Beil. XXV. 91) Noodt t. II. p. 421.

92) C. C. H. t. III. p. 535.

n aus Itzehoe verzeichnet Heinrich
tbruche halb, den die Stadt krigt D
ruder und ich die andere Helffte,
ch, als Brogken pflegen zu sein, iß
105 Mk." Die Paschburger Grundh
ch noch jetzt durch den ältesten Raths
n Beikommenden eingesammelt und i
ämlich 89 Rthl. 25 ßl. Spec., an die Brei
geliefert. Was die Brüchgelder an
r Magistrat von dem ganzen Betr
umme als Zehrung ab und liefert dar
von dem verbleibenden Rest die Hälft
Jahren aber sind keine Bruchgelder me
An Stadtschoß, oder, wie es jetzt
Schatz und Bürgerschoß werden von
Stadt Itzehoe jährlich zu Nicolai 1
an die Breitenburger Casse bezahlt, s
Zollverwalter in Itzehoe nach dem K
29. März 1671 jährlich zu Ausgang
kleinen Zollen 65 Rthl. Cour. ebend
früh bereits hatte die Familie Ran
eigenthümliche Besitzungen auch in
werben. Schon im Jahr 1516 ka
für 200 Mk. einen Hof daselbst,
genshospital gehörte, und der bi
verpachtet gewesen war [93].

Als die Rantzauische Famili
Lehn über das Kirchspiel Itzehoe
gab, bestand dasselbe nur noch
den damit verbundenen Wellengü
sonst dem König im Kirchspiel g
Zeit der Belehnung Eigenthum
geworden. Sowohl die Pasch

93) Beil. XVIII.

theilen, jedoch diese mit Ausnahme der Jurisdiction, als auch das Gut Wellna gehörten, wie vor der Belehnung, so auch seit 1643 zum Amte Steinburg. Friedrich III. verkaufte aber beide im Jahr 1650 an den Grafen Christian zu Rantzau für 50000 Rthl. Spec. [94]). Da von diesem Gute bisher keine Roßdienste geleistet waren, so sollte es auch ferner von denselben befreit bleiben und nur solche Lasten abhalten, welche von Amtsunterthanen und adlichen Gütern bezahlt würden. Das Gut Wellna lag theils nördlich, theils südlich von der Stör. Zu dem Theil am rechten Ufer des Flusses gehört zuerst Oesau, eine alte, schon 1221 vorkommende Wassermühle, zu der die Stadt Itzehoe zwangspflichtig war [95]). Das Kloster Itzehoe hatte aus derselben eine jährliche Hebung von 1 Drömt Roggen [96]). Heinrich Rantzau verlegte sie nach Winseldorf. Ferner lag daselbst der schon 1369 genannte Meierhof Osterhof, welcher wahrscheinlich ein Vorwerk der Paschburg war [97]). Obgleich man weiß, daß sich zuweilen die Holsteinischen Grafen auf Osterhof aufgehalten haben [98]), wie denn z. B. Graf Claus daselbst 1397 starb [99]), so ist es doch sehr bezweifelt worden, ob dasselbe eine eigentliche Burg gewesen sei. Die Hölzungen und Ländereien dieses ehemaligen Vorwerks, welche in Urkunden des Klosters Itzehoe gelegentlich im 14ten und 15tèn Jahrhundert angeführt werden, liegen zwischen der Stadt auf der einen und Breitenburg und Oelsdorf auf der andern Seite. Die Pertinentien des Gutes Wellne südlich von der Stör umfassen das ganze Kirchspiel Münsterdorf mit Ausnahme von Breitenburg, Luttern, Kl. Schulenburg und einem Theil von Legerdorf.

---

94) Beil. XXV. 95) Westph. t. II. p. 29.

96) Noodt t. I. p. 578. 97) ib. p. 308.

98) Westph. t. II. p. 115. 99) Krantz Sax. X, 17.

burg und Luttern gehör
schon zu den Besitzung
hige Stelle Kl. Schule
ngen auf der Schulenbu
na Pogwisch, Aebtissin zu
anns Sohn, Detlef Rant
achim Ehlers und Bürgerm
69 für 400 Mk. an Heinri
me Wellne für diesen Thei
eits im 9ten Jahrhundert fi
stand damals in jener
nd später im Anfange des
daselbst die Kapelle St. Si
erbaut. Zu jener Zeit war
Münsterdorf in Itzehoe eine
tigen Schicksalen wurde end
des 16ten Jahrhunderts zur
teten Kirchspiels Münsterdor
Wellne verkaufte der König
diese Kirche an die Herrsch
sich nur das jus episcopal
Theilen des Gutes Wellne,
liegen, gehören außer Däge
bei der Lehmkuhl, im Moor,
kel, Osterholz und Kremper
von Münsterdorf, Nordo u
Münsterdorf geschieht berei
nung [1]). Dasselbe scheint
Wellna gehört zu haben.
Dorfe errichtet ward, kam
den Besitz desselben [2]), w

---

1) Archiv Bd. II. p. 2
2) Westph. t. III. p. 549

hause zur Zeit der Reformation von den Kalandsherren an Johann Rantzau übergeben wurden 3), was nach dem Zeugniß des rothen Buches der König bestätigte. Die Abgaben dieser 4 Kalandshufner, welche der Kirche in Breitenburg zukamen, betrugen nach dem rothen Buch 88 Himpten Roggen, 5 Himpten auf die Tonne gerechnet, und 4 Rthl. Außerdem mußten sie auf Breitenburg Dienste thun im Koßhave, Bohmhave und fegen. Einträglicher war das Kalandshaus, welches mit dem dazu gehörigen Lande verheuert wurde. Außer dieser Oberherrlichkeit über die Kalandsgüter hatte Heinrich Rantzau auch schon einige Ländereien in Münsterdorf eigenthümlich erworben, welche also nicht wieder mit den Wellengütern an den König zurückfielen, sondern bei Breitenburg blieben. Durch den Verkauf der Wellna erhielt die Herrschaft Breitenburg auch die Windmühle zu Nordo, welche 1578 von Heinrich Rantzau erbaut 4) und mit einem Theile der Zwangsgäste der frühern Mühle zu Oesau versehen war. Vor dem dreißigjährigen Kriege wohnten hier vier Hufner, deren Häuser aber damals abgebrannt wurden. Aus den Ländereien dieser Stellen ist der jetzige Meierhof entstanden. In der Nähe desselben steht die bekannte von Heinrich Rantzau 1578 errichtete steinerne Pyramide 5). In Legerdorf hatten außer dem Gute Wellne, welches daselbst 3 Hufen und 6 Kathen besaß, auch noch

3) Aus dem rothen Buch: Diese nachvolgenden Leutte haben etwan in dem Kalande zu einer Viccarien gehoret, die Kalandesherren aber haben sie dem Vatter übergeben bei der Burg zum Bredenberge zun ewigen Zeitten, bleiben derowegen diese Leutte, wann die Welln an die Königl. Matt. Erben wieder fallet, bei dem Breitenberge und thuen dar Dienst, was sie averst jarlichs geben, geben sie der Kirche und sindt 4 Hovener und 6 Kotener.

4) Westph. t. I. p. 1925. 5) Hyp. urc. p. 80.

Hospital St. Jürgen in Itzeho
er einige Besitzungen. Die Gr
daselbst bestanden aus 1 Hufe u
en im Jahre 1440 vom Knappen H
r 80 Mk. angekauft 6). Mit den
ensgütern erwarb Heinrich Rantzau
Wann und auf welche Weise das K
Besitzungen in Legerdorf erwarb, ist
Jahr 1459 verheuerte es eine Hufe da
Roggen, und das dazu gehörige Marsch
Schill. und 2 Witten, wie eine Urkun
sagt. Würde diese Pacht nicht bez
Pächter zu nächsten Lichtmessen von
werden „na Wise des Rechtes uppe d
verspricht der Pächter Deiche und Dän
„liken unses Herrn van Holsten Luden.
erhielt Gert Rantzau alle Besitzungen
Legerdorf 7). Sie bestanden aus de
mit 7 Stücken Marschlandes, welche d
7 Tonnen und 1 Geesthimpten Roggen
lich 1 Tag Handdienst zu Hofe that,
gab für die Futterung eines Rindes un
ferte, ferner in 2 Kathen in Legerdorf,
3 Stück Geest- und 2 Stück Marschlan
deren jede 4 Mk. 8 ßl. zahlte, und endl
telsleuten daselbst. Hierfür trat Gert
Kloster außer ½ Morgen Lands in der O
seine Besitzung im Bellerkrug mit 10 Morg
Marschlandes und 3 Morgen in der Itzeho
Der Bellerkrug ist ein sehr alter Land
druckte und ungedruckte Urkunden des K
im 14ten und 15ten Jahrhundert zeigen.

6) Beil. V.

7) Beil. XLIV.

schenkte Heinrich von Rubeln der Vicarie St. Magnus in der Kirche zu Itzehoe 10 Morgen Landes im Bellerkrug [8]). Im Jahr 1383 verkaufte der Knappe Johann Oßehude genannt Schulenburg und seine Söhne Burchard, Johann und Eggert der Wittwe Abel Hasenkrogh für 7 Mk. die Gerichtsbarkeit und die Hofdienste, welche sie aus dem Hofe derselben tho dem Bylrekrughe besaßen. Im Jahr 1402 verkaufte Johann Papen, Bürger zu Itzehoe, an den Priester Marquart Loweken seinen Hof zum Bellerkrug mit 7 Morgen Erves.

Später kamen alle diese Besitzungen an das Kloster Itzehoe, welches dadurch den ganzen Bellerkrug mit Ausnahme eines Hofes an sich brachte. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts besaß diesen Benedictus Pogwisch. Nach seinem Tode verkaufte sein Sohn Emecke Pogwisch und sein Schwiegersohn Magnus Andersen auf Klixbüllgarde diesen Hof für 2000 Mk. an ihren Vetter und Schwager Franz Pogwisch auf Heerfart. Durch Vermittelung des Bertram von Damm und Jost Wensin überließ dieser ihn mit 6 Morgen Landes und dem Moor für 1300 Mk. an Heinrich und Paul Rantzau, Johanns Söhne. So lange Franz Pogwisch lebte, solle er diesen Hof frei benutzen können, auch räumen ihm die Käufer oben erwähnte drei Morgen in der Itzehoer Marsch, welche neben diesem Hofe lagen, für eine jährliche Abgabe von 3 Mk. 12 ßl. ein, so wie sie dieselben von ihrem Vater Johann Rantzau erhalten.

Ueber die 3 Morgen Landes in der Itzehoer Marsch, welche Johann Rantzau bei Bellerkrug liegen hatte, und welche seine Söhne an Franz Pogwisch verpachteten, ist uns ein für die Sitten der Zeit äußerst interessanter Bericht Joachim Brandt's erhalten. Ursprünglich war dieß

---

[8]) Noodt t. I. p. 262.

natürlich für Clement von der Wisch, und darauf erwiederte der König mit lachendem Gesichte und fröhlich: sehet, Herr Wulf und Benedictus, da habt ihr euer Urtheil, dabei lasset euch gewähren. Johann Rantzau strich bei dieser Antwort über seinen Bart und lachte, Wulf und Benedict Pogwisch aber wurden äußerst aufgebracht, so daß sie anfingen vor Zorn zu trampeln. Clement von der Wisch behielt das Land bis an seinen Tod. Nach demselben bemächtigten sich nach einander Kay Rantzau, Benedict Pogwisch und dessen Wittwe Margaretha der drei Morgen, ohne Brandt zu fragen und zum Theil auch ohne Pacht zu bezahlen. Im Jahr 1564 wurden ihm 30 Mk. Pacht geboten, weil aber Johann Rantzau ihm schriftlich bat, das Land ihm zu überlassen, so that er dieß stillschweigend, ohne einen Preis zu bestimmen. Bald nach diesem Briefe kam ein Edelmann, Franz Pogwisch, hart an der Stör bei Itzehoe wohnend, zu ihm nach Hamburg und wollte das Land pachten. Als Brandt ihm erzählte, wie Johann Rantzau ihm zuvorgekommen sei, reiste er wieder ab. Zu seinem Erstaunen erfuhr Brandt bald nachher, daß Franz Pogwisch das Land habe in Besitz nehmen und besäen lassen. Johann Rantzau rührte sich bei alledem gar nicht, als aber das Korn gemäht und trocken war, bot er durch seinen Hauswogt seine Leute auf und fuhr bei Nachtzeit das Korn vom Felde in die Breitenburger Scheune. Nach Johann Rantzau's Tode hatte Heinrich Rantzau diese drei Morgen in Pacht.

Im Kirchspiel Hohenfelde besitzt die Herrschaft Breitenburg den so genannten Dauenhof und den Hof zu Espe. Im Jahr 1608 verkaufte das Kloster Uetersen an Joh. Dauwen seinen Hof im Kirchspiel Hohenfelde, welchen derselbe bisher vom Kloster gepachtet hatte, mit Holz und Moor als sein Eigenthum für 9500 Mk. 9).

9) Beil. XLI.

Was die Abgaben des
von allem Hofdienst, S
zahlte nur die Türken-
klösterlichen Hufe in Ho
einen Rthl. Verbittelsgeld
Kloster durchfüttern, wer
thäten. Es wurde der
Hofe zwei zu machen, ob
zu werden. Weil aber
in dem Schwedischen Kr
brannt, zum Theil sehr
einige Schulden nothwen
verkaufte das Kloster, u
seine Besitzungen im Kirch
für 12800 Mk. an Chris
Diese bestanden aus dem
das Kloster einst von Jo
Ländereien bisher für 1
pflichtete sich Graf Ch
Landgerichtsnotar dem
zuschreiben zu lassen.
zwischen Joh. Dauwen
schlossenen Kaufcontrac
Herrschaft den Hof zu
Marcus Vogelsang tra
des vieler Streitigkeit
Rantzau ab. Nach
dieser Hof nach wie
abhalten.

Im Kirchspiel
das Krempermoor
Jahr 1272 als ein

10) Beil. XLII.

der Stadt Krempe als Viehweide benutzt wurde [11]). Weil die Stadt im dreißigjährigen Kriege und besonders durch die Belagerung in große Schulden gerathen war, so bewilligte ihr König Christian IV. in einer Urkunde d. d. Friedrichsburg den 24. Decbr. 1632, daß sie aus ihrem Moor Wiesen- und Ackerland machen möge, so weit dasselbe oben nicht sandig und von Commissairen und dem König selbst in Augenschein genommen sei. Seitdem fing man an, das Krempermoor zu bebauen. Schon vor der Erlaubniß des Königs zur Urbarmachung hatte die Stadt dem Bürgermeister und Landschreiber Benedictus Lüttken wegen seiner Verdienste 25 Morgen von diesem Lande gegeben, doch solle er von jedem Morgen 16 Schill. Abgaben erlegen und alles, was an Wettern- und Schleusengebühr auf den Hof fiele, selbst abhalten. Dieser Contract galt für ihn und seine Erben, stürbe aber einst sein Geschlecht aus, so solle der Hof Abgaben geben, wie alle seine Nachbaren. Der König Christian IV. bestätigte diese Schenkung in einer Urkunde d. d. Flensburg den 6. Febr. 1646. Die Einkünfte, welche aus dem neu angebauten Moor bezogen wurden, waren gering; im Jahr 1646 betrugen sie 132 Mk. 7 ßl., im Jahr 1655 waren sie bis auf 200 Mk. 9 ßl. gestiegen. Außerdem mußte der Stadt an Torf von den Bewohnern des Moors für 45 Mk. geliefert werden, und der Rath erhielt für den Bierkrug 6 Rthl. Im Jahr 1656 aber verkauften Bürgermeister und Rath der Stadt Crempe ihr zwischen den Kirchspielen Neuenbrook, Neuenkirchen und der Wellna gelegenes Moor mit den darauf wohnenden Einwohnern, welche aber nicht leibeigen, sondern frei seien, für 5100 Rthl. Spec. an Christian Grafen zu Rantzau [12]). Es wurde zugleich die hohe und niedere

---

11) C. C. H. t. III. p. 275. 12) Beil. XLIII.

Gerichtsbarkeit über dieses Land
lassen jedoch ausdrücklich zur
oder des Bürgermeisters Lü
Privilegien gelassen werden u
sollte der Besitzer indesse
verkaufen, so solle die jäl
dem Morgen erlassen we
nzau brachte diesen Hof im
sich. König Friedrich III. 1
d. Copenhagen den 19. Jar
mpermoors an die Herrscha

Im Kirchspiel Neuenbrook
Theil des Dorfes Rethwisch.
seinem größten Theile nach bis
hinein die Familie Krummendik
wurden größere und kleinere Gr
das Kloster Itzehoe veräußert.
Jahrhunderts besaß Hartwig K
14 Mk. Einkünfte aus den Zehr
von den Bewohnern der Zeh
Itzehoe bezahlt werden mußten.
kaufte er aber im Jahr 1373
10 Mk. an die Vikare der Ha
Beverighusen und Joh. Zebeke
1379 in Gestalt eines neuen K
Itzehoe 13). Im Jahr 1386 r
dem Kloster Itzehoe 10 Mk. jä
Zehnten zu Reedwysch, so wi
Voreltern geerbt hatte 14).
Pfarrer Hermann Krummendi
Zehnten zu Rethwisch 3 Mk.
eben so viel an das Kloster U

13) Archiv Bd. IV. p. 439.

aus der forten Reedwisch, und 4 Mk. an den Pfarrer zu Neuenbrook, welche aus 5 Stellen in Rethwisch gehoben werden sollten [15]). Im Jahr 1425 verkaufte der Knappe Jürgen Krummendik für 25 Mk. den Testamentarien des Johann Trappen 2 lübische Pfund Geldes jährliches Schattes, welche früher der Pfarrer Hermann Krummendik in Neuenbrook besessen hatte, und welche am ersten Montag nach heill. drei Königen in Itzehoe aus dem Rechte zu der Rethwisch bezahlt werden sollten. Doch behielt Jürgen Krummendik sich das Wiederverkaufsrecht vor. Im Jahr 1435 erlaubte Jürgens Erbe, der Knappe Claus Krummendik, Burchard's Sohn, der Frau Flora Botes, die eben erwähnten 2 Pfund jährliches Schattes weiter zu kaufen und dem Kloster Itzehoe zu schenken. Im Jahr 1445 schenkte der Ritter Johann von Alevelde seine Erbgüter in der Rethwisch anders genannt im Haseumoor, bestehend in $3\frac{1}{2}$ Hufen Landes mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit an das Kloster Itzehoe. Die Einkünfte dieser Ländereien, bestehend in 10 Mk. jährliches Schattes und in 1 ßl. von jeder Hufe für Hofdienst seine Tochter Tale, Klosterjungfrau in Itzehoe, für die Zeit ihres Lebens, nach ihrem Tode sollten sie dem Kloster zufallen. Im Jahr 1475 bestätigten die Knappen Claus, Hinrich, Benedict und Detlev von Alevelde, Johanns Söhne, diese Schenkung ihres Vaters. Was nach diesen Veräußerungen der Familie Krummendik in Rethwisch nachgeblieben war, kam zum Theil an die Linie dieser Familie auf Heiligenstedten, zum Theil an die Linie der Krummendiks auf Bekhof. Der Antheil dieser letztern, jetzt aus 7 Hufen, 2 Viertelhufen, 1 Dreiachtelhufe und 1 Kathe bestehend, verkaufte Hartwig Krummendik im Jahr 1528 für 1400 Mk. lüb. an Johann Rantzau [16]).

---

15) Archiv Bd. IV. p. 444. 16) Beil. L.

Digitized by Google

aus der fortem Reedwisch, und 4 Mk. an den Pfarrer zu Neuenbrook, welche aus 5 Stellen in Rethwisch gehoben werden sollten [15]). Im Jahr 1425 verkaufte der Knappe Jürgen Krummendik für 25 Mk. den Testamentarien des Johann Trappen 2 lübische Pfund Geldes jährliches Schatzes, welche früher der Pfarrer Hermann Krummendik in Neuenbrook besessen hatte, und welche am ersten Montag nach heill. drei Königen in Itzehoe aus dem Rechte zu der Rethwisch bezahlt werden sollten. Doch behielt Jürgen Krummendik sich das Wiederverkaufsrecht vor. Im Jahr 1435 erlaubte Jürgens Erbe, der Knappe Claus Krummendik, Burchard's Sohn, der Frau Flora Botes, die eben erwähnten 2 Pfund jährliches Schatzes weiter zu kaufen und dem Kloster Itzehoe zu schenken. Im Jahr 1445 schenkte der Ritter Johann von Alevelde seine Erbgüter in der Rethwisch anders genannt im Hasenmoor, bestehend in 3½ Hufen Landes mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit an das Kloster Itzehoe. Die Einkünfte dieser Ländereien, bestehend in 10 Mk. jährliches Schatzes und in 1 fl. von jeder Hufe für Hofdienst seine Tochter Tale, Klosterjungfrau in Itzehoe, für die Zeit ihres Lebens, nach ihrem Tode sollten sie dem Kloster zufallen. Im Jahr 1475 bestätigten die Knappen Claus, Hinrich, Benedict und Detlev von Alevelde, Johanns Söhne, diese Schenkung ihres Vaters. Was nach diesen Veräußerungen der Familie Krummendik in Rethwisch nachgeblieben war, kam zum Theil an die Linie dieser Familie auf Heiligenstedten, zum Theil an die Linie der Krummendiks auf Bekhof. Der Antheil dieser letztern, jetzt aus 7 Hufen, 2 Viertelhufen, 1 Dreiachtelhufe und 1 Kathe bestehend, verkaufte Hartwig Krummendik im Jahr 1528 für 1400 Mk. lüb. an Johann Rantzau [16]).

---

15) Archiv Bd. IV. p. 444. 16) Beil. L.

gen
Fam
e geh
eiligen
und
früher
elben
tte 18
die Vo
Morge
erkauft u
lten.
gelde wa
wurden
te Barthol
ge mit Ei
Jahr 158
mit der Ka
1649, in
if die St. J
of in Hodo
ie Herrschaft
Grundbesitzung
den Kirchspi
baarem Gel
mittlern Th
ang des 14ten
von den Holste
zwar besaßen
Wolterus und Alb

17) „—, es seindt auch keine Le
Redtwischen."

18) Beil. VIII.

19)

meinschaftlich. Eine Theilung dieser Einkünfte wurde erst unter ihren Söhnen vorgenommen. Ein Theil fiel dem Wolterus Posth dem Sohn des Albernus zu, welcher denselben aber an den Grafen Johann von Holstein verkaufte. Die beiden andern Theile erhielten Eckericus Posth, der Sohn des Wolterus, und Albernus Posth, der Sohn des Fredericus. Im Jahr 1341 verkauften auch diese beiden mit Einwilligung des Grafen Johann ihre Zehnten mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, mit dem Königspfenning, mit einem Viertel in Sommerland und 9 Bl. jährlicher Einkünfte in Grönland, so wie mit der minuta decima von Butter, Vieh, Pferden, Schweinen, Gänsen und Flachs an Johann von Campen, Dekan der Hamburger Kirche, und an diese Kirche selbst 20). Die Ritter Emekinus von Wonsflet, Nicolaus Krummendik und Detlef von Campen, so wie der Knappe Emekinus von Selsynghe übernahmen die Gewehre für diesen Verkauf. Der eigentliche, aber etwas defecte und undeutliche Kaufbrief, welcher sich gleichfalls im Breitenburger Archiv befindet, ist ausgestellt d. d. Minden anno domini MCCC quadragesimo primo ydus Aprilis, und von den vier Brüdern des Albernus Posth unterschrieben. Da die Zehnten ein Lehn der Grafen waren, so hatten die beiden Vetter bei dem Verkauf versprochen, dieselben in Gegenwart des Lehnsherrn feierlich dem Kapitel zu übertragen. Weil aber der Graf abwesend war, so thaten sie dieß in Gegenwart seiner Bevollmächtigten, des Ritters Hasso Parsowe, des Vogtes Longus Beienvlet und des Lübeckischen Consuls Bertram Vorrat. Die dieses bezeugende Urkunde ist ausgestellt Lubeke anno domini MCCCXL primo. Noch in demselben Jahr 1341 verkaufte auch der Graf Johann seinen Antheil des Zehnten in Süderau an das Capitel zu

20) Beil. XXVI.

Hamburg und [illegible] dieß dem Schulzen
Einwohnern an [illegible] so wie auch des
Longus Beienvlet, [illegible] Namen seines Herr
auftrug, die Bevollmächtigten des Capitel
Pfarrer Johann in Süderau und den P
in Heiligenstedten, in den Besitz der Zehnte
Einige Jahre nach dem Verkauf, im Jal
teten die Einwohner des mittlern Theils
die Zehnten vom Kapitel für 40 Mk., we
in der Stadt Krempe im Oding zu bezahl
hielten sie diese Bedingung nicht, so erklär
verbunden, sogleich das Doppelte zu erlege
die Verwaltung dieser Einkünfte wissen w
Präbende 5 Mk. Einkünfte in Süderau h
die Einkünfte aus Sommerland und Grönl
camerarii zugewiesen waren 24).

Im Dorfe Grevenkop hatte die Ho
schon früher Besitzungen erhalten. Im
sie von dem Hamburger Bürger Har
seiner Ländereien daselbst für 145 Mk.
1286 von Margaretha, der Mutter de
von Barmstede, einen Theil ihrer
Dorf, welchen sie von Leo von Ertene
300 Mk. 26). Einige Ländereien, w
im Jahre 1313 daselbst gekauft hat
sogleich wieder, den Morgen für
dem Domkapitel hatte besonders noch
in Hamburg bedeutende Einkünfte
ahrscheinlich liegen in Grevenkop

21) Beil. XXVII. 22) Beil. XXVI
24) Staphorst Th. I. Bd. I. p. 472. 4
26) Beil. XXXI. 27) Beil. III.
Staphorst. l. c. p. 464.

welche die Brüder Johann und Otto von Beienvlete der Hamburger Kirche im Jahre 1310 für 110 Mk. Hamb. Pf. verkauften [29]).

Im Jahre 1307 verkaufte Graf Johann von Holstein mit Bewilligung seines Bruders, des Grafen Adolf von Segeberg, und seiner Vetter, der Grafen Gerhard und Adolf, an das Kapitel zu Hamburg seine Zehnten in Nyenbruke, welche in Oding jährlich 118 Mk. einbrachten, für 1650 Mk., und bezeugte, daß ihm diese Summe bezahlt sei [30]). Da das Kapitel einen Theil der Kaufsumme von Bruno, Cantor der Hamburger Kirche, und dessen Mutter Adelheit, so wie von dem Vikar der Kalandsbrüder zu St. Nicolaus erhalten hatte, so bekamen diese auch einen Theil der Einkünfte [31]). Einen kleinen Theil der Zehnten aus Neuenbrook, welchen das Stift Segeberg von den Brüdern Swyn und Wolderus erworben hatte, und welcher auf dem Odingh jährlich 2 Mk. einbrachte, verkaufte dasselbe im Jahr 1315 an Hermann von Heiligenstedten, Vikar in Hamburg, für 20 Mk. [32]).

Alle diese Einkünfte nun verkaufte das Hamburger Domkapitel im Jahr 1567 für 4300 Mk. an Heinrich Rantzau [33]). Die Hebungen beliefen sich nach der Urkunde an Zehnten von den Leuten im Kirchspiel Neuenbrook auf 110 Mk. 12 ßl., in Grevenkop an Zehnten auf 78 Mk. 12 ßl., in Süderau an Zehnten auf 39 Mk. 6 ßl. und an Grundhaller daselbst auf 7 Mk., und in Kumerland und Elskop an Zehnten auf 12 Mk. und an Ruschen Zehnten auf 5 Mk. Die Einkünfte in Kumerland und Elskop gehören nicht mehr zu der Herrschaft, alte Hebungsregister aber über diese Zehnten im Breitenburger Archiv zeigen, daß dieselben sich seit 1646

---

[29]) Beil. XXXII. a. [30]) Beil. XXXII b. XXXIII.
[31]) Beil. XXXIV. [32]) Beil. XXXV. [33]) Beil. XXXVI.

durchaus nicht verändert haben. Es
jetzt folgendermaßen erhoben:

A. Aus Süderau.

1) von dem mittelsten Viertel . . . . . 1
2) von dem Rieper Viertel . . . . . .

B. Aus Grevenkop.

1) von dem Rieper Viertel . . . . . .
2) von dem Schmerlander Viertel . .
3) von dem Grevenköpper Viertel . .
4) von dem Steinburger Viertel . . .

C. Aus Neuenbrook.

1) von dem Koedigringer Viertel . .
2) von dem Koedigringer 2ten mittelsten Viertel . . . . . .
3) von dem Bahdener Viertel 34)
4) von dem Gosauer Viertel . . . .
5) von dem Oidendorper Viertel .

Diese Abgabe, welche die
nennen, wird ihrem größten Thei
terleute von den Contribuenten
15ten Mai dem jedesmaligen Breit
Neuenbrook eingehändigt. Nur di
ersten Vierteln in Neuenbrook we
Kirchspielvogtei daselbst erhoben un

Auf diese Weise ist die Herrsch
rem jetzigen Umfange entstanden. A
herrn wurde schon von Johann R
die Breitenburg erbaut an der St
Reinfeldische Mönchenhof lag. Die
wurden durch das im Jahr 1529 für
wes Jürgens angekaufte und, wie es

34) Im Register von 1646 heißt es

vergelegte Luttern vermehrt. Nach der Angabe Heinrich Rantzau's im rothen Buch betrug das Hoffeld bei Breitenburg im Jahr 1570 ca. 210 Morgen, den Morgen zu 450 Q. Ruthen gerechnet [35]). Heinrich Rantzau vergrösserte das Schloß durch einige neue Gebäude [36]). Nach Anleitung, welche uns das ebenerwähnte Werk und die descriptio Bredenbergae giebt, ist die innere Einrichtung dieses alten Schlosses auf das genaueste und sorgfältigste von Dr. Kuß beschrieben [37]). Das Schloß Breitenburg liegt in einer Gegend, welche sich nach der Kriegskunst des 16ten Jahrhunderts ausgezeichnet zu Befestigungen eignete, auf einer natürlichen Anhöhe, um welche sich rings Marschland erstreckt, das in Zeiten der Gefahr überschwemmt werden konnte. Johann Rantzau, ein alter unter den Waffen ergrauter Feldherr, machte von dem Vorrechte, welches den Holsteinischen Adel auszeichnete und ihm erlaubte seine Burgen zu befestigen [38]), Gebrauch und umgab Breitenburg mit einfachen, aber für jene Zeit sehr starken Werken. Ein tiefer und 85 Fuß breiter Graben, in dessen Mitte sich eine dichte Reihe Pallisaden befand, um das Durchschwimmen möglichst zu verhindern, umgab in Gestalt eines Vierecks die ganze Anhöhe. Unmittelbar hinter dem Graben erhob sich eine Mauer aus Backsteinen erbaut, welche zur größeren Sicherheit in der östlichen und westlichen Ecke mit runden

---

35) Nach derselben Quelle wurden im Jahr 1570 an Roggen auf dem Bauhofe gesäet 36 Tonnen, aufgemessen 173 T., verbackt 129 T., an Gerste gesäet 33 T., aufgemessen 101 T., verbraut 91 T., an Hafer gesäet 230 T., aufgemessen 116 T., verfuttert 200 T.

36) Hyp. arc. p. 3, woselbst sich auch eine Abbildung des Schlosses befindet, so wie in Angelus Bd. I. p. 190.

37) Provinzialb. 1830. p. 516 ff.

38) Sachsenspiegel III, 66. §. 2. Christiani Bd. III. p. 80. [illegible]

Thürmen, 8 Fuß im Durchmesser haltend, verse
Das stärkste Festungswerk aber, welches hinter de
emporstieg, war der Wall, etwas über 9 Kla
und 50 Fuß dick. Zufolge einer alten Nachricht
tenburger Archiv war derselbe auf eig enthümlich
entstanden. Denn er war nicht durch Erde un
aufgeführt, sondern man hatte bei Erbauung
den Gipfel des Hügels geebnet und ist der W
gehöhlt, so daß die Gebäude in der ausgegrab
tiefung standen, der Wall dagegen rund herum
geführt war, sondern aus dem natürlichen äu
des Hügels bestand. Daher kam es auch, da
Seite des Walles den Gebäuden, die schräge
der Außenseite der Burg zugekehrt war. Um
nach Erstürmung der Mauer mehr Festigkei
und die Stürmenden abzuhalten, hatte Joha
einen doppelten lebendigen Zaun von Bron
Dornen rund um die Burg auf dieser schräg
angelegt. Die Zweckmäßigkeit dieser Festur
währte sich fast 100 Jahre nach ihrer Anleg
ßigjährigen Kriege 1627, als die Kaiserlicher
lenstein das Schloß 6 Tage belagerten.
Besitzer desselben, Christian Rantzau, hatte
nige zur Verfügung gestellt, und 4 Compag
unter Dumbar und nach seinem Tode unter
400 Mann vom Landsturm, welche meis
Herrschaft waren, vertheidigten die Burg.
Verluste wurde sie endlich von den Kaiserl
Schuyt sprengte sich im Thorhause mit vi
die Luft, und der Rest der Besatzung
erbitterten Soldaten Wallensteins und au
Befehl dieses Feldherrn niedergehauen.
ten hat man in dem alten Burggraben
scheinlich aus dieser Katastrophe herrühre
Waffen gefunden. Bei dieser Erstürmu

die Bibliothek Heinrich Rantzau's, als auch das Breitenburger Archiv vernichtet sein. Was die Bibliothek anlangt, so hat sich gegen die Richtigkeit jener Behauptung ein nicht unbedeutendes Zeugniß erhoben [39]). Das Archiv aber ist bei allen Kriegsunfällen fast ganz erhalten.

In dem Schwedischen Kriege, welcher zu Ende des Jahres 1643 begann, fiel das gänzlich unvorbereitete Breitenburg mit dem größten Theile von Holstein den Schweden, wie es scheint, ohne allen Widerstand in die Hände. Im Breitenburger Archiv findet sich ein Brief Christians IV. an seinen Sohn, den Erzbischof Friedrich von Bremen d. d. auf unserem Schiffe Dreifaltigkeit 16. Jan. 1644, in welchem er ihm schreibt, er möge Breitenburg unbesetzt lassen, da Christian Rantzau es vom Feinde erlangt habe, daß derselbe nach Ablegung dieses Versprechens Dänischer Seits das Schloß räumen wolle. Es scheint indessen nicht, als ob dieser Plan zur Ausführung gekommen, denn bei seinem Abzuge im August 1644 ließ Torstenson eine Schwedische Besatzung in Breitenburg, welche der Dänische Oberstlieut. Steinberg alsbald einschloß und nachdem er den Versuch des Generals Wrangel, die Burg zu entsetzen, vereitelt hatte, zur Uebergabe zwang [40]). Das Schloß wurde darauf von der Rantzauischen Freicompagnie unter dem Hauptmanne Friedrich Ziegler besetzt. Diese Besatzung wurde theils durch die Untergehörigen der Herrschaft, indem zufolge eines Befehls vom 3ten Mai 1645 von jedem Pflug eine Tonne Roggen oder Malz auf das Schloß geliefert werden mußte, theils auf Kosten des Grafen, theils endlich von Glückstadt und Krempe aus mit Proviant versehen. Aus dieser Zeit haben sich einige Nachrichten über

[39]) Hegewisch Bd. III. p. 215.
[40]) Neocorus Bd. II. p. 486.

die Bewaffnung des Schlosses erhalten.
terie über dem Zwinger stand das große n
Simson genannt, mit 2 kleineren Stücke
Eisgrube 4 metallne und 2 eiserne Stück
terie nach der Wellna 2 metallne, 11 ei
1 Feuermörser, und auf der Batterie
hause 1 metallne und 5 eiserne Stüc
Befehl des Erzbischofs Friedrich d. d.
26. Febr. 1645 sollte der Kommandant
Lilie, das Kirchspiel Breitenberg zum
burger Schanze überschwemmen. Allei
Kommandanten von Breitenburg hunt
regel, weil dadurch die Communic
Schloß und der Schanze völlig unter
gleich nach Beendigung dieses Krieges
Breitenburg zu schleifen, weil eine so
Nutzen gewährte, und wenn sie in d
gerieth, besonders den Marschen zu
reichte. Er befahl dieß Christian
terredung zu Friederichsburg. Al
Itzehoe kam und die Festungswerke
völlig unversehrt fand, drückte er
d. d. Itzehoe den 7. Sept. 1646 sei
Nichtachtung seines Befehls aus, u
ans Werk zu schreiten. Da Vorst
Befehl nichts fruchteten, so erbot sie
die Außenwerke und ein Viertel de
Kosten schleifen zu lassen, den übrig
der König abtragen lassen. Der K
dem Landtage den Ständen vor,
leisten, allein diese wiesen den Antra
chen durch Schleifung der Festung
lich auf die Marschen. Daher bef
Kopenhagen den 27. April 1647,
klösterlichen und adlichen Marschen d

von Breitenburg abtragen sollten. Dieser Befehl k
aber nicht zur Ausführung. Im Kriege von 1657
scheint Breitenburg als wohlbewaffnete Festung. An
nonen und Waffen lagen in derselben 1 großer metal
Achtzehnpfünder, den der König geschenkt, 3 met. 3
pfünder, 2 met. Achtpf., 3 met. Sechspf., 3 eis. Sech
1 met. Vierpf., 6 eis. Stücke und 150 Musketen, an
nition waren 867 Stückkugeln, 18000 Musketenkugel
24 Tonnen Pulver vorräthig. Als Besatzung kar
Compagnie aus Glückstadt vom Regiment Gülde
welche der König besoldete, der Graf aber mit P
versehen mußte. Am 11. Mai 1657 ernannte der
den Hauptmann Hans Lange von gedachtem R
zum Commandanten des Schlosses, welcher am 1
1659 vom Hauptmann Joh. Bachmann abgelöst
Das Schloß und die Besatzung standen unter l
sicht des Commandanten von Glückstadt. Wie e
wurde das Schloß in diesem Kriege nicht von
den erobert, desto größer aber war der Schr
dieselben der übrigen Herrschaft besonders dur
zufügten. Man berechnete ihn um Jacobi 1657
spiel Breitenburg auf 32850 Mk., und am 17. Dec. 16
gischer Jurisdiction auf 16850 Mk., in der 2
Vogtei auf 21780 Mk., in Itzehoe
Schweden über die Heiligenstedtener Brücke
Krempermoor auf 1740
Kremperhaide und Krempermoor auf 1740
Anfang des folgenden Jahrs erhielt endlich
stian zu Rantzau eine Salveguardia vom Pfa
lipp d. d. Flensburg den 19. Jan. 1658, wel
Karl Gustav d. d. Flensburg den 29. Jan. 1
und der Commandant von Glückstadt, Ernf
Eberstein, anerkannte. Wann die Festu
Breitenburg geschleift wurden, läßt sich
es muß indessen bald nach diesem Kriege
Von dem alten Schlosse, wie es zu Hei

Zeit stand, ist [illegible]
einzelne Theile [illegible]
im Kaiserlichen [illegible]
und vielleicht zerstört
scheinen dieselben spätter
alte Schloß wurde erst im Jahr 1762 abg
der deßhalb mit dem Mauermeister Kuntze
tract im Archiv zeigt.

Die Besitzer der Herrschaft hier der A
zuführen, dürfte überflüssig sein, da diese
höchsten Adel des Landes angehörend u
Staatsämter bekleidend, theils aus der
Geschichte bekannt, theils auch schon ande
angeführt sind 41).

Die Herrschaft Breitenburg besteht nach
kalender aus 180 Pflügen. Nach der Land
1652 contribuirt Breitenburg mit Beienfleth
Jürgensgütern für 101 Pflüge. Zwar
Beienfleth von der Herrschaft abgenomme
4½ Pflüge desselben sind derselben geblieben
Rostorf mit Lohbarbek steht zu 29, Stella z
ling zu 22, Mühlenbarbek und Nensing zu
lohe zu 3 Pflügen. Vom Kloster Itzehoe er
schaft 3 Pflüge mit Brist und Lohbarbek 42).
Uetersen 1 Pflug mit Bauenhof 43).

41) Provinzialber. 1830. p. 295.
42) Beil. XIII.
43) Beil. XLII.

von Breitenburg abtragen sollten. Dieser Befehl aber nicht zur Ausführung. Im Kriege von 16[illegible] scheint Breitenburg als wohlbewaffnete Festung. A nonen und Waffen lagen in derselben 1 großer m Achtzehnpfünder, den der König geschenkt, 3 met. pfünder, 2 met. Achtpf., 3 met. Sechspf., 3 eis. S 1 met. Vierpf., 6 eis. Stücke und 150 Musketen, nition waren 867 Stückkugeln, 18000 Musketenku 24 Tonnen Pulver vorräthig. Als Besatzung Compagnie aus Glückstadt vom Regiment Gü welche der König besoldete, der Graf aber mit versehen mußte. Am 11. Mai 1657 ernannte den Hauptmann Hans Lange von gedachtem zum Commandanten des Schlosses, welcher an 1659 vom Hauptmann Joh. Bachmann abge Das Schloß und die Besatzung standen unte sicht des Commandanten von Glückstadt. Wi wurde das Schloß in diesem Kriege nicht v den erobert, desto größer aber war der S dieselben der übrigen Herrschaft besonders zufügten. Man berechnete ihn um Jacobi 1[illegible] spiel Breitenburg auf 32850 Mk., in Itzeh gischer Jurisdiction auf 16850 Mk., in de Vogtei auf 21780 Mk., und am 17. Dec. Schweden über die Heiligenstedtener Brü Kremperhaide und Krempermoor auf 1[illegible] Anfang des folgenden Jahrs erhielt end stian zu Rantzau eine Salveguardia vom lipp d. d. Flensburg den 19. Jan. 1658, Karl Gustav d. d. Flensburg den 29. Jan und der Commandant von Glückstadt, C Eberstein, anerkannte. Wann die F Breitenburg geschleift wurden, läßt s es muß indessen bald nach diesem Kr Von dem alten Schlosse, wie es zu

Zeit stand, ist
einzelne Theile
im Kaiserlichen
und vielleicht
scheinen dieselben
alte Schloß wurde
der deßhalb mit dem Mauermeister Kunze
tract im Archiv zeigt.
Die Besitzer der Herrschaft, hier der A
zuführen, dürfte überflüssig sein, da diese
höchsten Adel des Landes angehörend u
Staatsämter bekleidend, theils aus der
Geschichte bekannt, theils auch schon ande
angeführt sind 41).
Die Herrschaft Breitenburg besteht nach
kalender aus 180 Pflügen. Nach der Lande
1652 contribuirt Breitenburg mit Beiensleth
Jürgensgütern für 101 Pflüge. Zwar
Beiensleth von der Herrschaft abgenomme
41½ Pflüge desselben sind derselben geblieben
Rostorf mit Lohbarbek steht zu 29, Stellau
ling zu 22, Mühlenbarbek und Rensing zu
lohe zu 3 Pflügen. Vom Kloster Itzehoe erh
schaft 3 Pflüge mit Brist und Lohbarbek 42).
Uetersen 1 Pflug mit Dauenhof 43).

41) Provinzialber- 1830. p. 295.
42) Beil. XIII.
43) Beil. XLII.

## Beilage I.

# Ein Brev up Bredenbarge und Stelnouw. 1526.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Praweſt [44]), Procurator und gantze gemeyne Vorſammelinge des Kloſters Bordeßholm don hyr mytt kundt offendtlich vor uns und unße Nhakomelinge und ſuſt vor jedermennichlich und alle de jennen, de duſſen Breff ſehen oder horen leßen, ßee ßyn geyſtlich effte werdtlich, bekennende und betbugende, nachdeme wy jetzundes van deme durchluchtigeſthen, grodtmechtigeſthen, hochgebornen Furſthen und Herren, Herrn Frederiche tho Dennemarken, der Wenden und Gothen Koninge, Harthogen tho Sleßwyk, Holſten, Stormarn und der Dithmerſchen, Graven tho Oldenborch und Delmenhorſth, unßem gundigeſthen Herrn gefurdert und angelanget ſyn, umme ßyne koniglicke Werde ſchulde tho endtlichtende, derſulvigen ßyner koniglichen Werde mytt ettlichen Summen Geldes tho Hulpe tho kamende, dat wy durch ſolliche Orßake, umme ſodanen Summen uppthobringende, mytt wollbedachten, beraden Mode, gudes, freyen Wyllen, ungeengett oder gedwungen, mytt Wethen und Vulborde alle der jennen, der ere Wille, Wethen und Fulbordt hyr tho Behuff geweſt is, recht und redelichen vorkoft, vorlathen und uppgelathen hebben, vorkopen, vorlathen und upplathen jegenwardichen, in Kraft und Macht dußes unßes vorßegelden

---

[44]) In einer vom lübſchen Domkapitel ſidemirten Abſchrift dieſer Urkunde und in dem Auszug aus derſelben bei Westph. t. II. p. 514 ſteht: Wy Bernardus Praweſt, im Original findet ſich der Name des Propſten aber nicht genannt.

und unße Rhakomeling
den ewigen vasthen
besten Herrn Johan
Breves vor uns
wedderroplichten
strengen und ernst
tern, königlicher
Scheenborch ehme
Dorper und Guder
wendinge anhevende
strekende mytt deme
nouwe liggende und mytt
Have, in den Karspeln
nouwe Bremisches Stichtes
vingen, Boringen, Genhethe
und ßlichen eren Thobehoringen,
den, Herlicheyden, bebuwete
und unbewechlich, droge und
Dorper und Guder in allen
(Scheden) belegen und begrepen
Demmen, Wetheringen, Ouwen,
Vischerien, Moren, Holten, Ackern,
Pacht, Hure, Kornehure, Jagt, Deenst,
stichtes uth mytt aller Upkomelinge und
middelst und ßydest, in Halß und Hand
Egendome, in allen Grunden, uns offte
lingen nichtes Egendomes offte watt Frye
schreven Dorpern und Gudern tho behol
Thobehoringe, de sulwigen unße Gu
quydt und frygh, alße wy de twee hu
jhe frigest thom Egendome gehatt und
gegenwardigen averandtworden und uppla
Zyner Erven hebbende Wer, in de
und Beßittinge ßetthen und inforen
lubisch, dede uns vorgedachte
fullenkamen und warhafftigen endt
und wy endtfangen hebben
guden graven Papimenthe

alße tho Lubeck und Hamborch genge und geve is, und dar eyn ißlich gudt Mann de eyne dem andern full und all mede von mach in deme Lande tho Holsten, so datt wy ßyner frundtlichen Endtrichtinge bedanckenn. Und wy Praweſt, Procurator und gantze Vorſammelinge uppgenannt vorpflichten uns vor uns und unße Nhakomelinge, deme vorgenömpten Hern Johan und ßynen Erven, sodann vorbeſthempthe Dorpper und Guder, mytt alle eren Thobehoringenn qwydt und frygh, so wy ße tho Egenwoßene, und nhemandes anders vorkofft, vorßettett und verpandett in jhenniger Mathe tho endtwerende vor alle den jennen, de darmytt Recht upſpreken mogen und vor Recht kamen willen, ßee ßyn geyſtlich offte werdtlich. Wy Praweſt, Procurator und gantze gemeyne Vorſammelinge baven geſchreven verplichten uns und unße Nhakomelinge deme baven angethegenden Hern Johan und ßynen Erven ock in dußen vorſchreven Dorpern und Gudern mytt alle eren Thobehoringen ein frygh Manlheenn warende weßen vor unßem gnedigeſthen Hern, dar uns und unße Nhakomelinge nenerley Dink an endtſchuldigen ſchall, dat were Uthnheminge, Privileye, Hulprede offte jennige Argeliſt, dar men dußen Kopbetalinge offte dußen Breff mochte mede krencken offte gekrenket werden, noch jenigerley Rechtesbefurderinge geyſtliches, keyßerliches offte werdtliches, offte was anders dar en kegen tho gebrukende. Alle duße vorſchreven Stucke, Puncte und Artikel ßamptlich und ein ißlich beßundern lawen wy Praweſt, Procurator und gantze gemeine Vorßammelinge vor uns und unße Nhakomelinge deme ergenanthen Hern Johan und ßinen Erven in guden Truwen, Eeren und Geluwen ſtede, vaſt und unvorbrakenn woll tho holdende ßunder alle Arch. Des tho merer Tuchniße der Warheit ſo hebben wy Praweſt, Procurator und gantze gemeyne Vorſammelinge des vilgemelten Kloſters Bordiß-

holm vor uns ... unße Nhakommelinge
Breff mytt unßem ... ngeßegel bevestet und
de erbaren und ... ten Hinriche Rantzoun
tho Rendißborch, ... nneke Szeesteden thom
Christoffer von Alevelde tho Hilligenstheder
Pleßen tho Rostorp gefurdert und gebeden,
thor Tuchnisse benedden an dußen Breff
then. Gegeven und geschreven tho Kell
dages Palmarum nach der Gebordt Christi
im vefftеynhundersthen und soß und twin
(Mit 4 Siegel, das 5te ist abgerissen

---

## Beilage II.

## Kaufcontract mit Bürgermeister u. Itzehoe wegen Erkaufung der St. Güter in Oelstorp. 1580

(Nach einer Copie im Breitenburger

Kund und offenbahr sei allen und ie
Brief sehen, horen oder lesen, daß auf
sent und Bewilligung des Durchlauchtigst
tigsten, Hochgebornen Herrn, Herrn Fried
dern zu Dennemarken und Norwegen, der
Gotten Königs, Hertzogen zu Schleswig,
marn und der Dithmarschen, Grafen zu
Delmenhorst, und des würdigen und wohl
Joannis Vorstii Probstes, auch mit Wissen
derer Vollborth dazu nöthig, Wir Bür
zu Itzeho alß Patronen, Vorsteher
Armenhauses S. Georgii außerhalb
zu einem stets bleibenden, unwiderruf
lassen und verkauft haben, überlassen

hiemit kegenwärtig und Kraft dieses unses besiegelten Briefes dem Gestrengen, Edlen und Ehrenvesten Herrn Hinrich Rantzowen königl. Statthalter, Rath, Ambtmann auf Segeberg und Erbgesessen auf Breitenburg und seinen rechten Erben alle und jede Acker, Wischen und Weiden auf der Geest und in der Marsch bei Olichstorff, auch alle und jede Holtzung, klein und groß, als dieselben allda belegen und grentzen, nichts ausbeschieden, als insonderheit einen Bauhoff mit zween vollen Hofen Landes, darauf Michel Volling, auch eine Hofe Landes, darauf Hans Nüttelmann wohnen, sampt dem zubehörigen Marschlande, ungefährlich zwölf Stücke, welches Landt samptlich zu dem Armenhause erblich und eigenthümlich gehöret, und noch eine Kaatstete daselbst außgenommen das Gebeude auf solchem Lande gehöret den Leuten zu, davon der Statthalter wie auch sein Vater etliche Dienste als in der Jacht zu dem vherwege und de Bröke gehatt. Welches obbeschrieben Geest- und Marschland sampt aller zubehörigen Holtzungen der Herr Statthalter und seine Erben oder wahrhafftige Besitzer hinfürder zu seinem oder der Seinen Nutz und Besten eigenes Gefallens gebrauchen, darmit zu thun und zu lassen als mit andern seinen eigenen Gütern, Item noch ein Hof Geestlandes zu Lägerdorf belegen, darauf itz Jürgen Doner wohnet, sampt fünf Kaatsteten auf St. Jürgens eigen außgenommen die Gebeude, noch einen Marschhof bei der Heerfart belegen, darauf Henneke Schröder wohnet, und ist des Kerls eigen und betahlt Acker, außgenommen die frige Hoch- und Herrlichkeit, so dem Gasthause vorbehalten und nun obgedachtem Herrn Statthalter mit verkauft und überlassen, gibt jährlichs vor einhundert Mark sechs Mark Rente, noch ein Kötener darselbst, Claus Junge genannt, giebt jährlichs acht Schilling Verbittelgeld, dieß alles wie vorgemelt quiet und frey, erblich und eigenthümlich, als solches je und allewege zu dem

Armenhause Si-
dern unverhindert
ma für funfzehnt
vor sich und dero
tenberge järlichs mit
ein Unterpfand schreiben
der funfzehntausend
Se. Gestrengen am Leben.
nach Gottes Willen mit
Erben, sowohl auch die itzigen
standere beiderseits Macht haben,
halb Jahr zuvor loßzukündigen
Weinachten heil. Tagen Haubtstuel
gangbaren, unverbottenen, wolgeltenden
denne binnen Lübek und Hamburg wird
der verordneten Vorstandere, oder wer
ligt, in ihre sichere Hände zu Itzeho zu
und soll ferner mit solchem Gelde alsdan
Vorbedacht und Rath getreulich auch ohne
ferde gehandelt, und auf gewisse liegende
staende Erbe bestättigt werden, daß es den
zeit unverruckt bleiben und kein Eigennutz
der Armen Bestes gemeinet und gesuchet
solches am jüngsten Tage vor dem gestre
Gottes, auch folgends vor der Königlichen
jedermänniglichen mit Eiden und Ehren zu
und zu der Armen, Kirchen und Schulen
wendet, als die Königl. Maytt. hierinnen
ordnet. Und haben Se. Gestrengen als
halter vor sich und seine Erben solche obbesch
ihren Nutzungen und Einkunften auch
alßbald angenommen und davon
ngen, soll auch von Se. Gestrengen
Weinachten das erste Jahr Rente
et werden, Alle andere Höve, Ackerhaure

gelegen und von
kauft und genutzet wor
und Mark lübisch, so
Erben auf das Haus u
neunhundert Mark zu
lassen, und sollen
unabgelöset blei
Wenn aber
Tode abgegangen
als nachkom
solche Ha
und denn f
und Re
Si
wird ga
wer me
zu
alsdan
ohne
liegende
es den
Eigennutz
gesuchet we
dem gestre
Königlichen
Ehren zu
Schulen
hierinnen
der
Gestrengen als
solche obbesch
Einkunften auch
davon
Gestrengen
erste
Ackerhaure

5

so über obgemelte Geest- und Marschland, als insonderheit ein Geestkamp bei St. Jürgen gelegen und dann etlich Marschland, das Noverdorf geheißen und in der Itzehoer Marsch belegen, welches Nowendorf laut eines darüber aufgerichteten, besiegelten Briefes itzigen und allen nachkommenden Bürgermeistern zu Itzehoe jährlichs vor ein Genanntes zu gebrauchen und inne zu haben zur Erbhaure, bleibet in vorigem Wesen, und wird davon jährlichs die Einkunft und Hebung von den Vorstandern getreulich zu Register gebracht und in der Armen Nutz und Bestes gewendet, alles getreulich auch ohne Argelist und Gefehrde. Dessen zu steter mehrer vester Haltung haben höchstgedachte Königl. Maytt. der Herr Statthalter vor sich und seine Erben, auch Bürgermeister, Rath und Vorständer des Armenhauses unterthänigst erbetern, solchen Kauff mit einem kön. Briefe gnädigst zu corroborirer und zu confirmiren. Uhrkundtlich mit unserer Stadt angehängten Siegel bekräftiget. Gegeven nach Christi Geburth im funfzehn hundert darnach achtigsten Jahres am 4 Juny Monats.

---

## Beilage III.

## Das Hamburger Domkapitel kauft einige Ländereien in Grevenkop. 1313.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Lodewicus dei gratia prepositus ecclesie Hamburgensis ac consules oppidi in Crempe notum facere cupimus universis, quod Nanno filius Hermanui, Hermannus filius Rodolfi, Ropertus, Albertus Hane et Jacobus Marquardi cives in Grevencop in presencia nostra constituti recognoverunt, se agros infra scriptos secundum situm infra annotatum ecclesie Hamburgensi

hebbe vorkoft unde vorlaten, vorlate und vorkope jegenwardigh in Kraft desſes Breves den erſamen vromen Mannen Herder Honingh und Johan Wibberen, Borgermeſtern to Idzeho, Vorſtanderen des hilligheu Ridders ſunte Jurgen buten Idzeho, myn Huus und Hoff, alß idt betimmert und betunet iß, mit aller Tobehoringhe und mit ſeven Morghen Landes brukeliges Ackers, beleghen tom Broke vorbenomet by Hinrich Töver int Suden und Helrik Töver int Norden. Uth deſſen Hofe und Acker ſcholen und willen ick Kerſten vorbenomet und myne Erven den vorſchreven Vorſtenderen unde ereu Nakomelinghen alle Jaar in den achte Daghen to Paſchen wol to Danke geven unde betaleu dre lubeſche Mark Penninghe jarliker Rente ſunder jenigerleie Hunder edder Vortogeringhe rowliken binnen Idzeho upto borende, und were Sake, dat des nicht enſchede, ſo ſchall de Hoff vorbenomet mit dem vorſchreven Acker der vorbenometen Vorſtenderen und ereu Nakomelingen er Koſtekop und vorghulden Gud ſunder Remandes Wedderſprake weſeu, un de deſſen vorſchreven Hoves und Ackers ſcholen und willen ick Karſten und mine Erven den erſtbenannten Voreſtenderen und ereu Nakomelingen rechte warende weſen, to entfrygende van aller Anſprake und van aller Plaghe Dikes, Dammes, Teghenden und menliken van aller Bekummerniſſe und Beſwaringhe, de darup komen moghen, up unſen egenen Koſten, wo vaken des Nod und Behoff is, und hebben darto gedan Zele unde Ware unde was en na enen Holſtenrechte darto Nod und Behoff was, jedoch hebbe ick Karſten erſchreven und myne Erven de Macht beholden, den vorbenomeden Hoff mit dem vorſchreven Acker alle Jar in den achte Daghen to Paſchen, wen idt uns bequeme is, vor vif unde vertich lubeſche Mark Penninghe mogen wedder vrigh kopen, wen ick Kerſten und myne Erven den ergenannten Voreſtanderen und eren Nakomelinghen de Loſinghe unde den Wedderkop

et alios instituendi pro sue voluntatis libitu et qua contradictione postposita habebit plenam et lib facultatem. In cujus rei testimonium ad insta predictorum ecclesie et civium sigilla nostra pr tibus duximus apponenda. Datum et actum anno d M.CCC.XIIII.

(Mit 1 Siegel, das andere ist abgerissen.)

---

## Beilage IV.

## Zeugniß über die Einkünfte, welche das A haus zu St. Jürgen aus 3 Hund La zu Koldemoor hat. 1391.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.

Vor allen denghennen, de deſſen Breef ſe horen leſen bekenne wy Her Hermen Official veſtige tho Hamborgh, dat vor uns unde vo ſchrevenen Tughen hebben gheweſen de beſchede Henneke Brand, Godeke Schulte tho Koldenn Merten Boyſter Kerſpelmann tho Ydzeho und tughet, als en gheſtlik Recht uthwiſet, dat Landes de beleghen ſyn in dem Dorpe tho K de nu thor Tide heft Clawes Wacker, plegher tho gevende alle Jare den franken Luden t Jurgen vor Ytzeho dre Steder Hempten Hav hebben aver weſen de beſchedenen Heren Bramhorſt, Her Johan Thome, Her Johan carien tho Ytzeho und vele meer guder P Tygen, unde ys geſcheen na Gades Bo hundert Jar in deme een und neghentighef deme hilghen Avende des hilghen Kruces, heghet ward under des Officialen Inghefegh

(Das Siegel ist abgerissen.)

---

## Beilage VII.

## Das Kloſter Bordesholm verkauft an Marquart Dorne einen Hof zu Wewelsfleth. 1516.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Bernhardus Arnhem Prior, Thomas Supprior, und de gantze Convent des Kloſters Bardesholm ordinis sunte Augustini bremeſches Stichtes bekennen vor alßwenne, de deſſen unßen Breef ßeen edder hören lezen dat wy endrachtigen mit wolberaden Mode unde Willen umme ſunderghe Sake uns daertho beweghende hebben vorkoft unde vorkoepen jegenwardhigen in Kraft unde Macht deſſes unſes Brewes deme erſamen Marquart Dorne unde ſinen Erven den Hoff to Wewelsvlete in allermate, ßo he unße beth tho her to gheweßet ys, en to ewygen Tyden erffliken to beſittende, vor anderhalff hundert Mark lubeſches Geldes, vor welker anderhalff hundert Mark he uns to der Noeghe hel unde all wol betalet unde vornieghet hefft. Tho merher Bekentniſſe unde Warheit des voerbeſchreven Köpes unde der Betalinge hebbe wy unßers Kloſters Inghеßegel benedden deſſen Bref gehangen dede geſchreven unde gegeven is im Jare unßes Herrn veffteynhundert und ſoſteyn am Daghe Vorhenige des hilligen Cruces.

(Das Siegel iſt abgeriſſen.)

---

## Beilage VIII.

Extract aus einer Originalurkunde im Breitenburger Archiv über einen Hof thom Hoe. 1526.

Witlik ſy alldengennen, de duſſen Bref ßeen, horen edder leßen, dat ick Bartolomeus Schröder mit Vulbord der erſamen und vorſichtigen Wulff Goyßen unde Hans

talen achtentich Mark Penninghe, alſo den
unde tho Hamborch genge und geve ſint,
und Golt Ghelt altomale an enem Summe
und up ener Stede bynnen Jdßeho ſund
Argeliſt und ane alle Hulperede, de r
Erven to Bromen kamen mogen edder t
Voreſtenderen edde eren Nakomelingen te
komen. Alle deſſe Stucke vorbenomet
vorbenomet und myne Erven ſtede un
Truwen wol to holdende den erbenome
und eren Nakomelingen und lave vor
Hand allen ghennen, de deſſen Breef
Willen, ſe ſyn geeſtlik edder werlyk.
hebbe ick Henneke vorbenomet myn Jn
tich Krummendyk ſin Jngeſegel to
guden Willen gehenget to deſſen Brev
veerteynhundert Jar darna in dem r
erſten Sondages na Paſchen.
(Die Siegel ſind abgeriſſen.)

---

## Beilage.

### Karſten Klovenolte verkauft St. Jürgen 3 Mk. jährli ſeinem Hof im Dorfe

(Nach dem Original im Br

Witlik ſy all den gennen, d
horen leſen, dat ick Kerſten Klov
Kerſpeln to Hillighenſtedn in de
wolberaden Mode vor my und
unde vertich lubeſche Mark Pen
male wol to Danke ſint betalet

## Beilage IX.

# Theilungsbrief wegen des Gutes Campen und Rustorffe. 1538.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

In deme Namen Gades unßes Herenn, in Jegenwardicheit der erbaren und erentvesthenn Goesiks unde Wulffs van Alevelden tho Sarstoerppe unde thor Noer Erffgesethenn, Jurgen van Alevelde Wulffssone, Iwen unde Jurgen Wulff, Gebroeder, Hartigessones, bynnen der Kerken tho Khoesleve im Jare unde Dage datum dusses Breves syn by eynander erschenenn de erbaren Schacke, Jeronymus, Jurgen unde Hartich Pleße, Gebroeder, unde Vor Anna, de Moeder, van wegen erer unde erer unmundighen Gebroeder Gueder, unde hebben aldarsulvest, ßo see imbtt lykesthe konden unde mochten, eres zeligen Vaders Gueder van ander gelecht unde gedelett, noemlick beede Have, alße Kampen unde Roestorpp, hebben ße in twe Dele gelecht und gedelett. Item interste hebben ße den Hoeff unde dat Guedt tho Kampen vorgenamen, welchs ere zelige Vader geervett hefft belegen in der Wylster Merttre, dat darby blyven schall allent datt erdfast unde nagellfast ys, alle ungedoerſket Korne dar by tho blyvende, ock ein Oerth Holtes tho Oeskennbuttell belegen, dat ehr zelige Vader gekofft hefft van Goesik Meenße, schall ock by Kampen bliven. Item Michel Krumdik hefft nha Vormelvinge eines vorsegelten Breves etlich Gelt by sick, ßo de Besitter tho Kampen datt manen schall tho synem Besthen, kann he des ock nicht manen, mueth he lyden. Item dar syn ock teyn Morgen Landes in Oldenvelde belegen, dar de Payen jarlykes vyf Mark aff plegen tho krygenn, kann de Besitter tho Kampen datt vorbidden, ßo yßet syne Bathe, kann he ock des nicht vorbydden, den Schaden beholt he.

en halff Jar tovorn vorkundiget, als up sunte Michaelis Dag, und den in den negheſten achte Daghen to Paſchen volghende den vorſchreven Vorſtenderen und eren Nakomelinghen wol to Danke betalen vif und vertich lubiſche Mark Penninghe und darto den Rente, alß denne to Lubek und to Hamborch samptliken genge und geve is, sunder Woltgeld, gans und altomale in enem Summen, to ener Tid und up ener Stede binnen Ydzeho, dar en ere Gheld unentferret sy. Alle deſſe vorſchreven Stucke lave ick Kersten erbenomet und mine Erven stede und vest in Guden Truwen unverbroken wol to holdende den ersamen unde beſchedenen vromen Mannen Herder Honingh und Johan Wibberen, Voreſtenderen sunte Jurgen, und eren Nakomelingen und lave vort in der sulven Wiſe allen den jennen, de deſſen Bref hebben mit Willen unde Vulbort der vorſchrevenen Voreſtenderen und eren Nakomelinghen, se zin ghestlick edder werlick. Des to Tughe ſo hebbe ick Kersten Klovenolte vor my un myne Erven mit gudem Willen myn Jngheſeghel henget heten vor deſſen Bref, als men ſchreff na Godes Bord dusend verhundert und dre unde veſtigeſten Jare des negheſten Mandages vor unſer leven Frowen Dage der Bodeſchop.

(Mit 1 Siegel.)

Anm. Es iſt im Breitenburger Archiv noch eine Urkunde von derſelben Hand wie die eben erwähnte Urkunde geſchrieben und in demſelben Jahre und an demſelben Tage ausgeſtellt, in welcher Hinrich Töver den Bürgermeiſtern zu Itzehoe als Vorſtehern von St. Jürgen für 80 lübiſche Mark 5 Mark jährlicher Rente aus ſeinem Hauſe und Hofe „in dem Dorpe tom Broke in dem Kerſpeln to Hilligenſteden“ verkauft. Der Verkauf iſt unter denſelben Bedingungen als in der abgedruckten Urkunde abgeſchloſſen und beide Documente ſind, die Namen der Verkäufer und die Größe der Geldſummen ausgenommen, völlig gleichlautend.

was deme Havendebande belangende. Jthem dat Hues tho Jtzeho schall Vor Anne vor sick hebben, unde darmede mith Hueße unde Staelle nha Vormoeghe des ersten Handels, de im dreunde droettigesten Jaerhe tho Rostoerpe gemaket ys, teyn Jaere langk in Buwethe durch zeligen Jachimssone erholden werden. Jtem Vor Anne schall in de Delinghe bringen allent was darinne gehoerett, uthgenamen was tho eren Klederen unde Klenoden gehoerdt, unde wo de Sones unde Stefkindern erhe des nicht vorlathen willen, schall se segghen, dat ße thor Delinghe gebracht hebbe, was dar inne gehoerdt, by eren waren Woerden, Truwen unde Gelouwen, unde darmit schoelen Schacke mith synen Vulbroederen erhe eynen Vorlatungsbreff geven vor sick unde erhe Erven. Jthem im gelyken Falle schoelen Jeronymus, Jürgen unde Hartig van densulven Guederen Roestorp unde Kampen, was ße darvan gekoeret unde entfangen, kene Rekenschup doen, unde ersthen thor Rhede unde thor Delinge bringen unde segghen, dat ße richtige Rekenschuep gedaen hebben by erhen waren Woerden, Truwen unde Gelouwen. Hartich und Vor Anne schoelen des ock eyn Vorlathungsbref gewen. Jthem de Süsteren Barbara, Dorothea, Anna schoelen de Gebroeder tho eynern Brudtschatten, wenner men de bereden schall, eyner jederen achte hundert Mark geven unde tho eren Klenodighen itlich eyner verhundert Mark, des schoelen de Broedere eynhundert Mark von den veerhunderten up deßeme Umeschlach endtrichten unde vornoeghen, unde ock jaerlichs eyner jederen vertich Mark tho erer Underholdinghe, so lange datt ße beraden werden, alle Wege up dem Umeschlach vornoeghen. De veertich Mark schoelen up kumstighen Umeschlach angaen, averst duße veertich Mark, de ße jaerlichs hebben schoelen, in de achtehundert Marken, ock in den veerhundert Marken nicht gereckuet werden. Darup schoelen de Gebroeder den vorgedachten Jungkfrouwen eyner jhederen

Steffen, beide Borgermeistere unde Vorstendere der armen Lude up sunte Jurgens Hove to Itzeho, von dem vorsichtigen Marquard Jungen, Borger darsulvest binnen Itzeho, recht unde redelik to einem rechten ewigen Erve-kope hebbe gekoft synen Hof, den he ermals van den vorgenannten Borgermeisteren heft gekoft unde in Besitinge gehat, welcker belegen is thom Hoe im Karspel tho Hilligensteden twischen Peter Jungen uzt Suden und Johan Eggen int Norden, mit acht und twintich Morgen Landes darsulves to belegen mit aller siner Tobehoringe — — ock gemeinlicken mit aller Freiheit, uthgenamen dat Recht, hogest, myddelst. und sydest, kleine unde groth, an Hals und Hand, dat sulvige hebben de vorbenompte Borgermeistern vormals darup gehad und nu vortan darup beholden, den armen Luden up den vorgedachten sunte Jurgens Hove tom besten, unde dat ick Bartolomeus Schröder dem vorgedachten Margvord Jungen vor dessen Hof hebbe betalet tom ersten vyff hundert lubsche Mark Penninghe und bin darup noch schuldig gebleven den vorgemelten Borgermeistern hundert lubsche Mark da se vorhen darup ok stande hebben gehat unde vortan nicht uthtoloßende hebben, darup willen beholden, warvor ick Bartholomeus Schröder edder myne Erven schollen und willen den vorgenompten Borgermeisteren alle Jar in den achte daghen to Paschen buthen alle ere Unkost und Schaden soß lubsche Mark Penninghe Rentye geven. — — Geven na der Gebord Christi unsers Herrn im vefftevnhundertsten und seß und twintigesten Jare am Donnerdage in den hilligen Paschen.

hebben vor sick Boergen gestellet Juergen Wulff Hartigessone alße dem Lottende dat eyne Part dem anderen Dele der Gebroeder vul unde all tho doende. Duße Boergeren nicht laenger alße up kumstigen Umeschlach tho stande, unde up dussenn Umeschlag schoelen duße twe Parthe der Gebroeder dat eyne dem anderen strax eyne vasthe, sekere Vorschrewinghe, Vorlatunghe unde Vorsegelunghe doen vor sick unde ere Erven, dat dat eyne Part dat ander Deel nummer mer tho ewigen Tyden nicht wider up er vaderliche Erve manen schall, deme wo alles vorgeschreven ys. Unde up dat alle duße baven geschrevene Delunghe unde Handelinghe mit unde in allen Artyklen tho ewighen Tyden unwedderroplich, ungeswecket, stattlich und vastlichen schoelen unde moeghen geholden werden, dorvor wissentlich hebben wy Schacke, Jeronimus, Jurgen unde Hartich Plessen Gebroedere eyndrechtighen samptlick de ergemelten Goesike unde Wulf van Alevelde tho Sarstorpe unde tho Noer Erfgeseten unde Jurgen van Aleveld Wulffssone, Iven unde Jurgen Wulff Gebroedere, Hartigessone, frundtlicken beden, dat ße mit eren vaderlyken angebaren Segelen thor Witlichkeit nessenst unsen angebaren vaderlichen Segeln dußen unßen Artykels Delingsbreff mede schoelen vorsegeln, de vorsegelt ys bynnen der Kerken tho Koesleve. Nha Christi unßes Herrn Gebort vefftein hundert dar nha im achte unde drottichsthen Jaarhe.

(Die Siegel sind abgerissen.)

---

## Beilage X.

## Kauffbrieff auf das Guedt Rostorff. 1613.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreifaltigkeit Amen. Kundt undt zu wissen sei jedermenniglich,

Item ſo darſulveſt tho Kampen u
Dyke edder Damme thogedelett we
Beſitter dat mit Rechte nicht weren
der Deel nicht wythen. Item de
ſchall deme Beſitter tho Roeſtorf d
Garſthenn geven. Item was da
Hueſgerede, Perden, Swine ſam
ſchall in twe Partt gedelett werde
ock tho enem Dele gedelett, alße
gehadt unde gebruket heft, beleg
Kellinghuſen thor Stellaw unde
ſampt tho Roeſtorpe bliven, ock
Koerne, alle Have, alle St
gebrendt ys, allent wat ertvaſt
ock dem Rogghen, de im Felde l
ſtorp bliven. Item de Beſitte
geven dyth Jaer dre Dromett
Gebroeder ſamptlick deelen. J
brodere ſchoelen vort uth deme
dert Mark Hovetſtols unde ach
hebben. Item de Beſitter th
ſitter tho Kampen up kumſtig
Mark geven. Item alle red
alle Renthe, was bedrigett
Dode gekoeret ys, ſchall in
[redacted] Anna Pleßen
Mannes Jachim Pleſſen vor
gegeven hefft, ſchall ße mi
unde beholden uppe deßem
van Jaeren to Jaeren ſch
werden luedtt erer Vorſc
Guedern Roſtorp unde F
Annen jaerlichs tho rech
des ſchall ed eyn ißlick Be
nygen vorſegelden Breff

Hals und Hand, höchst, siedest und mittelst, auch Pachten, Heuren, Zinsen, Uffkunfften, Hebungen, Rauchhun, sowohl auch Wischen, Weiden, Gräsungen, Wassern, Strömen, Deichstedten, bestauwet Land und unbestauwet, bebauwet und unbebauet, drucken und naß, Jagden, Mören, Brüchen, Holtzungen, Büschen, Masen, Fischereyen, Freiholtzschiffung, auch Ackern, Veldern, Masten, mit allen Brüchen und Strafen, Nutzigkeiten und Freiheiten, benennet und unbenennet, mit allen Verbesserungen, wie das Gutt Roßtorff in allen seinen Enden und Endescheiden belegen, nichts ausbeschieden, zu aller Maße als Joachim Pleßen und seine Vorfahren dasselbe seithero nicht allein erblich gebrauchet, genützet und freiest besessen, besondern wie ein Eddelmann im Land zu Holstein seine Gütter freiest genützen, gebrauchen und genießen mag, kann, soll oder will, und also mit den Unterthanen gedachts Gutt Roßtorff nach seinem Claus von der Wischen und seiner Erben Willen und Gefallen zu handeln und zu wandeln, sampt aller andern lebendigen fahrenden Haab, vermöge und inhaldt des Inventary, so darüber ufgerichtet, uns und unsern Leibs und Lehenserben oder Erbnehmern daran nichts freyes, eigenes, einigerley Gerechtigkeit noch Zu- oder Ansprüche in vorbenanntem Gutte und dessen zubelegenen Dörffe und Pauren oder einiger Pertinentien vorbehalten, besondern uns hiemit freiwillig bei unserer adelichen Ehren, treuen und guten Glauben, und insonderheit wir Magdalena und Heilwigs Pleßen vor uns unsere Erben und Erbnehmen, an Eydtsstatt renuncyret und verzeihen haben, vor sechs und dreyssig tausend gute gangbare wolgeltende in specie Reichsthaler, die er uns in einer unzertheilten Summa uff kunfftigen Umschlag des sechszehn hundert und vierzehenden Jahres in octavis trium regum zu voller Genüge nach laut und Inhalt der darüber ufgerichteten und verfertigten Verschreibung, so er uns gegeben, erlegen

besunderghen Bryffunghe unde Verschrivinghe doen. Ithem de jungheste Dochter Magdalena schall uppe dußem Umeschlach twe hundert Mark von den Broederen hebben Dat schall Vor Anna de Moeder boeren unde entfanghen unde hernamals, ßo lange Magdalena levet, schall ße alle Jaere uppe dem Umeschlach van den Broederen sampt twegen Mark hebben. Des schoelen de Broeder der Moeder Vorselvinghe unde Wyssinghe doen, unde de Moeder schall den Broederen Vorschrevinghe doen, dat Magdalena hernamals nicht mer erven schall, alße eyner Closter Jungfrouwen thogehoret, unde dat God wolde, dat de Moeder Magdalenen Doed aflevede, ßo schall de Moeder Magdalenen nhagelatene Gueder an sick erven. Item Vor Anne unde Hertich schoelen vor sich vor de unmundighen Kynder unde Broeder Vorschrevinghe doen. Item imme gelyken Falle schall Schacke mit synen Vulbroederen den anderen Broederen Vorschrevinghe unde Vorsegelinghe doen. Item dem duße baven geschrevene Gueder unde Hoeffthe alße Kampen unde Roestorp mit alle erhen Thobehöringhen wo vorgeschreven nha Artyklen in Gades Nhamen van ander gelecht gedelet worden syn, unde ein Jeder von dußen Guederen dat syne tho bekamende vorsocht ys wo vorgemelt, denne sulvest hebben Schacke unde syne twe Gebrodere eynes Deles unde Hartich unde syne twe Gebrodere anders Deels in Gades Nhame umme dusse beyden Hove unde Goederen — — schoele, unde dath Loedt ys denne vorth alßo gefallen, dat Schacke unde ßine Vulbroder dat Guedt unde den Hoeff Rostorp entfanghen unde dat ver sick mit allen Thobehoeringhen erfflick egen besitten, unde Hartich mit synen tween Broederen ys de Hoeff sampt den Guederen Kampen vor sick erfflich egen mit allen Thobehoringhen thobesittende tho gefallen, unde Schacke mit synen Broederen hebben denne strax Jurgen van Alevelde Wulfsoene vor sick Voergen gesettet und Hartich unde syne Gebroeder

frey stehen und hiemit reserwiret und vorbehalten sein solle, wormit solch Gutt bezahlet, nemblich sechs und dreissig tausend in specie Reichsthaler gegen Abtretung des Guttes, benebenst Wiedererstattung aller erweißlichen Unkosten, so uff Verbesserung des Guttes Rostorff gangen, zu seinem vollkommenen Genügen wieder entrichtet und bezahlet werden soll. Und wir Borchardt Plessen, Schacko Plessen und Oßewoldt Sehestedt verpflichten uns auch hiemit vor uns, unsere Erben und Erbnehmen, daß wir die Pfandverschreibung, so wir auf das Gutt Roßtorff haben, gemelten Claus von der Wischen und seinen Erben alßbald überreichen und in Handen thun wollen, welche Pfandverschreibung auch nunmehr nichts gelten, sondern todt und nichtig sein sollen. Dafern auch ins Künftige bei uns oder unsern Erben oder sunsten bei jemanden Pfandverschreibungen ufs Gutt Roßtorff haltend befunden würden, sollen und wollen wir samptliche Verkäufere verpflichtet sein dieselbige, nachdem es kundt und wissendt worden, strax darauf nach erstfolgendem Umschlage zu Claus von der Wischen Handen unverletzet und unverseriget schaffen und einbringen, und also ihn und seine Erben derselbigen benehmen und allerdings schadelos halten. Und soll hirgegen uns Joachim Pleßen, Magdalena, Jeronimus und Heilwigs Pleßen, Jaspar Blumen berurts Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schacko Plessen und Oßewoldt Sehestedt obgedacht und unsere Leibs und Lehens Erben und Erbnehmer nicht schützen noch schirmen einigerlei Kaiserl. Königlich, auch Chur- und Fürstliche Authoritäten, Mandaten, Indulten, Freiheiten, Statuten, Satzungen, Rechte oder Gerichte, beschrieben und unbeschrieben, itz oder künftig, sampt allen und jeden andern Privilegien, Wohlthaten, Landsgebrenchen, Gewohnheiten, Exceptionen, Verbündnusse und andere hülfliche Mittel geistl. oder weldtlichen Rechtes, wie die mit Menschen Sin und List erdacht

die diesen Brief sehen, lesen oder hören lesen, daß wir Joachim Plessen Erbgesessenn zu Roßtorff, Magdalena, Hieronymus und Heilwigs Plessen und Jasper Blumen, gedachts Joachim Plessen eheliche Hausfrau Sohn, Tochter und Schwiegersohn vor uns, unsere Leibs und Lehens Erben und Erbnehmen, befreyet und unbefreyet, geboren und ungeboren, und dann auch wir Borchardt Plessen, Schacke Plessen und Ostewoldt Sehestedt als Pfandhaber des Guths Roßtorff respective Erbgesessen und Sesshafft zu Campen, Itzehoe und Bekemünde vor uns, unsere Leibs und Lehenserben und Erbnehmen undt jedermenniglichen öffentlich, menniglichen thun kundt undt bekennen hiermit für Raht, zu daß wir aus wolbedachten zeitigen und reiffen Nutz, dem unserm auch unserer Kinder und Erben besten edlen erenvesten Claus von der Wischen zu Altschevarghe Erbgesessen und seinen Erben zu einem rechten, redlichen, aufrichtigen, wahren, ewigen, unwiderruflichen Erbkauff verkaufft, uffgelassen und überantwortet verkauffen, ufflassen und überantworten ihme Claus der Wische und seinen Erben als gegenwärtig in Kraft und Macht dieses versiegelten Briefes in der allerbesten, kreftigsten und bestendigsten Form, Maß, Weise undt Gestalt, als solches in oder außerhalb Rechtens, geistlichen undt weltlichen, weß Namen dieselben haben mögen, zum kreftigsten undt ufs bestendigste geschehen soll, kan oder mag, den Hoff und Gutt Roßtorff zusambt und mitt dem verhauenen Holtze, so Borchart Plessen zu Campen vormals erblich zugehöret und hernacher itzigen Joachim Pleßen eheleiblichen Sohne Jeronimus doniret und zu Gefattersgelde geschenket und verehret hat, benebenst allen andern Pertinentys, als erstlichen die Mühle mit ihren Obern und Unterströmen, sowohl das Dörff Oeschebuttel und alle andern Pauren, an was Ort und Enden dieselbigen wohnen, mit allen ihren Diensten, sambt allen Hoch- und Gerechtigkeit, an

dieser Lande ehegemeldetem Claus von der Wisch und seinen Erben vor dem regierenden Herrn, erster unser beider Gelegenheit, oder ufs lengst uf nechstkunfftigen Quartall- oder Landtgerichtstagen uffdragen und verlassen, der dann uns keine Ausflucht oder Behelff, es geschehe in was Namen es wolle, so uns oder unsere Erben zu Frommen und gedachten Claus von der Wisch und seinen Erben zu Schaden und Nachtheil gereichen muchte, mit nichten schützen und helffen sollen, wie wir uns dessen alles in der allerbesten Form und Maß, als solchs zu Recht geschehen kann oder mag, vor uns, unsere Erben hiemit gentzlich verzeihen und begeben. Da auch dieser Brieff in Wassers und Feuersnoth oder sonsten durch andere Zufelle einigen Schaden oder Gebrechen bekommen wurde, soll solches Alles diesem Kauf nicht schedtlich noch einigerlei Weiß präjuticirlich besondern vielmehr dieser Kauff gleich krefftigs und von Würden sein und pleiben alles getreulich und sonder Gefehrde. Alle diese obbeschriebene Stuck, Puncta und Artikul sampt und sonderlich loben und reden wir Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilwigs Plessen, Jasper Blume, Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schacke Plessen und Oßwoldt Sehestedt als Verkäuffer vor uns und unsere Erben bei unsern adelichen Ehren, wahren Worten, treuen und guten Glauben, auch bei einem adelichen, ehrlichen, rittermessigen Einlager vor uns und unsere Erben dasselbe in den Fürstenthumb Schleßwieg Holstein in einer ehrlichen Herberge vorgestellet wurde, getreulich und wol zu halten. Uhrkundlich haben wir oftgemelte Joachim Pleßen, Magdalena, Hieronymus und Heilwigs Pleßen, Jasper Blume, Joachim Pleßen Schwiegersohn, Borchardt Pleßen, Schacko Pleßen und Oßwoldt Sehestedt diese Kauffverschreibung vor uns und unsere Erben mit unsern angebornen Pitschieren versiegelt und eigenen Handen unterschrieben. Actum Itzehoe

und bezahlen wölle. Und wir obgedachte Verkäufer als Joachim Pleßen, Magdalena, Hieronymus und Heilwig Plessen und Jasper Blume eherwents Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schacke Plessen und Oßewold Sehestedt, sämptlich und ein jeder vor sich und seine Erben, einer vor All, und Alle vor einen, sollen und wollen dem vorgenannten Claus von der Wischen und seinen Erben sothanes Gutt Roßtorff sampt allen desselben zubehörigen Stücken, wie obberuret, stets und zu allen Zeiten vor jedermenniglichs Zu: und Ansprüche auch ohne alle sein des Käufers oder seiner Erben, Erbnehmen und Nachkömelingen Schaden und Nachtheil uf uns, unsern Erben und Erbnehmern selbst eigene Unkostung und Schaden zu Recht frei gewehren. Da es sich auch künftiger Zeit über Zuversicht irgendts wurde zutragen, daß jemandt, wer der auch sein muchte, solch Gutt Roßtorff mit allen und einigen desselben Pertinentien und Zubehörungen, oder ein Stück und Theil von demselben Gutts, nichts ausgenommen, in langer oder kurtziger Frist wurde beysprechen und anfechten und solcher Beysprüche in Rechten erhalten und außwinnen, sodann sollen und wollen wir, vielgedachte Verkäuffere, unsere Erben und Erbnehmen schuldig und hiemit verbunden sein, ihme Claus von der Wisch, seinen Erben, Erbnehmen und Nachkömlingen auf unsere und unserer Erben eigene Unkostung zu vertreten und beim selbigen Gutte zu beschützen, zu handthaben und zu erhalten, oder auch unweigerlich zu beschaffen des vielgemelten Käuffer Claus von der Wisch und seinen Erben von uns und unsern Erben, wenn das Gutt oder ein Stucke davon zu Rechte ausgenommen wurde, dessen vollkömblich Kauffgeldt oder dem Werth davon uf richterlicher Vermessung, welcher Willkühr gleichwol bei Claus von der Wischen, seinen Erben und Nachkommen, ob er dasselbe Kauffgeld oder dessen Werth, was außgewunnen, an sich nehmen wolle,

heiten und desselben Pertinentien, mit allen dazu belegenen Fischereien, Holtzungen, Ackern, Wischen, Weiden, Möhren, Mühlen bebauet und unbebauet, mit aller Hoch- und Gerechtigkeit, wie solches in seinen Enden und Scheiden belegen, bezeunet, begrüfftet und begraben, nichts davon ausgeschlossen, besuchts und unbesuchts, wie die davon ihme Gerdt Rantzowen und seinen Erben und Erbnehmen zugestellten alt und neuen erbliche Brieffe, so unsere sel. Vorfahren und Besitzer und wir nach denselben empfangen, auch alle überandtwortet, darinnen dieß und alles anders begriffen und ausgedrückt ist, auch wie angedeutete unsere Vorfahren hiebevor und wir nach ihnen bis uff diese Stunde solch Gutt Rostorff vor menniglich gantz ungehindert, ruhiglichen besessen, inne gehabt, genutzet und gebrauchet haben, vor sechs und vierzig tausend wol geltende Reichsthaler in specie, deren wir auch von dato dieses uffgerichteten erblichen, ewigen Kaufbriefes von mehr besagtem Herrn Gerdt Rantzowen bahr über in einer unzertheilten Summe wol bezalet, entrichtet und vergenüget worden sein, welche Verkaufssummam Geldes wir wiederumb in unser und unserer Erben augenscheinlichen Nutz, Vortheil und Frommen gelegt und angewendet haben, sagen darauf oftbesagtem Käuffer, seine Erben und Erbnehmen gantz quit, frei, ledig und loß und setzen ihn und seine Erben und Erbnehmen in die rechte, ruhigliche, nützliche und leibliche Possession und Gewehr genanntes unsers gewesenen und oft gemeltem Herrn Gerdt Rantzowen, seinen Erben und Erbnehmen ewigen erbverkauften Guts Rostorff sampt allen seinen hohen und niedern Geist- und weltlichen Gerichten, Rechten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, wie die Namen haben mugen, gantz und gar nichts ausgeschlossen noch abgesondert, hiermit würklichen in gleichermaßen wie unsere Vorfahren Sel. und auch des Guts Vorfahren und wir nach denselben solches Alles und

oder henferner erdacht werden können oder möchten. Welcherer aller und jeder Einrede oder Behulffe des scheinbaren Contracts, Vorfortheilung über die Hälffte rechtens Werts, auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand und wie die mehr Namen haben mögen, wie auch vor uns unsere Erben und Erbnehmen in gemein und insonderheit, als wan die von Wort zu Worten hierin verleibet waren, wohlwissentlich und bedechtlich in der allerbestendigsten Form und Maß, wie solches zu recht oder sonsten am bestendigsten und krefftigsten beschehen sollte, könte oder möchte, gentzlich verzeihen und begeben. Und weisen, einführen und setzen demnach wir Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilwig Plessen, Jaspar Blume, Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schacke Plessen und Oßwoldt Sehestedt vor uns und unsere Erben oftgemelten Claus von der Wischen und seine Erben hiemit nun strax von Stund an in die ruwigliche Gewehr, Possession, auch Gewaldt und friedsame, wurckliche, eigenthumbliche und vollenkombliche Besitzung, Gebrauch und Genieß des obberurten Hoffs und Gutts Roßtorff, sothanes nimmer zu ewigen Zeiten durch uns oder unsere Erben, Erbnehmen, Nachkömlingen beysprechen oder widerruffen noch durch andere zu geschehen, verhengen, besondern Claus von der Wisch und seine Erben gute vollständige Gewalt und Macht haben sollen, solches Hoffs und Gutts nebenst allen dessen Pertinentnis und Zubehörung zu seinem und seiner Erben besten Nutz und Vortheil noch seiner und seiner Erben aller Willen, Gelegenheit und Gefallen zu genießen und zu gebrauchen, dasselbige auch ganz, halb oder eines Theils davon zu versetzen, zu vertauschen, zu vereußern, zu verkaufen oder zu verendern und in Summa damit zu handeln, zu thun und zu lassen als mit andern seinen freien und eigenthümlichen Gütern. Wollenn es auch also nach üblichem Gebrauch und Gewohnheit

dieser Lande ehegemeldetem Claus von der Wisch und seinen Erben vor dem regierenden Herrn, erster unser beider Gelegenheit, oder ufs lengst uf nechstkunfftigen Quartall- oder Landtgerichtstagen uffdragen und verlassen, der dann uns keine Ausflucht oder Behelff, es geschehe in was Namen es wolle, so uns oder unsere Erben zu Frommen und gedachten Claus von der Wisch und seinen Erben zu Schaden und Nachtheil gereichen muchte, mit nichten schützen und helffen sollen, wie wir uns dessen alles in der allerbesten Form und Maß, als solchs zu Recht geschehen kann oder mag, vor uns, unsere Erben hiemit gentzlich verzeihen und begeben. Da auch dieser Brieff in Wassers und Feuersnoth oder sonsten durch andere Zufelle einigen Schaden oder Gebrechen bekommen wurde, soll solches Alles diesem Kauf nicht schedtlich noch einigerlei Weiß präjuticirlich besondern vielmehr dieser Kauff gleich krefftigs und von Würden sein und pleiben alles getreulich und sonder Gefehrde. Alle diese obbeschriebene Stuck, Puncta und Artikul sampt und sonderlich loben und reden wir Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilwigs Plessen, Jasper Blume, Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schacke Plessen und Oßwoldt Sehestedt als Verkäuffer vor uns und unsere Erben bei unsern adelichen Ehren, wahren Worten, treuen und guten Glauben, auch bei einem adelichen, ehrlichen, rittermessigen Einlager vor uns und unsere Erben dasselbe in den Fürstenthumb Schleßwieg Holstein in einer ehrlichen Herberge vorgestellet wurde, getreulich und wol zu halten. Uhrkundlich haben wir oftgemelte Joachim Pleßen, Magdalena, Hieronymus und Heilwigs Pleßen, Jasper Blume, Joachim Pleßen Schwiegersohn, Borchardt Pleßen, Schacko Pleßen und Oßwoldt Sehestedt diese Kauffverschreibung vor uns und unsere Erben mit unsern angebornen Pitschieren versiegelt und eigenen Handen unterschrieben. Actum Itzehoe

den funfzehnden Monatstag Aprilis nach Jhesu Christi unsers Herrn Geburdt eintausend sechs hundert und dreizehn.

(Mit 8 Siegeln.)

---

## Beilage XI.

## Kauffbrieff auff das Gutt Roßtorff. 1622.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Henneke und Emeke Sehesteden Gebrudere bekennen und thuen kundt offentlich und in Kraft dieses Briefes und Siegel vor uns, unsere freundtliche liebe Mutter, unser aller Erben und Erbnehmen, das wir mit zeitigem, vorbetrachtem, wolbedachtem guetem Rāete, auch Wissen und Willen aller unser Freunde, aus redlichen uns dazu bewegenden Ursachen und zuvorderst umb unser und unserer allerseits Erben und Erbnehmen merklichen Frommen, Besten und darauf folgenden Nutzens willen, eines ewigen rechten, redtlichen, uffrichtigen und unwiderruflichen Erbkaufs verkauft und zu Kauffe gegeben haben, verkaufen und geben also zu Erbschafft hirmitt und gegenwertiglichen in der aller rechtesten, bestendigsten, besten Form, Weise und Maße, als ein ewiger, rechter, redtlicher und unwiederruflicher Erbkauff in allen und jeden geist- und weldtlichen Rechten, Gerichten und Gewohnheiten am allerkreftigsten und bestendigsten sein und wol geschehen kann oder mag, kraft dieses Briefes dem woledlen, gestrengen und erenvesten Gerdt Rantzowen, Rittern, Königl. Holstein. Statthaltern, allen seinen Erben und Erbnehmen unsern eigenen Hoff und gantzes Gutt Rostorff mit allen und jeden hohen und niedern Obrigkeiten, Gerichten und weltlichen Gerichten, in Hals und Hand, Rechten und Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten oder sonst andern

berge und Rostorf Erbgesessen anderem Theile für sich und ihre allerseits Erben und Erbnehmen umb Vortsetzung ihrer samtlicher Nutzens und Bestens aus freiwilligen ungezwungenen und wolbedächtlichen Gemüthe und reiffen Vorbedachte ein beständiger, ewiger und unwiderruflicher Tausch und permutation geschehen und getroffen, folgender Gestalt und aso:

Nachdem ebengemelter Herr Detlew Rantzouw und dessen eheliche Hausfrauen vorgedacht in dem Dorffe Vitzbeke drittehalb Hufener als benandtlich Hans Holm, Claus Moller, beide volle, und Tidje Stillow, halber Hufener und dann in selbigen Dorfe Vitzbeke einen Kötener mit Namen Timm Moller, wie auch im Dorfe Poyenberg zwei Hufener, als Hans Lose und Hans Junge, und zwei Kötener, benambset Marx Voß und Leneke Reimers, nebenst zweien Wurdtzetteln, Otte Krabbe und Eler Elers genennet, denn ferner in dem Dorfe Henstedt einen Hauerhof, welchen jetzo Claus Holm besitzet, und einen Kötener, Diederich Krause, daselbsten wohnen haben, die bis dato zu dem Gute Drage gehörig gewesen. Hinwieder auch wolerwehnter Christian Rantzau im Dorffe Ridders vier vollständige Hufener, benandtlich Johann Harders, Eler Wohlers, Silke Voß und Claus Schmidt, und dann eine wüste Hube, darauf vor diesem Baltzer Köler gewohnet, wie auch in selbigem Dorfe Ridders einen Kötener mit Namen Hinrich Wichmann, wie ingleichen auch im Dorfe Ottenbüttel anderthalb Hufen, worvon die volle anitzo Eler Ebelen Wittibe, die halbe Hube aber Johann Martens Kinder und Wittibe besitzen, und dann daselbst drei Wurdtzetteln oder Kötener benebenst sieben Holztheilen des Ottenbütteler Geholtzes, so bis daherv dem Hofe und Gute Breitenburg zustendig gewesen, liegen hat. Und aber Herrn Detleff Rantzouwens verobspecificirte Untergehörige zu Vitzbeke, Poyenberg und Henstette Christian Rantzouwens Hoff und Gute

Jedes bevor und bißdaher ruhiglichen beſeſſen, innen gehabt, gebraucht und genutzet haben, daſſelbige nun hinfürder zu ewigen Zeiten und Tagen gantz erblichen innen zu haben, zu gebrauchen und zu genießen, und darmit zu handeln und zu thun gleich anderen ſeinen erb- und eigenthümlichen Gütern, wie ihm und ihnen gut dünket und am beſten gefällt. Wir verzeihen uns und unſere Erben aller Rechte und Gerechtigkeiten, ſo wir und ſie an dem allen bishero gehabt haben oder noch folgends an dem hätten haben können oder muegen, uns derſelben in gar keinerlei Weiſe, nichts davon ausgenommen, zu ewigen Tagen nimmermehr zu gebrauchen, und gewehren viel beſagtem Gerdt Rantzowen und ſeinen Erben vor uns und unſern Erben ſolch Gutt Roſtorff gantz quit, frei, und unverkauft, verſetzt oder verpfendet, noch beſchweret, und wie ſolches freieſt von Sel. Claus von der Wiſchen und nach deſſelben Ableben von uns beſeſſen, wie wir den ſampt den unſern ſolchs wahrhaft von Recht und Billigkeit zu thun ſchuldig und pflichtig ſeien, und zu jeder Zeit auch dero Geſtalt und alſo thun wollen, da dieſer unſer erblich verkaufter Hof und Gutt Roſtorf an viel obangehörter ſeiner Gerechtigkeit, darvon gantz und gar nichts abgeſondert, von jemande, der ſei wer er wolle, gantz oder zum Theil, wie das doch beſchehen oder Namen haben oder erlangen mochte, mit und ohne Recht angeſprochen wurden, ſolches geſchehe bei des Erbverkäufers ſeinen Lebzeiten oder hernacher, daß wir und unſere Erben und Erbnehmen ihm und ihnen das Alles zu jeder Zeit auf unſere eigene Unkoſten befreien und wie Recht, ſo lange die Gewehrzeit vermuege der Rechten ſtehet, vertreten auch den Verderb, Schaden und Nachtheil, ſo ihnen davon entſtehen und ſie leiden würden, bis auf den äußerſten Pfenning wiederumb erlegen und bezahlen ſollen und wollen, ſagen darauff vor uns und die Unſeren alle und jede ſolchem Gute angehörige Un-

frauen und ihre Erben und Erbnehmen von Erben zu Erben erb- und eigenthümlich abgestanden und überlassen, mit allen deren Pertinentien an Gebeuden auf den Wohn- und Hoffstetten, Koppeln, Holtzungen, hart und weich, Masten, Jagden, Ackern, Wiesen, Weiden, Möhren, Buschen, Bröken, Teichen, Demmen, Auwen, Fischereien, Mühlenfuhren, Wassern, In- und Zuflüssen, Diensten und Dienstgeldern, Hauern, Brüchen, Rauchhünern, Land und Sand, trocken und naß, bebauet und unbebauet, und in Summa mit aller Hoheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, Gericht und Recht, höchsten, mittelsten und niedrigsten, an Hals und Hand, mit allen Zubehörungen, wie die auch Namen haben mögen, sie seien hierin benennet oder ohnbenennet, gantz nichts ausbeschieden, maßen selbige mehrbenannte Leute, Hufener und Kötener, in ihren Enden und Endscheiden belegen. Und damit in diesem Tausch die Gleichheit umb so viel mehr observiret und getroffen, und ein oder andrer Theil sich nicht benachtheiliget befinden mochte, so ist verabredet, daß Herr Detleff und Frau Dorothea Rantzouwen für sich, ihre Erben und Erbnehmen Christian Rantzouw und seine Erben und Erbnehmen noch dazu an bahren Gelde zu kehren und endtrichten sollen sieben hundert in specie Reichsthaler, die auch viel wolgemelter Christian Rantzouw alsofort bahr über an guten wolgeltenden in specie Reichsthalern empfangen und in seinen und seinen Erben Nutzen und Besten angewendet, u. s. w. Alles bei adelichen Ehren, treuen, wahren Worten und guten Glauben, ohngezweifelt und ohnfehlbar wohl zu halten, getreulich und ohne Gefehrde. Zu dessen Urkund sein dieser Verschreibung zwei gleichen Inhalts verfertiget, und haben dieselbe wir Herr Detlef, Frau Dorothea und Christian Rantzouwen für uns und unsere allerseits Erben und Erbnehmen mit eigenen Händen unterschrieben und mit

von Geiſt- und weltlicher Obrigkeit hierwieder verordnet were oder wurden, und uns und unſern Erben zu Hulff unſerm Abkäuffer aber und ſeinen Erben und Mitbeſchriebenen zu Nachtheil und Schaden kommen mochte, die wir und die Unſern alle hierinnen fürnemblich vor außgetruckt und specificiret haben wollen, als ſtunden die von Worten zu Worten ausgedrucket und inserirt, in der beſtendigen Form, aller rechten, alß wol geſchehen konte oder mochte, verzeihen und hiemit öffentlich und wurklich uns deß Alles begeben haben zum treulichſten und ungefehrlichſten. Des zu mehrer Uhrkund und feſter Haltung haben wir Oligardt Seheſtedtinne, wie auch deren Sohne Henneke und Emeke vor uns und im Namen unſer Bruderkinder mit eigenen Händen underſchrieben und mit unſen Pittſchaften verſiegelt. Geben und geſchehen Bredenberg am 29 Martii Anno 1622.

(Mit 3 Siegeln.)

---

## Beilage XII.

## Extract aus einem Tauſchcontract zwiſchen Detlef Rantzau auf Drage und Chriſtian Rantzau auf Breitenburg. 1631.

(Nach dem Original im Breitenburger und Drager Archiv.)

Allen und jeden, welchen dieſes zu leſen und zu ſehen vorkommt, ſei hiemit kund und offenbahr, daß zwiſchen dem wohledlen, geſtrengen und feſten Herrn Detlef Rantzouwen, Rittern, für ſich und im Namen ſeiner lieben Haußfrauen, der auch wohledlen, viel ehr- und tugendreichen Frauen Dorotheen Rantzouwen zu Collmar und Drage, an einem, und dem auch woledlen, gegeſtrengen und feſten Chriſtian Rantzouwe zum Breiten-

überlaſſen und verkaufen auch nochmaln gedachte drei Huefen und zwo Kaetlagen — — — mit aller Hoch- Frey- und Gerechtigkeit, allen Gerichten, höheſten, mittelſt und niedrigſt, an Hals und Hand, Brüchen und Strafen, hohen und niedrigen Jagden, allen Rechten, Freiheiten, Hoch- und Herrlichkeiten, mit allen Verbeſſerungen, in ſeinen Enden und Endeſcheiden belegen und begriffen, nichts davon außbeſchieden außer dem, was zu der Kirchen, worinnen vorgedachte Huefen und Kaetlagen eingepfarrt ſein, gehörig, nebenſt den fünf Stücken, ſo der Sprinckhöer Schäferey beikommen. Und weil beim Kloſter dieſe drei Huefen und Kaetlagen vor drei Pflüge die gemeine Landesonera andern klöſterlichen Unterthanen gleich abgetragen und die vorgefallenen Landescontributiones ſo hoch in den Landkaſten abgeführt haben, ſo werden Sr. Hochgräfl. Gn. durch den Landgerichtsnotarium dieſe drei Pflüge in der Landesmatrikul dem Kloſter fürderſambſt abſchreiben und der jetzigen Pflugzahl ihrer Herrſchaft Breitenberg addiren und zuzeichnen laſſen, auch hinführo durch die Wriſter und LohBarbeker Unterthanen ferners wie bißanhero die gemeine Landesonera und contributiones vor drei Pflüge in den holſteiniſchen Landkaſten abführen und bezahlen laſſen. Als auch jetzt erwehnte zwei verkaufte Hübener zur Wriſt nebenſt den Hoff zur Stellnouw und etzliche Ihr Hochgräfl. Gn. zugehörige und zur Stellnouw und Wriſt wohnende Unterthanen jährlich zum klöſterlichen Küſtereienambt ein Gewiſſes abzutragen gehalten, als nemblich der Hoff zur Stellnouw zwey Schilling ſechs Pfenning, Timm Diekmann zur Stellnouw drei Schilling ſechs Pfenning, Claus itzo Hinrich Reimers zur Wriſt, zwei Schilling ſechs Pfenning, Hans Boſouw drei Schilling ſechs Pfenning, Claus Boſouw ſechs Schilling ſechs Pfenning, Hanß Ruymann ſieben Schilling und Hans Lindemann ſieben Schilling, welches doch nunmehr in vielen Jahren nicht

Rostorf sehr gelegen, wie nicht weniger Christian Rantzouwens obberegte Hintersassen zu Ridders und Ottenbüttel Herrn Detleff Rantzouwens Hoff und Gute Drage wol situiret, als hat demnach Herr Detleff Rantzouwe und dessen eheliche Hausfrau vor sich, ihre Erben und Erbnehmer ihre zu Vitzbeke, Poyenberg und Henstette obbenannte Hufener und Kötener in Kraft und Macht dieser Permutation und Tausches bestendigster Gestalt, als solches zu Recht und nach Gewohnheit aufs bündigst, kräftigst und unwidersprechlichst geschehen kann, soll und mag, an Christian Rantzouwen seine Erben und Erbnehmen, von Erben zu Erben, erb- und eigenthümlich abgestanden und übergelassen, mit allen deren Pertinentien, an Gebeuden, auf den Wohn- und Hoffstetten, Koppeln, Holtzungen, hart und weich, Masten, Jagden, Ackern, Wiesen, Weiden, Mohren, Buschen, Broeken, Teichen, Dämmen, Anwen, Fischereien, Mühlenfuhren, In- und Zuflüssen, Diensten und Dienstgeldern, Hauren, Brüchen und Rauchhünern, Land und Sand, trocken und naß, bebauet und unbebauet, und in Summa mit aller Hoheit, Herrlichkeit, Gericht unde Recht, höchsten, middelsten und niedrigsten, an Hals und Handt, mit allen Zubehörigen, wie die auch Namen haben mögen, sie seien hierin benennet oder ohnbenennet, gantz nichts außbescheiden, maßen selbige mehrbesagte Leute, Hufener und Kötener, in ihren Enden und Endscheiden begriffen, auch sie und ihre Vorweser solches freiest besessen, genützet und gebraucht. Wiederumb hat auch Christian Rantzouw vor sich seine Erben und Erbnehmen seine zu Ridders und Ottenbüttel vorangedeutete Hufener und Kötener in ihren Enden und Entscheiden mit samt der wüsten Hube daselbst in Kraft und Macht dieses, bestendigster Maßen als solches zu Recht und nach Gewohnheit aufs bündigst, kreftigst und widersprechlichst geschehen kan, soll und mag, an Herrn Detleff Rantzouwen, dessen eheliche Haus-

frauen und ihre Erben und Erbnehmen von Erben zu Erben erb- und eigenthümlich abgestanden und überlassen, mit allen deren Pertinentien an Gebeuden auf den Wohn- und Hoffstetten, Koppeln, Holtzungen, hart und weich, Masten, Jagden, Ackern, Wiesen, Weiden, Möhren, Buschen, Bröken, Teichen, Demmen, Auwen, Fischereien, Mühlenfuhren, Wassern, In- und Zuflüssen, Diensten und Dienstgeldern, Hauern, Brüchen, Rauchhünern, Land und Sand, trocken und naß, bebauet und unbebauet, und in Summa mit aller Hoheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, Gericht und Recht, höchsten, mittelsten und niedrigsten, an Hals und Hand, mit allen Zubehörungen, wie die auch Namen haben mögen, sie seien hierin benennet oder ohnbenennet, gantz nichts ausbeschieden, maßen selbige mehrbenannte Leute, Hufener und Kötener, in ihren Enden und Endscheiden belegen. Und damit in diesem Tausch die Gleichheit umb so viel mehr observiret und getroffen, und ein oder andrer Theil sich nicht benachtheiliget befinden mochte, so ist verabredet, daß Herr Detleff und Frau Dorothea Rantzouwen für sich, ihre Erben und Erbnehmen Christian Rantzouw und seine Erben und Erbnehmen noch dazu an bahren Gelde zu kehren und endtrichten sollen sieben hundert in specie Reichsthaler, die auch viel wolgemelter Christian Rantzouw alsofort bahr über an guten wolgeltenden in specie Reichsthalern empfangen und in seinen und seinen Erben Nutzen und Besten angewendet, u. s. w. Alles bei adelichen Ehren, treuen, wahren Worten und guten Glauben, ohngezweifelt und ohnfehlbar wohl zu halten, getreulich und ohne Gefehrde. Zu dessen Urkund sein dieser Verschreibung zwei gleichen Inhalts verfertiget, und haben dieselbe wir Herr Detlef, Frau Dorothea und Christian Rantzouwen für uns und unsere allerseits Erben und Erbnehmen mit eigenen Händen unterschrieben und mit

unseren untergesetzten adelichen Pitzschaften bekräftiget. So geschehen zu Itzehoe den 18 July anno 1631. (Mit 3 Siegeln.)

## Beilage XIII.

## Extract aus einem Kaufbrief über einige Besitzungen in Wrist und Lohbarbeck. 1654.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Aebtissin und gantzes Convent des Klosters Itzehoe uhrkunden und bekennen hiemit vor uns und unsern Nachkommen am Kloster jegen Menniglichen, daß wir nach reiflich und wohl erwogenen Sachen, auch auf gehabten Rath unserer Angehörigen, uns und unserm Kloster zu scheinbaren Nutzen und Besten, dem hoch- und wohlgebornen Grafen und Herrn, Herrn Christian Grafen zu Rantzauw und Herrn auf Breitenberg, Rittern, der Römischen Kaiserl., auch zu Dennemark, Norwegen Königl. Maytt. respective Geheimben und Landrath, Statthaltern in den Fürstenthümben Schleswig, Holstein, Cammerherrn und Gouverneurn zu Steinburg, Südertheil Dithmarschen und Langeland, des Klosters in den Dörffschaften zu Wrist und Lohbarbek habende Unterthanen, als drei Huefen und zwo Kaetlagen, nemlich zur Wrist zwei Huefen und eine Kaetlage, so anitzo daselbst durch Hanß Lindemann, Hanß Ruymann und Hanß Vorken, zu LohBarbek aber eine Huefe und eine Kate, so durch Hanß Ruymann und Claus Reimers respective bewohnet werden, mit aller jetzigen Zubehör, so woll auch des Klosters auf der Wrister und LohBarbeker Feldmark belegenen Holtzungen, rechten, ewigen und unwiderruflichen Erbkaufs verkaufet und überlassen haben,

überlaſſen und verkaufen auch nochmaln gedachte drei Huefen und zwo Kaetlagen — — — mit aller Hoch- Frey- und Gerechtigkeit, allen Gerichten, höheſten, mittelſt und niedrigſt, an Hals und Hand, Brüchen und Strafen, hohen und niedrigen Jagden, allen Rechten, Freiheiten, Hoch- und Herrlichkeiten, mit allen Verbeſſerungen, in ſeinen Enden und Endeſcheiden belegen und begriffen, nichts davon außbeſchieden außer dem, was zu der Kirchen, worinnen vorgedachte Huefen und Kaetlagen eingepfarrt ſein, gehörig, nebenſt den fünf Stücken, ſo der Sprinckhöer Schäferey beikommen. Und weil beim Kloſter dieſe drei Huefen und Kaetlagen vor drei Pflüge die gemeine Landesonera andern klöſterlichen Unterthanen gleich abgetragen und die vorgefallenen Landescontributiones ſo hoch in den Landkaſten abgeführt haben, ſo werden Sr. Hochgräfl. Gn. durch den Landgerichtsnotarium dieſe drei Pflüge in der Landesmatrikul dem Kloſter fürderſambſt abſchreiben und der jetzigen Pflugzahl ihrer Herrſchaft Breitenberg addiren und zuzeichnen laſſen, auch hinführo durch die Wriſter und LohBarbeker Unterthanen ferners wie bißanhero die gemeine Landesonera und contributiones vor drei Pflüge in den holſteiniſchen Landkaſten abführen und bezahlen laſſen. Als auch jetzt erwehnte zwei verkaufte Hübener zur Wriſt nebenſt den Hoff zur Stellnouw und etzliche Ihr Hochgräfl. Gn. zugehörige und zur Stellnouw und Wriſt wohnende Unterthanen jährlich zum klöſterlichen Küſtereienambt ein Gewiſſes abzutragen gehalten, als nemblich der Hoff zur Stellnouw zwey Schilling ſechs Pfenning, Timm Diekmann zur Stellnouw drei Schilling ſechs Pfenning, Claus itzo Hinrich Reimers zur Wriſt, zwei Schilling ſechs Pfenning, Hans Boſouw drei Schilling ſechs Pfenning, Claus Boſouw ſechs Schilling ſechs Pfenning, Hanß Ruymann ſieben Schilling und Hans Lindemann ſieben Schilling, welches doch nunmehr in vielen Jahren nicht

ausgekommen und erleget worden, sich dennoch jährlich in Allem zwei und dreißig Schilling sechs Pfenning beträgt, so haben wir vor uns und unsere Nachkommen am Kloster Ihrer Hochgräfl. Gn. dieß onus gleichmäßiger Weise durch einen richtigen und rechtmeßigen Kauf ab- und dasselbe über uns genommen, wollen auch hinführo diese Küsterey Gebühr der zwei und dreißig Schilling sechs Pfenning aus den Zinsen des uns dafür erlegten Kaufgeldes jährlich und zu ewigen Tagen abtragen und die vorhin specificirte Hübener und deren successoren wegen obgedachten Küstereien Gelds unsers Orts jedesmal befreien und indemnisiren. Vor diese verkaufte drei Huefen und zwo Kaetlagen und Holtzungen und deren Pertinentien, sodann vor die Küstereigebühr vorgedachter zwei und dreißig Schilling sechs Pfenning haben Se. Hochgräfl. Gnaden zu gewissen Kaufgelde in Allem sechs Tausend und siebentzig Reichsthaler in specie uns bahr in einer Summen bezahlet und vergenüget. — — Thun uns auch vor uns und unsere Nachkommen am Kloster aller und jeder obberührten Eigenthumb, Besitz, Hoch- und Gerechtigkeiten, insonderheit aber der Dienste, so der Hübener zu LohBarbeck Hans Ruymann an Unterhaltung desjenen Antheil Teiches, so zu dem in der LohBarbecker Marsch belegenen und zu der Sprinckhöischen Schäfferei bis anhero gebrauchten Closterlande gehörig, bis dato zu leisten schuldig gewesen, doch daß das Kloster die Sand- und Geesterde dem alten Brauch nach an dem gewöhnlichen Ort zu Behuef der Wege und Teiche zu nehmen auch einen Teichgeschwornen von ihren eigenen Unterthanen nebenst dem Gräflichen zu halten berecht- und bemechtigt sein sollen. Wie wir denn des Jagens und Schießens auf der Wrister und LohBarbecker Feldmark vor uns und unsere Nachkommen auch Verbittern und Klostervögten hiemit begeben, dero Gestalt und also, daß wir nun und sie zu ewigen Zeiten uns dessen nicht

anmaßen noch einigen Eintrag Ihrer Hochgräfl. Gn. und der Ihrigen zufügen, oder darauf einige Forderung in- oder außerhalb Rechtens anstellen sollen noch wollen.

Uhrkundlich und zu fester Haltung haben wir vor uns und unsere Nachkommen nebenst meinem, der Aebtissin, und unsers Klosters Verbitters hieruntergesetzten Handzeichen, unsers Convents Insiegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen. So geschehen Itzehoe den 23. Decembris des eintausend sechshundert und vier und funfzigsten Jahres.

(Mit dem Siegel des Conventes, der Aebtissin Anna von Bockwolt, und des Daniel Rantzau.)

---

## Beilage XIV.

## Copie eines versegelden Breves twischen Otten Krummendik und der Ebdischen to Itzehoe. 1498.

(Aus dem Breitenburger Archiv.)

Vor alle denne Jemand, de dessen Breff sehen edder horen lesen, bekenne ick Otto Krummendiek, Hartiges Sone, vor my und myne Erffen apenbar betugende in dessen Brefe vor alseweme, dat ick mit frigen Willen und wolberaden Mode und mit Vulbord aller derjennen, dar ick erhe Vulbord tho bedarve, rechte und redtlicken hebbe umme gelecht und bute mit der werdigen Frouwen, Vor Druden Walstorp, nu thor Tid Ebbedissen des Gadeshuses tho Itzeho, und der gantzen Samlinge dessulvigen Gadeshuses myn Gudt tho der Stillnow belegen, dar nu thor Tid Heyne Ratken und Hasen Krog uppe wanen, mit deme Laßvanghe und vorth mit aller syner Tobehöringe alse Holt, Buschlandt, Wischen, Weiden,

natt und droge, hogeſt, middelſt und ſydeſt, mit alle ſyne Frigheit und Rechticheit, ſo myne Olderen und ick na frieſt wente nu her hebben beſeten, tho einen ewigen Erve deme vorbenomeden Gadeshuſe tho Itzeho, und ick Otto vorbenomet und myne Erven ſchoelen und willen der genanten Fruwen Ebbediſchen und gantzen Verſamlinge und eren Nakomelingen ſodane Guedere mit Rechte warende weſen, und tho entfrigende van allen Anſpraken, ſo darup kamen mogen, ſe ſyn geiſtlick edder werdtlick, und menniglicken vor allen denjennen, de dar rechter Wiſe up ſpreken und tho Rechte kamen willen, by unſen eghenen Koſten, ſo vaken des Nodt und Behoff ys, und wy dartho geeſchet werden. Vor duſſe vorgeſchreven Gueder, Rechte und Fryheide heft my de werdige Frouwe Ebbediſche mit Vulbord der gantzen Verſamlinge wedder geven und averwiſet twe Have by mynem Have thor Becke, den ick van deme Rade tho Itzeho koſte, belegen mit allen Rechte und Friheit, alſo nemlicken, dar nu Johan Vink up dat Suden und Johan Wibenſonn up dat Norden uppe wanen, mit aller Rechticheit und Vriheit hogeſt, middelſt und ſideſt, und dartho dat Recht aver dat Neß jegen Johan Vinken Huſe aver der Beke recht aver belegen, ſo quit und fry alße de werdige Frouwe Ebbediſche nu tor Tid und ere Vorfahren mit der Samlinge frigeſt wente nu her hebben beſeten, und ſodane benömede beiden Have mit Recht aver dat Neß by my Otten vorbenomet und myne Erben tho rechten, ewighen Erffe tho blivende, und deſſe vorbenomden beiden Have mit deme Rechte und dat Recht aver deme Neſſe ſcholen de Ebbediſche vorbenomet und de gantze Samlinge my und myner Erven recht warende weſen, de tho entfrygende van allen Anſpraken, de darup kamen mogen, und ock menniglichen vor alle den jennen, de der rechten Wiſe ſpreken und tho Rechte kamen willen, ſo vaken alſo das my Otte vorgenant und mynen Erven Nodt und

Behoff ys, by eren egenen Kosten. Alle vorgeschreven Stucke und Artikuln samptlich und besundern lave ick Otto Krummendiek vorbenomet vor my und myne Erven in guden Truwen stede und vaste, unverbroken, sonder jennich Arg und Behelpunge wol. tho holdende, und hebbe des tho Bekenntnusse der Warheit min Ingesegel witliken laten hengen an dessen Brev vor my und myne Erven, und ock tho groter Urkunde aller baven geschreven Stucke so hebben ock de duchtigen Knaben Otto van Campe Hinrich van Alevelde thor Steinborg und Clawes Meinstorp ere Ingesegel tho Itzehoe tho einer Withlicheit witlichen mede gehenget an dessen Brief, de gegeven is in dem Jahre unses Herrn Jesu Christi verteinhundert achte und negentich am Sondage. Invocavit in der hilligen Vasten.

**Auscultata et fideliter collationata est haec praesens copia per me Faustinum Callichin clericum Camensis dioecesis apostolica auctoritate notarium et concordat a verbo ad verbum cum suo vero originali, quod protestor manu mea hac propria.**

---

## Beilage XV.

## Herzog Friedrich bestätigt einen Kauf, welchen Otto Krummendik mit den Vorstehern zu St. Jürgen über eine Hufe zu Beke geschlossen. 1496.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Frederik von Gottes Gnaden Ervgenome to Norwegen, Hertzog to Sleßwyg ock to Holsten, Stormarn unde der Ditmerschen, Greve to Oldenborg unde Delmenhorst doen witlik, bekennen unde betugen apenbar

in und mit deſſem unſem Breve vor alleßwemen, ßo alßedenn de duchtige unde erſamen unße lewen getruwen Otto Krummedyck zeligen Hartigesſone tom Melebeke eyns unde Eggert von der Oſtermolen und Marquart Brandt Borgermeyſter unſer Stadt Itzeho unde jetzundes Vorſtender to ſunte Jurgen buten der genanten unſer Stadt gelegen anderen Deyles, underlangen eynen Kop unde Handel des Hußes und Hoves halven to der Beke benomet mit ſinen Tobehoringen im Kerſpell to Hilligenſteden in der Praveſtie to Hamborg gemaket und gedaen hebben, wy durch ſunderge Gunſte und Gnade alſodanen Koep und Handel durch de genannten Otten Krummendyck, Eggerde van der Oſtermolen unde Marquart Brande Vorſtender wo vorgeſecht angenhamen unde gedaen des bemelten Hußes und Haves halven na Lude der Breve darupp gegeven unde vorſegelt gnedigen bewillet, belevet und bevulbordet, bewillen, beleven und bevulborden eynſodanes alßo jegenwerdigen in Krafft und Macht deſſes unſes Breves, unde hebben des to groter Orkunde, Zekericheit unde Vorwaringe unſe Signet benedden an deſſen unſen Breff witliken heten hengen, de gegeven is in unſem Slote Kyle na Chriſti Gebordt veerteinhundert darna im ſeß und negentcheſten Jare am Dage Nicolai des hilligen Biſchoppes.

(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XVI.

## Die Grafen Claus, Gerhard und Albert von Holſtein geben dem Arnoldus Lowen ein Erbe bei der Burg in Itzehoe. 1396.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

**Wy Clawes van Godes Gnaden Greve tho Holſten, tho Stormaren und tho Schowenborch, und wy Gerd**

derſulven Gnaden Hertoghe tho Schleſwyk und Greve tho Holſten, tho Stormaren und tho Schowenborch, und wy Albert der ſulven Gnaden Greve tho Holſten, tho Stormarn und tho Schowenborch und ere Erven bekennen apenbare in deſſen Scriften, dat wy Arnoldus Lowen, unſen Borgher tho Ydzeho, und ſinen rechten Erven hebben ghegheven tho rechtem Erve ene Wurd und Stede, de he nu in ſine Were heft unde bebuwet hefft, de belegen is by der Brugghe tho Ydzeho by unſen Borchſtede, dar he nu wanet und ſin Erve is. Deſſe vorbenomet Wurd und Stede mach de vorſcreven Arnoldus und ſine Erven bebuwen und Rütte maken und uppe den Graven darſulves, alſoverne alſe de Buwen uthwyſen, de he dar nu buwet heft. Were ock dat de vorbenomet Arnoldus edder ſine Erven de vorbenomed Stede und Erve vorkopen edder vorpanden wolde, dat mach he edder ſine Erven dun mit unſen Willen und Vulbord, wenne en det enenen komet ſunder unſe und unſer Erven na Schuldinghe. All deſſe vorbenomet Stucke lave wy Greve Clawes, Hertogh Gerd und Greve Albert vorbenomet und unſe Erven dem vorbenomeden Arnoldus Lowen und ſinen Erven ſtede unde vaſt tho holdende in guden Truwen ſunder Argeliſt und Helperede, und des hebben wy tho Tüghe unſe Inghefegeln mit Willen henghet heten an deſſen Bref, de geven und ſcreven is to der Hanrow na Gades Bord drutteinhundert Jar darna in deme ſoß und neghentigheſten Jare des Mandaghes vor ſunte Vitus Daghe.

(Die Siegel ſind abgeriſſen.)

## Beilage XVII.

## Die Grafen Claus, Gerhard und Albert von Holstein vergrößern das Erbe des Arnoldus Lowen. 1398.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Clawes van Godes Gnaden Greve tho Holsten, tho Stormeren und tho Schowenborch, und wy Gerd derſulven Gnaden Hertoghen tho Sleſwyk, Greve tho Holsten, tho Stormeren und tho Schowenborch, und wy Albert derſulven Gnaden Greve tho Holsten, tho Stormeren und tho Schowenborch und unſe Erven bekennen apenbare in deſſer Scrifte, dat wy Arnoldus Lowen und ſinen Rechten Erven hebben vorlenet und ghegeven ene Wurd und Stede binnen Ydzeho, dar he nu uppe wonet, de beleghen is by der Brugghe by unſer Borchſtede darſulves. Ock ſo hebben wy und unſe Erven enen und ſinen Erven dat gheerlowet und geheten up unſen Graven darſulves achter ſineme Huſe, dar he in wanet, ene Schlapkamere tho buwende tho ſineme Ghemake. Deſſe vorbenomet Huſſtede und de Stede tho der Slapkamere der ſcal he brukende weſen mit ſinen Erven to ewigen Tiden. Ock ſo mach he und ſine Erven deſſe vorbenomet Stede, Hus und Kamere vorkopen, vorpanden und vorſetten und to ſiner Nut dat to ſchickende wo ene dat enem komet. Dat deſſe Vorleninghe und Gheve ſtede und vaſt blive, dat betügen wy mit unſen Inghe-ſegelen, de wy hir met willen gehenget hebben heten an deſſen Bref, de gheven is to Ydzeho na Godes Bort drutteinhundert Jare darna in deme achte und negentigeſten Jare des anderen Sondages in der Vaſten als men ſinget Reminiscere.

(Die Siegel ſind abgeriſſen.)

## Beilage XVIII.

# Die Vorsteher zu St. Jürgen verkaufen an Heinrich Rantzau einen Hof in der Paschburg. 1516.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv)

Wy nachbeschreven Wilken Niebur und Hermann Clemoes alse vorordenthe Vorwessere des Hospitals St. Georg buthen Idtzehoe bekennen vor uns und unse Nachkommenden und Idermennichlichen, dat wy mit Rade und mit Vulbord der gestrengen, erentvesten und erbaren Hern Johan Rantzauwen, Ritters, und Clawes Rantzauwen, Amptmanns thor Steinborch, alse Koniglicher Commissarien de Administration des gemelten Hospitals belangende, enen Hoff in der Oldenstatt Itzehoe in der Paschenborch belegen in allen sinen Enden und Endescheiden, den Her Johan Moer zeliger sustlange gebruket und jarlikes vor verdehalve Mark Hofthure genaten hefft, dem erenthvesten und erbaren Hinrich Rantzouwen, Hern Johanssoene, dusser Tidt in den Furstendhomen Sleswich und Holstein Stadtholder und Amptmann uf Segeberge und sinen Erven vor twehundert lubische Mark, de uns baer aver tho guder thogetellet sint, und wy desulven ock den Armen thom Besten uthgedaen, erfflicken vorkofft, vorlaten und afgetreden hebben, vorkopen, vorlaten und aftreden densulven gemelten Hoff dem gedachten Hinrich Rantzauwen und sinen Erven dergestalt, dat se henfurder de vorgemelten verdehalve Mark Hofthure nicht mehr uthgeven, sunder des gedachten Haves ehres Gefallens gebruken und geneten mogen, ohne unsern und unser Nachkamenden Vorhinderunge, Bewoer und Insperunge, und hebben sollichs tho Bekrefftigunge der Warheit mit unsen angehenkten Pitzien bevestiget und gegeven nach Christi

unſers Erloesers Gebordt im voffteinhundertſten und ſoſti-
gesten Jhaere am Dage Catharine Virginis.
(Mit 2 Siegeln.)

---

## Beilage XIX.

## Vertrag über das Haus und Burglehn zu Jtzeho zwiſchen Oligard, Johann, Kay und Abel Rantzau. 1526.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Abell Rantzow, ſeliges Pawels nagelathen Wedewe, Johan Rantzow, Rytther und Amptmann thor Steinborch, und Keye Rantzow, Amptmann tho Trittow, beide Gebroder, Hinrichs Sone bekennen hyrmyt offentlik vor alsweme und jedermenlich, deſſes unſes Breves Anſichtigeren betugende, nachdeme de erbare, unſe frundtliche leve Moder, Vor Oligard Rantzow, unſes zeligen Vaders Hinrich nhagelaten Wedewe, unde wy Johan und Keye Rantzow, Gebroder, baven genomet, deme erbaren und veſthen, unſem, freundtliken, leven Broder mylder und zelige Gedechtniſſe, Pawel Rantzowen und my Abelen, ſiner nagelaten Wedewe, ock ſinen menlichen Leen Erwen vorlathen und avergegeven hebben dath Huß und Borchleen bynnen Jtzeho belegen, de Tydt eres Levendes tho beſittende, bewanende und in Geburde tho holdende doch alſo: wenere ick Abel Rantzow vorbenomet in Godt den Herrn, welches Godt myldychlich affkere, ſtorve, alſodenne ſcholen und willen myne Erven, welche dat Huß und Borchleen beſytten willen, der vorbenomeden unſer beſundern leven Moder Vor Olgardt Rantzowen twelff hundert Mark lubiſch, welche de ſulvige unſe Moder Vor Olgardt an Gebunde des gemelten

Hußes und Borchlenes geker
lichen und nogenhaftigen ei
wenne denne der haven ar
leven Moder de twelff hund
deme, welcher genomede Hu
will, alse denne schall unse
Geldes so fry syn, alse se
se dath Geld uther Handt
heft sick velegemelt unse Moder
in deme ick upgenante Abell
menliche Lydes Leen Erven
vorfellen unde velgenomete unse
Borchleen to bewanende geda
will se seligen Pawels nagelaten
elwen hundert Mark lübsch daruth
betalen, So see averst gemelte Hu
gedachte tho bewanende, so schall
nannte Huß und Borchleen gewe
bewanen kan, der vorschrevenen
Hebber dusses Breves mit eren
Mark daruth tho gevende schuldi
halven getruwlig und ungeferlich
Orkundt dyt haven beschreven
sulvige so vestlichen und undorb
hebben wy Abell, gemelten sel
Wedewe, Johan und Kaye Ra
dussen unsen Bref mit unsen
bevesten und vorsegeln laten.
thom Kyle Sondages na
nach der Geburt Christi
versten und soß und twi
(Die Siegel sind ab

## Beilage XX.

# Vertrag über die Burg zu Itzehoe. 1614.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Zu wißen sey hiemit jedermennichlichen, nachdem zwischen dem ernvesten und manhaften Paul Rantzowen, als weiland Detlef Rantzowen zum Kletkamp natürlichen Sohn an einem, und den gestrengen, edlen, erenvesten und ehrntugendreichen Herrn Gerdt Rantzowen, Kön. Stadthalder, zum Bredenberge, auch Detleff Brocktorffen, zu Windebuy Erbgesetzen, in Vormundschaft ihrer respective Haußfrauen und Sohns, Dorothea Rantzowen auch Caye Brocktorffen, und Frau Magdalena, weilandt Benedict Pogwischen hinterlassener Wittiben, zu Ovelgünne Erbgesessen, andern Theils wegen etlicher Gelder, darauf gemelter Paul Rantzowen wegen seines gottseligen Vater gesprochen, Irrungh eingefallen, das demnach dieselbe folgender Gestalt am heut dato auffgehoben und verglichen, das nemblich wolgemelter kön. Herr Stathalter, Detleff Brocktorff und Frau Magdalena Pogwischen in Vormundtschaft und vor sich, wie obstehet, gemeltem Paul Rantzowen dessen Lebzeit über, auch sofern ihme Gott ein oder mehr bescheren wirt, seinen ehelichen Leibeserben erb- und eigenthumblich aus gunstiger Affection gutwillig, ehrngemeltem Detleff Rantzowen in dessen sehligen Gruben zu Sohn- und Tochterlichen Ehren, cediret und aufgetragen haben in der besten Formb Rechtens ehrngemelten Detleff Rantzowens seliger Gedächtnus gewesenes Haus zu Itzehoe, die Burgk genannt, mit der darzu gehörigen Frey- und Gerechtigkeit, auch Heusern, Buden, und allen andern Zubehörungen, erdt- und nagelfast, beweg- und unbeweglich, bebauet und unbebauet, sambt den jehrlichen Pflichten, Diensten, Heuren, Einkommen, wie solch Gudt in seinen Enden und Ec-

scheiden belegen und begriffen
Rantzow und dessen Vorfahren
sessen, genutzet und gebrauche
nichts davon vorbehalten oder
ihn Paul Rantzowen seine
stehet durch seine ehelichen
werden, erb- und eigenthumb
und Vortheil zu besitzen, zu
selbst oder durch andere, zu
verpfanden, auch zu verkaufen,
kauft werden, daß es alßdann
welchen es Paul Rantzowen
nehmen durch Paul Rantzow
erben in niederstiegender Linie
boten werden, und wie obgeschriebene
das Geld davor, auff m Fall Paul
Hintritts ohne eheliche Leibeserben,
dachte Detleff Rantzowens Erben
auch gehalten werden, wann von
lichen Erben in linea descendente
wurde und soll wann mehr gedach
Paul Rantzow oder dessen eheliche
Kind, verkaufft werden, durch
Deffleff Rantzowen legitimis
same Versicherung geschehen,
bigen Kaufgeldes auf die
sonsten Paul Rantzowen
Paul Rantzow auf seinen
seine Wittibe, so ferne
beserben alßdann haben
anzumaßen haben, es sey
inventiret und die Witt
Burgen gestellet, also da
dan den usum fructum
desfall solches wieder a

verrucket fallen solle. Kan se solche Burgschaft nicht stellen, sollen die Haubtsummen Detleff Rantzowen Erben alsofort gefolget und Paul Rantzowens Wittibe alleine die Rente davon Zeit ihres Lebens gereicht werden. Weil auch obbenentes Gudt, die Burgk, ein Freyheit hat, und aber ein unfreier Mann keine Güter frei besitzen kann, so soll Paul Rantzow und obbemelte sein successores zu Erhaltung solcher Freiheit obwolgemelten Detleff Rantzowen legitimis heredibus jährlich pro recognitione zum Vorbittelgelde 3 ßl. lubisch entrichten, jedoch sollen dieselben itz erwehnte Erben dadurch nicht berechtigt sein, von den Leuten, so in den Heusern und Buden auf der Burgk wohnen, einige Unpflicht oder Brüche abzufordern, sondern sollen Paul Rantzowen und seinen Mitbeschriebenen zu ihrem Nutzen folgen, womit also obgedachte Irrungk gentzlich und zum Frunde aufgehoben, verglichen und vortragen, allerseits unwiderruflich sich darnach habe zu richten. Uhrkundtlich sein hierüber zween Verträge gleichs Lauts unter obgemelter beider Parteien eigenen Handen und Siegeln aufgerichtet, und eins davon wolgemeltem Kön. Herrn Statthalter, das andere aber obbenenten Paul Rantzowen zugestellet werden.

Actum Haderschleben den 8 Martii anno 1614.

(L. S.) Gertt Rantzow

(L. S.) Detleff Brocktorff

(L. S.) Magdalena Powische

(L. S.) Pavel Rantzow.

# Beilage X

## Aus Paul Rantzowen
## Nach Burgk zu Itzehoe
## Von dem Original im Bre

Ex Allen und jedermennigl
oder Wesens die sein m
Brief zu sehen, lesen oder
[illegible]ndt und bekenne ich Paul
[illegible]nd zum Kletkamp Sohn, fi
[illegible] wie die Namen haben mug
[illegible], nachdem unlengst gerurter
[illegible]ntzow meinem Bruder Oßwalt
[illegible]ldes zu seiner Aussteuer guttw
[illegible] seinem Krankenbette, das ich
[illegible]der bekommen haben solte,
das demnach anstatt und zu wi
cher Donation der gestrenge, ed
und vieltugendsame Gertt Rantzo
Stadhalter im Namen und vo
Hausfrauen Dorothea Rantzowin
Windebuy, wegen seines Sohnes
dann Magdalena, S. Benedicti
Wittibe, alle vor sich und ihre Er
Itzehoe, die Burgk genannt, mit
nentien, Frey- Hoch- Herrlichkeite
gunstigh und guttwillig verehret,
aufgetragen haben, vermuge der
gegebenen Cession, jedoch ihnen
solch Hauß und Guter von mir
kauft werden, die Beysprache
darin vorbehaltende, und weil
Gutter langer zu behalten mir
aus erheblichen redtlichen und

Ursachen an ein erbaren Raht der Stadt zu Itzehoe zu vorkaufen entschlossen gewesen, do nach geschehener Präsentation unter den gesambten Freunden keiner in den Kauf treten und sich der Beysprach begeben wolte, deren sich dann obbesagter Detleff Brocktorff wegen seines Sones Kaye und dann auch Magdalena Porwischen vor sich und ihre Erben gentzlich und im Grunde vorziehen, wolgemelter Her Stadthalter aber wegen seiner ehelichen Haußfrowen in solchen Kauff gesprochen und die abgehandelte Summam dafür zu erlegen sich erkleret, so habe ich vor mich und meine Erben ihm und seinen Erben und Nachkommen von Erben zu Erben hiemit und in Kraft dieses Briefs, auch mit Consens und Einwilligung alle derjennigen, deren Consens hierzu von Nöthen gewesen, eines rechten, bestendigen, eigenthumlichen, ewigen und unwiderruflichen Erbkaufs — solch mein Hauß und Gutter zu Itzehoe mit allen derselben Pertinentien, Frey- Hoch- Herlichkeiten und Gerechtigkeiten, mit allen Nutzungen und Einkünften, in Summa des gantzen Hauses und der dazu gelegenen Gutter Eigenthumb und andern desselben Zubehörungen, wie die Namen haben mugen, beweglich und unbeweglich, es sei hierin benennet oder unbenennet, gantz und gar nichts ausbeschieden — cediret, aufgetragen und überlassen, cedire, trage auf und überlasse wirklich und eigenthümblich solch Hauß und Gutter hiemit und in Kraft dieses Kaufbriefes wolgemeltem Herrn Stadthalter und seinen Erben von Erben zu Erben vor dreytausend dreyhundert funffzig Reichsthaler in specie, welche Summe Kaufgeldes ich an heute dato an guten gangbaren Reichsthalern zu voller Genüge gantz empfangen und wiederumb in meinen und meiner Erben scheinbaren Nutz, Frommen und Besten angewendet habe — — Urkundtlich habe ich diesen Briefs vor mich und meine Erben mit eigenen Handen unterschrieben und mit meinem Pitschaft

vorſiegelt. Geſchehen und geben zum Kiel de anno 1615.

(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XXII.

## Kaufbrief auf die Burgk zu Itzehoe.

(Nach einer Copie im Breitenburger Arch

Der Königl. Mayſt. zu Dennemarken, Meines gnedigſten Herrn, in Dero Fürſtentl ordneter Stathalter, Rath und Amptmann leben, Ich Gertt Rantzow, zu Breitenburg Ritter, uhrkunde und bekenne mit dieſem me Briefe für mich, meine Erben und Erbnehme jedermenniglich, das höchſtgedachter K: My ſelben Erben und Nachkommen am Fürſtentl ich nicht allein erblich und eigenthümblich die Burg zu Itzehoe, geſtalt ich dieſelbe freundlichen lieben Vetter Paul Rantzower mich richtigen, erblichen und unwiderruflich bracht und empfangen, mit aller derſelb Gerechtigkeit, Halßgericht, Gebeuden, N nießе, ohne alle Verpfendung, Beſchwer und Zuſprüche, gantz frey und ledig, nich das zugehörige Ackerland außgenommen o für 3745 Rthlr. ſondern auch itz berürte der 3745 Rthlr. aufm nechſtverlaufenen Kyel oder octavis trium regum dieſes J Handen in einer gewiſſen und unzertheilt uber empfangen habe, gerede hierauf bei Ehren, Glauben und Treuen für mich auch Erbnehmen, das mehr höchſtgechrte dafern ſolche meine Verkaufung von je

würde, ich sowohl, meine Erben und Erbnehmen die Eviction zu praestiren und auf meine oder ihre eigene Unkosten auszuführen schuldig und pflichtig sein sollen und wollen, Alles ohne Gefehrde, urkundtlich unter meiner Hand Verzeugnuß und angebornen Pittschaft. Datum Schanderburg den 9 Febr. anno 1617.

Das diese Copey deme im Original bei den Actis in Kopenhagen sich befindenden Kaufbriefe in allen von Worten zu Worten gleich sei und übereinkomme bezeuge ich

Ihrer Königl. Mayst. verordneter Registrator
Friedr. Wolff.

---

## Beilage XXIII.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Anno 614 den 10 Augusti Dis Vertzeichnis wegen der Burgkheuser zu Itzehoe übergeben.

| | | |
|---|---|---|
| Der Krug gibt . . . . . | | 60 Mk. |
| worbei ein Hoff so am Walle an die Stör schut. | | |
| Die zwei Stucke Landes geben jährlich | | 41 Mk. 4 ßl. |
| Dis kan wol besser thun. | | |
| Berend Oldenburg Haur . . . . | | 5 Mk. |
| Hans Huesman, Jurgen Erichman, Hans von Pnetze, Gertt Stadthagen | Jeder 5 Mk. . . | 20 Mk. |
| Herman Vogelsang . . . . . | | 3 Mk. |
| Paul Saeger . . . . . | | 6 Mk. |
| Im großen Hause: Cathrina Dores . . | | 3 Mk. |
| Im großen Hause: Paul Meyer . . . | | 3 Mk. |
| Hans Albers . . . . . | | 4 Mk. |

Steffen Timme . . . . . 2
Jacob Timme . . . . . 4
Peter Lafferes . . . . . 5
Maria Kutſcher . . . . . 4
Hans Kutzer . . . . . 3
Jurgen Mahler . . . . . 2
Simon Dreves . . . . . 2

Dieſe ſein alle in der Hern eignen Wo
Folgende geben Grundhaur, ſo ihre eigen H
vorbehaltlich die Hoheit.

Peter Mihre . . . . . .
Michel Faddeke . . . . . .
Tidcke Ficke . . . . . .
Gerdt Hagedorn . . . . . .

Folgende geben Grundthauer ins Burgrecht
biſchen ſich an Hals und Hand willen zuei

Swarte Hans . . . . . .
Jacob Hollander . . . . . .
Paul Harder . . . . . .
Gretke Stadthagen vorn Hoff . . .
Gert Hagedorn vorn Hoff . . . .

Dieſe beiderlei ſtehet zu der Obrigkeit
es mehr thun kan.

Es iſt wiſſentlich das ein Hoff ſonderli
Stohr ſchut, im Burgrechte ligt, welcher
Burgk die Hauer in ſeiner Heurung mitg
thun kann. Noch iſt das Raum, ſo bei
der Burgk herumb ſich ſtrecket, welcher i
Waſſergraben iſt, kann wohl bebauet n
12 Heuſer. Wann man nun jeder St
ſen ane Halsgericht kann es verkaufft n
vermeinet, uff 50 Mk., ſein zuſammen
Dieſe Poſt iſt der geringſte Taxet.

Noch lieget ein Wurt, ſo uff die
ſchen Hans Meyer und Jurgen Hei

Burggerichte, kann wohl, wenn es verkauft soll werden, thun 40 Mk.

Ohne dieß ist Halsgerichte, Hals und Haudt, so wohl vom lübschen als andern Rechte vorbehalten.

Sunst ist das hoheste und niedeste Gericht an der Burgk, wie es von Alters gewesen, auch die Rantzowen Erbschaft davon gehabt haben; von denselbigen kan es nicht wol entzogen werden.

---

## Beilage XXIV.

## König Christians Begnadung, so er Heinrich und Pawel Rantzowen, Hern Johans Soene, uff das Carspel zur Itzehoe ehr beiden Lebenlangk gegeben hatt. 1540.

(Nach einem Transumpt des lübschen Domkapitels im Breitenburger Archiv.)

Wy Christian von Gottes Gnaden tho Dennemarken, Norwegen, der Wenden und Gotten Koningh, Hertoch tho Sleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grave tho Oldenburgk und Delmenhorst bekennen hiermit vor uns, unse Erven und unse unmundigen Brodere und alßweme apenbar, nachdem de durchluchtigste, Großmechtigste, Hochgeborne Furste, unse frundliche leve Herr und Vader seliger lefflicher Gedechtnisse, Koning Frederik tho Dennemarken und Norwegen, den gestrengen, erenthvesten, unsen Hoffmeister, Amptman thor Steinborch, Radt und lewen Getruwen Johan Rantzauwen, Rittern, umme velnfoldiger getruwen Denste willen, so he siner Kon. Wn. und unsen Furstendhomen Landen und Luden eine gude Tidt her in den geswinden Kriegen und sust gudtwillig geleistet und gethan, midt dem Kaspel tho

Itzehoe sampt allen sinen Inkumpsten, Herlicheiden, und Thobehoringen, klein und groth, de Tid sines Levendes gnedichlichen belehnet und vorsehen, dat wy demna und in Ansehent, ock sunderlicher Betrachtinge der velefoldiger, getruwen Dienste, so gedachte Johan Rantzauw, Ritter, nicht allein in Tiden hochgemelts unses leven Herrn und Vadern, Konings Frederichs, lofflicher, milder Gedechtnisse, gethan, sondern beth her tho uns und unseme unmundigen Bröderen und dessen Furstendhomen, Landen und Luden, in vele Wege ock mennichfoldigen und getruwelichen ock in dussen letzteme Kriege geleistet und gethan, ehme nicht alleine up sine Personnen und de Tidt sines Levendes dat gedachte Karspel tho Idtzehoe ock gegunnet und tho gelathen, sonder vorlehnen und gunnen ehme und tho sunderlichen Gnaden sienen beden Soenen Paul und Hinrich Rantzauwen de Tidt erer aller Leventlangk gans uth vor uns, unse Erven und unse unmundige Broedere vorberorte Carspel tho Itzehoe midt sinen Herlicheiden, Gerechticheiden, Inkumpsten, Holtungen, Wathern, Wischen, Weiden, Renten, Tobehoringen und alle dathjenige, was dartho gehorich, und in aller Maten, wo gedachtem Johan alleine sollichs van unsem Hern und Vaderen lofflicher Gedechtnisse vorsegelt, vorbrevet, gegunnet und thogelathen, nun henforder rowelicken bruken, nutten, inne hebben und genethen scholen und mogen ahne uns, unser Erven und unmündigen Broederen edder Menniglichen Vorhinderinge. Jedoch schall gedachte Johan Rantzauw und sine beiden Sone wo gemelt de Kerspellude tho Idtzehoe by eren olden Gebrucken, Gerechticheiden und gewondtlichen Plichten, wo dat by unsem zeligen Hern Vaders Tiden gewesen, ock bliven laten und darbaven keins, welches wider Beswerен, ock nichts mehr uplegen, eth sy in Denste, Schattinge edder sust, sonder se by Gelike und Recht holden und handhaven, und bevelen demna van wegen unser und unser

Erven und mit van wegen unſer unmundigen Broederen allen den unſen edder de umme unſent willen doen und laten ſchollen und willen gantz ernſtlicken, wy willen gemelten Johan Rantzauwen und im Fall ſines dodtlicken Afganges ſeine beiden Soene Pawel und Hinrich by unſes Herrn und Vaders und nu diſſer unſer Begnadinge nicht alleine bliven laten, ſondern beſchutzen, beſchermen, erhalden und handthaven, doch alſo ſchollen ſe deſulvigen by Gelike und Rechte erholden und handthaven und ſe nicht vorunrechten edder vorunrechten laten. Des tho Orkunde hebben wy vor uns und unſe Erven und unmundige Broedern unſe Ingeſegel hieran hangen und geven laten in unſer Statt Kyll am Donnerdage nha Antony Anno Voffteinhundert und vertich.

---

## Beilage XXV.

## Kauffbrieff auf die Wellne und die beiden Dorfſchaften MühlenBarbeck und Renſingh. 1650.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Friedrich der dritte von Gottes Gnaden zue Dennemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzogh zu Schleſwig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt thuen kundt und bekennen mit dieſem unſerm offenem Brieffe vor uns unſe Erben und Nachkommende Herrſchaft in den Fürſtenthümben Schleßwigh Holſtein und ſonſten männiglich, daß wir aus zeittigem, vohrbetrachteten und wollgehaltenem Rathe, inſonderheitt aber ümb unßers Beßeren nützens willen eines ewigen, rechten, red-

lichen und unwiederruefflichen Erbk
ben, verkaufft und überlaßen habe
digſten Formb, alß ein rechter, redlich
licher Erbkauff in allen und jeden E
Rechten, Gerichten und Gewohnheitte
beſtendigſten ſein und woll geſchehen
Erwürdigen, Ernveſten Unſerm Ge
Rath, Statthaltern in Unſerm Fürſt
neurn und Ambtmann zuer Steinbur
und Langelandt, auch Thuemb Probſte
Lieben getreuen, Hern Chriſtian Ran
tenberg, Rittern, ſeinen Erben und
Guedt, die Wellne genandt, Steinburgi
Allen denjenen, waß in unßer Stat
jährlichen Stadtſchoße, der Pfundbrüche
len, den Paſcheburger Unterthanen, t
men, Jurisdiction und Abgifften, ſodan
und Wind Mühlen zu Nordo von Altere
ſowoll auch die in Unßerm Kirchſpie
Rendeßburgiſchen Ambtes, belegene beide
Barbeke, ſo viell wir an Hubenern unl
haben, und Renſingh und die Neue Mü
allen Pertinentien und Zubehörunge, red
men, Hebungen, Pachten, Zinßen, Re
Weyden, Maſten, Mohren, Mühlen, S
keiten, und zu ſelbigen Mühlen, beydes
Itzehoe allße auch im Kirchſpiell Kellin
rigen Mühlengäſten, Teichen, Höltzung
Maſtgelt, Jagden, Fiſchereien, In- u
ſambt dem Antheil Rogken, ſo unſerm
zu Kellinghaußen von des Statthalders U
Oeſchebüttel und von dem Hoffe zu Roſt
ſechs Tonnen gemeßen wird, ſowoll auch
der Kirchen und Vicarey zu Münſterdorff,
den Calandsleuten daſelbſt, ſo ohne daß zuer

gehörigh und biß anhero darzu gebrauchet worden, davon dependiren möchte, im gleichen mitt allen Diensten, Pflichten und Freiheitten, Gerichten, Rechten, Halß undt Handt, höhest, mittelst und niedrigst, genandt und ungenandt, allermaßen alße wir und unsere Herrn Vorfahren christmiltesten Angedenkens solches selbsten gebrauchet, oder von Rechtens wegen genießen und gebrauchen sollen, können oder mügen, nichtes sondern nur die Landesfürstliche Hoch- und Obrigkeitt, daß jus episcopale (alß welche zwei jura wihr unß außdrücklich vorbehalten) außgeschloßen, umb und vor funffzigh taußendt Reichsthaler in specie bestimmten Kauffgeldes, deren wir auch vor dato dieses auffgerichteten Kauffbriefes von besagtem unserm Statthaltern bahr über in einer unzertheilten Summen woll vergnüget und bezahlet worden, welche Erbkauffssummam Geldes wir wiederumb an unßer und unßer Erben augenscheinlichen Nutzen angewandt, sagen darauf itzt besagten Käuffer seine Erben und Erbnahmen des gedachten Kauffgeldes halber quiett, frei, ledigh und loeß, und setzen ihn, seine Erben und Erbnahmen in die rechte, ruheliche und leibliche possession und Gewehr genandter unßerer Gueter sambt allen dero hohen, mitteln und niedrigen weltlichen Gerichten, Rechten, Gerechtigkeitten und Herligkeitten, wie die Nahmen haben mügben, hiemitt würcklichen ein, gleichermaßen wie unßere Herren Vorfahren christmiltesten Angedenkens und wir nach denselben solches alles und jehdes hiebevor und biß dahero ruhelich besessen, ingehabt, gebrauchet und genützet haben, nichtes, wie es auch Nahmen haben magh; davon außgeschlossen, also auch daßelbe nuhn hinführo zur ewigen Zeitten und Tagen von Erben zue Erben einzuhaben, zu gebrauchen, und zu genießen, und damit zu handeln und zu thuen gleich mit andern seinen erb- und eigenthümlichen Guettern, und wie ihm und ihnen solches guett dünkt und zum Besten gefält, insonderheit aber daß er, unßer

halter, seine Erben und Erbnehmen vor
Guettern, weiln vor diesem nimmer
gangen, also auch nochmahln keine
auszurichten, sowoll auch unter diesem
so von adelichen Guettern absonderlich
möchten, dieser erkaufften Guetter hal
werden, besondern davon nach wie vor
und bloß und allein zue denjenigen contr
gantzen Lande, so woll von unßern a
freundlichen lieben Vettern, Bruedern und
zogh Friederichen zue Schleßwig Holstein
kommen Ambtsunterthanen, also auch Pr
schaft, Ständen durchgehendts und inßgem
werden, und sonsten zue keinem mehreren
kauften Guettern nuhr verbunden sein. A
den verkauften Mühlen gehörighe Mühleng
und im Kirchspiel Kellinghaußen mit ih
an frembde Mühlen außzufahren, sich unter
wollen wir ihme, Käuffern und seinen Erb
liche Hand Rechtens bieten, und dieselbe t
liche Execution dahin anstrengen lassen, daß
Mühlen unverrückt beybehalten werden. A
unß auch vor uns, unßere Erben und Nach
doch mit obigem reservat außer Landesfürs
rioritet und juris episcopalis, aller Rechte
tigkeit, so wir und sie an allen hiebevor
nichts in allem außgesondert, bißhero gehabt
an dem hetten haben können, oder mügen, u
zu ewigen Tagen nimmer zu gebrauchen, und
unß, unßere Erben und Nachkommen vielbesag
Statthalter, seinen Erben und Erbnahmen sotha
mit allen deroselben obbenannten Pertinentien,
bescheiden, nach Gewehrungsrecht quiett und
gestalt und also, da diese unßere erblich
Guettere an geregter ihrer zustehenden Gerechtigk

gantz und gar nichts abgesondert, von jemande gantz oder zum Theille, wie daß doch beschen oder Nahmen haben und erlangen möchte, in- oder außerhalb Gerichts angefochten und angesprochen wurden, daß wir, unßere Erben und Nachkommen ihn, seine Erben und Erbnehmen auff unßere eigene Unkosten befreien und, wie Recht, vertreten, auch den Verderb, Schaden und Nachtheil, so ihnen davon entstehen und sie leyden wurden, wiederumb erlegen und sie also in Allem indemnisiren sollen und wollen Sagen darauff vor unß, unßere Erben und Nachkommen alle und jede zu den verkauffte Guettern gehörige Underthanen der Pflichten und anderen Gerechtigkeitten, wormitt sie unß verwandt, und so sie unß zu thuen und zu leisten schuldig gewesen sein, gantz frey, quiett, ledig und loeß, und weisen sie damit allenthalben an obgedachten unßern Statthalter, seine Erben und Erbnehmen hinfürtter und nach diesem gehorsamb zu sein, wie wir dan durch unßere absonderlich darzue verordnete Commissarien sie sambt und sonders unßerm Statthalter, seinen Erben und Erbnahmen würklich anweisen, und in die ruhige possession introduciren und setzen laßen. Geloben und versprechen demnach hiemitt vor unß, unßere Erben und Nachkommen bey unßeren Königl. Worten und Glauben solchen obmentionirten Erbkauff in allen und jeden seinen Clausulen, puncten, und articulen stets fest unverbrochen woll und unfehlbar zu halten, darwieder nimmermehr zu sein, zu thuen, noch zu gestatten, daß solches durch andere geschehen oder gethaen werde, weder in- noch außerhalb Gerichts, mit außtrücklicher renuntiation und Verzeihungh aller und jeder darwider lauffenden beneficien Wohlthaten und Einreden, wie die bereits durch Menschensinnen erdacht oder noch ferner erdacht werden möchten, alles getreulich und ohne Gefährde zu halten. Urkundtlich unter unßerm Königl. Handtzeichen und angehengten Secret Insiegell.

— 1:

Geben auf unſerm Königli
den 2 January, Anno 1650
(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilag

### Emekinus von Wonsflet
### mendyk, Detlef von Can
### Selſynghen bezeugen den
### in Süderau an den L
### in Hambu

Universis presentes litte
kinus de Wunsulethe, Nicho
Detlevus de Campe, milites
Selsynghe armiger cupimus
olim tota decima agrorum v
dyocesis, pro media parte ej
filium quondam domini Freder
ricum natum quondam domin
dictos Posth, necnon ad W
domini alberni Post militis ips
genitores ipsorum libere poss
indiviso jure hereditario fue
certis causis eadem decima
assensu ipsorum sic divisa ex
hujusmodi decime in sortem
mini Alberni predicti cecidit,
magnifico viro domino Johanni c
marie plene vendidit et dimisit
dam filio domini Frederici Po
nato quondam domini Alberni P
tibus ejusdem decime integralit

vero prefati Albernus et Eckericus, filius domini Wolteri Posth militis, diligenti tractatu prehabito prefatas duas partes hujusmodi decime de consensu predicti domini comitis, domini hujusmodi pheudi, cum omni judicio majori videlicet colli et manus et minori scilicet aliorum excessuum et nihilominus cum denariis regalibus seu censualibus, qui vulgariter Konighespennighe seu Konighestins nuncupantur, nec non cum uno vertel in Somerlande et novem solidorum redditibus in Gronlande sitis, ac minuta decima in butyri, pecorum, equorum, porcorum, ansarum et lini et quarumlibet aliarum rerum decimacione consistente una cum omni porcione juris, quod Ditbernus filius Rederi de Berbecke sibi in predictis decimis, sive ad predictum comitem sive ad nos spectantibus, quolibet vendicabat, et generaliter cum omnibus aliis emolumentis et juribus, que in supradictis decimis et bonis ipsis competebant seu competere poterant, honorabili viro magistro Johanni de Campe decano ecclesie Hamburgensis ac ipsi ecclesie Hamburgensi suo et heredum suorum nomine pure et simpliciter vendiderunt pro justo precio, ipsis persoluto in pecunia numerata, ac praelibatam decimam cum omnibus attinenciis et juribus suis, ut premittitur, plene transtulerunt in eundem decanum et ecclesiam Hamburgensem. Nos vero volentes ad instantiam supra dictorum Alberni et Eckerici hujusmodi decimarum et bonorum venditorum prefatis decano et ecclesie Hamburgensi plene de evictione cavere ipsis decano et ecclesie nos et quilibet nostrum in solidum promittimus, quod si, quod absit, in prefatis decimis, bonis et juribus ipsos quolibet per quascunque personas imbrigari, impugnari seu molestari contigerit, ipsos, prout de jure et consuetudine patrie fuerit, penitus illesos et indemnes servare realiter tenebimur cum effectu. Ad quod nos et nostrum quemlibet

presentibus litteris, sigillis no
in solidum firmiter obligamu
juris beneficio, per quod c
facere quolibet vel venire.
sigilla nostra presentibus litte
anno domini M.CCC.XL prim

(Mit 4 Siegeln.)

---

## Beilage

## Graf Johann zeigt den
## er seinen Theil der Zel
## das Capitel zu Haml

134

(Nach dem Original im

Johannes dei gracia co
dilectis sibi Petro Schulte
rowe salutem et omne bon
perducimus in his scriptis
decimam in Suderowe ips
viris dominis preposito,
gensi rite et rationabilite
coram nobis libere resign
nostram in dicta decima a
libertate et proprietate v
minis memoratis. Quare
stricte injungimus et man
nos et ecclesiam Hamb
nemo audeat impedire
ipsos vel eorum procura
nostre gracie in persoluc

decime et aliis quibuscunque studeatis fidelites promovere. Datum Plone sub nostro sigillo. Anno domini M.CCC.XL primo in octava apostolorum Petri et Pauli.
(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XXVIII.

## Der Vogt Longus Beyenvlet beſtelt das Kapitel zu Hamburg in den Beſitz der Zehnten in Suderau zu ſetzen. 1341.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Longus Beyenvlet advocatus amico suo Petro filio Borchardi salutem et sinceritatis affectum. Dilectioni vestre notifico per presentes, quod Albernus et Eckericus dicti Posth famuli de consensu omnium amicorum suorum vendiderunt decimam in Suderowe pro media parte ipsius ville cum omnibus juribus et libertatibus, quas in eadem habuerunt, honorabilibus viris dominis preposito, decano et capitulo ecclesie Hamburgensis, quam eciam eisdem dominis solempniter resignarunt. Nobilis eciam dominus Johannes, comes Holtzacie et Stormarie, partem suam, quam in dicta decima tenuit, predictis dominis similiter vendidit et dimisit. Quare vobis in his scriptis nomine dicti domini comitis precipio et committo, quod discretos viros dominos Johannem in Suderowe et Hinricum in Hilghenstede ecclesiarum rectores vel unum ipsorum, qui vos requisierit, in possessionem prefate decime et omnium jurium et pertinenciarum ipsius nomine dictorum dominorum et ecclesie Hamburgensis inducatis et omnia alia et singula faciatis, que in premissis de jure et secundum consuetudinem terre quo-

libet fuerint facienda. Datum
Anno domini M.CCC.XL. primo
diani et Epymachi.

(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage

### Vergleich zwiſchen dem R
### und den Süderauern üb
### in Süderau.

(Nach dem Original im B

Nos consules opidi Crem
protestamur, quod constituti
media parte ville Suderowe sp
verunt, quod honorabiles viri
canus et capitulum Hamburg
dicte medie partis ville Sude
dictis Posth ipsi domini eme
libere possederunt, ipsis in C
caverunt pro quadraginta ma
gensium, prefatis dominis i
singulis annis expedite solvend
cas infra octavam beatorum
Jacobi annuatim dictis domi
aut nuncio in parata pecuni
hac condicione addicta, quo
fatam pecuniam predicti c
glexerint seu omiserint, e
dupli se incurrere arbitrati
libati domini poterunt dic
prout ipsis visum fuerit ex
monium sigillum nostrum

Datum Crempe anno domini M.CCC.XL quinto in die beati Barnabe apostoli.

(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XXX.

## Hartvikus verkauft dem Capitel zu Hamburg einen Theil seiner Güter in Gravenkoh. 1279.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Universis presencia visuris seu audituris Hartvicus Bertrami filius civis Hammenburgensis salutem in domino. Laudabile est scriptum testimonium, quod facta presencium commendat tenaci memorie futurorum. Noverint igitur universi presentis temporis et futuri, quod ego cum pleno consensu Conradi filii mei senioris ac ceterorum heredum meorum sextam partem bonorum meorum in Gravencob, que me et heredes meos contingebat, vendidi ecclesie beate virginis in Hammenborgh ac capitulo ejusdem cum omni jure, utilitate, fructu et commoditate, que mihi et heredibus meis competebant in eisdem, pro centum quadriginta quinque marcis denariorum, mihi sine dilacione aliqua integre solutorum, ac in presencia consulum civitatis Hammenburgensis resignavi dicte ecclesie et capitulo bona memorata. In cujus facti testimonium presens scriptum sigillo dicte civitatis Hammenburgensis rogavi communiri, meoque sigillo feci fideliter roborari. Testes hujus facti sunt Ludolfus de Buxtehude et Thidericus de Growe magistri consulum Hermannus dictus Vorrat, Hermannus dictus Grus, Nicolaus Nannonis, Fredericus miles, Thiderus frater Volcekonis,

Hellinbernus, Conradus Stedinghus, Jacobus de Stoveren, Nicolaus dictus Rokesberge, Heino Hammonis filius, consules Hammenburgenses et alii multi fide digni. Actum et datum in Hammenborgh anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono.

(Die Siegel sind abgerissen.)

---

## Beilage XXXI.

## Margarethe von Barmestede verkauft dem Kapitel zu Hamburg einen Theil der Zehnten in Grevencop. 1286.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

In nomine domini amen. Margaretha quondam mater domini Hinrici de Barmestede felicis recordationis universis presentia visuris seu audituris salutem in eo, qui neminem vult perire. Humane actiones a memoria hominum laberentur, si non litterarum testimonio firmarentur. Fidele enim testimonium habet scriptura, que intereuntibus hominibus ea, que sibi commendantur, non sinit aliqua tenus interire. Notum igitur esse cupio tam presentibus quam futuris, quod ego sextam partem decime in Grevencop vendidi voluntarie et absolute capitulo Hammenburgensis ecclesie pro trecentis marcis denariorum Hammenburgensis monete, quas integraliter ab eodem capitulo recepi, quam decimam a Leone de Erteneburg meis usibus tytulo emptionis comparaveram et per tutorem meum, quem elegi ad eandem venditionem decime, videlicet Marquardum dapiferum, eidem capitulo resignavi, presentibus canonicis, militibus et consulibus civitatis Hammenburgensis. Nomina canonicorum hec sunt: venerabilis dominus Albertus prepositus, Helpradus decanus, Jo-

hannes scolasticus, Hartvicus de Herslo, Fredericus cantor, Hinricus Bars, Gotscalcus de Travenemunde, Johannes Tideri, Bruno, Sifridus de Herslo, Hildebrandus. Hi sunt milites: Lupus senior, Marquardus dapifer, Hartwicus de Ottenbutle, Borchardus Dus, Echericus de Otteshute, Gotscalcus de Segeberghe, Marquardus juvenis Lupus. Borchardus de Raboysen, Gotscalcus de Wilen, Nicolaus Svath, Johannes de Rennowe, Albertus Covoth, Otto de Goldenbu, Hinricus de Wedele, et armigeris coram, nomina sunt hec: Hinricus de Goldenbu, Conradus de Hemich, Otto de Segheberghe, Marquardus filius Dus, Gotscalcus filius dapiferi, Hermannus de Raboyse. Consules sunt hi: Lambertus de Groninghe, Johannes de monte, Nicolaus filius Bertoldi, Johannes Wlfhagen, Christianus filius Godonis, Johannes filius Echardi, Johannes miles, Hartvicus de Erteneburg et alii quam plures clerici et layci. Ut autem hec venditio robur habeat firmitatis sigilli mei et domini Marquardi dapiferi tutoris mei, quem elegi ad faciendam resignationem dicte decime, feci presentem paginam sigillari. Acta sunt hec in capitulo Hammenburgensi anno domini M.CC.LXXXVI. v Cal. Februarii.

(Die Siegel sind abgerissen.)

---

## Beilage XXXII. a.

## Johann und Otto Beyenbleth verkaufen ihre Zehnten in Ripen an das Capitel zu Hamburg. 1310.

(Nach einer Copie im Gräflich Rantzauischen Familienarchiv auf Breitenburg.)

Nos Johannes dei gratia comes Holtsatie, Stormarie et de Scowenborch omnibus, quibus presens

scriptum exhibitum fuerit, salutem in domino sempiternam. Cum Johannes et Otto fratres dicti de Beyenvlite milites decimam suam, in Ripen juxta oppidum Crempe situatam, XIV mesas avene aut septem marcas denariorum annis singulis solventem, ecclesie Hamburgensi pro centum et decem marcis denariorum Hamburgensium vendiderunt, quam a nobis in feodo tenuerunt, nos ad honorem dei et beate virginis et pro salute animarum nostrarum de consensu heredum nostrorum feodum remittimus et proprietatem ejusdem decime dicte ecclesie damus et concedimus perpetuo possidendam. In cujus testimonium presentem litteram nostri sigilli munimine ferimus roborare. Datum anno domini M.CCC.X.

---

## Beilage XXXII. b.

## Graf Johann verkauft die Zehnten aus Neuenbrok an das Kapitel zu Hamburg. 1307.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Johannes dei gratia comes Holtsacie omnibus presens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Ad noticiam omnium et singulorum cupimus pervenire, quod nos de consilio et consensu dilecti fratris nostri comitis Adolfi de Segeberghe, dilectorum fratruelium nostrorum Gerardi et Adolfi comitum Holtsacie ac omnium nostrorum legitimorum heredum vendidimus ecclesie et capitulo Hamburgensi decimam nostram totam totam in Nyenbruke cum odingo et omni jure, quo eam tenuimus, pro mille sexcentis et quinquaginta marcis denariorum Hamburgensium quiete ac jure hereditario perpetuo possidendam. Quod odingum singulis

annis solvit centum et decem et octo marcas denariorum Hamburgensium expedite, quorum medietas quolibet die pentecosten, residuum in purificatione beate virginis in integrum persolvetur. In cujus rei evidentiam et evidens testimonium presens scriptum nostro sigillo et predictorum dilecti fratris nostri et fratruellium. Testes sunt dominus Hinricus prepositus de Porez, Marquardus Catteskruch, Johannes miles, Helligbernus, Hartwicus Leo, Johannes de monte, Bruno de Glovencin, consules Hamburgenses. Datum et actum Hamborch anno domini M.CCC septimo, dominica qua cantatur oculi mei.

(Mit 4 Siegeln.)

---

## Beilage XXXIII.

## Graf Johann bezeugt, daß ihm die Kaufsumme für die Zehnten in Neuenbrok bezahlt sei. 1307.

(Nach einer alten beglaubigten Copie vom J. 1566 im Breitenburger Archiv.)

Nos Johannes dei gratia comes Holsatiae omnibus praesens scriptum intuentibus salutem in domino. Ad notitiam omnium cupimus pervenire, quod nos decimam nostram totam in Nienbroke sitam canonicis et capitulo ecclesiae Hamburgensis vendidimus pro mille sexcentis et quinquaginta marcis denariorum Hamburgensium, quam pecuniam nobis integraliter numeraverunt et expedite persolverunt, unde ipsos quit tamus omnino et absolvimus, recognoscentes in his scriptis, nobis satisfactum esse de pecunia memorata. Datum Hamborch feria secunda post diem apostolorum Petri et Pauli anno domini MCCC septimo.

---

## Beilage XXXIV.

## Graf Johann verkauft die Zehnten in Neuenbrook. 1307. Vergleich über die Vertheilung der Einkünfte aus den Zehnten in Neuenbrok. 1307.

(Nach einer alten Copie im Breitenburger Archiv.)

Nos prior fratrum predicatorum nec non Gardianus fratrum minorum utriusque conventus in Hamborgh recognoscimus has litteras apertas et sigillatas vidisse in hec verba. *) Nos Johannes dei gratia comes Holtsatie recognoscimus et protestamur in his scriptis, qsod nos de unanimi consilio et consensu omnium heredum nostrorum vendidimus capitulo et ecclesie Hamburgensi totam decimam nostram in Nienbroke, solventem in odingo annuatim centum cum decem et octo marcis denariorum Hamburgensium, cujus decime quartam partem dominus Bruno cantor dicte ecclesie cum sua matre Aleheydi et vicarius altaris Calendarum Scti Nicolai ibidem emerunt et nobis integraliter persolverunt. Tamen inter ipsum dominum Brunonem et eundem vicarium in eadem decima taliter est distinctum, quod idem Bruno et sua mater viginti duas marcas et vicarius altaris prescripti perpetuo sex marcas optinebit annuatim in decima memorata, et XXIIII solidi residui in anniversario domini Johannis de Osterwic quondam eorum vicarii dividentur prout hoc et singula premissa capituli Hamburgensis publicis distincta vidimus instrumentis. In quorum omnium perpetuum testimonium, et eciam ne in premissis sin-

*) Dieſe Urkunde befindet ſich auch im Original im Breitenburger Archiv.

gulis et omnibus a nobis et nostris posteris impedimentum oriatur in futuro, sigillum nostrum huic scripto duximus apponendum. Datum Hamborgh anno domini MCCC septimo.

Gotscalcus dei gratia decanus et totum capitulum ecclesie Hamburgensis omnibus hoc scriptum visuris notum facimus et presentibus protestamur, quod honorabilis vir dominus Bruno cantor ecclesie nostre cum sua matre, domina Aleheydi, et vicarius altaris Calendarum parochialis ecclesie nostre sancti Nicolai, qui pro tempore fuerit, in decima in Nyenbroke, quam una nobiscum emerunt a nobili viro domino Johanne comite Holtsatie et suis veris heredibus, quartam partem habent in eadem cum omni conditione et omni jure, quo ipsam emimus ab eisdem. Que quidem decima solvit in universo centum et XVIII marcas denariorum Hamburgensium annuatim. Dominus Bruno et mater sua viginti duarum marcarum redditus, qui ipsos contingunt de quarta parte decime jam dicte, poterunt legare, disponere, vendere et ordinare ad quoslibet usus sibi competentes pro eorum libito voluntatis. Sex autem marce reddituum ipsius decime ad vicariam altaris calendarum suprascripti perpetuo permanebunt et XXIIII solidi residui in anniversario domini Johannis de Osterwic quondam nostri vicarii solito more memorie presentibus dividentur. Ne autem prescriptis impedimentum a nobis fiat in premissis aut quolibet premissorum, sigillum nostrum huic scripto duximus apponendum. Datum anno domini M.CCC. septimo. feria sexta post dominicam Jubilate. quod cum appensione sigillorum nostrorum duximus protestandum.

(Mit 2 Siegeln.)

## Beilage XXXV.

## Der Convent zu Segeberg verkauft dem Hamburger Canonikus Hermann von Hilleghensteden zwei Mark Einkünfte aus den Zehnten zu Neuenbrok. 1315.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Universis presens scriptum visuris Conradus dei gratia prepositus, et prior, totusque conventus ecclesie Seghebergensis salutem in omnium salvatore. Ad noticiam omnium et singulorum cupimus pervenire, quod nos de maturo consilio et unanimi consensu domino Hermanno de Hillighensteden, canonico Hamburgensi, capitulo ibidem, seu cuicunque idem Hermannus legare decreverit, decimam, quam a duobus fratribus videlicet Swyn et Woldero rationabiliter emimus, sitam in fine ville Nigenbroke, cum omni jure, quo hactenus habuimus eam et pluribus annis possedimus, que quidem decima singulis annis duas marcas denariorum Hamburgensium sub odinghe solvit in redditibus, vendidimus et dimisimus pro viginti marcis denariorum Hamburgensium quiete et pacifice possidendam. Testes sunt dominus Bruno cantor, dominus Hinricus custos, magister Peregrinus, dominus Johannes Goritze et plures alii fide digni. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Hamborch anno domini MCCCXV in die beati Urbani martyris.

(Mit 2 Siegeln.)

---

Digitized by Google

## Beilage XXXVI.

# Das Domkapitel zu Hamburg verkauft seine Zehnten in Neuenbrok, Grevenkop, Süderau, Kammerland und Elskop an Heinrich Rantzau. 1567.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Dechant, Senior und gantzes Capitel der Thumbkirchen Hamburgh thun kundt und bekennen hiermit offentlichen vor jhedermenigklichenn, vor uns und alle unßere Nachkommenn bezeugende, das wir auß sonderlichenn, beweglichenn Urſachenn, mit wolbedachtem, beratenem Muete, gudtes freyhenn Willens, ungezwungenn, mitt gutem Vorwiſſenn, Willen und Vulbordt aller der Jennigenn, derer ihre Wille, Wiſſenndt und Volbordt hiertzu vonn Nödtenn und Bedarff gewheſenn iſt, recht und redtlichenn verkaufft, verlaſſenn und auffgetragenn habenn, verkauffenn, verlaſſenn und aufftragenn jegenwertigenn hiermitt und ihnn Krafft und Macht dießes unßes offenenn vorſiegeltenn Briefes vor uns und alle unßere Nachkomlinge zu eynem unwidderrufflichenn, ſtettenn, veſtenn, ewigenn Erbkauffe dem ehrentveſtenn und erbarenn Heinrichenn Rantzouwenn, ſeligen Hernn Johanns Sohne, königklichem Dennmarckiſchem Stadthalter ihnn Hollſtein und Dithmarſchenn, und ſeynenn Erbenn, alle und igkliche unßes Capittels und Proviſoren Rente, Grundthuer, Zehende, Pflicht, Nutzunge, Hebunge und Einkunfft, ſo unßere Vorfahren und wir nun hernacher ihnn volgendenn ſpecificirtenn Zehendenn, als auß den Zehenden der Leudte im Carſpel Nienbroke ein hundert und zehen Mark zwelff Schill., ihnn Grevenkoppe ihnn der Cremper Marſt acht und ſiebentzigk Mark zwelff Schillinge, ihnn Süderouw neun und dreyſſigk Mark

sechs Schillinge, noch zur Grundthuer sieben Mark, ihnn Cammerlande und Elßekoppe Zehendenn zwelff Mark, noch den Ruschenn Zehendenn fünff Mark, Grundthuere und Pflichten, wie die Nahmen habenn mugenn, ann Geldt, Kornn und anderen Pflichten ihnn freyest, ungehindert und unbeworn biß auf diese Stunde zum Eigenthumb gehapt, aufgehobenn, empfangenn, genossenn, gebörett und gebrauchet habenn, mit allenn ihrenn Hebungenn, Börungenn, Zubehörungenn, Gerechtigkeitenn, Freyheitten und Herrlicheyttenn, wie die allenthalbenn ann ihrenn Endenn und Endeßscheydenn und Stettenn begriffenn und belegenn, mitt allenn Gerichtenn und Gerechtigkeitten, und mitt gantzem Eigenthumb, nichts außbescheydenn, und uns oder unßerenn Nachkommenn nichts eigenthumblichs oder freyhes darinnenn zu behaltenn, habenn bestendigklichenn überandtwortet und auffgelassenn alles, wie hieroben und nicht mehr sonderlich specificiret, ihnn seyn und seyner Erbenn habende Where, in die rugkliche: brugliche Besitzunge setzenn und einführenn lassenn, vor vier taußendt und drey hundert Mark lübsch Hauptstuels, die uns vorgedachter Heinrich Rantzouw zu gudter volkomener Gnuge bezaelet und wir fordth tarüber inn gutenn gangkbarenn Tallerenn zu gudter Gnuge entpfangenn und forth alßbalde widder zu unßers Capittels auch Provisoren und unßerer Nachkommenn gewissenn Nutz auff jerliche Rente und Hebunge belegt habenn, und seiner gudten Bezalunge freundtlich ihnn bedancken. Und wir Domdechant, Senior und gantze Capittel vorgedacht verpflichtenn uns hiermitt vor uns und alle unßere Nachkommenn, vorgemeltem Heinrichenn Rantzouwenn und seynenn Erbenn alle solche genandte Zehende, Grundthuere, järliche Börunge, Nutzunge und Pflichte mitt allenn ihrenn Zubehörungenn quidt und frey, so unßere Vorfaren und wir die piß auf dieße Stunde zum Eigenthumb jhe freyest besessenn und gehapt, wharende zu

wheßenn, das sie hierboven niemandes anders vorkaufft, vorsetzt oder vorpfendet, ihn allen Fellen und Massen zu wahrende, zu benemen und schadeloß zu halten vor alle den jennenn, die dar mitt Rechte auff sprechen mögenn und vor Recht kohmenn willenn, sie sein geystlich oder weltlich, wir verpflichtenn, gelobenn und vorsprechenn uns hiemit ferner, thun solchs auch gegenwertigk ihnn Kraft und Macht dießer unßerer Verschreybunge vor uns und unßere Nachkommen, das wir anders keyne Kauffbriefe, Begnadunge oder andere Vorschreybungenn auff obgesagte Zehende, Grundtheuer, Rente, Pflichte und jerliche Hebunge mehr haben, also diejenigen, so wir genömeten Heinrichenn Rantzouwenn hierneben überandtwortet, und dohe wir oder auch unßere Nachkommen oder jhemandes anders, ehr sey Herr odder Knecht, Nähe oder künftiger Zeit, wann es auch wehre, welche man fundenn oder herfür bringenn, söllen dieselbigen dießer unßerer Verschreybunge und Kauffs in allenn Punctenn unverhinderlich und unnschedtlich sein und vor uns oder auch unßeren Nachkommen Heinrichenn Rantzouwenn und seynenn Erbenn auch zugestellet, überliefert und geantwordtet und hierinnen gantz und gar kein Betrugk oder Gefherlicheitt gebrauchet werdenn, derenn und sonsten alles anderenn Behelffs, so hierwider zu gebrauchenn und zu bedenkenn sein kundte oder möchte, sie sein hierinnenn benenndt oder unbenenndt, auch alle anderen geistlichen und weltlichenn Satzungenn, Gerichtenn, Rechtenn, Gebottenn und Verbottenn wollenn wir uns, als ob sie hierinnenn außdrücklich specificiret, gentzlich vorziehenn und begebenn habenn, und dieße unßere Verschreibunge aufrichtigk, getreulich und woll haltenn. Dessen allenn zu mehrer Urkundt unßerer Vorsicherung und Vorwharunge haben wir vor uns und alle unßere Nachkommen unßers Capittels Insiegel ad causas genanndt mit gudter Furbetrachtung hierfür laßen hengen, und durch unßers

senioris Ehren Johann Klein, der Rechtenn Licentiaten und Secretarienn, auch zwehen der elteſten Proviſoren als Ehren Johann Schluters und Ehren Gregorienn Nienbuers eigenen Henden untergeſchriebenn. Gegeben zu Hamborch auff unßerm gewöntlichen Capittels Hauße nach Chriſti unßers lieben Herrn und Selichmachers Geburdt ihm funfzehen hunderſtenn und ſieben und ſechzigſtenn Jahre ihnn den achte Tagenn trium regum.

Ex commissione venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesiae Hamburgensis ego Johannes Kley, J. U. Licentiatus et Senior manu propria subscripsi.

Ego Johannes Schluter Senior Provisor canonicorum ut sup. manus propria attestor.

De speciali mandato venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesiae Hamburgensis Bartholomeus Justus publicus Notarius et Secretarius manu propria subscripsi et attestor.

Ego Gregorius Nigebur Senior Provisor vicariorum manu propria subscripsi.

Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XXXVII.

## König Friedrich ſchenkt an Johann Rantzau ſeine Dörfer Schlotfeld, Olixdorf, Winſeldorf und Kollmoor. 1528.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Friederich von Gottes Gnaden tho Dennemarkann, der Wenndenn und Gottenn Konigk, erwelter Konig tho Norwegenn, Hertogh tho Schleſſewig, Hollſtein, Stormarn und der Dithmerſchenn, Grave tho Oldenburg

und Dellmenhorſt bekennen hiemitt apenbar vor uns, unſe Erven, Nahkomlinge und ſonſt als weme, nachdem wy dem Geſtrengenn, unſerm Rade, Hoffmeiſter, Amptman thor Steenburg, und lewen getruwen Johann Rantzau, Ritter, unſe Carſpell tho Itzehoe mit aller ſeiner In und Thobehorunge de Tydt ſeines Levendes all uth ſynes Gefallens tho gebrukennde und Nut tho mackende genedichligenn verſchrevenn hebben, Inhalt derwegen unſer gegeven Breve und Segell, dewylle uns dan gemelte Johann Rantzawe in unſeren Kriegshandelunge jegen unſernn Vetternn und Viend, König Chriſtiern, viell annehmiger, getrewer und villfeltiger, gutwillige Dienſte erteget und gethaen, und he und ſine Erven hinforder gernn dohen mogenn und willenn, derwegenn wy ehme ock mer mit Gnadenn geneigt und thogedaen, darumb wy verurſacket wurdenn, gedachtenn Johann Rantzawen, ſynenn Ervenn und Nahkommelingen ein Deyll derſulven Dorper und Gueter, in demſulven Kerſpell belegenn, erfflig eigen, von Erven tho Erven tho verſchrivende, verſorgende und tho begavende, nempligh dieſe hier nach beſchreven Guder, welliche unns jherliche und folgende Plicht gegeven, im Dorpe tho Schlotfeld Marquardt Rugemann twelff Schilling, Hinrich Albern twelff Schilling, Eler Voeß ſoeß Schilling, Hans Offen twelff Schilling, Marquardt Voeß ſoeß Schilling, Jakob Nyſſemaun veer Schilling, Harder Voeß veer Schilling, tho Winſeldorpe Marquardt Sluſſe negen Schilling, Henneke Stubben teinn Schilling, Tyttke Stubben twelff Schilling, Marquardt Raven elfftehalven Schilling, Marquardt Heſſeken twelff Schilling, Hinrik Stubbe elfftehalven Schilling, Eggert Kroger twelff Schilling, Hinrick Oſſeme ſoeß Schilling, Johann Oſſeme twelff Schilling, Hinrick Oſſeme dree Schilling, im Dorpe tho Olirdorpe Reimer Suner achthalven Schilling, Hinrick Oſſeme achthalven Schilling, Clawes Samer teien Schillinge, Tyeſt Schutte vieff Schillinge, Hinrick Oheim

anderthalve Schilling, junge Marquardt Samer vieff Schilling, Marquardt Samer veerthalven Schilling, Hanß Bertelſen teien Schilling, des Dorpes tho Colmor Schat twelff Mark, dartho ſoeß Maſſe Haveren, de Maſſe gerekent tho acht und twintich Schillinge, iß elffthalve Mark, item de Winſeldorper, Olirdorper und Schlotfelder geven jherlichs ſamptlichen acht und vertich Henner, dat Heen gerekner tho ſoeß Penninge, iß anderthalve Mark, Summarum aller Börunge ſoven und druttigſte halve Mark. Demnach willen wy vor uns und unſe Erven bavengeſchreven Dorper, Lude und Guder, we ſe itzunder wonen, oder inn thokommendenn Tydtenn darup tho wonen kommen, uth ſollicher unſer Gunſt, Gnade und Thoneigunge, und ertegede, willige und getruede Dienſt willen, ſo uns gedachter unſer Hoffmeiſter gedaen, ehme und ſynen Erven, erfflich, eigen, von Erven tho Erven verbrevet, verſegelt und verſchreven hebben tho ſiner und ſiner Erven Nutte, Frommenn und Beſtenn mitt allen und ißlichenn derſulven Guder und Dorper In und Thobehorungen, mit hogenſten, mittelſten und ſydeſten Gerichte, an Halß und Handt, wo ſolliches andere unſe Underſaten vom Adel nach Landes Gewonheit in eren Luden und Gudern tho hebbende plegen, mit allen und ißlichen Dienſten, Pachten, Swinegelde, Holtingen, Brocken, Moren, Dicken, Damen, Viſchereien, Seen, Waterfleten, nichts nicht buten beſcheiden, ſo wy und unſe Vorfahren ſolliches mit ehrer Herligheit in Brukinge und Beſittinge up dat frigeſte gehat, verſchreven, belehnen und begnaden vor uns und unſe Erven obgemelte Guder und Dorpere gedachten Johann Rantzawen und ſeinen Erven erfflich, eigen, von Erven tho Erven, jegenwertigenn inn und mit dieſem unſem Breve, allſo dat he und ſine Erven deſulven Guder mit ehren Thobehorungen, jherliken Upkumpſten, Gerichten und Gerechtigkeiten, vorſeten, vorpanden vorkopen und darmede doen und laten

möge nha ſinem und ſiner Erven Gutdüncken und Gefallen ahne unſer, unſer Erven und Nahkomelingen Verhinderinge, Bewer, effte Jegenrede, uns alleine unſer fürſtlichen Overichheit, wo wy inn anderenn unſen Landtſatenn vom Adell hebbenn, darinnen vorbehalten. Und hebben des in Urkunde der Warheit unſe Ingeſegell nebden ahn dieſſen Breffe heiten hangen, de gegeben uth unſem Schlotte Gottorp Donnerſtages, am Tage Marcelli, Anno Domini voffteinhundert und acht und twintich.

(Das Siegel iſt abgeriſſen.)

---

## Beilage XXXVIII.

## Herzog Adolf verpfändet ſein Dorf Bücken an Reimer von Peitzen. 1444.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Van Godes Gnaden wy Alff Hertoghe tho Schleswick, Greve tho Holſten, Stormarn unde Schouwenburg bekennen unde betugen apenbare in deſſeme Breve vor alsweme, dat wy vor uns, vor unſe Erven unde vor unſe Nakomelinge dem beſchedenen Manne Reimer van Peitzen, ſwarten Detlevesſon, unde ſinen rechten Erven vor twehundert lubeſche Mark Penninge, uns rede wol betaled in grovem Sulvergelde, alß to Hamburg genge is, redeken unde rechtlicken vorpandet hebben unde vorpanden in deſſeme unſeme Breve unſe Dorp unde Gud genomed Bucken, belegen in deme Kerſpele to Kellinghuſen, des de erbenomed Reimer unde ſine Erven mit alle eren Tobehoringen, alß mit allen Ackeren, Wiſchen, Weiden, Holten, Broken, Moren, mit allen Grund droghe unde nath, mit allem Egendom unde Nuth, vrig unde unbeſvared ſcholen und moghen bruken unde beſitten, alß de

in eren Veltmarken, Enden unde Schedingen begrepen ſind, jedoch uns, unſen Erven unde unſen Nakemelingen beholden dat hogeſte, dat middelſte unde dat ſydeſte Recht over dat ſulve Dorp unde Gud, unde veer unde twintich Schillinge jarliker Rente in den achte Dagen ſunte Martens jarlikes to betalende, unde iſt von de unſe in demſulven Kerſpele Beden ener fruntliken Bede, was ſe alle den don, dat Reimer unde ſine Erven dat uns ok mede don, unde de Wedderloſinge deſſulven Dorpes unde Gudes vor twehundert lubeſche Mark Penninge to unſer egenen Behoff, unde anders nemande geſtlik efte werlik to Vrome effte to Gunſte, unde wannen wy dat Gud ſo wedder loſen willen, dat ſcholen wy und willen unſe Erven unde unſe Nakomelinge emen unde ſinen Erven eyn Jar tovorn in den achtedaghen ſunte Mertens vormiddelſt twen Kerkſwornen der Kerken Kellinghuſen witliken laten toſeggen unde vorkondigen, in den Achtedaghen na der Vorkondigunge erſt volgende en ere unbevorne rede Gelt alß twehundert lübiſche Mark der vorſcreven Munte binnen Idzeho, dar en dat bequemeſt is, in enemen Summen unvortogerd to betalende ane jenich Argh. Scheghe, ock dat Reimer erbenomed efte ſine Erven des erbenomeden Dorpes unde Gudes van Armodes wegen nicht bewonen unde voreweſen konden, des God nicht willen, ſo moghen wy datſulve Dorp unde Gud van en loſen to unſer egenen Behoff vor twehundert Mark to vorſkrevenen Tyd unde ſtede to betalende unbeworen, edder ghunnen en, dat Ghud vor twehundert Mark to vorkopende, weme ſe willen, in aller Wiiſe to hebbende, alß Reimer unde ſine Erven dat von uns hebben. Wy, unſe Erven unde unſe Nakomelinge ſcholen unde willen ok dem erbenomeden Reimer unde ſinen Erven des erbenomeden gantſen Dorpes unde Gudes mit alle ſinen vorgerorden Tobehoringen rechte waren, beſchermen unde entfrien en de van aller Anſprake unde Bewerniſſe enes

jewelken. Alle desse vorscrevenen Stucke samptlicken unde besunderen lave wy Alff Hertoghe to Schleswick erbenomed vor uns, vor unse Erven unde vor unse Nakomelingen dem erbenomeden Reimer unde sinen Erven in gudem Geloven stede, vaste unde wol to holdende sunder alle Argh, und hebben des to Tughe unse Ingesegel witliken laten henghen to desseme Breve, de geven is na Gades Bort verteinhundert Jar darna in deme verunde vertigesten Jare an sunte Lucien Daghe.

(Das Siegel ist abgerissen.)

---

## Beilage XXXIX.

## Extract aus einem Tauschcontract zwischen Herzog Christian und Johann Rantzau über einige Besitzungen in Westede und Bücken. 1533.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Christian vann Gots Gnadenn Erffgename tho Norwegenn, Hertoch to Sleßwygk, Holstenn, Stormarenn und der Dithmerschenn, Grave tho Oldenborch unde Delmenhorst bekennen unde doen witlick vor uns, unse fruntliken, leven Brueder, — dath wy mit dem Gestrengenn unde Ernvestenn unsem Havemeister, Amptmann thor Steinborch und leven getruwen Radt Hern Johann Rantzowenn, Ritter, umme nabeschrevene Gudere der Belegelicheit wegenn eine erfflike Veranderunge unde Buthe mit einander getroffenn unde gemaket hebben, nemlich derwyle uns genanntes Hern Johanns hyrbeschreven Gudere tho Westede tho unserm Ampte Rendesborch woll gelegen, und uns in densulvigen Guderen disse uthge-

druckete jarlicke Plichte unde Hevinge geweren kann unde will. unde hir jegenwardich gantz unde gar — avergevenn, vorlatenn unde togestellet hefft, alße by Heidtbrecker ein Drompt Roggen und Rejacht eine Mark, Johann Hecht ein Drompt Roggen unde Rejacht eine Mark, Heidtbrecker Schatt vier Schillingh, Johann Hecht achte Schilling Schatte, Hans Rode vier Schilling Schatte, Tymmo Slump eine Mark, Hans Schudde vier Schillingh und van twenn Kötenernn under dem Holte wanende eine Mark, unde dath nabenometh welches ße umme dat veffte Jar tor Bede to gevenn pflichtig synn, nemlick Heidtbrecker soeß Mark, Hans Rode acht und twintich Schillingh, Johann Hecht soeß Mark und Hans Schudde acht und twintich Schillingh, dat wy demnha vor solcke itzgenomede Gudere und Plichte tho einer Wedderlage unde Betalinge genentem unserem levenn getruwenn Rade, Hernn Johann Rantzowenn, und allenn sinenn Ervenn unse twe Gudere to Bücken mit nabeschrevenn jarlicker Hevinge vormoge older Gewanheit unde Uthwyßinghe des Ampt Registers alße in Gelde voffte halve Mark, ein und druttich Schepell Roggenn, mit allenn unde ißlichen mehr Herlicheiden, Rechticheiden, Ruttcheiden, Freiheiden, Upkumsten, Boringen, In und Tobehoringen an Ackern, Wischen, Weiden, Dammen, Jagden, Holtingen, Masten, Fischereien, Wateren, Moren, Heiden, Diensten, hogestes, middelsth und sydesten Gerichtes, an Hals und Handt — tho einem rechtenn ewigenn erfflickenn Erve und Egendhome wedder gegeven unde tho Handen gestelleth hebben. Tho Orkunde hebben wy vor uns und unse fruntliche levenn Brodern dissenn Brieff mit unsen anhangendenn Secret beßegelenn unde gevenn lathenn, tho Idzeho Sondagh negest Corporis Christi int Jar alß men schreff fefteinhundert dre und druttich. (Mit 1 Siegel.)

## Beilage XL. *)

## Ausspruch des Luder Rumoer und Wulff Poggewisch als Schiedsrichter in der Streitsache zwischen den Kalandsbrüdern zu Münsterdorf und den Geschwornen der Kapelle zu St. Jürgen über 4 Mk. jährlicher Einkünfte aus Ländereien in der Oelixdorfer Marsch.

### 1464.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Witlik zy alswemen, dat wy Lüder Rumoer unde Wulff Poggewisch, Knapen, rechte koren Schedeßlude unde wulkorde Richter in der Zake twischeu den Kalandesbröderen to Munsterdorpe van der enen wegen, unde twischen den erliken Mannen Herder Honigh unde Hans Mertens, Borghermesteren to Ydzeho, Sworen der Capellen zunte Jürgens dar buten, van der andern wegen, under twischen (?) twidrachtig umme veer Mark Geldes, de de Kalandesbrödere hebben in den Wischestücken Landes beleghen in der Oelikerstorper Mersch by der Kolemörer Zydwendinghe, unde de de vorbenomeden Swaren zunte Jürgens uthlözen wolden. Unde na erer beyder Worden, na Ansprake unde dar opp na Antwerde van beyder weghen unde ok na Inholinghe des Hövetbreves, den Hans Wydzer, zeliger Dechtnisse, unde zine Zones deme Kalande dar opp geven unde bezegelt hebben, zo hebbe wy myd wol vorebedachten Mode myd Rechte vorscheden de Kalandes brodere unde de Swaren zunte Jurgens alzo,

*) Diese Urkunde hat Herr Dr. Schröder schon abdrucken lassen im Archiv Bd. II. p. 112. Der Vollständigkeit halber habe ich sie hier wiederholt. Auch ist die Schreibart in beiden Urkunden etwas abweichend.

dat de Kalandes Brodere de veer Mark Geldes an unde uth den Wischestucken Landes to Erve egene hebben myd Rechte to beholende zunder Jemandes Uthlözent, alle Jar op to börende roweliken in alle der Wise, alze ze de alduß langhe had hebben, unde ok dat de vorbenomeden Swaren zunte Jurgens dar nicht vurder hebben op to zakende edder umme to sprekende. To Tughe aller vorscreven Stucke hebbe wy Luder Rumohr unde Wulff Poggewisch vorbenomed unse Ingezegeln myd guden Willen henget vor dessen Breff unde wy Clawes Ratlow, Hinrik Rantzow, Detlef Walstorp, Knapen, unde Ludeke Eekholt, Borgher to Ydzeho, hebben hir an unde over wesen unde hebben dat affvunden Rechte mede belevet unde vulbordet, unde hebben des ok to merer Betuchnisse alle dusser vorscreven Stucke to ener Witlicheyt mede henget vor dessen Breff unse Ingezegeln. Na Gades Bord verteynhundert Jar darna in dem veer unde zöstigesten Jare in dem Daghe der hilghen Aposteln Philippi unde Jacobi.

(Mit 6 Siegeln.)

---

## Beilage XLI.

## Das Kloster Uetersen verkauft einen Hof in Hohenfelde an Johann Dauen. 1608.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Baltzer Kaller Praweſt, Cathrina Powisch Priorin undt de gantze Vorsamblung des Closters Utersen bekennen hirmede vor uns undt unsere Nakomlinge, dat wy uth volbedachtem Mode undt na guder Vorbetrachtinge aller Ummestende erfflick undt egendohmlick vorkofft undt avergelaten hebben dem ersamen Johann Dauwen

undt sinen Erven unsen Hoff im Caspell Hogenfelde belegen, den he betherto bewanet hefft, nevenst der sambtlicken Holtinge, Grund und Bodden, Acker, Wischen, Weiden, wecken undt hardem Holte, als datsulve alle mit einander strecket undt wendet, deßgelicken den Mohr achter dem Holte so weit undt so breit, alse he den bethero gebrucket hefft, doch dath de andern beiden Klosterlude als Hartich Tück und Cillie van Schönen dessen Mohr to ehrer Behoeff undt Notturfft mede gebrucken, alse vorhen geschehen, sunst averst schölen wegen des Closters keine mehr darin gewiset werden, sondern idt schall Johann Dauwe undt sine Erven dit alles, als he dat hefft betherto beseten und bewahnet, nutten undt gebrucken, doch dat na disser Tidt alle dat vorbenahmede sin und siner Erven erffegen Guedt sin undt bliven schall, dat se darmede ehres Gefallens dohn undt laten mögen, als ehnen best belevet undt gelegen sin will, will he ok dat Holt vorkopen edder stan laten, sulckes steit ehme frey, woferne he ok van sinem Have twe Have to maken gedencket, sulckes schall ehme ok nicht gewehret edder he ok deßwegen hoger beschweret werden. Vor dit Vorgenahmede alle schall undt will Johann Dauwe undt sine Erven dem Closter thom bestendigen Koepgelde geven undt entrichten negen dusendt vyff hundert Marck läbsch, welcken Summen he undt sine Erven edder de Besitter des Haves vermöge einer vorborgten undt vorsegelten Obligation, so he uns darup gegeven undt ingeandtwordtet, gheelickes so lange idt unafgelöset steit, gebohrlick vorrenten schall, alles vormoge dersulven Vorschrivinge und schall Johann Dauwe undt sine Erven edder de kunfftigen Besitter des Haves und Gudes jherlickes up Pingsten einen Rickesdaler Vorbittelgelt dem Closter geven undt entrichten, sunsten schall alse gekoffte Hoff van nu an tho ewigen Tiden mit Havedenste, Schat, edder Tegende, wo dat Nahmen hebben mach, nicht hoger

beſchweret werden, wenn averſt Turckenſtuer, Frawchenſchat edder dergelicken Toſtuer geſamblet wert, ſo ſchall he einem Horſtburmanne gelick dohn. Wenn ock de Burlude up der Horſt ein jeder dem Cloſter ein Rindt fodert, ſo ſchall datſulve van diſſen gekofften Have ock geſchehen, undt ſchall Johann Dauwe undt ſine Erven edder de kunfftigen Beſitter des Haves ſick allewege gegen dat Cloſter, als einen framen undt gehorſamen Underdahnen gebohret, getruw und framblick vorholden, darmede man ehme tho ſtraffen nicht Orſake hebbe. Darjegen ſchall he ock van uns undt unſen Nakomlingen bi diſſen gedrapen Erffkope ahne jemandes Vorhinderung geſchüttet undt gehandhavet werden. Undt ſindt by diſſen Erffkope an undt aver geweſen wolgedachter Her Praweſt, Priorin undt de gantze Verſamblung undt den de Koper Johann Dauwe undt ſine Sohns als Peter, Johann, Hartich, Claus undt Detleff, de Dauwen, ſunſten ſindt thor Widtlicheit hirby gefordert undt gebeden Drewes van Leſen, Peter Wichman, Hartich Daw, Johann Kruſe, Johann Schrader, Johann und Tyes Kelting, Markus Mohr, Simon von Leſen, Carſten Hein, Peter Hein, Paul Hein, Clawes Dauwe, Timme Bornholt undt Peter Dauwe in Boßflete undt iß hiraver ein gewohnlick Wynkope gedruncken, den heft Peter Wichmann geſegnet. Uhrkundtlick undt tho ſteder feſter Holdinge ſindt an diſſen Breeff des Cloſters undt der Prowestey gewohnlike Segell wetentlick gehenget. Gegeven tho Uterſen up Martini Anno ein duſent ſoß hundert undt achte.

(Mit 2 Siegel.)

## Beilage XLII.

# Extract aus einem Briefe, in welchem das Kloster Uetersen den Dauenhof an Christian Grafen zu Rantzau verkauft. 1662.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Gosch von Buchwaldt Propst, Margretha von Ahlfeld Priörin und gantzes Convent des Klosters Uterzen uhrkunden und bekennen hiemit vor uns und unsere Nachkommen am Kloster gegen männiglichen, daß wir nach reiflich und wohl erwogenen Sachen, uns und unserm Kloster zu scheinbaren Nutzen und absonderlich zu Reparirung dieses klösterlichen Gebäves, so bei verwichener schwedischer Unruh von denselben, eines Theils verbrandt, das ander aber, so noch stehet, sehr bawfällig geworden, auch zu Bezahlung einiger andern nothwendigen Schulden, dem Hoch und Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Christian Graffen zu Rantzow, Herrn uff Breitenburg, Rittern — des Klosters habende Unterthanen in dem Kirchspiel Hohenfelde, alß einen Hoff, Dauenhoff genaundt, und zwei Kaatlaegen, welch das Kloster vorhin von sel. Herrn Johann Rantzowen, Sr. Hochgräffl. Gnaden Elter Vatern, an sich gebracht, und anitzo daselbst und zwar der Hoff durch Johann Buschen, die KaatStätten durch Claus Langen und Jasper Mohr bewohnet werden, mit allen denen Pertinentien, habenden Jurisdiktion, Hoch- und Gerechtigkeiten — ewigen und unwiderruflichen Erbkaufs verkauft und überlassen haben. Und weile beim Kloster dieser Hoff vor einen Pflug die gemeine Landeßonera, andere klösterlichen Unterthanen auf der Horst gleich abgetragen und die vorgefallene Landeßcontributiones und onera so hoch in dem Landeßkasten abgeführet hat, so werden Se. Hochgräfl. Exc. durch den Landgerichtsnotarium diesen einen Pflug

in der Landesmatricul dem Kloſter förderſambſt abſchreiben und der itzigen Pflugzahl ihrer Herſchaft Breitenburg addiren und zuzeichnen laſſen. — Vor dieſen verkaufften Hoff, den Dauenhoff genannt und zweyen Kaatlagen und deren Pertinentien haben Sr. Hochgräfl. Gnaden zu gewiſſen Kauffgelde in allem zwölff tauſend acht hundert Marck lübiſch uns baar in einer Summe bezahlet und vergnüget. — So geſchehen Ueterßen den 23. Sept. des eintauſend ſechs hundert und zwei und ſechzigſten Jahres.

(Mit 2 Siegeln.)

---

## Beilage XLIII.

## Extract aus dem Kaufbriefe des Grafen Chriſtian zu Rantzau über das Krempermoor. 1656.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Bürgermeiſter und Rath der Statt Crempe uhrkunden und bekennen für uns und unſere Nachkommen und gantze gemeine Bürgerſchaft gegen menniglichen, daß wir — dem hoch und wohlgebornen Grafen und Herrn, Herrn Chriſtian Grafen zu Rantzaw und Herrn auf Breitenburg, Rittern, dero Römiſchen Kaiſerl. wie auch zue Dennemark, Norwegen, Königl. Maytt. reſpective Geheimbden und Landrath, Statthaltern in den Fürſtenthümbern Schleßwig Holſtein, Cammerherrn, Gouverneurn und Ambtmann zur Steinburg, im Südertheil Dittmarſchen und auf Langeland rechten, ewigen, unwiderruflichen Erbkauffs verkaufft und übergelaſſen haben — unſer Statt zugehöriges, zwiſchen denen Kirchſpielen Neuenbrock und Nienkirchen ſodan der Wellne belegenes Mohr mit darauf wohnenden Unterthanen, ſo aber frey

und nicht leibeigen, gestalt wir denn über dieselbe niemals einige Servitut oder Leibeigenschaft zu exerciren gehabt, auch allen dazu gehörigen Pertinentien, Hoch und Gerechtigkeiten, sodann aller und jeder biß hirzu darüber exercirter Jurisdiktion, hoher, mittlerer und niederer, an Halß und Hand, nichts davon außgenommen. — Für solches Mohr nun und dessen Pertinentien haben Sr. Hochgräflichen Gnaden unß zum gewissen Kauffgelde fünfftausend einhundert Reichsthaler in specie bahr in einer Summe bezalet und vergnüget. — So geschehen Breitenberg am dritten Novembris anno eintausend sechshundert sechs und fünfzig.

---

## Beilage XLIV.

## Tauschcontract zwischen dem Kloster Itzehoe und dem Statthalter Gerhard Rantzau über einige Besitzungen im Bellerkrug, in Legerdorf und Olixdorf. 1601.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Aebdtissin, Priorin und gantze Convent des Klosters Itzeho hiemit vor uns und unsern Nachkommen und jedermenniglich thuen kundt und bekennen, nachdeme der gestrenge, edle, ehrenveste Gerhart Rantzau, der Königl. Maytt. zur Dennemargken in Dero Fürstenthumben Stadthalter, Raht und Ambtmann auf Haderschleben, Erbgesetzen zum Breitenberge, unser freundtlicher lieber Oheimb und Vetter uns und unseren Nachkommen den Billerkrug bei Itzehoe sambt zehen darzu gelegenen Morgen Mohr und Marschlandes, davon jehrlich hundert und funftzig Mark lüb. und eine Tonne Haver

zur Haur gegeben, imgleichen drei Morgen und fünf Ruten Landes in der Itzehoer Marsch belegen, so itzo Daniel von Dunten in Haur hat und dafür acht und vierzig Mark lub. jehrlicher Haur gibt, nach der Strecking und Wendung, so in dem Kaufbriefe, welchen dem sel. Herrn Stadthalter Heinrich Rantzowen Jochim Moritz außgegeben, begriffen, dann auch zwo Enden Landes in der Osterhöfer Marsch belegen, so eine halbe Morgen Landes ringer vier Ruthen und vier Fuße halten, so zur jehrlicher Haur giebt sechzehn Mark lüb., und zwo Mark lüb. vor die Vor und Nachgrasung eines Rindes, vermuege seines uns darüber außgegebenen Folgebriefes aufgetragen und übergeben, das wir demnach aus wolbedachten Gemuete und guter Vorbetrachtung, auf gehabten Raht unser Angehörigen vor uns und unsern Nachkommen gemeltem Königlichen Stadthaltern und seinen Erben zur Wiederlage erb- und eigenthümlich verschötet und aufgetragen und überlassen haben, wie wir dan auch ihnen hiemit und in Kraft dieses verschöten, auftragen und pure übergeben thuen erstlich eine volle Hufe Landes zue Legerdorf, darzue neun Stücke Marschlandes gelegen, welche jetzundes Johann Jakob bewohnet und jehrliches gibt sieben Tonne und einen Geisthimbten Rogken, auch wochentlich einen Tag Handtdienst zue Hofe thut, und jehrlich gibt vor ein Beest zu futtern einen Reichsthaler, imgleichen auch jehrlich ein Schwein schuldet, darnegst zwen Katen daselbsten zue Legerdorff, welche itzundes Hans Erkmann und Hinrich Lafrenz bewohnen, von welchen einer zwo und der ander ein Stucke Gestlandes zu gebrauchen hat, wie denn ein jeder noch darüber hat ein Stucke Marschlandt, dafür ein jeder jährlich gibt vier Mark lüb. acht Schilling, desgleichen zwen Vorbiddelsleute daselbsten zue Legerdorf, welche itziger Zeit sein und heißen Jurgen Timme und Johann Jakob, von welchen ein jeder jehrliches Verbiddelsgelt gibt, noch auch eine

Kate zue Olichsdorf, welche itzo Hinrich Hatie bewohnet und jahrliches achte Mark lub. schuldet, worzu anderthalb Morgen Acker in alles, an Hoffsteden, Scheunen, Hauße und Stellen belegen, und in dißer Hoffstede zwo und siebenzig Eckenböhme und dan soß Rode Wischlandt im Felde, welches ime der selige Stadthalter Heinrich Rantzow außgeweiset, darvohn eine Ledder voll Hauw jehrlich gesamblet werden kan, sambt allen und jeden solcher Hufen und Lansten Pertinentzien an Heusern, Hofsteten und darin begriffener itzo specificirten Holtzung, Kahten, Agkern, Marschstücken, Wischen, Weiden, Hoch- und Gerechtigkeit, an Hals und Hand, wie das Nahmen haben mag, und wie wir und unsere Vorfahren deßen von undencklichen Jahren hero genossen und gebrauchet, nichtes außenbescheiden, imgleichen alle und jede Gerechtigkeit, so wir und unsere Vorfahren am Schlotfelder Teiche gehabt, setzen demnach gemelten Hern Stadthaltern und seine Erben in die rechte, ruhigliche und leibliche Possession und Gewehr genandter unser gewesener und nun ihnen zur bestendigen, unwiederruflichen Wiederlage aufgetragenen Gueter, Hoch und Gerechtigkeit, dieselbigen hinführo für sich und ihre Erben erblich inne zu haben, zu besitzen, zu gebrauchen, zu genießen und damit ihrer Gelegenheit nach zu handeln, zu thuen und zu laßen, von uns, unseren Nachkommen und menniglich ungehindert, thuen uns auch vor uns und unsere Nachkommen aller und jeden obberurten Besitze Hoch und Gerechtigkeit, wie auch des Jagens und Schießens in der Schlotfelder, Winßeldorfer, Munsterdorfer, Legerdorfer und Olichstorfer Marsch und Feldmarck vor uns, unsere Nachkommen und die Unserigen hiemit, wie solches zu Rechte oder üblicher Gewohnheit nach zum bestendigsten geschehen soll, kan oder mag, begeben, jedoch da an dißen specificirten Oertern ahne Befehlich, Wissen oder Geheiß der ehrwürdigen Frauen Ebtißinnen, Priorinnen

und des Convents des Klosters Vorbidder oder Voigt jagen oder schießen werden, das sie solches auf ihre eigene Gefahr und nicht des Closters thuen muegen, dergestalt und also das wir nun und zu ewigen Zeiten uns dessen nicht anmaßen, noch darauf einige Furderung in und außerhalb Rechtens anstellen sollen und wollen, mit Versprechung, da einige briefliche Urkunden und documenta, so zum Theil oder alle solchen angezogenen unseren gewesenen Besitz, Hoch und Gerechtigkeit betreffen, bei uns kunftig aufgefunden werden, das dieselben uns und unseren Nachkommen in nichtes furtragen oder zu Gute sein, sondern mehrgemeltem Herrn Stadthaltern und seinen Erben überliefert und eingeandtwortet werden sollen, wie wir dan itzo auch alsofort diejenigen Briefe, so wir desfalls bei Handen gehabt, oftgemeltem Herrn Stadthalter eingeandtwortet. Wir und unsere Nachkommen sollen und wollen auch vielgedachtem Herrn Stadthaltern und seinen Erben vorangezogene Gueter Hoch und Gerechtigkeit vor Jedermennniglicheſ An und Zuspruch quit und frey wahrende sein, sie deshalben in Rechten vortretten und durchaus schadelos halten und in deme nichts ermangeln laßen, was uns deshalben zue Rechte eignen und geburen will. Alle und jede vorgeschriebene puncta und Artikul loben, reden und verpflichten wir uns vor uns und unsere Nachkommen steth, vest und unvorbrochen wohl zu halten, mit Vorzeihung aller und jeden Begnadunge und Wohlthaten der Rechte, so uns dawider schutzen und endtfreyen, mehrgemeltem Herrn Stadthaltern und seinen Erben aber zu Schaden gereichen mochten, wie dieselben durch Menschen seien erdacht oder nochmals möchten erdacht werden, alles bei unseren adelichen Ehren, wahren Worten, Glauben und Trauwen, ohne List und Gefehrde. Deß zue Uhrkundt und steter Vhesterhaltung haben wir vor uns und unsere Nachkommen unseres Convents Insiegel wißentlich an dißen Brieff

hangen laßen. Actum Itzeho den ſiebenten Octobris Anno eintauſend ſechs hundert und einß.

(Das Siegel iſt abgeriſſen.)

---

## Beilage XLV.

## Herzog Friedrich verkauft an Chriſtian Rantzau das Dorf Mönkelohe. 1649.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir von Gottes Gnaden Friedrich Erbe zu Norwegen, Herzogh zu Schleswigh, Hollſtein, Stormarn undt der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburgh und Delmenhorſt urkunden undt bekennen hiemit für uns, unſere Herren Erben undt Nachkommen an der Regierung gegen Menniglichen, daß wir nach reifflich undt wohl erwogenen Sachen dem ehrenveſten, Dero zu Dennemark, Norwegen Königl. Geheimbten undt Landrath, Stadthaltern in den Fürſtenthumben, Gouverneure und Ambtmann zur Steinburgk, in Süder Theil Dithmarſchen undt auf Langelandt, auch unſerm Lieben, Getreuen, Herrn Chriſtian Rantzowen zum Breitenberge, Riddern, unßer unter unßerm Ambte Bordesholm belegenes ganzes Dorff Mönkelohe ſambt darin vorhandenen Huefenern, Kötenern, Inſten undt übrigen Einwohnern, dann auch darin gelegenen Schäfferey ſambt itz vorhandenen Here Schaffen, für deren abſonderliche billige Bezahlung rechten ewigen undt unwiderruflichen Erbkaufs verkaufet undt überlaſſen haben, verkaufen undt überlaſſen auch nochmalen auff Maße undt Wiße, wie ſolches am beſtendigſten und krefftigſten immer geſchehen ſoll, kan oder magk, ihm, Hern Chriſtian Rantzowen, deßen Erben und Erbnehmen, beſagtes unßer Dorf Mönkelohe, mit

denen darin vorhandenen Leuten, Lansten, Huefenern, Kötenern undt Insten, mit der dabei belegenen Schäfferey undt hiezu gehörigen Diensten, Feldern, Ackern, Wischen, Weyden, Wassern, Gräsinge, Marsen, Mohren, Holzungen, bebawet und unbebawet, mit deren jährlichen Pflichten, Zinsen, Pachten, Rauchhünern undt übrigen Auf- undt Einkommen, wie auch aller Hoch- Frey- undt Gerechtigkeiten, allen Gerichten, höhest, mittelst undt niedrigst, an Hals undt Handt, Brüchen undt Straffen, hohen undt niedrigen Jagden, die wir niemandt außerhalb Hern Käuffern und dessen Erben auf dem Mönkelohischen Feldtmark gestendig sein, allen rechten Freiheiten, Hoch und Herlichkeiten, mit allen Vorbesserungen, in seinen Enden undt Entscheiden belegen undt begriffen, nichtes als allein die hohe landesfürstliche Superiorität davon ausbescheiden, sonsten undt im übrigen wie solches Dorff undt Schäfferey sambt deren Pertinentien wir undt vor uns unßere in Godt ruhende Herren Vorfahren besessen, genutzet undt gebraucht haben, also auch vorgedachtem Herren Christian Rantzowen, dessen Erben undt Nachkommen itz erkauftes Dorff undt Schäfferey cum pertinentiis von nun an erb- undt eigenthümblich zustehen undt damit ihres Gefallens ohn uns, unßer Erben oder Nachfolger an der Regierung auch Menniglichs Anspruch, Forderung, Prätension, und Verhinderung zu schalten und zu walten haben sollen undt mögen. Undt weiln dieses Dorff Mönkelohe für drei Pflüge die gemeine Landes onera andern Königl. undt Fürstl. Ambtsunterthanen gleich abgetragen undt die vorgefallen Landescontributiones so hoch in den Landtkasten abgeführt hat, so wird Her Käuffer durch den Landgerichtsnotarien diese drei Pfluege in der Landesmatricula unßerm Ambt Bordeßholm fürtersambst abschreiben undt der itzigen Pflugkzahl seines Hauses Breitenburgk addiren undt zuzeichnen lassen, auch hinführo durch die Mönkeloher Unterthanen

ferner wie bißhero die gemeinen Landesonera undt contributiones für drei Pfluege in den Holsteiniſchen Landkaſten abführen undt bezahlen, jedoch weiln von dieſem Dorff Mönkeloh bißhero keine Roßdienſte geleiſtet, ſo ſollen auch hinführo davon keine Roßdienſte außgerichtet, ſowoll auch unter diejenigen contributiones, ſo von adelichen Guetern abſonderlich gewilligt werden mögten, dieſes verkaufftes Dorffs halber nicht gezogen werden, beſondern davon nach wie vor exempt pleiben, auch bloß und allein zu denjenigen Contributionen, ſo im ganzen Lande ſowohl von unßern als Dero zu Dennemark, Norwegen Königl. Wurde, unßers freundtlich lieben Hern Vettern, Brudern undt Gefattern und Dero Nachkommen Ambtsunterthanen ſambt Prälaten, Ritterſchaft undt Ständen durchgehends undt insgemein außgerichtet werden, undt ſonſten zu keinem Mehren von dieſem verkauffſten Dorffe verbunden ſein. Da auch etwa die Mönkeloher in den Landkaſten einige contributiones nachſtendig ſein möchten, dieſelben wollen wir ſelber aus unſer Cammer abführen laſſen. Ingleichen da auch angere Mönkeloher nhukegenwertigen Jahrs mit einigen Ambrestanten hinterſtellig ſein mögten, wollen wir dieſelben mit deren Abgaben nicht beſchweren. Wir wollen auch die gnedigſte Verordnung thun laſſen, daß die Mönkeloher nunmehr für einſtehenden octavis trium regum ihrer Eide undt Pflichten von uns erlaſſen undt oft meltem Herrn Chriſtian Rantzowen dahin wieder abwieſen, wie nicht weniger demſelben alle ſchriftlichen kunden undt Hebungsregiſter undt was ſonſten an lichen Documenten mehr vorhanden ſein magk, werden ſolle. Für dieſes verkaufftes Dorff, undt deſſelben Pertinentiis hat uns Her Chriſtian viertauſend Reichsthaler in specie rechten Kaufgeldes zu zahlen verſprochen, auch vor dieſes Kaufbriefes bahr in einer Summe be-

vergenüget, wir auch solche Erbkaufs
Erben undt Nachkommen augenscheinlichen
derumb gelegt undt angewendet haben, sagen
benannten Herrn Christian Rantzow, seine
Nachkommen dieser viertausend Reichsthaler gezah
geldes halber quit, frei, ledig undt los, undt
seine Hern Erben undt Erbnehmen, in die rec
possession des erb- undt eigenthümblich verkauf
und Schäfferey Mönkelohe sambt deren Zugehö
aber viel benannter Her Christian Rantzow
Mitbeschriebene dieses verkauften Dorffes und
sambt deren Pertinentien wohl versichert s
hierumb geloben wir für uns undt unßere Nc
der Regierung bei fürstlichen Würden, wahr
treuen undt guten Glauben, daß wir Her
Rantzowen, dessen Erben undt Nachkommen
von uns erkauftes Dorffs Mönkelohe undt
mit allen Zubehörigen steth und zu allen Zeite
menniglich in undt außerhalb Rechtens auf u
Unßerigen eigen Kosten ohn allen Hern S
seiner Mitberührten Schaden undt Nachtheil
rendt sein, dieselbe vertreten, vertheidigen un
benannte wider alle Ansprüche, Einsper- un
schädelos halten oder denselben alles Intere
aus zu allegiren, zu erstatten gehalten
Hirkegen sollen uns undt unßere Mitbesch
schützen noch entfreyen einige autorität, Ger
Satzungen, geystl. oder weltliche, beschriebe
schriebene, itzige oder künftige Rechte, Pri
ceptionen, wie dieselben bereits erdacht oder
werden mochten, welcher aller in Sonderhe
ratae pecuniae, simulati contractus, item
ralem renunciationem non valore, nisi Pr
cialis, wir für uns undt unßere Mitbes
wann dieselben hierin von Wort zu Wor

wißentlich undt bedachtlich in der allerbeſten Form, Maaße undt Weiße, wie ſolches zu Recht undt ſonſten krefftigſt geſchehen ſoll, kann oder magk, gentzlich vorzeihen undt begeben. Uhrkundlich haben wir dieſen Kaufbrieff mit eigenen Händen unterſchrieben undt unßer fürſtlich CammerSecret daran hangen laſſen. So geſchehen auf unßerm Reſidenzſchloß zu Gottorff den 28 Decembris anno eintauſendt, ſechshundert neun undt vierzig.

(Mit 1 Siegel.)

---

## Beilage XLVI.

### De pensione agrorum inter Cellinghusen et Stilnowe. 1256.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Prepositus totusque conventus Sigebergensis universis presentem paginam inspecturis salutem in domino. Scire volumus universos presentis pagine inspecturos, quod, cum de pensione agrorum sitorum inter Cellinchusen et Stillnowe in loco dicto Wich modicum reciperet ecclesia nostra questum ecclesie Novimonasteriensi vendidimus quicquid ibidem juris vel proprietatis habuimus vel habere in posterum poteramus in pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscaturis, agris, nemoribus, paludibus, cultis et incultis, absque diminutione qualibet vel exceptione, et hoc sub sigillo ecclesie nostre per tenorem presencium protestamur. Datum Sigeberg anno domini MCCLVI ydus Januarii.

(Mit 1 Siegel.)

---

Beilage XLVII.

# Jürgen von Ahlefeld verschreibt Lucia das Gut Stellau.

(Nach dem Original im Breitenburge

Witlick und apenbar sy jedermennichl
Brieff sehen edder horen lesen, dat ick J
feldt, seligen Christoffers Sone, apentlich
und mine Erven dat ick hebbe der erb
gendsamen Lucien van Alefeldt miner
Hußfruwen gegeven und geve ehr jegenwo
dusses mines vorsegelten Breves den Ho
nowe mit samt sinem thogehorigen Acke
aller Nutticheit, Hovener, Kothener, mit
den tho Velthusen, in Summa wat dus
jarlickes geven, idt sy an Hure und an
Schwine tho foedern, und ein jeder des c
Mast, ein Schwin tho geven, item alle
und Schulde, Broke und Upkumpst, Wi
Acker und Landt, Jagd und alle Gerec
nu thor Tid dat friest inne hebbe und l
gantz nichts butenbescheden. Solckes alles
Hußfruwe, gemelte Lucie van Alefeldt,
Tidt eres Levendes tho genetende und
hebben, doch aver dath se sulckes nicht vo
kopen schall. Dartho scholen ock de Stil
huser schuldig sin, miner geleveden Huß
die Tidt eres Levendes ere Barninge
Boterenhoven halen und up den Hof tho
beworen voren, darnegest schall ock mit
fruwe alle Jar, wenn dar Mast, dre
Holt thom Boterenhoven driven und ve
averst na miner Fruwen Lucien dothlicke
duch alles wo gemelt wedderumb an die

darhen idt van Rechtes wegen gehoret, unbeschweret und unvorpandet vorfallen syn. Alle dusse vorgeschreven Stucke und Artikul festiglicken vor my, mine Erven und Mennichliken tho holden, hebbe ick Jürgen van Alefeldt haven gemelt wetentlicken vor my und alle mine Erven min angebaren Pitzer hirvor gehangen und gebeden, dat de ehrenvesten und erbaren Clawes Rantzow tho Lubeck, Benedictus Sone, Benedictus van Alevelдt Erfgeseten tho Haseldorp, Hartig Plesse up Kampe, und Pawel Sestede Erfgeseten tho Stendorp, Moritzen Sone, duth tho einer Witlicheit vorsegeln mochten. Geschen und geschreven tho Hilligensteden im Jar dusent viff hundert dre und sostig am Dage Michaelis Archangeli.

(Mit 5 Siegeln.)

---

## Beilage XLVIII.

## Tauschcontract zwischen der Aebtissin zu Itzehoe und der Frau Christine von Rantzau über einige Ländereien in Stellau. 1597.

(Nach dem Original im Breitenburger Archive.)

Kund und zu wissen sei hiemit jedermennich, so diesen Brief lesen oder hören lesen, dat uff heute unden beschrevenen Dato zwischen uns der erwirdigen arbechtigen edlen unde vieltugendsamen Fruwen Catharina gebornen von Alefeldt, Ebtissin des Klosters zu Itzehoe, mit Vorwissen unde Bewilligung der gantzen Versamlinge an einem unde der edlen vieltugendsamen Frauen Christinen Rantzouwen, Heinrich Rantzouwen Königl. Stadtholders in Holstein unde zum Breitenberge Erffgesessen, mit welches Consent, Wissen unde Vollbord dieser gantzer Handel gepfleget unde vollentzogen wurden, ehelichen Hausfrowen

anders wegen zweier Meierhöfe zur Stelnouw belegen
uns unde unsern beiderseits Nachkommen, Erben
Erbnehmen eine ewige unwiderrufliche Bute vollen
unde geschlossen worden dieser gestalt unde also, da
wolgemelte Ebtisse mit Volbort der gantze Versam
der wolgedachten Frouwen Christina Rantzouwen,
Erben unde Nachkommen unsern Meyerhoff zur Ste
zu negist dem Hove belegen, welchen itzo Marx S
bewonet, mit aller Frei- und Gerechtigkeit, ite
darüber habende Jurisdiktion unde Bottmessigkeit,
unde Undergerichte, Halß unde Handt, unde die
liche Possession unde Gewehr, eß sei an Hause,
Acker, Wischen, Weiden, Vischereyen unde alle
angehorigen Stucke, gemeiner Viehedrifft nach Wel
unde sonsten, wie die Namen haben mögen, qui
unversetzet, unverpandet, von nu bis zu ewigen
nicht zu wider sprechen, eingerummt, uverantwor
uffgedragen haben, unde ist der dabei geliebet
unde Wischen gemessen wurden, welche sich belau
volgkt, die funf Stucke in der Koppel zinegest d
Stelnouw 8 Morgen 36 Ruthen, die elf Stugk
beiden Koppeln darnegest 7 Morgen 57 Ruthen,
auf der Nienwick 19 Ruthen, die Wische auf der
50 Ruthen, die Wischen an der Awe allbeide
ist also die gantze Summe ohne die gemeine
unde sonsten unvergebene Gerechtigkeit an landi
unde Wischen, so Frowen Christina Rantzowen
des Klosters Itzehoe (dessen unde aller vorbeschri
rechtigkeit wir auch ihr unde ihren Nachkommen
Zeit wahrendt zu sein uns hiemit willen verflich
zugemessen und uberantwortet 17 Morgen unde
Darentegen habe ich Christina Rantzouwen
meine Erven unde Nachkommen der wolgemelter
Ebtissen unde ihren Mitbeschriebenen und N
unwiderruflich unde zu ewigen Tagen unwide

quit unde frei wiederumb übergeben, ufgedragen unde einGerumhet meinen Meyerhoff uff der Stellnouw an der Norderseiten der Awe belegen, welchen itzo Hartig Murfelt bewonet, sambt deme dabei gemessenen Acker, Wischen, Holtzungen, der gemeinen Viehedrifft an derselben Norderseite der Awe unde aller desselben Frei- unde Gerechtigkeiten, Jurisdiktion, Bottmessigkeit, Ueber- unde Undergerichte, Halß unde Handt, Possession unde Gewehre, eß sei an demselben Hause, Hoffe, gemessenen Acker, Wischen, Holtzungen, gemener Viehedrifft unde Vischerei, sambt aller und jeden Freiheit der specificirten Stucken, eigenthümblich fegen vorgemeltes Erbe unde desselben angehorigen Stucken zu gebrauchen unde also hinfürder jedes Theil mit demjennigen, so sie zu dieser Umbsetzung oder Buete bekommen, alß seinen eigenthümlichen wolhergebrachten Gutern nach seinem eigenen Gefallen zugebahren Macht haben sollen. Unde ist bei diesem Erbe dem Kloster Itzehoe wiederumb zugemessen worden wie volgt erstlich 8 Stücke Wisch unde Sattland 2 Morgen 75 Roden, 4 Stucke uff der Brockhorst 76 Roden, 5 Stucke uff dem Kampe darnegist 76½ Roden, 13 Stücke noch in demselben Dueßbroke Velde holden 5 Morgen 7 Roden, die Kollhoff 5 Roden, 12 Stucke unde Blocke im Barrelerfelde holden 3 Morgen 100½ Roden, noch ein Stugke im mitten Kampe 50 Roden, noch 6½ Holzdeel 3 Morgen 19 Roden, noch eine Wische benedden dem Jellienkampe 13 Roden, ist also die Summa des Ackers, Wischen und Holtzung, welche nu hinfürder dem Kloster Itzehoe zugehörig ohne die gemeine Viehedrifft unde andern derselben Gerechtigkeit uff der Norderseite der Awe 17 Morgen 72 Roden, unde darmitt nun von uns beiderseits eigenen Personen oder unsern Nachkommen in dieser wolbedachten Buete keine Widersprache Kraft oder Macht haben soll, als haben wir uns vor uns unde unsere Nachkommen hiemit unde in Kraft dieses Briefes aller unde

jeden An: oder Zuſprache außtrugklich verziehen u
geben unde willen wir unde unſere Erben und
kommen vielmehr alle obbeſchrievene Puncte unde
einer dem andern, da es die Notturft erfurdert,
Zeit wahrende zu weſen ſchuldigk ſein, alles g
ohne Gefehrde ſtede unde vaſte zu haltende he
dieſer Briefe zwo gleiches Lauts verfertigen laſ
van der eine welcher bei Chriſtine Rantzouwen
mit des Kloſters Inſiegel unde von mir Cath
Alefeldt Ebtiſſe mit eigener Handt unterſchrieben
andere, ſo bei der Fran Ebtiſſin unde dem K
halten, durch meines Chriſtine Rantzouwen
lieben Hueßherren Henrich Rantzow obbemelt
Wiſſen unde Willen ſowol auch meinen eigenen
Pitzieren vor unſern allerſeits Nachkommen,
Erbnehmen unten am Spacio befeſtiget und
beider Handen unterſchrieben. Geſchehen
unſeres Erlöſers Geburt im funfzehn hundert
neunzigeſten Jahre in den acht Dagen der h

(Mit 2 Siegeln.)

---

## Beilage XLIX.

## Extract aus einem Kaufbrief über und die Güter bei Kellinghuſen un 1599.

(Nach dem Original im Breitenburger

Vor allen und jeden, was Wirden
Condition die ſein mugen, denen dieſer
ſehen, zu leſen oder hören zu leſen fürk
und bekennen wir Baltzer von Alefeldt
und Drage, Claus von Bokwoldt zu

tram Rantzow zu Chohevede Erbgeſeſſene für uns und unſere Erben, Erbnehmen und jedermenniglichen. Nachdem die edlen und ehrenveſten Otto und Melchior Rantzowen Gebruederen, ſeligen Pauls Sohne, uns mit etzlichen Geldſchulden verhaftet, für welche Schulde ſie uns ihr Antheil Guts, was ihr ſeliger Bruder Henrich Rantzouw ihnen verlaſſen und ſie nach ihm geerbet, mit derſulvigen Zubehöringen, ufgetragen und abgetreten, und aber unſer allerſeits Gelegenheit nicht geweſen, ſolch Gut in unſerem allerſeits Gebrauch zu behalten, und derowegen mit dem edlen und erenveſten Breido Rantzouwen zum Botkampe Erbgeſeſſen wir freundtliche Handlung gepflogen und ihm und ſeinen Erben auch getreuen dieſes Briefes Inhabern umb unſers ſcheinbaren Nutzens und Beſtens willen wohlbedachts Gemuetes vermittelſt Bewilligung aller derjenigen, welcher Consens hierzu von Nöthen ſein muchte, eines rechten, redelichen, unwiderrufflichen Erbkauffs verkauft und abgetreten ſeligen Hinrich Rantzouwen nachgelaſſenen Guett, welches im Karſpel Beyenflete, bei und umb Kellingehauſen und Stelnow belegen ſein, mit den Wintmühlen und dem Hauſe zu Itzehoe und was dem angehörich. Es iſt aber zu wiſſen, daß bemelts Haus mit ſambt dem dazu gehörigen Boden und ſechs Morgen Marſchlandt auf dem Weitzenhove ſeligen Hinrich Rantzowen nachgelaſſene Wittwe die Zeit ihres Leben inne zu haben und zu gebrauchen von ihrem ſeligen Manne Hinrich Rantzowen vermacht iſt, auf ihren Fall aber ſoll genantes Haus mit ſambt gemelten Zugehöringen auch alle Hoch- Gericht und Gerechtigkeit an Breido Rantzowen und ſeine Erben fallen und ehr und ſeine Mitbeſchriebene daſſelbig erblich unverhinderlich beſitzen und genießen ſambt allen und jeden dieſes obbemelten Gutes — — vor vierzigk tauſend Reichsthaler, welchs Kaufgeld wolbemelter Breido Rantzow alſofort kegen Ueberlieferung dieſes Kaufbriefes bahr

uber erlegt und bezahlet eines jeden Antheil, der es sich billich und von Rechtswegen hin eigenet und geburet, thun derowegen ihn Breiden Rantzowen und seine Erben gemelter vierzigk tausend Thaler für uns und unsern Erben gentzlich quitiren und loßsprechen, verlassen demnach und übergeben für uns und unsere Erben Breiden Rantzowen und seinen Erben und Erbnehmen allen und jeden Eigenthumb, Frei- Hoch- und Gerechtigkeiten solchs Gut Beyenflet und alle dem, was dazu gehörich, wie oben gemelt, sampt aller Hebung und Aufkunften, die bei dem Gut bishero gewesen, in aller Massen Hinrich Rantzow dasselbe von seinem Vater freiest geerbet und in der brüderlichen Theilung angenommen, auch bis dahero freiest besessen, genutzet und gebrauchet. — Uhrkundlich haben wir diese Verschreibung für uns und unsere Erben mit unsern gewohnlichen Pitzschaften versiegelt und mit eigenen Henden unterschrieben. Gegeven thom Kiel na Christi Gebort ein tausend fünf hundert negen und negentich Sonnabend na Antonii.

(Die Siegel des Baltzer von Alevelbt und Claus von Bokwoldt sind abgerissen.)

---

## Beilage L.

## Extract aus dem Kaufbrief über einen Theil des Dorfes Rethwisch. 1528.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Ick Hartich Krummedick Ottenschone wonhafftig thor Becke dhoe hyr mit kundt offentlich, dat ick durch sunderliche bewegliche Ursacke mit wolbedachten beradem Mode, gudes fryen Willen, ungeenget oder gedwungen — recht

und redlichen verkoft, verlathen und upgelathen hebbe — tho einem unwedderruplichen, ſtetten, ewigen, vaſten Erffkope, deme geſtrengen und ehrntveſten Herrn Johann Rantzawen, Rittern, Koniglicher Maytt. tho Dennemarck Hoffmeiſter und Amptmann thor Steinborch, ehme und ſinen Erven all und ißliche mine nachbeſchrevene Landtguder in dem Dorpe Redwiſche im Carſpell thom Nyenbrocke Bremiſches Stichtes belegen, van welchers Dorpes Redtwiſches Inwonern mine Lude my jharliches ſampt in Summen geven veertein Marck lubiſch Schattes und Clawes Michael gifft jahrlichs van der Molen twelff Schilling, Marthen With gifft teyen Marck Bede, Pether Thames gifft negen Marck Bede, Michel Hannemann negen Marck Bede, Fabian Springer teien Marck Bede, Marquard Roſchen ſeß Marck Bede, Peter Wapener teien Marck Bede, Clawes Borneholt teien Marck Bede, Marquarde Schinckel achte Marck Bede, Fagelſangk twee Marck Bede, Hinrich Stumy twee Marck Bede, Hinrich Laurens twe Marck Bede mit allen andern even Hevingen, Borungen, Genete und Genutte, ock mit allen und ißlichen eren Thobehorungen, Rechtigheiten, — Wiſchen, Weiden, Pacht, Schat, Hur, Kornehur, Havedenſte, Denſte, Denſtgelde — und Gerichte hogeſt, mittelſt und ſiedeſt in Halß und Handt mit gantzem Egendhome — vor veerteien hundert lubiſche Marck. — Deß tho Urkunde der Warheit ſo hebbe ick Hartich Krummedick vylgenannt vor my und mine Erven mit minen Ingeſiegel jegenwertigen Breff verſegelt, und de erbaren und veſthen Heinrich Rantzawen Amptmann tho Rendeßborch, Clemens von der Wiſchen Erfgeſetten thor Hanrouw und Jachim Pleſſen tho Roſtorpe flitig gefordert und gebetten duſſen ſulvigen Breve thor Tuchniſſe mit eren gewenlichen Ingeſegelen mede tho vorſegelnde und tho beveſtigende. Gegeven und geſchreven thor Stenborch

am Sondage Jubilate nach unſer Erloſinge im voffteien hunderſten und acht und twintigeſten Jhare.

(Die Siegel ſind abgeriſſen.)

---

## Beilage LI.

Nach Angabe des rothen Buches beſaßen zu Heinrich Rantzaus Zeit die meiſten Untergehörigen der Herrſchaft Breitenburg ihre Stellen eigenthümlich, nur einzelne Höfe hatte der Statthalter erworben, welche derſelbe verpachtete. Die Eigenthumshufen der Bauern trugen folgende Laſten und Abgaben:

a) In den vormals Bordesholmiſchen Beſitzungen und in Rethwiſch:

Im Dorfe Kronsmoor wohnten 10 Hufner und mehrere Käthner mit Land. Von jedem Morgen Landes wurden an Schatt und Tegenden 5 ßl. bezahlt. Außer dieſer Abgabe gab ein Hof von 25 Morgen 36 Mk. 4 ßl. Dienſtgeld und futterte 1 Bullen, während ein anderer Hof von 16 Morgen, der Eigenthum des Statthalters war, 10 Mk. 4 ßl. Pacht, 24 Mk. 4 pf. Dienſtgeld gab und 1 Starke futterte.

Im Dorfe Weſtermoor, welches 10 Hufen und 2 Kathen enthielt, gab ein Hof von 35 Morgen 16 ßl. Tegenden 47 Mk. 3 ßl. 7 pf. Dienſtgeld und futterte 1 Pferd.

In Wittenberg, welches 5 Hufner, und in Mohrreihe, welches 4 Hufner bewohnten, gaben dieſelben zuſammen 6 Mk. 1 ßl. 3 pf. Schatt und 32 ßl. 6 pf. Grundhauer. Ein Wittenberger Hof von 30 Morgen gab 1 Mk. Tegenden, 37 Mk. 5 ßl. 4 pf. Dienſtgeld und futterte 1 Rind. Ein Mohrreiher Hof von 36½ Morgen

gab 1 Mk. 8 ßl. Tegenden, 48 Mk. 12 ßl. 1 pf. Dienstgeld und futterte 1 Rind.

Der Kaiserhof, welcher dem Statthalter gehörte, gab 193 Mk. Pacht.

Die Rethwischer Hufner, 8 an der Zahl, gaben 16 Mk. Schatt und 10 Mk. Tegenden. Ein Hof von 18 Morgen daselbst gab 1 Mk. 14 ßl. Grundhauer, 8 Mk. fünfjährige Bede, 27 Mk. 12 ßl. Dienstgeld, 1 Schwein und futterte 1 Füllen. Ein anderer Hof gleichfalls von 18 Morgen gab 5½ Pfenning Königspfenning, 10 Mk. fünfjährige Bede, 27 Mk. 12 ßl. Dienstgeld, 1 Schwein und futterte 1 Rind.

b) In den Wellengütern.

In Münsterdorf wohnten 3 Hufner und 5 Käthner im Wellenrechte. Eine Hufe gab 1 Mk. Schatt, 1 Dromt Roggen und 1 Schwein und leistete Dienst mit Wagen und Pferde. Eine andere Hufe gab 12 ßl. Schatt, 2 Dromt Roggen und 1 Schwein und leistete gleiche Dienste.

In Legerdorf hatte die Wellne 3 Hufen und 6 Kathen. Jede Hufe gab außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 1 Mk. Schatt, 16 Himpten Roggen und 1 Schwein.

In Dägelingen waren 10 Hufen und 13 Kathen. Jede Hufe gab außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 17 ßl. für ausgeradetes Land, 1 Dromt Roggen, 6 Himpten Hafer und 1 Schwein. Die Käthner thaten Handdienste und gaben durchgehends 8 ßl. für ausgeradetes Land, 1 Schwein und 3—6 Hühner.

Zu Nordoe waren außer der Mühle und der Schäferei 4 Hufen, deren jede außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 1 Dromt Roggen, 6 Himpten Hafer und 1 Schwein gab.

c) In den Dörfern jenseits der Stör.

In Winseldorf waren 9 Höfe, von welchen 8 an die Kirche zu Kellinghusen 4 Himpten Roggen als Zehenten, der 9te ebendahin 12 Himpten Roggen als Hauer gaben. Jeder Hof zahlte 9—12 ßl. Schatt, 20 Mk. Dienstgeld, gab 1—2 Himpten Hafer, 2 Hühner, 1 Schwein und futterte 1 Rind.

In Kollmoor waren 10 Hufen. Ein Hof von 35½ Morgen gab 15 Himpten Hauerhafer Marschmaaß, 1 Schwein, 33 Mk. 13 ßl. 5 pf. Dienstgeld und futterte 1 Rind. Ein Hof von 15½ Morgen, der dem Statthalter gehörte, gab 20 Mk. Pacht, 14 Mk. 12 ßl. 5 pf. Dienstgeld, 11 Himpten Hafer Marschmaaß, 1 Schwein und futterte 1 Rind.

In Schlotfeld waren 5 Höfe, deren jeder 6—12 ßl. Schatt, 1—2 Himpten Hafer, 20 Mk. Dienstgeld, 2 Hühner und 1 Schwein gab und 1 Rind futterte.

In Oelsdorf gab ein Hufner 5—10 ßl. Schatt, 20 Mk. Dienstgeld, 1 Schwein, 2 Hühner und dem Prediger in Breitenberg 1 Scheffel Roggen.

Unter diesen Abgaben und Lasten verdienen einige eine besondere Berücksichtigung. Die ältesten derselben sind unstreitig die, welche unter dem Namen Tegenden, Schatt, Königspfenning, Bede und Grundhure erhoben wurden und welche nach ihrem Betrage zu schließen aus der Zeit des 14ten Jahrh., wenn nicht schon aus früherer stammen und sich in alter Weise bis auf Heinrich Rantzau erhalten hatten*). Die Gesammtsumme dieser Einkünfte war äußerst gering. Wichtiger sind die Getreidelieferungen. Dieselben wurden nach einem doppelten Maaß, dem Marschmaaß und Geestmaaß, geliefert. Nach dem Marschmaaß waren 4 Himpten = 1 Tonne,

*) Falck Handbuch Bd. III. Abth. II. p. 497 ff.

24 Tonnen Hafer = 1 Last, 9 Tonnen Roggen und Weitzen = 1 Wispel, 3 Wispel Roggen und Weitzen oder 27 Tonnen = 1 Last, 13½ Tonnen Gerste = 1 Wispel, 2 Wispel Gerste oder 27 Tonnen = 1 Last. Dieses Maaß galt in den früher Bordesholmischen Besitzungen, in Rethwisch und wie es scheint auch in Kollmoor. Nach dem Geestmaaß, welches in den Wellengütern und jenseits der Stör galt, waren 2 Himpten = 1 Scheffel, 2½ Scheffel oder 5 Himpten = 1 Tonne, 24 Himpten oder 4 Tonnen 4 Himpten = 1 Dromt.

Die bedeutendste Abgabe war das Dienstgeld. Jede Hufe war verpflichtet, mit Wagen und Pferden Hofdienste zu leisten, wobei der Bauer seine Leute beköstigen mußte. Oft wurde diese Dienstpflicht für eine bestimmte Zeit mit Geld abgelöst, wie denn zu Heinrich Rantzau's Zeit fast alle Hufen Dienstgeld bezahlten. Dasselbe war höher oder niedriger nach der Größe der Hufe. Auch wurde bei der Ansetzung des Dienstgeldes die Güte des Bodens in Anschlag gebracht. Denn die Kronsmoorer Hufner mußten, weil ihr Feld besser war, 11 Rthl. mehr geben, als die übrigen Untergehörigen der Herrschaft, welche Marschländereien hatten. Aus demselben Grundsatz, aus dem die Dienstpflicht der Bauern hervorging, entsprang auch ihre Verpflichtung zu Fuhren. Dieselben wurden in lange und kurze getheilt, und scheinen nicht mit den Hofdiensten zugleich abgehandelt zu sein.

Außerdem mußten die Bauern Schweine und Hühner liefern. Die Breitenberger mußten die Hofgänse mästen, wobei sie die Gänse geliefert bekamen und zu jeder Gans 2 Spint Hafer erhielten.

Jede Hufe hatte endlich auch die Verpflichtung, 1 Stück Hornvieh für die Gutsherrschaft zu futtern. Zu Heinrich Rantzau's Zeit scheint diese Pflicht nicht durch Geld abgelöst zu sein. In Rethwisch mußten 6 Hufner die Zeit des Sommers über jeder ein Füllen futtern,

welche im Winter die Breitenberger zur
bekamen.

Betrachten wir diese Abgaben der Bau
Einkünften der Hufner in unserer Zeit, so
allerdings sehr gering, für jene Zeit, in
Rantzau einen ihm gehörigen Hof von 1(
Kollmoor auf 800 Mk. taxirte, waren sie a
genug. Die Abgaben der Bauern wurden n
erhöht:

a) Durch successive Erhöhung des Dienst
b) Durch Geld, welches der Grundherr
belegte, und wofür Rente gegeben n
in der Regel 5 pCt. Das Geld kon
fangs gekündigt werden, ist aber oft
eine unablösbare Last geworden.
c) Durch Abgaben für aufgebrochenes
machtes Haide-, Moor- und Holzla
die Bauern, so lange es uncultivir
Nutznießung hatten, dem Gutsherrn a
und Boden gehörte. Zuweilen sind
nicht unbedeutend.
d) Durch Land, welches dem Gutsher
lich gehörte und von ihm an die Bau
wurde. So besaß Heinrich Rantzau
Dorfe, welches damals zur Herrs
größere oder kleinere Ländereien.
wurde mit der Zeit nach dem steigen
Landes erhöht, bis sie Erbpacht wu

Die letzten drei Arten, die Abgaben
erhöhen, kommen als bestehend schon im rot

Digitized by Google

# II.

# Auszug aus dem Urku

der

# Karthauſe zu Arene

Mitgetheilt

von dem Herrn Dr. Leve

in Oldenburg.

X. Executio commutationis voti supradicti per dominum Everhardum episcopum Lubicensem de dato Lubeck 1. Jul. anno 1398. Extens. f. 5.

XI. Fundatio monasterii Carthusianorum cum villa Prodenstorp, Gutendorp, Havickhorst, Vasmestorp, curia et molendino in Vellyn, curia et bonis in Swanow, stagno in Berkow, nec non 136 marcarum reditus denariorum Lubicensium in sex villis Niendorp, Galendorp, Stoberstorp, Metzendorp, Sarnestorp et Davitesdorp in terra Imbriae situatis, ac in villa inferioris Bussow 6 marcis et 4 solidis et 20 pullis de quadam curia et duabus casis, sigillo domini Everhardi episcopi Lubicensis signata est de dato Lubeck 9. Decemb. anno 1397. Extens. f. 5 et 6.

XII. Littera Joannis et Marquardi fratrum dictorum Rickebreyden super donatione 12 marcarum redituum in villa Holstendorp et omnium, quae ad ipsos in eadem villa pertinent ceu jure devolvi noterunt et derivari, cum omnibus suis adjacentiis, agris cultis et incultis, sylvis, rubetis et paludibus, piscaturis, aquis aquarumque decursibus, pratis, pascuis, molendinis et instagnationibus, cum omnibus juribus majoribus et minoribus ac intermediis, videlicet manus et colli, et plane cum omnibus commoditatibus, proprietatibus, utilitatibus, distinctionibus et proventibus quibuscunque etc. recognoscuntque se in praesentia nobilis viri domini Adolphi comitis Holsatiae et Stormariae resignasse domino Wulfardo Arnsboekensis ecclesiae rectori. De dato Hilgenhaven dominica Quasimodogeniti anno 1369. Ext. f. 7.

XIII. Littera Joannis Breiden alias dicti Berner super donatione 8 marcarum redituum in dicta villa ac quod in eadem idem juris habeat ut supra. Dat. Hilgenhaven ut supra. — Ext. f. 8.

dum extracti fideliter descripsi, ad originale extensum in carthusia civitatis Coloniensis praefatae me reverens asservatum.

---

Extensa fol. 1.

I. Litterae fundationis parochiae in Arensboecken in honorem sanctae dei genitricis cum septem villis Arensboecken, Berckhorst, Holzatendorp, Spechteshagen, Oldenswogele, Nyenzwogele, Kelreshagen, habito consensu venerabilis patris episcopi Lubicensis, sunt sub manu et sigillo Joannis comitis Holsatiae et dato Plone anno 1328 in octava Pentecostes. In quibus litteris conceduntur rectori pro sua clericorumque suorum commodiori sustentatione et tenenda hospitalitate quidam agri infra terminos villarum adjacentium Arnsboecken, Berckhorst, Holzatendorp, Spechteshagen cum omni jure, judicio, proprietate et libertate terminisque, prout eos miles quidam Joannes de Brocktorp cum quibusdam colonis posuit et distinxit. Item ligna ex rubeto Lütkemor pro structura ecclesiae cremabiliaque cacdendi ac cespites fodiendo. Item una area in villa Arensboeken pro habenda taberna, et alia quaedam specialis area in eadem villa sita. Item potestas aquam instagnandi prope dotem ac in ea piscandi. Item omnes obventiones et oblationes in esculentis et poculentis videlicet pullos, hoedos, agnos, vinum, cerevisiam et panem et his similia, sive oblata fuerint imagini vel altari, usibus suis applicanda. Aliarum vero oblationum in numero, pondere, vel mensura existentium tertiam partem recipiendi. Item totum, quod ex inunctionibus, visitationibus infirmorum, inthronizationibus sponsarum aliisque omnibus singulisque secundum consuetudinem dioecesis Lubicensis provenit, proviso quod infirmi extra villam visitandi equi copiam debeant sacerdoti ministrare.

super venditione villae Prodenstorp eidem factae. Dat. feria 2. infra octavam corporis Christi anno 1372.

XXII. Litera venditionis illorum de Meynestorp super 125 marcarum reditibus videlicet in villa Niendorp 22 marc., Galendorp 16 marc., Stoberstorp 26 marc., Metzendorp 36 marc., Garvestorp 20 marc. et Davitestorp 5 marc. reditibus (quae omnes villae sitae sunt in terra Imbriae Octoniensis dioecesis) data Lubecae anno 1378. Extens. f. 11.

XXIII. Confirmatio domini Adolphi comitis Holsatiae super praedictis reditibus stipulantibus venditoribus et recipientibus emtoribus supradictis pro se suisque heredibus, quod litem ceu controversiam super bonis hujusmodi aut aliqua earundem parte ullo modo non inferent vel per alios inferri procurent publice vel occulte, nec inferentibus consentient publice vel occulte; et renunciat dominus comes pro se suisque heredibus omnibus exceptionibus et jurium auxiliis, quibus hic infringi posset contractus. Dat. Lucae Evangelistae anno 1378.

XXIV. Litera venditionis comitis Adolphi Holsat. super 21 marcarum reditibus in villa Davitestorp *). Dat. Plone feria 3. post omnium SS. anno 1382. Ext. f. 12.

XXV. Litera venditionis domini Adolphi comitis memorati et Joannis Berner super villa Vasmestorp ac curia et molendino in Vellyn, qua nihil sibi dominus comes reservat praeter Landwhere. Dat. feria 4. infra octav. Apost. Petri et Pauli anno 1382.

XXVI. Litera domini comitis Adolphi praefati super donatione villae Haveckhorst post mortem uxoris Ext. f. 14.

*) Videtur haec villa nominanda Dunckersdorp. Nach dieſer Bemerkung muß H. ſpäterhin geglaubt haben, daß er unrichtig geleſen habe.

kendorp. Item reditus 20 marcarum emptos in consulatu Novae civitatis ducentis marcis. Item post obitum suae materterae villam Prudenstorp. Item [illegible] marcarum reditus in villa Degetowe prope Grevesmolen Ratzeburgensis dioecesis, et adhuc 2 marcas ex suis bonis redigendas. Item omnes suos libros et clenodia argentea sic ut vendantur et ex pecunia libri monasterio apti et alia ornamenta emantur. Item post mortem materterae suae omnia utensilia domus suae. Executores deputavit episcopos Ratzeburgensem et Lubicensem, Adolphum comitem Holsatiae et Stormariae ac Albertum de Rodenburg et Hartwigum Splyt.

Extens. f. 8. VI. Instrumentum super declaratione dicti testamenti, qua dictus testator in casum non exstruendi monasterii in Arensboecken dat potestatem dicto comiti ejusque successoribus, ut pro sua discretione legata piis applicent usibus supradicta. Est de dato 17 Maji anno 1391 sedente bonifacio 9. pontifice summo.

Ext. f. 4. VII. Consensus et concordia Gerardi ducis Schleswicensis, comitis Holsatiae et Stormariae, ac domini Everhardi episcopi, et Alberti de Rodenburg canonici Lubicensis, super monasterio praedicto in carthusiense commutando instaurandoque de dato Oldesloe anno 1397 dominica Cantate.

Ext. f. 4. VIII. Consensus Alberti et Henrici fratrum comitum Holsatiae, Stormariae et Schaumburg super monasterio Carthusianorum fundando, datus in Segeberg dominica infra octavas Assumtionis Mariae anno 1397.

Ext. f. 4. IX. Commutatio voti super fundando monasterio Carthusianorum praedicta in locum monasterii monialium, in curia obtenta, est de dato Romae apud S. Petrum Non. Febr. pontificatus domini Bonifacii 9. anno nono.

XXXVI. Litera Germanica abbatis et conventus monasterii in Reinfelt super venditione redituum 14 marcarum in villa Schürstorp. Dat. Lucae evang. anno 1379.

XXXVII. Litera Germanica domini Henrici de Buckwolt super donatione redituum 14 marcarum in dicta villa Schürstorp ad perpetuam missam in ecclesia parochiali observandam. Dat. Vocem jucunditatis anno 1385. Extens. f. 19.

XXXVIII. Litera Ludekini Buckwolt super iisdem reditibus. Dat. viti anno 1391.

XXXIX. Litera Volquini Partzow super tribus marcis reditibus et aliis bonis in Steenrade ad dictam missam observandis. Dat. Matthaei apost. anno 1385.

XL. Litera praedicti Partzowen super venditione lignorum proprie Hogeholt in villa Steenrade. Dat. Marci anno 1387. Ext. f. 20.

XLI. Litera Ulrici Wimmer super bonis praedictis. Dat. pridie Thomae anno 1390.

XLII. Litera Germanica Ludekini Buckwolden et fratrum super reditibus praedictis in villis Schürstorp et Steenrade supradictis assignatis. Dat. in die 11000 virginis anno 1400. Ext. f. 21.

XLIII. Litera Marquardi Wimmer super dictis bonis in villa Steenrade. Dat. feria 4. post 11000 virg.

XLIV. Litera Germanica Marquardi Bundeshorst super bona et ligna dictae villae. Dat. Sabbathi Laetare anno 1380. Ext. f. 22.

XLV. Litera testimonialis super bonis iisdem. Dat. postrid. nativit. beatae virg. anno 1381.

XLVI. Prima incorporatio parochialis ecclesiae pro monasterio Carthusianorum in Arnsboecken per Boni-

XIV. Littera Volquini Emekini et Heinonis fratrum dictorum Wosseken super venditione 13 marcarum in villa praedicta pro 170 marcis, ac quod in eadem idem juris habeat (sic) ut supra. Dat. in vigilia Simonis et Judae anno 1370.

XV. Confirmatio domini Adolphi super reditibus in Holstendorp praedictis et donatione totius villae cum omni jure, proprietate et libertate. Dat. in castro Plone Gregorii papae anno 1372.

XVI. Litera Tymonis Maruthen militis super venditione curiae cum molendino et villa Florekendorp pro 150 marcis cum omni proprietate et libertate etc. Dat. feria 4. post Misericordias domini anno 1369.

XVII. Confirmatio domini Henrici comitis Holsatiae et Stormariae super venditione praefata. Dat. dominica Jubilate anno 1369.

XVIII. Litera Hartwigi de Plone super venditione villae Prodenstorp sita in parochia Grabenitze dioecesis Lubicensis pro 640 marcis primo facta domino Joanni episcopo Lubicensi et capitulo ibidem Dat. 1349, 4. Febr., quam ratihabuerunt fratres ceu filii sui Sifridus, Volardus et Otto dicti de Plone subscribentes de dato, quod supra.

Extens. f. 9. XIX. Confirmatio domini Joannis comitis Holsatiae super dicta villa renunciantis omni juri, quod sibi ac suis in eadem potest competere, cui subscripsit Hartwicus supradictus de dato praecedente.

Ext. f. 10. XX. Litera domini Bertrami episcopi et capituli ecclesiae Lubicensis super venditione dictae villae consulibus in Nova civitate dioecesis praefatae pro 640 marcis. Dat. in crastino beati Martini confessoris anno 1350.

XXI. Litera proconsulum et consulum dictae Novae civitatis concessa domino Jacobo de Crumbeck

LIV. Confirmatio domini comitis Holsatiae Alberti cum pacto reemptionis in perpetuum. Dat. ut supra.

LV. Litera *) venditionis venditorum praespecificatorum villae Nienswochele emptoribus cum pacto reemendi in perpetuum factae antedictis. Dat. Lubeck Michael. anno 1400. Extens. f. 27.

LVI. Confirmatoria domini Othonis comitis Hols. Storm. et Schaumb. super dicta villa. Dat. Hatesborg Dionysii anno 1400. Reservat autem sibi dominus comes reemptionem in perpetuum.

LVII. Litera Germanica Vromoldi Warendorp praefati super donatione perpetua monasterio Carthusianorum in Arensboecke facta de villa Grevenhagen parochiae Prodenstorp dioecesis Lubicensis. Dat. festo divisionis apost. anno 1401. Ext. f. 28.

LVIII. Litera ejusdem donationis villarum Kellershagen et Nienswochele parochiae in Arensboecke dioecesis Lubicensis, nihil sibi vel suis reservantis in iisdem. Dat. ut supra.

LIX. Litera confirmationis domini Henrici comitis Hols., Storm. etc. super venditione perpetua et irrevocabili curiae et totius villae Walstorp cum molendino et totius villae Kalteskrug, sitarum in parochia Gnessow, et 12 mansorum cum novem arcis et tribus pratis sitis in villa Gnessow dioecesis Lubicensis, venditarum per Tidericum et Gerardum fratres milites de Hoecken pro 800 marcis Godfrido priori et conventui domus templi Mariae in Arensboecke ordinis Carthusiensis. Dat. Segeberg dominica post divisionis apost. anno 1413. Dominus comes libertat ab omnibus, solum reservans Landwhere. Ext. f. 29.

---

*) Am Rande ſteht hier Germ., alſo wohl Litera Germanica.

Sifridi Swins, qua sibi suisque nil praeter Landwhere reservat, cum indicitur generaliter. Dat. Plone in profesto beati Martini episcopi anno 1386.

Extens. f. 15. XXVII. Litera Germanica Henningii Lasteken super dicta villa. Dat. Lubeck S. Joannis Bapt. anno 1387.

XXVIII. Litera Germanica uxoris Sifridi Swin resignationis super villa praedicta a se coram domino comite praefato factae. Dat. Oytin Lunae post Convers. S. Pauli apost. anno 1388.

XXIX. Litera confirmationis domini comitis praefati libertantis dictam villam ab omnibus salva Landwere generali. Dat. Plone die beatae Priscae virg. anno 1388.

Ext. f. 16. XXX. Litera Germanica venditionis villae Gutendorp per Wulfekinum et Marquardum fratres Rantzow Jacobo Crumbeck pro 450 marcis factae. Dat. Kuselowe Jovis post Pentecosten anno 1387.

XXXI. Confirmatio domini comitis memorati reservantis solummodo ut supra, cui fratres subscripsere supradicti. Dat. ut supra.

Ext. f. 17. XXXII. Litera Germanica Volradi et Nicolai fratrum de Buckwolt super stagno in Berkow. Dat. Plone anno 1390.

XXXIII. Litera donationis domini comitis antedicti omnis juris et proprietatis super stagno praefato. Dat. feria 2. infra ochram Epiphaniae anno 1390.

Ext. f. 18. XXXIV. Litera Germanica illorum de Rennow super stagno in Kellershagen de dato Segeberg Jacobi anno 1399.

XXXV. Litera Alberti de Rodenburg super duas monstrantias. Dat. Arensboecken Trinitatis anno 1399.

XXXVI. Litera Germanica abbatis et conventus monasterii in Reinfelt super venditione redituum 14 marcarum in villa Schürstorp. Dat. Lucae evang. anno 1379.

XXXVII. Litera Germanica domini Henrici de Buckwolt super donatione redituum 14 marcarum in dicta villa Schürstorp ad perpetuam missam in ecclesia parochiali observandam. Dat. Vocem jucunditatis anno 1385. Extens. f. 19.

XXXVIII. Litera Ludekini Buckwolt super iisdem reditibus. Dat. viti anno 1391.

XXXIX. Litera Volquini Partzow super tribus marcis reditibus et aliis bonis in Steenrade ad dictam missam observandis. Dat. Matthaei apost. anno 1385.

XL. Litera praedicti Partzowen super venditione lignorum proprie Hogeholt in villa Steenrade. Dat. Marci anno 1387. Ext. f. 20.

XLI. Litera Ulrici Wimmer super bonis praedictis. Dat. pridie Thomae anno 1390.

XLII. Litera Germanica Ludekini Buckwolden et fratrum super reditibus praedictis in villis Schürstorp et Steenrade supradictis assignatis. Dat. in die 11000 virginis anno 1400. Ext. f. 21.

XLIII. Litera Marquardi Wimmer super dictis bonis in villa Steenrade. Dat. feria 4. post 11000 virg.

XLIV. Litera Germanica Marquardi Bundeshorst super bona et ligna dictae villae. Dat. Sabbathi Laetare anno 1380. Ext. f. 22.

XLV. Litera testimonialis super bonis iisdem. Dat. postrid. nativit. beatae virg. anno 1381.

XLVI. Prima incorporatio parochialis ecclesiae pro monasterio Carthusianorum in Arnsboecken per Boni-

facium papam de dato Romae apud S. Petrum 14. kal. Mart. pontificatus sui anno 12.

XLVII. Secunda incorporatio domini Innocentii ecclesiae praedictae de dato Romae et Idus Julii pontificatus sui anno 1.

Extens. f. 23. XLVIII. Instrumentum super possessionis apprehensione dictae parochialis ecclesiae in Arnsboecke post mortem rectoris ejusdem domini Henrici Mewes. Dat. 25. Sept. anno 1408.

Ext. f. 24. XLIX. Scriptura super domo, quam habemus in civitate Lubicensi donata nobis (scilicet Carthusianis) per dictum dominum Maenes, qua reservat sibi senatus reemptionem in perpetuum.

L. Transumptum literarum domini Henrici comitis Holsat. et Storm. et Timonis Marutensis militis per dominum Gerardum ducem Schleswicensem ac Holsatiae, Stormariae ac in Schowenburg comitem super curia Florekendorp et villa sibi adjacente. Dat. Lubeck penultima Octob. anno 1398.

Ext. f. 25. LI. Litera Germanica venditionis Joannis et Petri fratrum Bartholomeo Titzenhusen filiorum villae Kellershagen emptori Vromoldo Warendorp factae. Dat. Lubeck Martini anno 1400.

LII. Litera confirmatoria Germanica dicti ducis Gerardi. Dat. Plone Martini anno 1400. Reservaruntque sibimet venditores praefati tam in antedicta venditionis quam in hac confirmationis litera restituto pretio 350 marc. emptoribus jus reemendi in perpetuum.

Ext. f. 26. LIII. Litera venditionis villae Grevenhagen a venditoribus praefatis factae emptori antedicto pro 350 marcis cum pacto intra annos octo reemendi venditoribus reservato. Dat. Lubeck ut supra.

**LIV. Confirmatio domini comitis Holsatiae Alberti cum pacto reemptionis in perpetuum. Dat. ut supra.**

LV. Litera *) venditionis venditorum praespecificatorum villae Nienswochele emptoribus cum pacto reemendi in perpetuum factae antedictis. Dat. Lubeck Michael. anno 1400. Extens. f. 27.

LVI. Confirmatoria domini Othonis comitis Hols. Storm. et Schaumb. super dicta villa. Dat. Hatesborg Dionysii anno 1400. Reservat autem sibi dominus comes reemptionem in perpetuum.

LVII. Litera Germanica Vromoldi Warendorp praefati super donatione perpetua monasterio Carthusianorum in Arensboecke facta de villa Grevenhagen parochiae Prodenstorp dioecesis Lubicensis. Dat. festo divisionis apost. anno 1401. Ext. f. 28.

LVIII. Litera ejusdem donationis villarum Kellershagen et Nienswochele parochiae in Arensboecke dioecesis Lubicensis, nihil sibi vel suis reservantis in iisdem. Dat. ut supra.

LIX. Litera confirmationis domini Henrici comitis Hols., Storm. etc. super venditione perpetua et irrevocabili curiae et totius villae Walstorp cum molendino et totius villae Kalteskrug, sitarum in parochia Gnessow, et 12 mansorum cum novem arcis et tribus pratis sitis in villa Gnessow dioecesis Lubicensis, venditarum per Tidericum et Gerardum fratres milites de Hoecken pro 800 marcis Godfrido priori et conventui domus templi Mariae in Arensboecke ordinis **Carthusiensis. Dat. Segeberg dominica post divisionis apost. anno 1413. Dominus comes libertat ab omnibus, solum reservans Landwhere.** Ext. f. 29.

---

*) Am Rande ſteht hier Germ., alſo wohl Litera Germanica.

Extens. f. 30. LX. Litera venditionis perpetuae dictorum militum super villis praefatis nihil in iisdem sibi reservantium. Dat. ut supra.

LXI. Litera attestatoria domini comitis praefati, quod villas Gnessow et Kateskrog (sic) filius Gerardi Hoecken resignavit in perpetuum. Dat. Veneris post Walpurgis anno 1414.

Ext. f. 31. LXII. Litera dominorum Adolphi et Gerardi ducum Schleswicensium comitum Hols., Storm. et in Schaumb. libertationis et protectionis villarum Walstorp, Kalteskrog et Gnessow. Dat. Abdon et Sennen anno 1427.

LXIII. Litera Diderici et Gerardi fratrum Hoecken ex parte villarum Walstorp, Kalteskrog et Gnessow dominum priorem et conventum monasterii in Arnsboecken super capitali summa 492½ marc. quitantium. Dat. Hamburgi S. Bortholomei apost. anno 1413.

LXIV. Literae domini Henrici episcopi Lubicensis:

Hinrik van gots gnaden Biſchop tho Lübeck Vnſer fründlicken grut vnd alles guden touore. Werdigen vnd geiſtlicken leuen andechtigen. Wir ſchreuen am jüngſten an Juwen Prior, dewilen wy Vor vnßen regetwagen einsperdts mangel hebben, eine kleine tydtlang vns ein Wagenperd tho lenende. Alße he der perſonlick by vns geweſt, So hefft he vns nochafftigen, ock mit langen reden, de alle tho erhalen lang weßen wolde, bewißet, Dat ghy vns ein perd tho lenende vth plicht offte Wanheit nicht ſchuldig ſyn, Idt were ock vnßen Vorfharen geweigert. Who dem allem, dewil wy noch allein 14 tage lang vnßen tegetwagen vthſenden moten, vnd eins perdts gebreck hebben, So iſt vnße fründlick anſynt vnd bede, gy willen nicht vth plicht, den vth goder fründlicker naberſchop vns 14

tage lang ein wagenperd lheenen, vnd whor ghy vp den Samer eins perdts wedder bedarf hebben, willen wy vns glüklick vnd gutwillig wedder inne finden laten, vnd vns hirin vp ditmal nicht nalaten, Verschulden wy gerne. Dat. Vthyn Mondages na Epiphan. Anno 1425.

LXV. Litera domini Joannis episcopi Lubicensis, quod prior in Arnsboeck plebano in Arnsboeck curam animarum et accessum altaris nomine auctoritateque praedictis dare et committere libere possit. Dat. Lub. 10. April anno 1428. Ext. f. 34.

LXVI. Litera Germanica Christierni Daniae Swediae, Norwegiae, Wandalorum et Gothorum regis, ducis Schleswicensis, comitis Holsat. Storm. et in Oldenburg ac Delmenhorst, super approbatione venditionis villae Cleuetze ad 20 annos, item perpetua renunciatione super reemtionibus villarum Lossendorp, Berckhorst, Susel, Grevenhagen, Lubbatze, Alwhere prope Plonis, quae cum praedictis confirmationem omnium privilegiorum et in protectionem receptionem et multa alia salutaria includit. Dat. Gottorf dominica ante Martini anno 1460. Ext. f. 35.

LXVII. Incorporatio parochialis ecclesiae in Arensboeck per dominum Joannem episcopum Lub. confirmata de dato Lubeck postridie omnium SS. anno 1399.

LXVIII. Instrumentum cessionis et resignationis ecclesiae parochialis in Arensboecke per dominum Henricum Mewes factae 13. Sept. anno 1401. Ext. f. 36.

LXIX. Litera Germanica regis praedicti super captura anguillarum in Plone in perpetuum non redimenda. Dat. in Segeberg Ven. post concept. Mariae anno 1462.

**LXX. Litera Joachimi van Kurne super venditione capturae anguillarum factae proconsuli in Plonis cum pacto redimendi. Dat. Matthiae anno 1424.**

Extens. f. 37. LXXI. Litera Germanica dicti Joachimi super redemti gurgustri anguillarum praefati siti prope pontem Holsaticum venditione monasterio in Arnsboecke pro 150 marcis facta, cum pacto reemendi in perpetuum. Dat. Mercurii ante Magdalenae anno 1429.

LXXII. Litera confirmationis dominorum Adolphi et Gerardi ducum Schleswic. et comitum Hols. Storm. et in Schaumb. super gurgustro praedicto cum reservatione reemtionis pro se suisque in perpetuum. Dat. Plone pridie Martini anno 1429.

Ext. f. 38. LXXIII. Litera Joachimi antedicti consensu ducum comitumque commemoratorum factae renunciationis super gurgustri praedicti reemtione. Dat. Catharinae anno 1429.

Ext. f. 39. LXXIV. Assignatio terminorum domus Carthusianorum in Arnsboeck majorum per 12 milliaria, et minorum ut ibi per Nicolaum priorem domus Misericordiae prope Francofurtum et Joannem monachum professum domus Gratiae Dei prope Stetyn ordinis Carthusianorum. Dat. circa festum Assumpt. Mariae anno 1468.

Ext. f. 43. LXXV. Instrumentum venditionis mediae villae Dokendorp pro 300 marcis factae conventui in Arensboeck per Joannem Riquardes morantem in Koraw, reservata sibi suisque reemtione in perpetuum. Dat. in Arensboeck 22. Januarii anno 1450.

LXXVI. Litera domini Adolphi ducis Schleswic. confirmationis super dicta media villa reservata sibi reemtione in perpetuum. Dat. veneris ante pentecost. anno 1453.

Ext. f. 44. LXXVII. Instrumentum super donatione villae Grevenhagen pure donata et tradita monasterio in Arensboeck a Vromoldo Warendorp. Dat. Lubeck in domo Carthusianorum in platea Danckwerrgrube 30. Sept. anno 1427.

LXXVIII. Transumptum literarum super stagno in Beckow a praedicto domino duce Adolpho monasterio donato antedicto, sub sigillo domini Gerardi comitis Holsat. Dat. Plone Petri et Pauli apost. anno 1397. Extens. f. 45.

LXXIX. Litera Detlefi Bockwolt super una marca reditus perpetui in villa Berkowe pro sua suorumque memoria habenda, monasterio in Arnsboecken donata. Dat. festo Stephani prothomart. anno 1446. Ext. f. 46.

LXXX. Litera ejusdem equitis in Swinkule morantis super exitu stagni in Berkowe. Dat. Annunc. Mariae 1404. Ext. f. 45.

LXXXI. Litera venditionis ejusdem super tota villa Berkow, quam emit monasterium Carthusianorum in Arensboeck una cum vicariis ecclesiae beatae Mariae virginis Lubicensis pro 900 marcis a domino Detlefo Bockwolt praefato cum pacto reemendi in perpetuum. Dat. dominica ante Ascens. anno 1426. Ext f. 46.

LXXXII. Litera confirmationis dominorum Henrici, Adolphi et Gerardi ducum Schleswicensium, comitum Holsat. Storm. et Schaumburg super dicta villa cum pacto reemendi. Dat. dominica Exaudi anno 1426. Ext. f. 47.

LXXXIII. Instrumentum compromissionis super quodam prato in Berkow ac super reditibus duorum talentorum inter monasterium in Arensboeck et Detlefum de Bockwolt. Dat. in castro Uthin. 24. April. anno 1427.

LXXXIV. Instrumentum super venditione mediae villae Berkow a vicariis beatae Mariae ecclesiae in Lubeck pro 450 marcis monasterio in Arnsboeck facta. Dat. Lubeck 16. Aug. anno 1437. Ext. f. 48.

LXXXV. Litera Detlefi Bockwalt (sic) supradicti, quod praeter 900 marcas practactas adhuc a monasterio in Arensboeck numeratas receperit centum Ext. f. 49.

marcas, adeoque redimere volens dictam villam obligatus esse velit renumerare mille marcas. Dat. Martini anno 1438.

LXXXVI. Litera ejusdem, quod adhuc ducentas marcas super praedictae villae venditionem monasterium sibi numeraverit praefatum, ea conditione, quod intra 12 annos nec velit nec debeat redimere. Dat. Martini anno 1442.

Extens. f. 50. LXXXVII. Litera Bertoldi Barsbecken venditionis perpetuae et hereditariae villae Berckhorst pro 1200 marcis monasterio in Arensboecken factae. Dat. Lunae post octavam S. Joannis Bapt. anno 1456.

LXXXVIII.*) Litera confirmationis domini Adolphi ducis Schleswic. reservata sibi suisque in perpetuum reemptione. Dat. festo Primi et Feliciani anno 1456.

Ext. f. 51. LXXXIX. Instrumentum donationis domini Everhardi episcopi Lubic. 32 marcarum redituum in Wannekendorp pro vino. Dat. 5. Febr. anno 1399.

XC. Testamentum fratris nostri Henrici Swengel de vino et pulmento monasterio praebendis.

Ext. f. 53. XCI. Donatio Joannis Gruter 1100 marcarum exindeque comparatorum 90 marcarum redituum pro cerevisia Eimbecensi aut Wismariensi, item medena vulgo Meede. Dat. Clement. anno 1418.

XCII. Confirmatio capituli generalis super cerevisia et Medena facta anno 1419.

XCIII. Litera super 15 marcarum reditibus in curia Bartoldi Barsbecken in Glasow. Dat. pridie omnium SS. anno 1456.

---

*) In Nro. 88 bis 94 fehlt die Ortsangabe, wie auch in einigen frühern und folgenden, besonders aber in den letzten Nummern.

XCIV. Litera regis Daniae Christierni Vidimus ceu Transumptum quatuor literarum super tota villa Holstendorp, cum potestate alienandi et transferendi bene extensa. Dat. Segebergae Ven. post Joannis anno 1480. Extens. f. 54, 55.

XCV. Instrumentum super 30 marcarum reditibus a Joanne Ellingen et fratre suo in Imbria, ac 20 marcarum reditibus cum fratribus monasterii Mariensee Carthusianis Swerinensis dioecesis monasterio in Arensboecken donatis. Dat. Lubeck 10. Mart. anno 1436. Ext. f. 56.

XCVI. Litera Germanica venditionis Volradi von Kurne 12 marcarum redituum ex villa Klevetze fratribus Kalendarum S. Clementis in Lubeck. Dat. vigilia purificat. anno 1402. Ext. f. 58.

XCVII. Litera venditionis perpetuae reemptione exclusa villae Clevetze monasterio in Arensboeck pro 420 marcis denariorum Lubic. per Benedictum Kuren Knapen factae. Dat. Martini anno 1430.

XCVIII. Litera Germanica regis supradicti super appropriatione perpetua dictae villae Clevetze monasterio in Arensboeck, solum reservans Landwhere. Dat. Joannis Bapt. anno 1470 in Segeberg. Ext. f. 59.

XCIX. Litera venditionis Bartoldi et Hennekini Rennow villarum Lubatze et Borne cum omnibus juribus et pertinentiis pro 500 marcis factae Petro von der Linden cum pacto reemendi. Dat. purificat. anno 1414.

C. Litera Germanica confirmationis domini Henrici ducis Schleswic. super villa Lubatze et Borne parochia Pronstorp dioecesis Lubic. de dato praedicto. Ext. f. 60.

CI. Nova Germanica litera confirmationis domini Adolphi ducis Schleswicensis super dictis villis cum concessione quod venditor a monasterio in Arensboecken, quod illas emit sexcentis marcis, non debet reemere, nisi propriis pecuniis. Dat. Luciae anno 1429. Ext. f. 61.

CII. Litera recognitionis Germanica Detlefi a Bockwolt, quod, ex quo monasterium praefatum jam nominatos duos pagos pro 800 marcis emerit, ipse spatio 12 annorum nolit reemere. Dat. pridie purif. anno 1441.

CIII. Litera Germanica Vollerdi, Hartwici, Bertrami et Joachimi fratrum Detlefi a Bockwolt in Rhetwisch supradicti, qua pro se suisque heredibus recognoscunt, se juri emtionis saepedictarum duarum villarum renunciasse. Dat. Policarpi anno 1457.

Extens. f. 62. CIV. Litera confirmationis domini Adolfi ducis Schleswic. germanica super perpetua appropriatione dictarum villarum. Dat. Gottorf Antonii anno 1457.

CV. Litera Hartwigi de Bockwolt perpetuae venditionis villae Lossendorp pro 1800 marcis factae monasterio in Arensboeck. Dat. dominica post Concept. Mariae anno 1457.

Ext. f. 63. CVI. Litera domini Adolphi ducis Schleswic. perpetuae dictae villae appropriationis reservata sibi in perpetuum suisque reemptione ac Landwhere, cum generaliter indicetur. Dat. Luciae anno 1457.

Ext. f. 64. CVI. Litera Vromoldi Warendorf super villis Kellershagen et Nienswogele, qua renunciant (sic) pro se suisque in perpetuum omni juri in iisdem villis competenti. Dat. divisionis apost. anno 1401.

CVII. Laudum ex compromisso super discordiis villarum Schürstorf, Nienswogele et Steenrade ratione servitiorum inter Lutekinum de Buckwolt et monasterium in Arensboecken per dominum Joannem episcopum Lubic. pronunciatum, sic quod monasterium praefatum dicto Bockwolten solvere debeat non jure sed per amicitiam 10 marcas, et vice versa ab ipso hac parte imposterum non molestari. Dat. Uthyn 7. Januari. anno 1427.

CVIII. Litera quitantiae domini episcopi et capituli Lubicensis, qua recognoscunt, se ratione venditionis villae Prodenstorp factae consulibus in Niestat accepisse 520 marcas. Dat. Lucae evang. anno 1355. Extens. f. 65.

CIX. Litera Germanica venditionis perpetuae Henrici a Bockwolt in Zeedorp duarum villarum Pense et Gorkow parochiae Gleskendorp, mit dem gantzen Pretzerſee vnd fulenſee, item Knorrenkrog et captura anguillarum monasterio in Arensboecken factae. Dat. Thomae Cantuariens. anno 1464.

CX. Litera domini regis Daniae Christierni super appropriatione dictarum villarum monasterio in Arensboecken. Dat. Segeberg trium regum anno 1463. Et renunciat rex reemptioni, reservans Landwhere, ut ordinarie. Ext. f. 66.

CXI. Laudum domini Arnoldi episcopi Lubic., quo patribus Carthusianis in Arensboeck jus, quod capitulum Lubicense super certo effluxu der Lütken Danckmerſtorfer See sibi vendicabat, appropriavit. Dat. 20. Oct. 1463. Ext. f. 67.

CXII. Litera domini Alberti episcopi Lubic. super amplianda capella prope Plonis pro construendo uno altari. Dat. crastino beati Thomae anno 1475.

CXIII. Litera Alberti Rodenburg, qua recognoscit se omnia sua bona in Panstorp pro 300 marcis a Lemmekino de Buckwolt empta donasse monasterio in Arensboecken, nichil sibi reservando. Dat. 1. Jul. anno 1408.

CXIV. Litera venditionis villae Süsel per Volradum de Bockwolt monasterio in Arensboecken pro 2100 marcis absque reemptione in perpetuum factae. Dat. Martis ante Martini anno 1454. Ext. f. 69.

CXV. Litera confirmationis domini Adolphi ducis Schleswic. super villa praedicta reservata reemtione et Landwhere de dato praedicto. Ext. f. 70.

Extens. f. 72. CXVI. Litera Nicolai Brocktorp vendentis pro 200 marcis in Steendorp 16 marcas reemtione sibi reservata ad vitam. Dat. profesto Caeciliae anno 1399.

Ext. f. 73. CXVII. Confirmatio domini Gerardi ducis Sleswic. reservata sibi reemtione in perpetuum de data praedicto.

CXVIII. Instrumentum donationis praedictarum 16 marcarum monasterio in Arensboecken per Simonem in Oldesloe et Elizabetham uxorem Henrici Redingstorf factam (sic). Dat. 25. Jul. anno 1409.

Ext. f. 74. CXIX. Litera Henrici Brocktorp, Nicolai supradicti filii, super praefatis 16 marcis Alberto Rodenburg in Steenrade venditis. Dat. Martini anno 1408.

Ext. f. 75. CXX. Confirmatio domini Henrici comitis Holsatiae Storm. et Schaumb. super 16 marcis praedictis de dato praedicto.

Ext. f. 76. CXXI. Instrumentum super donatione adhuc 16 marcarum dicto monasterio factae de dato 19. Jul. anno 1409.

CXXII. Litera nova Henrici Brocktorp, qua quod ipsi a monasterio adhuc sint numeratae 100 marcae et sic 500 marcae, renunciat praefatorum in Steenrade proventuum 32 marcarum totiusque istius villae reemptioni. Dat. Arensboeck anno 1436.

CXXIII. Litera domini Christierni regis Daniae monasterio praedicto dictae villae Steenrade appropriationis perpetuae, nullo sibi reservato praeter Landwhere. Dat. Reynfeld exalt. S. crucis anno 1465.

Ext. f. 77. CXXIV. Definitiva sententia regis praedicti:

Wy Christiern praemissis praemittendis hebben geordeelet vnd gefunden, vnd iegenwerdig in krafft deßes Breues vor Recht ordeelen, affeggen vnnd finden, Dat de Herren Prior vnd Convent tor Arnsböcke,

Vor ſick vnd ere nackamelinge des vorgemelden Eckenholtes maſt vnd aller frucht vnd nüttigkeit, de daraf kamen magk, tom Steenrade, vnd in allen eren gudern, dar ſe hure af boren, qwit vnd fryg, ane iemants, de ſy geiſtlick effte Werlick, hinder edder Bewernis brucken, neten vnd in eres kloſters beſten nüt vnd framen kheren mügen, So fry alſe von Vorfharen, vnd ſe de mit aller herligeit, tobehoringen, Rechte vnd eigendome, frucht vnd nüttigeit gekofft hebben, were ock iemant Van eren Vorgenomeden Lonſten vnd Luden, de ſick Vordriſtede, dar wes gegen tho doende, nu efft in tokamenden tyden, edder ſick der holtinge, effte maſt, ane der vorſchreuen ſiner Landherren willen vnd Vulbort vnderwünde, günnen wy vnd tolaten, dat ſe daraver mogen richten laten, na lantrechte, alſe des mag tho doende ſyn. Deß tho ſonderer tüchnis hebben wy vnße koniglicke secret an deßen bref witliken heten hangen, Dat. Aegidy anno 1480.

**CXXV.** Abele nalaten wedewe vnd Gotzick vnd Ernſt Brodere knapen, ſones frowen Abele Erben, vnd Seligen Eggers Müggels Otter ſöne Ichtesvanne knapen, vnd wonachtig in dem Houe geheten Swinkule, hebben verkofft dem Priore vnd Convent des kloſters tor Arnsbocken vor 2300 marck vnd ein leidiſch lacken to ewigen tyden verkofft, den hof vnd gantze dorp geheten Swinkulen, mit 14 houen, Mholen, mholendick, Noch den Schwinkulerdick, den Bellerdick, Den haluen Vybracksdick, Mit den kolingen geheten dat kyfholt, vnd dat Bockower holt, Noch dat gantze dorp Sebelyn mit 16 houen im kerſpel Sarow belegen lubeſchen ſtichts. **Dat. pridie Gregory anno 1469.**

**CXXVI. Litera Germanica confirmationis dicti regis Christierni dictarum venditionis perpetuae villarum, reservata Landwhere. Dat. omnium SS. anno 1469.** Extensa fol. 78.

itera Germanica primi contractus super
Dat. dominica post conversionis Pauli

Litera Germanica venditionis perpetuae
tione reemptionis curiae Schonenkamp
ac villis Kurow, Kerstenhagen, Doken-
storp ac omnibus pertinentiis, ab Hen-
nardo fratribus Breiden, Bartholomeo
factae. Dat. Oculi anno 1376.

feudatio super curia et villis praedictis
a per dominos Nicolaum et Gerardum
facta. Dat. decollat. S. Joannis Bapt.

feudatio super bonis praedictis Joanni
dominos Albertum et Henricum fratres
facta. Dat. Aegidii anno 1398.

feudatio super iisdem bonis Petro Ti-
ominum Henricum ducem Holsat. facta.
pt. anno 1417.

itera Hennekini Ratloe super curia et
Kerstenhagen et Dokendorp, quod ven-
rpetuum to ewigen tyden Joanni Gruter,
de ejus voluntate tenenti, cum omni
amen sibi suisque in perpetuum reemp-
marcis. Dat purificat. anno 1418.

Litera confirmationis domini Henrici
reservata sibi suisque reemptione in
. dominica ante Viti anno 1418.

istrumentum donationis inter vivos per
antedictum erigi factum, quo curiam
moratas monasterio in Arensboecken
r donatas notarius cum testibus atte-
Dat. 11. Decemb. anno 1418.

CXXXV. Litera recognitionis Hennekini Ratelow, quod curiam villasque praedictas monasterio in Arensboecken carius trecentis marcis, quam antehac Joanni Gruter vendiderit, reservans sibi suisque reemptionem post 6 annos pro 1700 marcis. Dat. Arnsboeck Martini anno 1437 *).

CXXXVI. Litera Nicolai Ratelaw praedictarum curiae et villarum perpetuam venditionem pro dicto Gruter ac monasterio in Arensboecken, pretio sibi ab eodem soluto 2400 marcarum, astruens, cum renunciatione reemptioni in perpetuum pro se suisque, optimeque extensa est. Dat. Fabian. Sebast. anno 1479. Extens. f. 93.

CXXXVII. Litera Christierni regis super praefatarum curiae ac villarum monasterio praetacto appropriatione perpetua, nil regi reservans praeter Landwhere. Dat. Vincent. anno 1479. Ext. f. 94.

CXXXVIII. Litera recognitionis Nicolai Ratlow Hennekini filii in Rendesburg, et Nicolai Ratlow Joachimi filii in Hohenfelt, quod supradictae 2400 marcae sibi sint numeratae a monasterio saepe dicto. Dat. Mercurii ante Lactare anno 1481. Ext. f. 95.

CXXXIX. Litera salvi conductus domini Joannis regis Daniae bonorum personarumque ad monasterium in Arensboeck spectantium. Dat. anno 1484.

CXL. Litera concordiae super exitum vulgariter Ouwe stagni Berkow inter Carthusiam et Joannem Bockwolt in Egwelstorp. Dat. Mercurii post nativit. Mariae anno 1483. Ext. f. 96.

CXLI. Litera concordiae in Carthusiam et regulares in Segeberg super lignatione des Unterholtzes in Ext. f. 97.

*) Folio 84 usque ad folium 92 inclusive continentur quaedam ordinis placita ceu statuta.

nhorst praedictis concessa regularibus, et aliis
nis inter villas Walstorp et Gnessow limitatis.
Lunae post Oculi anno 1486.

CXLII. Litera venditionis perpetuae et hereditamedietatis stagni Oltenar adjacentis alteri mediestagni Carthusianorum Arnsbokanorum prope Zusel,
Detlefum a Bockwolt iisdem Carthusianis pro mille
is venditi, cum multis in simili practicabilibus
ulis. Dat. Mercurii post Antonii anno 1486.

XLIII. Litera ejusdem obligatoria, quod velit
rare apud dominos Joannem regem Daniae, Nor-
e, Wandaliae, Gotiae et Swetiae, item Frideri-
ducem Schleswicensem, Holsatiae ac Stormariae,
em in Oldenburg et Delmenhorst praedictae re-
majestatis germanum, literas super dimidietate
icta confirmatorias. Dat. post Fab. et Sebast.
1486.

XLIV. Litera Germanica approprietationis sive
ae perpetuationis et confirmationis super dicta
Oltenarzee medietate ab armigero Detlefo a Bock-
ine reemptione empti adjacentisque medietati
quod ab antiquo fuit Carthusianorum praefa-
per dominos regem et ducem memoratos eis-
omnibus liberi oneribus nulloque reservato
ati. Dat. Schleswich sabbato post Luciae anno

LV. Litera Germanica protectionis dominorum
ducis praedictorum, omnium bonorum Carthu-
Arensboeck contra quascunque personas, sig-
contra officiales castri Segeberge. Dat. Sege-
ncept. Mariae anno 1487.

LVI. Litera Germanica eorundem concessionis
monasterio omnis generis ferarum et cervo-
ationis, excepta venatione aprorum, de dato

CXLVII. Litera venditionis perpetuae curiae et villae Equelstorp, villae Oldendorp cum Pepersee, villae Middelborg cum stagnis Woltersmolen, cum area et piscina, Wolterskrog cum pertinentiis der Ouwe von dem Berkower See bet vp de Mholen vnd beneden der Mholen mit aller Fischereye vnd allem Rechte parochiae Süsel per Joannem de Bockwolt monasterio in Arensboeck pro 6200 marcis Lubic. cum renunciatione reemptione (sic) venditarum. Dat. infra Oct. Mich. anno 1488. Extens. f. 102. 103.

CXLVIII. Litera confirmationis venditionis praedictae per dominos regem ac ducem praefatos, cum reservatione pro se suisque hereditus et necessitate terrae reemptionis, factae. Dat. Gottorp. Lunae post Lucae Evang. anno 1488. Ext. f. 104.

CXLIX. Litera Detlefi a Bockwolt in Hasselborg super translatione totius juris, quod obtinuit a dictis dominis principibus terrae ad villam Berkow cum attinentiis, pro solutis sibi 520 marcis, in monasterium praedictum de dato Ven. post Laetare anno 1498. Ext. f. 108.

CL. Litera confirmationis translationis praedictae villae Berkow parochiae Gleskendorp dominorum principum terrae praefatorum, proprietatisque ejusdem dicto monasterio extraditionis, nullo sibi reservato. Dat. ut supra.

CLI. Confirmatoria secunda dicti regis super supradicta curia et villa Equelstorp cum pertinentiis, reservata sibi, refusis tamen impensis expensisque, reemptione. Dat. anno 1496. Ext. f. 109.

CLII. Recognitio Joannis Rantzow, quod dictae curiae cum pertinentiis, quam a Joanne de Bockwolt Carthusia in Arensboecke emit, et in qua rex praefatus pro se suisque sibi reemtionem reservarit, reemptioni renunciet. in perpetuum. Dat. Jacobi anno 1497. Ext. f. 110.

a appropriationis perpetuae dictae cu-
regis Joannis saepetacti pro mona-
in qua rex renunciat reemtioni dicto-
nuibusque suis in iisdem habitis juribus,
Landwhere vnd wat dat gemeine land
Dat. in Segeberg anno 1502.

:era ejusdem tenoris domini Friderici
:giae, ducis Schleswicensis Jovis post
1502.

itera dicti regis, qua villam Berkow
nonasterio in Arensboeck per Detlefum
petuo appropriatam pro se suisque here-
nfirmat, ut nec se nec suos praedictos
riationem impedituros promittat, nil sibi
Dat. Segeberg vigil. paschae anno 1502.

Litera domini Friderici ducis supradicti
ioris. Dat. feria 5. paschae anno 1502.

Confirmatio dicti domini Friderici super
itate Plone Carthusiae in Arensboecken ven-
circa clusam Sti Antonii, nullo ducl reser-
t. Lunae post visitat. Mariae 1511.

II. Litera consulatus et communitatis Plone,
ate resignaverit dictum pratum. Dat. octava
Christi anno 1511.

. Litera regis Daniae Christierni, quod co-
nasterii in Arensboeck plus quam communis
opulus gravari non debeant. Dat. Jovis post
nno 1516.

X. Litera confirmationis omnium privilegiorum, defensionis contra unumquemque, per regem Fridericum monasterio in Arensboeck concessa. lensborg Jovis post Martini anno 1525.

Pagi, qui in vim copiarii supradicti ad carthusiam in Arensboeck olim, ac haud dubie adhuc post pacem religionis anno 1555 inter status catholicae religionis ac Augustanae confessionis erectam, pertinuerunt:

| | |
|---|---|
| Arensboeck | Borne |
| Berckhorst | Lossendorp |
| Holsatendorp | Pense |
| Spechteshagen | Gorkow |
| Oldenswogele | Halb Panstorp |
| Nienswogele | Süsel |
| Kelreshagen | Steenrade |
| Vellyn | Swinkule |
| Vasmesdorp | Sebbelyn |
| Gutendorp | Korow |
| Havickhorst | Kerstenhagen |
| Prodenstorp | Dokendorp |
| Florekendorp | Rolevestorp |
| Dunkerstorp | Schonekamp |
| Halb Schurstorp | Equelstorp |
| Walstorp | Middeldorp ceu Middelburg |
| Kalteskrog | Waltersmole |
| Gnessow | Walterskrog |
| Klevetze | Berkow |
| Lubatze | |

Summa pagorum 39, praeter egregia complura stagna, piscinas et curias.

# Anhang

## iger Urkunden und Briefe die Karthauſe zu Arnsböck betreffend.

leber das in Nr. 5 p. 199 des obigen Urkundenbuches erte Swanow ſprechen folgende beide Urkunden, welche us dem zweiten Bande des Registri episcopalis ile.

### I.

l perpetuam rei gestae memoriam Universis praeliteras visuris seu audituris Nos Adolphus dei comes Holtzatiae et Stormariae notum facimus constituti in nostra praesentia Honesti famuli s Breyde filius Johannis Breyden quondam dicti rder et Elerus Splyd junior armiger Lubilioecesis publice et ex certa scientia recognoquod ipsi vendiderunt rite et rationabiliter ac t de nostro beneplacito nostrorumque consiliaecnon heredum nostrorum et suorum consensu i viro domino Jacobo de Crumbeke Archierrae Tribuzes in ecclesia zwerinensi ac ejusubicensis et Hamburgensis ecclesiarum canoue successoribus jure proprio et in perpesc suisque successoribus ementibus et reciCuriam et totam villam Swanow sitam in Vuchele lubicensis dioecesis cum omnibus pertinentiis suis ac etiam omne jus quod Ienrico et Elero eorumque veris heredibus uria et villa competere potest et poterit lo ad habendam tenendam et possidendam

eandem Curiam et villam et ad faciendum cum iisdem in perpetuum quidquid ei suisque successoribus deinceps placuerit cum agris cultis et incultis aggeribus pratis pascuis paludibus cespitibus lignis rubetis virgultis aquis aquarum decursibus stagnis instagnationibus aquarum piscariis viis inviis exitibus et regressibus cum suis adjacentiis finibus terminis et distinctionibus terminorum ut nunc jacent cum omni judicio supremo et infimo videlicet manus et colli et cum omnibus judiciis intermediis et cum omni proprietate tam directa plenaria et libera quam utili ecclesiastica libertate et commoditate ac emolumentis inde derivantibus et conditionibus universis prout ad dictos Hinricum et Elerum venditores ipsorumque heredes et progenitores hactenus pertinebant pro pretio ducentarum marcarum denariorum monetae Lubicensis de iisdem Hinrico et Elero integraliter et plenarie persoluto et in dictorum Hinrici et Eleri suorumque heredum utilitatem converso Sic quod dicta Curia et villa cum omni jure fructibus redditibus proventibus ac jurisdictionibus emolumentis inde derivantibus et cum universis et singulis quae ex jurisdictione et excessibus delinquentium poterunt provenire ad dictum dominum Jacobum et suos successores ex nunc et in perpetuum pertinere debebit Praefatusque Hinricus Breyde dictam Curiam et villam Swanow cum omnibus juribus et pertinentiis suis suo suorumque heredum nomine sponte pure simpliciter et libere coram nobis resignavit dimisit et tradidit domino Jacobo suisque successoribus in perpetuam possidendas Promiseruntque dicti Hinricus et Elerus pro se suisque heredibus praefato domino Jacobo de Crumbeke suisque successoribus litem seu controversiam per se vel alium seu alios nullatenus inferre nec inferenti consentire sed eos cum omnibus juribus et pertinentiis suis ac in possessione ab omni homine seu univer-

lefendere et distrigare suis laboribus
omnia et singula praedicta et infra
firma tenere perpetuo et habere Re-
m saepedicti Hinricus et Elerus pro
dibus in perpetuum exceptioni doli
soluti pretii non justi pretii non
ae rei non sic gestae conditioni sine
ii auxilio et beneficio tam juris quam
hunc contractum aut quamlibet par-
quomodolibet vel opponi Et nos
praedictus directam plenariam ac
proprietatem dictae curiae et villae
od nobis aut nostris heredibus com-
tere poterit quovismodo dicto domino
beke dedimus et damus suisque suc-
n eos totaliter perpetuo et irrevocabi-
us per praesentes Libertavimusque et
m curiam et villam et ipsius Colonos
s et singulis talliis exactionibus grava-
precariis Ita quod coloni dictae Cu-
bis seu nostris heredibus ad praedicta
n aliquod nullatenus teneatur excepta
lantwere generali Insuper dedimus et
domino Jacobo facultatem dictam cu-
cum omnibus juribus et pertinentiis
i in ecclesias seu ecclesiasticas per-
romisimus et praesentibus promittimus
obo et suis successoribus quod contra
liquod praemissorum non veniemus de
to aliqua ratione vel causa In *quorum*
ulorum evidens testimonium *Sigillum*
tra scientia certa praesentibus literis
Datum Plone anno domini Millesimo
tuagesimo Sequenti die undecim milium

lycheyt, hengenn hetenn vnnd doenn an dussenn Gegheuenn thor Arnsboken na Cristi vnßes Herren horth vefftenhunderth dar na Jmme veertende Jar, ffrydages na deme daghe sancti Jacobi des hilligen Apostels.

## V. (Reg. cap.)

Wy Johannes prior Petrus Senior Simon vicarius Petrus procurator Broder Cordt voget, vnnd gantze Conuenth der Carthuser klosters thor Arnßboken Lubesches Stifftes, Bekennen vnnd betugen openbar Jnn vnnd myth dussen vnsen apenen vorßegelden breue vor vns vnße nakomelinge vnnd susth alßweme, de ehm gehnn offthe horen leßenn, Dat wy myt frygem wyllen vnnd wolberaden mode Dck aller Consent vnnd vulborde der ehre bewyllinge vns hyr tho vann noden, rechtes vnnd redelykes kopes verkofft vnnd vppgelaten hebben, Szo wy ock vorkopen vnnd vplaten Jegenwardigen Jnn vnd myth crafft desses vnses breues denn werden hochgelerten vnnd achtbarenn hernn Proueste Deken Seniori vnnd gantzen Capittell der Domkercken tho Lubecke ohrenn nakomelingen vnnd kuntlyken hebber desses breues myt ehrenn wyllen hunderth marck Lubesch Jarlyker ewelyker renthe Jnn vnnd vth vnßem gantzen dorpe Losendorpe vnnd vnßem haluen dorpe Schurstorppe Jm karspell tho Rathkow Lubesches Stifftes belegenn vnnd dartho vth allenn vnßen andern dorperen, ock susth bewechlykenn vnnd vnbewechlyken guderen de wy nu hebben vnnd tokumptigen erlangen mogen, vnd vorth vth all der suluen vnnd eynes Jtlykenn tobehoringe, So de Jn eren endenn vnnd schedenn beslagenn vnd begrepen gynn nychtes buten beschedenn Szo de vnße vorfaren vorhen vmnd wy nha Jewerlde frygesth gehat gebrucket vnnd besetem hebben vor Twedusenth Marck Lubesches Houetstols, de vns de vppgenannten Hernn Prouest Deken Senior vnnd Ca-

## III.

Wy Johann van gots vnnd des Str
Biſſchupp tho Lubeke don kunth alſwer
duſſem vnſenn breue dath vor vns is e
nnße andechtige her Johann grebe
ſartuſers ordens vorgeuende dath w
vyſte ſpenn forderinge vnnd anſprad
orfaren ock gantzer vorſamelinge ge
ocke van der enenn vnnd deme
cker vickerieſe in vnnſer leuen
ubick vpp ouerſtowinge des dikes
ierkende vpp de vehmark des d
dachter vikarie Ern Jacobes togh
ſten affgeſtowende wyſche vann
ſtanden vnnd bether geweſenn d
oarte vorch Etlicke Schedeslude
oraghenn dar myth alle twiſte
yne bygelecht Szo dath he vn
ydt Prior vor ſulke ouerſtor
vnnd ſynen nakomelinghen beſit
narck de ſulvinghen myth vefti
ntrichten vnnd geuen Ock vor
viske dem erue der he upp
orende tom beſten vorhaftige
o wyder in erneme apenbare
antzer vorſamelinge vorſege
ntholden werdeth der haluer
rior angefallenn vund ge
ordracht wo dorch vorgeda
enbaren Notarie vnnd tugl
nſtrumente berameth vnn
willen vnnd myth vnnſe
acht beueſt Jnn deme ſz
acht tho hulker vikarien

vnße nakomelinge, gedachten heren Praweſte Deken vnnd Capittell to Lubeke ehren nakomelingen offte hebber duſſes breues neffen den Jarlykenn bedageden renthen deſulfſten ock to enthrichtende ſcholenn vnnd wyllen vorplichtyget ßynn, vnnd wy vnnd vnße nakomelinge ſcholen vnnd dar Jegen neynerleye Frygheidt privilegia Exemption offte Jenige andere behelpes offthe Jegenrede gebruken offte geneten Sunder des genßlyken ſtaen vnnd gelouen ehren vnnd erer nakomelyngen flychten worden ahne vpleggunge Jeniger rede bewyhß offte thugeforinge, wy hebben ße ock hyr myt geforet vnnd geſettet Szo wy ock foren vnnd ſetten Jegenwordigen In der ſuluen helen vnnd haluen alße Loßendorpp vnnd Schurſtorpp ock aller anderen vnßer dorper vnnd guder vorſchreuenn vnnd derſuluer tobehoringen rowſame bofyttinge vnnd brucklyke were vnnd ſchollenn vnnd wyllen ock one dat vorgeſchreuenn gantze dorpp Loſſendorpe vnnd dat halue dorpp Schurſtorppe myt eren vorberorthen tobehoryngen frygh waren van aller beſweringe offthe anderen renthen vnuoranderth vnnd vnuorſetteth vnnd de bouengeſchreuene Hunderth marck renthe myt dem Houetſummen rechte darann vnnd ock allen andern vnſen dorperen vnnd guderenn vorgeſchreuenn waren beſchermen vnnd enthweren vor allerleye anſprake vnnd hewernyſſe eynes Jewelken, Jegenwardigen vnnd thokomenden, vnnd ock Jnn denſuluen haluen vnnd helen dorperen alſe Loſſendorpp vnnd Schurſtorpp nychtes vormynderen edder voranderen Jegen wyllen vnnd vulborth der ergenanten hernn Praueſtes Dekens vnnd gantzen Capittels tho Lubecke, De wyle deſſe kopp dureth vnnd ße ehre renthe myt dem houetſtole der ann vnnd anderen unſer guderen alſe vorſchreuenn hebben Geſcheget ock (dat godt affkere) dat twyſſchen der herſchopp edder der Ridderſchupp des landes tho Holſten offte emande anders vnnd der Stadt Lubecke ock den geiſtliken offte borgerenn vnnd Jnwoneren der-

ewigenn nakamende tyden by dem suluen erue thoblyuende, vnß vnnd vnßes klosters holth ghenometh dat lutke Denußke brock Jnn allen synenn scheyden myt aller syner tobehoringe, alßo mit allem holte, weck vnnd hardth, myth aller grundt ernd frucht wo die mach benometh werdenn vppe stenrader velde beleghenn Alßo he na Jrkanthnisse beyder parthe Alßo vnße vnnd syner ffrunde det sulue heffth anghenamenn vor sodane wyske myt alle erer thobehoringhe, myth allem holthe vnnd grunth, Droghe vnnd nath Ock myth aller frucht wo de mag genometh werdenn Alßo myt stowinghe vnße Dykes thor Swynekulenn eue vnnd synenn nakomelinghenn affgestouweth is, vnnd noch mach affgestouweth werdenn Jodoch is bosprakenn, dat de hulue Brede Hinryck, dat eykenn holth alßo in dem suluenn lutken Denßkenn broke steyth ffryg schall brukenn, vnnd wes dar vann kumpth, dar mede schall he wysschen radenn vnd vprumen lathenn, vnnd ßuß synn erue mede vorbetterenn, by sodane, dath de gruuth ewelych by dem suluenn erue vnnd der vicariem blyuen schall vnuoranderth, und hyr mede schal alle twisth vnnd vnwille twyskenn vnß vnßem kloster eyns vnnd dem suluen Bredenn Hinryck vnnd denn synenn anders dels etlyke tydtlanck gesweueth gestillet, vnnd bygelecht syn, hyr an vnnd auer synth gheveßenn de duchtige vnnd Erbarenn Manne Alße Hertych Mesteropp tho roge vnnd Hinryck Walstorpp tho Glasow wanaffstich, vnnd boschedenn Tires Torauwe thor stenrade vnnd Laurens Ruge tom Holstendorpp vnßes vnnd Brede R. tom Gisselenrade, vnnd Brede Hans thor Arnsbokenn wannaffstych, des suluen Brede Hinryckes natürlyke vader vnnd broder synes deles ffrunde vnnd myttelerß, vnnd vele mher sframer lude, vnnd wol louenwerdych, vnnd des thor wytlyckeith, ock thor vestheyth aller stucke bouenberorth Hebben wy Johannes Prior vnnd gantze Conuenth bauenschryuenn vnßes Closters segell, myth wyl-

pittells tho Lubecke ehren nakomelingen, offte wytlycken hebber deſſes breues darupp den wedderkopp eyn gantz Jar thouoren Jn den achte dagen Sancti Michaelis Archangeli vorwytlyken affkundigenn edder vppſchryuen, vnnd dar na vpp den erſthfolgenden tynßdach godan Houetſumen alße Twedуſenth marck Lubeſſch myth aller bedageden vnnd vorſetten renthen tho ener offte twen tydenn alße vorberorth myt allen geleden ſchaden koſtynge vnnd therynge derhaluen gedann Jnn guden dubbelden Lubeſſchen ſchyllingen alße denne to Lubeke genge vnnd geve is, bynnen der Stadt Lubeke vpp vnſe koſtinge vnnd euenture enthrichten vnnd betalen Alle duſſe vorgeſchreuen ſtucke puncte vnnd artickell ſampth vnnd beſunderger loue wy Johannes prior, Petrus Senior, Symon vicarius, Petrus procurator, Broder Curdth voget vnnd gantze Conuenth des gemelten Carthuſer Cloſters thor Arnßboken vorgenomet vor vns vnnd all vnße nakomelinge, denn Ergemelten heren praueſte Dekan Seniori vnnd gantzen Capittell tho Lubeke ehrer nakomelingen vnnd kuntlyken hebbern duſſes breues myt ehrer guden wyllen, ſthede vaſth vnnd unuorbrockenn Jnn guden truwen vnnd gantzen gelouen woll to holdende vnnd dar thegen geyner gratien priuilegien Jndulter edder frygheith vnßem orden offte Cloſter ſampth offte beſundergen gegeuen Edder de men vam Paweße offthe keyſer erholgenn edder ſo vth egenem bewage gegeuen werden mochten, Noch ock Jeniges Heren furſten offte landesgeboth darmyt men ſulcken kopp edder duſſen breff ganz offte am deell krenken offte breken mochte tho gebruken edder tho geneten, Sunder renuncieren vnnd vortyghenn derſuluen all Jn crafft vnnd macht duſſes breues ahne alle Jnſage behelpp lyſt vnnd geferde Des thor orkunde hebbe Jck Johannes Prior mynes amptes egene vnnd wy Petrus Senior, Simon vicarius, Petrus Procurator, Broder Cordt voget vnnd gantze Conuentt vnſes kloſters Jngeſegell wytlyken

pittell der genanten Domkercken tho Lubeke In gůdem grauen
ſuluergelde alße nomelyck Dubbelde Lubeſchen ſchyllingen Szo
de nu thor tydt bynnen Lubeke ganckbar vull vnnd woll thor
noge togetellet enthrichtet vnnd betalet, Dar vann wy ße
ock hyr myt qwyteren, vnnd vorthann Inn vnße vnnd vnßes
Kloſters vorgenometh kentlyke nuth vnnd fromen geferth,
vnnd ſunderlych tho ſture vnnd afflegunge der ſchulde tho
beſchermynge der lande tho Holſtenn vnnd Sleßwigh vnnd
anderſth gemaket dar gelecht hebben, welckere vorge-
ſchreuenn hunderth marck Lubeſſch Jarlyke renthe ſchollen
vnd wyllenn wy vnnd vnße nakomelinge den Ergenanten
Herun Praueſte Dekenn Senior vnnd gantzenn Capittell
tho Lubeke ehren nakomelingen vnnd wytlykenn hebber
deſſes breues myt ehrem guden wyllenn vpp vnße vnnd
vnſer nakomelinge egene koſte arbeit vnnd euenture In
den achten dagenn Sancti Michaelis Archangeli alle Jar
dewyle duſſe kopp wareth bynnen Lubeke In gelykenn
offte anderem guden vnnd werden Pagimenthe gutlykenn
vnnd vnbeworen vnnd woll tho dancke Inn ener ſummen
enthrichten vnnd betalen edder enthrichten vnnd betalenn
Laten ſunder Inmingerleye vthflucht vortoch entſchuldinge
offte Jegenſage, werth ock ſake dat godt vorbede, dat wy
offte vnße nakomelinge Inn ſulker vorberorder betalinge
ſumych worden vnnd ergenompten herenn Domprauеſte
Dekenn vnnd gantze Capittell offte derſulfften medebe-
nompter dar Jenigen ſchaden vmme deden edder der-
haluenn ledenn, Szo mogen deſuluen hernn Prauеſth
Dekenn vnnd gantze Capittell ehre nakomelinge offte wyt-
lyke hebber deſſes breues ſodann vorſetenn renthe myt
dem geleden vnnd gedanen ſchaden förderen vnnd manen
offte forderen vnnd manen lathenn myt geiſtlykem offte
werthykenn rechte wo vnnd Inn wath geſtalt ehne ſodanns
neuenſth vnnd beqwemeſt is, alles vpp vnße vnnd vnſer
medebenompten koſte vnnd theringe Tho welker koſt vnd
theringe vnnd ſchaden alßo derhaluen gedann, wy vnnd

vnße nakomelinge, gedachten heren Pr
Capittell to Lubeke ehren nakomelinge
ses breues neffen den Jarlykenn bed
sulfsten ock to enthrichtende scholenn
plichtyget ßynn, vnnd wy vnnd vnße
vnnd dar Jegen neynerleye Frygheidt
tion offte Jenige andere behelpes offth
ken offte geneten Sunder des genßly
louen ehren vnnd erer nakomelynge
ahne vpleggunge Jeniger rede bewyhß
wy hebben ße ock hyr myt geforet vnn
ock foren vnnd setten Jegenwordigen
helen vnnd haluen alße Loßßendorpp
ock aller anderen vnßer dorper vnnd g
vnnd dersuluer tobehoringen rowsame
brucklyke were vnnd schollenn vnnd wy
vorgeschreuenn gantze dorpp Lossendorpe
dorpp Schurstorppe myt eren vorberorthe
frygh waren van aller besweringe offthe
vnuoranderth vnnd vnuorsetteth vnnd de
Hunderth marck renthe myt dem Houet
darann vnnd ock allen andern vnsen dorp
derenn vorgeschreuenn waren beschermen
vor allerleye ansprake vnnd bewernysse
Jegenwardigen vnnd thokomenden, vnnd
suluen haluen vnnd helen dorperen alse
Schurstorpp nychtes vormynderen edder
gen wyllen vnnd vulborth der ergenanten
Dekens vnnd gantzen Capittels tho Lu
desse kopp dureth vnnd ße ehre renthe
stole der ann vnnd anderen unser guder
uenn hebben Gescheget ock (dat godt a
sschen der herschopp edder der Ridderscha
tho Holsten offte emande anders vnnd
ock den geistliken offte borgerenn vnnd

ſulueſt Jnnich vnwylle orlonge offte veyde Jrreſe edder vpſtunde, wo dat verne geſcheynn mochte Jn Jenigen tokamenden tyden dath ſchall deſſem vorſchreuen kope vnnd vorkope ock betalinge des Houetſummen alße twedуſenth vnnd der Jarlyker ewiger renthe alße Hunderth Marck Lubeſſches wo vorberoret deger vnnd als vnſchedelyk vnnd vnuorfengklyck ſyn Alßo dat wy vnnd vnße nakomelinge duſſen kopp nychteſtoweniger ſtede vaſt vnuorbroden vnnd vngeferiget holden, vnnd dar Jegen neuerleye vthneminge geiſtlykes offte werthlykes rechtes gebrukenn geneten ſchollen offte wyllen, vnnd offthe wy offte vnße nakomelinge na vorlope Theyn Jaren Dato duſſes breues ſunder middell volgende, vnnd vorth ſo lange duſſe kopp dureth ſulcke vorbenompte gantze vnnd halue dorper alße Loſſendorp vnnd Schurſtorpp ſampth ehren tobehoringen vorkopen woldenn Szo ſcholen vnnd wyllen wy vnnd vnße nakomelinge den vorberorden herren Praueſte Deken Senior vnnd gantze Capittell, deſuluen vorerſth anbeden, vnnd ſchollen ock ere werde vor allen Jnn dem valle thom kope de negeſten weſen by entheuinge offte releuation alles nadels vnnd ſchadenn Szo ehren werdenn vnnd derſuluen medebenomeden dar vth mochte Jrwaſſen Jn Jenigen tokomenden tyden, Jodoch hebbenn vnns vnnd vnßen nakomelingen de ſuluen herenn Praueſt Dekenn vnnd gantze Capittell tho Lubeke vor ſyck ehre nakomelinge vnnd witlyken hebber duſſes breues vth ſunderger gunſt vnnd frunthſchupp nagegeuenn vnnd vorgunnet, dat wy offte vnße nakomelinge mogen ſulke Hunderth marck lubeſſches Houetſtoles alße vorgeſchreuen Jnn enem edder twenn termynen offte tydt wedderumme gwydt vnnd frygg loßmaken vnnd affkopenn na vorlope ßodaner vorangetogener Theyn Jare vnnd nycht ehr wanner vns offte vnſen nakomelingen den ßodans werth euen komen vnnd beleuen Szo verne alße wy vnnd vnße nakomelinge der gemelten heren Praueſte Deken vnnd gantzen Ca-

pittells tho Lubecke ehren nakomelingen,
hebber desses breues darupp den wedder
Jar thouoren In den achte dagen Sancti
changeli vorwytlyken affkundigenn edder vp
dar na vpp den ersthfolgenden tynßdac
sumen alße Twedusenth marck Lubessch
geden vnnd vorsetten renthen tho ener o
alße vorberorth myt allen geleden schade
therynge derhaluen gedann Inn guden
sschen schyllingen alße denne to Lubeke
is, bynnen der Stadt Lubeke vpp vns
euenture enthrichten vnnd betalen Alle du
stucke puncte vnnd artickell sampth vnnd
wy Johannes prior, Petrus Senior,
Petrus procurator, Broder Curdth voge
Conuenth des gemelten Carthuser Closter
boken vorgenomet vor vns vnnd all vns
denn Ergemelten heren praueste Dekan
gantzen Capittell tho Lubeke ehrer nakomelin
lyken hebbern dusses breues myt ehrer
sthede vasth vnnd unuorbrockenn Inn guden
gantzen gelouen woll to holdende vnnd da
gratien priuilegien Indulter edder frygheit
offte Closter sampth offte besundergen geg
men vam Paweße offthe keyser erholgenn
egenem bewage gegeuen werden mochten,
niges Heren fursten offte landesgeboth darn
cken kopp edder dussen breff ganz offte am
offte breken mochte tho gebruken edder
Sunder renuncieren vnnd vortyghenn dersul
crafft vnnd macht dusses breues ahne alle In
lyst vnnd geferde Des thor orkunde hebbe
Prior mynes amptes egene vnnd wy Pe
Simon vicarius, Petrus Procurator, Brode
vnnd gantze Conuentt vnses klosters Inge

gen an dussen breff Gegeuen vnnd geschreuenn
. Gebordt veyfftenhunderth Jnn dem Soeß-
gesten Jare Jn denn achte Dagen Sancti Mi-
hangeli.

## VI. (Briefkop.)

us prior et totus conventus in Arns-
id Henningam Osthusen praepositum
Lubicensem.

dige bede to gade dem Hernn tovornn, wer-
Her Prawest besunder grote frundt vnnd gun-
: werde ist bewust dat vnse cloester is swarlich
in korten Jaren vnnd derhaluen twe dusent
ber vpgeboret Houetstols vann dem werden
to Lubeke, dorch grote fruntschop vnse cloester
entsettet, welcks to dancken hebben ergenannten
Jodoch in der iarlike renthe vns beswert solenn,
n dem breue dar vpgegeuen (tor losinge in
dt nycht kamen mogen este konen) grot vor-
bbenn, dar idt de not hefft her gedrenget, Jnn
vns beswert solen myt sodaner grote Jarlyke
o hunderth marck So falle wy an Juwe werde,
odicheyth biddende, wyllen spreken myt dem
apittell sampt vns mochte vorgunnet werden vth
nst, 1 Dusent marck mochten twisschen dyt vnnd
Houetstols wedder vth losenn, wenner esste
doch in der middeltydt dem gantzen Capittell
eme worde syn mit borlyker renthe, vpp dat
dor Jarlyker renthe wes enthsachtinge mochten
ffte soelen in der renthe dar wy alltegrot mede
yn, dar vns gnade mochte bringen dorch gude
wolde wy gude frunde bruken vnnd beforderen
to lenen to entsettende ock dar was vmme to

vorkopende geneiget werden so vele dat wy fr
tom summen erschreuen, des boger wy Jw
anthwordt effte by Jegenwardigen mundtlych
Arnsboken Am auende purificationis marie
XXVIII. (1528)

---

Einen andern Brief ähnlichen Inhalts
selbe Prior wieder in den Fasten des Jahres
er scheint keine Antwort erhalten zu haben. E
nach vier Jahren sein Begehren in einer schärfe
in folgendem Briefe.

VII. (Briefkop.)

Venerabilibus Magnificis ac praestant
dominis decano seniori totique vene
pitulo insignis ecclesiae Lubicensis fr
helmus prior totusque conventus do
pli Mariae in Arnsboke Cartusiensi
salutem ac pacem in cristo perpetu

Fui biennio jam elapso, viri praestant
congregationis mihi creditae apud venera
memoriae virum dominum et magistrum
Brand, ac effudi preces meas coram eo, q
varias causas eidem tunc expositas dignare
niam, quam vobis debemus, recipere.
rem et negotium istud ad venerabile Capi
rens se citra totius capituli consensum nih
modi causa acturum. Quocirca sperante
nere ab universitate vestra, viri multi
insignes, quod ab uno et eodem prude
(cujus animae deus misereatur) tunc imp
vimus, adhuc petimus et ob Christun

deprecamur, quo calamitates et gravamina quibus jam multis afflicti et gravati sumus et adhuc in gravamur, attendere dignemini et clementer precibus nostris annuendo concedere, ut liceat nobis hujusmodi summam capitalem una cum annuis redditibus vobis rependere, quemadmodum eximii illi primores et proceres venerandi vestri capituli nomine vestrum omnium antecessori meo promiserunt, quod scilicet liceret nobis hujusmodi pecuniam cum vellemus et possemus non obstantibus literis desuper confectis, quae contrarium sonant, redimere. Priusquam enim literae nostrae ex vestro exemplari confectae sigillis munirentur, fuit antecessor meus apud magnificum virum felicis memoriae dominum praepositum causans tractans cum eo de quibusdam literarum earum conditionibus praesertim duabus, de diuturnitate licet temporis et de summae magnitudine sive quantitate. Et primo quanquam antea de viginti annis ad decem perventum fuerat, desideravit tamen, sicut antea concluseramus in capitulo nostro, quod si aliquando possemus solvendo fieri sive ad fortunam talem pervenire, liceret nobis ante designatum tempus hujusmodi summam capitalem cum redditibus annuis vobis refundere. De secundo vero articulo, scilicet si non possemus simul et semel totam pecuniae vestrae summam propter ejusdem quantitatem sive magnitudinem vobis exsolvere, liceret ex tunc nobis hoc duobus diversis et distinctis temporibus facere. Et super hoc desideravit binas nobis literas concedi. Postquam autem idem reverendus et magnificus dominus praepositus consuluisset alios venerabiles viros et dominos capitulares, qui tum aderant, responsum fuit priori nostro in haec verba: Der losinge, wo gy vorgeuen wyll eyn wert Capittell benoch hebben, Mer dat me dar scholde twe breue vp maken, edder dat in den

Houetbreff ſtrert, is nicht van noden. Hoc,
rabiles, nomine vestrum omnium promiser
quatuor ex primoribus totius venerandi vestr
hoc ipsum, quanquam quibusdam: vestrum
forte excidit, sunt tamen nonnulli ex vobis,
hoc illud non negant ita esse. Et ex
responsione suasit ac etiam persuasit nobis
meus, quod liceret nobis cum possemus debi
pecuniam redimere. Super hoc consensum pr
Alioquin tametsi tempore illo in necessitate
modo constituti fuimus, nequaquam tamen t
tricabilibus nexibus promisissemus nos obligari
tantorum virorum ejusmodi accessisset promiss
nos nihilo minoris immo multo majoris robo
matam (sic), quam vos literas nostras etiam
decem sigillis munitae. Hinc venit quod di
fidelissimo procuratori nostro comisimus nuntia
redemptionem pecuniae, quam vobis debemus.
etiam factum esse non ambigimus, tam circun
simo et undecunque doctissimo viro domino
qui modo adhuc dei munere in vivis est, qua
antecessori ejusdem officio et vita jam functo.
suevimus viro cuidam consulari in Hamborch
Hermen Soltow pro quadam summa capitali etia
annis centum marcas exsolvere, et is diceba
tempore totus luterana peste corruptus, nihil
tamen, cum persensisset nos tantis necessitati
afflictionibus uri, libenter sponteque assensit pe
suam capitalem recipere. Insuper (quod tamen
non desideramus) XXXV marcas in redditibus
anni nobis clementer remisit. Modo utique
dissonum non esset a vestra quoque christiana
nobis id non denegari, quod nobis ab homine
ranae perfidiae clementer fuit concessum. Fu
super ante aliquot annos apud nos quidam

episcopus, cui statum domus nostrae p
gravamina a nobis perpessa allegassem
negotio praesenti eundem consuluissem
prudentissimus vir: Siccine, inquit, i
Christi dicentis Date mutuum nihil in
et adjecit: Non est mirum, ecclesia
que malis ac calamitatibus affligi, in
mala in dies succrescunt. Quapropt
determinati temporis praefixio sive li
licet non licet nisi tali aut tanto te
cuniam aliquam sub annua pensione
aut quod non liceat simplum capita
recipere a quibusdam viris egregiis
spectiore, quam nos sumus, judicio
usurae asseritur non vacare. Qu
procul absit, viri celeberrimi, ut
jungat. Praeterea si contingeret,
potens misericorditer avertat, coen
a principibus destrui aut nos inde
futurum vehementissime timemus,
omnes possessiones nostras usqu
minis pariter apprehenderent et
nihil peculii extra terram eorum
domum et hospitium nostrum in
rani rectores hujus urbis sibi ex
manibus evelli, si inquam deo
niret, quis quaeso vobis vel semi
milibus marcarum vestris refunde
judicio in illum eventum possit
vestram integram et sanam nu
tota in posterum privari. Nol
stras lateat, viri circumspectissi
aliis desideramus manere occu
capitali consuetos fuisse olim
gensi annuos quosdam reddit

quam sperabamus illam pecuniam in sempiter
debere redimi, eo quod pro marcae nobis
marcarum quatuor, dantaxat tamen redempta est
conferebantur, modo Nec licet nobis esse
fructu apud nos jacet. vertere usus nisi pro
expendere aut in alios possessionibus temporalibus
redimendo aut pro possessionis nobis a
comparandis, quod nunquam forte nostra qua labor
concedetur *). Porro magna vel invitos pecuniam
opia coget nos ammodo (?) distrahere, et sic
alios quam oportet usus solutionis nobis in lit
fixum, non inveniemus ne obolum quidem,
tum faerit ad terminum consequens necesse
satisfaciemus, et per semper exsolvere et
annuos vobis redditus summae capitalis
tamen ad persolutionem depressi et supra
quod hinc cuivis patere liquido poterit,
aere alieno vehementer extenuati intra octo
gilis exactionibus Regi nostro tanquam tributa
contulimus marcarum Lubicensium.
decim milia non habuimus, idcirc
quia in promptis et bona nostra temporalia
possessiones perpetuam alienationem cogim
quarum annuis nostris pensionibus et r
annis de quinquaginta marcas lubic
trecentas et vitalicis et red
ferme exsolvimus pro domus
multis aliis. Porro expensae
nores modo sed multo majores sunt

*) Auf dem Landtage zu Rendsburg in
tangte die Mannschaft, daß der
ferner der Geistlichkeit unterlagt
Adel im Lande „auswurzeln

quam fuerant. Quotidie adhuc nobis et colonis nostris nova gravamina et novae exactiones imponuntur, quas ne gravissimas aures vestras onerem, in praesentiarum recensere omitto. Ob has igitur et multas alias causas item atque item, viri permagnifici ac constantissimi, petimus et obsecramus, ut memores sponsionis vestrae et vestrorum, attentis quoque calamitatibus nostris, elementer precibus nostris annuendo dignemini pecuniam vestram capitalem una cum annuis redditibus recipere, mercedem proinde centuplicem in hoc et etiam in futuro seculo a domino deo, cui venerandas charitates vestras commendamus, percepturi. Ex domo supradicta, anno etc. 1532.

## VIII. (Brieftop.)

### Capitulum priori Carthusiensium *)

Misericordiam gratiamque et pacem a deo patre et domino nostro Jesu Christo optant seseque totos offerunt. Miramur, reverende pater atque amice in Christo charissime, vehementer satis, cur vestrae r. p. ad nos scriptura nobisque multis nominibus persuasura, ut sortem vestrae domui nuper numeratam sineremus nobis ante constitutum inter nos tempus solvi, non meminerit illius prisci exploratissimique juris, quo naturali aequitate legum conditores sanxerunt, contractus initio quidem liberos esse, sed posteaquam contrahentium consensu ac mutuis voluntatibus

*) Die rechte Ueberſchrift Decanus senior totumque capitulum etc. etc. fehlt, wie das folgende optant zeigt. Es iſt am Rande bemerkt: Has literas lecto decumbens decanus dictavit, licet triduo ante in summo discrimine vitae fuerit.

in pactum transierunt, necessarios fier
saltem nostri legislatoris regis regum
minantium irrefragabilis regulae omnem
nam complexae: Omnia, quaecunque v
ciant vobis homines, sic et vos faci
cum pridem domus vestra majoribus
semper venerabilis habita pecunia eg
tunc esset inventus aut repertus,
(ut olim) vel dono vel mutuo daret,
dolor, vel praedia ecclesiis invidiam
necessaria maxime, distrahere vel aes
sus annuos inde dandos accipere.
tempore, cum casu magis quam consi
thesauro haberemus, vobiscum, licet
commodissime locare potuissemus, pe
rarum desuper emanatarum tenorem.
stra r. p. deposcimus nihil quam
pactis stetur ac vos tales nobis exhib
facto, ut legifer noster Christus
licet id vos facturos non dubitemu
quantocius faciatis vestro ipsorum ju
instanter oramus. Nam quam per imm
pauci hic residentes rescindere p
quod perquam multos id nunquam co
Si vero quem nostrum promissionis
lare volueritis, illum vobis judicio
Et forte majores nostri non sp
vestram sibi vel difficilem vel i
qua si nos residui (post illorum
tionem) adversis jam multo temp
gimur vel forsan ut peripsima *)
id etiam ob servatorem nostrum C

*) Peripsima, v. i. περίψημα, fi

et obliviscimur et condonamus, tametsi profecto nobis multo saniora de vobis polliceamur, facturi vicissim et volenter et amice, si quando nobis vestrae r. p. superis comissae vel in re postulata gratificari dabitur. Ceterum citra obligationem. Raptim ex Lubeca ipsa die divi Anthonii, qua nobis vestrae r. p. literae reddebantur, anno etc. 32, ecclesiae nostrae sub secreto. —

Die Aufschrift: Reverendo in Christo patri ac venerabili domino Gwilelmo priori conventus sanctae domus templi Mariae in Arensboken Carthusiani ordinis amico nostro in Christo charissimo

# Processus Syn

(Reg. episc. Lub. tom. I

Nicolaus dei gratia episcopus L
ram rei memoriam. Etsi quispiam
les sacratissimas sanctiones honestat
abundanter consuluisse non ambigat,
earundem executione honestatem co
ferme cunctorum mortalium macular

Executioni igitur magis intender
nulla edictorum provide, quorum ad
sio est amplior, sub epylogo recens
paucissima in hoc Sinodali Processu
nas ecclesiasticarum censurarum per
decessores nostros vel inferiores in
articulis appositas, et indubie animas p
superiorum constitutiones improvide ag
antes, per modum abolitionis in pecuni
tas quasi in eas quae prodolor hodi
magis advertuntur executionemque pro
piunt commutando, Volentes ut loco ca
nitionum infradicenda habeantur, Ita q
excedentes per suos Praelatos, ad quos
tuto vel consuetudine spectat, deinceps
diantibus infrascriptis poenis appositis et
bus visum eis fuerit parata executione
Considerato perpensius et semper, quod
dei judicio subditorum sagwis *) hoc est

*) So ſteht deutlich geſchrieben, doch wird es s
müſſen.

praelatorum manibus exigetur. Ad hoc igitur praelati solum bene agant, ut vitam hominum corrigant et non quae sua, scilicet bursam replere, sed quae Christi sunt quaerant.

## Excitatio Praelatorum ad corrigendum.

Quocirca primo statuimus, Ut quilibet qui in civitate vel Dioecesi Lubicensi Jurisdictioni praeest, de quolibet crimine majori aut minori necnon inobedientia subditorum infra XXX. dies a tempore quo primum rumor de illo insonuerit immediate sequentes efficaciter et discrete inquirere incipiat, usque ad debitum finem persistendo. Alioquin eo ipso suppletioni negligentiae intendemus.

## De ordine Lubicensi observando.

Similiter volendo statuimus, ut juxta canonicas sanctiones et Lubicensem ordinem consuetum in Civitate et dioecesi Lubicensi divinum officium nocturnum et diurnum in publico et privato per ecclesiasticos viros inhabitantes devote cum diligentia observetur.

## De munditia vasorum et paramentorum Altarium et eorum non alienatione.

Item quod Altarium et calicum missarum et alia ecclesiarum ornamenta munde et nitide, ablutionibus non quidem per servas sed Altaris ministros juxta sanctiones canonicas repetitis, absque eorundem impignerationes vel alienatione conserventur, Et quod praelatus immediatus desuper saepissime subditorum altaria circueundo oculum dirigat, etiam mediante inflictione poenae aut mulctae, de qua sibi secundum qualitatem excessus videbitur, correptivum.

De non admittendo in aliena dio
nisi admissis.

Ceterum nemo qui ecclesias aut
nasteria sive altaria
aliena dioecesi ordinatum, sacerdotem
officiandum vel ministrandum susceperi
cantandum sive epistolam aut ewang
gendum admittat, nisi talis prius fue
pro tempore aut officialem ejus seu
loci illius immediatam jurisdictionem
sus, sub poena decem marcarum Lut
superiorem pro qualibet vice contrari
et in pios usus convertendarum.
vel officialis caute provideat, quod
rite ordinatos et alias vitae laudabili
honestae existentes.

De non celebrando in locis int
phanis vel coram excommuni
portatili.

Porro nullus in locis interdicti
cratis seu violatis vel praesentibus
interdictis vel in Altari portatil
seu etiam contra superiorum suorun
bret quaecunque divina officia, i
tatis vel alias poenas a Jure cont
effugere concupiscat. Et nihilom
dicti desuper invigilent, ut c
mulctarum si eis videbitur emer
linquentes.

De non admittendo E

Denique nullus in ecclesiis
pellis quemvis ad volatilia ben
volgus appellat, ad quae episcop

consensus auctoritas,
jure requiritur, non
audeant (sic) admitte
per hoc beneficia ec
tutiones canonicae ex

De non a

Insuper secundu
addicimus, ne quis
narum ad petendum
tias publicandum au
officium admittat,
etiam proxime prae
se vageraut *) in
Rectoris divinorum
et eodem tempore
moniti non cessav
contra ibidem cess
parochia tali, etia

De non expo
sacramentis

Sane Eukaris
ipsam et baptiste
servari, ac ipsa
tis et cum omn
praedictas canoni
canonicas contra
rit superiori exp

*) Es ſteht de
thet haben
mir unverſt

De non sepeliendo in ecclesiis

sepulturam habeant vel de

At vero vestigiis bonae memoriae

rici episcopi Lubic- praedecessoris

illiusque constitutionem moderando

ecclesia cathedrali Lubicensi aliquis

per episcopum Lubicensem pro te

aut dominos Canonicos Structurario

deputatos vel per Capitulum declar

meritus, sub poena XXX marcarum

sepeliens fabricae ecclesiae Lubicens

nisi progenitorum suorum monasteri

ipse etiam benemeritus sepultura

Rectorem ecclesiae, cui desuper

facultatem, in Diocesi vero per

claratus, sub poena antedicta.

quivis in ecclesiis sepelietur, Corr

aere conficeretur, Et cimiteria

ibidem Salvatoris nostri Jesu Chris

sanctis patribus constituta.

Equidem Quibus sit confite

sacramentum circa absolutionis

religiosi, cujuscunque status grad

ditionis existant, ne se invicem

nisi super hoc ab apostolica sede

curato loci in casibus simplicibus,

licet casibus episcopalibus, non ni

episcopo loci specialiter habeant po

juxta canonicas sanctiones solum un

opere animas necant et proprias

nihilominus cum de eis scitum

ultioni subjaceant, de qua eorum

Sed nec in cameris p.... *) sacramentum nisi necessitatis tempore aut cum gravitas personarum id exegerit administrent.

## Casus episcopales.

Ut autem simpliciores sacerdotes erudiantur, Nos vestigiis praedecessorum nostrorum inhaerendo casus hujusmodi episcopales vel jure vel consuetudine signanter in hac Civitate et dioecesi solis pontificibus reservatos specialiter duximus numerandos. Et sunt isti a Jure vel a Sinodalibus processibus excommunicatos, Dei et sanctorum blasphemiatores, matrimonia clandestina vel contra interdictum ecclesiae contrahentes, Incendiarios, Sacrilegos hoc est in sacro loco vel in personam sacram peccantes aut res sacras vel ecclesiasticas invadentes, Sortilegos, haereticos, Incestuosos, virginum corruptores, Adulteros, homicidas, parvulorum oppressores, falsarios in testimonio vel scriptura vel aliis rebus, perjuros, parentum percussores, Sodomitas et contra naturam peccantes absolvere, vota commutare, per usuras vel alias male ablata incerta, et quum non exstat cui restitutio est facienda, distribuere, Nec non in praemissis et quolibet alio casu dispensabili, ubi apostolicae sedi id specialiter non est reservatum, dispensare.

## Repetuntur statuta circa vitam et honestatem clericorum.

Praeterea sicut mundissima sunt sanctae ecclesiae dei sacramenta, Ita et ministros eorum convenit, quantum humana fragilitas permittit, ab omni carnis et peccati inquinamento fore mundos. Eapropter illa, quae juris communis et sacrorum conciliorum canones

*) Die Abbreviatur p̄ne ist mir unverständlich.

provincialiaque et sinodalia concilia
eisdem clericorum multipliciter et
hic pro repetitis habentes pauca s
statutis ad memoriam revocamus,
*solet*, quod specialiter est injunctum

De Concubinariis publicis

Et primum quidem juxta Const
piae memoriae domini Gwidonis
partibus tunc Apostolicae Sedis le
Bremensi Concilio, eodem Concilio
nemo de cetero publice concubinar
*nisi infra* mensem se ab ea et ab
paret, Ita quod in domibus illius
quibuscunque non cohabitet nec ad
tunc omni beneficio ecclesiastico s
eos, ad quos spectat collatio, tali
conferantur *).

De iisdem et aliis non benefi
occultis concubin

Addicimus autem nos, ut et
nam praefatam et alii clerici non
vel occulte concubinarii per suos su
pios usus convertenda percelli del
qualitatem delicti et personae ipsis
fuerit expedire.

Qui dicantur publici con

Publici Concubinarii juxta dec
ensis concilii intelligendi sunt no

*) Die letzten Worte von Alioquin an
das consilium Bremense entnom
November 1266 gehalten.

rum concubinatus per sententiam aut confessionem in Jure factam, sed per rei evidentiam, quae nulla posset tergiversatione celari, notorius est, Sed etiam qui mulierem de incontinentia suspectam et infamatam tenet et per suum superiorem admonitus ipsam cum effectu non dimittit, Quandoquidem Decretum Concilii generalis inter alia etiam Concubinarios hujusmodi a perceptione fructuum omnium beneficiorum suorum ad tres Menses ipso facto suspendens eosdem fructus fabricis ecclesiarum vel alteri evidenti ecclesiarum utilitati jubet applicari. Et praeter haec notorii Concubinarii a Jure communi ab executione suorum ordinum sunt suspensi, In quibus si post modum ministraverint, irregulares judicantur. Quorum omnium executionem per superiores ad quos id spectat fieri volumus expeditam.

## De vitanda crapula et ebrietate et de commensuratis haustibus vitandis.

Cum autem carnis lapsus et quaequae negligentiae frequenter accidere soleant ex crapula et ebrietate, quae et mentem et sensum clericorum, quorum vigilans praecipue debet esse animus, evertere consueverunt, omnem talem videlicet crapulam et ebrietatem una cum Juribus et constitutionibus praedictis districte inhibemus, Ultro statuentes, ut quotiens clericus secularis aut religiosus scandalose vel in publico ebrius inventus fuerit, V marcas Lubic., quarum una cedat revelanti et aliae quatuor in pios usus convertantur, suo superiori solvere teneatur. Ut autem occasionem tanti piaculi abscindamus, Statuimus ne quisquam clericus secularis vel religiosus tabernas publicas nisi in itinere constitutus frequentet. Nec ad commensuratos haustus, quod admodum prodolor harum partium communis est illecebra, bibat vel alium seriose ex-

libendum. Alioquin p
ultra peccatum molimen,
non dimittit, similiter q
praefertur dividendas et co
riori solvere sit astrictus. Quant
rium sit, attendant, quod laic
ingurgitare videntes putant et
ex hoc magis licitum remanere.
quod sacer ordo in talibus pot
ecclesiastica sacramenta quae p
positis adhuc ructuante gutture
debito minime venerantur.

## De avaritia vitanda et distri
in vita.

Sed quia divitiae et avaritia
seu obumbrantur, ita quod con
de eis, et per consequens n
correctio de eisdem, hortamur
divini judicii, cui nullum late
ecclesiasticos. Quatenus quae e
siasticis redditibus supersint in
locorum illorum ubi acquisita s
rint, et alias juxta sanctorum
distribuant. Caventes vigilanter
niorum clericis illicitorum au
turpis lucri causa acquirant.
mandamus eorum superiores in
ad arbitrium rationabile superi

## De habitu et vestibu

Sed quia plerique cleric
mente gerunt, habitu profitent
clesiasticae honestatis, laicis
esse delectantur, vel sibi usurp
solum debitum et admissum,

communis ac sacri et magni Constantiensis Concilii circa honestatem tonsuras et vestes clericorum edita pro recensitis habentes Hoc praecipue volumus observari, Ut nullus ecclesiasticus fulgidis vel sordidis viridisque seu rubei coloris Ac brevitate vel longitudine nimia notandis vestibus utatur, neque tenacula ad vestes aurea vel argentea, balteave seu aliud vestium genus auri vel argenti seu etiam auricalci superfluum aut pomposum ornatum habentia, Sed nec manicas ad cubitum superflue pendentes fissurasque in vestibus ad latus vel retro alias quam in itinere, Sed nec mitras laicorum more ad modum serti rotundi magni involutas, Aut foderaturas ultra oras vestimentorum reflexas etiam laicali more publice deferat, sub poena trium marcarum Lubic., Quarum una id revelanti et aliae duae superiori in pios usus convertendae pro qualibet vice contraria debeantur, ultra poenas in praefatis juris communis et Concilii generalis statutis promulgatas, Quodque nullus nisi cathedralis ecclesiae canonicus aut in dignitate vel personatu seu in magisterio vel doctoratu aut licentiatura alicujus auctenticae facultatis constitutus foderaturam varii ac cerici publice portet, nec quis annulum publice deferat, nisi sibi id a Jure sit permissum, sub poena proxime antedicta.

## Innovantur Statuta de truncis, tertia, dote, compaternitate, de Notariis, Annis gratiae et servitis, ac commemoratione Episcoporum et Comitum, ac bonis ecclesiasticis non invadendis, et salario officiantium et alia rationabilia, et mutatio poenae etc.

Deinde praedecessorum nostrorum Statuta de tertia danda, ac de areis et dotibus ecclesiarum juxta morem aedificandis, Truncorumque clavibus, et de Annis

memo
Holtz
ivinor
te pe
ut al
esiae
ultra
Quo
quod
fficium
copum
itulum
pic., po
e bonis
lis eccl
eneficio
non com
residen
locand
Salvo quo
poena app
arum pericu
tis commutan
ns mulctari p
undum qualita
vitur expedire.

Notariorum

specialiter ad
ideatur, ut si
sint, attendatur
ialiter potestate
alias videtur
Comites palatini
et creando Notar



Digitized by Google

subdelegare. Quo jure autem talis subdelegatus ulterius posset creando subdelegare, non videtur, nisi id esset Comitibus specialiter concessum ut praefertur.

## De Officiantibus tenendis sub poena fructuum, Et quod Rector possit ubique in diocesi arrestare illos.

Erga officiationem vero beneficiorum etiam specialiter adjicimus, quod quilibet de suo qualicunque etiam beneficio absens ad minus habeat Officiantem. Alioquin omnibus fructibus et proventibus ejusdem beneficii ipso facto careat pro rata temporis, quo Officiantem non habuerit, fructusque et proventus hujusmodi a suo superiore extorqueantur in beneficii vel alios pios usus, de quibus sibi superiori videbitur, convertendi. Et Rector divinorum, in cujus parochia tale beneficium fuerit, ex nunc mandatum et potestatem a nobis habeat, tales redditus et proventus ubicunque in nostra diocesi fuerint, arrestandi et arrestare faciendi per alterum, in cujus forte parochia redditus et non beneficium situantur.

## De Copia fundationis in Missali habenda.

Consequenter statuendo volumus, ut quilibet beneficiatus copiam fundationis sive confirmationis beneficii sui teneatur in libro Missali vel alio ejusdem beneficii infra tres menses, si eam aliquo modo habere potuerit, conscribere, ut saepe reludere possit, ad quid pro beneficio sit specialiter obligatus, sub poena unius marcae Lubic., quotiens superior ipsius eum in hoc invenerit negligentem, per eundem superiorem extorquendae.

parochialibus
residentiam requiren
astricti sunt ad sa

Monemus primo s
Omnes et singulos, qui
ficia personalem reside
titulam, et in eis non
menses proximos in eis
et causa ultima cessan
modo monemus illos,
ordines requirentia, Q
ad tales faciant rite pr
quas justas et necessa
sub poena privationis
neficiorum, quam ext
turi quod, si eorum
meruerit, ultime ad
rum vel privationis d
rum superiorem in
procedetur.

Con

Verum predolor
perjuria, ebrietates e
creverunt, Et cum i
ibi cautius videtur c
statuimus, quod Rect
diocesis continuo in
praedicta crimina p
dampnationis aeternae
gulis diebus dominici
dum, dictis sermonib
manifestam fore astr
usuram declaramus vi

nudis litteris sive fidejussione p
certum terminum puta sancti Mart
ultra sortem sive capitalem sumr
veniente termino aut summam cu
solum recipit, litteris ad futurum
censu vel alio innovatis. Declare
divinorum circa istud, quod nor
redditus in bonis immobilibus n
emptionis via emat, receptis e
quod de bonis hujusmodi tales
vantur per venditorem. Dissimi
sunt istae, Primo quia emptio
est, quod patet ex eo quia en
in termino repetere summam
tamen potest mutuans supradic
emens periculo subjacet, si for
vel guerra desolentur, quia tur
bona sic desolata remanserint,
Sed ipsa bona talia qualia su
tradendo liberatur; Tertio quia
gratia reemendi a sede apostol
tino papa quinto tanquam l
omnia non ocurrunt in casu
Nec taedio afficiantur Re
casum hunc dilucidandi, qui
mus, peccatum hoc casu n
ipsa valde communis est effe
praemissam non recipiunt ex
dem vicibus semper moneant
nicationis poena talia mutua
Et sic ultra capitalem summ
a quibus receperunt, inqu
tionem evadere cupiant. E
per eorum superiorem in sp
cientur. Et nihilominus

teri de praemissis faciant
suspectos, Et quem nolen
facere repperierint, illum non ob
mentum accedere prohibeant, u
ferit intellectum.

De perjur

Juxta perjuria siquidem v
quod Rectores seu Praedicatore
nostra praedicta singulis simulite
pulum admoneant, ne super ali
minantes nostri parte, quod s
secum negativa de impetitione
excusando notorie perjurare fu
seculare judicium per hoc eva
suus spiritualis superior nihilo
perjurii ratione peccati animam
diligentius et compertam acri
etiam fieri mandamus, Quia
haec pestis impudice pullulat
circa idem volumus, ut similit
de ambone declaretur populo
jurandum praeparat, etsi sib
juramentum remittatur, nihile
est perjurii juxta canonicas sa
videant animabus suis circa i

De ebrietate

Subsequenter de Ebrieta
perjuria et homicidia oriunt
rientia docente non possit lai
beri, Volumus et statuimus
diendo confessionem, Nobiles
diocesi nostra specialiter int
tibus soleant inservire, quia

sibi formant, cum tamen assiduitas inebriandi mortale peccatum constituat. Quod si repererint talibus inquinatos, interrogent ultra, an voluntatem habeant se vel alios amplius ex proposito inebriandi. Quam quidem voluntatem si habuerint, non absolvant tales, sed eis ne ad sacramentum durante tali voluntate accedant prohibeant, Quia irrisor est et non poenitens, qui quod deflet iterum committere proponit, et impoenitentibus sacramenta non debentur.

## De homicidis.

De homicidis vero servetur consuetudo antiqua, videlicet quod ab ingressu ecclesiae et sepultura ecclesiastica, donec episcopali auctoritate absoluti sint, maneant suspensi. Adjicimus autem quod de absolutione tali non debet stari eorum verbo, sed et illam per litteras episcopi vel ad minus confessoris ipsorum curato eorum attestentur.

## De placitis.

Siquidem volumus et mandamus, Quatenus juxta praedecessorum nostrorum mandata et nostra dicti divinorum Rectores crebro in suis sermonibus populum admoneant, ne tempore divinorum praesertim sermonum et missarum summarum praecipue in diebus festivis, quando tenentur interesse in Ecclesiis vel Cimiteriis, placita vel tractatus observent. Alioquin comminentur eis, quod cessare velint a divinis. Et si post monitiones tales proterve tractatibus vel placitis dictis temporibus insisterint, Extunc ipsi Rectores divinorum et alii clerici realiter cessent a divinis pro illo tempore, donec a placitis vel tractatibus hujusmodi cessetur.

De monialibus.

De monialibus autem sub claus
testate conservandis Jura comm
Consiliorum nostrorumque Praedeces
lumus stricte observari. Alioquin
Priorissae et praepositi poena condi

Quod Rectores praedicta om
exequentur.

Omnia praedicta curent divin
suis parochiis prout contingit exequ
quin pro quolibet neglectu per su
nientur, sicut illis videbitur secund

Quod quilibet curatus tenetur
praesentis processus et in sua
clericorum affigere et c

Volumus etiam et mandamus
vinorum Rector Copiam praesentis
cessus, quam a Notariis nostris et
terit, infra sex septimanas proxim
Ac copiam candem infra eundem te
siam suam in aliquo loco, ubi cleru
tius convenire consuevit, publice
conservet. Ut nemo ignorantiam pra
praemissis, pro (sic) poena unius m
qualibet vice qua hujusmodi affixa cop
superiorem extorquenda.

Quod Praelatus potest et debet
mento medio interrogare, utr
observarunt.

Postremo statuimus et mandam
Jurisdictioni clericorum praecst, po

ries, vel saltim ad minus semel in anno, divisim quemlibet subditum seu saltim illos, quos de inobedientia praedictorum suspectos habuerit, ad se vocare et Juramento per viam mandati stringere, ut dicat veritatem super qualibet parte contenta in hoc processu Sinodali, de qua idem superior specifice interrogare decreverit, quatenus eum tangant, obedienter observavit, quod si sic res bene acta conspicitur. Sin autem studeat idem superior pietate semper servata poenas praemissis annexas aut alias de quibus sibi secundum deum videbitur, si annexae non fuerint, extorquere et de illis disponere secundum praedicta et alias prout fuerit oportunum et sicut de illis tenetur Omnipotenti deo reddere rationem.

## De indulgentiis ad Recordare et Gratias agamus etc. in Missis.

Indulgentias vero pro hiis qui dum dicitur in Missa Gratias agamus domino deo nostro se inclinant et circa antyphonam Recordare post Missam dicendam et alia talia pia per nostros praedecessores concessa approbamus, similes scilicet episcopales indulgentias XL dierum pro qualibet vice de dei misericordia confisi concedendo.

**Datum.**

Constituta lecta et publicata sunt haec in Sacra nostra Sinodo Episcopali in Choro Ecclesiae nostrae Lubicensis Anno domini M°CCCC°XL Indictione Tertia die vero Mercurii XIX. mensis Octobris hora Sextarum vel quasi celebrata. In quorum omnium fidem et testimonium praesentes litteras sive hunc nostrum Sinodale Processum fieri et per Notarium infrascriptum subscribi nostrique Jussimus Sigilli appensione communiri, Praesentibus ibidem venerabilibus et circum-

...etis viris dominis Johanne ...
...tore praeposito, Joanne Wey...
et Borchardo de Osta, Hermanno ...
borch cantore licentiato in dec...
bringh thesaurario, Alberto Nyg...
Luchten, Nicolao van der Molen ...
centiato, Johanne Gronenhaghe...
decretorum doctore et in legibus ...
Kalverwisch Canonicis dictae n...
tulum facientibus, et discretis ...
stiger canonico Uthinensi et H...
perpetuo vicario in dicta eccl...
quam pluribus testibus ad praem...
rogatis.

Insuper Reverendus pater p...
hic praesentibus et absentibus ...
cultatem se invicem absolven...
episcopalibus, exceptis homicid...
sione, excommunicatorum absolut...
mutatione.

Postremo mandat in virtute ...
quod quilibet Rector divinorum ...
pluribus diebus dominicis de Ambo...
colonos agrorum, quatenus se prae...
decimam in frumento bene purgato,...
testetur etiam publice de Ambone,...
cunque status fuerit, possit sine pe...
decimas retinere.

Insuper nullus Rector diocesis ...
de hac Civitate, nisi prius se prae...
Officiali Curiae Lubicensis.

## De Crismate petendo et deferendo in Coena domini *).

Item statuimus et ordinamus, quod secundum canonicas xanctiones Rectores parochiarum in *Coena domini* sacrorum crisma per se vel alium adminus in sacris constitutum petere et ad parochias *deferre* teneantur. Quod ut levius fiat, Volumus quod Quartenarius cujuslibet quartae diocesis nostrae pro se et conquartenariis suis unum in sacris constitutum pro Crismata mittere teneatur et aliis in eadam quarta ab eo petentibus ulterius condividere et ministrare.

## De mercantiis et laboribus servilibus non faciendis in diebus festivis.

Item statuimus et volumus, quod sicut placita infra Missarum solemnia diebus festivis in Cimiteriis et Ecclesiis non sunt admittenda, ita Mercantiae sive ab Institoribus emptiones et venditiones ac labores serviles in diebus festivis minime permittantur, sed eadem executio, quae contra placitantes statuta est, etiam et multo amplius contra mercantes et mercantias sive res venales exponentes fiat expedite.

---

*) Das Folgende sind spätere Zusätze, wie die dazu gesetzte Randbemerkung zeigt: Anno domini M°CCCC°XLIII. die Mercurii post festum Lucae evangelistae sinodo episcopali in ecclesia Lubicensi celebrata.

## Statutum Nicolai episcopi, [illegible] *pia*tur ad aliquam prachendam [illegible] annum attiger[illegible]

(Reg. epist. Lub. tom. [illegible]

Nicolaus dei gratia episcopus [illegible] petuam rei memoriam. Cura pra[illegible] *admodum* venerabilis ecclesia no[illegible] *hactenus* in suis resplenduit mem[illegible] doctis et providis personis effulg[illegible] rundem membrorum ignavia ob[illegible] Cum itaque aliquotiens Amicorum [illegible] dictae ecclesiae nostrae importun[illegible] quatenus per idem capitulum ac[illegible] rentur adolescentes seu hiis simi[illegible] evaserant, quorumque incerta fui[illegible] virtuosos viros excrescere aut ad [illegible] pruriente aetate vellent declinare [illegible] cum dicto venerabili capitulo nost[illegible] modo ex statutariis dictae eccles[illegible] in parte advisamur, quod minor[illegible] praebendis praefecti certis casibus [illegible] sentibus canonicis in choro et sacr[illegible] salvo salario deservire, Et quide[illegible]

*) Es sind die sogenannten Registr[illegible] (4 Bände) und capituli lubicensi[illegible] in denen außer den gewöhnliche[illegible] kirchlichen Verordnungen der Bi[illegible] schlüsse, bisweilen auch consuet[illegible] zeichnet sind.

statutariis informamur, quod majores sive medias necnon distinctas praebendas assecuti, dum ad perceptionem pervenerint, et in choro servire debeant, tenentur ad sacros ordines promoveri, quae omnia sicut necessitas et utilitas exigit utique fieri oportune non poterint, quum in aetate ad sacros ordines inabili (für inhabili) censenter constituti, Igitur ad hujusmodi absurditates praecavendum clarumque in recipiendo ad minores medias et majores necnon distinctas praebendas carumque stipendia legem habere magis volentes, de consensu expresso dicti venerabilis capituli nostri ad hoc specialiter et solemniter ad sonum campanae et vocatis vocandis die et hora infrascriptis congregati pro utilitate saepedictae ecclesiae nostrae praesentibus irrefragabiliter statuimus et ordinamus, quod deinceps nemo ad stipendia sive praebendas hujusmodi minora medias vel majora necnon distincta recipiatur seu de eisdem nulli provideatur, nisi vicesimum annum aetatis suae attigerit et ad minus per duos annos receptionem et provisionem hujusmodi suam proxime praecedentes cum ecclesiasticis personis clericaliter et laudabiliter conversatus fuerit aliasque juxta juris communis dispositionem et priora statuta dictae ecclesiae nostrae ydoneus existat, Quodque in alia aetate existens aut aliter conversatus censeatur eo ipso inabilis ad praebendas sive stipendia supradicta. In cujus testimonium praesens statutum fieri et per Notarium subscriptum subscribi fecimus, In statutariisque praedictis ceteris statutis ecclesiae mandavimus fideliter annotari. Datum apud ipsam ecclesiam nostram Lubicensem in loco Capitulari Anno domini M°CCCC°XL primo (Indictione Quarta die vero Veneris vicessima secunda Mensis Decembris hora Tertiarum vel quasi, praesentibus ibidem et expresse consentientibus venerabilibus et circumspectis viris dominis Johanne praeposito, Ni-

colao decano, Herbordo de Lippia
professore, Johanne Weydeknepel, B
Bertoldo Vriborch cantore, Ludol p
saurario, Alberto Nygenborch, Petro
Vandermolen, Hennyngho Warendo
nenhaghen, Arnoldo Westval, Hinri
Gotschalco van me Sode Canonicis
et discretis viris domino Hinrico S
tero perpetuo vicario in dicta nostra
Conrado Vrund clerico Raceburgensi
adpraemissa vocatis pariter et rogatis

*Et* ego Johannes Stormer de D
guntinensis Diocesis publicus Imperi
tarius et coram venerabili Capitulo
Quia Statuta etc.

Digitized by Google

# III.

# Einige Notizen

über das

## Hochstift Lübeck,

in den

## drei letzten Monaten vor dem Tode des Bischofs Heinrich, im Jahr 1535.

Mitgetheilt

von dem Herrn Dr. Leverkus

in Oldenburg.

Digitized by Google

Gleich zu Anfange der Grafenfehde wurde die bischöfliche Residenz Eutin überrumpelt, und Bischof Heinrich III. wie auch der Dekan Johannes Parper und die bei ihm verweilenden Domherrn flüchteten nach Hamburg. Bis zum Tode des Bischofs dauerte dieses Exil, und nur aus den letzten Monaten desselben sind über die Angelegenheiten des Stiftes einige wenige Aufzeichnungen vorhanden, die ich ihrer Bedeutung und ihres innern Zusammenhangs wegen hier sämmtlich, nur zum Theil in Auszügen, aus dem zweiten Bande des Briefkopiariums mittheile. Obwohl ein Theil des Kapitels sich noch binnen Lübeck aufhielt, so war doch nach einem Beschlusse, der schon am 10ten Juli 1533 gefaßt worden war *), die ganze Autorität des Kapitels allein bei den um den Dekan versammelten Domherren. Das jetzt also zu Hamburg residirende Kapitel beschwerte sich kurz vor Weihnachten 1534 beim Könige Christian über Jürgen von Alevelde „thom Gronenberge geseten", daß er die Unterthanen der Domkirche zu Lübeck im Dorfe Danquarstorp, „gelick se ohm angehorich", durch ungebührliche Auflagen bedrücke. In der Antwort an den Dekan Parper d. d. „Gottorp am Dage puerorum Anno 1534" benachrichtigte ihn der König, daß er dem Jürgen von Alevelde seine Verfahren einzustellen ernstlich geboten habe,

*) Vergl. die Bemerkung zum Landtagsberichte von 1533 im IIten Bande dieses Archivs S. 488.

und fügt hinzu: „Willeth Jw ock nichts destoweiniger nefensth dem hoichwerdigen Jn Godt vnsem besundern leuen getruwen rade, Hern Henrichen Bisscoppen tho Lubecke, by vnns vp den anstanden Landagh to renseborg erfogenn, vnnd mith vnns des bewilligtenn Schattes haluen einen eigentlickenn affscheith maken, Gy werdenn Jw hir Jnne gudtwillig ertogenn Dat erkenne wy keygen Jw mith allen gnaden gerne."

Jn dem Dankschreiben d. d. „Hamburg prima Januarii 1585" heißt es: „Nhu isseth nicht anders den dat dath groteste dell eynes Capittels bynnen Lubeck sick erholdet, vnnd dath noch Capittell offte wy van vpgemelten landage nichts gehoret hebbenn, sin ock bethho inhutigenn dach vngeescheth gebleuenn, hebben nichts towiniger ahn gemelte vnnse medebrodere gescreuenn, der vorhapinge ein Capittell werth nicht vnderlatenn, besondernn berorden landach vnnd J. f. g. beschickenn. Jffte nu dar ahne ienige vorwilinge schege, angesenn nene warschuwinge derhaluenn gedaen is, werth J. f. g. vngetwiuelth sodann kleine vorwylinge tho nhemen boswere, den in gnaden annhemen."

An den Senior des Kapitels Bruno Warendorp und die übrigen Domherrn zu Lübeck schrieb Parper: „Nhu hebben wy van hir vorth geschickett ahn gemelten Fursten einen breff, dar mith wy vns entschuldigenn, sunder J. a. w. radt vnd wetenth keine affdrege vor der handt konen doen, den an J. a. w. gescreuenn tho E. f. g. toschicken van Lubeck mit E. f. g. tohandeln Vnnd affdracht entlicken to makende wo ock Jngelechte Copie mith bringeth. Bidde darumme J. a. w. willen mith rade des prauests tho Hadersleue de des vngetwiuelth ahm ladestenn dar ock van gescreuenn, E. f. g. mith den ersten werden beschickett vor vnse lude vnd gudth entlicke affdracht werde gemaketh, dar mith vnse gudere vnd lude furder ahne moye blyuenn, vnnd de mogen mith

vnſen renthen Jm lande to Holſtein ꝛc. vrye geneten entfangen vnd bruken, dat idth vns nichte boſche, alſo dem werdigen Capittel tho Hamburg, de in der ladeſten hogene ſchattinge to rechtenn tiden nicht betaledenn, darumme ohre gudere befateth, de vageth tho Trittowe de hure dar von entfangen bauen VIII$^{m}$ [d. i. 8000] marck, mothenn noch de done vpgelechte ſchattinge mith itziger landthbede entrichtenn ꝛc. Vnnſe g. h. Biſſcop vnnd vns beduncketh hir nicht ahne to vorſumende, Jn dem de tide quath ꝛc. mith den erſtenn an gedachten vnſen g. h. vnnd furſten ſchickenn, vnguade vortokamende, dat vnße gudere ꝛc. vnbekummerth blyuen, vns nicht von henden kamen, wolde vnſer kercken, de doch noch [d. i. genug] vordoruenn, vnvorminnelicken ſchaden anbringen.“ Der Brief iſt unterſchrieben „Joannes Parper Exul et infelix decanus etc. vnd Capittelsperſonen to Hamburg.“

Darauf antworteten Senior und Domherren zu Lübeck am Tage der heil. drei Kön. 1535: „Als denn J. a. w. ſchryuen, dath wy mochten vth vns den gedachten landtdag boſchickenn ꝛc. der haluenn kunnen wy J. a. w. in guder wollmeininge nicht vorentholden, dath vns nicht weinig vorwunderth J. a. w. vns dath anſinnende ßinth, nach dem idth ſtede beleueth, dath wy vns nergens mede bekummeren vnnd nergens Ein Capittell weſenn ſcholde alleyne bynnen Hamburg.“ Sie ſagen ferner, der Probſt in Hadersleben (Magiſter Johannes Wulff), der „Jn ſaken des Teſtaments Henningi Oſthufen zeliger“ in Lübeck beſchäftigt ſei, habe ihnen gerathen, „dath men dar henne ßende de de groten prouen hebben, vnnd de abſenten domhernn, de de handt to holdenn vnnd gar nichts vor dhoenn ꝛc.“ Den übrigen Jnhalt der Antwort gibt aber auf eine launige Weiſe der gleichzeitige Brief des Magiſter Johannes Pumpel an den Dekan:

„Mine willigen denſth mith vormogen alles guden, werdige vnnd achtbar gunſtige here vnnd frunth, to guder mathe hefft de werdige prawesth de heren vnderrichtet des XX. penniges, ſo ſin ſe derhaluen by ein ander geweſen vnd vp dat flitigeſte mith fruntlickenn beden den praneſth anſinnen geweſen, de furſten to Holſtein ſampt M. Bernardo clonewinckell to ſokende vnnd handelen im namen eines w. Capittels, Welker thodoende hefft de praneſth ſones korth vth vrſakenn nicht willenn annhemen, wo woll noch mere mall gebeden he ſick mochte bedencken, wor vp de baden hefft gelegenn twe dage, hir vp geanthwordet, he des nicht kone doen, men ſcholde ſcryuen an J. a. w., de an den forſten ſenden de de groten prouen boßetenn, kann J. a. w. affnemen weme he meneth, ock ſcholde mhen baden ſenden den, de itzes butenn Lubeck vnnd boren ehre abſentien, he hefft bettho here gearbeidth vor eynn w. Cap., he dencketh nu des ßynenn. Dith hefft he my nicht hetenn ſwygenn, Wes J. a. w. by ohm kann vorlangenn were gantz nutte, Von hir perſonen tho ſendende weth J. a. w. gelegenheit derſuluigenn, de eynn is kranck ahm houede de andere beydeth nha [l. leydeth ahn] den vothen, de drudde is doeff, Goth ſy loff ßo hefft eyn ider ßin gebreck, de ſtarkeſte hir is M. Bernhardus Clonewinckell. Szo will idth nodich ſin to beſendende den dach dorch etlicke von den by J. a. w., dat wy nicht vorſumeth werden, kenneth godt vnnd were ghen gebreck an my, mhen ſcholde my nicht bidden, noch denn ſcholde ick hinckenn, doch [?] anders nemanth were, will my bruken lathenn, J. a. w. ſunth vnnd marcketh dat ick arbeyth in twe offitien, de vpſinth willenn hebbenn, In duſſen nodigen handell moth J. a. w. den allen vormogen na dath beſte, ſuſths ße ick neynenn troſth, wen nu de ſchickeden wedderkamen, alße denn kann

men wider dar tho trachten, wath mith vnſenn luden tho doende, vnnd der tolage vnſe gudere mothenn gewerderth ſin, der nemanth mher vorſtandes alſe J. a. w., Szo de w. praueſth werth ſchryuende vnnd wider boſcheith geuenn. Dat. Lub. trium regum 1535."

Nachdem unterdeſſen der Landtag ſchon vorübergegangen war, beklagt ſich der Dekan auf dieſe Briefe gegen Pumpel d. d. „dic illi et salvasti animam tuam, Ideo etc.": „Jck hadde my gantz thom praueſte to Hadersleue confratren verlathenn, S. a. w. der dageleſtinge in der noeth nicht ſcholde geweyerth hebben, In dem my vakenn gelauet vnnd thogeſcreuenn, wes he der kercken thom beſten konde doenn, wolde ſich willich intogen, De Invidiosa entſchuldinge docht io nichts, leyth ſick iegen horßam loffte vnnd ede vormerken *), vnnd is my leth, patientia necessaria hiis pessimis temporibus. Senior ꝛc. ſcryuenn my ꝛc. ock eyn ſpotteſche anthworde, det mhen to Hamburg ſcholde Capittell holden bewilligeth (dath my unbewuſth) **), darumme ſcholde van hir an

*) Denn Wulff war Domherr des Kapitels zu Lübeck.

**) Vielleicht mochte er aus Gründen der Klugheit nicht ohne die Einſtimmung der Lübecker Domherren handeln wollen. Es heißt aber in dem ſchon oben erwähnten Kapitelsbeſchluſſe vom 10ten Juli 1533, welcher dem größeren Theile des Kapitels erlaubte, ſich in der Nähe des Dekans außerhalb Lübecks zu Eutin oder anderswo durantibus hujusmodi periculis et pessimis temporibus aufzuhalten, alſo: hac conditione adjecta, quod apud eosdem dominos Decanum et Canonicos penes eum existentes sit plena et omnimoda auctoritas congregandi capitulum ac omnia et singula negotia audiendi, discutiendi concludendi et decidendi, Sic quod domini Canonici Lubecae aut alibi existentes nullo modo possint aut praesumant facere Capitulum aut aliquid

den forsten schickenn, mit dem anhange, dith will anders nicht gedaen ßin ꝛc. Hadde sick de scryver recht bedacht, wuste woll, sich nicht wolde geboren ßo toscryuenn ꝛc. patientia per omnia.“ Nachdem er dem Johann Pumpel gedankt, daß er mit B. Clonewinkel willig gewesen sei, zum Fürsten zu gehen, fügt er noch hinzu: „De Vicarien willen J. a. w. ernstlichen vorwarnen, dat ße den XX ß vonn ohrenn dorperen thom kyle bringenn thom vmmeslage, Ick befruchte my, anders werden de dorpere tho Szegeberge gelecht, Szo willeth moye hebbenn ꝛc., Dith willeth doch allene de guder Inthlandth to Holstein hebben anseggen, Dar sick se weten na torichten.“

An die Herren des Kapitels zu Lübeck schrieb Parper: „Myne fruntwillige denste mith irbedinge alles guden Werdigen hochgelarden vnd Achtbarenn hochgunstige hernn vnnd midthbrodere, Gisterenn ßin vnses g. h. Bisscups geschickteun von dem fursten ꝛc. weddergekamenn, E. f. g. vorharrenn vp de vorsegelinge der dryer Clausulen, wo M. Hinrick vam Hagen Secretarius dar vp concipiret, vnsem g. h. denn andern hernn vnd my vorgeleßenn, wo J. a. w. gemelte M. Hinrick werth furder in alles berichten ꝛc. Wo de noeth vns drengeth, scall unse g. h. thom huße Vthin vnnd den guderen wedder gestadeth werden, mothen doen was men von vns bogerth, In dem E. f. g. mith den rederen apenbarr seggen, dat eyn werdich Capittell der domkercken to Lubeke, mith vorgeuinge der gudere ꝛc. wo de vordracht inholdeth, hebbe E. f. g.

---

quod concernit ecclesiam aut Capitulum tractare concludere promittere seu determinare, Et si contrarium factum fuerit, id penitus nullius sit roboris vel momenti. —

lande thom kryge vnd feyde gebracht vnnd orſakenn gegeuen ꝛc. Nhu will ock von nodenn ſin van vnſen guderen, de wy inth landth to Holſtein, dar van den XX ß geuenn. J. a. w. hebben de regiſter by ſick, dar vth gy konen woll eynen houetſummen, maken, wat vnſe gudere werth ßin. Jck achte de vp twintig duſent marck houetſtols, Dat were duſent marck. Szin ſe mer werth, dar moeth men na geuen. Mhen moeth de gudere eſtimeren, wes gewereth, Suſts nympt E. f. g. de gudere dar vor ahn, edder vorgunneth ße eynem vthem Adell, de vnſe gudere doch gernn hedden, krygen ock dath dorp Danquerſtorp nicht wedder ꝛc. Darumme moeth men mith den erſtenn affdracht maken, dath wy vnſe gudere furdere vnuordoruen mogen beholden, willeth were yo ere yo bether [d. i. je eher deſto beſſer], de wile de furſte thom kyle, twe van den hernn dar hen ſchicketh mit eynem Summen (rede gelth dingeth alle wege) dar mith J. a. w. neuenn [?] eynen g. h. vnd furſten ock vnße gudere mogen beholden, dar to geſchicktenn konen brukenn den Erbaren Clawesenn von Aleuelde ꝛc. dat gelth moeth men vp renthe nemen, vp den Theſaurum Jarelikes tobetalenn, vnnd leggen prebenden Gecam dar tho, ſo lange dath men idth kan wedderkopenn, beduncketh my bether, alſo gantz vorlarenn, Hir werden J. a. w. nicht inne vorſumen, Ock M. Hinricke in alles louen geuen, gelike vnſe g. h. vnnd wy anderen by Jw torſtede weren. Dith is woll van den groteſten ßaken, de, ſo lange de kercke geſtaenn, nicht is vorhanden geweſenn, wer woll von nodenn geweſenn, ick Jw alle hadde vorſcreuenn, vnd J. a. w. werenn allhir thore ſtede kamen, vmme de dinge (dar nicht weinigs ahne gelegen) mith rypenn rade woll to behartzigen, Dath vmme des winters noeth is verbleuenn. Willeth doch nu ſchickenn vnd ende maken, vordene ick ꝛc. willig

gernn kenneth godt allmechtige, dem ick J. a w. lange wolmogende houele. Datum Hamburg XIV. Januarii 1535.“

Dem Briefe ist folgende Instruktion an das Kapitel beigelegt:

„Dewile *) de geschickedenn des hernn Bisschups ahn den furste von Holstein ouermals gescheenn wedder inbringen; dethme vp den olden affscheit vormals gedaenn vorharreth, de vnkosth vmme entfanginge willen des Hußes Vthin gescheenn, wedder gelecht wille sienn, offte ock temelicke affdrackt dar vor gemaketh, dath hues Vthin tostarkende offte tho swakende.

Item mith dem wale eynes Bisschups tho lubeke, Szo de hoge vnuorbygancklicke notrofft esschet vnnd forderth, willenn anders wedderumme thom huße kamen, dath men itzige tidth ansehe vnnd den vorgemelten affscheid itliker mathe stede gene.

Szo is ein Concept derhaluenn berameth, datsuluinge moeth vorerst den hernn des Capittels vmme ohrenn radth touornemende vnnd to horende gelesenn werdenn.

Szo will Sodann Houetsummen alse vorgemeldth, vp des Stiffts guedth genomen werden.

Dath hues Vthin mach nicht swaker den nach der tidt gestarket werden, Des wals haluenn eynes Bisschups werth nicht vorgeuenn, Allene dat eine Capittell eyne gesetligenn dar tho erwele, de Gade vnnd dem fursten deinstlick sin konne, dath doch susth woll gescegen.

Szo leth sick de here Bisschup vnnd andere Capittels personen bedunckenn, dat vorgerorde articuln alße

*) Hier steht an einem Striche längs des Randes: Concernunt episcopum, und eben so unten von: „Szo denne ock vp dem Jungesten“ ꝛc. an: Concernunt capitulum.

drechtig mogenn vorsegelth werdenn doch vp Juwe vorbeterenth vnnd fulborth.

Szo denne ock vp dem Jungesten landage tho Renßeburg is beslaten worden, dath geistliche offte werlike personen, ße sin boschediget offte nicht; von ohrenn guderenn den XX penningk moten gegenn.

Szo will derhaluenn eyn Capittell ock wakenn vnnd den fursten boschicken vnnd ohrer guder haluen, alse se ringesth konen affdrapenn, rede gelth mith bringenn, welck woll dingen helpet.

De von Sleßwigk gudere ßin estimerth dorch se sulnesth XXIV$^{m}$ [d. i. 24000] marck, dar von gegeuen dusent gulden.

Der plochscattinge haluen hebben se by na XIII$^{c}$ [d. i. 1300] mark gegeuen.

Von den denstbodenn de helffte des lones.

Dat Capittell von Hamburg hefft ock mith redem gelde willenn maketh vnd ßin to ohren guderen wedderumme gestadet, vnd des geldes haluenn quiterth wordenn.

Szo will sick ock vnm Capittell to lubeke geborenn dem gelickenn tho donde io ere io leuer vnnd beter.

Mit dem XX$^{ten}$ ₰ will gedingt sin, vnd vpt ringeste gehandelth, angesenn groeth schaden bringenth.

Des plochschattes haluenn will beredeth sin, dath eyn ider dem fursten VIII fl. hefft mothenn geuenn, vnd were genoch darahne, vnnd sin de lude vordoruenn.

Mith den denstbaden will inth hues gehoreth sin, vnnd dar idth vth moeth, dat eyn Capittell dath manenn laten.

Item mith den vicarien gnedigen tofarende, alse vorhenn geschenn, dar Ein Capittell de vicarien forderen laten dem vageth des Capittels denn XX penningk tobetalende, vnnd maken dath under eynen summen, is desto ansichtiger by dem fursten, dar mith den vageth to Segeberg Inganck in vnse gudere nicht gestadth werden.

Item dat Capittell committeren touorsegelden ock vulborth vnßes g. h. tonemende den affdracht ꝛc. vp des Styfftes gudere.

Item er de geschycken des Capittels un affdyngynge gelt tellen, wyll van noden sin, dat de furste vns geue literas Inhibitorias Jegen Jurgen van Aleuelde de he sick vnnd alles des Adels vnser gudere mith Jacht vnnd auerfal nichtes bekummeren, Sunder In aller mathe der entholdenn by penen ꝛc.

Wes gy vor de breue In de Cancellerie betalen, bedunckt my wol angelecht.

Am 22. Januar 1535 wurde M. Heinrich vom Hagen, Secretarius des Bischofs, mit folgender Urkunde von Hamburg abgesandt zum Fürsten nach Gottorf.

Von Godts gnaden wy Hinrick Bisscup, Domdekan, Senior vnnd Capittell des Domstifftes thu Lubigh Bokennen offentlich vor vnns vnse nachfolgere vnnd alßwem In vnd mith crafft dusßes vnßes breues, Nachdem vnnße alse des Stiffts vnd kercken Lubigk hueß Vthin vuentsecht, vnuorwartet ßake vnnd Slichts detliker wiße, wedder godth vnd recht, dorch de von Lubegk was ingenommen, Vnd nach vorlopp itliker dage dorch denn durchluchtigen hochgebornn fursten vnd hern Herrn Cristian Erffuemen des Rikes Norwegenn, Hertogen thu Sleßwigk, Holstein ꝛc. vnsen gnedigen hernn, gade vnd ergemelter kerken Lubegh patronen thoeren, vth gedachter der von Lubegh handen, nicht sunder monge, geltspildinge vnnd verlusth der personen wedderumme erlnuerth vnd entfrigeth is wordenn, Vnd in ansehnt dath sodann gewalthsame duinge vnuorsaketh vnd vor Jenigen minschen vnuorclachtet vns boiegenth, vnd dath Bisschup tidth Lub. ringe beguderth vnd anders neyne waninge hefft alße vorgedachte hueß Vthin, Derhalven hochgemelte furste vth furstlicher dogeth nicht vngenegt vns vorgerorde hueß mith siner thobehoringe

wedder auertolatende, des wy ohren furſtlicken gnaden hoges vnd denſtlickes vlytes bodankenn, Szo reden vnnd lauen wy Hinrick Biſſchup vnnd Capittell ſampt vnd beſondernn, dath wy vp vorſcryuenth offte mith munthlig anſeggenth, vns by hoichgemelten furſten willen fogen offte mith vullermacht ſchickenn, vnnd vorgemelter vnkoſth haluen vmme entfriginge des gedachten hußes geſchein, temeliker vnnd gudiger wyſe affdracht makenn, Vnd vns mith ohren furſtlichenn gnaden vorenigen willen, dem geliken ock vorgedachte hurß Vthin, ſo vele mogelik, nach ſiner furſtlichen gnade rade ſtarker, offte ock Swaker makenn, Wy dekan vnd Capittell vpgemelth willen ock in affgange vnßes gnedigen hernn Biſſchups der kercken Lubegh wedderumme *) mith ſodaner perſonen vorſehnn, vnnd den Jennen nach willen des allmechtigen erwelenn, de gade, der kercken Lubegk vnnd Stiffte gefellig, Ock hoichgemelten furſten vnnd gemeiner landthſchupp Holſtein angeneme, nutte, vnnd denſtbarlig ſin mach, Des tho orkunde hebbe wy Hinrick Biſſchupp vnſe Ingeſegell boneuen dem Ingeſegell vorgerorde Capittell witlickenn an duſſen breff doen hangen, de geuen is tho Hamborg Ahm dage Anthonii Im duſent viffhundert vnde viff und druttigeſten Jare.

Dann ſollte Heinrich vam Hagen zu Schleswig ſich treffen mit den Abgeſandten des Kapitels, dem Probſte Johann Wulff und dem Domherrn Bernhard Klonewinkel. Dazu war ihm vom Dekan folgende Inſtruction mitgegeben worden.

Szo de hernn des w. Cap. der kerken to Lub. bynnen lubegh wanende hebben by Jw beholdenn, dat gy ne-

*) „Myt rade des furſten“ hat hier Parper an den Rand geſchrieben, und dazu bemerkt: Princeps vult haec verba.

gesth Sondage neuesth eren geschickten tho Sleßwigk willen irschinen, mith en in eren beuelen by dem hoichgebornn fursten vnnd hernn hernn Cristian Hartogen to Holstein ꝛc. Ern Johan rantzouwen ridder, hern Doctoren Detleuum reuenklowen praueste thom reinebeke, der kercken to lub. vnnd Hamburg Domhernn ꝛc. dath beste vorthowendenn.

Wo woll denne vp dem Jungesten landtdage tho Renseborg is beslaten worden, dath geistlicke vnnd werlicke personen, beschedigeth effte nicht beschedigeth, von ohrenn guderenn Inth landth to Holstein den XXten ꝛc. scholen geuen,

Is doch vor dem gen. fursten effte E. f. g. dar tho geschickedenn antogeuende de grote geledene schade, den ein w. Cap. in eren guderen vnnd luden geleden, mith dem odiger bede, E. f. g. densuluigen wolden behartzigenn vnnd desto gudtlicker mit gemeltem Cap. handelenn.

Mit dem XXten penninge, dinget mit hoichdemodiger bede an vnsen gnedigesten hernn, E. f. g. willen ansen vnse grote bedrucke vnnd geledenen schadenn, vnnd wille dath Cap. quiteren mit VI^c [d. i. 600] marck vorersth tobeden, vnnd dar nha VIII^c [d. i. 800] marck, darumme tobiddende de dar tho geschicketh E. f. g. anthobringenn, dath ein w. Cap. mothe sodan gelth vp renthe nhemen vnnd Jareliken vorrenthenn ꝛc. vnd werth de kercke beswerth bouen geledenenn schaden, des nicht weth eyn vthkamenth.

Dennoch mochte de summe des affdrages bauen IX^c [d. i. 900] marck nicht sin, mhen werth io anmercken geledene schaden ꝛc.

Des plochschattes haluen willen E. f. g. ock behartzigen, dath des Cap. arme lude etlicke VIII, etlicke VI, de ringesten IV gulden hebben moten geuenn, were io genoch, Szo de lude vorderuenn.

Mith den deinstbadenn, kan men von E. f. g. beholden mith einer summen tobetalende, is to vorsokende, Szo nicht, moeth men tidth bydden, von den luden tomanende, vorth touoranthwordenn.

Mith den Vicarien is to vorhorende vnnd na gelegenheide mith demodiger bede Intoseggende ꝛc.

Mandat breue Jurgen van Aleuelde vnnd alßwem vnser gudere mith iacht effte ienige auerfall nichts bekummeren ꝛc. ein apen breff.

Demnächst berichtete Johannes Wulff in seinem und Magister Bernhards Namen aus Kiel an den Dekan nach Hamburg:

Wes ick leues vnd gudes vormag neuensth Irbedinge mynes boreithwilligenn denstes stedts thouoren Wolwerdich vnnd hoichgelerde Achtbare grothgunstiger here vnd frundt, Ick kan J. a. w. vruntlicker wolmeninge nicht bergenn, dath ick sampt Mester Berndt kloenewinkell des Capittels to Lub. werue vth J. a. w. hogen forderinge In sunderheit an my gescreuen des twintigesten penninges haluen dem landesfursten von des Capittels guderen ꝛc. to entrichtende allenthaluenn vthtorichtende hebben angenomen, vnnd wente hir thor stede in aller woluarth hin gekamen, vnnd vorth alse huten na lange vnderredinge vnd raedtslage mith dem praueste thom Reinebeke derhaluen geholden, den landesfursten hebben derwegenn angeredeth, vnd vnse werue vnd sake vp lengeste tho Irkennende gegeuen, dede vns mith hogen gnaden in sunderheit alleine in eyme orde gnedlick gehoret vnd ock in allen gnaden vp vnse anbringende werue geanthwordeth hefft, In der gestalth dat s. f. g. vnns an de deputertenn der furstendome redere vnd manne dartho vorohrdent vorwiset hefft, mith den suluigen eynen ende vnser guder haluenn tho makende.

Dar na hebben wy angetagenn etlicke werue In sunderheit dem Capittell to lub. belangende, alse van

dem Dorpe Danckquerstorp dar vns bauen s. f. g. vorscriffte vnd vorbedenth ahm Jungesten ahn Jurgen von Aleuelde gedaen hefft, den buren darsuluesth vorbadenn noch auermals neyn Jachtgelt thoentrichtende, sin qwid to vodende, vnd bauen XL grote boeme im holte vorhouwen, vnd vorbadenn nemande to denende sunder ohme *). Hir vp vam fursten in anthwordt entfangenn, dat s. f. g. will Jurgen von Aleuelde vorbaden vnd ohne muntlick vorboeth doenn, he sick mith dem dorpe nicht langer schole bewerenn. Ick hebbe s. f. g. vormanuth de tosage, dede s. f. g. my to Hadersleue Jm samer des dorpes haluen gedaen, dem suluen mochte nagekamen werden, wo mester Bernth woll hoerde, dar vp in anthwordth s. f. g. wolde id alßo vorscaffenn, Jd scholde gare neynen mangell hebbenn, mith dem dorpe schulde des Capittels qwid vnnd vryg blyuen.

Thom andern dat des Capittels lude ohre pachte, hure vnd tinße, dar se trach to sin vnnd willen nicht vth geuen, wo mester Jo. Pumpel vnnd mester Berndt sick beclagenn, hefft s. f. g. my befalen breue in der Cancellerie maken tho lathenn na mynem geualle ahn de buren, dat ße ohre hure scholen betalen.

Item dar na ßy wy strax an de deputaten Rede[illegible] vnd manne der laude to Holstein gegaenn, vnd alley[illegible]

*) Wie aus einem Briefe Parpers an Detlev Revent[illegible]w und aus dem Vertrage hervorgeht, durch welchen en[illegible]lich Jürgen von Ahlefeld das Dorf dem Kapitel wieder ein- räumte, war es ihm von König Christian wegen [illegible]nes in der Fehde erlittenen Schadens überlassen und gethan" worden. Aber der König äußerte sich je[illegible]ge- gen die Abgeordneten, wie später Magister Bern[illegible]hard zu Hamburg meldete, er werde Jürgen von Ahlefeld befeh- len, sich des Dorfes „abzuthun", so nicht gedan to holden.

Mith den denstbadenn, kan men von E. f. g. beholden mith einer summen tobetalende, is to vorsokende, Szo nicht, moeth men ridth bydden, von den luden tomanende, vorth touoranthwordenn.

Mith den Vicarien is to vorhorende vnnd na gelegenheide mith demodiger bede Intoseggende ꝛc.

Mandat breue Jurgen van Aleuelde vnnd alßwem vnser gudere mith iacht effte ienige auerfall nichts bekummeren ꝛc. ein apen breff.

Demnächst berichtete Johannes Wulff in seinem und Magister Bernhards Namen aus Kiel an den Dekan nach Hamburg:

Wes ick leues vnd gudes vormag neuenstth Irbedinge mynes boreithwilligenn denstes stedts thouoren Wolwerdich vnnd hoichgelerde Achtbare grothgunstiger here vnd frundt, Ick kan J. a. w. vruntlicker wolmeninge nicht bergenn, dath ick sampt Mester Berndt klonewinkell des Capittels to Lub. werue vth J. a. w. hogen forderinge Jn sunderheit an my gescreuen des tohangesten penninges haluen dem landesfursten von des Capittels guderen ꝛc. to entrichtende allenthaluenn vthtorichtende hebben angenomen, vnnd wente hir thor stede in aller woluarth hin gekamen, vnnd vorth alse hiten na lange vnderredinge vnd raedtslage mith dem praueste thom Reinebeke derhaluen geholden, den landesfursten hebben derwegenn angeredeth, vnd vnse werue vnd sake vp lengeste tho Jrkennende gegeuen, dede vns mith hogen gnaden in sunderheit alleine in eyme orde gnedlick gehoret vnd ock in allen gnaden vp vnse anbringende werue geanthwordeth hefft, Jn der gestalth dat s. f. g. vnns an de deputertenn der furstendome redere vnd manne dartho vorohrdent vorwiset hefft, mith den suluigen eynen ende vnser guder haluenn tho makende.

Dar na hebben wy angetagenn etlicke werue Jn sunderheit dem Capittell to lub. belangende, alse van

Item de register der hure dorch den seligen meister Johan Roden vndergescreuen, wo eyn Dekan, hebbe wy hir dem praueste angetogeth, will anders nicht gedacht sin, sunder mith vnsen reden benestigeth schole werden.

Item de Bisschup von Schleßwick redth gisteren von hir, hefft sin geldth von synen landtguderen entrichtet, wolde nicht Sweren, ouerst konde nicht dar von kamen, nicht angesehn he eyn Bisschup were, mustde denne noch vp syne registere Sweren, dar mede dar von.

Item de praueste secht vns ock H. schulte alse domhern to Hamburg, dat idth Capittell to Hamborg hebben alleyne eynen summen Geldes hir In gelecht by H. schulten, mothenn noch wedderkamen, mith mer geldes vnnd sweren, wo wy vnd andere lude mothen doenn, von der werde des Capittells guderen In lande belegenn.

Hierumme wille desse meninge sin, J. a. w. mothe vns senden eyn vullenkamen mandatum vnd machtbreff, van des Capittels wegen tho Lubegh to Swerende de werde de gudere, Ock tho lauende vp eynen termyn dat auergelth to betalende, so wy nu thom ende mogen kamen.

Vnd hir vp will wy dusent mark deponeren by H. schulten, vnd vthe J. a. w. vnnd Capittels beuell lauen vor dath andere vp eynen termyn to betalende.

Item nha J. a. w. rade willen wy hundert marck von des furstenn wegen Rente, vnnd ock von Clawes von Alevelde 1½ hundert marck renthe an hinricum schulten vorwisenn, In de sulvigen summen to betalende, Residuum moge wy na scheten.

Item de furste hefft furder vns gefraget, wo idt were mith des Bisschups handell symes huses haluen, dar vp hebbe ick geanthwordet, dat wy vor vnsere affreise mith J. f. g. eynen ende maken woldenn, dem lateſten vorlathe nha wo tho Hadersleue beredeth worth, vnd

So wy myt eyander yn de wege gekamen, dat men mot affdracht maken vnß gudere haluen ꝛc. myt der Election natogeuende ys Jegen vns ede ere gelymp beſcreuen rechte ꝛc.

Dar na hebben wy vor gud angeßen, dat wy vorgemelten alles vnß g. h. Biſſchoppen to irkennende geuen, des wolde ſick M. Bernd nycht bruken laten, vnnde vndangk tovormyden, ſeggende he hadde nycht fürder bevel, den an vns vorgeſcreuen todragen.

Worumme moſte yck vortellen wo vorgeſcr. M. Bernd hefft etlyker mate (van my gefordert) darmede Ingeſecht, den de artikel Electionis wolde geſecht ſin, hebbe yck moten den vnwillen dragen, vnnde geſecht, Hochwerdyge In gad g. h. Jck wil vorerſt J. g. demodygen gebeden hebben, J. g. nergen willen vortornen, dat der ſercken beſte allenthaluen bedencken, Eyn w. Cap. J. g. ſercken to Lub. konen vnd mogen nicht nageuen dem fürſten to Holtſten electionem episcopi, propter Juramenta praestita, Jus scriptum, concordata principum atque recessus imperii Ausburgensis et Ratisponensis comitiorum etc.

Dar vp hefft vnß g. h. (aliqualiter commotus) geantwordet, So mot yck des huſes vnde der gudere des Stifftes entberen, de fürſte weret yd eynem vam adel Jndon, de E. f. g. gerne dar vp deyt XX$^{m}$ marck, de vorhowet dat holt ꝛc. So ſchal vns dat Cap. to allem ſchaden antworden ꝛc.

Antworde, eyn w. Cap. wolden E. g. nycht vorhynderen, den hülpe don, dat men tho anderen drechtlyken wegen trachte, mit dem furſten tovorlyken ꝛc.

M. Bernd hefft geſecht (wo wol des van den heren ken befel), dat E. g. cum consensu Capituli Coadjutorium aut filium eligerde by leuende na des furſten willen, effte de vorſegelynge reſtryngerede ꝛc. ad unum

were, wo de furſthe bogerde, Inth erſte vnſe g. h. van Lub. ſchall in eynem manth tides mith dem furſten des huſes Vthin eyn affdracht maken, de andere artikell Ein Cap. van Lub. na dodes affgange iegenwardigen hern Biſſchups ſchall eligerenn nha rade des furſten, wo Ingelechte zedell vormelden *). Werdige vnnd achtbare hernn, dat negotium is Ilich vnd gantz ſwar, denn nach legenheit diſſer tidt moth men von twe quaden eyn vthkeſenn, werth eyn w. Cap. nicht Conſentirende in clausulam electionis, ſo kann vnſe g. h. nicht ahn Vthin vnnd koldenhoff kamende, wente Im lande to Holſtein ſin Juncker de dem furſten vp dat hues Vthin XX^m [d. i. 20000] offte mher marck beden, gifft men dem furſten neyne vorſegelinge, wo he bogerth, ßo ſin wy der gudere quidth, ßo lange wy ſodan vpt hues Vthin geſetteth mith gelde wo he dar vp gedaenn vthloſenn, vnnd middeler tidt wo dath gudth ſcall gebeterth werden, hefft eyn Jder vorſtendiger wol affonemende, worumme willeth Ju diſſe ßacke ßo ßeen vnd dath beſte raden, dat vnſe g. h. nicht van ſynen guderen kame. Vnſes bedunckens na legenheit diſſer tidth kann idt nicht groeth affdragenn, de wile de furſte men bogerth eyn mall na doethlickenn affgange vnſes hernn, vnd deſſen furſten allenen vorſcreuen, ßo men de Copien des breues woll maſticern will, Godt wedt we den anderen affleuen mach. Js ock tofruchten, dewile eyn w. Cap. dem furſten in ſynem vornemende nicht willig is to behagende, werth deſto ſwarer vns eyn affdracht vnſer gudere halen to makende, welker alle will wol bedacht ſin.

Obwohl den beiden Abgeordneten des Kapittels der verlangte Vollmachtsbrief überſandt wurde, ſo kamen ſie doch ſchon bald zurück nach Lübeck, und der Eine von

*) Von dieſer Einlage findet ſich keine Abſchrift.

Vom 3ten Februar findet sich darnach noch ein neuer Vollmachtsbrief des Kapitels für Johannes Wulff und Magister Bernhard, zu demselben Zweck und in derselben Weise abgefaßt, als Wulff es in seinem oben mitgetheilten Briefe schon von Kiel aus begehrte. Allein über die Verhandlungen, welche sie noch mit dem Fürsten hatten, wie auch über die ferneren Schritte des Bischofs zur Wiedererlangung Eutins findet sich keine Spur *). Der nächste Brief von Bedeutung ist aus Lübeck am 25sten März von Parper an Johannes Tidemann geschrieben, um ihn von Hildesheim, wo er sich damals aufhielt, zur Wahl eines neuen Bischofs herbeizurufen. Es heißt darin:

De wile denne vnse here Bisschup, ßo gy vngetviuelt gehorth, des [mandages] na Judica XV Marcii bynnen Hamburg ys in godt vorstoruen, de der zele wille gnaden, hebbe ick my myth den hern by my to Hamburg na Lubeke gegeuen torstede, mit den hern darsuluersth toberathslagen, wo wy in dissen swinden krigeslufften [vnnd] beswerliken tiden mochten der Election rechte folgenn, darmede vnse kercke innerliken bodrucketh mochte wedder thom huse Vthin vnd des Stiffts guderen mogen kamen, Susts werth ein Bisscop sunder ienige gudere, dath gantz klegclich.

Ueber die Todesart des verstorbenen Bischofs findet sich weder in diesem noch in andern Briefen das Geringste, aber das Verzeichniß der Bischöfe im ersten

*) Auch über das Dorf Danquerstorp findet sich nichts weiter als die Vertragsurkunde (im Reg. Cap. Bd. V.), wodurch es endlich „am Dinxtedage nha des hilligen Lichtmmes Dage“ im Jahre 1536 wieder in den Besitz des Kapittels kam, welches dafür Jürgen von Alefeld „tho eyner statliken vererynge Eyn hundert gulden in Munthe“ zustellte.

noch dem hochelerden Erbarn werdygen doctori detleue Reuentlowen Cancellere ock domheren der kerken to Lübeke ꝛc. bevalen, Jurgen ernstlych E. f. g. wegen ansegge, syck des gen. dorpes Danckquarstorp vnde der lude fürder nycht bekummere.

Den myt der III artikelen de E. f. g. wil vorsegelt hebben vnde vns g. h. Bisschop vnde eyn w. Cap. hadden vorsegelt, ys E. f. g. nycht gefadyget, wy dar mede Ju hebben vorsegelt, dat yn affganck vns g. h. scholen wedder kesen eynen Bisschop na rade E. f. g., wen dat so vorsegelt, scholde vnß g. h. wedder kamen thom Huse Vthyn vnde des styfftes guderen, dat ys entlyke affschet gebleuen.

Dyt alle myt lengeren worden wo M. Bernt de angetekent, hefft gemelten hernn bericht.

So wy denne an de hern des Capittels to Lub. (wente M. Hinrick vam Hagen vnß g. h. Secreter ock an f. g. vmme des huses haluen ꝛc. myt vorsegelden III artikelen geschicket, hefft datsulue antword von f. g. vnde nycht anders mogen beholden) vth bevele vnß g. h. hebben gescreuen, dat ße Jn den dyngen willen dat beste raden wo vor registrede breff lengest vormeldet.

Dar vp ys M. Bernd an gen. hern vnde my gefordert, alles tovorstendigen der hern menynge, besundergen in articulo electionis der f. g. nicht kouen nageuen propter juramenta praestita ecclesiae propter jus scriptum propter concordata principum tum etiam propter Caesareos et imperii recessus Ausburgae et Ratisponae etc. initos et factos etc.

Van der Stüre wo bauen wolden ße affdingen ꝛc. wo berort.

Men wolde gerne vnß g. h. dem Bysschoppen hulpe, na allem vormoge, Den de Election konden men nycht vorgeuen.

So wy myt enander yn de wege gekamen, dat n
mot affdracht maken vnß gudere haluen ꝛc. myt
Election natogeuende ys Jegen vns ede ere gelymp
screuen rechte ꝛc.

Dar na hebben wy vor gud angeßen, dat wy t
gemelten alles vnß g. h. Bisschoppen to irkennende ger
des wolde sick M. Bernd nycht bruken laten, vn
vndangk tovormyden, seggende he hadde nycht furder be
den an vns vorgescreuen todragen.

Worumme moste yck vortellen wo vorgescr. M. Be
hefft etlyker mate (van my gefordert) darmede Ingese
den de artikel Electionis wolde gesecht sin, hebbe
moten den vnwillen dragen, vnnde gesecht, Hochwer
In gad g. h. Ick wil vorerst J. g. demodygen geb
hebben, J. g. nergen willen vortornen, dat der ke
beste allenthaluen bedencken, Eyn w. Cap. J. g. ke
to Lub. konen vnd mogen nicht nageuen dem furste
Holtsten electionem episcopi, propter Juramenta
stita, Jus scriptum, concordata principum atque
cessus imperii Ausburgensis et Ratisponensis
tiorum etc.

Dar vp hefft vnß g. h. (aliqualiter comm
geantwordet, So mot yck des huses vnde der gude
Stifftes entberen, de furste weret yd eynem va
Indon, de E. f. g. gerne dar vp deyt XX^m ma
vorhowet dat holt ꝛc. So schal vns dat Cap. t
schaden antworden ꝛc.

Antworde, eyn w. Cap. wolden E. g. ny
hynderen, den hülpe don, dat men tho anderen
lyken wegen trachte, mit dem fursten tovorlyken ꝛc

M. Bernd hefft gesecht (wo wol des van de
ken befel), dat E. g. cum consensu Capituli Co
rium aut filium eligerde by leuende na des
willen, effte de vorsegelynge restryngerede ꝛc. ad

dumtaxat eligendum ad consilium principis, vp dar na de Electio eynen w. Cap. frye blyue petuum etc. Effte ſuſt den furſten myt eine geldes tovreden ſtellen, dar worde eyn Cap. helpen.

Dar vp hefft ſick f. g. tovreden geuen E. g. an eyn (Capitel) geſaenden baden t ſelnen tokumpſt to vorwachten, myddeler bereren.

Vrydages V Feb. ys de bade gekamen tyd to III horen, vnde hefft an my eynen van dem hochelerden doctor M. Ebelingk geſchreuen, den leth yck vnß g. h. leſen, regiſtrert *), dar vth vormerketh wo vor konen wandelen ꝛc.

So hebbe wy E. g. vort beſte ger myt den erſten an den furſten perſonly myt E. f. g. aller gelegenheyde na affdracht make ꝛc. dat hefft E. g. vor my wolde mede thom furſten hebben.

Hefft doch M. Bernd bevalen, praueſte to Hadersleue kamet thom dar were, by E. f. g. ene ventſchul electionis by em nycht ys, den by E. g. myt den erſten by den furſten tomaken, dar auerſt de furſte nyc ſo denne ſamptlych willen van de vorberort an den furſten ſchryuen des ſick M. Bernd vth bogere r men vnde gelauet todonde, der van vnß g. h.

*) Der Brief enthält nichts Mittheilung werth machte.

Vom 3ten Februar findet sich darnach noch ein neuer Vollmachtsbrief des Kapitels für Johannes Wulff und Magister Bernhard, zu demselben Zweck und in derselben Weise abgefaßt, als Wulff es in seinem oben mitgetheilten Briefe schon von Kiel aus begehrte. Allein über die Verhandlungen, welche sie noch mit dem Fürsten hatten, wie auch über die ferneren Schritte des Bischofs zur Wiedererlangung Eutins findet sich keine Spur *). Der nächste Brief von Bedeutung ist aus Lübeck am 25sten März von Parper an Johannes Tidemann geschrieben, um ihn von Hildesheim, wo er sich damals aufhielt, zur Wahl eines neuen Bischofs herbeizurufen. Es heißt darin:

De wile denne vnse here Bisschup, ßo gy vngetviuelt gehorth, des [mandages] na Judica XV Marcii bynnen Hamburg ys in godt vorstoruen, de der zele wille gnaden, hebbe ick my myth den hern by niy to Hamburg na Lubeke gegeuen torstede, mit den hern darsuluerstth toberathslagen, wo wy in dissen swinden krigeslufften [vnnd] beswerliken tiden mochten der Election rechte folgenn, darmede vnse kercke innerliken bodrucketh mochte wedder thom huse Vthin vnd des Stiffts guderen mogen kamen, Susts werth ein Bisscop sunder ienige gudere, dath gantz klegelich.

Ueber die Todesart des verstorbenen Bischofs findet sich weder in diesem noch in andern Briefen das Geringste, aber das Verzeichniß der Bischöfe im ersten

*) Auch über das Dorf Danquerstorp findet sich nichts weiter als die Vertragsurkunde (im Reg. Cap. Bd. V.) wodurch es endlich „am Dinxtedage nha des hilligen Lichtmmes Dage“ im Jahre 1536 wieder in den Besitz des Kapittels kam, welches dafür Jürgen von Ulefeld „tho eyner statliken vererynge Eyn hundert Gulden i Munthe“ zustellte.

Bande des Registri capitularis (oder in dem so genannten Registrum antiquum) enthält folgende noch vor Dietrich von Reder, also vor 1553 niedergeschriebene, Bemerkung:

Hinricus Bockholt Hamburgensis et doctor, obiit intoxicatus in Hamborg in magna tribulatione in exilio.

Dieselbe Hand, von welcher diese Bemerkung herrührt, hat auch den Namen des Jodocus Hotfilter in das Verzeichniß eingetragen, mit einer Notiz aus dem Anfange seines Bischofthums *), und allem Anscheine nach ist es die Hand des damaligen Dekans Johannes Tidemann. Die mitgetheilte Stelle hat Heistermann in seine Chronik aufgenommen und hinzugefügt:

---

*) Von eben derselben Hand ist auch die Notiz zum Namen des Baltasar Rantzow geschrieben, die ich ihres Zusammenhanges wegen hier zugleich mittheile:

Baltazar Rantzow Nobilis Holsatus (dieser Name wie auch der des Heinrich Bockholt, war schon von einer andern Hand eingezeichnet), qui ex curia frigida (d. i. Kaltenhof) per nobilem quendam vasallum ex Ducatu Magnopolensi captus et abductus per triennium, et in vinculis obiit. Cujus fratres dicti de Rantzowen [illegible]strum Utinense cum tota diocesi occuparunt ultra [illegible]ennium, Et capitulum elegit alium episcopum, [illegible]licet.

Jodocum Hotfilter, cujus nomine capitulum [illegible] liberatione et restitutione castri sollicitavit pluri[illegible] pro tandem restitutionem obtinuit, salva quod m[illegible]s et pecorum et frumenti illis nobilibus non solum [illegible]ietas teretur pacifice sed reciperent etiam omnes majore[illegible]imit- cum auro et argento collecto per officiales pr[illegible]esente et absente episcopo [nämlich Baltasar], et mu[illegible] alia quae hic annotare formido. Videant poster[illegible]i [illegible]e No- bilem eligant episcopum propter [illegible]dicam quidem crudelitatem amicorum. Bo[illegible]ventlow ist von unserer Hand nichts bemerkt. Bo[illegible] potentiam Detlev R[illegible]

obiit intoxicatus Hamburgi in exilio, ob hanc ad ac per diocesin introducendi suo tempore factis ini- tiis vehementius adversaretur.

Becker Gesch. der Stadt Lübeck II. p. 89 wußte nicht, aus welcher Quelle Heistermann schöpfte und spricht seiner Angabe als einer ganz unbewährten allen Glauben ab.

Wie klug die Wahl des neuen Bischofs getroffen wurde, zeigte der Erfolg, da das Stift durch Detlev Reventlow Eutin vom Könige wiedererhielt, ohne irgend eine Auslage und ohne dem Wahlrechte des Capitels irgend Etwas vergeben zu haben. Schwer genug aber mag dem Capitel diese Wahl geworden sein, die für die Ausbreitung der Reformation so folgenreich werden mußte.

Die vor der Wahl beschworenen Artikel, welche in einer Kopie ohne Datum sich noch vorfinden, waren diese:

Sequentes articulos jurabunt omnes et singuli canonici ecclesiae Lubicensis priusquam ad electionis negotium procedatur.

Inprimis unusquisque eligentium jurabit quod in casum et eventum electionis de persona sua ad eccle- siam sive episcopatum Lubicensem factae praestabit juramentum, quod continetur in Registro primo eccle- siae Lubicencis statim post rubricas *), et quod illud

*) Im sogen. Registrum antiquum hinter dem Inhaltsver- zeichniß findet sich das Juramentum per novum episco- pum Lubicensem, postquam in ecclesiam Lubicensem fuerit solempniter introductus, praestandum. Schon bei Lünig. spicil. eccl. II. p. 479 ist der Eid abgedruckt Doch ist in diesem fehlerhaften Abdruck zu lesen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Col. 1. | Z. | 2 | sancta für scripta. |
| —— | - | 9 | iisdem für iisque. |
| —— | - | 14 | cuilibet für successoribus. |
| Col. 2. | - | 8 | dominos nach judicabimus. |
| —— | - | 14 | sancta dei für dei sancta. |

post electionem de persona sua factam et praestitum consensum velit reiterare.

Item jurabunt singuli canonici electores quod sincero corde et animo velint eligere, electionem factam et ipsum electum seu personam electi fovere, ipsum in jure suo quantum in eo est conservare, et electioni hujusmodi per se vel alium quovis quaesito colore non contravenire.

Item quod confirmationem electionis de persona sua factam et munus consecrationis eidem impendendum propriis suis expensis et impensis (salvis consuetis contributionibus) quam primum et ante elapsum tempus de episcopis consecrandis a jure diffinitum, quantum in eo est, recipiet et expediet *).

Item quilibet eligentium jurabit omnem operam velle impendere, ut Illustris princeps et dominus, dominus Cristianus Holtzatiae etc. dux castrum Uthin cum bonis diocesis sibi restituat, sine aliqua solutione, Ac a vicesimo denario et aliis gravaminibus impositis liberet, Atque incinerata aedificia reaedificet, Necnon castrum praefatum fortificet ad dicti principis voluntatem suis impensis, Et quae sic in diocesis utilitatem convertit, ab omnium bonorum largitore mercedem dumtaxat expectabit [sic], sine spe per heredes eligendi post ejus obitum quicquam recuperandi.

Item eyn Ider van den de Erweler scall sweren, allen flith vorthowenden, dat de Durchluchtige furste vnd

---

*) Die deutsche Uebersetzung auch dieser drei ersten Artikel beizufügen, schien überflüssig. Sie kommen übrigens wörtlich so auch in älteren Wahlcapitulationen vor, z. B. in der von „1510 ipso die Priscae virginis post obitum beatae mem. Wilhelmi Westfal, qui obiit in profesto Circumscisionis domini.“

here, here Cristian tho Holstein ꝛc. H
Vthin, mith des Stifftes gudern, ohme
ienige entgelthnisse edder betalinge, Ock
tigesten pennynge vnnd anderen vpgelecht
frye, Ock de affgebranden gebuwete w
dat erbenomede Sloth starckmake na will
syner bekostinge vnnd wes he so in
fereth, vam geuer alles guden alleyner
vorwachten, Ahne hopen der Fruen des
na synem dode ethwes wedder tho irla
Item jurabit quod neque aliquem
jorem in castro Uthin statuet aut re
luntate ac expresso consensu capitul
praefectus jurabit capitulo, quod i
episcopi nulli alteri praesentabit ca
ipsi capitulo, et eidem servabit vul
louenn, cum maxime causa hujusn
censeatur, Et bona episcopi in nov
quantum possibile fuerit, recuperal
Seque cum heredibus pie defuncti
ditariis ad ipsos spectantes amicabili

Ock scall he sweren, dath he e
Im Slote Vthin will setten edder e
vnnd vthgedruckeder vulborth des Ca
sulue vaget schall sweren, dat im
ganges des bisschupps nemande ander
dat Sloth Vthin will aueranthwerde
will holden den Slothlouen, derhalu
den grotesten is edder geachtet werd
guder thom Nigenhuse, so vele mogel
wedder erlangen vnnd entfryen, Ock
des zeligen verstoruenn auer de erff
rende fruntlick voreinigenn.

Ego Detlevus Reventlow utriusq
quinquagesimo aetatis anno constitu

bicensis canonicus unanimi venerabilis capituli ecclesiae Lubicensis consensu in episcopum ejusdem ecclesiae nominatus atque postulatus, juro praeinsertos articulos in omnibus et per omnia velle servare, Quod protestor manu propria et signeti mei impressione.

Ick Detleuus Reuentlow beyder rechte doctor, Im vefftigesten Jare mynes olders synde, der kercken to Lubegk domhere, mith eindrechtiger beleuinge des werdigenn Capittels tho Lubegk tho Bischoppe dersuluen kercken geesschet vnnd postulerth edder bogerth, Szwere dath ick de Ingelyvede Artickell In vnnd aver all will holden, welkes ick betuge mit egener handt vnnd mynes Signetes andruckinge.

Auschultert vnnd vordudeschet is mith flyte disse iegenwardige Copie edder affschrifft der Artickell vnnd mit dem Originall gelick ludende befunden durch my Laurentium wolter Clerick Camynsches Styfftes vth peweßliker vnnd keyserlike Macht apenbaren Notarien vnnd Schryuer, welkes ick hir mith myner egenen handt betuge.

# IV.

# Versuch einer Geschichte
des
# Münsterdorfischen Consistoriums
im
# Herzogthume Holstein,

so wie

der zwei und zwanzig unter dasselbe gehörigen Kirchen und deren Prediger seit Einführung der Lutherischen Lehrverbesserung.

---

Vierte Lieferung:

Geschichte der Kirchen und Prediger zu Neuenbrok, Neuendorf, Neuenkirchen, Stellau, Süderau, Wevelsfleth und Wilster; mit 2 Beilagen.

---

Verfaßt
von
Dr. H. Schröder
in Crempdorf bei Glückstadt.

## Q. Neuenbrok.

Neuenbrok oder, wie es in alten Schriften Urkunden heißt, Nienbrok *), liegt ungefähr Meile südlich von Itzehoe, und das Dorf gehört, schon der Name andeutet, nicht zu den ältesten Landes- Wahrscheinlich ist das Dorf Brokreihe, ches sich nordwestlich an Neuenbrok schließt, und Heiligenstedtener Kirche eingepfarrt ist, älter; und Unterschiede davon wird eben der neue Bruch, al zum Anbau ausgerodet und mit Häusern bebauet den, Neuenbrok genannt worden sein. Dieser denn auch wol Anfangs zur Heiligenstedtener Kirche hört. Doch ist darüber Nichts bekannt. Die älteste wähnung Neuenbrok's findet sich meines Wissens in die Stadt Crempe betreffenden Urkunde von 1271 (C const. Holsatic. III. 275). Ob damals schon in N brok eine Kirche gewesen, ist nicht daraus ersic Doch in der bekannten Taxis beneficiorum von kommt auch die Neuenbroker Kirche, welche der H. tharina geweiht war, mit vor. Der Pfarre Rector ecclesiae daselbst hatte damals eine Ein von 160 Mark, also nach unserm Gelde etwa 192 Gründer der Kirche ist die Landesherrschaft g

*) Nach dem Marschdialect der Plattdeutschen Neinbrok, das Nein zweisylbig gelesen. Vgl. merkung bei Neuenkirchen über diese Sylbe.

Denn 1419 schenkte der regierende Graf Heinrich von Holstein dem Kloster Bordesholm, wohin er sich noch in demselben Jahre nach Niederlegung der Regierung als Mönch begab, und wo er 1421 starb das Patronatrecht über die Kirche zu Neuenbrok, welche Schenkung von Heinrichs ihm in der Regierung folgenden Neffen bestätigt wurde. Im J. 1421 wurde die Neuenbröker Kirche dem gedachten Kloster feierlich übergeben und demselben einverleibt. Man findet über diese Begebenheit in Westph. mon. ined. II. 324 bis 48 nicht weniger als sieben Urkunden. Nach Aufhebung des Klosters im J. 1566 ist die Landesherrschaft wieder Patron der Kirche geworden, und selbige besetzt auch jetzt noch die Predigerstelle an derselben.

Folgende Notizen dienen zur Geschichte dieser Kirche. Im s. g. Kaiserlichen Kriege 1627 wurde dieselbe der Orgel, des Bleies wegen, beraubt, und das Pastorathaus abgebrannt, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen. Im J. 1631 ward das Pastorathaus wieder erbaut; auch ein neues Kirchenrechnungsbuch wieder angelegt, so wie 1636 ein neues Kirchenmissal angefertigt. Im J. 1632 ward beliebt, daß von den 4 Kirchgeschwornen jährlich einer abgehen und ein anderer wieder gewählt werden solle. Im J. 1638 wurde der Zaun um den Kirchhof gesetzt und kostete 5 Mk. 3 ßl. Im J. 1639 den 3. Febr. fing man zuerst an, die Ausgaben im Kirchenrechenbuch zu verzeichnen. 1640 wurden dem Diakonus 2 Morgen Land zugelegt, die vorher in genere Kirchenland gewesen waren. Man rechnete den Ertrag zu 28 Mark. Für 16 Mk. davon sollte der Diakonus Brot und Wein auf den Altar schaffen; die übrigen 12 Mk. aber zu seiner Besoldung rechnen. In demselben Jahre verordnete König Christian IV., die Diakonen sollten jährlich ein Salarium von 100 Mk. haben. Die Neuenbroker Gemeine vereinigte sich mit dem ihrigen

dahin, ihm jährlich 62 Mk. 8 ßl. zu geben. Im J. 1648 ward die kleine Glocke in Hohenwestedt gegossen und kostete, ohne die Unkosten, 303 Mk. 12 ßl. Zwei Schlägel wurden in Glückstadt gemacht; der große wog 157 Pfund und kostete, das Pfund $4\frac{1}{2}$ ßl., nach Abzug von 5 Mk. 2 ßl. für den alten, 39 Mk. $\frac{1}{2}$ ßl.; der kleine, schwer 53 Pf., das Pf. $4\frac{1}{4}$ ßl., kam auf 14 Mk. $1\frac{1}{4}$ ßl. zu stehen. Im J. 1653 wurde eine von den Glocken in Glückstadt umgegossen, welches 13 Mk. 2 ßl. kostete. In diesem Jahre wurde auch den Juraten eingeräumt, das im Kriege 1627 ruinirte herrschaftliche Gestühl zu zu mehren Ständen einzurichten. Im J. 1661 ward die Pastorenscheune neu erbaut, das Holz dazu kostete 280 Mk. Im J. 1664 wurde die Klingglocke umgegossen, wovon die Kosten 35 Mk. betrugen. — Im J. 1681 ward der Kirchenboden neu gemacht; die beiden Schnitzer (Schnittker) erhielten dafür 55 Mk. Im J. 1696 ward derselbe angestrichen, die Maler wurden zu 180 Mk. bedungen. — 1697 ward der silberne Kelch umgegossen und vergoldet. Der alte wog 44 Loth. Der neue ist $47\frac{1}{8}$ L. schwer. Das Mehrgewicht von $3\frac{1}{8}$ L. kostete 4 Mk. 11 ßl.; das Umgießen das Loth 4 ßl. Macht zusammen 11 Mk. 12 ßl. Das Vergolden das Loth 9 ßl., macht 26 Mk. 7 ßl. Im Ganzen kostete der Kelch also 42 Mk. 14 ßl. — 1697 brannte das Diakonathaus ab. 1717 ward das Jubelfest der Reformation gefeiert. — Im J. 1725 den 19. Jun. wurden die beiden messingenen Kirchenleuchter gestohlen. Man fand sie den 18. Aug. wieder im Weizen rechts am Rethwischer Kirchwege. Da aber schon neue in Glückstadt bestellt waren, mußte man diese auch behalten. Sie kosteten 55 Mk. 12 ßl. — Im J. 1773 ward durch ein Rescript befohlen, daß das Firum des Diakonus auf 170 Mk. zu bringen sey. — Im J. 1797 ward das jetzige Wohnhaus des Predigers erbaut. — Im J. 1811 ward bestimmt, daß das Dia-

konat nicht wieder besetzt werden solle. Die Einkünfte derselben wurden zur Verbesserung der Schule angewandt. Damals wurde auch das Innere der Kirche gänzlich umgestaltet. Alle noch darin befindliche Alterthümer, namentlich viele hölzerne Statuen, welche noch aus katholischen Zeiten stammten (s. Beilage I.), wurden weggeräumt und verkauft, und von den Käufern zum Theil als Gartenzierathen benutzt. Das einzige Alterthum in der Kirche ist nun nur noch das steinerne Epitaphium, welches der Amtmann von Steinburg Benedict von Ahlefeldt 1588 seiner halbjährigen Tochter gesetzt hat. Im J. 1811 wird die Kirche auch die kleine Orgel wieder erhalten haben, die sich jetzt darin befindet. 1821 wurden 2 neue Glocken angeschafft, 2812 und 1974 Pfund schwer.

Zum Kirchspiele Neuenbrok gehören:

1. Das Dorf Neuenbrok, welches sich in einer Länge von $\frac{3}{4}$ Meilen von Osten nach Westen erstreckt, und 43 Hufen und 60 Kathen umfaßt. Der östlichste Theil wird auch Altendorf (Oldendörp) genannt, und wird also der zuerst angebaute Theil sein. Der sich diesem anschließende Theil heißt Gosau. Dann folgt, ungefähr in der Mitte des Ganzen, das eigentliche Kirchdorf mit der Kirche. Dieses entstand erst, da einige Häuser südlich und nördlich von der Kirche auf dem Lande des Pastors und Diakonus angebaut wurden, welche eine jährliche Grundmiethe geben und deren Besitzer einige Tage arbeiten mußten. Von der Kirche westlich kommt nun zuerst das eigentliche Neuenbrok, und das westlichste Ende wird Riep genannt.

2. Das Dorf Rethwisch, 23 Hufen, 11 Kathen groß, welches sich von Norden nach Süden erstreckt, und mit Neuenbrok zwei rechte Winkel bildet.

3. Muchelndorf, aus 2 Bauerhäusern und einer Kathe bestehend.

4. Zwei Häuser vom Dorfe Schinkel.

5. Zwei Häuser vom Dorfe Steinburg.

Auch das ehemalige Schloß Steinburg, so wie später die Besatzung der Steinburger Schanze, war nach Neuenbrok eingepfarrt.

Danckwerth rechnet (S. 281) zur Neuenbröker Kirche: 1. Nienbrok; 2. Osterbrok (ist wol das s. g. Oldendörp); 3. Grevenkopf zum Theil; 4. Steinborg, Dorf und Meierhof, davon das Amt den Namen hat; 5. Hohenweg zum Theil. Letztes gehört jetzt ganz nach Neuenkirchen.

In katholischen Zeiten mußte der Prediger zu Neuenbrok um Maitag 6 Rthlr. an das Bordesholmer Kloster bezahlen, wogegen er berechtigt war, einige Schweine in die Bordesholmer Mastung zu senden. Auch erhielt er Salzdeputate aus Bordesholm (vgl. Niemanns Miscellaneen I. 159. 60). Noch 1636 mußte von den 11 Moorstücken Landes des Pastors dem Hause Breitenburg Schoß entrichtet werden. Im J. 1522 verkaufte der Probst Bernhard von Bordesholm von dem Acker, welcher zu der Wedeme des Kirchspiels Neuenbrok gehörte, den 4 umbelegenen Kirchspielen ein Stück Landes, damit darüber ein neuer Weg (die jetzige Hamburger Landstraße von Neuenbrok nach Steinburg) angelegt wurde, für 40 Mk. Hmb. M., welche bei der Kirche belegt und wovon die Zinsen mit 2 Mk. 8 ßl. an den Pastor bezahlt werden sollten. Ich habe die hierauf bezüglichen Urkunden mitgetheilt im Staatsbürgerlichen Magazin Bd. 7. S. 761 bis 68.

Von den katholischen Priestern in Neuenbrok sind mir folgende bekannt geworden:

1. Hermann Krummendiek, ein Mitglied der adlichen Familie dieſes Namens. Er beſaß Zehnten im Dorfe Rethwiſch, und vermachte 1389 zehn Mark jährlicher Gülden Lübſcher Pfennige, wovon das Kloſter zu Itzehoe drei, das Kloſter zu Ueterſen drei, und der Kirchherr zu Neuenbrok 4 Mk. zu ewigen Zeiten erhalten ſollte. Vgl. das Archiv für vaterl. Geſchichte IV. 386 u. 444.

2. Nikolaus Pluchovede. Er war Rector ecclesiae 1421, und reſignirte in dieſem Jahre, weil die Neuenbröker Kirche dem Bordesholmer Kloſter einverleibt wurde.

Nach der Reformation war zu Neuenbrok Anfangs nur Ein Prediger, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts wurden aber zwei an dieſer Kirche angeſtellt. Allein 1811 wurde das Diakonat wieder eingezogen, und, wie ſchon erwähnt, zum Beſten der Schule verwandt.

## I. Paſtoren.

1) 1556 bis 63. Johann von Rinn. Von ihm iſt mir bloß bekannt, daß er hier 1556 Prediger geweſen; und ich vermuthe nur, daß er bis 1563 gelebt habe. G. W. Valentiner hat ihn nicht gekannt.

2) 1563 bis 86. Johann Bruno, ward Paſtor in Crempe, ſ. dort I. 8.

3) 1587 bis 1629. M. Nikolaus Görges oder Gregorius, geb. zu Itzehoe, ſtudirte zu Wittenberg, wo er 1585 Magiſter ward; kam im Sommer 1587 als Paſtor nach Neuenbrok, wo er bis 1629 lebte. Bei ſeiner Promotion ließ er 7 Disputationen drucken, die in der Cimbr. litterata I. 219 verzeichnet ſind. Eine Tochter von ihm war verheirathet mit dem Canzler

Mauritius in Glückstadt, dessen Sohn der Kieler Professor Erich M. war. Ein Sohn unsers Pastors, Namens Jakob G., scheint in Neuenbrok gelebt zu haben und 1636 gestorben zu sein; s. unter den Diakonen Nr. 1.

4) 1629 bis 79. Johann **Birckenbusch** oder latinisirt **Betulâus**, geb. zu Ebstorf im Lüneburgischen, wo sein Vater Dieterich Notarius war, den 25. Oct. 1597, ward erst vom Vater unterrichtet, besuchte dann seit dem 7ten Jahre die Schule in Zelle, wurde nach 3 Jahren in die fürstliche Freischule zu Lüneburg aufgenommen, wo er 3 Jahre blieb, kam von da nach Salzwedel in der Altmark Brandenburg, übernahm nach ¾ Jahr die Information der Söhne eines Rentmeisters in Zelle, ging 1616 auf die Universität Helmstädt, und darauf nach Wittenberg und Rostock, ward 1619 dort von dem Mag. Neocorus, Superintendent zu Bützow, zum Lehrer bei dessen Kindern, die in Flensburg waren, bestellt, und 1620 zum Collegen an der Flensburger Schule angenommen; kurz darauf, am 3. S. n. Tr. 1621, zum Diakonus nach Gelting in Angeln berufen, wo er sich 1622 mit Maria, des Hausvogts Jeß Reuters Tochter in Flensburg, verheirathete. Im J. 1625 ward er Pastor zu Bovenau, 1½ Meilen von Rendsburg, wo er bis 1627 blieb. Da flüchtete er, um den Feindseligkeiten der Croaten ꝛc. zu entgehen, nach Fünen, wo König Christian IV. ihn zum Regimentsfeldprediger bestellte. Nach geschlossenem Frieden 1629 erhielt er vom Könige das vacante Pastorat zu Neuenbrok, und trat um Michaelis s. J. an. Obgleich diese Gemeine auch durch den Krieg sehr heruntergekommen war, und er daher in den ersten Jahren eine geringe Einnahme hatte, so gewann er sie doch so lieb, daß er einen Ruf als Schloßprediger nach Glückstadt ausschlug, und während seines ganzen langen Le-

bens, obschon er die Drangsale der Schwedenkriege von 1643 und 1657 auch erfahren mußte, dort verblieb. Er erwarb sich auch durch Lehr, und Leben eine große Liebe, und zeichnete sich besonders durch Gelassenheit und Gemüthsruhe aus. Ein ganzes halbes Jahrhundert verwaltete er hier sein Amt mit Ruhm. Den 15. August 1677 that er einen Fall vom Wagen vor seiner Hausthüre, und an den Folgen desselben starb er den 29. Junius 1679, im 82. Alters-, 59. Amts- und 57. Ehejahre. Der Probst Andr. Schwesinger von Cronhelm hielt ihm die Leichenrede über Joh. 12, 28, die auch gedruckt worden ist (Glückst. 1679 in 4.). Viele Epicodia wurden derselben angedruckt. Er war lange Senior des Consistoriums und hinterließ eine ansehnliche Bibliothek. Von seinen 5 Söhnen und 6 Töchtern wurde der jüngste Sohn (s. den folgenden) ihm adjungirt, starb aber noch vor dem Vater. Diesem errichtete die dankbare Gemeine ein Epitaphium in der Kirche.

5) 1670 bis 75. Christian **Birckenbusch**, jüngster Sohn des Vorhergehenden, geb. zu Neuenbrok 1642, ward 1670 dem alten Vater adjungirt und den 11. Jan. s. J. ordinirt, starb aber schon, noch vor dem Vater, den 15. Nov. 1675. Auch er bekam ein Epitaphium in der Kirche.

6) 1676 bis 84. Christian Rudolf **Müller**, geb. zu Kopenhagen, wo sein Vater Johann Dr. jur. und Professor an der Universität war, den 13. Nov. 1651, besuchte die dortige und die Schule zu Flensburg, dann das Gymnasium zu Danzig, und die Universität zu Königsberg, wo er 2 Jahre verweilte, kam dann nach Kopenhagen zurück und ward Lehrer bei den Kindern des Geheimen Raths von Stöcken, 1675 Feldprediger beim Rantzauischen Dragoner-Regiment, und wohnte als Solcher der Belagerung von Wismar bei. Am Schlusse selb. J. ward er zum Pastor adj. bei dem

alten J. Birckenbusch in Neuenbrok ernannt, trat am 6. Nov. an und ward nach B's Tode 1679 dessen wirklicher Nachfolger, blieb aber nur bis 1684, wo er Deutscher Hofprediger in Kopenhagen wurde, so wie 1695 Prof. der Theologie bei der neuen Ritterakademie daselbst. Im J. 1700 wurde er zum Doctor der Theologie ernannt, und 1703 zum Bischof auf Fünen, als welcher er den 12. Jan. 1712 starb. Zu Neuenbrok hatte er sich mit einer Tochter von J. Birckenbusch verheirathet. Moller führt in der Cimbria litterata zwei gedruckte Leichreden von ihm an (II. 562); Worm hat (in Danske lærde Mænd II. 86) außerdem noch von ihm:

**Plausus votivi ad Friderici IV. natalem xxxmum. Havniae 1701.**

7) 1684 bis 96. Joachim Sellcke der Aeltere, geb. 1619, war erst Cantor zu Itzehoe, und ward 1649 zum Diakonus in Neuenbrok erwählt. Competent war der Cand. der Theol. Christoph Trinitius. Wie große Liebe sich S. bald in seiner Gemeine erwarb, geht daraus hervor, daß, als er sich 1668 zur Diakonuswahl in Beyenfleth gemeldet hatte, er auf den Wunsch der Neuenbröker wieder zurücktreten mußte. Er versprach nun, lebenslang bei ihnen zu bleiben, und erhielt zur Belohnung 300 Mk. Im J. 1684 ward er Pastor zu Neuenbrok, und verwaltete auch dieses Amt zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Pfarrkinder. Als er jedoch das 70ste Jahr erreicht hatte, wurde ihm auf sein und der Gemeine Ansuchen am 24. Jun. 1690 sein jüngerer, ihm gleichnamiger, Sohn adjungirt. Sein älterer Sohn Michael war bereits 1683 Diakonus zu Süderau geworden (s. dort II. 7). Unser Joach. Sellcke senior starb 1696 in einem Alter von 77 Jahren. In der Kirche wurde ihm ein Epitaphium mit Bildniß in Lebensgröße errichtet. Seine Witwe Katharine ver-

schied erst 1706. Zu seiner Zeit ward bei der Kirchenvisitation 1693 den 25. April verordnet, daß die zur Steinburger Schanze Gehörigen sich nicht weiter zur Cremper Kirche halten sollten, sondern nach Neuenbrok.

8) 1691 bis 1737. Joachim Sellcke der Jüngere, geb. zu Neuenbrok 165.., ward als Adjunct seines Vaters ordinirt den 1sten S. n. T. 1691, folgte demselben als wirklicher Pastor 1696, und starb nach 46jähriger Amtsführung 1737 im hohen Alter. Seine Frau hieß Christina Maria, wahrscheinlich eine Tochter des Pastors Lübing in Collmar. Wenigstens starb dessen Wittwe 1725 zu Neuenbrok. Der Sohn unsers Pastors S. Joachim Hinrich ward 1731 past. adj. zu Hohenaspe (s. dort Nr. 7.), starb aber schon 1733. Der Unsrige hatte Streitigkeiten mit dem Diakonus Barenburg. Ueber seine Predigten kommen in den Visitationsprotokollen zwei verschiedene Urtheile vor. Früher heißt es nämlich, er erklärte den Text wohl und machte gute Anwendung davon. Im J. 1725 aber war die Ausarbeitung confus und undeutlich, die Ausrede unangenehm, zu geschwind und durch die Nase schnarrend. Seine Handschrift war leserlich.

9) 1738 bis 50. Johann Cruse, geb. zu Perleberg im Brandenburgischen 1682, war seit 1710 Diakonus und Schulcollege in seiner Vaterstadt, dann seit 1724 Conrector und seit 1735 Rector der Lateinischen Stadtschule in Altona, ging 1738 (der Introductionsbefehl ist vom 10. Febr.) als Pastor nach Neuenbrok, wo ihm am 18. Sept. 1750 sein ältester Sohn Johann Gottfried adjungirt wurde. Er starb aber schon, ehe sein Sohn introducirt war, den 24. Sept. 1750, im 68. Altersjahre, und ward am 1. Oct. begraben. Ein zweiter Sohn von ihm, Johann Christoph, ward Diakonus in Borsfleth (s. dort II. 13).

Eine Tochter war mit dem Diakonus
bersdorf verheirathet.

10) 1750. Johann Gottfried
zu Perleberg 17.., ward den 15. Nov.
brok als Pastor und Nachfolger seines
erhielt am 17. Nov. von den Kirchjura
die Introductionsmahlzeit; entleibte sich abe
Tages mit einem Messer. Ward am 18.
beigesetzt.

11) 1751 bis 52. Daniel Jes
Bau bei Flensburg, wo sein gleichnamiger
war, den 9. April 1705, wurde 1739 zu
Helgoland vocirt an die Stelle des we
Schwärmerei verjagten Pastors Amders
1. Jan. eingeführt; den 1. Ostertag 1741
und 1744 wurde er Pastor an des zum
Flensburger Schule vocirten Cramers
Helgoland kam er, berufen unterm 14.
nach Neuenbrok, und ward den 9. Mai
starb schon den 18. Nov. 1752. Man
„Er kam daher, wo die Schellfische
dumm, wie ein Schellfisch.“ Er hatte
1741 verheirathet mit Anna Mag
eines Flensburger Kaufmanns Otto
des Probsten Joh. Lysius. Auf
Witwe erfolgte unterm 18. Januar 1
Königs Friedrich V., daß nicht
ihres verstorbenen Ehemannes ihr jä
von 100 Mk. reichen solle, sondern
des Pastorats von der Beschaffenhe
selbige eine Pension von 100 Mk. jä
tragen könnten: so solle auch künfti
digerwitwe zu Neuenbrok, so lang
von dem Nachfolger ihres Mannes
Gnadenjahrs, jährl. 100 Mk. Lüb. in

Seien 2 Witwen da, so sollten sie das Annuum unter sich theilen.“ Ihre Tochter Margaretha Dorothea, geb. 26. Mai 1744, lebte noch im Jahr 1823 in Flensburg als achtungswerthe Person im Cölibat, und bezog ihre Pension aus der Münsterdorfer Witwenkasse. — Past. Jessens Handschrift war deutlich und recht sauber.

12) 1753 bis 69. Martin Gottlieb Schönborn, geb. zu Stolberg am Harz 1706, war erst Hofdiakonus in seiner Vaterstadt, kam 1739 als Pastor nach Bordelum im Amte Bredstedt, und ward den 8. Jan. 1753 zum Pastor in Neuenbrok ernannt, und den 11. Nov. s. J. daselbst eingeführt. Hatte 1755 und 56 mit seinem Collegen, dem Diakonus Spiring, einen ärgerlichen Injurienproceß, veranlaßt durch einen Beichtsermon. Sp. mußte indessen Abbitte thun, und auch Anzüglichkeiten auf der Canzel durch eine vorgeschriebene Erklärung zurücknehmen. Schönborn starb 1769, alt 63 Jahr. Seine Handschrift war groß und lesbar. Seine 2te Gattinn war Sophie Elisabeth geb. Sander, welche 1773 starb. Von 6 Kindern überlebten den Vater Friedrich Ernst Gottlieb Schönborn, der bekannte treffliche Deutsche Dichter, geb. zu Stolberg den 14. Sept. 1737, gest. auf dem Gute Emkendorf den 29. Januar 1817 *); Louise Ernestine Maria und Johanna Elisabeth. Eine von diesen Beiden war an einen Förster verheirathet.

13) 1770 bis 91. Wilhelm Haysen, geb. zu .... 1732, ward 1765 Diakonus zu Beyenfleth (s. dort II. 15), und den 18. Dec. 1769 zum Pastor

*) Vgl. über ihn Kordes 299; das S. H. L. u. E. Schriftstellerlexikon S. 523 u. 862; und Schönborn und seine Zeitgenossen, von J. R(ist). Hamb. 1836.

nach Neuenbrok berufen, eingeführt 1
24. Mai 1791, alt 59 Jahr, ohn
Witwe stand im Rufe hoher Sparsam
14) 1792 bis 1805. Josua
ckenstock, geb. 22. Nov. 1740 zu
sein Vater, Josua Georg, Bürge
meister war. Seine Mutter war eine
mann. Er besuchte die Rendsburger
auf derselben 1760 am Jubelfeste der
cainität eine Rede über den Satz: „A
müsse dieses Fest feiern.“ Nach volle
wurde er am 30. April 1770 Pastor in
Amts Husum, wo er 1774 das Kirchenin
faßte. Im J. 1775 ward er unmittelbar
nach Süderau berufen, jedoch so, daß der
Wahlrecht künftig vorbehalten wurde.
thete er sich mit Anna Margaretha
des Pastors Heinrich Bruhn in Horst.
Am Schlusse des Jahrs 1791 zum Pastor
ernannt, wurde er dieses Amt noch 13 Jahre
Nachdem er dieses Amt noch 13 Jahre
waltet hatte, starb er am 2. August
9 Kindern überlebten ihn 5, nämlich
welcher Apotheker in Eckernförde wurde
als Doctor der Medicin und Arzt
Sophia; Metta Amalia Augu
dem Geographen J. Lohse in H
laide Dorothea Johanna.
15) 1806 bis 9. Johann
Schleswig 1766, ward 1795 Dia
selbst, 1800 Pastor zu Haddebye,
Neuenbrok, wo er 1809 starb.
Johanna, geb. Geister, aus S
starb bereits den 26. März 1807,
verheirathet gewesen und hinterlie

Johanna Louise Peträ
welcher jetzt Obergerichtsadvo

16) 1810 bis 14. Ch
walcker, ging als Münste
und Klosterprediger 1814
I. 17 mehr über ihn.

17) 1815 bis 21. G
geb. zu Rendsburg den 11.
ward 1784 Conrector in s
scher Legationsprediger und
rischen Gemeine in Lissabor
und starb daselbst den 2
War sehr kränklich, aber
Im Politischen Journal v
verlässige Nachrichten über
lexikon S. 127.

18) 1822 bis 18. . I
geb. zu Altona den 26.
er das Gymnasium seiner
logie zu Kiel, examinirt
Pastor an der alten K
Anf. 1792, und darauf
berg ernannt, aber, bev
hatte, zum zweiten Pa
erster Pastor wurde.
Neuenbrok. Bei dem
er von der Universität
in honorem ernannt.
kön. Commission zur
Kopenhagen. Zu Au
Amtsjubileum, und w
silbernen, inwendig v
erste Frau, Thomas
Tochter des letzten D
renz Thomsen (s.

rathete, starb den 19. Januar 1806
Seine 2te Frau war eine von dem
land Dr. med. Bang in Altona.
Wochenbette. Seine 3te noch lebend
eines reformirten Predigers Char
schweig. Aus erster Ehe hat er
Tochter, Ida; aus 3ter Ehe ei
Dr. und Arzt in Neumünster, und
Zu K.'s zahlreichen schriftstelleris
bei Kordes S. 198 und im Sch
und 822 verzeichnet sind, komm
hinzu:

a. Adam Olearius kurzer A
schen Chronik. Eine For
Petersens Chronik. Fü
gemacht. Altona 1829. gr.
b. Topographie des Fleckens N
staatsbürgerlichen Magazin
aus besonders abgedruckt. 1
c. Marcus und sein Evangeli
gr. 8.

## III. Diakon

1) 1616 bis 40. Nikolaus
gittarius. Er ordnete nach
1627 im J. 1629, als der Hauptp
während der Vacanz mit dem Kirch
büttel die jährlichen Intraden.
Jakob Görges oder Görrie
Sohn des Pastors Nikol. Görg
200 Mk., wofür der Diakonus
glocke ziehen sollte.

2) 1640 bis 47. Hinrich Schröder, aus Wilster gebürtig, ordinirt den 15. Oct. 1640, ward unterm 24. Febr. 1647 suspendirt, weshalb? kann ich nicht angeben.

3) 1647 bis 49. Nikolaus Holst, den G. W. Valentiner nicht kannte. Zwischen ihm und den Kirchenvorstehern ward 1647 ein Vertrag geschlossen, wonach er dafür, daß er sich verpflichtete, eine gute Schule zu halten, nicht wie bisher von jeder Hufe einen Himpten Gerste empfangen, sondern einen Morgen Landes vom Pastoratlande zu genießen haben sollte. Zur Entschädigung sei dem Pastor jährlich 30 Mk. zu entrichten. H. wird 1649 gestorben, oder anderswohin gekommen sein.

4) 1649 bis 84. Joachim Sellcke, ward Pastor, s. I. 7.

5) 1684 bis 1710. Nikolaus Ehlers, aus Itzehoe, ward den 23. S. u. Tr. (4. Oct.) 1684 auf Ansuchen der Gemeine ordinirt. Im J. 1683 war er mit auf der Diakonuswahl in Süderau, allein der Sohn seines Vorwesers, Michael Sellcke, wurde dort gewählt. Zu seiner Zeit brannte 1697 das Diakonathaus ab. Er starb 1710 den 29. März.

6) 1711 bis 35. Georg Barenburg, aus Crempe, ward den 3. Mai 1710 zum Diakonus in Neuenbrok ernannt, und den 7. April 1711 als Solcher ordinirt. Im J. 1727 wurde er zugleich zum Garnisonsprediger auf der Steinburger Schanze bestellt *). Aus der Vocation d. d. 21. Januar 1727 erhellt, daß vorher kein Garnisonprediger da gewesen. Die Garnison wird

*) Damals ward zuerst eine beständige Garnison auf die Schanze gelegt, indem vorher nur eine abwechselnd da gewesen war. Es wurde also gleichsam eine neue Gemeine gegründet.

freie Compagn
ein Mal vor derse
Compagnie sammt
chte sitzen und A
berichten. Dafür
casse und das ge
haben. Auch soll
Stimme im Münst
Das Consistorium
ufnehmen, gegen w
27 protestirte. N
ach dem Alter in
in der Folge einen
n, der in seiner
ihren, und bei de
itung von B.'s P
ponirt und erbaul
isch und recht an
d, und war ein
chte und Alterthi
geschriebene Nach
stor Buchholtz
wo sie aber bei
euer aufgingen.
s sich im Münst
betitelt:
et Epitaphia ten
llegit G. B. a.
eilage I. mit.
Dorothea hat
50. Marcus
conus zu Neuenb
5. Aug. 1735
nison und Freico
rnannt. In

aber nicht, daß er Assessor des Consistoriums sein solle. Er starb, nachdem er 13 Jahr zu Neuenbrok „mit gutem Ruhm“ Prediger gewesen war, den 26. Julius 1750 zu Glückstadt gegen 2 Uhr Nachmittags, wo er kurz vorher bei damaliger Vacanz im Schloßpastorat gepredigt hatte, im noch nicht vollendeten 49. Altersjahre. Er heirathete 1736 Christina Elisabeth Rodewaldt, Tochter eines Predigers zu Horneburg, mit der er 4 Kinder zeugte: Andreas Wilhelm, geb. 1738; Justus Wilhelm; Anna Elisabeth, geb. 1743, gest. 1747, und Justus, geb. 1747. Seine Witwe starb erst den 23. Dec. 1801 zu Wedel, im 86. Lebensjahre, und hinterließ eine Enkelinn, C. F. Hüelen.

8) 1751 bis 69. Peter Spiring, gebildet auf dem damaligen theologischen Seminar in Altona. Seine Bestallung als Diakonus zu Neuenbrok ist vom 19. Oct. 1750; und in derselben ist nicht die Rede davon, daß er auch Prediger auf der Steinburger Schanze seyn solle. Dieselbe wird also damals schon eingegangen sein. Sp. ward zugleich mit dem Pastor Daniel Jessen eingeführt den 9. Mai 1757. Er war verheirathet mit Anna Lucia geb. Bull, mit der er 4 Kinder zeugte, nämlich Anna Margaretha, geb. 1755; Johann Heinrich Gottlieb, geb. 1761, welcher Medicin studirte, auch als Schriftsteller bekannt ist und 1833 starb *); Georg Peter und Wilhelm Johann Friedrich. Unser Pastor Sp. starb 1769. Seine Handschrift war schön.

9) 1770 bis 77. Heinrich Gottfried Yelin, geb. zu Sindringen, einer Hohenlohischen Stadt im ehemaligen Fränkischen Kreise, den 3. Julius 1725. Sein

*) Er war ein Schwager von Pastor G. W. Valentiner in Flensburg. Vgl. über ihn Kordes S. 315 u. Schriftsteller-Lexikon S. 572.

Vater, Johann Hieronym
rischer Prediger, ward aber ofi
tholischen beunruhigt, zwei Mal
ßen, und mit Familie von Hau
lein durch ein kaiserl. Mandat
Sohn ward bis ins 15te Jahr
besuchte dann das Gymnasium zu
1746 blieb, reiste hierauf nach de
er 4 J. Theologie studirte; kam
und war mehre Jahre bei vorne
formator, unter Andern beim Geh
nahm 1769 das theologische Exar
den 29. Januar, zum Diakonus
Hier erregte er durch Abgerissenheit
dungen in seinen Vorträgen, so w
nen Stand und keine Person sch
allgemeines Aufsehen, und erinnerte
land Jobst Sackmann im Hannöv
Unterschiede, daß er nichts Plattd
digten mischte, da er diese Sprache
allen Seiten, sowohl aus Städten
ten Zuhörer nach seinen Predigten,
Kirche nachgeschrieben wurden. Er
zu arg gemacht haben; denn 1777
jährlichen Pension von 100 Rthlrn.
er 1776 das Indigenatrecht erhalten
nun eine Reise nach dem südlichen
Familie zu besuchen, und sammelte
einer Lutherischen Kirche in der Ba
weit Würzburg, die man damals zu
Er reiste zu dem Behufe bis nach
reich, und legte darauf Rechenschaft
begab er sich wieder nach Kopenh
noch lebte. Sein Todesjahr ist unb

aber nicht, daß er Assessor des Consistoriums sein solle. Er starb, nachdem er 13 Jahr zu Neuenbrok „mit gutem Ruhm“ Prediger gewesen war, den 26. Julius 1750 zu Glückstadt gegen 2 Uhr Nachmittags, wo er kurz vorher bei damaliger Vacanz im Schloßpastorat gepredigt hatte, im noch nicht vollendeten 49. Altersjahre. Er heirathete 1736 Christina Elisabeth Rodewaldt, Tochter eines Predigers zu Horneburg, mit der er 4 Kinder zeugte: Andreas Wilhelm, geb. 1738; Justus Wilhelm; Anna Elisabeth, geb. 1743, gest. 1747, und Justus, geb. 1747. Seine Witwe starb erst den 23. Dec. 1801 zu Wedel, im 86. Lebensjahre, und hinterließ eine Enkelinn, C. F. Hüelen.

8) 1751 bis 69. Peter Spiring, gebildet auf dem damaligen theologischen Seminar in Altona. Seine Bestallung als Diakonus zu Neuenbrok ist vom 19. Oct. 1750; und in derselben ist nicht die Rede davon, daß er auch Prediger auf der Steinburger Schanze seyn solle. Dieselbe wird also damals schon eingegangen sein. Sp. ward zugleich mit dem Pastor Daniel Jessen eingeführt den 9. Mai 1757. Er war verheirathet mit Anna Lucia geb. Bull, mit der er 4 Kinder zeugte, nämlich Anna Margaretha, geb. 1755; Johann Heinrich Gottlieb, geb. 1761, welcher Medicin studirte, auch als Schriftsteller bekannt ist und 1833 starb *); Georg Peter und Wilhelm Johann Friedrich. Unser Pastor Sp. starb 1769. Seine Handschrift war schön.

9) 1770 bis 77. Heinrich Gottfried Yelin, geb. zu Sindringen, einer Hohenlohischen Stadt im ehemaligen Fränkischen Kreise, den 3. Julius 1725. Sein

*) Er war ein Schwager von Pastor G. W. Valentiner in Flensburg. Vgl. über ihn Kordes S. 315 u. Schriftsteller-Lexikon S. 572.

# K. Neuend

Das Kirchspiel Neuendorf
im Norden und Osten an Collm
eine gute Meile von Glückstadt e
marer Kirche ist sie eine halbe M
d. h. bei Errichtung des Kirchspi
Meile weiter westlich in der Fe
genbrok erbaut, und daher hieß
älteren Zeiten auch Langenbr
che, Asfleth genannt, stand
andern Stelle, nämlich im Au
die noch jetzt Esfleth heißen
brok kommt urkundlich schon
für vaterl. Geschichte I. 10
Taxis beneficiorum von 1347
gewesen seyn (Geus II. 173
flether Kirche der Wassersnot
hinein verlegt werden mußte,
genbroker Kirche, die auch s
wesen zu sein scheint, zu nahe
Entschluß, auch diese weiter ö
nun grade an der jetzigen Ste
Gränze des Kirchspiels, errich
seinen Grund haben, weil ein
passend scheinenden Stellen an
wieder umgestürzt worden wa
Stelle bestehen blieb. Aehn
mehren Kirchen; allein bei
durch, daß die nach Süder
die sehr weit nach ihrer Ki
die neue Kirche in ihrer Näh
jenes Bild an den andern
Nach einer in dem alten Ki
richt in Mönchsschrift ist d

worden *). Allein diese Nachricht ist unrichtig. Der
urkundlich kommt der Name Neuendorf schon 14
und 1470 vor (s. Archiv für vaterl. Geschichte I. 35 u. 3
Die Kirche ward der heil. Dreifaltigkeit gewidmet,
welchem Behufe über der Kirchthür gegen Norden 3 F
cher in der Mauer sich befinden, wo die Bilder
3 göttlichen Personen standen, und daher enthält t
Kirchensiegel ein Crucifix mit der Umschrift: „San
Trinitas sancta Unitas.“ Sie ward am Trinitatisso
tage eingeweiht, an welchem Tage auch noch immer
Kirchmesse dort Statt findet. Bei der neuen Kirche w
den bald einige Häuser angebaut, und so entstand
Name Neuendorf, welcher bald auf das ganze
malige Kirchspiel Langenbrok überging. Da Coll
und Neuendorf lange Zeit einen und denselben Kirc
patron hatten, so pflegte er dieselben wol so zu un
scheiden, daß er Collmar „Unsre Westkirche“
Neuendorf „Unsere Ostkirche“ nannte, welche
nennung denn auch von Andern gebraucht wurde,
die man auch in Urkunden antrifft.

Folgende Nachrichten gehören zur Chronik dieses K
spiels. 1571 ward der Kirchthurm gebaut durch
Zimmermeister Hans Gronow. Die Kosten betr
2004 Mk. 5 ßl. — 1572 ward derselbe für 15 R
von einem Hamburger Maler Hans Rutenbeck b
angestrichen. — 1578 ward die alte Glocke Ma
retha (474 Pfund schwer) mit einer neuen Ma
781 Pfund an Gewicht, vertauscht; und 1588 diese
der mit einer neuen Magdalena, die aus Han
geholt wurde, und 1197 Pfund schwer war. Die
sten betrugen 126 Mk. 13 ßl. — 1600 war bereits

*) Vgl. die Schl. Holst. Anzeigen 1753 Sp. 730,
Abhandlungen aus diesen Anzeigen I. 493.

Schlaguhr in der Kirche, von M
fertigt. — 1602 eine merkliche Ve
1609 ward derselbe neu gemalt fü
Anthon Witte. 1624 ward er
433 Mk. 8½ ßl. — 1626 ward d
1627 brannte sie nebst dem Thurm
fand mit einiger Beschwerde Stat
uhr fehlten seitdem lange. E
Glockenstuhl ersetzt. Die neue
mit eingebrannten Wappen und
der Schenker, versehen. Den
Holz) schenkte der Kirchjurat
Wie die Inschrift besagt, sche
walter Hans Horst die wo
mals bekam die Kirchhofspforte

„Gah hastig fort!
Hör Gottes Wort!
Warst du dat laten
So is't um dine S

Gegenwärtig findet man eine
Die große Glocke ward nach
Meister Hermann Bennink in
Befehl der Patroninn Dorothea
Dorothea genannt. Außerdem
vorhanden. Erst 1656 ward de
schnitzt von Tönnies Heidem
Einige Köpfe daran sind Portr
diger. Der Verfertiger erhielt
1668 ward er vergoldet und
Hermann Schinkel. Der M
aus Itzehoe. Die Kosten des
Malerei betrugen 678 Mk. 10
1645, wo viele Kirchen abgeb
diese Kirche auch sehr; doch b
stuhle stehen. So gleichfalls

Prediger. — 1665 und 1666 fand eine bedeutende R
paratur der Kirche und des Glockenstuhls statt. — 16
ward die Kirchthür gegen Süden zugemauert. — 16
ein neuer Glockenstuhl erbaut. — 1676 ward von
Erben des Kirchspielseingesessenen Joh. Maaß, ei
ehemaligen Ostindienfahrers, eine Japanische Decke
Bekleidung des Altars geschenkt. Ueber diese wurde e
andere von blauem Sammt gelegt, welche Drewes
ters und Frau schenkten. — 1721 ward die Kirche
größert und der Glockenstuhl ausgebessert. Dieß kos
4000 Mk., wozu der Baut (so heißt hier der Pflug Land
54 Mk. 9½ ßl. bezahlen mußte. Unterm 19. Nov. s.
ließ der Besitzer von Collmar, Graf v. Reventl
seinen nach Neuendorf eingepfarrten Unterthanen bei
Rthlr. Brüche befehlen, erwähnten Kirchenausschlag
zu bezahlen. Diese Collmarer Unterthanen im Ne
dorfer Kirchspiel besitzen 8⅜ Baut. Nach zehnjähr
Processe mußten sie jedoch 1731 jene Ausschlagsg
nebst den Zinsen bezahlen, und nach und nach abtre
— 1756 wurde die Kirche wieder reparirt und e
eine recht gute Orgel. — 1765 wurde die Kirche
wieder mit einem Thurm versehen.

An Kunstwerken sind in dieser Kirche folgende
handen: a) Der schon erwähnte wohlgeschnitzte
folgende Gegenstände enthaltend: unten: Jesus, n
die Mahlzeit mit seinen 12 Jüngern hält. Zu
Seiten das gräfl. Rantzauische Wappen. Im
Fache: Jesu Verurtheilung vor dem hohen Rath.
3ten Fache: Die Kreutzigung Christi und wie die K
knechte über seinen Rock würfeln. Im 4ten: D
tende Heiland in Gethsemane. Im 5ten: Die A
hung. Im 6ten: Die Versammlung der Jünger n
Auferstehung. b) Im alten Chor hängen als gu
mälde: Die 12 Apostel; Dr. M. Luther und M
thon; Moses mit den Gesetztafeln. c) Ein Crucif

in Lebensgröße. d) Ein wohl
Taufbecken mit den Händen ha
Altar.

Im J. 1719 waren folgende
handen: a) Ein altes, übel zu
dem Papstthum, auf Pergament
mente in 8, geschrieben vom Küs
Nachrichten von 1750 bis 83 en
in 4, rubricirt: Kercken-Regi
Anno Christi 1571. Geschriebe
mann und von Mecklenbur
nungsbuch in 4, geschenkt von
Mecklenburg, enthaltend
1614. e) Ein Kirchenrechnun
Gutsverwalter Franz de Ro
chenrechnungsbuch, geschenkt vo
cus Queisser 1673. g) Ei
borne, Confirmirte, Copulir
1633 (unvollkommen). h) E
i) Neuendorfisches Kirchenprot
Ch. Graffau 1719. Von de
lich fortgesetzt. Später kam
k) Ein Kirchenrechnungsbuch
chenregister der Gebornen und
Danckwerth rechnet
Kirchspiel: 1. Niendorf, Edell
husen; 3. Moerhusen; 4. S
5. Langenhals, ein Theil; 6.
wisch. Kracke ist wol das jetzt
aber gehört zur Horster Kirche,

Jetzt sind nach Neuendorf
tinenzien des Gutes Neuendo
deich, Strohdeich, Hünerdeich
zu den Gütern Groß- und
Das ehemalige herrschaftliche

welches Balthasar von Ahlefeldt in der Mitte der beid
Güter Collmar und Neuendorf erbauen ließ, und
gewöhnlich der Verwalter beider Güter, später Inspec
und Justitiarius genannt, wohnte, gehörte zur Neu
dorfer Kirche.

Es sind hier drei Kirchgeschworne. Früher,
17. Jahrh., waren hier auch Eidgeschworne. Die bei
Prediger präsentirt die Gutsherrschaft von Neuendorf
Kirchenpatron, die Gemeine wählt.

Von den Predigern zu katholischen Zeiten sind
keine bekannt geworden. Nach der Reformation w
hier:

## I. Pastoren.

1) 1528 bis 50 (?). **Johann Bolten.** In
der ersten Seite des schon gedachten alten Missals s
folgende Verse:

Im M. D. und acht und twintigsten yar
Is dat Evangelion Christi erst geprediget apenb
Thom Nyendorp in der Gementhe Oste-Kercken
Dorch Johannem Bolten, den Gott daryn wiede
stercken.

Obige Verse hat Joh. Bolten gewiß mit eigener
geschrieben, und sie beweisen wol deutlich, daß er
ein päpstlicher Prediger in Neuendorf gewesen sei.
gehört ohne Zweifel zu den Ersten in unsern Herz
mern, welche die Lutherische Verbesserung geprediget
In dem Buche kommt auch noch von ihm vor, d
gesagt habe: „mit den Schwachen bin ich bis
schwach gewest; mit den Starken will ich hinfür
sein in dem Herrn.“ Sonst ist inzwischen Nichts
ihm bekannt, und man weiß nicht einmal sein Tod

2) 1550 (?) bis 63. **Johann Matthäi**
sen im Kirchenregister vom Jahr 1550 gedacht

Sein Antrittsjahr ist unbekannt.
Martini. Da in Collmar erst 15
vorkommt, so haben entweder die
bis dahin das dortige Amt mit
auch daselbst bis so lange katholis
Im J. 1581 ward nach dem K
Matthäi 1 Mk. gegeben.
Pastors Witwe oder Tochter ge

3) 1563 bis 83. Joha
Crempe, ward erst Rector der
1563 als Pastor nach Neuendor
hindurch Gottes Wort rein
Er starb 1583 den 9. Nov.
Seine Witwe Anna hatte da
in der Kirche hart vor dem

4) 1584. Michael G
Itzehoe, ward 1584 als Past
thasar von Ahlefeldt eingese
dem er erst 10 Wochen seit M

5) 1584 bis 94. Franz
ward auf Michaelis 1584 ang
Wort Gottes mit allem Eifer, fo
wurde 1593 den 12. Nov. mit
befallen, worauf er den 22. Febr.
Witwe Elisabeth scheint 1596
Schinkel geheirathet zu haben.
sers Krankheit verwaltete ein Cap
dafür 6 Mk. 3 Sl. erhielt. Vermuthl
capellan des Patrons gewesen
Diakonat damals noch nicht
K. ward in der Kirche nördlich

6) 1594 bis 1608. Nicol
leicht ein Bruder vom Ma
dem Patron (Balth. v. Ah

vielsleuten angenommen, verwaltete bis Michaelis d
Gnadenjahr mit allem Fleiße, trat dann seinen Die
an, und bekleidete denselben bis ins 12te Jahr. 2
J. 1599 veranlaßte er es, daß mehre Mitglieder i
Gemeine 68 Mk. 1 ßl. verehrten, wofür zum Besten
Prediger folgende Bücher angekauft wurden: Die Bi
in 4 Sprachen; Lutherus in Genesin; Promptuari
exemplorum; und Helshusius in Psalmos. Daher m
er auch im Kirchenregister von d. J., welches diese Na
richt gibt, wohlgelart genannt. Er liegt in
Kirche unter dem Crucifix begraben.

7) 1606 bis 29. Johann Becker, aus Sch
berg in der klösterl. Probstei Preez, wurde am D
montage, den 6. April 1607, von Patron und Gem
angenommen, heirathete seines Vorgängers Witwe
tharina, und starb zu Hamburg in der Krieg
1629. Seine Ordination kostete 1607 „mit den S
lüden“ 30 Mk. 1 ßl.

8) 1629 bis 31. Nikolaus Grimme
Jüngere, Sohn von Nr. 6, ward, nach seiner eig
Angabe im Missal, den 9. Nov. 1629 durch den
walter Hans Horst eingesetzt, und nachher auch
den Kirchgeschwornen angenommen, worauf er die
wöhnliche Arrha erhielt. Diese betrug damals 2 Mk.
oder einen derzeitigen Thaler. G. starb schon
23. Febr. 1631. Liegt neben seinem Vater unter
Crucifix begraben.

9) 1631 bis 71. Barthol omäus Sch
oder Sagittarius, vielleicht ein Bruder von
ersten Diakonus in Neuenbrok (s. dort II. 1) Nikol
Schütze, war den 2. Julius 1600 geboren, wurde
Prediger zu St. Michaelisdonn in Süderditmarschen,
1631 den 27. März (S. Judica) zu Neuendorf
Probepredigt, und ward am nächsten Dienstage,

29. März, in Gegenwart de
und der beiden Kirchgeschwor
genommen, worauf er das
dem Pastorate 40 J. lang v
Gretha, geb. von Old
rathete. Im J. 1658 wurd
er den Schwedischen bei ih
gegeben hatte, damit sie di
nen möchten. Er pflegte j
Merkwürdigste zu notiren. D
nebst dem von ihm angefan
Feuersbrunst ein Raub de
würde auf seinen Betrieb ei
stühle gemacht. Er verließ
1671, nachdem er schon 1
adjungiren lassen, der aber
Eine Tochter Judith heirathe
spiele, Namens Thormähle
Schwiegervater sei, ehe er n
Pastor zu Stellau gewesen.
bekannt ist, so hat er wol St. M
verwechselt. —— Das Bildniß u
ist aufbewahrt in dem geschnitzten
Altars, verfertigt 1656.

10) 1668 bis 70. Johann
Neuendorf den 20. Nov. 1635, wur
gehenden, seinem Vater, substituirt
s. J. als Pastor vom Probsten J
die Introductionspredigt selbst hielt
reits den 10. Aug. 1670 dem Rat
durch den Tod entrissen, und den

11) 1672 bis 86. M. Nicolai, geb. zu Kellinghusen
Rector in Itzehoe. Nachdem er
4te Jahr verwaltet hatte, hielt

Neuendorf eine Gastpredigt, und den 19. S. n. T
J. eine Probepredigt, beides in Gegenwart des dam
igen gräfl. Rantzauischen Verwalters Mrc. Queisse
worauf er mit einhelliger Bewilligung der Gemeine v
dem Patron der Kirche, Graf Detlev zu Rantzau, c
Pastor berufen wurde, und sodann in Crempe von Pro
Sudemann examinirt und ordinirt, und am 23. S.
Tr. 1672 von demselben in Beisein des Verwalters
Neuendorf introducirt *). Zu seiner Zeit kamen hier
Leichsermonen im Gange. Mit Erlaubniß des Kön
ward er 1685 vom Kloster Uetersen ohne Präsentat
von 3 Candidaten zum Pastor daselbst erkoren, und
3. Ostertage als Solcher eingeführt. Er nahm ein E
(J. Cluveri diluculum apocalypticum), welches der Ne
dorfer Kirche gehörte, mit nach Uetersen, und w
selbiges nachher nicht wieder herausgeben, indem er
hauptete, noch Forderungen zu haben. In Uetersen s
er noch 20 J. im Amte, und starb daselbst den 15. A
1716, alt 76 Jahre. Zu den drei lateinischen Schri
die Moller in der Cimbria litterata von ihm anf
kommen noch folgende 2 Deutsche, die man bei Bo
findet:

a. Geistlicher Adlerflug, oder Abdankung über
Bocks Eheliebste. Glückstadt 1690. 4.

b. Trostschreiben an denselben. Glückst. 1690. F

12) 1686 bis 1731. Heinrich David St
geb. in der damaligen Reichsstadt Speier den 13.
1652 alten Stils. Sein Vater, Johann Hei

*) J. Adr. Bolten hat in seinen Kirchennachrichten
einen merkwürdigen Irrthum. Er sagt, Glas
1669 Rector zu Itzehoe; und 1662 den 31. Oct.
konus zu Neuendorf geworden; 1673 aber Pasto
1662 muß es wenigstens 1672 heißen. Diako
Gl. indessen gar nicht gewesen.

war ein Dr. jur. und Oberkan
Mutter eine geborne Borcar
er 1660 und Letzte 1662. I
schwester, Joh. Sam. Brann
Erziehung. Er hatte zuerst Pr
dann das Gymnasium in Speie
nach Straßburg und studirte ei
1672 der verheerende Französis
nun nach Gießen, wo er aber
rieth, weil seine Verwandte, w
zu thun, hatten, ihm nichts sc
also den Entschluß, nach Kope
Vaterbruder von ihm, Johann
dienung bei der verwitweten
hatte. Von da kam er nach
beiden Söhne des kön. Schw
son zu unterrichten bekam a
nicht weit von Lunden, wohi
lingen ins Haus des Prof.
zog. Hier benutzte er auch die
ten Sam. Pufendorf. B
Trieb in sich, das juristische E
sich der Theologie zu widmen.
die Vorlesungen des M. Pa
Schwartz, der zugleich Deutsc
brach zwischen Dänemark und
St. begab sich nun, in der A
nach Kopenhagen, wo er einige
verweilte. Hier lernte er A
Cronhelm kf. diesen unter
ihm seinen Sohn zur Unterw
besuchte nun zugleich die Vorl
Professoren, und übte sich im
Kirche auf Christianshavn,
und in der kön. Schloßcapelle

vom Könige das Diakonat zu Witzwort in Eiderstedt, 1
er, nachdem der Generalsuperintendent J. Hudemann
ihn examinirt und ordinirt hatte, am 4. Adv. s. J. e
geführt wurde. Nun heirathete er 1779 Elsabe g
Matthiessen, Witwe des kön. Dän. Capitain-Lieu
nants und Futtermarschalls am Hofe gedachter König
N. Specht, und v. Cronhelm copulirte ihn. Sc
1680 berief ihn Graf Detlev zu Rantzau als T
konus nach Neuendorf, nachdem er vorher eine Pr
predigt gehalten hatte, und von der Gemeine einh
angenommen worden war. Von Cronhelm, dam
schon Münsterdorfischer Probst, führte ihn am 3. O
tage ein. Als nach 6 Jahren das Pastorat vakant
worden, bat die ganze Gemeine sich ihn schriftlich
Patron zum Pastor aus, welcher auch darin will
und so ward er gleichfalls von v. Cronhelm
Sonnt. Cantate 1686 als Solcher eingeführt. Er b
sich sehr, die Pflichten seines Amtes treulich auszurid
und ward dabei von vortrefflichen Gaben zum Pred
und zum Verfahren mit Sündern, Kranken, Betrü
Sterbenden ꝛc. unterstützt. Er stand manche sch
Krankheit aus, erlangte aber doch ein sehr hohes A
so daß er seit 1716 Subsenior und zuletzt Senior des
storiums war. Durch sein scharfes und deutliches
theil, so wie durch sein wohlerhaltenes Gedächtniß, r
er demselben sehr nützlich, viele, auch vornehme H
verlangten seinen Rath und seinen Ausspruch in zu
haften Fällen. Oft mußte er anderwärts Prediger
miniren, ordiniren und introduciren. Am 6. Jul.
starb seine Frau nach langwieriger Schwachheit.
dem er ein Jahr Witwer gewesen war, heirathete
9. Aug. 1713 Margaretha Sophia, geb. Lassen,
des Diakonus J. Langemack in Collmar (s. dort
Als er 1718 viele Beschwerden von Stein und Pr
empfand, auch gar schwach auf den Füßen wurde

er sich den Candidaten Christia
juncten und Nachfolger, dem er
Stimme im Consistorium, und au
künften überließ, mit dem Vorbeh
zu predigen, als ihm beliebte. De
er seine zweite Frau. Nun üb
juncten alle Einkünfte und Benefic
und behielt sich nur Unterhalt un
auch bis ans Ende herzlich und
Er lebte mit seinem Nachfolger
tracht, und nahm denselben na
konus von Cleven auch zu
seine Gemüthskräfte noch imm
konnte er, als sein Nachfolger
Herbst und Winter 1730 einige
man ihn zur Canzel führen m
digt hielt er am 2. S. nach
communicirte. Er kam sehr
am rechten Bein einen schmerz
alle Mittel vergeblich waren,
cavit, den 11. Febr. s. J., nach
Diakonus ins 2te, in Neuendor
als Pastor ins 45ste Jahr, fol
Prediger gewesen war, sein Alt
5 Monate gebracht hatte.

13) 1719 bis 31. Christi
sterssohn von der zweiten Ehef
geb. den 24. Jun. 1689 zu
Christian Gajus (s. dort I.
seinen Vater schon im 3. Lebe
seinem Stiefvater, dem Pasto
(s. dort I. 7) unterrichtet, be
chaelis-Schule in Lüneburg un
dirte seit 1708 in Jena, kam
ward 1713 Informator bei dem

Moldenit, und 1719 auf Verlangen des alten P
stors Steitz, und zwar mit einmüthiger Bewilligu
der Neuendorfer Gemeine, nachdem diese Wahl von d
Kirchenpatron, Graf Wilhelm Adolf zu Rantzau, gel
ligt und unterm 3. Dec. 1718 vom Könige confirm
worden war, demselben als adjungirter Pastor be
ordnet, und am 30. April s. J., S. Jubilate, eingefü
Der einzige Gegner seiner Wahl war der Diako
von Cleve in Neuendorf, der inzwischen später
eingetretener Schwächlichkeit der Dienste unsers Graf
sehr benöthigt wurde, und dieselben dankbarlichst anna
Im J. 1726 trat Steitz, wie schon oben gedacht,
ferm Gr. dem ganzen Dienst ab. Er heirathete
am 19. Sept. s. J. Magdalene Elisabeth,
Tochter des 1712 verstorb. Joh. Langemack des
tern, Diakonus in Collmar*). Pünctlich und treu
seine Wirksamkeit als Lehrer der Gemeine, aber hali
lagen seine Kräfte der Amtsthätigkeit, und schon
Tode seines Vorgängers (11. Febr. 1731) bettlä
folgte er demselben binnen zwei Monaten in die G
indem er den 5. Mai 1731 starb, alt 42 Jahr 7
und 12 Jahr im Amte. Von 3 Söhnen überlebt
der älteste, Heinrich David, zu dessen Vormü
er bestellte seinen Schwager Joh. Langemack
Jüngern, Diakonus in Collmar, und die Gel
Esmarch, nämlich Johann Marquard E.
stitiarius und Rathsherr zu Altona, und Andrea
Pastor zu Herzhorn. — Bei längerem Leben würd
auch als Schriftsteller gewiß sich ausgezeichnet
Denn bei einem reichen Schatze wissenschaftlicher
nisse hatte er auch die lange Erfahrung seines Au
wesers durch täglichen Umgang mit demselben
eigen gemacht. Daher war er mit den Verfassung
Kirchen und den dahin zielenden Verordnungen s

*) M. s. dort II. 8.

kannt. Um seine Amtsnachf
meine hat er sich sehr verdien
Neuendorfisches Kirchen-Pr
1. einen in XIII Puncte
von dem Kirchenzustand hi
dorf bis aufs Jahr 1719
haften Documenten und
bringen gewesen; 2. D
richt, darin aus gewisser
zem verzeichnet wird, w
hin abgehandelten Sache
zutragen möchte,
auf Verlangen des Pastors
auf der Rückseite des Titel
attestirt, zusammentrug und
lich starkes Manuscript in F
bestimmt gewesen zu sein. G
davon. Ich habe aus diese
drei größere Bruchstücke mitge
staatsbürgerlichen Magazin B
und Bd. 8 H. 2. Das Buch he
thiessen bei seiner Schrift: „D
Marschgüter Seestermühe, Groß
Itzehoe 1836 " gute Dienste geleist
Grafsau noch:

Kurzer Anlaß zu einem Auszuge
Holsteinischen Kirchenordnungen u
tionen in dem Capitul von Ehe-
welchen Probst Alb. Ch. Kirchhof
einer Vorrede nach des Verf. Tode
in 4).

14) 1732 bis 37. M.
Wiebeking, geb. zu Hamb
hann Heinrich Kaufmann

besuchte erſt die Schule
neum und Gymnaſium ſe
zu Roſtock und Leipzig,
Magiſter, predigte zu H
befördert zu werden,
Wilſter, und ward daſ
Diakonus erwählt.
rechtſchaffene Amtsführ
Liebe ſeiner Gemeine,
ſelben. Im J. 1731
Antrag, eine Wahlpr
Neuendorf zu halten
am 26. S. n. Tr. ſ.
erſt im Febr. folg.
Er ſollte ſelbiges n
den 25. Mai 1737,
ſtarb. Er ließ b
ſingen: „Wenn m
ſchlief, als man z
„So fal
„Mein'
Paſtor Keil in
ſein College in
2 Tim. 2, 19.
Krebs, Toch
1775 noch als
der er von 17
zeugte, von de
Peter Andr
(ſ. dort I. 13)
Mann; doch
Christo. Ro
drucken laſſe
ſchwach.

15) 1738 bis 75. Joachim
geb. um 1700 zu Kahlehye in
Schleswig, wo sein Vater Lud
war, wurde 1728 den 8. August
in der klösterl. Probstei Preez,
(6. S. n. Tr.) durch Mehrzahl de
in Neuendorf erwählt, und den 2
vom Probsten Kirchhof, als S
dem er am 13. S. n. Tr. zu
predigt gehalten hatte. Von sei
ist mir nur bekannt, daß am
konus J. A. Stilcke in Heilig
ihm heirathete und daß ein S
Neuendorfer Diakonat verwalte
nach langer Amtsführung und i
oder Anfang 1776. Seine Ha
gut. Zu den Schleswig-Holst
er seit 1754 eine bedeutende An
logischen Inhalts, meistens mit
Sie hier zu verzeichnen würde
viel Raum wegnehmen.

16) 1776 bis 1809. Johan
geb. zu Calbe im Magdeburgis
5. Aug. 1757 Katechet und Ho
horn, den 14. Jan. 1760 Predi
der Grafschaft Rantzau, und 17
zu Neuendorf, eingeführt am 2
daselbst nach 33jähriger Amtsfi
Jahre Prediger gewesen, am 9.
des Alters. Viele Kinder. Sei
Samuel starb den 28. März 1
rath, Dr. th. und Prof. Prim
Kiel. Sein jüngster Sohn J
noch als Diakonus in Borsfleth

17) 1811 bis 29. Johann Gottfried Ludwig Krah, geb. zu Crempe, wo sein Vater, Gottfried, später Compastor in Süderstapel, damals Rector war, den 6. Febr. 1774, wurde 1800 Diakonus und 1811 Pastor zu Neuendorf, eingeführt den 11. August. Nachdem er 29 Jahre Prediger gewesen war, starb er den 16. März 1829, in einem Alter von 55 Jahren. Hinterließ Witwe und 3 Söhne. Der älteste Sohn, Karl, ist gegenwärtig Dr. med. und Arzt in Neustadt; der 2te, Heinrich, Pastor zu Neuenkirchen in Norderdithmarschen; der jüngste, Johannes, gestorben.

18) 1830 bis 18... Ludwig Karl Friedrich Schmidt, geb. zu Probsteierhagen in der klösterl. Probstei Preez, wo sein Vater, Dr. ph. Johann Georg S., damals, nachher zu Schönberg in derselben Probstei, Prediger war, den 17. Sept. 1799, studirte Theologie, wurde Michaelis 1823 zu Glückstadt examinirt, hierauf den 11. Jun. 1826 zum Diaconus in Neuendorf erwählt, und den 22. Oct. s. J. eingesetzt. Am 4. Oct. 1829 ward er gleichfalls durch Wahl Pastor daselbst, und darauf am 31. Oct. 1830 eingeführt. Seine Frau ist eine geb. Boysen. Mehre Kinder.

## II. Diakonen.

Das Diakonat hieselbst ward 1604 durch Balthasar von Ahlefeldt errichtet. Der Diakonus erhielt aber zugleich die Verflichtung, auch der Schule mit vorzustehen, oder den Schullehrer zu besolden.

1) 1604 bis 27. Michael Lüders, Bruder des Pastors Johann Lüders in Hohenaspe (s. dort Nr. 3), war Anfangs Schulmeister in Neuendorf, ward 1604 zum Diakonus erwählt, und verrichtete seinen Dienst 23 Jahr lang bis 1627, wo er im kaiserl. Kriege nach

flüchtete, und dort st
erhielt der Probst 2
Ordinationskosten betrugen 2
des halben Jahrs, die
nach Hamburg schon ve
seinen Kindern ausbezahlt, un
Gnadenjahr bewilligt, welches 1
im J. 1632 ward die Capella
hals auf 97 Mk. 6 pf. belief,
des Kirchspiels einbehalten.
sie der Pastor Barthol. Schü
mit verrichtete, der erst 12
wieder besetzt wurde.

2) 1639 bis 54. Gay A
n. Tr. 1639 nach gehaltener
lischer Vorstellung mit einhellig
meine angenommen. Ging na
Diakonus nach Glückstadt (s.
über ihn.).

3) 1654 bis 75. Johann
husen im Kirchspiele Neuendorf
1654 nach gehaltener Probe
patron, Graf Christian Ra
zwei andern Candidaten (G
ning Custerus) zur Wah
3 Sonntage nach einander ihr
Pastor wurde ihre Speisung
(s. S. n. Tr.) ward Pf. ein
Flensburg von dem Gen. S
tius tentirt, zu Crempe vor
examinirt, von demselben a
Bestallung, ordinirt, und an
geführt. Von dem gräfl.
berg und dem 3 Kirchgesc
wöhnliche Arrha. Am 5.

Gesche, eine Tochter des Past. Frz. Alardus des Jüngern in Wilster (s. dort I. 10). Er bekleidete sein Amt 24 Jahre und starb Montags nach Quasimodogeniti (im April) 1675. Seine Witwe genoß das Gnadenjahr. Er hinterließ mit derselben einen gebrechlichen Sohn, der aus dem Elmshornischen Armenhause versorgt wurde. Seine erschienenen und angekündigten Schriften hat Moller in der Cimbr. litterata I. 495 angegeben. Außerdem befindet sich noch im Kirchenarchiv ein Manuscript von ihm mit dem Titel:

Index Chronologico-Historico-Alphabeticus, das ist: Ein ausführlich historisches Zeitregister, worin, was Denkwürdiges von Anfang der Welt bis 1673 passiret, nach Jahren und Monatstagen verzeichnet ist.

4) 1676 bis 78. Johann Henning Baring*), aus Hannover, hielt am S. Tr. 1776 die Gastpredigt, und am 9. S. n. Tr. die Wahlpredigt, ward mit einhelliger Bewilligung der Gemeine im Beisein des Gutsverwalters Queisser vocirt, sodann tentirt und examinirt, und am 20. S. n. Tr. durch den dazu committirten Pastor M. Clasen introducirt. Seine Sachen wurden zu Schiffe geholt, welches der Gemeine 21 Mk. kostete. Die Ordinationskosten betrugen 24 Rthlr. Im J. 1677 erhielt er 6 Mk. als Arrha. Er blieb aber nur kurze Zeit; denn 1678 (nicht 1677) auf Michaelis ging er als vocirter Pastor nach Ratzeburg, wo er aber noch in demselben Jahre resignirte und nach Hannover zurückkehrte. — Die jetzt eintretende halbjährige Vacanz im Neuendorfer Diakonat verwaltete der Pastor Clasen, der für jede Predigt 1 Rthlr. erhielt, und für die Bedienung des Altars den

*) J. F. Burmester hat in seinen Beiträgen (Ratzeburg 1832) irrig Neuhaus für Neuendorf gesetzt. S. 95.

Verbrauch der Capellanswei
84 15 Mk. taxirt wurde.
5) 1679. Nikolaus
trat Ostern 1679 an.
Seine Ordinations
mit 139 Mk. 2½ ßl. Er
Bückstadt eine Gastpredigt,
hafften dort zum Diakonus
daselbst (s. dort unter I. a. 6
6) 1680 bis 86. Hei
kam von Witzworth, trat
6 Mk. als Handgeld, und w
Seine Güter von Giderstedt
7) 1686 bis 1729.
geb. zu Hamburg, wo sein
scherer war, den 28. Sept.
neum seiner Vaterstadt und
studirte dann zu Leipzig, wo
drucken ließ und vertheidigte
Horst (s. dort II. 6), predi
Wahl mit Florian Mühle
das Beiwort „berüchtigt" ge
diesen August Bondt, wu
Kosten mit 30 Mk. 10 ßl. e
schah am 13. S. n. Tr., de
sten Cronheim. Aus d
Einkünfte von Zeit seiner A
süchtiger und hochmüthiger A
dazu verstehen, Schule zu
dem Küster deßhalb nicht ve
Vermittelung des Pastors 1
wonach der Küster verpflic
Der Diakonus genoß aber
te, die er nach dem Missal
— J. v. Cleven verheira

Elisabeth Stresen, einer Schwester von seines Bruders Frau. Nach den Ehepacten sollte aber nicht sie ihn beerben, sondern seine nächsten Blutsverwandten in Hamburg. Kinder hatte er nicht. Er starb den 16. Jul. 1729, alt 77 Jahr und 7 Monate, nachdem er 55 Jahr und einige Wochen Prediger gewesen war; beerdigt den 28. Jul. Die Leichpredigt hielt Ch. Grasfau über den von dem Verstorbenen erwählten Text Ps. 37, 5; die Parentation der Candidat Joh. Dose, den von Cleven schon einige Jahre bei sich gehabt und für sich hatte predigen lassen. Er legirte dem Neuendorfer Diakonat 300 Mk., welche unablöslich auf einer Kathe zu 4 pCt. belegt stehen. Seine schon erwähnte Disputation hat den Titel:

Quaestio politica: An institutio publica privatae praeferenda est? Lips. 1672. 4.

8) 1730 bis 49. Johann Dose, geb. 17.. zu Neuendorf, wo sein Vater, Hinrich, Hofbesitzer war, besuchte die Schule zu Crempe und studirte dann zu Wittenberg, unterstützte hierauf, wie schon gedacht, den Diakonus J. v. Cleven einige Jahre im Predigen, und derselbe wollte ihn cum spe succedendi sich adjungiren lassen; allein er starb darüber hin, und nun mußte eine Wahl Statt finden. Diese ließ der damalige Gutsverwalter von Neuendorf, Rath Wibel, 1730 auf den 3. Ostertag (11. April) ansetzen. Am 2. Festtage sollte predigen der Candidat Joh. Otto Behm; am 3. aber die beiden andern, Joh. Dose und Joh. Matthias Plahn. Dose bekam die meisten, die beiden Andern nur sehr wenige Stimmen. Der Probst Kirchhof aber war mit der Wahl nicht zufrieden, weil keiner der drei Candidaten sich vorher von ihm hatte examiniren lassen. Rath Wibel schickte darauf den Erwählten mit der Vocation an den Gen.-Superint. Conradi. Allein auch dieser wollte ihn nicht eher examiniren, als bis das

Vocation angesa
gutes Zeugniß,
vorher vom
müsse
werden könne. Al
damals schon krank. Endl
den 20. Oct. die Ordin
Einführung hatte erst den
braut. Dose nahm die Sch
einen Lehrer, kam aber wöch
unterrichtete im Christenthume.
gängers begüterte Witwe Cl
die zwar schon 70 Jahr alt,
und lebhaft war. Ch. Graf
Krankheit den 29. Nov. 1730.
hieß Friederike Amalia
Pastors Ottens. Mit dieser
So verdient sich übrigens Do
um seine Gemeine machte, so
später, als er sich dem Trunke
visitation am 7. Mai 1749 erw
chisation sehr schlecht. Man s
Predigten eben so mache. Dab
Gesöff ergeben, und habe kein
mehr. In Folge davon schickte
Mai s. J. den Befehl, worin i
Canzel zu betreten, so wie a
Amtsverrichtung zu thun. Da
juncten wünschte, so gab der K
1749 den Befehl, die Wahl mit
len. Der Gewählte sollte jährlich
haben. Dose erhielt seinen Br
Cantor Haupt zu Curatoren m
ner Kinder. Er scheint 1764 ge
9) 1750 bis 64. Christian F
aus Berlin, ward am 3. April 1

tor bei dem Etatsrath von Johnn in Altona war, nebst den Candidaten Mk. Petersen, Hauslehrer bei Pastor Ottens in Neuendorf, und Samuel Reimers aus Breitenberg, damals Katechet in Oldesloe, auf die Neuendorfer Adjunctendiakonuswahl gestellt, und durch Stimmenmehrheit gewählt. Seine Einführung geschah am 23. Aug. s. J. Aber auch er wurde von seinem Amte suspendirt. Er gab sich nämlich zu viel mit der Offenbarung Johannis ab. Daher trug er öffentlich verschiedene ärgerliche und irrige Lehren vor, und wollte sogar dem Oberconsistorium darin Belehrung ertheilen. In Folge davon erhielt er im März 1764 ein Rescript, er solle ferner keine Amtshandlungen verrichten. Doch wurden ihm die Einkünfte, die er als Diaconus adjunctus hatte, gelassen. Rector Hulbe in Crempe sollte nun die Vacanzpredigten halten, und für jede 2 Mk. haben; die Gemeine ihn aber jeden Sonntag abholen und zu Hause fahren. Da ihr dieß jedoch zu beschwerlich fiel, so wurden auf ihr Ansuchen dem Sohn des Pastors Ottens die Predigten aufgetragen. Am 10. Mai 1764 wurde Krüger nach Glückstadt zum Consistorialrath Helmich geladen, wo dieser, so wie Pastor Kirchhof daselbst und Pastor Ottens aus Neuendorf, ihn von seinen Irrthümern abzubringen suchten; aber vergebens. Auch bei der Special-Kirchenvisitation am 12. Sept. s. J. ließ er sich nicht belehren, und wollte auch nicht seine Entlassung suchen. Er bildete sich ein, er sei der andere Engel, Apocalypsis 14; der große Ziegenbock, Dan. 8; der Verstörer von Mitternacht, Jeremias 51, 48, und der neue Oelbaum, Apocal. 11. Beide Fragen des Probstes: Ob er freiwillig vom Dienst treten wolle? und: Ob er von eigenen Mitteln leben könne? verneinte er, und gab darüber eine schriftliche Antwort. Darauf erfolgte unterm 10. Dec. die kön. Resolution, worin er pro emerito erkannt wurde. Jedoch solle er

Rthlr. jährlich aus der Postkasse
ne er in den kön. Landen sich aufhal
es solle ihm die Veränderung zu
Nachtheil in Ansehung seiner Perso
Kr. nachher gelebt, und wann er gestorbe
vor 1788 muß sein Tod erfolgt
man, daß er ein Stipendium von
Studirende aus dem Bürger- und Bau
hat, in deren Ermangelung Predigerkl
erhalten sollen (Schl. Holst. Prov.-Ber
S. 291). Seine Witwe Katharina
starb den 23. August 1791 zu Pinneberg
10) 1765 bis 99. Albrecht B.
aus Tondern, ward den 15. Sept. (15.
gewählt. Seine Competenten waren
Uetersen und Jakob Ahrens aus Cl
nicht Diaconus adjunctus wurde, so n
gestorben sein. Unter P. blieb auch
dem Diakonat verbunden, wobei es du
sistorialrescript vom 5. Nov. 1770 gelass
dem er über 33 Jahre sein Amt treu
starb er den 26. April 1799 im 66. Al
lassend als Witwe Dorothea, geb. Ke
eine Tochter des Pastors St. B. K
(s. dort I. 10). P. war mehre Jahre
11) 1800 bis 1811. Johann G
wig Krah, ward Pastor s. I. 17.
12) 1813 bis 21. Jens Bac
Schleswigschen, ward 1808 Katechet in
Diakonus zu Neuendorf, den 11. Se
zu Jörl im Amte Flensburg, und
Pastor zu Hyrup in demselben Amte.
13) 1822 bis 25. Johann An
geb. zu Tating den 11. Jun. 1793
zu Kiel, ward 1820 auf Gottorf

r. A.), hierauf den 2. Jun. 1822 zum Diakonus in Neuendorf erwählt, und den 20. Oct. s. J. eingeführt, sodann 1825 den 26. Jun. Pastor an seinem Geburtsorte. Am 29. Oct. 1834 ward er auch zum Probsten in Eiderstedt erwählt. Im J. 1838 ging er indessen als Pastor nach Sörup in Angeln. Seine Frau, Karoline, ist eine Tochter des weiland Pastors J. Böe in Krummendiek (s. dort Nr. 15). Sein ältester Sohn Johann starb im 8ten Lebensjahre den 2. Mai 1832 am Nervenfieber.

14) 1826 bis 29. Ludwig Karl Friedrich **Schmidt**, ward Pastor, s. I. 18.

15) 1830 bis 38. Jakob **Andresen**, geb. zu Niebüll Amts Tondern den 12. Febr. 1800, studirte Theologie zu Kiel, ward 1825 auf Gottorf examinirt, und den 4. Jul. 1830 zum Diakonus in Neuendorf, wo K. H. Balemann aus Reinfeld und Jk. Hr. von der Heyde aus Stellau seine Competenten waren, erwählt, und den 21. Oct. s. J. eingeführt. Gleichfalls durch Wahl wurde er am 22. Febr. 1838 Pastor zu Lindholm, Amts Tondern, wo er mit Pastor Clasen von Gröde und Pastor Paulsen von Ocholm zu kämpfen hatte. Eine gedruckte Predigt von ihm findet man angegeben im Schriftstellerlexikon S. 721.

16) 1839 bis 18 . . Johann Christian **Peters**, geb. den 11. Nov. 1805 zu Süderdeich Kirchspiels Wesselburen in Norderdithmarschen, Sohn eines Müllers, studirte 5 Jahre zu Kiel Theologie und ward Michaelis 1832 in Glückstadt examinirt (2r Ch. m. A.), war dann Hauslehrer zu Glinde bei Pinneberg, und ward den 3. Febr. 1839 zu Neuendorf zum Diakonus erwählt mit 80 Stimmen gegen 46, welche Candidat Rhude aus St. Annen, und 19, welche Candidat Fidler aus Schiffbeck hatte, der noch in demselben Jahre Pastor in Krummendiek wurde (s. dort Nr. 24).

Petersen, heirathete 1840 eine geb. Kahlcke aus Elmshorn.

## 8. Neuenkirchen.

Das Kirchspiel Neuenkirchen liegt am linken Ufer der Stör in der Mitte zwischen Itzehoe und Borsfleth. Die Kirche ist ungefähr eine Meile von Itzehoe entfernt. Daß sie nicht zu den ältesten gehöre, besagt schon der Name. Die Gegend, welche dieses Kirchspiel ausmacht, muß früher nach Heiligenstedten eingepfarrt gewesen sein, indem noch jetzt daraus von einigen Bauern Haferzehnten an den Pastor zu Heiligenstedten geliefert werden (Geus Beiträge II. 172). Man meint, dieser Hafer sei zur Fütterung des eisernen Pferdes gebraucht, das dem Pastor in Heiligenstedten zu seiner Beförderung in diese entferntere Gegend sei gehalten worden. Sie wird ursprünglich aus einem Außendeich bestanden haben, indem noch jetzt die östliche Gränze aus einem Mitteldeich besteht, der damals die unmittelbare Schutzwehr gegen Ueberschwemmungen der Stör gebildet zu haben scheint. Anfänglich werden sich in dieser Gegend Fischer angesiedelt haben, weil die Kirche dem St. Nikolaus gewidmet ist, den man bekanntlich für einen Patron der Seefahrer hält. Der Sage nach soll die Kirche auf Kosten einer adlichen Dame erbaut, und der Todtenkopf, welcher über der innern Thür des Kinderhauses inwendig im Chor eingemauert steht, der Kopf dieser Stifterinn sein (Geus II. 156). Die Zeit der Stiftung ist unbekannt. Im J. 1340 war die Kirche schon vorhanden *). In der Taxis beneficiorum von 1347 werden die Einkünfte des dortigen Predigers zu 152 Mk. ange-

*) Vergl. Lieferg. 1 dieser Geschichte Beilage I. Nr. 40; Nodt's Beiträge I. 3, 44; Geus II. 182.

geben, also nach unserm Gelde ungefähr zu 1824 Mk. Das Patronat soll ehedem dem Kloster Itzehoe gehört haben, und vielleicht ist die Stifterinn ein Mitglied des dortigen Convents gewesen. Jetzt ist aber seit lange der Besitzer des eingepfarrten Gutes Bahrenfleth, welches von 1641 bis 62 Besitz des Königs war, wo denn auch Neuenkirchen zum Amte Steinburg gehörte, 1662 aber an Paul von Klingenberg kam, und seitdem adelich geblieben ist, Patron *) und selbiges seit mehr denn 100 Jahren der Familie von Blome zuständig, der bekanntlich auch das benachbarte Gut Heiligenstedten gehört. In alten Zeiten waren auch einige Uhrendorfer Höfe, gegenüber auf der rechten Seite der Stör, nach Neuenkirchen eingepfarrt, wie denn auch noch im Uhrendorfer Außendeiche 1 Morgen Landes dieser Kirche gehört, dessen Einkünfte sonst der Diakonus hatte, die aber nach dem neuen Kircheninventar der Kirche zukommen. 1593 aber haben sich die Uhrendorfer von Neuenkirchen getrennt, und Theils nach Wevelsfleth, Theils nach Beyenfleth gewandt **). Der Pastor zu Neuenkirchen erhält aber noch jährlich deßwegen 4 Tonnen Hafer auf Lichtmessen von einem Hofe im Beyenflether Kirchspiel, der wahrscheinlich die Last der 4 Höfe, die früher nach Neuenkirchen gehört haben, allein übernommen hat.

Danckwerth rechnet zum Neuenkirchner Kirchspiel

---

*) Kuß meint (Neues Staatsb. Magazin Bd. 1 S. 119), daß in Bahrenfleth das ehemalige Gut Kellingdorp zu suchen sei.

**) Den Vergleich darüber s. in A. Niemanns Miscellaneen Bd. 2 H. 1 S. 86 ff. Neuenkirchen erhielt für diese Absonderung 280 Mk. (nicht 300 Mk.) von denen, die sich nach Beyenfleth, und 500 Mk. von denen, die sich nach Wevelsfleth wandten.

(S. 281): 1) Nienkerke; 2) Barenfleth, Gut und Dorf; 3) Dickbuer; 4) Fettenhehn. Jetzt sind nach Neuenkirchen eingepfarrt: 1) Bahrenfleth; 2) Brokreihe; 3) Fiefhusen; 4) Am Hohenwege; 5) Crempermoor; 6) Groß- und Klein-Neuenkirchenerwisch; 7) das Kirchdorf Neuenkirchen. *)

Die in alten Zeiten in der Kirche befindliche Orgel wurde im kaiserlichen Kriege (1627) zerstört und weggerissen. So blieb die Kirche bis 1785 ohne Orgel. Damals aber schenkte der Kirchspielvogt Thoms Ohrt aus seinen Mitteln der Kirche eine neue Orgel, die den 25. Jul. s. J. eingeweiht wurde.

Im Archiv vorhandene alte Schriften sind: 1) Ein auf Pergament geschriebenes Buch in 4., ein Verzeichniß der Kirchenintraden enthaltend. Die Jahrzahl ist verlöscht; 2) Ein altes Kirchenmissal in 4. v. J. 1535, in Hlbfrzbd.; 3) Ein Kirchenrechnungsbuch in kl. 8. von 1550 bis 97. Prgmtbd.; 4) Ein gleiches in 4., ganz von Pergament von 1558 bis 69. 5) Der schon erwähnte Vertragsbrief des Kirchspiels mit den vormals daselbst eingepfarrt gewesenen 4 Uhrendorfer Bauern, von 1593, auf Pergament.

Vorhandene Kirchenbücher sind: 1) Tauf-, Copulations-, Grab- und Beichtbuch von 1644 bis 1695, in kl. Fol. 2) Ein Buch in kl. Fol. über die Getauften von 1695 bis 97; über die Getauften und Copulirten

*) Merkwürdiger Weise sagt Hr. Major J. v. Schröder in seiner Topographie Holsteins (1841 S. 149) von Neuenkirchen, die Einwohner nennten es Nágnkarken, und dieses heiße Neunkirchen. Der Hr. Vf. kennt den Marschdialect der Plattdeutschen Sprache nicht. Wir sagen nämlich nicht Nienkarken, wie auf der Geest, sondern Ne-inkarken, (das Ne-in zweisylbig gesprochen), woraus ein Unkundiger leicht Nágn machen konnte, was aber hier ja ohne Sinn wäre.

von 1726 bis 29; über die Verlobten und Confirmirten von 1740 bis zur Gegenwart. 3) Katechumenen-, Todten- und Confitenten-Register von 1679 bis 1709, in kl. Fol. 4) Taufregister von 1729 bis 63, in Fol. 5) Copulations- und Todtenregister von 1729 bis 63. 6) Confitentenregister in Fol. von 1740 bis 61. 7) Ein gleiches von 1761 bis 80. 8) Eine Duplik in Fol. vom Tauf-, Copulations- und Todtenregister von 1763 bis jetzt. 9) Ein Confitentenregister in Fol. von 1780 bis jetzt. 10) Ein Taufregister in Fol. von 1763 bis 1811. 11) Ein anderes von 1811 bis jetzt. 12) Ein Rescriptenbuch von 1772 bis jetzt. 13) Ein Todtenregister von 1763 bis jetzt. 14) Ein Copulationsregister von 1764 bis jetzt. 15) Das neue Kirchenmissal von 1648 in Fol. 16) Ein neues Kircheninventar von 1705, unterschrieben 1806.

An Gemälden findet man: 1) An der Nordseite eine Tafel, an den Seiten eingefaßt von 2 mit Schnitzwerk zweckmäßig verzierten Säulen. Auf der Tafel ist abgebildet Christus am Kreuz; rechts der Pastor Nk. Alardus, links seine Frau. Die Lateinische Unterschrift besagt, daß die Mutter des jung verstorbenen Pastors das Denkmal hat setzen lassen. 2) Ein großes Epitaphium des Pastors Gagelmann, aus 3 Tafeln bestehend. Die Haupttafel stellt Christus am Kreuze dar, und unten an demselben zur Rechten 5 Söhne, zur Linken 5 Töchter des Past. Gagelmann, fast in Lebensgröße mit gefalteten Händen, schwarzem Mantel und einem krausen Halskragen. Ueber dem Haupte der Mädchen ist die Grablegung, über dem der Knaben die Auferstehung Christi gemalt. Die Plattdeutsche Unterschrift meldet, daß der Pastor Pt. Gagelmann es 1602, in seinem 63. Altersjahre, zu seinem und der Seinigen steter Gedächtniß habe verfertigen lassen.*) Die beiden

*) Merkwürdig für die Geschichte der Plattdeutschen Spra-

Flügel des Gemäldes stellen rechts den Pastor G. selbst, und links seine Frau in Lebensgröße dar, mit Bibelsprüchen umgeben. 3) An der Südseite ein mühsam gearbeitetes, aus vielem Schnitzwerk, mit kleinen Gemälden dazwischen, bestehendes Epitaphium, von dem eingepfarrten Hausmann Jakob Gravert am Hohenwege 1654 geschenkt, und von dessen Erben erneuert und reich vergoldet. Das Hauptgemälde stellt Christus am Kreuze dar.

Auch sind in der Kirche noch 4 Statuen vorhanden, zwei von mittlerer Größe, zwei kleinere. Die beiden ersten, röthlich angemalt, scheinen von Holz, die beiden andern, von grauer Farbe, aus Stein zu sein. Sie sind nämlich an verschiedenen Stellen an der Wand nach dem Chorhause hin zu hoch aufgestellt, als daß man von unten darüber entscheiden könnte. Was sie vorstellen sollen, weiß man nicht mehr. Sie stammen wahrscheinlich aus katholischer Zeit. Die eine kleinere Statue ist eine Frau mit einem Kinde im Arme, welche in der andern Hand eine Kugel hält. Wahrscheinlich ein Marienbild. Die 2te kleinere Figur soll wol den heiligen Nikolaus vorstellen, den Patron der Kirche. An der Wand nach dem Chorhause hin hängt auch eine volle Kriegsrüstung zwischen zwei zum Theil zerrissenen Fahnen. Eine daneben hängende schwarze Tafel mit goldenen Buchstaben sagt: „Jakob Steinmann (er war Besitzer des Guts Bahrenfleth), Capitain, ist geblieben vor Grave *) im Jahre 1674.“

---

che ist, daß die Unterschrift, welche Gagelmann 1602 selbst dem Gemälde beifügte, Plattdeutsch abgefaßt, daß aber der Zusatz, welcher 1623 nach seinem Tode hinzugefügt wurde, in Hochdeutscher Sprache geschrieben ist.

*) Diese Festung wurde damals bekanntlich von den Niederländern den Franzosen wieder abgenommen.

Die Canzel ist von Eichenholz mit Schnitzwerk und enthält in verschiedenen Fächern außer dem Salvator mehre Apostel. Die Unterschrift ist Plattdeutsch. Die Jahrzahl 1602 scheint zu beweisen, daß sie von Past. Gagelmann geschenkt worden ist. — Ueber der Canzelthür steht in der Einfassung: „Predige dat Wordt, holt an!“ — Die Plattdeutsche Inschrift der Hinterwand des Pastoratstuhls meldet, daß Pastor Gagelmann denselben auf eigene Kosten habe verfertigen lassen, und seinen Nachfolgern verehret. — Der flache Bretterboden der Kirche ist mit zum Theil erloschenen Gemälden verziert, und von den Kirchjuraten, unter welchen auch der schon erwähnte Jak. Gravert vorkommt, um 1654 geschenkt worden. — Der jetzige Altar ist erst 1818 gesetzt, einfach und geschmackvoll. Zwischen Säulen steht das Gemälde, 8 F. hoch und 6 F. breit die Einsetzung des Abendmahls vorstellend, nach Westers Kupfer gemalt von Karl Goos aus Schleswig, damals erst 22 J. alt. Die Kosten zu diesem Altare wurden durch freiwillige Subscription von 32 Mitgliedern der Gemeine zusammengebracht, welche 1000 Mk. betrug. Von den 3 Glocken in dem von der Kirche getrennten Thurm hat nur die mittelste eine Inschrift, wonach sie 1648 gegossen ist. — Das Pastorathaus ist 1814 neu gebaut, mußte aber schon 1842 bedeutend reparirt werden.

Von den drei Kirchgeschwornen ist einer aus Heiligenstedtener, zwei aus Bahrenflethischer Jurisdiction. Jährlich geht einer ab. Die beiden Prediger werden jeder von der Gemeine aus drei von dem Patrone Präsentirten gewählt.

Im J. 1340 war hier ein Prediger Namens Johann Kruse, der in diesem Jahre das Gut „Lutteringhe in dem Banne Crones More“ kaufte für 100 Mk., und es dann sogleich wieder an das Neumünstersche Kloster

ſchenkte *). Er muß alſo ein begüterter Mann geweſen ſein.

Im J. 1448 hieß der hieſige Vicerector ecclesiae Gerhard Haſe, der in einer Urkunde als Zeuge vorkommt **).

Nach der Reformation waren hier:

## I. Paſtoren.

1) 1534 bis 50. Winandus oder Winoldus Grevius oder Grevingk, war ſchon Prediger in Crempe (ſ. dort II. 1) geweſen, als er 1534 als erſter Lutheriſcher Prediger nach Neuenkirchen kam. War 1550 noch im Amte, ſcheint aber bald darauf geſtorben zu ſein.

2) 1551 bis 64. Joachim Puls oder Pulzius, aus Lübeck, kam 1551 noch vor Mai und blieb bis 1564, wo er Paſtor in Wevelsfleth wurde (ſ. dort I. 2). Seine Frau Eva war Grevingks Tochter. Er traf mit der Gemeine den Vergleich, daß er die 4 eiſernen Kühe zum Eigenthum annahm, und dafür beim Abgang 50 Mk. L. zu zahlen ſich verpflichtete ***).

3) 1564 bis 67. Joachim Hildebrand, ein Hamburger von Geburt, kam 1564 auf Michaelis und ſtarb 1567 auf Marias Geburt, den 8. Sept. Seine Witwe genoß Haus und Beſoldung bis Michaelis 1568.

4) 1568 bis 83. Hermann Högelcke, auch aus Hamburg, und wahrſcheinlich ein Sohn von M. Johann H. (ſ. unter Wilſter I. 3), kam 1568 und ſtarb Michaelis 1583.

---

*) Westphalen mon. ined. II. 141 u. 147.

**) S. die 2te Lieferung dieſer Geſchichte, Beilage II.

***) Riemanns Miscellaneen II. 1, 89.

5) 1583 bis 1623. Peter **Gagelmann**, gleichfalls ein Hamburger und Sohn des Diakonus Moritz G. an St. Katharinen, war erst 2 Jahr Schulcollege in Schleswig, dann ein halbes Jahr Diakonus in Süderstapel, hierauf 18½ J. Pastor zu Cosel, kam 1583 nach Neuenkirchen, und verwaltete hier sein Amt noch 40 Jahre, so daß er, als er 1623, 3 Wochen nach Simon Judä (28. Oct.) aus dem Leben ging, 84 J. alt und im Ganzen 61 J. im Amte gewesen war. Zu seiner Zeit trennten sich 1593 die Uhrendorfer von Neuenkirchen. Nach dem Gemälde auf seinem in der Kirche befindlichen Denkmale, das er sich 1602 selbst setzte, und dessen oben schon gedacht worden ist, muß er 5 Söhne und 5 Töchter gehabt haben. Seine erste Frau Elsabe starb 1600; seine 2te Frau, Margaretha, hatte als Witwe das volle Gnadenjahr und wohnte im Pastorathause. In Joh. Holmers Stammbuch, welches O. Hr. Moller besaß, fand man Gagelmanns Bild. Seine Verdienste um die Ausschmückung der Kirche sind oben angeführt.

6) 1625 bis 34. M. Peter **Boie** oder **Boetius**, geb. in Ditmarschen und vielleicht ein Sohn des Pastors Pt. Boie in Meldorf, der 1597 starb (s. Hellmann S. 71), ward erst Diakonus in Neuenkirchen und 1625 Pastor daselbst. Er starb 1634. Seine Witwe Dorothea, geb. 1593, starb erst 1673, im 80. Lebensjahre.

7) 1635 bis 43. M. Nikolaus **Alardus**, geb. 1608 zu Crempe, wo sein Vater Wilhelm Pastor war (s. dort I. 9), wurde 1635 Pastor zu Neuenkirchen und heirathete seines Vorgängers Boie Tochter Metta. Beide starben jung in demselben Jahre 1643; die Frau war nur 21 Jahr alt. Sie hatten 2 Kinder, 1 Sohn und 1 Tochter. A's Mutter, Anna, ließ den beiden

Eheleuten ein schönes Epitaphium in der Kirche setzen, das noch vorhanden und schon oben erwähnt worden ist.

8) 1644 bis 54. Balthasar **Friese** oder **Frisius**, geb. 1622 zu Collmar, wo sein Vater Marcus Pastor war (s. dort I. 3), wurde von der Universität Rostock nach Neuenkirchen hingefordert, hielt dort den 1. Adv. 1643 die Probepredigt und ward sogleich einhellig gewählt, aber der Schwedischen Unruhen wegen erst den 5. März 1644 ordinirt und am S. Laetare eingeführt. Er starb aber schon nach 10 Jahren, den 24. April 1654, erst 32 Jahr alt. Seine Frau Margaretha war eine geb. Steinmann. Er scheint aber keine Kinder nachgelassen zu haben.

9) 1654 bis 79. M. Johann **Witthold**, geb. zu Itzehoe 1626, studirte zu Wittenberg, ward dort Magister und Adjunct der philosophischen Facultät, kam 1654 als Pastor nach Neuenkirchen, und ward den 18. Aug. s. J. ordinirt. Er war ein gelehrter und exemplarischer Mann, heirathete seines Vorgängers Witwe, und starb den 18. Sept. 1679.

10) 1680 bis 1726. Hartwig **Pflueg**, geb. zu Itzehoe 1657, ordinirt als Pastor zu Neuenkirchen den 11. S. n. Tr. (22. Aug.), und eingeführt den 15. S. n. Tr. 1680. Ihm ward eine lange Amtsführung verliehen, so daß er auch 1708 Senior des Münsterdorfischen Consistoriums wurde, und 1714, nach des Probsten von Petcum Tode während der Vacanz als Interimsprobst fungirte, bis am 6. Jan. 1715 A. C. Kirchhof als Probst eingesetzt wurde. Pf. war auch Assessor des Oberconsistoriums in Glückstadt. Er starb 1726 im 69. Alters- und 46. Amtsjahre. Sein Sohn **Hartwig Christian ward Diakonus in Elmshorn. Eine Tochter von ihm heirathete den Past. V. Schmidt in Wevelsfleth (s. dort I. 9).**

**11) 1726 bis 53. Johann Starck**, aus

Crempe, ward 1710 Diakonus zu Neuenkirchen, und 1726 Paſtor. Gab mit kön. Conceſſion von dem Paſtorat an das Diakonat $5\frac{1}{2}$ Morgen Landes. Er war ein in der Landesgeſchichte ſehr bewanderter Mann. Nachdem er 7 Jahre vorher vom Schlage gerührt worden war, ſtarb er den 9. April 1753. Man wollte ihm 1749 einen Adjuncten geben. Seine Frau Margaretha war wahnſinnig. Von ſeinen Predigten heißt es in den Viſitationsprotokollen das eine Mal: „Ausarbeitung mittelmäßig; Anwendung gering; Predigt kurz;“ das andere Mal aber: „Abhandlung ordentlich und erbaulich; Application wohl angebracht; Stimme mäßig.“

12) 1753 bis 1800. Johann Adam Hartz, geb. zu Pinneberg den 15. Aug. 1713, wurde zuerſt Collaborator am Gymnaſium zu Altona, legte aber in der Folge dieſe Stelle nieder und ward am 3. Oſtertage 1752 dem vom Schlage gerührten Paſtor Starck in Neuenkirchen adjungirt, den 8. Jun. ordinirt und den 16. S. n. Tr. eingeführt. Schon im nächſten Jahre wurde er wirklicher Paſtor, und 1788 auch Senior des Conſiſtoriums. Er ſtarb 1800 den 11. April, am Stillen Freitage. Seine Frau Katharina Hedwig, eine Tochter des Diakonus Tycho Jeſſen daſelbſt, ſtarb den 29. Sept. 1776. Sein Sohn Johann Tycho iſt 1827 als Probſt und Hauptprediger in Huſum geſtorben.

13) 1800 bis 1802. Chriſtian Wilhelm Anton Barwaſſer, geb. zu Rödigershagen im Kurſächſiſchen den 27. Januar 1723, wurde zu Neuenkirchen am 21. Sept. 1760 zum Diakonus erwählt, am Martinitage ordinirt und am 25. S. n. Tr. introducirt; ſodann, nach 40jähriger Amtsführung, 1800 ohne Competenten durch Stimmenmehrheit der Gemeine Hauptprediger daſelbſt, und den 21. Sept. zugleich mit dem an ſeine Stelle erwählten Diakonus Nk. Erich Goos eingeführt. Er ſtarb ſchon, nachdem er 3 Tage vorher vom Schlage

gerührt worden war, den 13. April 1802, im 79. Lebensjahre. Seine Frau, Maria Christiana, gleichfalls Tycho Jessens Tochter, war schon am 2. Jan. 1785 aus dem Leben gegangen, ohne ihm Kinder zu hinterlassen. V. hinterließ Bruderkinder, von denen die Töchter seinem Hauswesen vorstanden.

14) 1802 bis 41. Nikolaus Erich Goos, geb. zu Eckernförde, wo sein Vater Bürger und Brenner war, den 21. Sept. 1769, studirte Theologie zu Kiel, ward 1793 auf Gottorf examinirt, dann Hofmeister bei den Kindern des Geh. Conferenzraths K. von Warnstedt auf Loitmark in Schwansen, hierauf den 9. S. n. Tr. 1800 mit 101 Stimmen in Neuenkirchen zum Diakonus erwählt und an seinem Geburtstage eingeführt. Am 7. Jun. 1802 wurde er mit 135 Stimmen zum Pastor gewählt, und den 4. Jul. als solcher introducirt. Am 31. Dec. 1800 heirathete er Charlotte Amalie, eine Tochter seines Lehrers, des Prof. und Rectors der Schleswiger Domschule H. P. C. Esmarch, der 1830 im 86. Lebensjahre starb. Die Ehe blieb kinderlos. G. starb, nachdem ihm einige Jahre vorher der Diakonus K. F. Haß adjungirt geworden war, den 20. März 1841, im 72. Lebensjahre. Seine Witwe ist nach Glückstadt gezogen zu einer von ihr erzogenen Nichte.

15) 1842 bis 18.. Karl Friedrich Haß, ein Brudertochtersohn von Nr. 13, geb. zu Itzehoe, wo sein Vater Kaufmann war, den 7. Oct. 1792, studirte Theologie, examinirt in Glückstadt 1820, ließ sich 1821 zum Candidaten des Hamb. Ministeriums aufnehmen, war dann 1½ Jahr Cantor zu Petersdorf auf Femarn, ward am 2. Pfingsttage 1823 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, und am 12. S. n. Tr. eingeführt. Nachdem er schon einige Jahre für den Pastor Goos die Geschäfte verwaltet hatte, wurde er nach dessen Tode am 26. Sept. 1841 mit 112 Stimmen gegen 57 (für den

Diakonus Ahrens in Beyenfleth) und 14 (für den ordinirten Candidaten Jul. F. Schetelig aus Kiel) zum Pastor erwählt, und im April 1842 als Solcher eingesetzt. Unverheirathet.

## II. Diakonen.

Zu Anfang der Reformation war hier kein Diakonus, sondern nur ein Küster, der 1556 Thomas und 1565 Barthol. Niemann hieß. Im J. 1583 aber, bei vacantem Pastorat, scheint resolvirt worden zu sein, noch einen Prediger anzustellen. Der Diakonus erhielt sonst nach dem Missal für Haltung Brot und Weins zum Dienst des Altars, so wie für Anzündung der Lichter bei der Communion jährlich 19 Mk. 10 ßl. Im J. 1716 verlangte er, daß die Gemeine dazu noch 4 Mk. 6 ßl. legen möchte, wie sie schon zuweilen gethan, weil der Wein theurer und die Gemeine größer geworden sei.

1) 1584 bis 1608. Christian Woldenberg, aus Crempe. Er starb 1608. Sein Sohn Nikolaus ward Diakonus in Crempe (s. dort III. 10.)

2) 1609 bis 20 (?). Nikolaus Hein, ward 1608 Conrector in Crempe, und 1609 Diakonus in Neuenkirchen. Er starb am 23. Jun., man weiß aber nicht recht in welchem Jahre. Nach einer Angabe soll es zwischen den Jahren 1610 bis 1620 geschehen sein.

3) 1620 (?) bis 25. M. Peter Boie, ward Pastor, s. I. 6.

4) 1633 bis 39. M. Johann Piper, aus Itzehoe, wurde den 20. Dec. 1633 als Diakonus in Neuenkirchen ordinirt, nachdem das Diakonat acht Jahre wegen des Krieges vacant gewesen war. Er starb 1639. Seine Frau war aus Leipzig und kehrte als Witwe dahin zurück.

5) 1639 bis 42. M. Sigismund **Finckelthaus**, aus Leipzig, ward 1639 allein zur Wahl präsentirt und den 8. Nov. ordinirt, ging 1642 nach St. Margarethen (s. dort I. 7. und II. 1).

6) 1645 bis 65. Ludwig (oder Ludolf?) **Rhode**, aus Lemgo, ordinirt den 9. Jun. 1645, gest. den 26. Dec. 1652, 34 J. alt. Hinterließ eine Witwe.

7) 1653 bis 82. Johann **von Leesen**, aus Elskop in der Crempermarsch, ordinirt den 15. Aug. 1653, gest. den 10. März 1682. Seine Frau war des Vorgängers Witwe, und lebte noch 1708 im 84 jährigen Alter.

8) 1683 bis 96. Johann **Gries**, aus Crempe, studirte Theologie zu Wittenberg, wo er 1680 unter Quenstedts Präsidium de conciliis disputirte, wurde 1683 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, und am S. Lactare s. J. ordinirt, dann am 30. März eingeführt. Er starb den 29. April 1696. Von seinen Nachkommen leben noch Mehre in Hamburg. Auch der 1842 verstorbene berühmte Uebersetzer des Tasso, Ariost und Calderon J. Diet. Gries gehörte zu ihnen.

9) 1697 bis 1709. Broder **Enewald**, geb. zu Dagebüll, Amts Tondern, ward den 3. Weihnachtstag 1696 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, den 14. April 1697 ordinirt zu St. Margarethen von dem Senior Winterberg, und von demselben am S. Cantate in sein Amt eingesetzt, indem die Probstei damals vacant war. Er war ein großer Freund der Vaterlandsgeschichte und kündigte mehre darauf bezügliche Werke, z. B. eine Geschichte der Ueberschwemmungen von Schleswig-Holstein; ein Werk über die adlichen Familien der Herzogthümer ꝛc. an: allein sein früher Tod scheint ihn an der Ausführung seiner Pläne gehindert zu haben. Er starb nämlich schon 1709. Seine nachgelassenen Papiere sind im Kirchenarchive nicht vor-

handen. Ueber seine Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums s. das Vorwort zur ersten Lieferung meiner Geschichte. E.'s einzige gedruckte Schrift findet man in der Cimbr. litt. I. 160 angegeben.

10) 1710 bis 26. Johann **Starck**, ordinirt den 23. April 1710, ward Pastor, s. I. 11.

11) 1727 bis 60. Tycho **Jessen**, geb. zu Schönberg bei Preez, wo sein Vater Diakonus war, den 3. Jan. 1684, war 1709 Schulcollege zu Preez, und ward den 27. Dec. 1726 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, den 14. Febr. 1727 ordinirt, und S. Quinquages. (23. Febr.) eingeführt. Er starb den 30. April 1760, nachdem er 76 J. alt, und 33 J. im Amte gewesen war. Seine Witwe Anna Elisabeth, geb. Schröder, folgte ihm den 26. Oct. 1761. Viele Kinder. Die unter I. 12 und 13 aufgeführten Pastoren Hartz und Barwasser waren J.'s Schwiegersöhne. Seine Handschrift war sehr deutlich und angenehm. Sein Lebenswandel still und fromm.

12) 1760 bis 1800. Christian Wilhelm Anton **Barwasser**, ward Pastor, s. I. 12.

13) 1800 bis 1802. Nikolaus Erich **Goos**, ward Pastor, s. I. 13.

14) 1802 bis 16. Peter Heinrich **Althöfer**, geb. zu Itzehoe den 24. Oct. 1775, ward zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt den 8. Aug. 1802 mit 59 Stimmen, und den 19. Sept. s. J. eingesetzt. Verheirathete sich den 7. Nov. 1802 mit Elise Dorothea Ehlers aus Hamburg, welche 38 J. alt, im 7. Wochenbette den 18. Dec. 1812 starb. Zum 2ten Mal verheirathete A. sich den 9. April 1813 mit Johanna Karolina, einer Tochter des Pastors Ge. Ch. Würger in Borsfleth (s. dort I. 16), mit welcher er mehre Töchter zeugte. Am 7. April 1816 ward er zum Pastor in Nortorf erwählt, und daselbst, nachdem er am 18.

Aug. in Neuenkirchen seine Abschiedspredigt gehalten hatte, am 25. Aug. s. J. eingesetzt. Er starb daselbst den 18. April 1841, im 66. Altersjahre, hinterlassend Witwe, Kinder und Schwiegerkinder. Er verwaltete sein schwieriges Amt treu und ärntete den Dank seiner großen Gemeine. Seine kleinen schriftstellerischen Arbeiten s. im Schriftstellerlexikon S. 16.

15) 1816 bis 22. Jakob Heinrich Hermann Nikolaus Schwartz, geb. zu Crempe, wo sein Vater Johann Heinrich, später Pastor in Süderau (s. dort I. 22) damals Diakonus war, den 9. Januar 1788, studirte Theologie, ward Michaelis 1812 zu Glückstadt examinirt, am 1. Sept. 1816 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, den 14. Sept. ordinirt und den 17. Nov. eingeführt. Nach 5 Jahren wurde er am 9. Dec. 1821 zum Pastor in Giekau erwählt, und hielt am 22. Sept. 1822 in Neuenkirchen die Abschiedspredigt. Seine Frau Henriette Justine Pauline ist eine Tochter des weiland Etatsraths und Bürgermeisters Jeß in Kiel, und Schwester des jetzigen Archidiakonus Theodor Jeß in Itzehoe. Er hat 1 Tochter und 2 Söhne.

16) 1823 bis 42. Karl Friedrich Haß, ward Pastor, s. I. 15.

## T. Stellau.

Das Kirchspiel Stellau folgt östlich auf Breitenberg und liegt südlich von Kellinghusen. Das Kirchdorf liegt an einer schmalen Au, die sich in die Stör ergießt, und die demselben den Namen gegeben haben wird. Wenigstens findet man in ältern Urkunden und Schriften es Stillnau geschrieben, was offenbar so viel ist als „die stille Au.“ In der Nähe dieses Ortes ward 1201 im Sept. zwischen Herzog Waldemar von

Südjütland und Graf Adolf III. von Holstein ein Treffen geliefert, worin Letzter geschlagen wurde (Helmold VI. 13). Wann die Kirche zu Stellau erbaut worden, ist nicht auszumitteln. Der Sage nach soll Anschar sie gestiftet haben. In dem ältesten der vorhandenen Kirchenbücher findet sich darüber Folgendes von Pastor Schlichting (s. unten Nr. 14) geschrieben: „Es ist „diese Kirche unstreitig eine der ersten und ältesten päpst„lichen Kirchen in Holstein, wenigstens erinnere ich mich, „von meinem alten Lehrer, dem sel. Pastor Teffel in „Kellinghusen, öfters gehört zu haben, daß Haddebye „bei Schleswig, Heiligenstedten und Stellau die ersten „Kirchen gewesen, die von Ansgarius Sec. IX. gestiftet „worden. Daß sie sehr alt sei, erhellet auch aus der „Lage, weil die ersten Kirchen gemeiniglich an solchen „Orten gebauet wurden, die mit Wasser umgeben und „also vor den Anfällen der heidnischen Dänen gesichert „waren. Ist nun die hiesige Kirche vom Ansgario, „Erzbischof in Hamburg, gestiftet worden: so ist sie auch „bis zur Zeit der Reformation unter der Aufsicht der „Pröbste oder des Domcapitels zu Hamburg geblieben, „vid. Staphorst Historia diplomatica eccles. Hamb. „p. 467. — Anno 1542 gehörte die Stellanische Kirche „unter die Zahl derer, die unter des Itzehoischen Prob„sten Aufsicht standen. — Ehe die Marschen eingedeicht „sind, ist die hiesige Kirche bei hohen Fluthen von Kel„linghusen bis Osterhorn und Westerhorn mit Wasser „umgeben gewesen, so daß man auch mit kleinen Schif„fen und Jellen dahin hat fahren müssen; daher auch „der hiesige Jellenkamp seinen Namen hat. — Nach „einer alten Sage soll auch der Bischof Ansgarius von „Hamburg aus die Pfaffen und Mönche öfters nach „Hohenaspe oder Drage, Schenefeld und Meldorf ge„schickt haben, um sich nach dem Zustande dortiger Chri„sten zu erkundigen. Und diese Mönche und Pfaffen

„haben ihren eigenen Fußsteig gehabt, nämlich grade „durch die Haide nach Mönkloh e und von da nach „Papenberg (bei Kellinghusen, jetzt genannt Loui„senberg), und von da nach Aspe und Schene„feld, welches von Hamburg aus der nächste Weg, oder „eine grade Linie sein soll. Auch sollen Mönklohe, „Papenberg und Aspe die vornehmsten Anhöhen „gewesen sein, worauf die Pfaffen Wache halten und „durch Feuerbaken bis nach Hamburg Zeichen geben „müssen, wenn die Dänen oder Wagrier einen feindli„chen Einfall thaten."

Schon 1256 kommt ein Kirchspiel Stellau urkundlich vor (Archiv für vaterländische Geschichte IV. 394). In der Taxis beneficiorum von 1347 wird es auch mit aufgeführt. Danach hatte der Plebanus daselbst 40 Mk. Einkünfte, was nach unserm Gelde ungefähr 480 Mk. betragen würde. Nach der Reformation gehörte Stellau zu den gemeinschaftlichen adlichen Kirchen in Holstein. Doch scheint man zuweilen zweifelhaft deßhalb gewesen zu sein. Wenigstens ließ König Friedrich IV. d. d. Glückstadt den 5. April 1729 durch die Regierungscancelei bei dem Probsten Kirchhof anfragen, ob die Kirche zu Stellau zu den einseitig Königlichen, oder zu den gemeinschaftlichen gehöre. Kirchhof antwortete unterm 7. April, die Kirche zu Stellau gehöre nicht zum Münsterdorfischen Consistorio,*) und

*) Wenn er gekonnt hätte, würde Kirchhof gewiß nicht unterlassen haben, sie mit in das Münsterd. Consistorium aufzunehmen. Vgl. meinen Aufsatz: „Actenmäßige Geschichte des Versuchs, die Kirchen zu Haselau, Haseldorf und Seester unter das Münsterdorfische Consistorium zu ziehen, nebst verschiedenen andern Nachträgen zur ersten Lieferung meiner Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums." In Falcks Neuem staatsbürgerl. Magazin. Bd. 8 H. 1.

habe auch, seines Wissens, nicht dazu gehört. So viel er Nachricht habe, sei sie immer zu den gemeinschaftlichen Kirchen gerechnet worden. Daher sei sie, als 1721 der Generalsuperintendent Clausſen ihm die Visitation der gemeinschaftlichen Kirchen committirt habe, auch mit auf dem Verzeichnisse derselben gewesen, und in dem Rendsburgischen Erläuterungsreceß vom 30. April 1712 § 1 werde sie nicht mit unter den Kirchen aufgeführt, deren Jurisdiction annoch zweifelhaft sei. Nach der Vereinigung des großfürstlichen Theils von Holstein mit dem Königlichen im J. 1773 gehörte das Kirchspiel Stellau zu keiner Probstei, sondern stand unmittelbar unter dem Generalsuperintendenten. Am 2. Sept. 1811 ward es zur Probstei Segeberg gelegt; aber 1813 den 23. April wieder davon getrennt, und mit der Probstei Münsterdorf verbunden, uud zwar unter denselben Bestimmungen und Verhältnissen, in welchen es zur Probstei Segeberg gestanden. Anfänglich war der Amtmann von Steinburg Mitvisitator, doch ist derselbe 1819 von der Theilnahme am Visitatorialgeschäfte befreit worden.

Die Kirchenregister fangen mit dem J. 1707 an, indem die ältern bei der Vernichtung des Pastorathauses durch eine Feuersbrunst im J. 1706 ein Raub der Flammen wurden, welche denn auch die etwa vorhanden gewesenen ältern Documente verzehrt haben. Mittels Rescripts vom 15. Dec. 1788 erhielt der Kirchenpatron Befehl, ein richtiges, gehörig solennisirtes Kircheninventar anfertigen zu lassen.

Die sehr alte und kleine Kirche ist von Feldsteinen erbaut und ohne Orgel. Auf dem Altarblatt in der Kirche befindet sich ein Gemälde, welches darstellt Joh. 3, 14 (Wie Moses in der Wüste ꝛc.) und welches nach dem Urtheile Kunstverständiger sehr gut gearbeitet ist. An beiden Seiten des Altarblattes stehen zwei aus Holz geschnitzte Bischofsbilder, das eine mit einer Kirche in

der Hand, der Sage nach den Ansgarius als Stifter dieser Kirche darstellend; das andere mit der Bibel in der Hand, den Vicelin als Restitutor der Kirche zeigend.

Danckwerth rechnet (S. 282) zum Stellauer Kirchspiel: 1) Stellau, Dorf und Mühle; 2) Wrist; 3) Feldhusen; 4) Wulfmoor; 5) Grönhude. Letztes gehört jetzt größten Theils nach Kellinghusen. Zur Stellauer Kirche sind aber jetzt noch eingepfarrt: Dammhof, Hasselbusch, Hingstheide, Knöll, Mühlenbek, Wurth.

Die Zeit, wann die Reformation zu Stellau Eingang gefunden habe, ist unbekannt. Eben so wenig kennt man den ersten hiesigen Lutherischen Prediger, wie denn überhaupt die Nachrichten von den Stellauer Predigern, die sich in dem Kirchenbuche von Pastor Schlichting (s. Nr. 14) aufgezeichnet befinden, gar dürftig und unvollständig sind. Daß Bartholomäus Schütze (s. Neuendorf I. 9) hier kurze Zeit Prediger gewesen, ist, wie ich schon unter Neuendorf gezeigt habe, sehr unwahrscheinlich. Ueber folgende Stellauer

## Prediger

sind mir Nachrichten bekannt geworden:

1) 15 . . bis 1561. **Balthasar von Oldenecke**, der 1561 nach Westensee ging, wo er 1579 starb.

2) 15 . . bis 15 . . M. Georg **Schlüsselburg**, von dem ich nichts weiter kenne, als den Namen. Möglicherweise gehörte er auch schon dem 17. Jahrhunderte an.

3) 16 . . bis 1644 (?) **Christian von Holle**, war hier bestimmt 1634. Sein Name ist noch in einem Fenster der Kirche auf Glas gemalt zu lesen. Vielleicht ist dieser derselbe Stellauer Pastor, von dem

Saucke,*) der jedoch den Nam
zählt, daß er mit seiner Stiefsochte
den Altarkelch mitgenommen, selt
burg aus zurückgesandt habe, im

4) 1644 bis 58. Johar
in einer im Breitenburgischen
schreibung von 1655 als hiesig

5) 1659 bis 67. Ado
stor zu Münsterdorf, s. dort

6) 1668 bis 70. M.
ward den 16. Jul. 1670 al
berufen, den 20. s. M. d
eingeführt, und starb dasel
Altersjahre.

7) 1671 bis 81.
zu Elmshorn, wo sein
und zuletzt Senior war.
Stellau 1681, und hint
hann Heinrich F.,
prediger in Gotha,
Pastor zu Tolk im E
der Schl.-Holsteinisch
die Cimbria litterata

8) 1682 bis E
sagt Schlichting
bei einigen alten
aber nicht anzuget
gelebt habe. D
sein, und ich gl
zu haben.

*) Hieronymarisch
dieselbe

1630 an. Das alte Kirchenmissal beginnt mit 1674; das vollständige neue ist nach dem ältern eingerichtet 1733. Dieses enthält auch ein Namensverzeichniß der Prediger.

Im J. 1743 mußte wegen Zunahme der Bevölkerung in der Gemeine zu dem vorhandenen Kirchhofe noch ein zweiter ausersehen werden, der dann gegen eine Recognition und jährliche Häuer vom Pastoratlande angewiesen ward.

Von den 4 Kirchgeschwornen gehören 2 zum Amte Steinburg, 2 zur Herrschaft Herzhorn.

Danckwerth rechnet (S. 281) zur Süderauer Kirche: 1) Süderau; 2) Leschfeld; 3) Kammerland; 4) Grönland; 5) die Helle; 6) Dückermühle; 7) Audorf. Davon gehört aber Nr. 2 nach Herzhorn, und Nr. 5 nach Horst und Hohenfelde.

Jetzt sind nach Süderau eingepfarrt: 1) Altenmoor; 2) Audorf; 3) Bekenreihe; 4) Brunsholt; 5) Büllendorf; 6) Dückermühle, zum Theil; 7) Espe, zum Theil; 8) Großgrönland und Kleingrönland zum Theil; 9) Kammerland; 10) Kiebitzreihe; 11) Schönmoor zum Theil; 12) Siethwende, zum Theil; 13) Sommerland; 14) Steinburg, zum Theil; 15) Süderauerdorf nebst Riep; 16) Wischreihe, und 17) das Kirchdorf Süderau.

Es sind hier zwei Prediger. Den Pastor ernennt der König, der Diakonus wird von der Gemeine aus 3 Präsentirten gewählt, und dieses Wahlrecht ist derselben durch Resol. vom 1. Sept. 1758 bestätigt worden. Unterm 21. Febr. 1759 stiftete der Eingesessene Hinrich Rave ein Vermächtniß von 300 Mk. für dessen Zinsen (9 Mk.) der Diakonus jährlich am Nachmittage des Stillen Freitages eine Predigt halten muß, die präcise um 2 Uhr anfangen soll.

12) 1747 bis 55. Johann Andreas S
tenbach, geb. zu Collmar, wo ſein Vater
Gottfried (ſ. dort I. 8 und II. 9) erſt Diako
dann Paſtor war, beſuchte das Altonaer Gy
wo er den 28. Oct. 1741 eine Diſſertation
H. Scholtz*) als Reſpondent vertheidigte, w
zum Paſtor in Stellau erwählt, und ſtarb da
vor dem 27. Junius. Er war ein beliebte
Seine Witwe Albertina Eliſabeth heir
den Paſtor J. H. Rhude zu St. Annen
ditmarſchen.

13) 1756 bis 62. Chriſtian Fri
wald, ward 1756 erwählt und ſtarb d
1762. Von ihm iſt nichts Näheres bekan

14) 1763 bis 88. Lorenz S
wahrſcheinlich in Kellinghuſen geboren, n
tigen Paſtor Teffel († 1766) ſeinen
wurde 1763 zum Paſtor in Stellau ern
um die Kirchenbücher verdient machte,
Beyenfleth (ſ. dort I. 18) verſetzt, wo

15) 1789 bis 96. Friedrich
ning, geb. 1760 zu Itzehoe, wo ſe
durch manche Sonderbarkeiten ausze
und Buchdrucker war, wurde 1789
lau erwählt, kam 1796 als Comp
und Garniſonskirche nach Rendsbu
nach Ulsnis im Schleswigſchen u
bek bei Hamburg, wo er den 23.

16) 1797 bis 1818. C
Heyde, geb. zu Meldorf, 17
examinirt auf Gottorf 1794, wu
in Stellau erwählt, kam 18

*) Chrestomathia Cebetina e
richte von gelehrten Sache

1585 sterben lassen, wollen, daß Crempin ein katholischer Prediger in Süderau gewesen, und 1479 gestorben sei.

4) 1579 bis 87. Peter Bockholt, wahrscheinlich Sohn oder Enkel von Nr. 1, starb 1587.

5) 1587 bis 1626. M. Nikolaus Tolle oder Tollius, geb. zu Itzehoe, ward 1587 Pastor in Süderau, und starb 1628. So die Nachricht im Missale. Nach anderem Bericht ist er erst 1594 Pastor geworden. Seine Frau Katharina war eine Tochter des Probsten Johann Vorstius (s. unter Itzehoe I. 4). Er soll bereits 1580 mit ihr copulirt worden sein. Das ist aber wol ein Schreibfehler, und es muß wol 1588 heißen. Seine Tochter Margaretha heirathete den Diakonus Nikolaus Woldenberg in Crempe (s. dort III. 10). Der Pastor Nikolaus Tolle in Beyenfleth (s. dort I. 10) wird sein Enkel gewesen sein. Unser T. wurde 1626 emeritirt.

6) 1626 bis 28. Werner Schmidt oder Fabricius, aus Neumünster, war bereits seit 1606 Diakonus zu Süderau gewesen, als er 1626 vom Kirchspiel zugleich auch zum Pastor gewählt, und dem emeritirten Tollius substituirt wurde. Er flüchtete beim Ausbruch des Kaiserl. Krieges nach Hamburg, wo er 1628 an der Pest starb, und auf dem St. Marien Magdalenen Kirchhof begraben wurde. Er war der Urgroßvater des berühmten Johann Albert Fabricius, und ließ 1626 zu Hamburg drei Bußtagspredigten drucken.

7) 1629 und 30. Gregorius (nach Andern Nikolaus) Maes, aus Crempe, kam 1629, starb aber schon 1630.

8) 1631 bis 70. Wilhelm Alardus, geb. zu Crempe, wo sein Vater gleiches Namens Pastor war (s. dort I. 9), wurde 1630 Diakonus daselbst (s. dort III. 11), kam aber schon Ostern 1631 als Pastor nach

auer Pastors (s. unten I. 12) Lambert Alardus, welcher Aufsatz sich im Münsterdorfischen Consistorialarchiv befindet, *) für die „allerälteste und erste Kirche in der Krempermarsch" gehalten. Er sucht dieses durch verschiedene Gründe zu beweisen, die aber unhaltbar sind, und des Raumes wegen hier nicht aufgeführt werden können. Gewiß ist, daß man nicht weiß, wann die Kirche erbaut worden. Nach Geus (Beiträge II. 173) ist es um 936 vom Hamburger Erzbischof Adeldag geschehen. Im J. 1340 wird der Süderauer Kirche bestimmt gedacht. **). Der damalige Plebanus hieß Johannes. Nach der Taxis beneficiorum von 1347 betrug die Einnahme desselben 144 Mk., also ungefähr 1728 Mk. unseres Geldes. Die Kirche soll anfänglich an einem andern Platze gestanden haben. Sie war dem heil. Dionysius Areopagita geweiht, welcher von dem Apostel Paulus bekehrt, Act. 17, 34, nachgehends der erste Bischof von Athen geworden, und unter dem Kaiser Domitianus enthauptet wurde. In den Jahren 1630 und 1631 ist die jetzige Kirche erbaut worden; sie führt gleichfalls den Namen der Dionysius-Kirche, der Heilige ist auch noch darin abgebildet. Uebrigens ist die Kirche klein und unschön, hat keine Orgel und keinen Thurm, sondern nur eine kleine Dachspitze. Einige alte Gemälde befinden sich in derselben. Eine Kirchenbibliothek ist nicht vorhanden.

Aeltere Documente als von 1630 giebt es hier nicht, weil diese im Kirchenarchive in der Kirche waren, und 1627 im Brande verloren gegangen sind. — Die Geburts-, Copulations- und Sterbe-Register fangen mit

*) Ich habe denselben mitgetheilt in Falck's Neuem staatsbürgerlichen Magazin Bd. 3 (1833) H. 2.

**) Westphalen monined. II. 141 u. 147.

1709, wie Moller hat), als Senior des Münsterdorfischen Consistoriums. Die Gemeine supplicirte um Beibehaltung der Wahl; aber vergebens.

11) 1708 bis 12. M. Gustav Schrödter, ernannt den 30. April (? [nicht September, wie meine Nachricht sagt; denn der Introductionsbefehl ist vom 5. Mai 1708], ging 1712 als Pastor nach Glückstadt; s. dort n. 7.

12) 1713 bis 30. M. Lambert Alardus, geb. zu Brunsbüttel in Süderditmarschen, wo sein gleichnamiger Vater Pastor war, den 18. Mai 1671, besuchte das Gymnasium in Hamburg und zu Herford in Westphalen, studirte dann zu Jena und Erfurt, wo er Magister wurde, reiste hierauf über Hamburg durch Holland, Dänemark und Schweden, ward 1705 zum Pastor in Windbergen in Süderditmarschen gewählt, und am 9. Tr. eingesetzt; hatte aber viele Streitigkeiten mit der Gemeine, so daß er 1712 sein Amt selbst niederlegte. Er bekam nun das Pastorat in Süderau, wo er den 23. Jul. 1713 eingeführt wurde, nachdem er bereits den 18. Mai s. J. sich mit Katharina Elisabeth, Tochter des Lic. jur. Dtn. Hom. Schebusch in Hamburg, verheirathet hatte. Die beiden Kinder dieser Ehe starben 1723 zu gleicher Zeit, und der Mag. und Past. Glo. Lehmann in Crempe hielt ihnen die Leichpredigt, die gedruckt wurde. Aber auch zu Süderau konnte Alardus sich nicht ruhig verhalten; er wurde deßhalb 1727 von seinem Amte suspendirt*). Während seiner Sus-

*) Der Generalsuperintendent Hoier schreibt unterm 18. März 1728 an Probst Kirchhof, es seien im Schleswigschen Oberconsistorium in einer Woche 2 Prediger removirt, der erste ob commissum adulterium, der andere propter ebrietatem incorrigibilem. Er wünscht zu wissen, wie es mit Alardo in Süderau geworden, oder noch werden wolle.

Nach der Reformation waren hier:

## I. Pastoren.

1) 1522 bis 50 (?). Johann Von Bockholt, war nach einer Kaufzerte vom 1541, *) wodurch die Vicarie des H. Georg in Süderau secularisirt wurde, damals schon 19 Jahre Pastor gewesen, folglich muß hier schon 1522 die Lutherische Reformation Eingang gefunden haben. Er hatte 1541, nach eben dieser Urkunde, Frau und Kinder, welche Letzten im Kirchspiel geboren und erzogen waren, also bereits erwachsen, woraus folgt, daß unser V. einer der ersten evangelischen Prediger gewesen, die Luthers Beispiel gefolgt sind und sich in den Ehestand begeben haben. Das Jahr seines Todes ist unbekannt; vermuthlich ist es 1550.

2) 1551 bis 63. Johann Säger oder Zegerus, ward 1546 Archidiakonus in Crempe (s. dort II. 3), kam 1551 als Pastor nach Süderau, wo er 1563 (nicht 1585) starb, wie es scheint unverheirathet, weil er in der Beilage V. zur 2ten Lieferung dieser Geschichte nicht mit aufgeführt wird, und also wenigstens weder Witwe noch Kinder nachgelassen hat, weil diesen sonst das Gnadenjahr würde zu Theil geworden sein. Unter Brockdorf (s. dort I. 3) habe ich schon bemerkt, daß unser J. Säger wahrscheinlich ein Bruder des dortigen Pastors Elhard Säger gewesen sei.

3) 1563 bis 79. Nikolaus Crempin, wird gleich auf Säger gefolgt sein; er starb 1579. Andere, aber gewiß unrichtige, Nachrichten, welche Säger

*) Sie ist abgedruckt in den S. H. Anzeigen von 1761 Nr. 41, und daraus in der Sammlung von Abhandlungen aus den Anzeigen Bd. 2 S. 350. Vgl. auch S.-H.-L. Provinzialberichte 1827 S. 751.

hof folgender Maßen verfertigt von des sel. Lic. Lamperti Alardi jüngstem Sohne M. Lamp. Alardo, P. zu Süderau. 1714.

13) 1730 bis 44. Peter Andreas Hoeck, geb. zu Flensburg den 29. Nov. 1697, studirte zu Wittenberg, ward den 15. Aug. 1730 zum Pastor in Süderau ernannt, trat den 8. Oct. s. J. sein Amt an, und starb daselbst den 21. Sept. 1744, nach 14 jähriger Amtsführung, im 47. Lebensjahre, allgemein betrauert. Durch seine Veranstaltung kam 1742 das Süderauer Armenhaus zu Stande. Er war Schwiegersohn des Probsten A. C. Kirchhoff, und beschäftigte sich sehr mit dem Studium der vaterländischen Geschichte. Gedruckt von ihm ist nur:

Diss. historica de confessoribus Veritatis in papatu. Ad Dr. Thom. Clausenium. Witebergae. 1721. 4.

Er hinterließ aber mehre Handschriften, nämlich:

a. Historische Beschreibung des Münsterdorfischen Consistorii. Vergl. darüber das Vorwort zur ersten Lieferung dieser Geschichte.

b. Chronologisch-historische Beschreibung der Stadt und Veste Glückstadt im Herzogthume Holstein. Vorerst bis zu einer völligen Ausarbeitung entworfen. 1744. Besaß der 1827 verstorbene Past. Dörfer in Preez. Vgl. Falck's Staatsb. Magazin Bd. 2 (1822) S. 696.

c. Königliche Verordnungen für die Fürstenthümer Schleßwig und Holstein. Mit vieler Mühe zusammengetragen von Petr. Andr. Hoeck, Pastore Suderaviensi. 1r Bd. von 1308 bis 1650. 2r Bd. von 1650 bis 1730. 3r Bd. von 1730 bis 17(43). Dabei ein Register über die Kirchen- und ein zweites über die Civil-Verordnungen. Befinden sich im Münsterdorfischen Consistorialarchiv (Abtheil. I.

Süderau. Hier starb er nach beinahe 40jähriger Amtsführung den 16. Mai 1670. Seine erste Frau, mit der er 1631 zu Crempe am S. Miser. Dom. copulirt wurde, war Magdalena Rundt; die 2te Apollonia Cluver, Tochter eines Senators zu Crempe. Diese überlebte ihn. Er muß auch ein gelehrter Mann gewesen sein. Denn 1652 schenkte er der Bibliothek des Hamburger Johanneums ein Manuscript, welches einen Theil des Alkorans enthält. Von seinen Söhnen ward der älteste, Marcus, Magister und Pastor zu Struppan in Kursachsen, auch Senior der Diöcese Pirnau; der 2te, Nicolaus, Doctor der Theologie, Hauptpastor in Tönning und Probst in Eiderstedt, zuletzt Generalsuperintendent der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst; der jüngste, Franz, geb. 17. Jul. 1653, Pastor zu Neuenkirchen in Norderdithmarschen, und zuletzt Senior des dortigen Ministeriums.

9) 1670 bis 79. M. Henning Eggers, aus Hamburg, war erst Rector in Brunsbüttel, dann seit 1658 Diakonus in Süderau, und ward den 19. Sept. 1670 Pastor daselbst. Er starb den 3. Sept. 1679, und hinterließ eine Witwe. Nach seinem Tode supplicirte die Gemeine um die Wahl und erhielt sie.

10) 1679 bis 1708. Hermann Müller, aus Kopenhagen, oder, nach der Cimbr. litt. 1. 450, aus Flensburg, wo sein Vater Dr. jur. und Senator gewesen, ward 1679 zum Pastor in Süderau erwählt. Mit auf der Wahl waren Matthias Bornholt und Wilhelm Alardus. Müller wurde 1680 am Sonntage Exaudi ordinirt, und heirathete seines Vorgängers Witwe. Seine 2te Frau wurde 1698 Katharina Hintze aus Altona. *) Er starb den 16. April 1708 (nicht

*) Auf diese Hochzeit machte M. L. Esmarch ein Gedicht (s. dessen Lexikon S. 35), woraus man lernt, daß die Braut einen Zobel im Wappen führte.

87 J. alt, gestorben ist. Aus der 2ten Ehe unsers Magisters stammte Ernst Peter Christian Königsmann, der als Kirchenprobst und Hauptprediger in Altona 1836, nachdem er kurz vorher k. Dän. Consistorialrath geworden war, gleichfalls in hohem Alter aus dem Leben ging. Seinem Vater dagegen, der auch Ehrenmitglied der Lateinischen Gesellschaft in Jena war, wurde nur ein kurzes Lebensziel zu Theil. Er starb bereits am 6. Januar 1760 in einem Alter von noch nicht völlig 48 Jahren. Seine Handschrift war lesbar.

16) 1760 bis 63. Daniel Gottlieb Zittelmann, aus der Neumark, ward den 27. Jun. 1755 zum Katechcten und Past. adj. nach Barmstedt berufen, und den 25. März 1756 eingeführt. Nach 4 Jahren wurde er unterm 30. Mai 1760 zum Pastor in Süderau befördert, und trat dort den 20. Jul. s. J. sein Amt an. Er heirathete nun den 22. Apr. 1762 Katharina Margaretha, Tochter des Consistorialraths und Hauptpredigers J. Chi. Reichenbach in Altona. Aber schon den 26. März 1763 wurde er wegen begangenen Ehebruchs vom Amte suspendirt, und am 21. Sept. s. J. abgesetzt. Ueber sein Vermögen erging den 22. Sept. s. J. ein Concursproclam. Er studirte nun Medicin und wollte nach Ostindien reisen, starb aber unterwegs. Seine Witwe ist 1786 kinderlos in Elmshorn gestorben.

17) 1763 bis 65. Heinrich Bruhn, eingesetzt den 4. Adv. 1763, ging 1765 als Hauptprediger nach Horst; s. dort unter I, 18 Mehr über ihn.

18) 1765 bis 81. Johann Hoier, gebürtig aus Tondern, studirte in Rostock, war von 1758 den 10. Jun. bis zum 14. Sept. 1762 Feldprediger, lebte dann 2½ J. Theils in Hadersleben, Theils in Segeberg, wurde den 14. Januar 1765 zum Pastor in Süderau ernannt, und trat den 31. März s. J. sein Amt an.

pension hielt die Gemeine zum Predigen einen Studiosen, der für jede Predigt 1 Rthlr. bekam. Die Ministerialia verrichtete der Diakonus Selcke. Zu Ende 1729 supplicirte die Gemeine, daß die Prediger der Probstei die Geschäfte für ihren Collegen verrichten möchten. Die Bitte ward unterm 5. Dec. gewährt. Im J. 1730 ward A. durch Urtheil des Oberconsistoriums, das der König bestätigte, abgesetzt. Der eigentliche Grund ist mir nicht bekannt geworden, doch scheint aus einigen Andeutungen hervorzugehen, daß er lange Finger gemacht habe. Er begab sich nun nach Hamburg, wo er als Privatmann wohnte und 1735 noch am Leben war. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er war ein gelehrter Mann. Zu seinen in der Cimbr. litt. I. 10 und in Hellmanns Süderdithm. Kirchenhistorie S. 96 angegebenen Schriften kommen noch folgende hinzu:

a. Historische Nachricht von den sehr merkwürdigen Schicksalen Francisci Alardi [des Stammvaters der Familie, s. unter Wilster I. 5]. In O. H. Mollers Dänischer Bibliothek Stück 6 S. 310 ff., und daraus wieder abgedruckt in Geus Beiträgen I. 194–213. (Aus dem Schlusse sieht man, daß unser Magister Vf. des Aufsatzes ist, und daß er ihn noch in Süderau geschrieben hat. Moller wird ihn also als Manuscript aus seinem Nachlasse erhalten haben.)

b. Nachrichten von der Entstehung der Süderauer Kirche und deren Zustande im Jahr 1724. Diese habe ich aus der im Consistorialarchiv befindlichen Handschrift mitgetheilt in Falck's Neuem staatsbürgerl. Magazin Bd. 3 (1833) H. 2.

Auf der Kieler Universitäts-Bibliothek soll sich handschriftlich befinden:

Das Geschlechtsregister der Alardorum in Holstein, auf Ansuchen des Herrn Praepositi A. C. Kirch-

hof folgender Maßen verfertigt von des sel. Lic. Lamperti Alardi jüngstem Sohne M. Lamp. Alardo, P. zu Süderau. 1714.

13) 1730 bis 44. Peter Andreas Hoeck, geb. zu Flensburg den 29. Nov. 1697, studirte zu Wittenberg, ward den 15. Aug. 1730 zum Pastor in Süderau ernannt, trat den 8. Oct. s. J. sein Amt an, und starb daselbst den 21. Sept. 1744, nach 14 jähriger Amtsführung, im 47. Lebensjahre, allgemein betrauert. Durch seine Veranstaltung kam 1742 das Süderauer Armenhaus zu Stande. Er war Schwiegersohn des Probsten A. C. Kirchhof, und beschäftigte sich sehr mit dem Studium der vaterländischen Geschichte. Gedruckt von ihm ist nur: Diss. historica de confessoribus Veritatis in patu. Ad Dr. Thom. Clausenium. Witebergae. 1721. 4.

Er hinterließ aber mehre Handschriften, nämlich:

a. Historische Beschreibung des Münsterdorfischen Consistorii. Vergl. darüber das Vorwort der ersten Lieferung dieser Geschichte.

b. Chronologisch-historische Beschreibung der Stadt und Veste Glückstadt im Herzogthume Holstein. Vorerst bis zu einer völligen Ausarbeitung entworfen. 1744. Besaß der 1827 verstorbene Past. Dörfer in Preez. Vgl. Falck Staatsb. Magazin Bd. 2 (1822) S. 696.

c. Königliche Verordnungen für die Fürstenthümer Schleßwig und Holstein. Mit vieler Sammengetragen von Petr. Andr. Hoeck zu Suderaviensi. 1r Bd. von 1308 bis 1650. Pastore von 1650 bis 1730. 3r Bd. von 1730 bis 1742. 2r Bd. Dabei ein Register über die Kirchen- und Schulen-Verordnungen. Befindet sich (43) über die Civil-Verordnungen. Beschreibung des Münsterdorfischen Consistorialarchiv (

Nr. 25); sind aber jetzt von keiner großen Bedeutung mehr, da wir das Meiste davon nun gedruckt benutzen können.

Eine Tochter Hoecks war mit dem Past. J. Witte in Horst (s. dort I. 15) verheirathet.

14) 1745 bis 50. Samuel Helmich, eingeführt den 29. Aug. 1745 von Pastor Christensen aus Horst, machte im Sommer 1749 eine Reise nach Magdeburg, hatte Uneinigkeiten mit dem Diakonus Zoffmann, und ging 1750 als Pastor nach Oldesloe. Näheres über ihn s. unter Glückstadt II. 15. Zu den dort angeführten Schriften H's kommt noch:

h. Ehrendenkmal, dem Hrn. J. Jochim Bauert, k. priv. Krahnmeister in Oldesloe, gesetzt, als derselbe am 27. Febr. 1769 entschlief. Hamburg. 20 S. 8.

15) 1751 bis 60. M. Otto Ludwig Königsmann, geb. 1718 zu Osnabrück, wo sein Vater, M. Andreas Ludwig K., früher Professor in Kiel, damals Inspector des Gymnasiums war, wurde 1741 Pastor zu Schenefeld, und am 31. Jul. 1750 zum Pastor in Süderau ernannt, wo er, nachdem er zu Schenefeld am Fest der Reinigung Mariä 1751 die Abschiedpredigt gehalten, am S. Sexagesimae 1751 (14. Febr.) eingeführt wurde, bei welcher Gelegenheit den Probsten Piper der Schlag rührte, so daß er am Mittewochen darauf in Süderau starb (s. unter Glückstadt I. a. 9). Den 11. Oct. 1752 wurde K. zum Oberconsistorialassessor ernannt. Er war ein gelehrter Mann. Seine zahlreichen Schriften hier aufzuführen, würde zu viel Platz wegnehmen. Er war zwei Mal verheirathet. Aus erster Ehe mit Christina Heilwig, einer Tochter des M. u. Past. Mrt. Jk. Owmann in Brügge, war der Dr. Bernhard Ludwig Königsmann, der 1835 als emeritirter Rector der Flensburger Gelehrten-Schule,

2) 1587 bis 1605. Günther, aus Heinkerode im Hildesheimischen, starb 1605 an der Pest.

3) 1606 bis 28. Werner Schmidt, mußte seit 1626 zugleich die Geschäfte des Pastors mit verwalten (s. ebd. 6.), flüchtete 1627 nach Hamburg, wo er an der Pest starb. Bis 1633 blieb nun das Diakonat unbesetzt.

4) 1633 bis 57. Johann Löwe, geb. zu Beyenfleth, wo sein gleichnamiger Vater Pastor war (s. dort I. 7), ward 1633 Diakonus in Süderau und starb als Solcher 1657.

5) 1658 bis 70. M. Henning Eggers, ward d. 11. Jul. 1658 als Süderauer Diakonus ordinirt, und 1670 Pastor (s. I. 9).

6) 1670 bis 82. Wilhelm Alardus, geb. zu Crempe, wo sein Vater, Franz, erst Apotheker in Glückstadt, damals Küster war, ward den 8. Jul. 1670 als Diakonus in Süderau ordinirt, und starb 1682. Ein Lateinisches Glückwunschgedicht von ihm steht vor: Decas concionum passionalium Francisci Alardi & Johan. Pfingii.

Er heirathete Margarethen, die Tochter eines Seidenhändlers Klaus Lange in Crempe. Ein Sohn von ihm, Christian Wilhelm, geb. den 6. Jan. 1680, war in der Folge Cand. minist. zu Crempe. Eine Tochter, Wolber Maria, ward 1705 copulirt mit dem Diak. Gerds in Tellingstedt; eine andere Tochter, Dorothea Magdalena, 1708 den 29. Febr. mit Hans Gräting, cand. medicinae zu Crempe.

7) 1683 bis 1736. Michael Sellcke, geb. 1650 zu Neuenbrok, wo sein Vater Joachim (s. dort I. 7) Pastor war, wurde 1683, obgleich der König schon Georg Franz Richter, der sich daher zu Crempe aufhielt, berufen hatte, weil die Gemeine eine freie Wahl wollte, zum Diakonus in Süderau erwählt. Mit auf

Den 1. April 1781 ging er wieder ab, da
Jan. f. J., nach Helmichs Tode, zum P
desloe ernannt worden war, wo er 178
Rostock vertheidigte er am 15. Jul. 1752 e
Diss. de vaticiniorum origine, Dei
Rostochii 1752. 5 B. 4.

19) 1781 bis 84. Johann Kar
Fischer, geb. in der damals freien Re
hausen den 21. Junius 1731, studirte 2
und 1 Jahr in Helmstedt, wurde 176
Lütjenburg und den 8. April 1781 Paste
eingesetzt von Pastor Cruse in Crempe
1784 als Pastor nach Zarpen, wo er den
starb. Er hinterließ als Wittwe Anna
Carstens, die im 85. Altersjahre den
zu Schwartau verschied, als Testamen
send: 1) Johanna Christina Freya Ad
hann in Segeberg; 2) die Ehefrau
Ernst Friedrich Heseler in Segeberg,
geb. Storjohann; 3) Engel Ch
Stricker in Schwartau, deren Mutt
wesen war.

20) 1784 bis 91. Johann Ul
rich Eckhoff, kam von Segeberg,
1784, eingeführt 14. Nov. (24. S. n.
falls von dem Cremper Pastor Cruse
1791 als Schloß- und Garnisonspre
stadt, s. dort II. 18.

21) 1791 bis 1801. Johann M
rer, geb. den 12. Nov. 1736 zu Al
ter, Johann Christian, Tuchma
das Pädagogium und Gymnasium d
die Universität Helmstedt, ward den
Katecheten in Altona bestellt, und
dortigen Predigten im Zuchthause;

den 29. Sept., bestätigt den 6
Dec., als Diakonus nach
(nicht 1769) als Archidiakon
Januar 1789, ernannt 1788,
Wevelsfleth, eingeführt durch
Wittrock. Nach 2 Jahren
derau, ernannt 25. Febr. 1791
Cruse ihn am S. Tr. f. J.
blieb er bis an seinen Tod,
erfolgte. Eine kleine, von ih
Schrift findet man bei Korde
Söhnen ist der älteste, Friedr
jetzt Pastor in Trittau, und
Christian, Diakonus in Herzl

22) 1802 bis 39. Johann H
geb. zu Schleswig den 16. Aug.
und Leipzig, ward 1785 zum D
wählt, und 1789 zum Archidia
beide Aemter er an die 16 Jah
von Palmarum 1786 bis 1802,
sein Amt als Pastor in Süderau
erst im 36. Lebensjahre ins Amt
über 50 Jahre Prediger sein. Er st
das 89. Lebensjahr fast vollendet ha
Ueber ihn als Schriftsteller s. Kor
Schriftstellerlexikon S. 562. Von
erster Ehe mit C. D. Böcker ist
als Offizier in Glückstadt gestorben
Hermann, welcher erst Diakonus
dort II. 15) war, jetzt Pastor in G
Ehe mit M. geb. Scheelcke, hint
auer Pastor Schwartz eine Tocht
ihm in einem mehr als 70jährigem
de, und die er noch die Freude hat
miren, wie er denn überhaupt, mit

chungen, sein Amt bis an das Ende seiner Tage kräftig verwaltete.

23) 1840 bis 18. **Franz Spliedt**, †) geb. zu Neuendorf, im Gute gleiches Namens, wo sein Vater Schuhmacher war, 1. Febr. 1797, besuchte das Altonaer Gymnasium, studirte seit 1818 Theologie zu Kiel und Jena, ward, nachdem er 1821 zu Glückstadt examinirt worden (2. Hb. m. A.), dem alten Dr. und Pastor A. F. Valemann in Reinfeld adjungirt, und, als dieser 1826 gestorben war, 1827 als Pastor in Sieverstedt, Amts Flensburg, eingeführt. Im J. 1840 wurde er Pastor in Süderau, ern. 25. Jul. Er heirathete Louise, eine Tochter von Pastor Valemann, und nach deren Tode (19. Dec. 1837) eine Schwester der ersten Frau. Aus erster Ehe hat er zwei Töchter und zwei Söhne.

## II. Diakonen.

Auch hier war Anfangs nach der Reformation kein Diakonus, sondern nur ein Küster. Der letzte derselben hieß Eberhard **Everts**, und dessen Sohn war der erste Diakonus. Derselbe mußte auch der Schule vorstehen.

1) 1574 bis 87. **Johann Everts**, geb. in Süderau, wurde erst Rector der Schule in Crempe, und ward 1571 zum Diakonus in Süderau erwählt, als welcher er 1587 starb.

†) Johann Christoph **Biernatzky**, geb. zu Elmshorn den 17. Oct. 1795, seit 1821 Pastor auf Nordstrandisch-Moor, und seit 1825 Pastor der evang. Gemeine in Friedrichstadt an der Eider, wurde zwar am 21. Apr. 1840 zum Pastor in Süderau ernannt, starb aber schon, bevor er noch sein Amt in Friedrichstadt niedergelegt hätte, den 11. Mai 1840. Ein trefflicher Novellendichter.

2) 1587 bis 1605
Heunikerode im Hildesheim
3) 1606 bis 28
seit 1626 zugleich die Ges
ten (s. A. 6.); flüchtete 16
der Pest starb. Bis 163
besetzt
4) 1633 bis 57.
Beyenfleth, wo sein gleich
dort I. 7), ward 1633 D
als Solcher 1657.
5) 1658 bis 70.
ward d. 11. Jul. 1658
nirt, und 1670 Pastor
6) 1670 bis 82.
zu Crempe, wo sein B
Glückstadt, damals Küst
als Diakonus in Süde
Ein Lateinisches Glückw
Decas concionum pa
Joh. Pflugii
Er heirathete Margaret
händlers Klaus Bunge
ihm Christ. Wilh
war in der Folge Cand.
ter Wolbe Maria
Diak. Gerds in Tellin
Dorothea Magdalen
Hans Gräting, cand.
7) 1683 bis 1736.
1650 zu Neuenbrok, wo
I. 7) Pastor war, wurde
Georg Franz Richter,
hielt, berufen hatte, weil
wollte, zum Diakonus in

der Wahl waren ein gewisser Walther und M. Ehlers, Diakonus in Neuenbrok (s. dort II. 5). Unser S. wurde am 11. März 1683 ordinirt. Seine Bestallung ist vom 17. März. Ihm war eine lange Amtsführung beschieden, indem er erst 1736 starb, und 86 Jahre alt wurde. Erst 3 Jahre vor seinem Ende hatte er einen Adjuncten (den Folgenden) erhalten. Er war sehr beliebt, und als er 1702 versetzt werden sollte, versammelte sich die Gemeine, um es zu verhindern. Seine Predigtweise bezeichnet folgendes Urtheil in einem Visitationsprotokoll: Disponirte wohl, Ausrede zu heftig, Phrasen zu gemein, z. B. „Die Kuh liebet die Magd, welche sie melket." — Er heirathete seines Vorgängers Wittwe. Von seinen beiden Töchtern war die eine verheirathet mit Peter Struve in Süderau, die andere an den Diak. Joach. Fritz in Horst (s. dort II. 10).

8) 1736 bis 58. Sigismund Balthasar Zoffmann, geb. den 6. Dec. 1697 in Sonderburg, wo sein Vater, Johann Gottfried, Hausvogt war, ward den 10. Mai 1732 dem Vorhergehenden adjungirt, und 1736 dessen Amtsnachfolger. Er starb nach 25jähriger Amtsführung den 26. März 1758, im 61. Lebensjahre. War zwei Mal verheirathet, zuerst mit einer Tochter des Rectors Drezeb in Crempe, dann mit einer Tochter des Pastors Hr. Plütschow in Beyenfleth (s. dort I. 15). Hatte einen Sohn, der 1755 in Jena studirte, und dort bei der Beerdigung eines jungen Herrn von Beulwitz eine Trauerrede hielt, die wahrscheinlich gedruckt worden ist. Wenigstens schickte der Vater sie am 28. Nov. s. J. dem Probsten Decker. Ob dieser Sohn unsers Z. der Cand. jur. Johann August Zoffmann ist, der den 4. Mai 1765 zum adjungirten und eventualiter succedirenden Stadtsecretair in Sonderburg bestellt wurde, steht zur Frage. — Die Eintheilung in den Predigten unsers Z. und die

rede waren gut, Anwendu
mäßig. Handschrift leserli
wortung der Anfrage in de
Was die Krippe eigentl
land nach der Geburt J
9) 1758 bis 62.
Hausen, geb. zu Osn
Holstein, ward 1758 in
wählt, und den 20. Nov.
starb schon den 7. Mai 17
a. Eine Lateinische Re
Gen.-Superintend
worin er Matth. 1
b. Abschrift der Kauf
H. Georg zu Süt
sirt worden. (Mi
S. H. Anzeigen 17
in den Abhandlun
S. 350-57.
c. Erklärung über eini
ich eine gewisse K
Anz. v. J. begleitet
jenigen, was in d
gen erinnert word
1762 St. 15 u. 16
l. c. S. 362-73.
10) 1763 bis 75.
drich Germar, geb.
1733, ward den 29. Sep
derau gewählt, und den
2. Febr. 1763 eingeführt,
und 8 Monate, und war
boet berufen, wo sein Si
jetzt Dr. th. u. Hofpredi

*) M. s. über denselbe

29. Sept. 1776 geboren wurde. Seine einzige Tochter Dorothea starb unvermählt zu Reinfeld den 23. Jan. 1833 an einem unheilbaren Uebel. — Unser Pastor G. starb zu Ahrensboek 1786.

11) 1775 bis 92. Josua Hinrich Birckenstock, ward 1775 mit Vorbehalt der Wahl der Gemeine vom Könige unmittelbar berufen, und kam 1792 als Pastor nach Neuenbrok; s. dort I. 11.

12) 1792 bis 1812. Nikolaus Christian Wichmann, aus Itzehoe, ward auch unterm 11. Nov. 1791 unmittelbar vom Könige gesetzt, und am 4. Jun. 1792 eingeführt, ging den 1. Nov. 1812 als Pastor nach Beyenfleth (s. dort I. 21), wo er 1814 starb. Seine 2te Frau, Ida, geb. Würger, aus Borsfleth, lebt noch als seine Witwe in Glückstadt. Zwei Töchter erster Ehe wurden dort verheirathet, und ein Sohn erster Ehe studirt noch Theologie. Die 2te Ehe blieb kinderlos.*)

13) 1813 bis 18. Hans Jürgen Levit, geb. zu Adelbye bei Flensburg den 7. Mai 1780, ward 1813 am S. n. Tr., mit 82 Stimmen gegen 65, welche der damalige Rector in Itzehoe und jetzige Archidiakonus Dr. J. F. Pollitz aus Crempe hatte, und 20, welche dem Candidaten C. F. Würger aus Borsfleth, später Pastor in Brockdorf, (s. dort I. 20) zufielen, erwählt. Seine Einführung geschah am 3. Adv. s. J. Sein einziger Sohn ist gegenwärtig Schullehrer.

## V. Wevelsfleth.

Das Kirchspiel Wevelsfleth,**) in den ältesten Urkunden Wevelasvlete genannt, liegt am rechten

*) Daß dieser und der Vorhergehende unmittelbar gesetzt wurden, soll durch einen Irrthum in Matthiä S. H. Kirchenverfassung (II. 213) veranlaßt worden sein.

**) Der gemeine Mann in der Umgegend nennt es auch

Ufer der Stör, beim Ausflusse derselben in die Elbe, 1½ Meilen südwestlich von Itzehoe, 1 Meile nördlich von Glückstadt. Die Kirche hieselbst, welche, wie die Taxis beneficiorum besagt, schon 1847 vorhanden war, stand im Außendeiche neben Hollerwettern, und litt daher sehr durch die häufigen Ueberschwemmungen. Endlich wurde sie durch die hohe Fluth von 1593 *) so beschädigt, daß sie mußte abgebrochen und da wieder erbaut werden, wo sie jetzt steht. Bei dieser Gelegenheit kauften sich auch 6 Höfe in Uhrendorf für 500 Mk. von der Kirchengemeinschaft mit Neuenkirchen (s. dort) los, und wurden in Wevelsfleth aufgenommen. Im J. 1603 ward neben der Kirche ein Glockenthurm von 100 Ellen Höhe erbaut. Dieser aber wehte in dem starken Sturme vom 14. Febr. 1648 um. Der jetzige, ungefähr von derselben Höhe, ward 1817 von Holz erbaut, und kostete 11,500 Mk. Die Kirche muß am ersten Sonntage nach Trinitatis eingeweiht worden sein: denn an diesem Tage findet noch jährlich eine Kirchmesse statt, die sehr besucht zu werden pflegt. Die Kirche ist dem Kaiser Wilhad gewidmet. Der Kirchhof ist mit wilden Kastanien und Lindenbäumen, die immer einzeln abwechselnd umgeben. In der Nähe liegt das Diakonathaus, 1763 erbaut, etwas entfernter das Pastorat, über 200 Jahre alt. Mit der Orgel ließ in den Jahren 1780 und 1782 der Eingesessene Johann Thumann in Uhrendorf die Kirche ausschmücken. Der Orgelbauer erhielt 1000 Mk. Die

*) Nach einer Note zu Lamp. Alardi Nordal[illegible]gia sol[illegible] es 1503 geschehen sein (s. Westph. mon. [illegible] I. 136[illegible] vom 34. cf. 1939 n. 42, u. Prov. Bet. 179[illegible] II. 137[illegible] Allein das ist ohne Zweifel ein Druck- od[illegible] Schrei[illegible] fehler, und muß 1593 heißen. Denn von [illegible] 1503 keine Ueberschwemmung bekannt; vgl. das Ja[illegible] Buch Kuß.

Nebenkosten betrugen über 100 Mk. Sie hat 10½ Stimmen. Der Organist ist zugleich Schullehrer.

Der Pastor hat auf Lichtmessen eine Gerstensammlung, welche Lichtmessenpflicht genannt wird. Diese müssen auch 16 Einwohner im Kirchspiel Brockdorf, die an Wevrlsfleth gränzen, leisten. Seit vielen Jahren wird diese Naturallieferung aber in Geld entrichtet. Von den Brockdorfern aber entrichten noch 15 die Abgabe in Natur. Jeder Hufner bezahlt 1 Mk. 8 ßl., und wenn ein Besitzer auch mehre Höfe hat, so entrichtet er doch nur 1 Mk. 8 ßl. Dadurch ist die Einnahme allmählich verringert worden. Der Pastor muß dafür jährlich den Pflichtleistenden eine Tonne Bier zum Besten geben. Auch dem Diakonus muß jeder Eingesessene, fafern er Land hat, jährlich 1 Mk. 8 ßl. geben; und jeder ohne Land 2 ßl. Dieses ist ein Ersatz für eine ehemalige dem Diakonus zugestandene Sammlung von Mettwürsten, Eiern und Hafer, welche wol daher kommt, weil auch hier die Küsterstelle ursprünglich mit dem Diakonate verknüpft war; einige Geschäfte davon sind es noch.

Das alte Missal, in Folioformat und in weißes Schweinsleder gebunden, aus Pergamentblättern bestehend, war zu Anfang des 18. Jahrh. noch wohl erhalten. Es hat kein Inhaltsverzeichniß, sondern fängt gleich mit Nachrichten aus dem Jahre 1464 an.

Ehemals enthielt die Kirche mehre Epitaphien, die aber nun nicht mehr darin befindlich sind, vermuthlich weil sie vor Alter verfallen waren. Aber man findet noch beim Eingang links eine längliche Tafel mit einer genealogischen Inschrift, das Geschlecht der Lübben betreffend, und oben mit einem kleinen Gemälde versehen, dem Andenken des Hauptmanns Hennike von Wulffen gewidmet, der im Aufstand der Marschen gegen König Christian I. 1472 ihr Anführer war, nach

ihrer Besiegung aber entfloh, und in Ditmarschen erschlagen wurde.

Im Jahr 1448 waren hier nur 3 Kirchjuraten. Jetzt hat das Kirchspiel einen Kirchenhauptmann und 4 Kirchgeschworne.

Danckwerth rechnet (S. 289) zum Wevelsflether Kirchspiel: 1) Wevelsfleth; 2) Dammducht; 3) Großwisch; 4) Kleinwisch; 5) Urendorf; 6) Darendiek. Letztes ist jetzt nicht mehr bekannt.

Jetzt wird das Kirchspiel in 4 Duchten getheilt: 1) Uhrendorfer Ducht, wozu, außer dem Wevelsflether Antheil von Uhrendorf, 2 Häuser in Beesen und auf der Kleinwisch gehören; 2) Dammducht; 3) Altenfelder Ducht, wozu Roßkopf und Hollerwettern; 4) Großwischducht, wozu Großwisch und der übrige Theil von Beesen.

Im Jahr 1347 hatte der hiesige Prediger 132 Mk. Einkünfte, oder nach unserm Gelde 1584 Mk. Im J. 1340 hieß der hiesige Rector ecclesiae Johannes; 1425 M. Hartwig Gryp; 1477 Theoderich Raske, der die Kirche an Martin Kruse abtrat; 1531 Bernhard Knoep, der in diesem Jahr ein Kirchenmissal anfing.

Nach der Reformation waren hier:

## I. Pastoren.

1) 15.. bis 1563. Cornelius N. N. Sein Geschlechtsname ist unbekannt. Er starb den 11. März 1563. Zu seiner Zeit stellte hier 1553 Mittwochs nach Simon Juda (28. Oct.) der Steinburger Amtmann Klaus Rantzau und der Probst Anthonii die erste Visitation an; der 1568 am 27. Mai die 2te von demselben Amtmann und dem Probsten J. Vorstius folgte. Auf diesen Visitationen wurden die Einkünfte der Prediger geordnet. Der Morgen Kirchenland binnendeichs

ward zu 2 Mk., der Morgen außendeichs zu 3 Mk. jährlicher Häuer angesetzt. — C's Witwe blieb in Haus und Besoldung bis Ostern 1564.

2) 1564 bis 99. Joachim **Puls** oder **Pulzius**, aus Lübek, ward 1551 Pastor in Neuenkirchen (s. dort I. 2), und 1563 zum Pastor in Wevelsfleth erwählt. Seine Einführung geschah Ostern 1564. Bei der Visitation am 26. Jun. 1574 befand man, daß bei der Kirche 46 Morgen 80 R. Land seien, welche entweder der Kirche oder dem Pastor gehörten. An Hauptstuhl war 623 Mk. 8 ßl. vorhanden. Eine andere Visitation fand Freitags nach Gregorii 1578 Statt. Puls erreichte ein Alter von 80 Jahren und starb als Senior des Consistoriums 1599. Seine Tochter Katharina, die er mit einer Tochter des Pastors Grevingk in Neuenkirchen zeugte, heirathete den Pastor Schnipperius in Beyenfleth (s. dort I. 6), und nach dessen Tode den Diakonus Hr. Hudemann daselbst (s. den Folgenden).

3) 1600 bis 26. Heinrich **Hudemann** der Aeltere, geb. zu Beyenfleth 1571, ward gegen das 16. Jahrh. der erste Diakonus an seinem Geburtsorte, und im J. 1600 an seines Schwiegervaters Stelle Pastor in Wevelsfleth, wo er sein Amt treu bis an seinen Tod, der 1626, kurz vor Ausbruch des Kaiserlichen Krieges, erfolgte, verwaltete. Er, wie sein Vorgänger, unterschrieb die Artikel der Lüneburgischen Synode von 1561. Er soll ein guter Poet gewesen sein. Zu seiner Zeit ward 1604 der Kirchenacker auf 6 Mk. jährlicher Häuer erhöht. Seine beiden Söhne folgten ihm nach einander im Amte.

4) 1626 bis 29. Heinrich **Hudemann** der Jüngere, geb. zu Beyenfleth 159. studirte 1617 in Rostock, wurde 1620 Diakonus in Wevelsfleth, 1625 seinem Vater im Pastorate adjungirt und 1626 wirklicher

Pastor. Im folgenden Jahr trat der Kaiserliche Krieg ein. H. scheint sich während desselben zu freimüthig in seinen Aeußerungen gezeigt zu haben. Wenigstens glaubt man, daß er von katholischen Offizieren sei vergiftet worden. Dieß geschah 1628 oder 29. Zu loben ist an ihm, daß er die ihm anvertraute Heerde als treuer Hirte nicht verlassen hat, wie damals so viele thaten. Er dichtete in lateinischer und deutscher Sprache. Von seinen Schriften, welche in der Cimbr. litt. I. 368 angegeben sind, dürfte folgende, als eine selten gewordene, hier anzuführen sein:

Hirnschleifer, d. i. Auserlesene Deutsche Emblemata oder Sinnenbilder, welche zur Schärfung des Verstandes, Besserung des sündlichen Lebens, und Erlustigung des ganzen Menschen mit Versen gezieret sind. 1626. 8.

Nach seinem Tode verwaltete einstweilen der Candidat Nk. Lackmann die Amtsgeschäfte mit vielem Eifer.

5) 1629 bis 44. M. Johann Hudemann, Bruder des Vorhergehenden, ward, als er 1629 von der Universität zurückkam, sogleich, nach einer vor dem Könige Christian IV. gehaltenen Predigt, zum Pastor in Wevelsfleth bestellt, obgleich der Theil der Gemeine, welcher im Kriege nicht geflüchtet war, lieber den Candidaten Lackmann gehabt hätte. Indessen Lackmann ward bald darauf Diakonus und heirathete Hudemanns Schwester. So waren beide Theile zufrieden. Hudemann forderte beim Antritt seines Amtes den rückständigen Sold, den sein verstorbener Bruder noch zu fordern hatte. Diejenigen aber von der Gemeine, welche außer Landes gewesen waren, wollten nicht dazu legen, und 10 von ihnen beschworen es auf dem Kirchhofe, daß sie während der Zeit sich der Prediger nicht bedient hätten. Darauf gingen sie in ein Wirthshaus, und einer von ihnen erstach dort den Kirchenhauptmann. Wie

er bestraft worden, ist nicht bekannt. Hudemann benutzte seine Gunst bei König Christian IV., der sich damals häufig in Glückstadt aufhielt, zur Auswirkung eines Mandats, wonach Jeder, der Kirchen- oder Predigerland habe, dafür eben so viel bezahlen solle, als wofür anderes Land gehäuert würde. Die Besitzer der Wevelsflether Kirchenländer kamen dagegen ein, und so wurde jenes Mandat nicht zur Ausführung gebracht. Jedoch waren durch diesen Proceß so viele Kosten verursacht worden, daß jeder Morgen 80 Mk. bezahlen mußte. Bei alledem war Hudemann doch sehr beliebt bei seiner Gemeine, und sie wollte ihn 1644 mit 500 Rthlr. beschenken, wenn er bliebe. Aber er folgte dem Rufe nach Crempe; s. dort unter I. 10 Mehr über ihn.

6) 1644 u. 45. Heinrich Wendelinus Heubelius*) wurde nach Hudemanns Abgang wieder ernannt; die Gemeine aber wollte den nachherigen Beyenflether Diakonus Johann Bolten (s. dort II. 4 und unter Wilster I. 13), der am Himmelfahrtstage 1644 in W. gepredigt hatte, haben, zumal da Heubel im üblen Rufe stand. Derselbe war zuerst Prediger zu Kloster-Zeven gewesen, dort aber wegen mancher verübter Ränke vertrieben, und sodann 1639 Feldprediger bei dem Rantzauischen und 1642 bei dem Bauerschen Regimente geworden. Die Gemeine in W. ließ ihm sagen, sie wolle ihn nicht; er aber antwortete, er frage nichts nach dem Geschwätz der Bauern, da er des Königs Hand und Siegel habe. Um nun über sein Verhalten im Bremischen ins Klare zu kommen, sandte die Wevelsflether Gemeine mehre Abgeordnete dahin. Sie

*) Vgl. Falcks Neues Staatsb. Magazin Bd. 1 S. 306 ff., wo er aber irrig Hobelius heißt.

kamen auch mit einem von dem Amtmann und der Domina zu Kloster-Zeven besiegelten Actenstücke, worin sein unwürdiges Betragen geschildert wurde, versehen zurück. Inzwischen hatte Heubel sich von dem Generalsuperintendenten Dr. Clotzius ordiniren lassen. Als derselbe aber das von der Gemeine ihm producirte Actenstück sah, befahl er, H. nicht zu introduciren. Dieser wandte sich nun an Graf Pentz, den damaligen Amtmann von Steinburg, zugleich Gouverneur von Glückstadt, und dieser schickte an einem Sonntagmorgen seinen Schreiber mit dem Pasteren nach Wevelsfleth, und befahl der Gemeine, ihn anzunehmen. H. predigte nun, obgleich ohne Zuhörer, holte sodann Frau und Kinder, und zog ins Pastorathaus. Er blieb ungefähr ein Vierteljahr, bis Lichtmessen 1645. Obschon er nun nicht übel predigte, so hatte er doch wenige Zuhörer. Nachdem er bis zu der angegebenen Zeit da gewesen, wurde die Gemeine sich mit ihm einig, gab ihm für die Zeit seiner Amtsverwaltung 200 Mk., und außerdem ein Geschenk von 300 Mk. so wie verschiedene Lebensmittel. So zog er wieder davon. Nachher war er um 1647 Archidiakonus in Wolfenbüttel. Von Person war er lang und schmal. Seine Schriften findet man in der Cimbr. litt. II. 328 angegeben. Die Gemeine glaubte nun Johann Bolten gewiß zu erhalten; allein diese Hoffnung war vergebens.

7) 1645 bis 69. Henning Hoffmann, Diakonus zu Beyenfleth, ward unter Präsentation des Grafen Pentz am 9. Mai 1645 gewählt, und Johann Bolten kam wieder an seiner Stelle nach Beyenfleth. **H. war ein guter Prediger in Lehr' und Leben. Er starb 1669.**

**8) 1669 bis 1700. M. Jakob Hoffmann, Sohn des Vorhergehenden, geb. zu Beyenfleth den 19. Jun. 1641. Sein Vater hatte ihn sich einige Zeit vor**

dem Tode adjungiren lassen, und versprochen, die deßfallsigen Kosten für Examen, Ordination und Introduction zu bezahlen. Die Ordination fand den 30. Aug. 1669 Statt. Auch erhielt Jakob Hoffmann auf Anhalten der ganzen Gemeine die Vocation vom Könige. Als aber der Vater einige Jahre todt gewesen war, verlangte der Sohn alle Kosten von der Gemeine ersetzt, ungefähr 300 Mk. Es kam zum Proceß, und endlich zum Vergleich, wonach sowohl der Pastor als der Diakonus in Wevelsfleth nicht mehr als 50 Rthlr. Ersatz erhält für seine Ordinations-, Bestallungs- und Introductionskosten.*) Die ganze Streitigkeit kostete der Gemeine 220 Mk. — Jakob Hoffmann mußte 1700 Alters halber resigniren. Er zog nun nach Itzehoe, und starb dort erst den 14. Oct. 1710.

9) 1700 bis 37. Valentin Schmidt, Enkel von M. Valentin Schmidt von Eisenberg (s. unter Itzehoe III. 5), und Sohn von M. Johannes Schmidt von Eisenberg, der zu der Zeit, als ihm dieser Sohn geboren wurde, Pastor zu Bjert im Amte Hadersleben war, und 1725 als Pastor in Riesebye starb. Unser Valentin Schmidt wurde den 11. Dec. 1700 dem alten M. Jk. Hoffmann adjungirt, den 5. April 1701 ordinirt, und am S. Tr. s. J. introducirt. Nach getroffenem Vergleich bekam er am 1. Adv. s. J. den Dienst allein. Seine Frau war eine Tochter des Pastors Hrtw. Pflueg in Neuenkirchen (s. dort I. 10). Im J. 1723 hatte er mit dem Diakonus Heyn viele Streitigkeiten, veranlaßt durch eine Zigeunerinn, die hülflos war, und welche der Pastor und der Kirchspielvogt nicht dulden wollten; der Diakonus aber glaubte aus christ-

*) Vgl. Niemanns Schl. Holst. Vaterlandskunde St. 1 S. 94; wo aber irrig Hudemann steht für Hoffmann.

licher Liebe unterstützen zu müssen. Damals wurde jährlich 3 Mal die kön. Verordnung gegen die Zigeuner verlesen. Unser Pastor Schmidt starb mit seiner Familie an der Ruhr 1737. Er war, wie im Leben, so in seinen Predigten, im hohen Grade uncultivirt. Predigte sonst erbaulich genug. Alles aber ward von ihm zu heftig behandelt, ohne Ordnung, passende Worte und nöthige Gründe; dabei viele Tautologien und ein ungeheurer Wortschwall. Seine Aussprache war heftig, geschwind, unangenehm und undeutlich. Predigte alle Sonntage fast 2 Stunden und bediente sich der niedrigsten Ausdrücke. Nannte sich den gelehrtesten Doctor und die Bauern Schweine und Ochsen mit stinkenden Tabacksmäulern. Sein Nachlaß ward mit Arrest belegt. Sein ältester Sohn hieß Ludolf.

10) 1738 bis 41. Clemens **Matthiessen**, geb. auf Föhr 1682, ward 1706 Pastor zu Schwesing, Probstei Husum, und den 25. Oct. 1737 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt, und den 24. Aug. 1738 dort eingeführt. Er starb daselbst bereits den 12. Apr. 1741. Seine Frau war eine geb. Ferber.

11) 1742 bis 59. Martin **Müller**, geb. in der Oberlausitz den 18. Nov. 1700, war zuerst Hofmeister bei dem Grafen zu Rantzau auf Ascheberg, kam 1734 mit dem Rector Heidenreich in Wilster und dem Candidaten Erichsohn auf die Archidiakonuswahl in Wilster, und wurde gewählt. Zu seiner Zeit entstanden daselbst über einige Religionssätze Streitigkeiten, die durch eine kön. Commission mußten beigelegt werden. Müller wurde daher zu Ende 1741 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt. Die Gemeine supplicirte dagegen. Allein der König rescribirte auf eingezogenen Bericht unterm 11. Dec., es solle bei der Vocation bleiben. So wurde M. 1742 eingesetzt, und bekleidete hier sein Amt bis zum 7. Oct. 1759, wo er starb. Aus 2 Ehen hatte

er 7 Kinder, von denen 4 ihn nebst der 2ten Frau überlebten. Die letzte lebte noch 1775 in Friedrichstadt als Witwe. Der durch Gelehrsamkeit ausgezeichnete, 1785 im 30. Lebensjahre verstorbene, Subrector Marcus Wilhelm Müller in Altona, war der Sohn unsers Pastors Müller. Seine Handschrift war niedlich; er predigte kurz und unvernehmlich.

12) 1760 bis 88. Thomas **Todsen**, geb. zu Ruttebüll Amts Tondern den 7. Jul. 1718, wurde 1746 Zuchthausprediger in Glückstadt (s. dort III. 3). 1751 Diakonus in Schenefeld, und den 19. Nov. 1759 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt, und 1760 eingeführt. Er starb den 21. Januar 1788. Eine Tochter von ihm war verheirathet mit dem Diakonus Kr. Fr. Wiegmann in Kellinghusen, dessen Sohn, Christian Ludwig, 1841 als Pastor in Töstrup gestorben ist.

13) 1789 bis 91. Johann Matthias **Schorer**, ernannt 1788, eingeführt 1789 am 3. S. n. Epiph., hatte Streit mit dem Küster und Schullehrer J. H. Häussel, und ging 1791 als Pastor nach Süderau; s. dort unter I. 21 Mehr über ihn.

14) 1791 bis 1827. Friedrich Karl **Stinde**, geb. zu Westensee, wo sein Vater, Detlev Konrad, Pastor war, den 2. Febr. 1743, wurde 1776 Organist und Schulhalter zu Steinbeck, 1788 Pastor in Windbergen bei Meldorf, und 1791 als Pastor nach Wevelsfleth versetzt, eingeführt durch den Borsflether Pastor Ge. Ch. Würger am 17. S. n. Tr. Er starb den 28. Dec. 1827 als Senior des Ministeriums, alt 84 Jahre. Aus erster Ehe hatte er 2 Söhne, beide in Steinbek geboren. Der ältere, Friedrich Moriz Konrad, zuletzt Obergerichtsadvocat in Itzehoe, wanderte 1832 mit seiner zahlreichen Familie nach Amerika aus; der jüngere, Karl Wilhelm Dietrich, ist gegenwärtig Pastor in Crempe (s. dort I. 19). Die 2te

Ehe schloß unser Wevelsflether Pastor den 27. Dec. 1818, also in einem Alter von 75 Jahren, mit D. W. Hackspiel, die noch als kinderlose Witwe in Wevelsfleth lebt.

15) 1828 bis 31. Karl Gottfried **Schmidt**, geb. zu Friedrichsort den . . 178., studirte Theologie in Kiel, examinirt auf Gottorf 1814 (3r Ch.), ward 1823 zum Diakonus und den 5. Aug. 1828 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt. Er starb schon am 24. Nov. 1831, und hinterließ als kinderlose Witwe Lilla Elise, eine Tochter des gleichfalls 1831 verstorbenen Pastors J. A. D. Schröder in Wandsbek, mit der er seit 9. Oct. 1823 verheirathet war.

16) 1832 bis 42. Hans **Dreesen**, geb. zu Coldenbüttel in Eiderstedt den 19. Nov. 1781, wurde als Candidat der Theologie im Oct. 1818 zum Pastor in Stellau erwählt und am 25. S. n. Tr. eingeführt. Im Sommer 1832 erhielt er das Pastorat zu Wevelsfleth, und trat am 2. Adv. (25. Nov.) sein Amt an. Er starb, nachdem er schon mehre Jahre einen Prädicanten gehalten hatte, im Mai 1842, im 61. Lebensjahre. Seine Ehe mit Louise Christine Sophie, einer Tochter des Pastors K. F. Henningsen (s. Münsterdorf Nr. 12), blieb kinderlos. Sie überlebt ihn als Witwe.

17) 1843 bis 18.. Hans **Paulsen**, geb. zu Satrup in Angeln 7. Nov. 1804, Past. in Ockholm 1833, zu Wevelsfleth ern. 16. Jan. 1843.

## II. Diakonen.

1) 1558 bis 1609. Heinrich **Meyer**, wurde 1558 zur Pestzeit auf Verlangen des Pastors ordinirt. Er starb 1609, alt 86 Jahre.

2) 1609 bis 15. Michael **Kirstenius**, wurde schon 1603 dem Vorigen adjungirt, und 1609 sein wirklicher Nachfolger. Er starb schon am 14. Dec. 1615. Seine Witwe behielt das Haus und die Ein-

künfte bis Ostern 1617, also 5 Vierteljahre. Weil aber der Folgende gleich wieder ins Amt trat, so mußte sie ihm für die Amtsverwaltung 50 Mk. und für das eine Vierteljahr auch 50 Mk. geben.

3) 1616 bis 19. M. Johann von der Hude, geb. zu Hamburg, studirte zu Rostock, ward im Jan. 1616 als Diakonus zu Wevelsfleth eingeführt, wohnte im Gnadenjahr bei der Witwe des Vorgängers, kam aber schon 1620, erwählt den 12. Dec. 1619, als Pastor an der H. Geistkirche nach Hamburg, wo ihn den 3. Jun. 1621 der Tod übereilte. Er ließ drucken:

a. Disp., praeside Hinckelmanno, de traditionibus. Rostochii 1608.

b. Disp., praeside Lubino, de baptistae primo testimonio de Christo, jam manifestato. Sb. 1612.

4) 1620 bis 25. Heinrich Hudemann, ward Pastor, s. I. 4.

5) 1627 bis 32. Nikolaus Lackmann, begab sich zur Zeit des Kaiserlichen Krieges, wo die Gemeine ohne Prediger war, nach Wevelsfleth, und verrichtete alle Dienstgeschäfte zur völligen Zufriedenheit der Gemeine, die ihn nach dem Frieden 1629 auch zum Pastoren wünschte. Allein König Christian IV. gab Johann Hudemann den Vorzug, und bestellte Lackmann zum Diakonus, der nun Hudemanns Schwester heirathete. Er starb 1632, und ihm wurde in der Kirche ein schönes Epitaphium errichtet, das aber nicht mehr vorhanden ist.*) L. wird ein feiner junger Prediger genannt, und war bei der Gemeine sehr beliebt.

---

*) Dasselbe gefiel dem König Friedrich III. so sehr, daß er es sich eigenhändig abzeichnete; vgl. Pt. Hobes Gedenkbuch in Falcks Staatsb. Magazin Bd. 3. S. 742.

6) 1634 bis 61. Joachim **Kellinghusen**, wird 1633 ernannt worden sein; wurde den 7. Mai 1634 ordinirt, und starb 1661.

7) 1661 bis 1708. Hermann **Poppe**, geb. zu Wilster den 25. Aug. 1635, ward den 20. Januar 1661 zum Diakonus in Wevelsfleth gewählt. Hatte 14 Stimmen mehr, als Bartholomäus Hering. Weil auf den Letzten aber die Vornehmen gestimmt hatten, so ward darüber an den König berichtet. Friedrich III. rescribirte unterm 20. Apr. 1661, es solle, wie stets, Stimmenmehrheit gelten, und nicht der Unterschied der Votirenden beachtet werden. Poppe wurde den 29. Mai 1661 ordinirt, und, nachdem er 47 Jahr sein Amt verwaltet hatte, auf sein Ansuchen im Frühling 1708 emeritirt, worauf er, 79 J. alt, den 28. Januar 1714 starb.

8) 1708 bis 27. Marcus **Heyn**, geb. zu Espe bei Steinburg, ward unterm 7. April 1708 von König Friedrich IV. ernannt, und den 17. Mai s. J. ordinirt. Er lebte bis 1727.

9) 1728 bis 43. Johann **Möller**, ward unterm 24. Januar 1728 von König Friedrich IV. bestellt, erhielt 1742 den Folgenden zum Adjunctus und starb 1743. Sang die Collecte erbärmlich.

10) 1743 bis 60. Nikolaus **Jacobsen**, geb. zu Marne in Süderdithmarschen den 5. März 1715, wurde auf dessen Ansuchen dem Vorigen unterm 2. Febr. 1742 adjungirt, und 1743 sein Nachfolger. Sein Tod erfolgte den 2. Jun. 1760. Seine Predigten waren deutlich, ordentlich und gründlich, sein Vortrag angenehm. Handschrift sehr deutlich und zierlich.

11) 1760 bis 1805. Johann Christian **Knickbein**, gleichfalls in Marne geboren, und zwar den 27. Oct. 1722, studirte 6 Jahre in Jena, wurde den 26. Sept. 1760 zum Diakonus in Wevelsfleth er-

nannt, und den 2. Adv. s. J. eingeführt. Nachdem er länger als 44 Jahre dem Amte rühmlich vorgestanden, starb er den 12. Febr. 1805 (nicht 1803). Er war ein gelehrter Mann. Die von ihm herausgegebenen kleinen Schriften s. bei Kordes S. 191 und im Schriftstellerlexikon S. 303. Sein Sohn Johann Heinrich ist Pastor in Hohenfelde (s. dort Nr. 15). Eine Tochter war mit einem Schullehrer Carstens in Süderstapel verheirathet. Seine jüngste Tochter, Christina Margaretha, geb. 8. Jun. 1783, lebt bei ihrem Bruder in Hohenfelde. Die Frau von J. Ch. Knickbein starb 1789.

12) 1805 bis 16. Johann Gottlieb **Ohlmeyer**, geb. zu Altona 1772, studirte Theologie zu Kiel, examinirt in Glückstadt 1796, ward den 5. Jul. 1805 zum Diakonus in Wevelsfleth ernannt, und den 14. Sept. s. J. eingesetzt. Unterm 5. Febr. 1816 wurde er vom Könige als Compastor nach Plön berufen, und ward 1822 erster Compastor und Probst daselbst. Nach 13 Jahren, 1835, bat er um die Landpfarre zu Reinfeld, die er auch erhielt, und woselbst er den 26. März 1838 starb. Seine erste Frau war eine geb. von Irminger aus Glückstadt. Eine Tochter von ihm ist mit dem Zuchthausprediger F. A. Gleiß in Glückstadt verheirathet, ein Sohn, G. W., seit 1841 Candidat der Theologie. Seine 2te Frau, Ida, geb. Steffens aus Itzehoe, die er 1814 heirathete überlebte ihn als Witwe.

13) 1816 bis 19. Harder **Möller**, geb. zu Nordoe in der Herrschaft Breitenburg 1774, ward nach vollendeten Studien erst Prediger auf Nordmarsch, hierauf den 31. Jul. 1816 zum Diakonus in Wevelsfleth ernannt, und im Dec. 1819 zum Pastor in Hörnerkirchen, in der Grafschaft Rantzau, wo er den 9. Jun. 1839, alt 65 J., starb, und Witwe und Kinder nachließ.

14) 1820 bis 23. Friedrich Carsten **Groth**,

geb. zu St. Margarethen, wo sein Vater Johann (s. dort II. 10) damals Diakonus war, 178., wurde den 25. April 1820 zum Diakonus in Wevelsfleth, und den 28. Jan. 1823 zum Pastor in Großenaspe ernannt, wo er noch lebt.

15) 1823 bis 28. Karl Gottfried **Schmidt**, ernannt den 3. Aug., eingef. den 2. Nov. 1823, ward Pastor; s. I. 15.

16) 1829 bis 32. Erich Friedrich **Clasen**, geb. zu Tellingstedt in Norderditmarschen, wo sein Vater gleiches Namens Pastor war, 179., ward Michaelis 1818 in Glückstadt examinirt (3r Ch.), den 26. Mai 1829 zum Diakonus in Wevelsfleth ernannt, eingeführt 15. S. n. Tr. Er starb nach langwieriger Krankheit den 9. Aug. 1832. Unverheirathet.

17) 1833 bis 39. Christian Heinrich **Groth**, Bruder von Nr. 14, geb. zu St. Margarethen den 22. Nov. 1785, examinirt in Glückstadt als Candidat der Theologie 1822 (3. Ch. m. A.), war Adjunct bei seinem Vater in Ahrensboek, ward den 4. Jun. 1833 zum Diakonus in Wevelsfleth ernannt, und den 13. Oct. s. J. eingeführt. Er starb am 22. Sept. 1839. Unverheirathet. Steuerte unter dem Namen Magnus Walter zum Taschenbuche Eidora bei.

18) 1840 bis 18.. Peter Detlev **Witt**, geb. zu St. Margarethen den 5. Jun. 1805, examinirt in Glückstadt 1829 (3. Ch. m. s. r. A.), war mehre Jahre Prädicant bei dem Pastor Dreesen in Wevelsfleth, und ward 1840 Diakonus daselbst. Heirathete die Tochter eines Hofbesitzers in seiner Gemeine, Namens Hoffmann.

## W. Wilster.

Das Kirchspiel Wilster liegt eine Meile westlich von Itzehoe, an beiden Seiten einer Au, die sich in die

Stör ergießt, und der Stadt und dem Kirchspiel sowohl, als der ganzen Wilstermarsch den Namen gegeben hat. Aus der Benennung de wilde Stör ward nämlich im Laufe der Zeit Wilster gebildet. Die alte Kirche zu Wilster war dem H. Bartholomäus gewidmet, dessen Bild und schrecklicher Tod (er wurde im J. 70 nach Chr. lebendig geschunden und in verkehrter Lage gekreuzigt) auf einem Fenster im Chor, mit der Jahrzahl 1697 mit saubern Farben gemalt war, welches noch zum Andenken im Pastorate aufbewahrt wird. Auch im Archidiakonat ist die Hinrichtung des H. Bartholomäus in recht guter Glasmalerei anzutreffen. Ferner zeigt das Kirchensiegel das Bild dieses Heiligen, so wie nicht minder der jährliche, 8 Tage stehende, Krammarkt am St. Bartholomäustage (24. Aug.) beginnt. Wann zuerst eine Kirche in Wilster erbaut worden, ist unbekannt. Daß es zu Erzbischof Adeldags Zeiten geschehen, ist bloß Vermuthung. Einer alten Sage in der Gemeine nach soll in dem Dorfe Averfleth vor Alters eine Kirche gewesen sein. Vielleicht ist das ein Bethaus gewesen, welches eingegangen, als man in Wilster eine Kirche erbaut hat. Da es ehemals eine adliche Familie von Wilster (de Wilstria) gab,*) so wird selbige wahrscheinlich die Schirmvogtei über diese Kirche gehabt haben. Im J. 1164 wird zuerst einer Kirche in Wilster urkundlich gedacht. Die 1775 abgebrochene Kirche**) bestand aus einem Haupt- und einem Hintergebäude. Das letzte war viel jünger, und nach Sonnins Meinung 1594 erbaut. Der westliche Giebel war 1642, die südliche Wand 1660 verbessert

*) Diplomatarium Neomonasteriense bei Wetphalen mon. ined. II. ad. a. 1221, 1246 u. 1247.

**) Abgebildet auf dem Titelblatt vor Val. Michaelsens Zwo Predigten ꝛc. Hamburg 1775. 4.

worden, wie eingeankerte Jahreszahlen andeuteten. Das Hauptgebäude war 86 F. lang und 67 F. breit; das Hintergebäude 68 F. lang und 44 F. breit. Beide waren zu einer Kirche genau mit einander verbunden, welche also eine Länge von 154 F. hatte. Beide Theile waren gewölbt, und das Gewölbe ruhte in dem Hauptgebäude auf 6 großen Pfeilern, die in der Kirche frei standen. In der Kirche hatten 1407 Menschen Platz zum Sitzen. Die Bauart war vollkommen gothisch. Es fehlte aber außen und innen an aller Zierde und auch an Raum und Licht. Da nun diese Kirche sehr baufällig geworden war, und man seit 1764 sich von den Baumeistern Sonnin in Hamburg, Bardewiek in Glückstadt, und Rosenberg in Schleswig Gutachten darüber hatte geben lassen, ob es besser sei, eine Reparation oder einen Neubau anzustellen, diese sich jedoch alle für den letzten entschieden hatten: so erging 1774 vom König der Befehl, eine neue Kirche zu bauen. Nun wurde eine Interimskirche aufgeführt, und für 700 Rthl. bis zur Vollendung der neuen Kirche gemiethet. Den 12. Febr. 1775 ward der Gottesdienst in der alten Kirche geschlossen, und den 19. Febr. derselbe in der Interimskirche eröffnet. Zum Baumeister der neuen Kirche erwählte die Gemeine Sonnin, der die Kosten auf 79,000 Mk. anschlug. Im J. 1780 ward der Kirchenbau vollendet. Die Kosten betrugen aber 246,000 Mk., oder nach anderer Angabe 232,292 Mk. 9 ßl. Der alte Thurm ist oben der alte geblieben, und nur unten neu geworden. Die neue Kirche ist ein schönes Gebäude; das Innere amphitheatralisch gebaut, aber fast zu sehr mit Fenstern überladen. Sie faßt 5000 Menschen.

Der Rector ecclesiae in Wilster hieß 1340 Konrad. Die Einkünfte desselben betrugen 1347 nach der Taxis beneficiorum 256 Mk., also nach unserm Gelde etwa 3072 Mk. Im J. 1349 kommt auch ein Capellan

in Wilster vor, Namens Hinrich Scherpeg (Westph. II. 188). Wo die Capelle, in welcher er Messe gelesen, gestanden, weiß man aber nicht. Wahrscheinlich ist es aber ein Vicar gewesen. Es gab nämlich eine Vicarie des H. Bartholomäus und eine Vicarie der H. Jungfrau, gestiftet 1395, Einkünfte 24 Mk., in der Wilsterschen Kirche. Im J. 1491 hießen die Vicare Mk. Trude und Christian Nigemünster. Sie sollten Messe lesen von Ostern bis Allerheiligen um 5 Uhr Morgens, von Allerheiligen bis zum Fest der Reinigung um 7 Uhr Morgens, von da bis Ostern um 6 Uhr Morgens. 1511 wurde eine 3te Vicarie, dem H. Ewald gewidmet, errichtet (Geus Beiträge I. 141). In demselben Jahre wurden die Einkünfte aller 3 Vicarien zu 30 Mk. angesetzt. Eine beabsichtigte 4te Vicarie ist wol nicht zu Stande gekommen. — 1395 hieß der Rector ecclesiae Albert Ruckesberg.

Das Patronatrecht hatte zu katholischen Zeiten erst der Erzbischof in Hamburg, und, als dieser seinen Sitz nach Bremen verlegte, das Domcapitel in Hamburg, welches dasselbe zuweilen Andern übertrug. So finden sich im Wilsterschen Stadtarchiv noch 3 auf Pergament geschriebene und besiegelte Documente von 1395, 1491 und 1511, worin die Dompröbste Bernhard von Schouenborgh, Hartwig Gutleber und Joachim Clitzingh dem Magistrat in Wilster die Besetzung von 3 dasigen Vicarien übertragen. Gegen 1540 aber, nachdem bereits 1527 die Lutherische Reformation völlig in Wilster eingeführt worden war, entzog König Christian III. dem Hamburger Domprobsten alle Aufsicht über Holsteinische und Stormarische Kirchen. Im J. 1542 erhielt der Magistrat in Wilster, wie der in andern Städten, wo kein Kloster es bereits hatte, das Präsentationsrecht. Im J. 1732 und 1733 wurden über das Patronatrecht viele Streitschriften gewechselt,

indem Amtmann und Probst es dem Könige vindicirten, weil der Grund, auf dem die Kirche stehe, nicht zur Stadt, sondern zum Amte Steinburg gehöre. Durch Rescript vom 30. Oct. 1733 ließ jedoch der König den Magistrat im Besitz des Patronats.

Der Kirchhof ward bereits 1604 außerhalb der Stadt eingerichtet. Im J. 1753 fand eine Hauptreparatur am Pastorathause Statt. Das jetzige ist 1807 gebaut. Die Kirchenrechnungsbücher beginnen mit 1616.

Es sind hier 2 Kirchenhauptleute und 9 Kirchjuraten aus dem Landdistrict der Gemeine. Die 3 Prediger werden, auf Präsentation des Magistrats, von der Gemeine gewählt, von den Kirchenhauptleuten vocirt, und vom Könige bestätigt.

Außer der Stadt Wilster wird der zu diesem Kirchspiel gehörige Landdistrict in das Kirchspiel der alten und das der neuen Seite eingetheilt. Dieß bezieht sich nämlich auf die Wilsterau. Zu der alten oder linken Seite rechnet Danckwerth (S. 289): 1) Kasenort; 2) Störddörp; 3) Vischof; 4) Honigfleth; 5) Rumfleth; 6) Hackeboe; 7) Goldbagen; 8) Averfleth; 9) Riendörp; 10) Sachsenbande; 11) Achlerhörn. Zur neuen oder rechten Seite gehört nach ihm: 12) Kating; 13) Riefeld; 14) Hochfeld; 15) Damfleth; 16) Rodenmör; 17) Poßfeld; 18) Scholling; 19) Diekdörp; 20) Alkeboll und Kusköpermoer; 21) Duckunder; 22) Nordtorp; 23) Ecklake; 24) Seedorp; 25) Ackeboll; 26) Wische. Er fügt ein ꝛc. hinzu. Im Ganzen trifft dieses Verzeichniß noch heut zu Tage zu. Nur Störddorp gehört zu Heiligenstedten, und Kating ist nicht vorhanden. Wisch heißt Epschenwisch oder Aebtissinnwisch. Das Ganze wird in 9 Duchten getheilt.

**Einen merkwürdigen Visitatorialbescheid von 1597 über die Benutzung der Kirchenstände s. in Beilage II.**

Nach der Reformation waren hier:

## I. Pastoren.

1) 1526. Johann **Sina**, kam 1526, blieb aber nur ein Jahr, weil damals die katholisch Gesinnten noch das Uebergewicht in Wilster hatten. Ward 1534 Diakonus in Crempe, s. dort unter II. 2 Mehr über ihn.

2) 1527 bis 31. Joachim **Francke**, wird 1527 gekommen sein. Im J. 1529 wohnte er zu Flensburg dem Religionsgespräch bei, welches mit dem Kieler Pastor Melchior Hofmann, der in der Lehre vom Abendmahl anderer Meinung war, gehalten wurde. Um Pfingsten 1531 ward F. zum Pastor an der Nikolai-Kirche in Hamburg erwählt, und als Solcher starb er den 11. Febr. 1551. Verheirathet hatte er sich bereits in Wilster.

3) 1531 bis 40. M. Johann **Högelcke**, kam 1531 und blieb bis 1540, oder, wie Andere wollen, 1541, wo er um Ostern wegen seiner Rednergaben zum Pastor an St. Georg vor Hamburg, so wie zum Prediger des Hospitals St. Hiob erwählt wurde. Im J. 1542 ward er Diakonus und 1548 Pastor an der Petrikirche in Hamburg, und starb als Solcher den 1. Nov. 1558. Der Pastor Hermann H. in Neuenkirchen (s. dort I. 4), und Heinrich H. in Nienstedten, von welchen der Erste 1583, der Zweite 1589 gestorben ist, sind vermuthlich Söhne unseres Johann H. gewesen.

4) 1541 bis 67. Cyriacus **Freese** oder **Fresenius**, kam 1541 und starb den 12. März 1567 an den Folgen eines Falles, den er Tags vorher auf dem Wege zu einer Amtsverrichtung nahe bei Wilster

gethan hatte. Die Witwe hatte das volle Gnadenjahr mit allen Accidentien bis Ostern 1568.

5) 1568 bis 78. M. Franz **Alardus**, Stammvater aller übrigen seines Namens in Schleswig-Holstein, dessen Schicksale, wie selbige sein Urenkel Lambert A. (s. unter Süderau I. 12) erzählt hat, sehr romanhaft waren. Sein Vater Wilhelm A. wohnte bei Brüssel auf seinem Landgute Canthier, wonach er sich auch nannte. Sein Siegel und Wappen war ein Pavian auf einem rothsammetnen Kissen sitzend, und ein Ovalbrennglas in der rechten Klaue haltend, mit offnem Helm, auf welchem oben gleichfalls ein so ausgestatteter Pavian saß. Dieser Wilhelm A. hatte 20 Söhne und 4 Töchter. Von den Söhnen sollte sich Einer dem geistlichen Stande widmen. Da nun die 19 ältesten dazu keine Lust hatten, so erbot sich der jüngste, unser Franz, dazu, der gegen Anfang des 16. Jahrh. geboren war. Er kam also ungefähr im 16. Lebensjahre nach Antwerpen ins Kloster, und ward im 22. J. in den Orden der Predigermönche aufgenommen. Bald darauf kam ein Hamburger Kaufmann nach Antwerpen, hörte A. predigen, und fand so viel Gefallen daran, daß er seine Bekanntschaft suchte. Von diesem Kaufmann ermuntert, entschließt sich A. endlich, Luthers Schriften heimlich zu lesen, wozu der Kaufmann ihm Gelegenheit verschaffte. Er ward nun bald von dem Wunsche beseelt, dem Papstthum zu entsagen, und der Kaufmann machte Anstalt, daß er in ihm angefertigten Cavalierskleidern das Schiff desselben besteigen und davon segeln konnte. Obgleich das Kloster sich bemühte, ihn wieder einzuholen, so kam A. doch glücklich in Hamburg an, studirte auf des Kaufmanns Kosten 3 Jahre in Jena Theologie, und kehrte, als im 3. Jahre der Kaufmann starb, und dessen Erben kein Geld schickten, in dürftigen Umständen nach Hamburg zurück, wo ihn

aber Niemand mehr unterstützen wollte. A. entschließt sich nun, wieder nach Brüssel zu gehen, und sich seinem Vater, der ihn sehr geliebt hatte, zu entdecken. Er langt an, trifft aber auf der Gasse zuerst auf seine Mutter, die ihn sogleich festhält und im fanatischen Eifer der Inquisition überliefert. Die katholischen Priester wollten ihn nun zum Widerruf bereden; allein davon wollte A. Nichts hören. Man beschloß also, ihn zu tödten, doch der angesehenen Familie wegen sollte er nicht den Feuertod sterben, sondern durch Gift umkommen. Das Gift wurde ihm beigebracht, und die Wache erhielt Befehl, ihm ja sonst Nichts zu reichen. Als er nun heftigen Durst empfand, rief er um Hülfe; aber vergebens, indem die Wache sich entfernt hatte. Da entdeckte er unter seinem Fenster einen Born, ließ seine Mütze durchs Gitter, und schöpfte damit Wasser. Er trank so viel, daß er sich endlich übergab, und meist alles Gift wieder ausbrach. Dennoch war er sehr krank und die Wirkung des Giftes verspürte er bis an seinen Tod. Sehr erstaunten am andern Morgen seine Mutter und die Inquisitoren, ihn noch am Leben zu finden. Aufs Neue wurde stark in ihn gedrungen, zu widerrufen. Aber er blieb standhaft. Da ward seine Mutter so heftig gegen ihn erbittert, daß sie wünschte, er möge den Feuertod sterben, und sich erbot, zum Scheiterhaufen 3 Fuder Holz anfahren zu lassen. Dem Fuhrmann befahl sie, er solle jedes Mal, wenn er mit dem Holze bei dem Gefängniß vorbeifahre, ausrufen: „Franz Alardus, das ist das erste ꝛc. Fuder Holz, das deine Mutter zu deinem Scheiterhaufen fahren läßt.“ A. war auf das Castell zu Brüssel in den hohen Thurm gebracht worden. In der letzten Nacht schlief er vor Müdigkeit ein. Da hörte er im tiefsten Schlafe eine Stimme rufen: „Francisce, surge et vade!“ Er hielt es beim Erwachen für einen Traum. Da es sich indeß 2 Mal,

zuletzt da er vollkommen wachte, wiederholte, stand er auf, betete, und bemerkte dann, daß der Mond durch eine Oeffnung im Gefängnisse schien, die er vorher nicht gesehen hatte. Er fand sie grade groß genug, um nackt hindurch zu kommen. Er zerschnitt nun sein Bettzeug, machte einen Strick daraus, kletterte zur Oeffnung, warf erst seine Kleider hinaus, band den Strick oben fest, und ließ sich nun an demselben selbst hinunter. Er war aber nur erst bis zur Hälfte des Thurms, als der Strick zu Ende ging. Er mußte sich nun vollends hinunter fallen lassen, und fiel glücklicher Weise in eine Kloake. Er reinigte sich nun soviel wie möglich; allein der an ihm haftende Geruch war der nahen Schildwacht bei Anbruch des Tages so unausstehlich, daß dieselbe ihn mit heftigem Schelten durchs Thor trieb. Auch durch die Stadt kam er glücklich. Vor derselben mußte er sich aber hinter einem Dornbusch niederlegen, und vor Mattigkeit daselbst 3 Tage ohne Essen und Trinken verweilen. Man stellte ihm nach, fand ihn aber nicht, indem man ihn schon weit entfernt glaubte. Am 3ten Tage, als ihn sehr hungerte, und er einen Fuhrmann, der seine Waaren verkauft hatte, aus der Stadt kommen und sein Vesperbrod verzehren sah, näherte er sich demselben, klagte ihm seine Noth, und fuhr mit demselben nachdem nicht weit entfernten Hause seiner Schwester. Aber auch diese nannte ihn Ketzer, und wollte Nichts von ihm wissen. Christlicher aber dachte sein Schwager. Dieser gab ihm Reisegeld und ließ ihn bis an die Gränze bringen. A. begab sich nun in die Grafschaft Oldenburg, und war einige Zeit Hofprediger bei dem dortigen Grafen. Als aber die Ausübung der Lutherischen Religion zu Antwerpen freigegeben worden war, ward er zum evangelischen Prediger daselbst berufen, und nahm den Ruf an. Bald darauf jedoch begannen die Verfolgungen des Herzogs von Alba, Alar-

dus mußte wieder fliehen und kam kaum mit dem Leben davon. Er ging nun nach Holstein und war bei Christian III. sehr beliebt. Er ward von demselben zum Pastor in Kaltenkirchen *) berufen. Er blieb aber nicht lange. Denn die Lutherischen erhielten zu Antwerpen wieder freie Religionsübung, und A. wurde wieder dahin gerufen. Hier unterschrieb er das damals von der Lutherischen Gemeine in Antwerpen verfaßte Glaubensbekenntniß. Um diese Zeit starb seine Mutter. Sein Vater söhnte sich nun mit ihm aus, ja wollte sogar selbst zur Lutherischen Religion übertreten; that aber auf der Rückreise, unweit Brüssel, einen unglücklichen Fall, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Sohn aber heirathete zu dieser Zeit eine geborne Benning, die sehr begütert gewesen sein soll, und die ihm schon in Antwerpen ein Kind gebar. Bei der 2ten Albaschen Verfolgung mußte A. wieder mit Weib und Kind fliehen, und alle seine Güter zurücklassen. Nachdem er sich nun einige Zeit in Itzehoe aufgehalten hatte, wurde er 1568 zum Pastor in Wilster ernannt, welches Amt er noch 10 Jahre bekleidete. Er verschied den 10. Sept. 1578, und ward in der Kirche zwischen dem Altar und dem Pastoratbeichtstuhl bestattet. Nahe bei dem Begräbniß stand sein Bild in Lebensgröße, das seine Nachkommen in Hamburg 1724 erneuern ließen. Sein Sohn Wilhelm ward Pastor in Crempe (s. dort I. 9); ein 2ter Sohn, Franz, Pastor in St. Margarethen

*) Lamb. Alardus nennt den König Friedrich II., der aber damals wol noch nicht regierte. Für Kaltenkirchen will Geus (Beiträge I. 208, Note) Kellinghusen lesen. Allein im Kellinghusener Archiv findet man Nichts über Franz Alardus, s. S. H. Prov. 1830 H. 1 S. 22. Die Kaltenkirchener Prediger kennt man indessen nicht vollständig.

(s. dort I. 5). Seine Schriften s. in der Cimbr. litt. II. 28 und in Decas Alardomm. S. 1 bis 7.

6) 1579 bis 85. Michael **Schmidt**, ward erst Diakonus in Wilster, 1577 Pastor in Brockdorf (s. dort I. 5), und den 11. Jan. 1579 zum Pastor in Wilster erwählt, wohin er aber, weil die Brockdorfer Gemeine ihn gern behalten wollte, und deßhalb an den König supplicirte, erst 1580 abgegangen sein wird. Er starb in Wilster den 27. Oct. 1585.

7) 1586 bis 1626. Michael **Boie**, geb. zu Brunsbüttel in Süderditmarschen, wo sein Vater Pastor war, 1559 (nicht 1599, wie durch einen Druckfehler bei Michaelsen steht), ward 1582 zum Diakonus in Meldorf erwählt, und 1586 S. Oculi zu Wilster einhellig zum Pastor. Er war 2 Mal verheirathet. Zuerst mit einer gebornen Gorries; dann seit 1626 mit der Tochter eines Senators Pt. Scheel in Wilster. Aus erster Ehe hatte er 13 Kinder, von denen ein Sohn, M. Johann B., Diakonus in Marne (s. Hellmann S. 113); ein 2ter, Martin, erst Diakonus, dann Pastor in Wilster wurde. Von den Töchtern wurden 2 an Wilstersche Prediger verheirathet, nämlich an Heinrich von Winsen und Pt. Looft. Boie starb am ersten Weihnachtstage 1626, 67 J. alt, nachdem er 40 J. der Gemeine treu gedient. Daher wurde auch sein Bild in der Kirche aufgestellt. Sein Grab war beim Eingang in die ehemalige Norderthür, dem Pastorat grade gegenüber. Zu seiner Zeit wurde auf Michaelis 1604 der neue Kirchhof angelegt, und von B. mit einer schönen Predigt eingeweiht.

8) 1627 bis 39. M. Heinrich **von Winsen**, geb. zu Hamburg 1583, wurde erst Diakonus in Wilster, und nach 11 Jahren, 1627, einhellig zum Pastor erwählt. Seine erste Frau war die Tochter eines Pastors Werner Degener in Hamburg; die 2te,

Wibe, die Tochter seines Amtsvorwesers in Wilster, Michael Boie. Mit dieser hatte von W. 5 Kinder, die alle in der Jugend starben. Sein Ende erfolgte nach langer Schwächlichkeit 1639 den 9. April, in seinem 56. Alters- und 23. Amtsjahre. Sein Bildniß stand in der alten Kirche. Der Probst Vitus Barbaroſſa hielt ihm die Leichpredigt, die 1640 zu Glückstadt in 4. gedruckt wurde. Seine 2 kleinen gedruckten Schriften findet man in der Cimbr. litt. I. 736, u. in J. O. Thieß Hamb. Gelehrtenlexikon II. 288 angegeben.

9) 1639 bis 44. Martin **Boie** oder **Boetius**, geb. zu Wilster 1604 und Sohn von Nr. 7, ward, nachdem er 7 Jahr Diakonus in Wilster gewesen war, im April 1639 einhellig zum Pastor erwählt. Ein in der Gemeine wüthendes hitziges Fieber raffte auch ihn schon den 20. Sept. 1644 hin, nachdem er erst 40 J. alt und 12 J. Prediger gewesen war. Seine Frau, Metta geb. Breide, überlebte ihn ohne Kinder. Sie war aus der Gemeine gebürtig. B. gab 1641 eine Leichpredigt in Druck.

10) 1644 bis 46. Franz **Alardus** der Jüngere, Enkel von Nr. 5, geb. 1599 zu Wöhrden in Süderditmarschen, wo sein gleichnamiger Vater damals, nachher in St. Margarethen Prediger war (s. dort I. 5), wurde erst 1629 Diakonus zu Hemme in Norderditmarschen, 1638 Diakonus in Wilster, und den 2. Oct. 1644 einstimmig zum Pastor daselbst erwählt. Seine Frau war eine Bürgerstochter aus Wilster und erfreute ihn mit 10 Kindern. Aber auch er wurde schon 1646, den 28. April, die Beute eines bösartigen Scharlachfiebers, woran damals Viele starben. Er war erst im 47. Lebensjahre, und 17 J. Prediger gewesen, davon 8 in Wilster.*) Eine Tochter von ihm war verheirathet

*) Nach A's Tode wollte König Christian IV. gern den

mit dem Diakonus Joh. Pflueg in Neuendorf (s. dort I. 3).

11) 1646 bis 56. M. Johann **Guthrodt**, geb. in Tübingen 1600, ward 1639 zum Diakonus und den 19. Mai 1646 zum Pastor in Wilster erwählt. Nach 10jähriger Amtsverwaltung entschlief er den 29. Sept. 1656, alt 56 Jahre. Ließ 3 Leichpredigten drucken; s. Cimbr. litt. I. 299.

12) 1656 bis 61. Martin **Ouwmann**, geb. zu Wilster den 7. Dec. 1618 aus einem damals angesehenen Geschlechte daselbst, besuchte die Schule der Vaterstadt und dann die zu Lüneburg und Rostock, studirte seit 1639 in Rostock und Königsberg, ward 1644 Archidiakonus in Wilster, und den 14. Oct. 1656 einstimmig zum Pastor erwählt. Verwaltetetc sein Amt zu großer Zufriedenheit der Gemeine bis an seinen Tod den 25. Jul. 1661. Gab in seinem letzten Jahre eine kleine Schrift:

Gedanken eines schwachen Biedermanns. 12.

heraus. Sein Sohn M. Rk. O. ward Pastor in Thumbye.

13) 1661 bis 84. Johann **Bolten**, geb. zu Bischof bei Wilster 1615, besuchte die Wilstersche Stadtschule, genoß dann den Unterricht des Predigers Marc. Schröder in Süderhattstedt, und ging hierauf noch nach Lüneburg auf die Schule. Er studirte zu Wittenberg, Kopenhagen und Königsberg. Ward 1645 Diakonus in Beyenfleth (s. dort II. 4), aber schon am 24. Mai 1646 zum Diakonus in Wilster erwählt, und den 18. Aug. 1661 zum Pastor daselbst. Er starb im 70. Altersjahre den 26. Aug. 1684. Von sieben Kindern

---

Feldprediger M. Nikolaus Bulichius zum Pastor in Wilster haben, s. die Beilage III. Ob derselbe mit präsentirt worden, kann ich nicht angeben.

überlebten ihn 4. Er war ein begabter Mann, und die Wevelsflether wollten ihn 1645 auch gerne zu ihrem Pastor haben, konnten jedoch ihren Willen nicht durchsetzen. B. hat 3 Leichpredigten in den Druck gegeben; s. Cimbr. litt. I. 55. Ein Sohn, Hermann, ward Cantor in Wilster, und dessen Sohn, Johann, Pastor in Glückstadt (s. dort I. a. 8), dessen Enkel wieder Johann Adrian Bolten, erster Compastor in Altona († 1807), war, der als Geschichtsschreiber rühmlichst bekannt ist.

14) 1684 bis 93. Michael Boie der Jüngere, Enkel von Nr. 7, geb. in Wilster 1624, war dort, zu Itzehoe und Lübeck auf Schulen, studirte dann zu Wittenberg, Leipzig, Jena und Helmstedt, war hierauf Hofmeister bei einem Herrn von Alvensleben im Brandenburgischen, kam 1656 nach Wilster zurück, und ward dort 1657 Diakonus. Die Wahl erregte Streitigkeit. Ein Theil der Gemeine hatte nämlich den von König Friedrich III. empfohlenen M. Giesius gewählt, der zu Kopenhagen in der Schloßkirche vor dem Könige gepredigt hatte, was B., obgleich dazu eingeladen, nicht that. Daher ernannte der König den G. zum Diakonus unterm 8. Jan. 1657, und befahl dessen Einführung. Doch wurde die Sache dahin entschieden, daß G. für eine Erkenntlichkeit von Seiten der Gemeine freiwillig abstand, und der König den Vergleich genehmigte. So ward B. am 3. Ostertage 1657 eingesetzt. Als Bolten Pastor wurde, ward Boie 1662 Archidiakonus; endlich 1684 auch zum Pastor erwählt. Als Solcher verließ er 1693, im 69. Altersjahre, die Welt. Seine Frau, Margaretha, geb. Wilde, mit der er in kinderloser Ehe gelebt hatte, war schon vor ihm gestorben. Daher stiftete er folgende milde Vermächtnisse: 1) 2000 Mk. für Kirche und Gemeine; 2) 2000 Mk. für das geistliche Ministerium in Wilster; 3) 1500 Mk. für

die Lehrer der Stadtschule daselbst; 4) 300 Mk. für den Küster; 5) 500 Mk. zur Anschaffung nützlicher Bücher für arme Stadtknaben; 6) 1000 Mk. für das Armenhaus in Wilster; 7) 1000 Mk. für die Armenkasse in Wilster; 8) 400 Mk. für Witwen der Prediger in Wilster, oder deren unmündige Kinder, und in deren Ermangelung für die Witwen der Schullehrer daselbst; 9) 300 Mk. für das Münsterdorfische Consistorium. — Sein Bildniß hing in der Kirche, und wird noch jetzt sorgfältig aufbewahrt.

15) 1693 bis 1701. Friedrich Philipp Piper, geb. in Angeln 16.., war der Erste, der als Candidat Pastor in Wilster wurde, und verdankte die Stelle mehr der Gnade des Königs, als der freien Wahl der Gemeine. Daher war er Anfangs nicht beliebt. Als man ihn aber näher kennen lernte, und fand, daß er ein geschickter, leutseliger und begabter Prediger sei, verwandelte sich der Widerwillen in die größte Zuneigung. Daher ward er ungemein beweint, als er schon am 1. Ostertage 1701, nachdem er erst 7½ J. im Amte gewesen war, von Hinnen schied. Auch sorgte die Gemeine auf eine ungewöhnliche Weise für seine Witwe, eine Tochter des berühmten Johann Lassenius. Sie bat nämlich den König, es möchte ihr vergönnt sein, nur einen einzigen Candidaten zur Wahl aufzustellen, damit möglicher Weise auch der Witwe des Verstorbenen damit am Besten gedient sei, was der König denn auch unterm 25. Febr. 1702 verstattete. Der Sohn unseres Pastors war Detlev Friedrich Piper, der Pastor in Glückstadt (s. dort I. a. 9) wurde, und zuletzt auch Probst des Münsterdorfischen Consistoriums war.

16) 1702 bis 33. M. Heinrich Schleff, geb. zu Sulza im Meklenburgischen, den 24. Dec. 1673, studirte zu Rostock, Wittenberg und Kopenhagen, ward

1702, nachdem er bereits 1700 zu Wöhrden in Süderditmarschen zur Wahl gewesen war, am S. Palmarum von der Gemeine in Wilster, nach gehaltener Probepredigt, zum Pastor angenommen, ordinirt den 13. Nov. s. J. und heirathete bald darauf Pipers Witwe. Er diente der Gemeine 30 Jahre mit aller Treue, und starb den 3. Oct. 1733. Er predigte erbaulich und mit vielem Eifer. Seine Stimme war schwach, der Vortrag singend. Hinterließ keine Witwe, aber erwachsene und 2 unmündige Kinder. Seine Tochter Sophia war mit dem Diakonus Eckard Kloppenburg in Glückstadt (s. dort II. 9), verheirathet.

17) 1733 bis 48. M. Adam Christoph Hoefer, geb. den 5. Sept. 1704 zu Brül im Mecklenburgischen, wo sein Vater Prediger war, wurde 1731 vom Könige unmittelbar der Gemeine zu Wilster zum Diakonus gegeben, und den 8. Jun. 1732 eingesetzt, und machte sich durch seine Gaben so beliebt, daß nach einjähriger Amtsführung bei eintretender Vacanz die Gemeine sich ihn vom Könige zum Pastor erbat, da er kurz vorher von demselben zum Pastor nach Bramstedt war vocirt worden. Er wurde den 30. Oct. 1733 (25 S. n. Tr.) als Pastor zu Wilster eingesetzt, und verwaltete sein Amt mit aller Treue 15 Jahre. Da wurde er den 17. Nov. 1748 zum Diakonus an der St. Nikolai-Kirche in Hamburg erwählt, und nahm den 2. Weihnachtstag s. J. zu Wilster Abschied in einer rührenden Predigt. In Hamburg lebte er noch beinahe 20 Jahre, indem er den 10. Nov. 1768, nachdem er manchen Verdruß und manche Mühseligkeiten erduldet hatte, von Hinnen schied. Er heirathete 1735 die Tochter eines Bürgermeisters Feldmann in Wilster, mit der er 16 Kinder zeugte, von denen aber nur 6 den Vater überlebten, dessen Witwe 1775 noch am Leben war. Ein Sohn unsers Pastors, Fr. Ch. Georg Hoe-

fer, ward 1776 zu Helmstedt Doctor der Medicin. Sein Vater schrieb eine sehr deutliche Handschrift, und ließ drucken:

a. Predigt: Die wahre Hoheit des in Gott ruhenden Königs in Dännemark Christian VI. Hamb. 1746. 4.

b. Predigt: Das ungleiche Verhalten der Menschen bei den Gerichten Gottes. Hamb. 1750. 4.

18) 1749 bis 85. Friedrich Christian **Kirchhof**, geb. den 10. Jul. 1720 zu Itzehoe, wo sein Vater Albert Christian K. Probst und Pastor war (s. dort I. 11), ward erst von Hauslehrern unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium in Hamburg und hierauf die Universität Jena; war sodann Hofmeister bei einem Hrn. von Adel in Kiel, und ward, nach Hoefers Abgang, von der Gemeine in Wilster den 3. Pfingsttag 1749 als Candidat durch Stimmenmehrheit zum Pastor gewählt, und am 12 S. n. Tr. feierlich eingeführt. Er verheirathete sich den 22. Mai 1750 mit Magdalena Hedwig, der ältesten Tochter des Landschreibers F. C. Claussen in Wilster, welche ihn mit 11 Kindern erfreute, von denen 2 Söhne und 2 Töchter am Leben blieben. Einer der Söhne, dem Vater gleichnamig, ist 1842 als Pastor in Kellinghusen im 81. Lebensjahre gestorben. Eine Tochter war Frau des Diakonus Jes Nielsen in Glückstadt (s. dort I. b. 12); die 2te die Frau des Schloßpastors J. C. D. Eckhoff in Glückstadt (s. dort II. 18). Der Ständedeputirte Nk. Antonius Kirchhof ist ein Enkel unsers Wilsterschen Pastors, der eine deutliche Handschrift schrieb, und 1785 starb. Seine Witwe ging erst den 15. Jun. 1805, an ihrem 77. Geburtstage, aus dem Leben, und zwar in Glückstadt.

19) 1786 bis 1805. Valentin **Michaelsen**, geb. den 3. Dec. 1733 zu Hamburg, Sohn eines

aus Kiel gebürtigen Kaufmanns, war von 6 Kindern das älteste, besuchte das Johanneum seiner Vaterstadt, und genoß nebenbei Privatunterricht eines geschickten Candidaten, betrat 1750, seit welchem Jahre er das Gymnasium frequentirte, am 3. Ostertag zum ersten Mal die Canzel, studirte seit 1752 zu Kiel, wo er 1753 unter die Großfürstlich-Holsteinischen Candidaten aufgenommen wurde, worauf er noch 2 Jahre in Jena studirte, wo ihn die Deutsche Gesellschaft zum ordentlichen Mitgliede aufnahm. Im J. 1755 begab er sich nach Helmstedt, wo er auch ins theologische Seminar trat. Da erhielt er einen Ruf zur Probepredigt in Weslingburen in Norderditmarschen und trat also Ostern 1756 seinen Rückweg an; hielt am Pfingsttage s. J. die Probepredigt, und am Feste der Heims. Mariä über Zach. 3, 8 bis 19 die Wahlpredigt. Doch wurde der Candidat Rhina mit geringer Stimmenmehrheit gewählt. M. ward um Ostern 1757 Candidat des Ministeriums in Hamburg, und gab Privatunterricht, hielt 1759 nebst andern Hamburgischen Candidaten in Wilster eine Probepredigt, ward mit präsentirt und 1760 den 20. Januar (2 S. n. Ep.) mit 258 Stimmen daselbst zum Diakonus gewählt, und den 25. März s. J. eingesetzt. Mit ihm zur Wahl waren J. C. Knickbein, (ward noch im selbigen Jahre Diakonus in Wevelsfleth, s. dort II. 11), und Ph. J. F. Gazert, nachher Diakonus in Lunden. Michaelsen heirathete 22. Oct. 1761 Anna Katharina, Tochter des Commerzassessors Joh. Dau in Itzehoe. Von seinen Kindern blieben 4 Söhne und einige Töchter am Leben. Seit 1767 wurde M. zu Wahlpredigten in Hamburg an den Kirchen von St. Katharinen, Michaelis, Jacobi und Petri eingeladen, hielt auch drei davon; allein er wurde nicht gewählt, so vielen Beifall auch seine Vorträge fanden. Nach Kirchhofs Tode ward er jedoch Pastor in Wilster, und lebte als Solcher

noch, zur Freude seiner Gemeine, bis 1805, wo sein Tod am 23. März erfolgte, im 72. Lebens- und 45. Amtsjahre. Ueber ihn als Schriftsteller s. Thieß II. 30; Kordes 220; Schriftstellerlexikon 370. Zu nennen sind hier:

Zwo Predigten ꝛc. Hamb. 1775,

weil hinter denselben sich ein historischer Bericht von der alten Kirche in Wilster, so wie ausführliche Nachrichten von den Predigern das. befinden, die hier benutzt worden sind.

20) 1806 bis 16. Dr. Albrecht Heinrich Matthias **Kochen**; über ihn s. unter Glückstadt I. b. 14.

21) 1817 bis 18.. Konrad Heinrich **Wolf**, geb. den 26. Oct. 1766 zu Weslingburen, wo sein Vater Heinrich († 1801 als Pastor in Oldesloe) damals Prediger war, ward nach vollendeten Studien 1793 Prediger zu .... 1797 Pastor in Krummendiek (s. dort Nr. 16), und kam 1811 als Pastor nach Wilster. Sein ältester Sohn Heinrich Söncke Theodor, ist jetzt Archidiakonus in Kiel, der 2te, Konrad Wilhelm Moritz, Pastor zu St. Peter in Eiderstedt, der jüngste hat Philologie studirt. Von den 3 Töchtern ist die 2te mit dem Pastor Jakob Hansen in Meldorf verheirathet.

## II. Archidiakonen.

Anfangs wird auch hier nur ein Diakonus gewesen sein, und dieser ist erst Archidiakonus genannt worden, als ein 2ter Diakonus hinzukam, was um 1615 geschehen sein wird. Michaelsen führt die Archidiakonen und Diakonen durch einander auf, so daß es ziemlich schwierig gewesen ist, sie auseinander zu finden. Nach uralter Gewohnheit pflegte der Diakonus ohne weitere Wahl

zum Archidiakonus aufzurücken, wie 1742 die Kirchenhauptleute behaupteten, der Probst Kirchhof aber leugnete, wie denn auch die Geschäfte und Einkünfte beider Diakonen fast gleich sind, und nur der Rang einen Unterschied bei ihnen macht.

1) 1577 bis 79. Michael **Schmidt**, ward Pastor in Brockdorf (s. dort I. 5).

2) 1580 bis 85. Henning **Cordes**. Er wird ein leichtfertiger Patron gewesen sein. Denn wie er einst eine kranke Frau berichten sollte, und keine Oblate mitgebracht hatte, nahm er ein wenig Talg, weihte selbiges und gab es der kranken Frau, welche des andern Tages den andern Collegen holen, und sich recht berichten ließ. Cordes ward vom Consistorium citirt, leugnete und ward daher durch Stimmenmehrheit zum Reinigungseid verurtheilt. Ob er ihn geleistet, ist nicht bekannt; wahrscheinlich ist er abgesetzt worden. Michaelsen kennt ihn nicht.

3) 1586 bis 1615. Marcus **Heesche**, ward Pastor in Krummendiek, s. dort Nr. 6.

4) 1616 bis 27. M. Heinrich **von Winsen**, ward Pastor, s. I. 8.

5) 1627 bis 31. Peter **Looft**, war erst Rector der Stadtschule in Wilster, ward 1627 Archidiakonus, und starb 1631.

6) 1632 bis 39. Martin **Boie** oder **Boetius**, ward Pastor, s. I. 9.

7) 1639 bis 44. Franz **Alardus**, ward Pastor, s. I. 10.

8) 1644 bis 56. Martin **Oumann**, ward Pastor, s. I. 12.

9) 1656 bis 61. Johann **Bolten**, ward Pastor, s. I. 13.

10) 1662 bis 84. Michael **Boie** der Jüngere, ward Pastor, s. I. 14.

11) 1685 bis 90. Johann Schröder, erst Rector zu Wilster, ward 1679 Diakonus und 1685 Archidiakonus, und starb im Dec. 1690.

12) 1690 bis 1711. Sebaldus Boredin, ward 1680 Rector zu Wilster, 1685 Diakonus, 1690 Archidiakonus, und starb 1711.

13) 1711 bis 33. Gregorius Culemann, geb. zu Herzberg im Fürstenthume Grubenhagen den 4. Aug. 1661, besuchte die Schulen zu Osterrode, Cellerfeld und Oldenburg, studirte von 1683 bis 87 zu Kiel, kam 1691, auf Empfehlung des Professors Kortholt, mit auf die Diakonuswahl in Wilster, wurde freilich nicht gewählt, erhielt aber dafür das erledigte Rectorat der Stadtschule, welchem er vom 7. Sept. 1691 bis 1702 treulich vorstand, und erwarb sich auch gelegentlich durch Predigten viele Liebe. In seiner Bestallung war die Versicherung enthalten, daß er bei eintretender Predigervacanz mit präsentirt werden solle. Dennoch ward er, als der Diakonus Pt. Hennings 1702 nach Hamburg ging, nicht mit zur Wahl angesetzt, weil man gegen seine Rechtgläubigkeit Zweifel hegte. Daher reiste Culemann auf Veranstaltung der Gemeine nach Kopenhagen, ließ sich von der dortigen theologischen Facultät examiniren, und erhielt ein rühmliches Zeugniß in Betreff seiner Orthodoxie. Zugleich brachte er an den Rath der Stadt den königl. Befehl mit, daß C. dieß Mal als Vierter mit zur Wahl kommen solle. So hielt er denn am 4. Adv. s. J. über Jesa. 58, 1 die Wahlpredigt, und ward gewählt, auch S. Oculi 1703 eingesetzt. Im J. 1711 rückte er als Archidiakonus auf, und stiftete sich durch seine Amtsführung ein gesegnetes Andenken in der Gemeine. In den letzten Jahren seines Lebens nahmen jedoch seine Kräfte sehr ab. Dazu kam, daß er bei der Rückkehr von einem Kranken vom Pferde und in einen Graben fiel, eine schwere Kopf-

wunde bekam, und nur eben das Leben davon brachte. Doch lebte er nachher noch einige Jahre. Er starb nämlich, nachdem er 12 Jahre der Schule und 30 Jahre der Kirche gedient hatte, im 72. Altersjahre, den 6. Januar 1733, und zwar, was merkwürdig ist, an einem Tage mit seiner Frau. Diese, eine Kaufmannstochter aus Kiel, Namens Anna Elisabeth Kiekebusch, hatte er schon als Rector geheirathet. Von 9 Kindern überlebten die Eltern nur 2 Söhne, Johann Georg, der 1751 als Bürgermeister in Itzehoe, und Esaias, der als kinderloser Kaufmann in Hamburg starb. Zu den von unserm Pastor bei Moller (Cimbr. litt. I. 118) angeführten Schriften kommen noch folgende:

a. Denkmal der zwo hohen Wassersfluthen 1717 und 1718. Halle 1719. 12.

b. Das mit dreien Fortsetzungen vermehrte Denkmal von den hohen Wassersfluthen. Wilster 1728. 8. In Verlegung eines guten Freundes.

Eine 4te Fortsetzung hinterließ er in Manuscript.

14) 1734 bis 42. Martin Müller, eingeführt den 7. März (S. Quinquagesimae), ward 1742 Pastor in Wevelsfleth, s. dort I. 11.

15) 1742. 43. Johann Wilhelm Wilcke, geb. in der Mark Brandenburg, wo sein Vater Samuel Pastor war, 1708, kam 1734 mit dem Rector Heidenreich und dem Candidaten Evers am 3. Weihnachtstage auf die Diakonuswahl in Wilster und wurde gewählt, und zu Anfang 1735 eingesetzt. Er heirathete nun Apollonia Dorothea, Tochter des Bürgermeisters Christian Wilhelm Alardus in Crempe, und zeugte mit ihr 2 Töchter, von welchen eine dem Vater bald im Tode folgte, die andere aber sich mit dem Stadtsecretair Göring in Itzehoe verheirathete. Als Müller 1742 nach Wevelsfleth ging, wurde Wilcke Archidiakonus; allein er starb als Solcher schon

den 6. Dec. 1743. Seine Witwe heirathete den Pastor P. Andr. Wiebeking in St. Margarethen (s. dort I. 13). Wilcke blieb durch sein eifriges Wirken noch lange bei der Gemeine in dankbarem Andenken. Sein Nachfolger Eckhoff hielt ihm die Leichpredigt, die gedruckt worden ist.

16) 1743 bis 95. Wilhelm Eckhoff, geb. zu Neuenkirchen im Lande Hadeln den 26. März 1706, besuchte außer der dortigen Schule die zu Otterndorf, Harburg und Altona, ging 1726 nach Jena und 1727 nach Helmstedt, und suchte nach 2 Jahren durch Jugendunterricht seinen Unterhalt, ward 1731 Cantor an seinem Geburtsorte, am 1. Adv. 1733 Prediger zu Odisheim in Hadeln, hielt 1742 zu Wilster eine Gastpredigt, kam mit dem Rector Heidenreich und dem Candidaten Paulsen, (nachher Pastor in Süderhastedt), dort auf die Diakonuswahl am 2. S. n. Tr., und ward durch Stimmenmehrheit erwählt. Als Wilcke gestorben war, erhielt er ohne Wahl das Archidiakonat, und ward vom Könige darin bestätigt. Als Pastor Hoefer 1748 nach Hamburg befördert wurde, kam Eckhoff zwar mit auf den Wahlaufsatz; allein die Gemeine beschloß endlich, um eine neue Wahl zu verhüten, die beiden Diakonen nicht mit zu präsentiren. E. war auch damit zufrieden, und fuhr in seiner Amtstreue unermüdet zu wirken fort. In Odisheim heirathete derselbe 1734 Cäcilia Pape, Tochter eines Altonaischen Kaufmanns, durch welche er Vater von 9 Kindern wurde, von welchen 3 am Leben blieben. Seine Tochter ward an den als Prof. in Kiel 1800 verstorbenen Mrt. Ehlers, aus der Wilsterschen Gemeine gebürtig, verheirathet. Sein Sohn Johann Christian Dietrich starb als Schloßprediger in Glückstadt (s. dort II. 18). Unser Pastor Eckhoff hatte in den letzten Jahren einen Adjuncten, welcher von 1788 bis 90 Pt. Ch. Weller

war, der 1839 als Probst und Pastor in Elmshorn gestorben ist. Er starb den 2. Januar 1795, in einem beinahe 90jährigem Alter. Seine Handschrift war leserlich. Er ließ drucken:

a. Beweis, daß ein Prediger billig ein Gärtner sein mag. Parentation auf Archid. Wilcke. Glückst. 1743. 4.
b. Traurede bei der Verbindung zweier Personen in Wilster. Hamb. 1745. 4.
c. Standrede beim Sarge des Kirchspielvogts Knickbein. Hamb. 1745. 4.
d. Trauerrede auf den Tod König Christian VI. Hamb. 1746. 4.
e. Jubelpredigt am Dänischen Souverainitäts-Dankfeste über 1 B. d. K. 8, 66. Hamb. 1760. 4.

17) 1795 bis 1809. Nikolaus Thode, geb. zu Bünstorf 1748, ward 1772 Quintus der Flensburger Schule, 1781 Rector in Tönningen, 1786 Diakonus, 1795 Archidiakonus in Wilster, ging 1809 als Pastor nach Nortorf, wo er den 16. Aug. 1815 als Solcher verstorben ist.

18) 1809 bis 32. Johann Christian Wilhelm Wichmann, geb. zu Wilster, wo sein Vater Bürgermeister war, 1763, ward 1795 Diakonus in Wilster, und 1809 den 22. Nov. Archidiakonus, nahm als Solcher 1832 seine Entlassung, und starb in Altona den 4. Sept. 1834, im 71. Lebensjahre, hinterlassend Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Geschwister. Ein Sohn von ihm war Apotheker in Crempe und starb 1842 als Droguist in Hamburg. Eine Tochter Minna ist die Frau des jetzigen Pastors Joh. Weiland in Tating (s. unten Nr. 20). Ein 2ter Sohn ist Gastwirth bei Itzehoe.

19) 1832. Adolf Ulrich Hansen, geb. zu Meldorf, wo sein Vater Subrector war, den 24. Nov. 1804, wurde Michaelis 1826 zu Glückstadt als Candi-

dat der Theologie examinirt (2r Ch. m. A.), ward 1829 zum Diakonus in Wilster erwählt, und 1832 zum Archidiakonus, kam kurz nach dem Antritte dieses Amtes in Wandsbek zur Wahl, ward gewählt, und hielt in Wilster den 12. Aug. s. J. die Abschiedspredigt. Seine Wahl in Wandsbek erregte viele Streitigkeiten, indem von einem großen Theile der Gemeine ein Candidat Claudius gewünscht wurde.*) Hansen ward jedoch als rechtmäßig erwählter Pastor vom Könige bestätigt. Seine Frau ist eine geb. Brüel. Er hat mehre Kinder. Seine Schriften sind:

a. Stimme an die Zeit, in einer Auswahl Predigten. Hamb. 1833. gr. 8.

b. Chronik von Wandsbeck. Altona 1834. gr. 8.

c. Jubelpredigt zur 3ten Secularfeier der Gelehrtenschule in Meldorf am 19. Jun. 1840. Altona 1840.

20) 1833 bis 39. Johann Weiland, geb. auf dem Gute Oehe den 30. Dec. 1803, examinirt auf Gottorf als Candidat der Theologie Michaelis 1827 (3r Ch. m. r. A.), wurde 1829 Diakonus zu Tetenbüll in Eiderstedt, und am 16. Dec. 1832 zum Archidiakonus in Wilster erwählt, bestätigt 8. Jan. 1833, eingesetzt 24. Febr. 1833. Heirathete den 29. Sept. 1837 Minna, eine Tochter des ehemaligen Archidiakonus Wichmann (s. Nr. 18) in Wilster. Ward den 6. April 1839 zum Pastor in Tating erwählt, best. 7. Mai. Er hat mehre Kinder.

21) 1839 bis 18.. Matthias Hansen, geb. zu Apenrade den 22. Jan. 1803, examinirt auf Gottorf Michaelis 1828 (2r Ch. m. v. A.), zum Diakonus in Wilster erwählt mit großer Stimmenmehrheit den 3. Jun.

*) Vgl. die letzte Predigerwahl in Wandsbeck. Lüneburg 1832.

1832 (Competenten waren die Candidaten Pt. Wilh. Hansen aus Tondern und J. A. Iversen aus Schwensbye in Angeln), eingesetzt den 12. Aug. s. J., und ward den 7. Jun. 1839 als Archidiakonus daselbst bestätigt. Seine Frau ist eine Tochter des Apothekers Ruge in Heide.

## III. Diakonen.

1) 1615 bis 40. Anton **Willeram**, legte 1640 wahrscheinlich das Amt nieder wegen Altersschwäche, lebte aber noch in Wilster bis 1647.

2) 1640 bis 46. M. Johann **Gutbrodt**, ward Pastor, s. I. 11.

3) 1646 bis 56. Johann **Volten**, ward Archidiakonus und dann Pastor, s. II. 9 und I. 13.

4) 1656 bis 62. Michael **Boie** der Jüngere, ward Archidiakonus und endlich Pastor, s. II. 10 und I. 14.

5) 1662 bis 69. Henning **Rohde**, ward erst Rector und 1662 Diakonus in Wilster, mußte jedoch, man weiß nicht warum, den 13. Jul. 1669 seine Entlassung nehmen, und zog darauf mit den Seinigen aus Wilster ganz weg. Ward auch aus der Wittwencasse ausgeschlossen.

6) 1669 bis 79. M. Joachim Ludwig **Reimers**, geb. zu Hamburg, studirte um 1656 in Kopenhagen, war Anfangs Dänischer Feldprediger, ward um 1663 Rector und 1669 Diakonus in Wilster. Er starb 1679. Thieß (II. 120), Moller (Cimbr. litt. I. 538) und Worm (II. 240) führen 14 kleine Schriften von ihm an, von denen 12 Lateinisch sind, alle in 4. Unterhaltend wäre für uns vielleicht folgende, wenn man sie noch auffinden könnte:

Säufferhammer. Eine Predigt. Hamb. 1651. 4.

7) 1680 bis 85. Johann Schröder, ward Archidiakonus, s. II. 11.

8) 1685 bis 90. Sebaldus Byredin, erwählt 18. Januar, bestätigt 24. Febr. 1685, ward Archidiakonus, s. II. 12.

9) 1691 bis 1702. Peter Hennings, geb. zu Itzehoe den 13. Febr. 1659, ward 1691 Diakonus in Wilster, und 1702, den 29. März zum Diakonus an der Jacobikirche in Hamburg erwählt, und den 16. Jun. 1704 zum Prediger an St. Hiob daselbst, als welcher er den 12. Febr. 1707 starb.

10) 1703 bis 11. Gregorius Culemann, bestätigt den 20. Januar 1703, ward Archidiakonus, s. II. 13.

11) 1711 bis 32. M. Andreas Wilhelm Wiebeking, bestätigt 12. Jun. 1711, ward 1732 Pastor in Neuendorf, s. dort I. 14.

12) 1732. 33. M. Adam Christoph Hoefer, unmittelbar eingesetzt den 8. Jun. 1732, ward 1733 Pastor, s. I. 17.

13) 1734 bis 42. Johann Christian Wilcke, bestätigt den 17. Januar, eingeführt den 20. Febr. 1734, ward Archidiakonus, s. II. 15.

14) 1742 bis 44. Wilhelm Eckhoff, bestätigt 3. Aug. 1742, ward Archidiakonus, s. II. 16.

15) 1744 bis 59. Johann Andreas Heidenreich, geb. zu Halberstadt 1698, gebildet auf den Schulen zu Arnstadt in Thüringen und zu Harburg, studirte zu Jena, lebte dann vom Unterrichtgeben in Harburg, ward bald darauf Rector in Lauenburg und heirathete eine Harburgerinn, kam 1729 (nicht 1731) als Conrector nach Wilster, und wurde schon 1732 Rector daselbst. Nach dem Tode seiner ersten Frau heirathete er die Witwe des Pastors Joh. Baptista Tellenburg zu Ochsenwerder. Aus erster Ehe hatte er

5, von welchen 2, aus der 2ten 9 Kinder, von welchen 3 ihn überlebt haben. Da er schon mehrmals vergeblich mit auf der Diakonuswahl in Wilster gewesen war: so berief ihn 1744 der König unmittelbar zum Diakonus daselbst, und er erwarb sich in seinem Predigtamte die Liebe der Gemeine immer mehr. Er verwaltete dasselbe treu und fleißig bis an seinen Tod, welcher den 15. Jul. 1759 erfolgte. Seine Handschrift war klein, aber leserlich.

16) 1760 bis 86. Valentin **Michaelsen**, ward Pastor, s. I. 19.

17) 1786 bis 95. Nikolaus **Thode**, ward Archidiakonus, s. II. 17.

18) 1795 bis 1809. Johann Christian Wilhelm **Wichmann**, ward Archidiakonus, s. II. 18.

19) 1811 bis 24. Magnus Friedrich **Brodersen**, geb. zu Hohenwestedt, wo sein Vater Christian Friedrich, später in Cosel, damals Diakonus war, 178 , ward den 14. Jul. 1811 zum Diakonus in Wilster erwählt, und blieb bis 1824, wo er am 16. März durch Wahl 2ter Compastor in Plön wurde. Er hielt in Wilster die Abschiedspredigt am 5. Sept. s. J. Am 6. März 1836 ward er zum Hauptprediger an der Altstädter Kirche in Plön erwählt, bestätigt den 22. März, und am 29. März auch zum Probsten der Probstei Plön ernannt. Seine Frau, geb. Meyer, starb den 30. Mai 1842, ihm 5 Kinder nachlassend.

20) 1825 bis 27. Johann Peter Gotthilf **Claudius**, geb. auf dem 2ten Hofe Tolkschubye (Katharinenhof) den 12. Mai 1798, examinirt auf Gottorf Michaelis 1822 (2r Ch.), war erst Adj. p. p. in Biöl, ward den 7. Aug. 1825 zum Diakonus in Wilster erwählt, und am 6. Nov. s. J. eingeführt. Ging 1827 als Frühprediger nach Sonderburg, erwählt 20. Jun., best. 31. Jul., eingeführt 9. Dec. Kam 1838

nach Burkall, erw. 23. Nov. 1837, beſt. 12. Dec. Hier ſtarb bei ihm am 1. Sept. 1841 ſein Schwiegervater Pt. Jebſen, früher Senator und Schifferältermann in Sonderburg. Mehre Kinder.

21) 1829 bis 32. Adolf Ulrich Hanſen, ward Archidiakonus, ſ. II. 19.

22) 1832 bis 39. Matthias Hanſen, ward Archidiakonus, ſ. II. 21.

23) 1839 bis 42. Wilhelm Niſſen, geb. 18.. in Eckernförde, wo ſein jetzt in Bredſtedt als Paſtor ſtehender Vater Godber N. damals Diakonus war, ward auf der Huſumer Gelehrtenſchule gebildet, und ſtudirte dann in Kiel und Halle Theologie, examinirt auf Gottorf 1832, ward den 17. Nov. 1839 zum Diakonus in Wilſter erwählt (Competenten Paſt. Helmcke in Schlichting und Candidat Linde, jetzt Paſtor in Enge), beſtätigt 10. Dec. Heirathete eine Tochter des Paſtors Pt. Ch. Carſtenſen in Rabenkirchen. Ward bereits den 6. März 1842 zum Diakonus in Schönberg erwählt (Competenten Cand. Peterſen aus Altona, und Cand. W. Hanſen von Schilſtorf).

24) 1842 bis 18.. Julius Friedrich Schetelig, geb. zu Kiel 1808, Sohn eines Goldſchmieds, examinirt in Glückſtadt Michaelis 1831 (2r Ch.), lebte mehre Jahre in Itzehoe, war dann einige Jahre ordinirter Prädikant bei dem alten Paſtor Kirchhof in Kellinghuſen, und ward den 7. Aug. 1842 zum Diakonus in Wilſter erwählt mit 188 Stimmen gegen 95 (Cand. Schrödter) und 78 (Cand. Waltzel); beſtätigt 21. Auguſt. Hat eine Bauertochter aus Renſing bei Kellinghuſen geheirathet.

## Beilage I.

**Monumenta et epitaphia Templi Catharinei quod est Neobrok, collegit G. B. a. 1723.**

### An der OstSeite.

Der Altar, daran inwendig die Creutzigung Christi mit denen Bildnißen der 12 Apostel in Holtz geschnitten, mit Gold- und anderen Farben ausgeschücket. Der Fuß von der AltarTafel, der auf dem AltarTisch ruhet, ist Anno 1662 von Friederich und Metta Birckenbuschen gegeben. Auswendig ist die gantze passion Jesu Christi abgemahlet. Dabey diese Nachricht: „A. 1700 haben Hr. Joach. Selck, Pastor, Hr. Nic. Ehlers, Diaconus, Claus Schröder, K.Vogt, Hartwig Selcke, Chirurgus, und die Kirchgeschworne Hanß Siesebüttel, Johann Frauen, Marx Spliedt, Tietje Schröder, und die gewesene Armenvorsteher Jacob Lange, Paul Büldt, Siemen Strüven, und die itzige, Paul Bielenberg, und Jacob Vahlert diesen Altar verhöhen, (inwendig und auswendig) repariren und staffiren lassen. Welches gekostet 112 Rthlr. Fecit Helwig in Crempe." — Das Jahr, da der Altar zuerst gemacht, ist nicht erfindlich. Den einen MessingsLeuchter a. A hat verehret Johann Laverentz 1638, und den andern Claus Schwartkop 1638. Die bede kleine Tischlein, darüber das Abendmahl ausgetheilet wird, haben verehret Marten Hahn und Claus Frauen 1649, und repariren laßen Michel Hahn. Hinter dem Altar in der Wand ein klein Schap darin die Maße vom Halendammer Siel verwahrlich auffbehalten wird von 1655. Hinter dem Altar an der Wand steht ein altes Päbstisches tabernaculum; daran auswendig in Holtz geschnitten die Effigies der

Catharinae, als Patronin dieser Kirchen, so a. 307 gestorben *), des Eremitae Ephrem in Syria, qui floruit a. 370, und Severi Episcopi Ravennatensis a. 390, mit ihren kentbahren Characteren, und noch 2 Effigies ohne Characteren. In dem Tabernaculo liegt itzo das alte Exemplar von dem Kirchen Missali, die Achten, Brieffe und das Kirchen Siegel, so die Hl. Catharinam praesentiret. — In der andern Ecke steht ein alter Päbstischer hoher Leuchter zu einer Ampel.

## An der NorderSeite.

Folgendes steinernes Epitaphium an der Wand: Filiolae suae charissimae, Catharinae, praepropera morte in tenella aetate sibi ereptae, certa futurae resurrectionis spe, moerens hoc posuit Benedictus ab Ahlefelde, serenissimi Regis Daniae et Norveg. Friderici 2. in Ducatibus S. et Holsatiae Consiliarius, nec non Praefectus Steinburgensis ac Ditmarsiae, Dominus in Lehmkuhl. A. 1588 d. 20. Jan. ist Jungfrau Catharina von Ahlefelde auff dem Hause Steinburg gestorben und allhie begraben.

Conditur hoc parvo Catharina Ahlefeldia busto,
Cui secuit propere stamina Parca nimis.
Cum moreretur enim fuerat vix nata semestri,
Spiritus angelico gaudet adesse choro.

An denen beden Seiten dieses Epitaphii sind nachhero hingesetzt 2 Päbstische höltzerne große Bilder, davon das eine S. Severi effigies ist, und das andere ein unbekandtes Frauenbild. Noch sind dabei gesetzt ein klein höltzerne Effigies Jesu Christi und 2 kleine hölzerne MarienBilder, welche nebst denen beden großen vor nicht

*) Hieron. vitae Patrum fol. 124; Gerh. Patrol. p. 246.

langer Zeit noch auf dem Altar gestanden, und nun dahin placiret sind.

An dem Taufsteine stehet unten: „A. 1634 hebben disse veer, Hr. Joh. Birckenbusch, P., Marten Schröder, Peter Strüven und Joh. Gerdt disse Tauffe gegeben.“ Oben der Tauffe steht: A. 1701 haben Jacob — Hans — Andres — und Hans Siesebuttel diese Tauffe staffiren lassen.“

An der Cantzel steht: „A. 1631 hat der ehrbare Jacob Görries diesen Predigstuhl der Kirchen Legato verehret, und 1667 hat diese Cantzel staffiren lassen Frau Margaretha Görries, S. Mag. Henrich Görries Witwe.“

Epitaphium und Effigies Christiani Birckenbusch.

„Christian Birkenbusch 1642 gebohren; 1670 d. 11. Jan. zum Pastoren in Neuenbrok introduciret; 1675 d. 15. Nov. gestorben.“

Unter diesem Epitaphio stehen an der Erden die höltzerne Effigies Antonii Aegyptii, qui floruit a. 330, und S. Annae cum filia sua.

Epitaphium und Bildnisse Johannis Birckenbusch Emeriti und seiner Ehefrauen.

Aufschrifft:

Sieh Kirch! hier steht dein Hirt, bedenk die funfzig Jahre,
Die treue HirtenSorg, die weiß betauten Haare,
Die er bei dir erlebt. Die Liebe stunde fest,
Und dir, nebst seiner Lehr, den todten Cörper läßt.
Tragt, Alte, solche Haar; lebt, Junge, solches Leben;
Führt, Ehleut, solche Eh, wie diese bede geben
Ein Muster rechter Eh; lehrt, Lehrer, so mit Treu:
So grünt mit Birkenbusch der Nachruhm jährlich neu.

Unterschrifft:

Johannes Birckenbusch, a. 1597 d. 25. Oct. zu Ebstorff im Fürstenthume Lüneburg gebohren; hat ge-

lebt ins 82te Jahr seines Alters, ins 59. Jahr seines Predigampts, bey hiesiger Gemeine ins 50. Jahr, mit einer Ehefrauen, Maria gebohrnen Reuterinn im Ehestand 57 Jahr, hat gezeuget 5 Söhne und 6 Töchter, von welchen er den jüngsten Sohn Christianum neben sich im Predigampt als einen Adjunctum gesehen, im dritten Jahr aber denselben zu Grabe begleiten müssen. Gestorben 1679 d. 29. Janu. Sein Leichen Text Joh. 12 v. 28.

Folget ein alt höltzern Epitaphium an der Wand, daran die Creutzigung Christi, daneben 3 Persohnen gemahlet, deren die eine sich in die Höhe schwingt zu dem gekreutzigten Heyland, die Unterschrifft aber ist mit Fleiß abgeschabet und abgewaschen, also, daß man keine Nachricht davon haben kann. Vermuthlich ists noch vom Päbstischen Zeiten.

Oben an der Mauer hangen 2 Fahnen, ein Wapen und Degen cum inscriptione:

Jacob de Röchling, Königl. Dännemark. Major und Commendant auff Steinburg a. 1681 d. 26. April gestorben, an. aet. 38 Jahr.

Dieser ist der erste beständige Commendant auf Steinburg gewesen.

## An der WestSeite

ist vor Zeiten eine Orgel gewesen, so aber im Kayserl. Krieg von denen Soldaten um des Bleyes willen spoliret worden; secundum traditionem.

## An der Süder Seite.

Epitaphium. Christus am Creutz, und ein alter Mann mit 4 Söhnen und einem Sohnes Sohn an der einen Seite, und eine Frau mit 5 Töchtern und ein Tochter Kind an der andern Seite des Creutzes cum inscriptione:

A. 1618 hat Catharina Frauens S. Marten Frauens Witwe dieß Epitaphium setzen lassen. 1663 hat Hinrich Frauen dieß Epitaphium auffs Neue mahlen lassen.

Epitaphium et Effigies Joach. Selcken in Lebens Größe cum inscriptione:

Hr. Joachimus Selcke, 47jähriger Prediger in Neuenbrok, 35 Jahr Diaconus und 12 Jahr Pastor, gebohren 1619, gestorben 1696, alt 77 Jahr.

In der Mitte der Kirchen.

Ein hölzern Crucifix auff 2 Säulen cum calculo: 1599. A. 1683 hat Jacob Vahlert das Crucifix stafftiren lassen.

Die itzige Fenster sind a. 1616 gemacht.

---

## Beilage II.

Bescheid der Herren Visitatoren Benedict. v. Alefeld alß Ambtmans v. Johann Vorstii alß Probsten wegen der Kirchenstüle zu Wilster d. d. 1597.

In irrigen sachen ettlicker Vnderdanen im Wilster Carspell wegen der Stöle vnd Bencke in der Karken, wo idt mit dem stahende vnd steden in dissen Karkenstölen tho holdende sy Geven de Herren Visitatoren, der Königliche Herr Amptmann, vnd Probst dissen beschedt:

Dat vth einem iedern Huse edder hoffstede, so vorhen in de Kerckenstöle gehöret, vnd ehre stede gehabt, ock noch hebben, nur Eine Persohn oder ein Hövet vnd nicht mehr darin stahn schall, vnd dersülvige Hußwert oder Besitter des Hoves schall nicht 2 oder 3 seiner Söhns oder Kinder bi sick mit darinn nehmen, alse nu geschicht, vnd de andern, so ock van oldings her darmit in gehören vnd darinn noch ehre stede hebben, nicht vordrengen: Sondern de Kinder vnd junge Gesellen mö-

gen sick sonsten bitt up affganck ehrer Oldern in der Kercken behelpen. Idt were den sacke, dat in dem stole so vel ruhm överich, dat mehr Persohnen alß einer vth dem Huse oder hoffstede darin stahn könden, vnd ruhm hedden, vp welcken Fall ock de gelieckheit geholden werden schall. wen aber de Vader oder Hußwerth edder Besitter des Hoveß vorstörven, vnd disse siene Stede in der Kerckbanck erleddiget iß, so mag sinen Söhne einer, edder der künfftige Besitter des Hoveß vnd Huses, in de stede wedderumb intreden vnd hirmit also henvörder de gelieckheit geholden werden. Actum Wilster den 5. Julii Anno 97.

Ex Autographo. Benedictus von Alefelde eigen Hand.
Joannes Vorstius, manu ppr.

---

## Beilage III.

Christian der Vierdte von Gottes Gnaden zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gohten König, Hertzog zu Schleßwig, Hollstein ꝛc.

Wohlgebohrner Raht, lieber Getreuer! Es soll der Pastor zu Wilster Todts verblichen seyn, wann dann vielleicht einer von den Capelanen wiederumb dazu kommen möchte, Wir aber Ehrn M. Nicolao Bulichio, nachdem derselbe beym Ahlefeldtischen Regiment zu Pferde als Feldprediger in neulichem Kriege aufgewartet, auch sonsten Er Uns seines Lebens und Wandels halber underthänigst angerühmet, herwieder gerne die Beforderung gönneten; Als ist hiemit Unser gnädigster Wille, daß du Ihn dem Raht und der Gemeine daselbst aus Unserm Nahmen recommandiren sollest, damit Er unter den praesentandis nach Anweisung Unserer Constitution mit begriffen, sein

Prob-Predige thun und darauf ferner der ordentlichen Wahl erwarten möge; Pleiben dir mit Königlichen Gnaden woll gewogen. Geben auf Unserm Schloß zu Copenhagen d. 9. Maii Anno 1646.

Christian.

Dem Wohlgebohrnen Unserm Raht, Ambtmann zur Steinburg, Gouverneur zur Glückstadt, und lieben Getreuen, Hr. Christian, Graffen von Pentz, Rittern ꝛc.

---

## Schlußwort.

Hiemit wäre denn die Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums beendigt. Allein ich fühle die Wahrheit des Raupachschen Spruches:

„Nur enden kann der Mensch, vollenden nie!“

Theils nämlich sind, da die erste Lieferung bereits 1834 im Druck erschien, seitdem schon manche Zusätze nöthig geworden, Theils ist auch sonst hier und da Manches zu ergänzen oder zu berichtigen. Dieses Alles werde ich nun vielleicht in einer fünften, nachträglichen, Lieferung folgen lassen, und wenn es gewünscht wird, meine gesammelten Nachrichten zur Schulgeschichte des Münsterdorfischen Consistoriums beifügen. Etwas Vollständiges kann ich aber von derselben nicht liefern, indem meine Quellen darüber nur höchst sparsam fließen.

Folgende Fehler, welche in vorliegender 4ter Lieferung ungeachtet der sorgfältigen Correctur noch stehen geblieben sind, bitte ich vor dem Lesen zu berichtigen.

S. 279 Z. 5 v. u. für 2 lies 3. S. 283 Z. 12 v. u. streiche das „zu“. S. 284 Z. 2 v. o. für derselben lies desselben. S. 285 Z. 7 v. u. für wurde lies würde. S. 288 Z. 13 v. o. für Epicodia lies Epicedia. S. 298 Z. 14 v. u. für 1757 lies 1751. S. 320 Z. 16 v. o. für 1776 lies 1678. S. 326 Z. 14 v. u. für Ocholm lies Oekholm. S. 351 Z. 17 v. u. streiche „Bullendorf,“ welches nach Horst gehört. S. 370 Z. 15 v. u. nach „das“ füge hinzu „Ende des“. S. 399 Z. 18 v. o. fülle die Lücke durch „Wörden.“

Crempdorf, d. 30. April 1843. Dr. H. Schröder.

# V.

## Ueber den

# liber censualis Episcopi Slesvicensis.

---

Eine Mittheilung

von

H. N. A. Jensen,
Dr. phil., Pastor zu Gelting.

Zu den vorzüglichsten Quellen für die specielle Kunde des Herzogthums Schleswig in früherer Zeit gehört bekanntlich der sogenannte liber censualis Episcopi Slesvicensis abgedruckt in Langebek, Scriptt. Rerum Danic. tom. VII. p. 456 sq. Suhm sagt davon: Codex iste partim membranaceus, partim chartaceus ex quo hic liber censualis Slesvicensis datur, in archivo Regio asservatur. Ejus priores paginae 56 una manu in membrano, reliquae 68, quarum nonnullae vacuae sunt, alia manu in charta sunt scriptae. Durch gütige Mittheilung des Herrn Capitain v. Schröder in Schleswig, ward mir zur Ansicht ein alter Codex dieses liber censualis, und die Vergleichung desselben mit demjenigen, was ich mir aus dem tom. VII. der S. R. D. *) ausgeschrieben und aufgezeichnet, hat mich überzeugt, daß der codex, von dem Suhm redet, und nach welchem er den Abdruck besorgt hat, nur eine, wenn gleich alte Abschrift seyn müsse, der codex in Schleswig aber das eigentliche Original. Da nun letzterer für die richtigeren Lesarten von Wichtigkeit ist, mehr enthält als

*) Das Langebekische Werk selbst ist mir nicht zur Hand, daher ich nur meine Auszüge daraus habe bei der Vergleichung benutzen können, also möglicherweise eins und anderes könnte übersehen seyn. (Ich habe nochmals den Langebek verglichen und einzelne Kleinigkeiten berichtigt. W.)

im Abdruck befindlich ist, und für das Alter dieser Aufzeichnungen Fingerzeige giebt, so will ich dieses alte Manuscript näher beschreiben und aus demselben, was von besonderer Wichtigkeit seyn dürfte, zur Berichtigung und Vervollständigung des Abdrucks, mittheilen.

Dieser Schleswigsche Codex nun ist ganz von Pergament, nicht wie der Kopenhagener theils von Papier. Zum Umschlag oder Einband dient ein altes pergamentenes Notariats-Instrument, das nur stellenweise lesbar, aus der Zeit des Bischofs Gottschalk v. Ahlefeldt, wie es scheint von 1520. Darauf ist noch eine Aufschrift erkennbar: Ein Swafestidische Regi ...., und mit anderer Hand: litt. F. Das Buch selbst besteht aus 96 Pergament-Blättern, und mit neuerer Schrift, wahrscheinlch aus der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, steht auf der ersten Seite unten und auf der letzten Seite oben: „Dießes Buch ist von Sechß vnnd Neunzich bletter und gehöret In der Archiva auf Schwabstedt.“ Von derselben Hand sind auch die Zahlen der Folien oben geschrieben. Sonst ist das Buch aus verschiedenen Heften zusammengenäht, die mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet sind. Der Hefte sind im Ganzen neun, jedes aus 10 bis 12 Blättern bestehend. Hin und wieder ist ein Blatt ausgeschnitten z. B. zwischen Fol. 22 und 23, zwischen Fol. 57 u. 58 zwei, zwischen Fol. 71 und 72 eins; doch fehlt in der Schrift und im Zusammenhang nichts. Bis Fol. 65 sind die einzelnen Blätter mit deutlichen Ueberschriften von Buchstaben und Zahlen bezeichnet und zwar jedes Heft mit einem besonderen Buchstaben; das erste A primo bis A. XII; das zweite (Fol. 13) B. I°, B. II° bis B. XI°; das dritte (Fol. 24) C. I° bis C XII; das vierte (Fol. 36) mit D. 1 bis 10; das fünfte (von Fol. 46) mit E. I bis XII°; das sechste (von Fol. 58 an) mit F. I°, II°, III° ꝛc. bis Fol. 65, wo F. VIII°. Von da an wird die Be-

zeichnung nachläſſiger, iſt mit bläſſerer Dinte und kleineren Zeichen. Das ſechste Heft ſchließt mit Fol. 69. Im ſiebenten Hefte geht die Bezeichnung mit F. noch fort, bis Fol. 73, wo G. anfängt. In demſelben Hefte iſt das letzte Blatt mit H. primo bezeichnet; vom 8ten Hefte, wo mit Fol. 79 ein neuer Abſchnitt mit der Ueberſchrift: Hadersleue beginnt, iſt das erſte Blatt mit H. 2° bezeichnet, das letzte mit H. XII, Fol. 89. Das neunte Heft endlich, von Fol. 90 an, iſt mit J. bemerkt, das letzte Blatt mit J. VII. Von Fol. 66 an iſt dieß offenbar mit ſpäterer Hand geſchehen, und es wechſeln willkührlich Zahlbuchſtaben und Zahlzeichen. Ueberhaupt iſt oft eine ſpätere Schrift erkennbar auch in den Randbemerkungen, die ſich überall häufig finden, und oft nur darin beſtehen, daß die Summen an den Rand geſchrieben ſind.

Wenn man auf die verſchiedene Hand achtet, ſo wird ſich daraus ſo ziemlich das Alter der einzelnen Aufzeichnungen ergeben, wie in dem Folgenden ſoll bemerkt werden, indem wir dabei der hier Statt findenden Anordnung folgen.

I. Der erſte Abſchnitt befaßt 28 Blätter, und zählt, außer der Einleitung auf der erſten Seite, die Hebungen des Biſchofs aus Schwabſtedt, Stapelholm und die Zehnten aus dem Kirchſpiel Hollingſtedt auf. Dieß alles iſt, abgeſehen von Einigem was an den Rand und hie und da zwiſchen geſchrieben iſt, von derſelben Hand durchgängig mit feſter Schrift, aber mit vielen Abbreviaturen geſchrieben, und zwar im Jahr 1462. Man hat freilich gewöhnlich angenommen, der lib. censualis ſey von 1436, zumal da im Abdruck bei Langebek groß oben über ſteht: Anno MCCCCXXXVI. Aber dieſe Ueberſchrift findet ſich ſo im Original nicht. Freilich ſteht ganz oben über der Folienbezeichnung „A. primo“ die Jahrszahl 1436, aber nicht mit Römiſchen, ſondern mit Arabiſchen Zahl-

zeichen *) und offenbar von späterer Hand mit einem Kreuz davor, das auf ein anderes Kreuz am Rande hinweiset bei der Stelle in der Einleitung, wo diese Jahrszahl mit Worten völlig ausgedrückt ist: Ex multis antiquis registris et scripturis et ex antiqua observatione subsequens registrum super bonis et decimis ad mensam episcopalem Slesvicensem spectantibus Anno Domini millesimo quadringentesimo trecesimo sexto omnium sanctorum dnus Ni. epus (dieser Name steht am Rande, doch von derselben Hand) colligere incepit. Darnach sollte man nun freilich auch annehmen, daß das Register 1436 abgefaßt sey; allein es ist nur die Rede von dem Anfang mit dem Sammeln (colligere incepit), und die Reinschrift, wie sie vorliegt, ist erst 1462 gemacht, mit Berücksichtigung aller bis dahin vorgefallenen Veränderungen. Es ist dieß unzweifelhaft, weil die letztere Jahrszahl mehrmals im Contert vorkommt als das Jahr in welchem die Schrift verfaßt ist, und die Ansicht des Manuscripts läßt nicht den mindesten Zweifel übrig, daß Alles in Einem Zusammenhange geschrieben ist. Die betreffenden Stellen sind übrigens folgende. Gleich Fol. 2 (bei Lang. 457) heißt es: Item sunt in Ramstede III domus, que dant etc. et sunt hodie videlicet anno LXII. Peter Rese, Peter Ibbe, Johan Lantman. Desgleichen Fol. 6 (Lang. 459): Clawes Zibenss et Junghe Detlef Ridder habet jam agros videlicet LXII° anno. Von andern Aeckern, die der

*) Man hat überhaupt nicht genug darauf geachtet, daß die Arabischen Zahlzeichen erst spät bei uns in Gebrauch gekommen sind. Sie finden sich hin und wieder auch in dem hier in Rede stehenden Codex, aber nur in Zusätzen, die gegen das Ende des 15ten oder zu Anfang des 16ten Jahrhunderts gemacht sind. Noch bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts gebrauchte man die alte Weise mit Buchstaben, selbst in Rechnungsbüchern.

Bischof anno LI. (d. i. 1451) gekauft, heißt es auf derselben Seite: Henneke Swenss habet agros videlicet jam anno LXII. Mehrfach werden noch in der Folge Käufe angeführt, die in den Jahren 1449, 1451, 1457 u. s. w. abgeschlossen worden sind.

Wenn nun hiernach das Alter dieses Abschnittes als ausgemacht angesehen werden darf, so wird sich darnach das Jahr der Abfassung der folgenden Abschnitte, wo dieselbe Hand wiederkehrt, bestimmen lassen, und sich ergeben was spätere Zusätze sind, wo nämlich eine andere Hand Randbemerkungen gemacht oder etwas zwischen geschrieben hat. Was der Art in diesem Abschnitt vorkommt ist nicht von Wichtigkeit; hin und wieder ist etwas ausgestrichen. Mit einem feinen Strich überzogen ist auch der Abschnitt (Langeb. 463. 464, im Coder Fol. 13'. 14) unter der Ueberschrift Rosenbuttel, bis zu den Worten: Dornebul consuevit esse de parochia Sancti Jacobi etc. Die vorhergehenden Sätze von Notandum ut in littera desuper confecta — bis Anno Domini millesimo quadringentesimo trecesimo fuit quidam rector ecclesiae, sind freilich von derselben Hand, aber mit anderer Dinte, und viel kleiner und flüchtiger geschrieben und später hineingefügt, da hier ein offener Platz gelassen war, wie es scheint zu zwei verschiedenen Zeiten. Fol. 27 vor Parochia Erwede ist ein späterer Zusatz, von derselben Hand, doch nach 1468 geschrieben. Es wird darin berichtet, was von dem neuen Koog (prope Drage usque Zete est aggerata nova palus) nach einer Uebereinkunft an Zehnten solle entrichtet werden, und in gedachtem Jahre entrichtet sey. Auch die folgende Seite, welche, wie mehre andere, von dem ersten Schreiber leer gelassen worden, ist zu einem Zusatz benutzt, aber von anderer Hand: Reyde (darüber steht Lutkenreide). Ibi sunt quatuor coloni - - - et dant annuatim ad curiam Slesvicensem quilibet duas tunnas

siliginis. Item II plaustra feni. Item II pullos. Item octo alb. Dann folgt noch ein unleserliches Wort und der wieder ausgestrichene Satz: Unus illorum est per Godschalcum episcopum permutatum cum capitulo Slesvicensi pro uno bono in Ostenueld. — Auf der folgenden Seite 28 auch ein Zusatz von der späteren Hand des ersten Schreibers:

Hollingstede parochia.
In villa habet Episcopus duas liberas areas
unam circa aquam et dat omni anno
unam ad austrum ecclesiae et dat

(die Abgabe ist nicht dabei bemerkt). Dann folgen die Zehnten aus diesem Kirchspiel mit der gewöhnlichen festen Hand von 1462: Hollingstede. Ibi dant (sollte heißen dantur) pro decimis III magni modii ord. Dorpstede. Ibi dant pro dec. I magnus modius siliginis. Barme. Ibi dant pro dec. II magni modii silig. Ellingstede. Ibi dant pro dec. II magni modii silig. Die folgende Seite 28′ ist leer gelassen.

Ich will zu diesem Abschnitte noch bemerken, daß im Abdrucke bei Langeb. 459, wo von der Eintauschung der Bonden zu Ramstedt die Rede ist, statt colunt hätte stehen sollen Colunt: — et pro duobus in villa Colunt circa portum Flensburgensem. Es ist nämlich das Dorf Kollund an der Flensburger Föhrde zu verstehen.

II. Der zweite Abschnitt hat die Ueberschrift Sundergusherde und geht von Fol. 29 bis Fol. 40 incl. (C. VI⁰ bis D. V⁰). Im Abdruck bei Langebek pag. 471 sq. Die Hand ist dieselbe wie in dem vorigen Abschnitt, und also die Aufzeichnung um 1462 geschehen. Fol. 32 steht eine plattdeutsche Urkunde des Bischofs Nicolaus, betreffend die Deiche bei Rödemis von 1461 (dusent veerhundert Jar, darna an dem eyn vnd sostigesten Jare am vrigdaghe negstest sunte Jurgens Daghe) und darauf ist ein freier Platz bis zur Ueberschrift Villa

Ranten, Fol. 33 (wo wieder dieselbe Schrift und Dinte) dazu benutzt, um mit kleinerer gedrängter Schrift, wo auch die Dinte etwas bläſſer, einzutragen: Sequitur litterae copia super Voghedes Hamme in Rodemis. Dieſe Urkunde iſt datirt „duſent veerhundert darna im vif vnde ſoſtigheſten Jar des mandages negheſt na ſunte Jacoppes dage in ſunte Oleves dage.“ Dieß giebt wieder ein Zeugniß für die Zeit der Abfaſſung, alſo zwiſchen 1461 und 1465. Fol. 33′ (Lang. 473) bei Villa Hutensal iſt von derſelben Hand mit bläſſerer Dinte ſpäter übergeſchrieben: vocatur Rosendal, was im Abdruck fehlt. Zwiſchen Fol. 34 und 35 iſt ein papierner Zettel eingenäht, auf welchem von fremder undeutlicher Hand einige Nachrichten über Hebungen aus der Hattſtedter Marſch. Fol. 35, wo die Einkünfte aus dem Kirchſpiel Hattſtedt verzeichnet ſind, iſt vieles in den Zahlen verändert, ausgeſtrichen und übergeſchrieben, was genauer anzuführen nicht von Intereſſe ſeyn würde. Fol. 36 iſt der Satz Item in Orstede N. episc. emit a Went Frese duos colonos etc. ſpäter zwiſchen geſchrieben (Langeb. 474). Fol. 37 wo Parochia Treya anhebt, iſt von derſelben Hand wegen Mangels an Raum etwas gedrängt übergeſchrieben: Notandum, quod D. episcopus anno LXIIII^to^ prohibuit colonis suis prope Treya ne debeant vendere et secare ligna carpentatoria propterea ecclesia indulsit eis ne darent carbones; was im Abdruck fehlt. — Auf Fol. 37 unten ſchließt die Zolliſte und im Abdruck p. 475 wird nun fortgefahren: ibidem VI magni modii farine dantur a molendinario ipse colligit garbas. Dieſe Worte folgen im Coder aber erſt auf der 2ten Seite des 39ſten Blattes unter der Ueberſchrift: Jorle, und alles was dazwiſchen auf reichlich 3 Seiten des Codex ſteht, iſt im Abdruck ausgelaſſen. *)

*) Es fehlen alſo wahrſcheinlich 2 Blätter im Kopenhagener Codex. W.

Fol. 38 oben am Rande steht zuerst von späterer Hand: Tabernarius dat octo marc. habet theloneum et fere medietatem pratorum et agrorum tocius ville et habet decimam episcopalem; Facit hospitalitatem episcopo aliquoties omni anno.

Dann mit der gewöhnlichen Handschrift von 1462:
Tres coloni in villa Treya tenentur dare II marc. et XIII ss. et VIII last carbonum.
vnus eorum XVIII ss et III last carbonum
alius XV ss et III last carbonum.
tertius XII ss et II last carbonum. *)

Gosholte.

Ibi morantur II coloni. Olim consueuerunt ibi III habitare et dant simul marcas III et ss. VI et dant VI last carbonum; olim dederunt VIII. Et est ibi una silua Swineholt. Ibi dicunt bundones quod D. dux habeat quoddam lignum. Contra quidam antiqui illius parochiae dicunt esse falsum, primo quare (quia? W.) dnus dux nullam terram habet respicientem ad hujus modi siluam; 2⁰ quare (quia?) quidam Petrus Tamson se fuisse presentem dixit quum quidam nobilis de Herberghe scotavit bona quae habuit in Holm D. Gherardo duci interfecto in Ditmercia. Dictus nobilis dixit se habuisse septimam arborem in prefata silua, contra quod tunc, ut premittitur, extitit replicatio; replicatione illa audita dnus dux dicitur (respon)disse, quod vellet
fol. 38'. Sancto Petro dimittere bona sua, sufficerent sibi propria bona, etiam non attendit ad premissas relaciones vagas.

Iplende.

Ibi duo habitant et dant XXIIII ss Lub. de uno prato et de Tabesmarsch VIII ss Lub. et dant IIII last carbonum.

*) Eine hinzugefügte Randbemerkung ist unleserlich.

Sulbro. Jam vocatur Horneborch.

Istud bonum extendit se ad (ab?) Iplende usque ad tabernam Sulbro. Ibi quondam divisio facta fuit cum condicione quod bundones de Hacstede et Sulbro debuissent prata et bona de merica iuxta pontem divisisse et ecclesiae concedisse suam partem, et hoc non est factum. Istud bonum consuevit dare XXI ss et habuit tabernarius in Sulbro; tenuit quondam venatorem, nunc valet XXVI ss, et bona prata sunt ibi et moratur unus in loco.

Item est ibi pratum Sustwisch de quo . . . liter fol. 39. consuevit dari XII ss.

Gruft.

Ibi morantur duo coloni, dantes marc. II, ss IIII et IIII last carbonum.

Lasmark.

Ibi unus dat VI ss; ymmo quum primo edificavit promisit XXIIII ss, sed servire noluit nec tenere venatorem.

in parochia ekbeke (dieß mit kleiner ſpäterer Schrift).

Esberstoft.

Ibi moratur I colonus et dat XII ss et II last. carbonum

in parochia treya.

Hundinghe.

Ibi moratur I colonus et dat XXI ss et non carbones. Darauf von etwas ſpäterer Hand

in ekbeke.

Judebeke morantur duo quilibet dat V magnos . . . . siliginis IX ss pro servicio et II pull.

fol. 39′. **Haxstede.**

**Ibi est colonus dat XXI ss et non carbones.**
**Alius est ibi emptus a Went Fresen, et dat omni anno II marc villa.**
**Ibi sunt duo.** *)

**Jorle.**

**Ibi est vnum bonum et dat omni anno V ss.**
**Decima ibidem VI magni medii farine. datur a molendinario. Ipse colligit garbas.** **)

**Anebu vel Janebu**

und so fort, wie im Abdruck bei Langebek p. 475.

Nach den Worten bei Soldorp habet ad hujus modi molendinum multos agros et pascua plurima, sind folgende Worte ausgestrichen: nec non agros et prata quaedam villae Jersmark, am Rande beigeschrieben mit der kleineren späteren Hand: De hoc est factus novus contractus videlicet in littera sigillata, dieß wieder durchgestrichen und von derselben Hand weiter unten hinzugefügt: In villa Jersmark unum bonum et dat sex modios magnos siliginis.

Nach den Worten im letzten Satze dieses Abschnittes Ille colonus in Haxstede forte utitur cremabilibus, sind die Worte ausgestrichen: olim fuit villa, und dafür von der späteren Hand gesetzt: de Koxmarke.

III. Es folgt der dritte Abschnitt unter der Ueberschrift Norqusherde, von Fol. 41 bis 46 incl. (D. VI. bis E. I°; bei Langeb. 476 und 477). Es ist hier manches ausgestrichen und am Rande mit anderer Hand manches beigeschrieben, doch meistens nur auf Veränderungen in den Einkünften bezüglich, und nicht von In-

*) Dieß mit späterer kleiner Schrift von anderer Hand.

**) Dieß von derselben späteren Hand hinzugefügt.

teresse; auch ein papierner Zettel vom Jahr 1478 eingenäht, einen Vertrag mit dem honorabilis dominus Hartwicus in Horne enthaltend über gewisse Hebungen, von sehr flüchtiger Hand, die auch oft in den Randanmerkungen. Sonst ist auch dieser Abschnitt von dem Schreiber der vorigen (also wahrscheinlich 1462), der auch die letzte Seite des 46sten Blattes benutzt hat, um später (wie aus der blässeren Dinte und den kleineren Buchstaben ersichtlich) den Belauf der Zehnten in Nord-Goos-Harde einzutragen, wobei Randbemerkungen von der Hand von 1478. Dieses Zehnten-Register ist bei Langebek nicht abgedruckt und lautet folgermaaßen (die Anmerkungen mit kleinerer Schrift sind von 1478):

## Decime in Norgosheret

### Fyolde

Botel alberdes V½ m. — VII marc. a°LXXVIII D. ep. vendidit.

### Trelstorp.

D. Jo. habet terciam partem pro V½ m.
Pet. Nissess residuum pro IX½ m. — Summa XV marc.

### Brekelingh.

Versus austrum ab ecclesia ville situate dant VIII½ m.
Item ville { Volstede / Hoghel / Sunnebul } II½ m.
Item Lutkeholm I m. — Summa XVI marc.
Item villa Brestehe IIII m.

### Horne.

Pro terragio consuevit dare V m. quas rector colligere tenetur et puta est $\overline{\text{dno}}$ $\overline{\text{epo}}$ pro decimis.

Item Bordelem dat pro terragio XXIIII ss. || villa Darpen dat puta valentem II m.

Barghum.

Iver Jenssen II½ m.
Nisse Iwerssen III marc.
a° LXXVIII.

Summa summarum dictorum XLVII½ m. excepto Joldelunt.

Joldelunt.

Jeppe Arfast habuit annuatim pro II t. silig. et II t. ordei.

Summa computando siliginem pro I marc. tunt summa decime est XLVI½ m.

Es folgen noch einige Berechnungen, die nicht recht leserlich.

IV. Fol. 47 Kerherde und Decima in Kerherde wie bei Langeb. 477 und 478. Im Zehnten-Regiſter ſind erſt von der Hand von 1462, von welcher auch dieſer Abſchnitt, die Namen der Kirchſpiele geſetzt, dann von derſelben Hand der Betrag etwas ſpäter beigeſchrieben, auch hie und da verändert durch Radiren, daher etwas vom Abdruck abweichend (Leck 8 Mk. ſtatt 7, Stedeſand 3 Mk. ſtatt 2½, Enge 4 Mk. ſtatt 3, Bradorp 5 ſtatt 4, Klirbull 5 ſtatt 5½). Walsbu, welches erſt mit aufgeführt geweſen, iſt übergeſtrichen und dabei geſchrieben: non est in Kerheret. Ferner iſt beigeſchrieben der ſpätere Belauf der Zehnten, von der Hand von 1478, welche Jahrszahl auch vorkommt.

V. Fol. 48′ Wisherde und Fol. 49 (E. IIII.) Decima ibid. videlicet Wisherde. Langeb. 478. Die Schrift iſt wieder die von 1462. Bei Huldorp iſt am Rande ſpäter bemerkt: Sunt heitschepel 13 et duo scip. (nämlich 4 mal 20 = 80; der Heitſcheffel 6 Schip). Bei Walsbull iſt zu leſen ſtatt similiter, wie im Abdruck, simul. Hinzugefügt iſt von kleinerer Handſchrift: Et dant omni anno quilibet I auc. et quilibet II pul-

los; ita soluerunt XCVII (d. i. 1497); sodann von eben derselben Hand später ein Zusatz, wovon Folgendes lesbar: a° 1511. In die conversionis S. Pauli vestiuimus Nos Godschalcus episc. cuidam Hans Jebsen dotem *) et agros dotis ibidem quare (?) rectoribus habitatio in Mittelbu, quousque se . . . . . erga nos exhibuerit. Dabit enim huram rectoribus. Sed cetera super . . . . . spectabit ad . . . . . — Statt Medel ist zu lesen Meden, und zu verstehen das Dorf Meyn.

VI. Decima in Sluxherde. Fol. 49'. Langeb. 479. Die Hand von 1462. Von derselben Hand spätere Zusätze über den Ertrag 1470 z. B. bei Tingheleff: a° LXX. valuit XV m. und wie es scheint gleichzeitig damit ein Zusatz unten auf der Seite fast verblichen, wovon nur Folgendes zu entziffern: In parochia Hostorp villa Krakelunt . . . . . habere unum boel; vocatur hodie biscopes. Ista villa deserta fuit multis annis, tandem dnus dux edificare fecit . . . . . et antiqui bundones hoc asserunt ita esse. — Fol. 50 ist unbeschrieben.

VII. Lintoftherde (nicht Amtoftherde, wie im Abdruck p. 479). Fol. 51 (E. VI.) bald nach 1462 geschrieben, da diese Jahrzahl hier als vergangen vorkommt, vielleicht 1463. Die Dinte ist auch etwas blässer, als das Vorige. Die Worte In parochia Feddelstede sind später hinzugefügt, doch wie es scheint noch von derselben Hand.

VIII. Sundwit, Fol. 51' und 52. Langeb. 479 und 480. Ist bald nach 1462 geschrieben, vermuthlich 1463.

IX. Nun ist Fol. 53 auf beiden Seiten eingetragen eine Nachricht von den Besitzungen auf Alsen, die im

*) d. i. das Pastorat.

Abdruck fehlt, und zwar 1464, von derselben Hand, aber etwas kleiner und mit anderer Dinte, auch etwas flüchtiger.

## Altzia. Anno LXIIII^to^ c . . . tum. *)

In Altzia in parochia Kettingh D. ep^ue^ habet unam totam villam, villam videlicet Stauensbul, et in una alia villa videlicet Sebele habet VII colonos qui habent duodecem partes agrorum que vocantur veste; de quolibet veste dant annuatim IIII^or^ ss annone **); antiquitus dederunt quinque. S^a^ II last dantur.

Item quilibet dat pro seruicio VI ss et pro I anca I ss et pro II pull. II alb.

Item ultra illa veste est unus campus . . . scoth; solebat antiquitus dare I öer hoc est III ss annone; jam nil dat.

Item est ibi unum molendinum et dat annuatim V marc.

Item fundus in quo stat molendinum dat annuatim XVIII ß, medietatem molendinarius, aliam tota villa.

### Stauensbul.

Nisse Marquardesss habet IIII^or^ brudeueste ***) et dat annuatim IX ss annone. Antiquitus ante videlicet XL annos teste uxore jam advocati solebat dari XII ss annone, sed predecessor jam advocati sicuti ipse retulit dedit tantum IX ss. Sic jam dat advocatus.

*) Wahrscheinlich conscriptum.

**) d. i. Oertug Korn.

***) Dieser Ausdruck wird die Vogtsländereien bezeichnen, zumal da nachher von dem Advocatus oder Vogt die Rede ist.

Nisse Roth II ueste, dat XVIII ss annone, antiquitus X.

Hans Tarkels totidem.

Peter Johanss totidem.

Nisse Jenssen I brudeueste vnd III landboueste vnd sint vpp twen veltmarken. Dat annuatim videlicet duobus annis VII ss annone et tertio VI.

Jeppe Tamss II lantboueste duobus annis dat. I. ss annone, tertio anno II.

Nisse Tarkelss I brudeueste et II lantboueste dat annuatim VI ss annone.

Nisse Siverss totidem habet et dat.

Detleff Tormess I½ brudeueste IIII lantboueste dat duobus annis IX ss annone, tertio anno X.

Jeppe Jenssen I brudeueste II lantboueste dat annuatim VI ss annone.

Hinrik Vischer ½ brudeueste et I lantboueste, pro brudeueste II ss annone et pro lantboueste duobus annis I ss annone, tercio anno nichil.

Ratio quare non dant equaliter omni anno, quia vero sepe contigit quod aliqui agri non seminantur in duobus annis.

Dann folgen mit späterer Schrift die Summen, die nicht recht leserlich.

X. Fol. 54 und 55. (S. IX. und X.) Langeb. 480. 481. Rischerde. Wieder ganz wie der Abschnitt VIII, also von 1463. Bei den Zehnten sind Zusätze am Rande von der andern Hand von 1478, auch ein Papierzettel eingenäht von derselben Hand, worauf: Informatio de agris in Hesel et occupatoribus eorundem.

XI. Fol. 56 und 57 sind anfangs 1462 leer gelassen worden, später aber benutzt, um einige Nachrichten einzutragen, die sich im Abdruck bei Langebek nicht finden. Vergleicht man die Handschrift, so stimmt sie überein mit der des Abschnittes IX, und wäre also von

1464. Wirklich findet sich auch diese Jahrzahl Fol. 57, wo freilich andere Dinte.

Zuerst Fol. 56 (E. XI°) steht folgendes:

**Slesswick et cum habet fundaciones beneficiorum per totam diöcesim.**

In Slesswick habet epus de quolibet foco unum ... sub pena (hier ist ein offner Platz) omni anno soluendum. Levat sacrista quia facit lumine epi et ea fideliter inspicit.

Item. In Slesswick habet dnus epus cum capitulo omnes prebendas, etiam doctorem in theologia siue lectorem et omnes habent prestare D. ep° juramentum fidelitatis et obedientiae.

Magister siue lector in theologia in ecclesia Slesv. debet quoties lectura vacauerit assumi per pro temp. ep^um^ et capitulum. Ejus redditus sunt descripti tam processu (?) bulle quam specialibus instrumentis. Originalis bulla et processus sunt in archivis ecclesiae. Copia auscultata et instrumenta sunt inter jura episcoporum.

Item solus ep^us^ habet conferre preposituras Eyderstede, Barchzuzel, Wida et thesaurariam, sed tantum canonicis non extraneis.

Item solus ep^us^ habet conferre vicariam Sancti Spiritus ad altare in parte meridionali circa capellam dni archidiaconi, quam nunc habet dnus Johannes Ottonis, juxta fundacionem desuper factam que est inter priuilegia episcoporum.

Item habet instituere ad unam vicariam quam fundavit Ghert de Lenten ad altare Symonis et Jude prope et ante lectorium.

Item habet instituere ad unam vicariam quam fundauit Laur. Leuen ad altare beate Marie virginis in parte australi super altare parochiale sanct Lau-

rchtii in testudine [illegible]. Habet istam vicariam jam filius suus || Habet etiam ad eandem vicariam Idem Laurentius et heredes successores sui presentare et epus instituere.

Item habet instituere ad vicariam, quam habet [illegible]. capituli in ecclesia Monasterii monialium et ad omnes vicarias et eleemosynas in eadem ecclesia monialium.

Item habet D. epus instituere ad omnes vicarias et eleemosinas in opido Vlensburgensi.

Item solus habet conferre omnes prebendas eccl. Had.

Item habet instituere ad omnes vicarias in eadem ecclesia, etiam Marianorum.

Item habet solus conferre vicariam . . . quam habet dnus Mauritius et dicitur vicaria predicatorum. Habet domum circa monasterium fratrum ad fossam. Fundacio est inter privilegia episcopi.

Auf Fol. 57, S. XII9 Folgendes:

Item solus dnus episcopus habet conferre ecclesiam Rise prope Apenra et ad hoc instituere. Ita habetur in institutionis et collationis littera dni Johannis residentis videlicet anno LXIIII^to cui D. epus Nicolaus contulit dictam ecclesiam.

Sodann unten: Item vicaria Sancti Theobaldi in ecclesia Zwantzen est de collacione dni rectoris et ecclesie et tutorum vicarie bina vice cum vacaverit, sed tercia vice dni episcopi. Et debent presentare unum in quatuor septimanes post vacacionem; si non fecerint, tunc D. epus habet conferre. Ita habetur in litera fundacionis et confirmacionis.

Auf der folgenden Seite eine plattdeutsche spätere Nachricht wegen Verhäurung eines Hamenzaums bei Windemark 1472, noch von derselben Hand, aber flüchtig.

XII. Mit Fol. 58 fängt ein neues Heft (F.) und

ein neuer Abschnitt: Sequitur nunc infra Sliam et Ideram. Langeb. 481 — 484. Dieselbe feste Hand wie früher 1462. Schließt auf der ersten Seite des 65sten Blattes oben mit den Worten: Item est ibi (nämlich zu Siesebye) area et solet dare IIII ss. Noch von derselben Hand aber sehr flüchtig und fast verblichen kommt dann ein Zusatz, der sich im Abdruck nicht findet:

Bornewit

reperitur litera scolacionis pro D. episcopo; sed epus N. permutauit cum Benedicto Powisch pro villa Nubu; reperitur litera original. . . . . ta in libro copiarum.

XIII. Auf derselben Seite in der Mitte fängt an ein neuer Abschnitt mit der Ueberschrift: Redditus mense episcopalis per Angheln, und reicht bis auf die erste Seite des 69sten Blattes, dessen zweite Seite leer. Die Schrift ist etwas kleiner, blasser und flüchtiger als im vorigen Abschnitt, ohne Zweifel einige Jahre später. Am meisten Aehnlichkeit hat sie mit der des Abschnittes IX, also wohl von 1464 oder 1465. Bei Langeb. 484 bis 487.

XIV. Bei Langebek, in dessen Manuscript hier 3½ leere Seiten, folgt nun der Abschnitt mit der Ueberschrift Hadersleue, der aber im Schlesw. Codex erst im 8ten Heft, Fol. 79 ff. kommt, während hier nun noch das 7te Heft, welches mit Fol. 70 anfängt, in Betracht kommt, wo zuerst, was bei Langebek erst 492 ff., der Abschnitt mit der Ueberschrift Decima episcopalis in Swantzen, der hier 15 Seiten befaßt; jedoch ist hier, wie im Abdruck, nichts über Riesebye eingetragen, sondern das 71ste Blatt leer gelassen bis auf die Ueberschrift: Parochia Rissbu. Sonderbu. Die Schrift ist die gewöhnliche von 1462. Nachher wird sie etwas kleiner und flüchtiger, und vermuthlich ist dieser Abschnitt erst 1463 völlig eingetragen.

XV. In demselben Heft nun im Codex, von 77′ an und auf Fol. 78, was bei Langeb. erst 499, der Abschnitt: **Sequuntur decime per Angheln**; später eingetragen, der Handschrift nach zu urtheilen, die mit IX am meisten Aehnlichkeit hat, um 1464 oder 1465. Die letzten Worte sind: **Parochia Sancti Johannis in Vlensborch valet XXIIII ss; habet eas** (sc. decimas, nicht curiam wie im Abdruck steht) **Abel. Parochia Sancti Michaelis prope Slesswick solet dare ut sequitur.** Es folgt aber nichts mehr, sondern mit dem neuen Heft Fol. 79 fängt auch ein neuer Abschnitt an, nämlich

XVI, derjenige, welcher die Ueberschrift Hadersleue führt, und im Abdruck schon 487 ff. gleich nach XIII steht. Dieser Abschnitt ist, wie die Einleitung besagt, 1463 verfaßt. Für denselben ist das ganze achte Heft von 10 Blättern bestimmt gewesen. Die Handschrift ist sehr fest und groß, fast mehr als die von 1462. Das Zehntenregister (Langeb. 490) fängt hier an mit Fol. 86. Zu bemerken ist, daß nach Hameleff hier noch aufgeführt ist, was im Abdruck fehlt: **Witze pro X marc. I oue et plaustro feni.** Dieß Register füllt noch die erste Seite des 88sten Blattes, dessen andere Seite leer gewesen ist, bis dieselbe, die letzte des Heftes, später dazu benutzt worden, dasjenige einzuschreiben, was auch im Abdruck p. 492 unmittelbar darauf folgt, ohne weitere Ueberschrift **In Tonien episcopus consueuit habere duos laicos** u. s. w. Es ist dieß freilich von derselben Hand aber flüchtig und wohl mehre Jahre später geschrieben, vielleicht erst um 1470, und gehört eigentlich als späterer Zusatz zu dem folgenden Abschnitte, der mit dem neunten und letzten Heft anfängt.

**XVII. Von diesem Abschnitte fehlt im Abdruck alles, was hier auf beiden Seiten des 89sten Blattes verzeichnet ist, nämlich:**

Sequitur de terragio per Frisiam.

Eyderstede. terminus solvendi Joh. bapt.

Coldenbuttel.

Henningh Momens III ss. Herdingh Clawess VI ss.

Widdezwurt.

Herdingh Fedderss VIII ss. Nickels Jenssen XVIII ss.

Aldenzwurt.

Diderik Joussen II m. I ss. Jon Jonssen II m. I ss.

Honne Zigenss II m. I ss.

Tonnien.

Eike Zinerdes II m. I ss. Junghe Peter XXVII ss.

Kathen.

Jacob Gunenss XVIII ss. Hans Detleues XVIII ss.

Henningh Momme XXIIII ss.

Cotzenbul.

Vedderkens Teten II m. I ss.

Aluersum.

Hardingh Wiberss XXIIII ss.

Vluesbul.

Hermen Harrenss XV ss.

Vulewik.

Inghe Momme XXVII ss.

Welte.

Broder Mickel II marc.

Summa XXIIII m. I ss.

Auerscop et Vtholm.

Gherdingh.

Edeleff Zibens VI ss. Lub. Junghe Peter XX ss.

Idem de nouis agris XIIII alb. Backen bundi XII ss. sterling. (Mit kleinerer anderer Hand steht dabei et faciunt II m. 4 ss.)

**Tatingh parochia.**

**Este VIII ss. Buttel XIII ss. Tolendorp XIIII ss. Heueracker XXIIII ss. Tatingh XVIII ss. Metop VI ss. Osterende XVIII ss.**

Ad Sanctum Petrum.

**Bole VI ss sterling. (et faciunt XVIII ss Lub.) Wetendune V ss sterling. (et faciunt XV ss Lub.) Vestorp VIII ss sterling. (et faciunt XXIIII ss Lub). Brusem XX½ ss lub.**

**Suderhouede VIII½ ss.**

**Vrden.**

**Nickels Maneke XI ss Lub. III ℔.**

**Westerhever.**

**Filius Junghe Backen VIII ss Lub.**

Nun auf dem 90ſten Blatt:

**Osterheuer.**

**Saxe Gunekenss XV ss Lub. und was weiter im Abdruck p. 500 bis Summa summarum terragii in Eydersted sunt XL. Sodann: Strant dat frequenter et dederunt a° LXV^to. Terminus solutionis est Martini. Hersbul u. ſ. w.** Hier iſt alſo eine Zahl die darauf hinweiſt, wann dieſer Abſchnitt geſchrieben iſt, nach 1465; vielleicht 1466; doch ſcheint das Vorhergehende, ſo weit es Eyderſtedt betrifft, etwas früher geſchrieben zu ſeyn. Die Bemerkung bei Pellworm **VI ss de nouo Koch. Inceperunt dare primo istos VI ss a° LXVIII.** iſt ſpäter hinzugeſchrieben, doch von derſelben Hand. Die Worte S. 502: **Fortoft omni anno terragium XII ss und Wisch terragium** ſind mit noch bläſſerer Dinte ſpäter hinzugeſetzt. Eben ſo alles was nach der Ueberſchrift Horsbulherde (Langeb. 503) folgt. Noch ſpäteren Urſprungs iſt die Anmerkung bei den Terragium in Mor (S. 502)

Terragium solvendum est etc., wofür ich lese: Tempus solutionis est ipso die Martini, in welcher Anmerkung auch die Jahrszahl 1477 vorkommt. Bei den einzelnen Summen weicht das Msc. vom Abdruck an einigen Stellen ab, namentlich wo gebrochene Zahlen sind. So steht gleich anfangs unter der Rubrik Strand im Abdruck Hersbul $V\frac{1}{2}$ solidos im Msc. aber ein durchstrichenes v, was $4\frac{1}{2}$ bedeutet. Dieser Fehler kommt mehrmals vor. Bei Silt fehlt im Abdruck noch Arxum: Tynum IIII m. $III\frac{1}{2}$ ss.

XVIII. Es folgt nun auf 5 Seiten, 92′, 93 und 94 das merkwürdige Verzeichniß wegen des Cathedraticums; bei Langebek 503—506. Da dasselbe eine vollständige Aufzählung der damals vorhandenen Kirchen enthält, so ist es wichtig, und um so mehr zu bedauern, daß keine bestimmte Jahrszahl in diesem Verzeichnisse angegeben ist. Das einzige was einen Fingerzeig giebt, ist der Umstand, daß in dem Veizeichnisse Capella in bresstede mit aufgeführt ist, und zwar unter den übrigen Kirchen und Capellen, nicht als späterer Zusatz. Diese Capelle aber ist, wie man anderweitig weiß, 1462 gegründet, aus welchem Jahre also das Verzeichniß schwerlich seyn wird. Vergleicht man die Handschrift und Dinte mit dem was früher in diesem Buche vom Jahre 1464 (IX und XV) vorkommt, so ist eine Abweichung erkennbar, nicht aber so sehr von den Abschnitten die 1462 und 1463 aufgezeichnet sind, und somit möchte ich mich für 1463 als das Datum dieses Registers entscheiden. Wegen der Wichtigkeit desselben will ich die Abweichungen des Manuscripts vom Abdruck sämmtlich hersetzen.

| Abdruck: | Manuscript: |
|---|---|
| 503. Risebu XXIIII solid. | Rizebu xxiiij ss. |
| — Troppe | Croppe |
| — Kelstorp. | Trelstorp. |

| Abdruck: | Manuscript: |
|---|---|
| 503. Buldorp (unter Rißharde) | Bioldorp. |
| 504. Buacker | Broacker |
| — Sunderbradorp. | Suderbradorp |
| | Unter Schlies-Harde fehlt auch im Msc. Borue, wie im Abdruck. |
| — Goltoft. Jam non sunt in Dominio. | Das letzte Wort kann schwerlich dominio heißen, da es deutlich mit einem a schließt. Fast scheint mir zu stehen: Jam non sunt ibi divina. Vor dem letzten Wort steht bloß ein i mit einem Abkürzungszeichen darüber. |
| — Bysle. | Byole. |
| — Quertze. | Quertze. |
| — Holdensbradorp. | Holdenisbradorp. |
| — Bukerken. | Bokerke. |
| — Ratkesbul | Rikesbul. |
| — Fratost. | Fortoft. |
| 505. Berminghei | Berninghe. |
| — Hoghelze. | Hegelze. |
| — Bramherde. | Gramherde. |
| — Schotborch. | Die Worte tenetur XXIIII solid. sind späterer Zusatz. |
| — Beruenkenmor. | Bernkenmor. |
| — Tetenbul V½ sol. | T. 4½ (nämlich durchstrichenes v.) |
| — Poppenbul V½ sol. | P. 4½. Nach Osterheuer steht noch Westerheuer mit 4½ ßl. |
| — Welte V½ sol. | W. 4½. |

| Abdruck: | Manuscript: |
|---|---|
| 505. Vuliwich V½ sol. | V. 4½. |
| — Cotzenbul V½ sol. | C. 4½. |
| | Hinzugefügt ist mit späterer Hand Toninghen X ss. |
| Adenbul. | Odenbul. |
| Trude Marsch. | Trindemarsch. |
| — Stuntebull. | Stintebul. |
| Binmarke | Brunocke. |
| Buxhoren. | Bupheuen. |
| 506. Kupte. | Bupte. |
| — Lundesberge. | Lundenberghe. |
| Symensberge. | Simensberghe. Der Zusatz bei diesen beiden: Illi dant ist jünger. |
| | In der Anmerkung sind die Worte: Sed constat u. s. w. später hinzugesetzt. |
| — ad s. clementem III auvrum | ad S. Clementem in ambrum. |

Auf einem zwischen Fol. 94 und 95 eingenähten Papierstreifen ist verzeichnet das terragium in parochia Oland; welches auch bei Langeb. 506 abgedruckt ist. Die erste Seite des nächstletzten Blattes 95 ist leer, auf der zweiten Seite ist eingetragen der Vertrag mit den Bauern zu Rödemis von 1468, der sich auch im Abdruck befindet.

Das letzte Blatt 96 hat eine Art Recapitulation über das Landgeld aus den Marschen enthalten sollen, vermuthlich um 1470 geschrieben; die Schrift ist aber beinahe ganz verwischt. So viel zu erkennen ist, hat ein Register oder Inhaltsverzeichniß das Ganze beschlossen.

# VI.

# Isabella von Oesterreich,

## Gemahlin Christierns des Zweiten,

### Königin von Dänemark.

---

## Eine historische Skizze nebst Urkunden.

Von

Dr. Chr. H. Kalkar.

Die Tochter des Kaisers Maximilian, Margaretha von Oesterreich, eine Dame von ausnehmender Klugheit, Festigkeit des Charakters und vorzüglichen Kenntnissen, war von ihrer frühesten Jugend an hart vom Schicksal geprüft worden. Schon in ihrem zweiten Jahre ward sie dem Dauphin Carl, dem Sohn Ludwig des Eilften, versprochen (den 23. Dec. 1482) und nach Paris geschickt, um dort erzogen zu werden; sie war mit den größten Feierlichkeiten empfangen worden, genoß auch später einer guten und königlichen Erziehung; jedoch Königin in Frankreich zu werden war ihr nicht bestimmt; Carl der Achte wollte durch die Heirath mit der Prinzessin Anna Bretagne mit Frankreich vereinigen; die früher erworbene Braut wurde (den 23. Mai 1493) wieder zurückgeschickt. Drei Jahre nachher wurde ein doppelter Heirathstractat eingeleitet; Margaretha sollte den Infanten Don Juan Manuel, ihr Bruder Philipp, Erbe des burgundischen Hauses, bisher in den Niederlanden erzogen, die Infantin Johanna heirathen. Im Februar 1497 schiffte Margaretha sich nach Spanien ein, litt Schiffbruch [1]), und mußte an der englischen Küste anlegen. Zwar kam Margaretha nach Spanien, aber

1) Bei dieser Gelegenheit soll sie das bekannte Distichon gedichtet haben:

Cy gest Margot, la gente domoiselle,
Qui eut deux maris et si morut pucelle!

schon am 4. October desselben Jahrs war sie Witwe; sie gebar kurz nach dem Tode ihres Mannes eine Tochter, die auch bald starb; so verlor sie auch die Aussicht Königin in Spanien zu werden; sie zog sich abermals nach den Niederlanden zurück. Zum dritten Mal lächelte ihr das Glück einer ehrenvollen Ehe; sie ward 1501 an Philibert von Savoien verheirathet; doch drei Jahre nachher war sie schon wiederum Witwe. Kaum hatte die Tiefgebeugte sich von diesem Schlage erholt, so verlor sie ihren einzigen Bruder, Philipp, den 15. Sept. 1506. Alle diese Verluste trafen sie hart und gaben der jungen von Character sehr ernst gestimmten Witwe einen gewissen sie nie verlassenden Schwermuth; mit Herzen und ihrer ganzen Gesinnung der Kirche und der katholischen Religion zugeneigt, war sie durch ihre sonderbaren Schicksale noch mehr angefeuert die Seele dem Himmlischen zuzuwenden. — Die Niederlande, von verschiedenen äußern und innern Unruhen heimgesucht, bedurften damals einer verständigen und kräftigen Leitung; Maximilian konnte diese in keine bessere Hände übergeben als in die seiner Tochter; er ernannte Margaretha zur Regentin der Niederlande; 23 Jahre verwaltete sie dieses Amt, nahm Theil an den wichtigsten Verhandlungen ihres Zeitalters, und besorgte die vielen ihr obliegenden Pflichten mit einer Gewissenhaftigkeit, Klugheit und Kraft, die ihr die Bewunderung ihrer Zeitgenossen und der folgenden Zeit erworben haben[1]).

Philipp hatte aus seiner zehnjährigen Ehe sechs Kin-

[1]) Man sehe den schätzbaren Briefwechsel, den le Glay herausgegeben hat unter dem Titel: Correspondence de l'empereur Maximilien I. et de Marguerite d'Autriche sa fille, gouvernante des pays bas de 1507 — 1517, publié d'apres les Manuscripts originaux, (aus dem Archiv in Lille). Paris 1839. Tom. 1. 2.

der hinterlassen; bei seiner Abreise nach Spanien hatte er Ferdinand und Marie mit sich in dieses Land genommen; Katharina ward erst nach seinem Tode geboren. Die drei anderen, Karl, Eleonora und Isabella, blieben bei der Muhme; sie nahm sich der Erziehung der ihr anvertrauten Kinder mit wahrer mütterlicher Fürsorge an; ernsthaft und liebreich zugleich wußte sie die jungen Seelen so an sich zu fesseln, daß sie das ganze Leben hindurch die Muhme mit kindlicher Liebe und Ergebenheit verehrten. Brüssel und Mecheln waren ihr gewöhnlicher Aufenthalt; in der letzten Stadt bewohnten sie ein köstliches für sie und ihre Pflegekinder eingerichtetes Haus [1]).

Isabella (auch Elisabeth in Deutschland und Dänemark genannt) war von Kind an ein weiches und zartes Gemüth; in den späteren Jahren ward sie durch die Macht des Evangeliums, welche ihre schöne Weiblichkeit verklärte, die stille und starke Dulderin, die ihr hartes Schicksal mit bewunderungswürdiger Hingebung ertrug. Margaretha sorgte in jeder Beziehung für ihre Ausbildung; unter ihren Lehrern kennen wir den nachmals berühmten Pabst Adrian VI. aus Utrecht gebürtig; auch scheint Louis Vives damals ein maitre d'ecole der königlichen Kinder gewesen zu sein. Im 7ten Jahr (1508) wurde sie nebst ihrem ein Jahr ältern Bruder

---

Demselben Verfasser, Archivist des Departement du Nord, verdanken wir auch eine schöne Abhandlung: Maximilien I. et Marguerite d'Autriche. Paris 1839.

1) Ein höchst interessantes Inventarium der Nachlassenschaft der Margaretha, welches die Pracht jener Zeit darlegt, giebt le Glay am angeführten Ort aus dem Archiv zu Lille. In vielen Zimmern finden wir trois paincture sur thoille a la semblance des mesdame Lyènor, Ysabeaulx et Marg. seurs du Roi von jedem Alter, wie auch Carls.

confirmirt in Mecheln von Don Benardinus Carujal, Bischof in Ostia; noch im Jahre 1521 erinnert sich der Cardinal in einem Schreiben an sie ihrer Anhänglichkeit.[1]) Still und einfach erzogen, lebte sie die Jahre ihrer Kindheit ganz unter der Aufsicht der Margaretha, zwar mit dem äußern Anstande, der ihrem Range gebührte, doch ganz mit Lernen beschäftigt[2]); Maximilian kam nicht in die Niederlande und wurde, der Entfernung wegen, mit großer Scheu und Ehrfurcht von den Kindern nur als Kaiser und Großvater betrachtet. Jedoch aus diesem stillen Leben sollte Isabella bald in das bewegte hinein. Die Sitte der damaligen Zeit verlobte die Prinzessin in dem zartesten Alter; nach verschiedenen rückgängigen oder nicht genehmigten Heirathsanträgen wurde sie im 13ten Jahre ihres Lebens die Braut eines mächtigen Königs, Christiern des Zweiten. Wir müssen bei dieser Verlobung etwas länger verweilen.

Der ebengenannte König, Beherrscher dreier Reiche, war eine ausgezeichnete Persönlichkeit seiner Zeit; hart und leidenschaftlich von Gesinnung hatte er eine Erziehung unter den niedern Klassen der Bevölkerung genossen, früh die Unterdrückung der Bürger und Bauern von Seiten des übermächtigen Adels und einer verweltlichten Geistlichkeit kennen lernen, und weihete sein Leben dazu ein, diesen Uebergriffen Einhalt zu thun; seine geistlichen und weltlichen Gesetze sind ein glänzender Beweis seiner hellen Einsicht in die Gebrechen der Zeit.[3])

---

[1]) Das Schreiben ist abgedruckt im 3ten Band der Schriften der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen p. 42.

[2]) Im Archiv des departement du Nord zu Lille liegen noch Briefe von dem Kinde an Margaretha geschrieben.

[3]) Vergl. Münster Reformations-Geschichte (dänisch) und Kirchengeschichte Dänemarks; Kolderup-Rosenvinge Kong Christian II. Love.

Hier stieß er aber auf einen Widerstand, der ihn aufs höchste erbitterte, seinem harten und leidenschaftlichen Gemüthe Nahrung gab, und ihn, der von Natur ein tiefes Rechtsgefühl hatte, zum Tyrannen umschuf. Es war eine Zeit der Unruhen; schwere Stürme gingen über Europa hin, die Bande der mittelalterlichen Institutionen lösten sich, die Nationen fingen an sich zu emancipiren, was allerdings nicht ohne Erschütterungen im Innern und Aeußern geschehen konnte; die Zeit des Mittelalters ging mit Maximilian zu Ende. Auch in den skandinavischen Reichen tobten die Wellen des Aufruhrs; Schweden wollte der kalmarischen Union nicht angehören, Norwegen hatte sich theilweise empört, die Ditmarscher ihre Freiheit mit unüberwindlichem Muthe vertheidigt, das Verhältniß der Herzogthümer zu Dänemark war ein schwieriges. Alle diese Zerwürfnisse erheischten die kluge Einsicht und den kräftigen Willen eines besonnenen Herrschers; Christiern wollte dem Uebel auf einmal und durch eine Radikalkur abhelfen; jeder Widerstand, besonders jede Untreue und Hinterlist empörte ihn, und so wurde er, der ein Wohlthäter seiner Zeit hätte sein können, allmälig bis zu dem Abgrund geführt in den er stürzte; sein Fall war mehr eine Folge der Umstände als sein eigenes Werk. Alles dieses gehört zwar einer späteren Zeit an; wir haben es hier angeführt um die wesentlichen Züge in Ein Bild zu sammeln. Als Christiern als Brautwerber da stand, war er durch seine Reiche und seine Verbindungen einer der mächtigsten Könige in Europa. Sein Mutterbruder war der Churfürst Friederich von Sachsen, sein Schwager der Churfürst Joachim von Brandenburg; mit Frankreich, England und Schottland stand er theils in Freundschaftstheils in Familienverbindung; konnte er [1]) mit Maximi-

[1]) Früher waren Heirathsunterhandlungen mit Frankreich

lian und dem burgundischen Hause verschwägert werden, so war er von allen Seiten geborgen. Am Ende des Jahrs 1513 wurde die Sache bei dem Churfürsten Friederich von Sachsen, der mit dem Kaiser in gutem Vernehmen stand, eingeleitet; der Kaiser war nicht ungeneigt auf den Heirathsantrag einzugehen [1]); daher wurde eine Gesandtschaft an Maximilian abgefertigt, bestehend aus dem Bischofe von Schleswig Godske Ahlefeldt, dem Reichsmarschall Mogens Giöe, und dem Reichsrath Albert Jepsen. Auf welche Tochter Philipps es eigentlich abgesehen war, wurde unbestimmt gelassen; in seinem Briefe an die Gesandten, dat. Agnete Virginis 1514, schreibt Christiern, daß sie geschickt wären „Besundernn umb dath hochgebornn frowkenn Leonora de oldeste dochter vonn Burgundien; ..... Is dath aber nichth möglick tho donde, so begerenn Wy vnnde wyllen, Je nah denn myddelstenn frowken Jsabell wolde wëruen.“ [2]) Doch hatte er sich früher für Jsabella bestimmt. Wenigstens führt Altmeyer ein Document an [3]), dem zufolge die Procuration Christierns, schon Sonntag

eingeleitet, welche Ludwig XII. stark betrieb. Christiern II. brach sie plötzlich ab, als er seine Augen anderwärts hingewandt. Vgl. P. W. Becker de rebus inter Joannem et Christianum II. Daniae reges ac Ludovicum XII. et Jacobum IV. Galliae et Scotiae reges actis p. 91.

[1]) Man vergleiche: „Urkunden von der Vermählung K. Christian II. mit Elisabeth von Oestreich und Burgund im Jahre 1514“ in J. H. Schlegels Sammlung zur Dänischen Geschichte, Münzkenntniß, Oeconomie und Sprache. II. 4 p. 43. Isabelle d'Autriche et Christiern II. p. M. J. J. Altmeyer. Bruxelles 1842.

[2]) Schlegel l. c. p. 74.

[3]) Histoire des relations commerciales et diplomatiques des Pays Bas avec le nord de l'Europe. Bruxelles 1840. p. 51.

nach dem Tag der Allerheiligsten 1513 von Wiburg ausgefertigt, lautet: „dat hochgeboren frawchen Ysabel von Burgundien mit frundschap to vereinigen und verheiratenn.“ So viel ist gewiß, daß Eleonora die seinige nicht werden konnte; sie ward dem Erbprinzen von Portugal Johann dem Dritten versprochen, heirathete jedoch 1519 dessen Vater Emanuel, und später nach dem Tode ihres Mannes, den König von Frankreich, Franz den Ersten.

Nach Beendigung der weitläuftigen Verhandlungen und Ceremonialien, die uns Schlegel und nach ihm Altmeyer geschildert haben, wurde der Heirathscontract in Linz den 12. April 1514 abgeschlossen [1]). Die Mitgift wurde zu 250,000 Goldgulden bestimmt; eine große Summe in damaliger Zeit; es erklärt sich aus der reichen Erbschaft, welche der Isabelle von den verschiedenen Erblanden zukam. Zu ihrem Leibgeding bestimmte der König die Schlösser Sonderburg und Norburg. Isabella empfing die Nachricht von ihrer Verlobung mit einem 20 Jahre ältern Manne mit der Resignation, welche einer Prinzessin geziemte; sie hatte sich von Jugend an gewöhnt, sich dem Willen ihrer Vormünder mit kindlichem Gehorsam zu ergeben, war ja noch ein Kind, und konnte sich daher leicht erhabene Vorstellungen von der Größe und Macht ihres zukünftigen Gemahls machen; mit jugendlichem Herzen ergriff sie das ihr angebotene Glück. Die Hochzeit wurde per procuram den 11. Juni 1514 begangen. Isabella war überall beliebt; man dachte mit Schmerzen an ihre Abreise nach einem fernen nördlichen Lande, von dessen König schon allerlei Gerüchte umhergingen, die auch nach den Niederlanden gedrungen waren. Obschon ihre Seele fest an Margaretha hing, so war sie doch von der Stunde an da ihre

[1]) S. Beilage 1.

Verlobung abgemacht war, ganz von ihrer zukünftigen Bestimmung erfüllt; sie liebte ihren Mann, ehe sie ihn gesehen hatte, und verharrte auch später in der Treue, die sie als Kind gelobt hatte, und dies unter schweren Prüfungen.

Christiern schickte im folgenden Jahre eine glänzende Gesandschaft, an deren Spitze der Erzbischof von Drontheim Erik Walkendorf stand, nach den Niederlanden, um seine Braut abzuholen; mit 6 bis 8 schön ausgerüsteten Schiffen landeten sie in Veere in Zeeland Die burgundischen Herren, zu deren Ohren schon manche Reden über die gleich zu erwähnende Liebschaft des Königs gekommen waren, suchten auf alle Weise die Abreise zu verzögern. Isabella blieb aber unwandelbar standhaft; am 26. Juli 1515 ging die junge Braut zu Veere zur See, begleitet von einem aus den ersten Familien ihres Hofes bestehenden Gefolge. „Ich bin in diesen Tagen sehr bekümmert gewesen," schreibt Walkendorf kurz vor der Abreise an Christiern; „Gott lob, daß wir soweit gekommen sind." „Hier geht es ganz wunderbar zu; Gott lob daß wir soweit gekommen sind; jetzt steht es fest, daß wir reisen werden." „Ihre Gnaden bekommen eine tugendhafte und schöne Fürstin, die Euch von ganzem Herzen ergeben ist; sie kann sich an dem Portrait Euer Gnaden nie satt sehen. Ihr seid ihr große Ehre schuldig; wäre sie nicht gewesen, so hätte die Sache nie Fortgang bekommen." Ihr Bruder, der Herzog Carl, hatte dem Walkendorf einen Brief mitgegeben „über gewisse Sachen" [1]); Walkendorf erdreistete sich nicht den Brief zu schicken, ohne ihn erst geöffnet zu haben. Was das für „gewisse Sachen" waren, über die Carl seinem zukünftigen Schwager und

---

[1]) S. Walkendorfs Brief im Danst Magazin II. p. 26, wahrscheinlich aus Mecheln, 1515.

zwar wahrscheinlich nicht sehr glimpflich geschrieben hatte, erfahren wir aus einem späteren Briefe Walkendorfs an den dänischen Reichsrath. [1])

Die Auspicien der Reise waren nicht günstig. Isabella war überaus seekrank; in der Nordsee wurde das Geschwader von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht. Die Begleiter, welche aus Neigung der Prinzessin folgten, scheinen sehr mitgenommen worden zu sein. „Man kann sie fast kaum erkennen," meldet Walkendorf. Je näher man kam, desto ängstlicher wurde Walkendorf. Auch die Königin hatte von jener sie kränkenden Verbindung gehört; ihre Krankheit nahm so zu „theils aus Schwachheit, theils aus Sehnsucht und Kummer über gewisse Gegenstände, die ich nicht weiter berühren will," heißt es in einem andern Briefe Walkendorfs, daß man für ihr Leben fürchtete. Sobald man die Nordspitze Jütlands am Skagen erreicht hatte, wünschte die arme beinahe todtkranke Prinzessin, daß man sie ans Land brächte; die Gesandten, die ungern wollten daß sie zuerst die wüsteste Gegend ihrer zukünftigen Heimath erblicken sollte, überredeten sie, daß Kopenhagen nicht weit ab wäre, und so lief (den 4. Aug.) die kleine Flotte in Helsingör ein. Ihre Gedanken waren gleich zu Margaretha gewendet; wir haben noch den Brief, den sie der Muhme von Helsingör aus schrieb voll der größten Zärtlichkeit, Ergebung und banger Erwartung dessen das da kommen werde [2]).

---

[1]) „Ich bemerkte, daß mich Siegbritt und ihre Tochter scharf mitnehmen wollten, wie sie es versprochen hatten, wegen einiger Befehle und Gebote, welche mir (Kaiser) Carl mitgegeben hatte wegen der Dyveke, deren Seele Gott gnädig sei! Es wäre Seiner Gnade nützlich gewesen, wenn er die Ermahnungen angenommen hätte" schreibt Walkendorf von Utrecht 1521. Hvitfeld Friederich I. p. 192.

[2]) S. Beilage 2.

Wir übergehen die Feierlichkeiten mit denen sie empfangen wurde; wir haben noch mehrere Briefe von Walkendorf an den König [1]), in jenen Tagen geschrieben, in denen er Christiern wiederholt ermuntert und bittet, ja an Pracht und Ehre nichts mangeln zu lassen; denn die burgundischen Herren wären eifersüchtig und mißtrauisch; die Königin bis zum Tode krank, und könnte nur durch seine Aufmerksamkeit getröstet werden. Der Vaterbruder des Königs, der Herzog Friederich von Holstein, sein Schwager, der Churfürst von Brandenburg mit seiner Gemahlin, der Herzog von Meklenburg im Namen des Kaisers, die Gesandten des päbstlichen Stuhls, des Churfürsten von Sachsen und mehrere erlauchte Personen verherrlichten ihren Einzug in Kopenhagen. So wurde den 12. Aug. die Krönung und förmliche Vermählung durch den Erzbischof Birger, den vornehmsten der Prälaten, begangen. Alles war aber von übler Vorbedeutung; die junge Königin war während der vielfachen Feierlichkeiten immer krank und sehr erschöpft; der Aberglaube legte großes Gewicht darauf, daß schon bei der Taufe der Prinzessin [2]) und bei ihrem Einzuge in das neue Königreich fürchterliche Stürme [3]) geraft hatten; ein anwesender Astrologus hatte, wie man nachher glaubte vorhersehend, wie andere meinten im Rausch, den Herzog Friederich als König begrüßt. Diese

---

[1]) S. Danfk Magazin II. p. 27 und 2 andere etwas später ebendaselbst.

[2]) Les Chroniques de Jean Molinet tom V. p. 149, nach Altmeyer histoire p. 30.

[3]) Es entstand ein Erdbeben in Jütland, und in Kopenhagen war ein so furchtbarer Sturm, daß der Thurm der höchsten Kirche niederfiel. cf. Regnorum Daniae et Norvegiae descriptio Rutgeri Hernandae. Amst. 1669. p. 519.

zufälligen Begebenheiten wurden später, als Christierns Schicksal sich entschieden hatte, als Vorhersagungen gedeutet.

Von dem Eintritt in das Königreich Dänemark an war Isabellens Ruhe dahin. Der König bezeigte zwar seiner Gemahlin alle mögliche Ehre und Aufmerksamkeit, bestimmte ihr, nach dem Verhältniß der Zeiten und des Reiches, große jährliche Einkünfte [1]; er gab ihr insofern Antheil an den Regierungsgeschäften, daß er sich oft mit ihr über wichtige Angelegenheiten berieth, oder ihr seine Befehle in entscheidenden Augenblicken mittheilte; er führte eine lebhafte Correspondenz mit ihr, immer auf Dänisch, welche Sprache sie bald erlernte, und ließ eine holländische Colonie auf der Insel Amak bei Kopenhagen anlegen, um ihr heimathliche Genüsse zu verschaffen; sein Herz war aber getheilt zwischen ihr und seiner frühern Geliebten Dyveke [2], die auch nach seiner Verheirathung ihren vorigen Platz einnahm. Das Verhältniß war der Königin nicht unbekannt; sie ertrug es mit größter Geduld und Resignation; nicht so ihre Verwandten und der dänische Hof, dessen Liebe sie sich bald erworben hatte. Der Kai-

---

1) S. das Verzeichniß derselben, wie es auf dem Titelblatt des Registrum Selandiae MDXIII später eingetragen ist, Suhm Samlinger til den danske Historie II. 2 p. 104.

2) Täubchen, Columbella nennen sie gleichzeitige Schriftsteller. War das ihr Nomen proprium? Schwerlich. Die ganze Persönlichkeit der Dyveke und ihrer Mutter schwebt noch sehr im Dunkeln; so viel hat Behrmann Christian II. p. 19—32 bewiesen, daß die lügenhaften Gerüchte von der niedrigen Herkunft und der Abscheulichkeit der Siegbritt dem Haß des beleidigten Adels (und des burgundischen Hofes) zuzuschreiben sind. Vgl. N. F. Falck over den invloed van de Nederlandsche Natie op de verlechting von de nordsche Volkern in den Abh. der Nederl. Ges. d. Wissensch. III. 251.

ser Maximilian äußert sich in einem Briefe an seinen Enkel Carl sehr misbilligend über die Lebensweise des Königs [1]); dieser (Herzog Carl, nachmaliger Kaiser) ließ durch seinen Gesandten ernsthafte Demonstrationen wider die seine Schwester beleidigende Liebschaft machen. Der König ließ sich dadurch nicht von seiner Leidenschaft abziehen. Nicht allein Haß gegen Siegbritt und ihre Tochter, sondern auch wahre Hochachtung für die allgemein beliebte Königin [2]) vermochte die Großen des Reiches dem Könige Vorstellungen zu machen, daß er seine Buhlschaft verabschieden möchte; diese Vorstellungen wurden aber sehr ungnädig aufgenommen. Erik Walkendorf, dessen Leichtsinn die Verbindung mit der Dyveke erst eingeleitet hatte, wollte nun seine jetzige Würde gebrauchen, um diese unglückliche Verbindung wieder aufzulösen, erwarb sich aber nur die Feindschaft des Königs und der Siegbritt; die Oberhofmeisterin, Frau Anna Meinstrup, die sich ähnliche Aeußerungen gegen den König erlaubte, wurde des Hofs verwiesen. Diese Hartnäckigkeit von Seiten Christierns führte endlich die Katastrophe herbei, durch welche Dyveke heimlich vergiftet wurde und die Torben Oxe mit seinem Leben büßte [3]). Unsere Isabella,

---

[1]) le Glay II. 337.

[2]) Diese spricht sich überall aus. In den „cause, cur reverendissimi in Christo, nobiles, generosi, reverendi, perstrenui atque honesti Episcopi, Prelati, Barones, Equestris Ordo, Opida atque omnes Incole Dacie juramentum subjectionem fidelitatemque Regi Christierno renunciaverunt“ etc. in Ludewig Rel. manuss. V. 315 wird sie virtuosissima regina genannt. Je ne me scay assez esmerveiller de ses vertus et bonne patience, schreibt der kaiserliche Gesandte in England, Altmeyer Histoire p. 108.

[3]) Diese ganze Geschichte ist neulich einer kritischen Untersuchung unterworfen worden, durch den Herrn Pastor

obwohl tief erschüttert und von ihrer Nebenbuhlerin befreit, vergaß bei dieser Gelegenheit alles Unrecht, das sie selbst erlitten, und den Vortheil, den sie aus dem Tod Dyvekes ziehen konnte; an der Spitze ihrer vornehmsten Damen ging sie zu ihrem Gemahl, und suchte ihn durch einen Kniefall zur Schonung zu bewegen. Umsonst; das Haupt Torben Ores fiel. Der Tod der Dyveke entfernte die Siegbritt nicht von dem König; es scheint vielmehr, daß sich das Band von jetzt an erst recht stark knüpfte; von der Zeit an finden wir Siegbritt sogar im Schlosse wohnen; ihr wurde die Leitung der Finanzen und des Zollamts anvertraut; sie wurde bei jeder Gelegenheit zu Rathe gezogen; was den stolzen Adel, den sie mit dem größten Hochmuth behandelte, sehr beleidigte. Er machte sogar den Versuch, den Pabst zu bewegen den König zu excommuniren; Jörgen Skotborg sollte die Briefe an den Pabst besorgen; diese wurden aufgefangen [1]) und vermehrten die gegenseitige Erbitterung [2]). Merkwürdigerweise finden wir von die-

---

Rohman in Historisk Tidskrift III. 1 p. 81 sq., woraus hervorgeht, daß Torben Ore bei weitem nicht so unschuldig war wie man ihn gewöhnlich gehalten hat.

[1]) Svaningii Christianus II. p. 202. 203.

[2]) Wie erhitzt die Gemüther waren, geht aus der sechs Jahre nachher verfaßten oben angeführten Klagschrift hervor, worin es heißt: conjugatique fide ac promissione nobilissime virtuosissimeque Regine prestita in oblivionem posita, turpem, pravam, infamemque extraneam ignotamque vetulam Sybrecht vocatam, omni virtute pudoreque denudatam atque vacuam, ad impudicitiam vitiaque omnia pronam, proprie filie prostitricem atque lenam, nobilissime Regine atque conjugi in statu, dignitate, vita atque regimento longe anteposuit eidemque pre omnibus consiliariis regni regimentum super totam Daciam in manus quasi con-

ſer Zeit an die Siegbritt in genauer Verbindung mit der Königin, ſei es, daß Iſabella ihrem Gemahl auch dieſes Opfer brachte, ſei es, was wahrſcheinlicher iſt, daß die junge, hier in Dänemark einſam daſtehende Königin an der klugen erfahrenen Landsmännin eine angenehme Stütze fand; wir finden nie eine Mishelligkeit zwiſchen der Königin und Siegbritt. Die Alte ſtand ihr bei der Geburt ihrer Kinder bei [1]); ihr wurde die Erziehung des Prinzen Johannes übergeben; die Befehle des Königs ergingen oft durch Siegbritt an die Königin [2]); mit ihr ſollte ſie ſich berathen und ihr ſeine Briefe mittheilen [3]); das deutet auf ein freundliches Verhältniß zwiſchen den beiden Frauen. Der Klugheit und Erfahrung der Siegbritt iſt es auch zuzuſchreiben, daß Iſabella, die faſt noch ein Kind war, als ſie in die Ehe trat

---

tradidit, ad cujus fedam gubernationem sceleratumque instinctum multa magnaque latrocinia homicidiaque passim perpetrata etc.

[1]) Bei dieſer Gelegenheit erzählt Hvitfeld folgende Anekdote, welche die Siegbritt charakteriſirt: „Als die Königin 1519 von Zwillingen entbunden wurde (welche gleich nach der Geburt ſtarben), wurde Siegbritt böſe ob der zwei Prinzen auf einmal, und ſagte: das Land hätte nicht Geld genug für ſo viele Herrchen.“

[2]) „Vordes ether nade at vyde at Sybret gaff mey tylkene at det war ethers nades ville“ heißt es in dem Brief Iſabellens am Grünen Donnerstag 1521. (Skand. Lit. Selſk. Skrifter 1810 p. 171; Ny Danſk Mag. II. 2); „haffue vy och befallet Sybret at wnderwisser ether nogher erinde“ in einem Brief des Königs (Chriſtiern II. Arkiv v. Ekdahl p. 152). Wir werden auf das Verhältniß der Iſabella zur Siegbritt noch einmal zurückkommen.

[3]) Chr. II. Archiv. p. 160. „Item bede vy ether at sie Sybret moder C M. gode nath“ Nachſchrift eines Briefes Chriſtiens an ſeine Frau; ibid. p. 145.

und die Krone empfing, so bald die Lage der damaligen Verhältnisse kennen lernte, daß der König ihren Beistand und ihre Verwendung bei mehreren Gelegenheiten gebrauchen konnte. Die wichtigste von diesen war bei den Zerwürfnissen mit dem päbstlichen Legaten und Ablaßkrämer Angelus Arcembaldus, dem der König seine heimlichen Pläne wider Schweden anvertraut hatte; Arcembaldus verrieth, wie bekannt ist, diese Pläne Christierns Feinden, und gab diesem dadurch gerechte Veranlassung ihn gefänglich einziehen zu lassen; die Ordre wurde von dem König, der damals in Schweden war, an Isabella ausgestellt; sie gehorchte; der Legat entkam durch schnelle Flucht; sein Bruder Antonellus wurde in Roeskilde arretirt (den 10. April 1519) auf den Befehl und durch die Veranstaltung der Königin [1]).

Der Krieg mit Schweden nahm einen ernsthaften Character an; Christiern gebrauchte Geld und Truppen, und gab daher seiner Gemahlin Befehl in strengen Worten, den ihm zukommenden Brautschatz bei ihrer Muhme Margaretha einzufordern (den 21. Febr. 1519) [2]). Zugleich schickte er seinen Gesandten Jörgen Skatborg an den burgundischen Hof, um die Sache zu betreiben. Hier war man in großer Verlegenheit. Kaiser Maximilian war den 12. Jan. 1519 gestorben, der burgundische Hof erschöpfte seine Geldmittel, um dem sich damals in Spanien aufhaltenden Herzog Carl die Kaiserkrone zu verschaffen; Carl selbst schickte enorme Geldsummen nach allen Gegenden hin, um Stimmen für sich zu kaufen [3]). Der König von Dänemark war in die-

---

[1]) S. den p. 458 n. 2 angeführten Brief Isabellens.

[2]) Brief Christierns bei Ekdahl Christiern II Arkiv p. 146.

[3]) In der Bibliotheca nationalis zu Madrid existirt ein Folioband Ms. unter dem Titel: Epistolae Caroli V. imperatoris et Hisp. regis et aliorum seu Registrum

ser Angelegenheit ein überaus wichtiger Mann wegen seiner Verbindungen mit den bedeutenden wählenden Fürstenhäusern Deutschlands; der Kaiser schrieb Christiern sehr schmeichelnde Briefe, worin er sich um die Verwendung seines Schwagers bewarb und offen seinen Geldmangel wegen der Bestechungen eingestand [1]). Man fürchtete sehr, daß Christiern sich mit seinem Freunde Franz verbinden und diesem die Kaiserkrone verschaffen möchte, suchte Geld aufzutreiben, schob aber dennoch, bis die Wahl entschieden war, die Absendung der Gelder von einem Tag zum andern auf. Christiern wurde über die Wortbrüchigkeit verletzt und erzwang durch Auffangen holländischer Schiffe und Waaren wenigstens einen Theil der ihm zukommenden Gelder; der eingegangene Contract aber und die gegebene Versicherung wurden nicht gehalten. Von dem Augenblick an, daß Carl Kaiser geworden war, sprach man an jenem Hofe in höherem Ton [2]). Diese Geldforderungen gaben später Veranlassung zu mehreren Streitigkeiten.

Isabella wurde durch dieses gespannte Verhältniß zwischen ihrem Gemahl und ihren nächsten Verwandten in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Eine uns noch

---

D. Caspari Arghen. Man sieht aus diesen Briefen die ungeheure Verschwendung und Schmeicheleien, die gezollt wurden um die Krone zu erlangen. Auch sehr viel läßt sich aus dem Archiv zu Lille erwarten. Man siehe Gachard rapport sur differents series de documens concernant l'histoire de la Belgique qui sont conservées dans les archives à Lille p. 13, besonders 146. (Vgl. Mones Anzeiger 1836.)

[1]) S. Beilagen 3 — 5.

[2]) Man vergleiche die interessanten von Behrmann herausgegebenen Briefe des Gesandten Jörgen Skatborg in Christian II. 2. p. 96.

sehr dunkele Begebenheit steigerte diese Spannung. Christiern hatte in verschiedenen Angelegenheiten, besonders aber wegen der rückständigen Gelder, eine Reise zu seinem Schwager, der sich eben in den Niederlanden aufhielt, gemacht, wurde zwar sehr prächtig empfangen (Juli 1521), war aber gar nicht mit dem Resultat derselben zufrieden und verließ den Kaiser mit Unwillen [1]). „In demselben Jahre — wahrscheinlich nach seiner Rück„kunft — verwieß er den Beichtvater der Königin Jo„hannes Mansueri von seinem Hofe und entsetzte ihn „seines Amtes. Der Kaiser schrieb Christiern auf Ver„anlassung dieses Schrittes einen rügenden Brief; „dem Hofjunker Maximilian, der diesen Brief überbrachte „und heimlich wieder nach den Niederlanden abgefertigt „war, ließ dieser auf dem Wege nachsetzen, nachdem er „durch langen Streit und Toben mit der Königin erfah„ren hatte, wer der geheime Geschäftsträger sei, und ließ „Maximilian unterweges ermorden.“ Das ist die einfache Erzählung Hvitfelds [2]), welcher Holberg und Altmeyer folgen [3]). Behrmann vermuthet, daß der Beichtvater die Königin überredet habe, gleich nach der Abreise des Königs, den Karlstadt, welchen der König nach Kopenhagen berufen hatte um die lutherische Regung zu fördern, dessen Aufenthalt in Dänemark sehr dunkel ist, von Kopenhagen zu entfernen, und daß Christiern, der solche Eingriffe in seine Macht nicht duldete,

---

[1]) Man erzählt sogar, daß er seinen Unwillen gegen Carl in der Gegenwart Isabellens so bitter aussprach, daß sie sich der Thränen nicht erwehren konnte. Vgl. Schlegel Geschichte der Könige Dänemarks aus dem Old. Stamm I. 109.

[2]) Chronik Christ. II. p. 199, der auch den Brief in dänischer Uebersetzung mittheilt.

[3]) Isabelle et Christiern II. p. 29.

den ungebetenen Mithelfer gleich nach seiner Rückkehr deshalb züchtigte; ferner vermuthet Behrmann, daß der Mord des Maximilian erdichtet sei [1]). Wie wahrscheinlich jene erste Vermuthung ist, darüber geben uns die vorhandenen Documente noch eine, wie es dem Verfasser scheint, näher liegende Aufhellung. In der oben erwähnten Rechtfertigungsschrift wird unter die Klagepunkte wider den König angeführt: **Nobilissimam et ex catholica stirpe genitam conjugem suam Lutherana haeresi infecit, ejusdem heresis pullulatores contra jus pietatemque in regnum nostrum catholicum introduxit. Doctorem Carlestadium, fortissimum Lutheri athletam, enutrivit.** Wir wissen, daß Christiern sehr frühe die Reformation in seinen Ländern begünstigte, zugleich daß er eine klare Einsicht in das Wesen des Evangeliums hatte; nicht ungegründet dürfte es daher sein, daß er die streng katholisch erzogene Isabella auch überredete, und was seinem stürmischen Character gemäß ist, nicht immer auf die mildeste Weise, an den Religionsneuerungen Theil zu nehmen. Hier mag sich nun der Beichtvater der Königin erlaubt haben, auf eine etwas unsanfte Art [2]) einzuschreiten und das Gewissen des Beichtkindes warnend zu ängstigen; denn offenbar beziehen sich die Worte Carls in seinem Schreiben: „daß der Beichtvater unschuldig sei, daß er nur in seinem Amte der Schwester gedient habe“ auf etwas der Art, was vorgefallen sein mag. Was aber den Maximilian anbelangt, so darf man diesen Mord nicht ohne weiteres mit Behrmann für etwas Erdichtetes

---

1) Chr. II. p. 147.

2) Schlegel sagt Geschichte p. 109 „daß der König wegen Familienursachen den Hofprediger seiner Gemahlin, Johann Mansueri, von ihr entfernte.“ Was das für Familienursachen waren, wird nicht weiter erwähnt.

halten, denn in den oftgenannten Klagepunkten heißt es ganz bestimmt: Similiter camerarium regie conjugis sue Maximilianum, qui cum regina primo in regnum Dacie venit, a reginali ejus gratia cum literis ad cesaream maiestatem et dominam Margaretham amandatum, antequam extra Daciam venisset, ex via retractum, amputato preciosoque capite privavit nec eundem respectu cesaris immerite pene exemit. Die nähern Umstände und das etwaige Verbrechen dieses Maximilian kennen wir nicht; die Klagepunkte sagen aber nichts von einer heimlichen Ermordung, auch ausdrücklich, daß die Hinrichtung Maximilians noch in Dänemark, also in des Königs eignem Lande, geschehen sei. Was er eigentlich begangen habe, wird nicht gesagt; wir dürfen wohl annehmen, daß irgend verrätherische Pläne mit im Spiel gewesen sind; denn weder von Seiten der Königin, die von dem was Maximilian noch zu verrichten hatte oder that wahrscheinlich nichts wußte, noch von Seiten Carls oder der Margaretha, welche eine solche That, an dem Hofjunker der Königin, ihrer nahen Verwandten, verübt, nicht würden ungerügt haben hingehen lassen, wenn die Sache ganz rein gewesen wäre, wurden irgend Beschwerden erhoben. Christiern war zwar mit seinem Schwager und dessen Umgebung nicht in gutem Verständniß; dies gründete sich aber auf die Verschiedenheit ihres Alters und Characters, auf das Ausbleiben der so oft versprochenen Mitgift und die wenige Unterstützung, die er bei dem burgundischen Hofe in seinen vielen Widerwärtigkeiten fand. Seiner Frau begegnete er immer mit Achtung und Ergebenheit; diese schrieb an ihre Muhme mit derselben Zärtlichkeit wie immer [1]): lauter Beweise, daß eine so grobe Verletzung der Rechte seiner Gemahlin nicht statt gefunden hat,

[1]) S. Beilage 6.

wie es der Fall wäre, wenn die Erzählung Hvitfelds von der Ermordung Maximilians und von dem Grund derselben wahr wäre.

Dieser seiner Verwandten bedurfte Christiern auch bald; die Empörung wider ihn, der schon Schweden verloren hatte, griff um sich; der jütsche Adel wurde immer widerspenstiger, bis er ihm endlich den Gehorsam völlig aufkündigte (den 20. Jan. 1523). Die nähern Umstände sind bekannt genug; wir brauchen sie hier nicht zu wiederholen. Von Jütland aus schickte der König seiner Gemahlin das Concept eines Briefes, den sie an die Margaretha schreiben sollte, in dem sie um Hülfe bat [1]). Aber der Muth des Königs war, merkwürdig genug, in dem entscheidenden Augenblicke gefallen; nach vergeblichen Unterhandlungen beschloß er mit seiner Frau und Kindern das Reich zu verlassen; der Reichsrath und Friederich boten der Isabella an im Lande zu bleiben, und wollten ihr ein anständiges Leibgeding zusichern. Sie wollte davon nichts hören [2]), sondern folgte ihrem Mann mit unwandelbarer Treue in die Landflüchtigkeit, und theilte alle Leiden und Entbehrungen mit der aufrichtigen Demuth einer christlichen Dulderin.

Die Geschichte dieser Landflüchtigkeit ist bisher sehr dunkel gewesen; weder inländische noch fremde Schriftsteller haben etwas Genaueres darüber berichtet. Dem Hrn. Prof. Altmeyer gebührt das Verdienst, viele Aktenstücke aus diesen Jahren Christierns und der Isabella der Vergessenheit entrissen zu haben; mit Hülfe des von dem Herrn Altmeyer Geleisteten und der eigenen archivalischen Nachforschungen hofft der Verfasser dieses

---

1) Diesen theilt Hvitfeld a. a. O. mit.

2) se malle exulare cum marito, quem regnare sine eo, heißt es in einem Bericht.

eine ziemlich klare Ueberſicht über dieſe Zeit gewonnen zu haben; hier werden wir, unſerer Aufgabe gemäß, den Blick am meiſten auf Iſabella richten.

Von den fünf Kindern, die ſie ihrem Mann geboren hatte, lebten drei im zarten Alter, der Prinz Johann 1519 [1]), Dorothea 1521, Chriſtina 1522 geboren. Den 20. April [2]) verließ Chriſtiern mit dieſer ſeiner Familie, mit 18—20 Schiffen, vielen Schätzen und Reichsdocumenten die Rhede von Kopenhagen; ihn begleiteten freiwillig eine Anzahl der angeſehenſten Männer, die ſich von dem Schickſal ihres Königs nicht trennen wollten; Beweis genug daß Chriſtiern nicht bloß Tyrann und Deſpot war.

Ein fürchterlicher Sturm erhub ſich in der Nordſee und warf die Reiſenden an die Küſte Norwegens; einige von den Schiffen wurden weggeſchleudert und gingen auf Seeräuberei aus, eins nahm Franz der Erſte weg unter dem Vorwand, daß es zu ſeinem Feinde Carl V. ſegelte; mit den übrigen kam Chriſtiern endlich den 1. Mai in Veere auf der Inſel Walchern an, wo er ſehr gut empfangen wurde von dem Herrn zu Bevern, Adolf von Burgund, einem Sohn jenes Philipps, der die unglückliche Iſabella nach Kopenhagen begleitet hatte; ſie

---

[1]) Dies wird überall angegeben; der Zeitgenoſſe Franciscus Wormordus (der erſte Pſalmenüberſetzer in Dänemark) hat in einem Exemplar des Chronicon Abbatis Urspergensis (mit der Fortſetzung) zu dem Jahre 1518 geſchrieben: hoc anno natus est Johannes Regis Christiani II. filius.

[2]) Dieſes Datum giebt der gleichzeitige Verfaſſer des Cronicon Schebyense ausdrücklich an; auch Hvitfeld; Behrmann hat unrichtigerweiſe den 14; ihm folgt Altmeyer. Das Schreiben des Heinrich Gibe an die Markgräfin Eliſabeth, das natürlicherweiſe das zuverläſſigſte Zeugniß iſt, nennt den Montag nach Quasimodogeniti, welchen Ekdahl (Chr. II. Arkiv p. 393) ganz unrichtig auf den 13. April verlegt.

wohnten im Hause Jan v. Burgs [1]). Nach einem kurzen [2]) Aufenthalte dort begab Christiern sich mit seiner Gemahlin, Kindern und einem Theil seines Gefolges zu der Statthalterin nach Mecheln; der Admiral und zwanzig Hellebardiere waren ihre Begleitung. In Mecheln war damals ein reges Leben; der burgundische Hof hielt sich dort auf; die angesehensten Männer des Landes lebten hier; unter diesen nennen wir Floris von Egmond Graf von Buren Generalcapitain von Holland, Antoine de Lalain Graf von Hochstraten, die Herren von Montrus und Yselstein, Jan Cavondelet Erzbischof von Palermo, Präsident des Geheimenraths; eine zahlreiche Geistlichkeit, mit dem bedeutenden Erzbischof an der Spitze, verherrlichte den Cultus in den überaus prächtigen Kirchen und Capellen der Stadt; Gesandte auswärtiger Mächte kamen und gingen; hier war die Can-

---

[1]) Merrmann, über*) den Einfluß, welchen der König von Dänemark ꝛc. Christiern II. auf die Geschichte unsers Vaterlandes gehabt hat, in den Verhandlungen der zweiten Klasse des Königlichen niederl. Instituts der Wissenschaften 1818. Mieres, Geschichte der niederländischen Fürsten, nennt das Haus von Sandenburg nach dye Chronike van Zeelant von 1551.

[2]) Gewöhnlich nimmt man an, daß er 8 Tage in Veere verweilte; den zweiten Mai läßt Mathias Bolen, Beschryving der Stad Dordrecht 1677 S. 814 ihn durch Dordrecht reisen; die dort erzählte Anekdote ist aber wenigstens in der erzählten Form sehr unwahrscheinlich; den 9. Mai waren sie in Antwerpen, s. Antwerpisch Chronyk sedert den Jaere 1560 tot het Jaer 1574 dor F. G. V. Leiden 1743 p. 22; der Weg ging über Rotterdam, s. Beschryvinge der Stad Rotterdam von S. Lois 1746 p. 77.

---

*) Ich bedaure, daß der Hr. Verf. die Holländischen Titel theilweise so wenig genau geschrieben hat, daß ich sie nur in Deutscher Uebersetzung drucken lassen kann. W.

celei niederländiſcher und der damit verbundenen ſpaniſchen Angelegenheiten [1]).

Hier ward man nicht wenig verlegen durch die Ankunft des Königs. Man hatte ihn nie eigentlich geliebt, ja ſogar immer mit ungünſtigen Augen betrachtet; wie es in ſeinem Reich zugegangen, was er in Schweden betrieben hatte, war ſchon einige Jahre lang mit vielen Ausſchmückungen an allen Höfen Europas durch Berichte und Druckſchriften bekannt geworden. Der burgundiſche Hof hatte noch beſondere Urſachen, warum er Chriſtiern nicht hold ſein konnte; man wußte viel von der Liebſchaft mit Dyveke, von der Herrſchaft der Siegbritt, wenig aber von der Achtung und dem Zutrauen, die er ſeiner Gemahlin doch immer bewieſen hatte; die lutheriſchen Ketzereien, wußte man, hatten den König und durch ihn auch die Königin angeſteckt; auch das war dem ſtreng katholiſchen Hofe ein Dorn im Auge. Hierzu kam, daß der Reichsrath in Dänemark verſchiedenen europäiſchen Fürſten gleich die Abſetzung des Königs angekündigt und ſie gerechtfertigt hatte; ſogar Friederich wandte ſich an die Statthalterin mit der Bitte, den Vertriebenen nicht zu unterſtützen; die Lübecker, welche dem holländiſchen Handel nicht weniger Schaden zufügen konnten als die nordiſchen Reiche, ſuchten auch alle etwaige Hülfe zu unterſchlagen, und hatten ihren Syndikus van Welde in Mecheln, um den Gang der Angelegenheiten zu beobachten. Auf der anderen Seite war Iſabella die Schweſter des Hauptes der chriſtlichen Regenten, genau und von ihrer Kindheit an mit Margaretha verbunden; man wußte noch nicht wie der Kaiſer die Sache nehmen werde; ſelbſt Chriſtiern

[1]) Habet item palatia multa et domos tum publicas tum privatas ampla juxta et pulchra, ſchreibt der beinahe gleichzeitige Guicciardini von Mecheln.

war noch mächtig wegen der vielen Verwandten und Freunde, welche die großen Fürstenhäuser ausmachten; das gegebene Beispiel, einen König abzusetzen, war gefährlich. Unter diesen Umständen war man auf allen Seiten verlegen; obschon Christiern und Isabella bei ihrer Ankunft gar keine lutherischen Neuerungen zeigten, sondern dem katholischen Gottesdienst täglich beiwohnten, so hatte man doch Mistrauen gegen sie; die Kälte, die man ihnen zeigte, machte den König bitter, er wies gleich einen jeden Versuch zu einem Vergleich mit seinem Nebenbuhler Friederich auf andere Bedingungen als auf die, förmlich in seinen Reichen wieder restituirt zu werden, entschieden von sich. Was seine Erbitterung vermehrte, war die Behandlung der Siegbritt. Schon in Dänemark hatte der allgemeine Haß des Adels und aller Mächtigen wider diese Rathgeberin Christierns seinen Fall beschleunigt; in einen Brief vom 3. Februar, worin der König seine Gemahlin von der Aufkündigung des Raths benachrichtigt, legte er einen Zettel ein, in dem er von der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Siegbritt schreibt und Isabella ersucht, die alte Frau auf das Schloß zu nehmen, „damit sie das Maul halte [1];“ bei der Flucht wurde sie, um der Raserei des Pöbels nicht bloßgestellt zu werden, in einem Kasten versteckt aufs Schiff gebracht. Auf der Reise soll sie, als die Königin in dem heftigen Sturm verzweifelte, und wollte, daß man sie an der norwegischen Küste ans Land brächte, die Verzagten durch ihre ruhige Besonnenheit ermuntert haben [2]). Gleich nach der Ankunft aber wußte Margaretha sich ihrer zu bemächtigen; man breitete aus, daß sie todt wäre, „aber sie ist nicht todt,“ schreibt der

---

[1]) Geijer Geschichte Schwedens II. 34.

[2]) Altmeyer Isabelle p. 25; woher der Herr Verf. diese Nachricht hat, weiß ich nicht.

lübeckiſche Syndikus, „ſondern die Frau Magrete hat ſie ſo gut in Verwahrung genommen, daß die Sonne ſie nicht mehr beſcheinen wird.“ Scheinbar willigte Chriſtiern ein, aber im Herzen vermehrte es ſeinen Groll [1]). Wie ſich Iſabella bei dieſer Sache benahm, iſt nicht leicht zu enträthſeln; wenn der Geſchäftsträger de Praet Wahrheit berichtet, ſo hat ihm Iſabella den Auftrag gegeben, „er ſolle den Kaiſer überreden, dem Chriſtiern die Bedingung zu ſtellen, daß, wenn er die Siegbritt nicht gänzlich verabſchieden wolle, er ihm keine Hülfe gewähren würde; Siegbritt wäre ohne Zweifel in Flandern oder Deutſchland; der Kaiſer möchte ſie aufſuchen und ergreifen laſſen, um über ſie die gerechte Strafe zu vollziehen; er würde dadurch ſich gegen Gott und Menſchen verdient machen“ [2]). Der Geſandte ſcheint aber mehr im Intereſſe des burgundiſchen Hofes, als im Auftrag der Iſabella geſchrieben zu haben; denn eine ſolche Sprache ſtimmt weder mit dem Charakter Iſabellens noch mit der ihrem Manne ſtets bewieſenen Anhänglichkeit überein. Noch einmal erſcheint Siegbritt; dann verſchwindet ſie ganz ſpurlos.

Chriſtiern hatte eigentlich ſeinen Schwager aufgeſucht; dieſer war damals in Spanien, vielfach beſchäftigt durch die Unruhen in Deutſchland, durch die italieniſchen und franzöſiſchen Kriege und die Verwickelungen in Spanien ſelbſt. Im erſten Augenblick wollte der König

---

1) „Elle (Isabelle) espere toujours, que le roy changera ses condicions mesmement puisqu'el a enchassé sa vielle, combien que, de l'autre coté, elle doubte, qu'il ne l'ai enchassée, sinon par fantaisie pour mieux venir au boult de sa presente necessité et que luy venu au dessus de sa fortune, elle aura autant de credit, que jamais“, ſchreibt der kaiſerliche Geſandte de Praet an den Kaiſer, Altmeyer hist. p. 108.

2) ebendaſelbſt.

mit den Seinigen dahin segeln; wahrscheinlich hielt ihn Margaretha, für die er sein Leben hindurch Achtung, ja sogar Furcht hegte, davon ab. Sie zeigte sich auch, so weit die Umstände es erlaubten, immer als seine aufrichtige Freundin [1]). Er suchte daher seine Hülfe näher, er warf seine Augen auf Heinrich VIII, der ihm früher Unterstützung zugesagt hatte. Christiern schloß, als wenn er noch König in Dänemark wäre, einen Handelstractat mit ihm, in welchem er den Engländern viele Freiheiten im Norden einräumte, den 30. Juni 1523, sandte im Anfang Juli [2]) einen Herold nach England, um seine Ankunft zu melden. Nachdem der Bote zurückgekehrt war, reisten Christiern und Isabella mit einem ganz kleinen Gefolge nach England; die Kinder ließen sie bei

---

[1]) Altmeyer sagt Histoire p. 105: la regente Marguerite le detestant. Das ist gewiß eine ganz ungegründete Beschuldigung. Wahr ist es, daß die verwickelten Verhältnisse, Christierns stürmischer Character und der Unwille ihrer Umgebungen sie oft in große Verlegenheit setzten; jedoch leuchtet aus ihrem ganzen Benehmen eine wirklich wohlwollende Gesinnung hervor, die das Rechte mit den damaligen Umständen zu vereinigen sich bestrebte. Aus den Briefen, wo sich Margaretha über Christiern ausspricht, wird man schwerlich einen Abscheu gegen ihn wahrnehmen können. Sogar der Canzler Nicolaus Petri schreibt (Mecheln 12. Jan. 1514): kan jeg icke andet formercke en hwn wyl edhers nade wel vdas hennes hierthe; ein vollgültiges Zeugniß.

[2]) Diese Zeitbestimmung ist die richtige, nicht im Juni; das sieht man sowohl aus der Antwerpischen Chronik p. 22: In Juli naer sant deselve coninck van Denemarcken synen herault aen den coninck van Ingland dat hy hem mondelingen spreken moeste dwelche hy consenteerde ende onthoude hem seer minnelyck mit triumphen", als aus de Praets Bericht, wo er ausdrücklich sagt, daß sie den 19. Juli in Greenwich ankamen.

Margaretha zurück; „es gab beim Abschied der Wehmuth und des Weinens viel“, sagt ein Augenzeuge; binnen vierzehn Tage wollten sie wieder in den Niederlanden sein. Heinrich empfing seine ihm verwandten Gäste mit allen ihrem Range zukommenden Ehrenbezeugungen; doch richtete Christiern nichts aus, weder in Rücksicht der verlangten Hülfe, noch was den Vertrag anbetraf, den er zwischen England und Schottland zu Stande bringen wollte. Heinrich gab ihm keine bestimmte Amtwort: „er sei jetzt so mit Kriegen beschäftigt, daß er weder Leute noch Geld entbehren könne; doch wolle er gern einen Gesandten nach Dännemark schicken, um in Verbindung mit einem Gesandten des Kaisers den Weg des gütlichen Vergleichs zwischen Christiern und seinen aufrührischen Unterthanen zu versuchen; Dänemark sei kein Erb-, sondern ein Wahlreich, es wäre schwer mit Gewalt durchzudringen“, und was dergleichen Ausflüchte mehr waren. Indessen versprach er seinen Gästen, „wenn der Kaiser sie unterstützen wollte, so würde England auch nicht ausbleiben.“ Isabella sah besser wie ihr Mann, daß seine Sachen so schlimm standen, daß an eine Wiedereinsetzung nicht zu denken war.

Der Aufenthalt in England war nur kurz; sie kehrten nach Flandern zurück; doch blieb Christiern, dessen heftiges Gemüth ihm keine Ruhe ließ, auch da nicht lange; am Schlusse des Monats finden wir ihn in Köln, wahrscheinlich, weil seine Sache damals schon am Speierschen Kammergericht anhängig gemacht war. Isabella blieb bei ihren Kindern. „Wir rathen Euch,“ schreibt der König ihr aus Köln, den 30ten Juli, „daß Ihr bei Eurer Tante bleibet und ihr in allem folget was rechtschaffen ist, bis ich wiederkomme; denn wir bedürfen ihrer jetzt in allen Dingen“ [1]); in einem an-

---

[1]) Christian II. Arkiv v. Ekdahl p. 511.

dern aus Antwerpen den 18. Aug.: „Es gefällt mir gut, wenn Ihr Eurer Tante sagt: dieweil sie Euch ein Haus und Geld anbiete, damit Ihr Euren Staat halten könnet, so bedanktet Ihr Euch und wolltet gern wissen, wie viel es sei; ist es etwas geringes, so antwortet Ihr, daß Ihr so gut seid wie jede andere Dame im Lande (ati ere saa god som en anden god quinne her uti landet); weniger könntet Ihr nicht haben, um Euren Staat zu führen u. s. w.“ [1]) Dieser Ton zeigt uns die Verhältnisse und Ansichten des Hofs zu Mecheln. Es wurde Christiern bald klar, daß er von dort keine große Hülfe erwarten konnte, zumal so lange Carl sich noch nicht über die Angelegenheiten seines Schwagers ausgesprochen hatte; Hochstraten war ihm besonders sehr feindselig gesinnt; der Zwang, welchen er sich Margarethas wegen auflegen mußte, war ihm zuwider. Er beschloß nach Deutschland zu reisen.

Seine Absetzung hatte, wie man sich leicht denken kann, in Deutschland großes Aufsehen gemacht; die vielen verbündeten Häuser sahen die ihm angethane Schmach als eine wider sie begangene Unthat an; Luther, mit dem der König schon früher in Verbindung gewesen war, äußert sich in seiner gewöhnlichen derben, rechtlichen Sprache über die Vertreibung eines Königs bloß vom Standpunct eines christlichen Unterthanen aus [2]). In

---

[1]) Ekdahl p. 516.

[2]) In seiner Schrift: ob der Kriegsstand Gott gefällig sei (Werke Jenaer Ausgabe III. 322): „Wolan, wenn nu solcher König, der keins helt, weder Gottes Recht noch sein Landrecht, soltestu in darumb angreiffen, solches richten und rechen? Wer hat dirs befohlen? Es müßte ja hie zwisschen euch ein ander Oberkeit komen, die euch beide verhörte und den Schuldigen verurteilet, sonst wirstu dem Urteil Gottes nicht entlauffen, da er

Deutschland, und nur da, ließ sich eine Truppenmacht aufstellen; der Landfrieden war zwar eingeführt, aber doch nicht befestigt, Adel, Bürger und Bauern für denjenigen leicht bewaffnet, der sie bezahlen konnte. Christierns viele Oheime, Schwager und Verwandte brachten auch Truppen für ihn zusammen, immer fehlte es ihm aber an dem nothwendigen Gelde, um dieselben

---

spricht, Die Rache ist mein, Deut. 32. Röm. 12. Item Richtet nicht, Matth. 7. Und weil es hie eben trifft das Exempel mit dem König zu Dennemarck, den die von Lübeck und Seestedte sampt den Dehnen vertrieben haben, wil ich euch mein Antwort da zu sagen, umb der willen, die vieleicht ein falsch Gewissen hierin haben, ob etliche sich mögten bas besinnen und erkennen. Wolan es sey aller Dinge also, der König ist ungerecht für Gott und der Welt, und das Recht stehet ganz und gar auf der Dehnen und Lübecker seiten, das ist ein Stück für sich. Aber das ist nu das ander Stücke, das die Dehnen und Lübecker sind zugefaren als Richter und Oberherrn des Königes, und haben solch Unrecht gestrafft und gerochen, damit sich des Gerichts und der Rach unterwunden.

Hie gehet nu Frage und Gewissen an. Wenn die Sache für Gott kompt, so wird er nicht fragen, ob der König ungerecht oder sie gerecht sind, denn solchs ist offenbar worden, sondern so wird er fragen: Ir Herrn zu Dennemarck und zu Lübeck, wer hat solche Rache und Straffe euch befohlen zu thun? Hab ichs euch befohlen oder der Keiser oder Oberherr? So leget Brieff und Siegel auf und beweiset es. Können sie das thun, so stehen sie wol, wo nicht, so wird Gott also urteilen: Ir auffrhürischen Gottesdiebe, die ir mir in mein Ampt greifft, und aus Frevel euch der Göttlichen Rachen unterwunden habt, seyd schuldig laesae Majestatis divinae, das ist Ir habt euch an Göttlicher Majestet versündigt und verwirckt. Denn es sind zwey Ding, unrecht sein und Unrecht straffen, jus et executio juris, justicia et administratio justiciae. Recht und Unrecht haben, ist jederman gemein, aber Recht und

zu bezahlen, obschon seine Freunde ihre Namen und Länder dafür verpfändeten und seine Gemahlin mit der unbefangensten Bereitwilligkeit ihre Kleinodien dazu hingab. Sie mußte eine kurze Zeit bei ihrer Tante und den Kindern bleiben, während Christiern nach Deutschland ging; doch ward sie während seiner Abwesenheit, welche

---

Unrecht geben und austeilen, das ist des, der über Recht und Unrecht Herr ist, welcher ist Gott alleinn, der es der Oberkeit an seine stat befihlet. Darumb sol sichs niemand unterwinden, er sey denn gewis, das ers von Gott oder von seiner Dienerin, der Oberkeit, Befehl habe.

Wenns so solt gehen, das ein jglicher, der da Recht hette, möcht den Ungerechten selbs straffen, was wolte daraus in der Welt werden? Da würde es gehen, das der Knecht den Herrn, die Magd die Frawen, Kinder die Eltern, Schüler den Meister schlüge, das solt eine löbliche Ordnung werden, was dürfft man denn Richter und weltlicher Oberkeit von Gott eingesetzt? Laßt sie es selbs, die Dehnen und Lübecker bedencken, ob sie es billich achten, das ir Gesinde, Bürger, Unterthanen sich wider sie setzen solten, so offt inen Unrecht geschicht u. s. w. cf. Tractatus habitus Ottonie mdxxvii (Ny Dansk M. V. 290): Formercker ocsaa kon. Ma. at mange Hans Michelsens oc andre bögger som ere the, ther lyde om kriigsmennd kunde worde salliige etc. indskikkes oc vdförres (?) her wdi riigett wnder saadant skum at thet skall werre then helliige skrefft, dog wnder samme skonn haffve ther indraget konningh Christiernn, kandskee wdi then meningh oc paa thett, at the ther mett wille wecke oprör twedregt oc wenighedt. Thii will kon. Ma. icke tiilstede, at saadane böögger tyske eller danske herepther skullae indförres eller selges her udi riiget, paa thet at alle orsage, ther konningh Christiernn kunde giifve nogen indgange tiil riiget, mwe alldeliis nederslaaes oc afflegges sammeledis oc alle andre böger som kon. Christ. kunde giffve nogen indgang etc.

ihr nahe zu Herzen ging, immer in seine Pläne eingeweiht [1]); an sie ergingen Depeschen von allen Seiten; die Liebe und die Pflicht gab ihr Kraft die schweren Sorgen zu ertragen. Die Nachrichten aus Dänemark lauteten nicht ungünstig; man war mit der neuen Regierung gar nicht zufrieden; „das Volk schreit überall," heißt es in mehreren Schreiben; „sie wollen ihren alten König wieder haben." „Ihr seid jetzt allein, fügt der Schreiber, der Canzler Nicolaus Petri, hinzu [2]), und habt nicht viele mit denen Ihr euch berathen könnet; daher ermahne ich Euch, daß Ihr Euch Gott im Himmel ergebet und ihn um Rath und Hülfe anflehet, so dürfen Ihre Gnaden nicht zweifeln, daß er aus seiner unerschöpflichen Gnade Euch mittheile, so daß Alles gut gehen werde." Wir haben noch einen Brief von dem bekannten Carmeliter Mönch, Paulus Eliä, der eine wichtige Rolle in der dänischen Reformationsgeschichte spielte, worin er das Misvergnügen der Dänen mit dem damaligen Zustand offen ausspricht [3]). Da nun Carl sich endlich zu Gunsten seines Schwagers geäußert, an Friederich, die Lübecker und Andere sich sehr mißbilligend über das Verfahren gegen Christiern geschrieben hatte, es aber doch offenbar war, daß dieser von dem in so viele Geschäfte verwickelten Kaiser keine thätliche Hülfe erwarten konnte, nur Schreiben und zu nichts führende Unterhandlungen: so wurde endlich eine bedeutende Heeresmacht zusammengebracht, an deren Spitze der Churfürst von Brandenburg, der Herzog von Braunschweig und der Hochmeister von Preussen stehen sollten, während eine

---

[1]) Man sehe die vielen Briefe in dem von Ekdahl herausgegebenen Archiv Christians II.

[2]) Christian II. Arkiv 587.

[3]) S. Beilage 7.

Flotte, die Adolf von Burgund nach vielen Zögerungen auszurüsten versprach, über die Nordsee nach Kopenhagen gehen sollte. Aber Geldmangel sprengte das ganze Unternehmen, das Friederich so große Furcht erregt hatte, daß er eiligst Seeland verließ und mit 80,000 Mann an die Holsteinische Gränze zog; die Truppen, welche sich bei Perleberg versammelt hatten, warteten vergebens auf Sold, und da keiner sich für die Zahlung verpflichten wollte, so liefen sie aus einander; Christiern mußte sich verbergen und eiligst davon machen.

Von da aus reiste er zu seinem Oheim, dem Churfürsten von Sachsen. Hier in Lochau, Schweidnitz und Wittenberg machte er Luthers und Melanchthons persönliche Bekanntschaft; des erstgenannten Predigten rührten und ergriffen ihn sehr; er versicherte dem churfürstlichen Rath Johann Feyel, „daß er in seinem Leben nie das Evangelium so gehört habe, das werde er sein lebelang erinnern; er wäre bereit alles zu dulden, dieweil Christus soviel für ihn gelitten“ [1]). Es war ihm ernst, das bezeugt sein Eifer für die Uebersetzung der Bibel auf Dänisch, die er besorgte und an der er selbst vielleicht Theil nahm [2]); wenigstens sehen wir aus mehreren Briefen, daß die einzelnen fertig gewordenen Stücke ihm zur Revision zugesandt wurden [3]);

---

[1]) Chron. Georgii Spalatini in Mencken script. rer. German. II. 629.

[2]) Molbech Bidrag til en Historie og Sprogskildring af de danske Bibeloversættelser i det XVI. Aarhundrede. Kbh. 1840. 4. p. 28.

[3]) S. den Brief von Hans Mickelsen, Wittenberg Montag nach Jubilate 1523 an Christiern II. bei Ekdahl Chr. II. Arkiv p. 734. . . . Item sender jeg E. n. met thette samme bud Acta Apostolorum och epistolas Pauli, som Christiern haffde fangit min suend Och

er schickte auch seiner Frau dergleichen Erklärungen und Uebersetzungen der Bibel [1]). Der vortreffliche Hans Mickelsen, der erste dänische Bibelübersetzer, schreibt ihm aus Wittenberg den 28. März 1524: „Lieber Herr! ich melde Euer Gnaden, wie Martinus am Sonntag Palmarum, Grünendonnerstag, Charfreytag und Ostern in seiner Predigt das Volk gebeten hat, daß sie Gott im Himmel um seine Gnade bäten, damit all die Herren und Fürsten, die sich verschworen haben wider das heilige Evangelium, durch seine Gnade erleuchtet werden mögen zu einem wahrhaft christlichen Bekenntnisse; heute habe ich die böse Zeitung erfahren, daß der Doctor Martinus weg soll [2]) und das Wort Gottes hier nicht länger predigen darf. Ob das wahr ist, will ich morgen von ihm erfahren. So viel verstehe ich aus seinen Predigten klar, daß etwas daran ist; denn er erklärte die Worte des Herrn ganz merkwürdig, als die Diener der Priester ihn im Garten suchten, wie er sagte: ich bins, und für seine Jünger bat, daß sie diese gehen lassen möchten: so sollten auch alle rechtschaffene Prediger das Wort Gottes bis an den Tod bekennen und keinen zum Tode mit sich verführen, außer wer diese Gnade von Gott hat und es selbst begehrt. Es wäre gut, wenn E. G. mit dem Churfürsten darüber

---

ethers nade maa wiide at Christiern sick myn suend sit exemplare super euangelion Joannis som hand sellff haffuer corrigeret som hun (?) settes skal oc bliffuer samme euangelium rede i thenne vge, vil ethers nade at acta apostolorum skulle settes, thaa maa E. n. sende mig thennom strax tilbage igen.

[1]) Schreiben an Isabella (im Kopenh. Geheimenarchiv, die Müncherſche Sammlung Nr. 90) von Wittenberg, Montag nach Invocavit 1524.

[2]) Es war die Zeit des zweiten Nürnbergiſchen Reichstags.

handeltet, daß derselbe an einem geheimen Ort für E. G. verwahrt würde ꝛc.“

Wir sehen hieraus, wie ernstlich sich Christiern für die Sache Luthers interessirte. Dieser hatte auch die beste Hoffnung von der wahren Bekehrung des Königs. „Gott möge vielleicht ein seltenes Wildprett, das heißt einen König und eine Königin, in den Himmel haben wollen, und das den König von dem man es am wenigsten gehofft hätte; so wunderbar ist er zu täuschen der Menschen Gedanken“ [1]). Auch Isabella ward für das Evangelium gewonnen und sie ergriff es mit der ganzen Stärke ihrer reinen Seele; ihrer Verwendung war es zu verdanken, wenn die Unglücklichen, denen der Hof und der Clerus in den Niederlanden um ihres Glaubens willen den Märtyrertod bestimmt hatten, gerettet wurden [2]). Sie kam zu ihrem Manne nach Deutschland, wo sie beide der Fürstenversammlung zu Jüterbok beiwohnten. Diese brachte jedoch der Sache Christierns keinen wesentlichen Vortheil. Während er oft abwesend war, lebte Isabella meistens in Wittenberg, wo der Churfürst ihr „nicht allein freundlich und mitleidig, sondern auch väterlich begegnete“ [3]), und in Berlin, wo

---

[1]) Seckendorf Com. Luth. II. 268. Doch war Luther nicht blind für die großen Verkehrtheiten des Königs. Er hatte ein Gemälde in seiner Stube, das die Vertreibung Christierns aus Dänemark darstellte; „wiewohl es dem König zur Schmach dient, so behalte ich es doch,“ sagte er, „weil es ein Exempel giebt, daß Gott keinen Stolz duldet.“ Walch. XXII. 1869.

[2]) S. den Brief Hans Mickelsens an Christiern II. Antwerpen 4. Jun. 1526 bei Ekdahl p. 1020.

[3]) Schreiben Balthasars Wolf von Wolfsthal an den Churfürsten von Sachsen den 23. März 1524, in Förstemanns Neue Urkunden zur evang. K. Reform. p. 169.

ihre Schwägerin Elisabeth, mit dem Churfürst von Brandenburg verheirathet, der lutherischen Lehre treu war.

Der verhängnißvolle zweite Reichstag zu Nürnberg versammelte sich. Ferdinand, der Cardinal Campegius, die Gesandten der deutschen Fürsten und Reichsstädte hatten sich dort eingefunden, die ersten um das Evangelium zu unterdrücken, diese um ihr Recht zu vertheidigen; auch Christiern hatte seinen Secretarius dort, um seinen Schwager für sich zu gewinnen. Aber seine Feinde waren auch nicht müssig geblieben; Friederich und der Reichsrath hatten, am 6. Jan. 1524, Klagschriften bei den Reichsständen eingereicht und Druckschriften verbreiten lassen, worin sein Verhalten und seine Regierung mit den grellsten Farben geschildert waren [1]). Er sah ein, daß er selbst nichts ausrichten würde, und überredete daher seine Frau nach Nürnberg zu reisen, um den Bruder und die Stände zur kräftigen Hülfe zu bewegen. Still und ohne Gepränge kam sie den 21. März 1524 in Nürnberg an; den folgenden Tag wurde sie, die ihrem Bruder Ferdinand fast ganz fremd war, bei dem Erzherzog zur Audienz gelassen, im Beisein mehrerer Gesandten, wo sie auf eine rührende Weise der bei dem Churfürsten von Sachsen genossenen liebreichen Güte erwähnte. Darauf führte sie einige Tage nachher die Sache ihres Gemahls vor der Versammlung mit solcher Wärme, daß alle ergriffen wurden. Wir wollen einen Augenzeugen sprechen lassen. „Der Königin Antrag, berichtet der eben genannte Wolfsthal, ist fast erbärmlich und vor Jedermann mitleidig, sonderlich ihrer Person halben gehört und fürwahr wenig habe ich von den Räthen gesehen, denen die Augen nicht voll Wassers gestanden sein; und wiewohl sie ihres Gemahls wegen mit vieler Treue gehandelt, so haben doch die

---

[1]) Schreiben Philipps von Feilitzsch bei Förstemann p. 156.

umstehenden Personen von dem König übel geredet; in Summa, so viel merke ich, daß, wenn sie nicht wäre, so würde man dieses Orts kein Roß nicht satteln.“ Doch zerschlug sich hier alle Hoffnung. Das Reich Gottes litt in Nürnberg eben Gewalt; mächtig aber drängten sich die Menschen zum reinen Evangelium hin, mehrere Tausende, Ritter, Grafen, Hofleute und Bürger niedrigen Standes nahmen, zur Erbitterung Ferdinands und der Legaten, täglich das Abendmahl sub utraque. Auch Isabella, deren Ueberzeugung fest geworden, beichtete bei Andreas Osiander und empfing das Abendmahl nach der göttlichen Einsetzung. Dieser entscheidende Schritt erbitterte ihren Bruder aufs höchste. Vergebens suchte man die Sache niederzuschlagen. Ferdinand, der schon früher, bei der Nachricht von dem Umgang seiner Schwester mit Luther, geäußert hatte, „er wolle lieber sie ertränkt sehen, als daß sie mit Luther spreche“, erklärte ihr nun, daß er sie nicht länger für seine Schwester anerkennen wolle. Getrost antwortete sie in christlicher Demuth, „sie wären doch von einer Mutter geboren; sie wolle Gottes Wort und keines Menschen gehorsam sein; in allem andern wolle sie sich gern unterwerfen und thun was ihrem Bruder wohlgefiele; wolle er sie als Schwester verläugnen, so müsse sie dies geschehen lassen und es Gott befehlen“ [1]).

Nicht allein die lutherische Gesinnung des vertriebenen Paars schadete sehr der Sache des Königs, sondern vieles andere vereinigte sich wider ihn. Die obengenannten Druckschriften, die überall mit unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet wurden, schilderten ihn als den grausamsten Tyrannen der Welt; die deutschen Fürsten dran-

---

[1]) Schreiben Philipps von Feilitzsch an den Churfürsten von Sachsen, Nürnberg den 31. März 1524 bei Förstemann p. 175. Seckendorf 289.

gen oft in die Statthalterin, daß sie die für Christiern erworbenen Knechte bezahlen möchte; von allen Seiten liefen Klagen ein über die Seeräubereien der Schiffe Christierns; Friederich der Erste und die Lübecker baten Margaretha inständig, dem König keine Hülfe zu gewähren, und die Großen ihres Hofs suchten auf alle Weise zu verhindern, daß die Vertriebenen nicht in die Niederlande zurückkehrten [1]). Unter allen diesen Anfechtungen blieb doch Margaretha, wie sehr auch die Neigung der von ihr erzogenen Isabella für die Reformation sie schmerzte, eben so fest wie gerecht; sie fuhr fort das Wohl der ihr anvertrauten Kinder zu fördern; der Kanzler Christierns, der sonst für seinen König sehr eifersüchtig war, giebt der Margaretha in seinen Briefen das beste Zeugniß. Ihrem Bestreben war es auch zu danken, daß eine große Versammlung in Hamburg für die Wiedereinsetzung des Königs (den 10. April 1524) gehalten wurde, und daß der Kaiser, der König von England, der Pabst, die Niederlande und die deutschen Fürsten ihre Deputirten dahin schickten. Der kaiserliche Gesandte Hanart fragte die Königin, welche damals in Nürnberg sich befand, ob es wahr wäre, was man von Christierns Grausamkeiten in den verbreiteten Libellen erzählte. La royne, sagt er in seinem Bericht, m'en feist honneste responce comme elle debuoit; mais les autres confesserent, que en beacop on aprochoit la verité. Er wollte sie ferner überreden nach Hamburg zu gehen und persönlich bei der Versammlung zu erscheinen, weil sie in ihrem Königreiche mehr geliebt und zurückgewünscht würde, als der König; sie würde auch durch ihre Gegenwart die Herzen der Guten um so mehr bewegen etwas Erspriesliches für ihren Mann zu thun, oder

---

[1]) Chr. II. Arkiv II. 673.

wenigstens für sie und ihre Kinder. „Demohngeachtet erfuhr ich bald, daß sie, wie es einer tugendhaften Königin und einer sich dem Gesetze des Christenthums unterwerfenden Prinzessin geziemt, den König nie verlassen wollte .... sondern bereit wäre ihm zu dienen in seinen Widerwärtigkeiten, wie hart diese auch sein möchten“ [1]). Doch war sie nicht abgeneigt in Hamburg zu erscheinen, wie sehr sie auch von vielfachem Kummer gebeugt war; sie fühlte sich überaus schwach.

Nach dem Willen ihres Mannes begab sie sich in die Niederlande (in der Mitte des Monats Mai), um ihre Muhme zur kräftigen Hülfe für Severin Norby zu ermuntern [2]). Dort kam sie sehr leidend an, während Christiern in Deutschland zurückblieb und sich gewöhnlich in Wittenberg, Oldenburg und Cöln aufhielt. Gegen der Herbstzeit kehrte auch er nach Mecheln zurück. Margaretha hatte dem König und der Königin eine Wohnung in Lier, einem damals blühenden, noch jetzt sehr gefälligen Städtchen unweit Mecheln, bestimmt, ihnen auch eine Pension ausgesetzt; die Einwohner kamen den Wünschen der Statthalterin mit der größten Bereitwilligkeit entgegen, bauten den noch jetzt sogenannten „Hof für den König von Dänemark“, und stellten sich ganz zur Verfügung der Margaretha [4]). Der unruhige Geist Christierns konnte sich jedoch lange nicht für einen bestimmten Wohnungsort, gerade unter den Augen der Margaretha, bestimmen; die Statthalterin klagte ihre Noth deswegen dem Kaiser

---

[1]) Altmeyer hist. 131.

[2]) ebendaselbst.

[3]) Christ. II. Arkiv 711.

[4]) Darüber geben die von dem Verfasser nachgesehenen Rathsbücher der Stadt Lier Auskunft. Holberg hat irrig Lier (Leer) in Ostfriesland.

in einem uns von Herrn Prof. Altmeyer mitgetheilten Briefe [1]); Christiern wollte sich sogar mit der Königin nach Spanien begeben, aber er konnte keine sicheren Schiffe finden. Auch ward die Gesundheit der Isabella täglich mehr geschwächt; man versuchte die Bäder in Aachen, wie es scheint ohne besonderen Nutzen.

Im November finden wir Isabella wieder in Berlin. Die Sachen Christierns verschlimmerten sich täglich; der Churfürst von Brandenburg und die braunschweigischen Herzoge, die sich seinetwegen in große Schulden gestürzt hatten, drangen heftig und drohend auf Bezahlung; die ungestümen Landsknechte, welche mehrmals für ihn in Sold genommen waren ohne ihre Gelder zu bekommen, lauerten ihm auf, um ihn aufzufangen; er mußte sich daher bisweilen verstecken und immer mit Salvus conductus versehen [2]). Isabella war in tödtlicher Angst, und ihre Leiden wurden dadurch noch vergrößert; sie wünscht in ihren Briefen, daß sie wieder beisammen wären, sie kann nicht ohne ihn leben. Daher reisten sie im Anfang des Jahrs 1525 nach Brabant, wo sie vom 2. Februar an ihren festen Wohnsitz in Lier nahmen; dort wurde ihr Hofstaat, ihrem Stande gemäß, mit einer gewissen Pracht eingerichtet [3]). Den 2. Mai holte die Statthalterin die Kinder ab, welche, der zunehmenden Krankheit der Königin wegen, in Mecheln erzogen wurden; das war der armen Mutter ein harter Schlag.

Von Lier aus beschäftigte der König sich ernsthaft mit der Wiedereinsetzung in sein Reich; die Unruhen im Norden schienen ihm nicht wenig förderlich zu sein; die

---

[1]) Histoire p. 113.

[2]) S. Beilage 8.

[3]) Man vergleiche die von Altmeyer Isabelle p. 47 mitgetheilte Hausordnung.

meisten Briefe von dieser Zeit an sind von der Isabella mit unterschrieben. Die Einzelnheiten dieser Versuche und Negotiationen müssen wir hier übergehen, weil wir uns auf das Leben der jungen Dulderin beschränken. Nur eine Sache wollen wir erwähnen. Aus Copenhagen waren einige Freibeuter, unter denen der Schwiegersohn des bekannten Jörgen Mynter, Namens Claus Knyphof entkommen. Claus der Rothe von Amsterdam und der Kanzler Christierns, Lambert Andersen vereinigten sich mit ihm; diese rüsteten eine kleine Flotte aus, deren Absicht war, den Sören Norby zu entsetzen und die Lübecker auf dem Meer zu bekriegen; sie fingen auch an überall Kapereien zu treiben und nahmen viele den Lübeckern angehörende Waaren weg. Darüber beklagten die Amsterdamer sich bitter bei der Statthalterin, weil sie ihres ostseeischen Handels wegen nicht gern Krieg mit den Lübeckern haben möchten. Margaretha fertigte den Advocat von Holland, Aert van der Goes [1]), nach Lier ab, um den König zur Rede zu stellen und ihm vorzuhalten, welche Unannehmlichkeiten daraus für des Kaisers Lande erfolgen könnten. Der König und die Königin versicherten, daß sie keine Erlaubniß zu dieser Freibeuterei gegeben hätten, sie wären auch zufrieden, wenn die Angeklagten hart bestraft würden; ja der Gesandte ließ sich sogar von Christiern einen Brief an die Capitaine geben, in dem er seine Indignation über das Geschehene ausdrückte und ihnen befahl das Geraubte zu restituiren; mit diesem wurde der Fourier Wilhelm von Zwoll — der nachher (1529) wegen seines Glaubens in Mecheln schauderhaft verbrannt wurde — an den Hof geschickt; nur bat er um Pardon für die Capitaine und die Leute. Copien dieser Schreiben Margarethas

---

[1]) Dessen Register von den „Dachvoerten“ uns so viele specielle Nachrichten der damaligen Zeit aufbewahrt hat.

und des Königs wurden dem Bürgermeister in Amsterdam zugeschickt, und in allen Häfen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche man bei der Kaperei antreffen würde, als Seeräuber behandelt werden sollten. Nichts desto weniger stellten der König und die Königin Montag nach Bartholomäus 1525 Kaperbriefe für ihre Admiräle Knyphof, Jörgen Stegenthem und Jörgen Hansen aus; die Schiffe setzten ihre Räubereien fort; endlich wurden sie von den Hamburgern aufgefangen; vergebens legte Isabella Fürbitte für die Unglücklichen ein, Knyphof nebst 73 anderen Gefangenen wurden in Hamburg geköpft. Was Isabella, die sich mit jedem Tag dem Tode näherte, hierdurch gelitten habe, läßt sich leicht absehen; wir finden auch ihre Namen unter einem Brief an Heinrich VIII. vom 13. Aug. 1525, in dem Christiern sich in England Häfen für seine Freibeutereien verschaffen will. Es scheint, daß Margaretha Isabellen diese Sache sehr übel aufgenommen habe.

Doch die Lebenstage der frommen Isabella waren gezählt. Vergebens wurde überall ärztliche Hülfe nachgesucht; Christiern fragte Aerzte in den Niederlanden und in Deutschland; aber es schien keine Rettung mehr möglich zu sein [1]). Gegen Ende des Jahrs (1525) reiste Christiern mit der kranken Königin nach Zwynarde, einem Kloster in der Nähe von Gent, welches der Abtei St. Pieter zu Gent angehörte; der Abt war ihr befreundet. Tief gebeugt kam sie dort an, den 5. Dec.; ihre Leiden hatten zugenommen durch die Kunde von den vielen Verfolgungen, welche ihre Glau-

---

1) Nach Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter dem Oldenburgischen Hause II. 15 wollte Isabella wieder die Bäder zu Aachen gebrauchen, was ihr Margaretha versagte; es scheint auch, daß Christiern in seinem Brief an Luther dasselbe sagt.

bensgenossen in den Niederlanden ausstehen mußten; ihre Verwendung wurde nicht mehr angenommen. Da sie nicht minder als ihr Gemahl sich nach dem Wort des reinen Evangeliums sehnte, ließ Christiern den 12. Dec. seinen Prediger Hans Moenboe ersuchen sich nach Zwynarde zu begeben, um sie durch das Wort Gottes zu trösten [1]). Schon den 25. Dec. fühlte sie, daß ihr Ende bevorstehe und wünschte ihre Kinder zu sehen [2]). Zugleich schickte Margaretha mehrere von ihren Leuten, Priester und Hofleute, welche die Sterbende mit der römischen Kirche vereinigen sollten. Sie hatte das Abendmahl auf lutherische Weise genossen und immer versichert, daß sie im festen und wahrhaften Glauben verharren wolle. Die Katholischen redeten ihr zu, um die Abgefallene, deren Seelenheil ihnen wichtig war, von ihrem vermeinten Irrthum zurückzuführen; „aber Gott der Allmächtige hat nach seiner Mildigkeit ihr die Sprache genommen, so daß sie ihnen keineswegs Antwort darauf gab.“ Doch wurde sie mit der letzten Oelung bestrichen, gab aber noch durch Zeichen ihren wahren Glauben zu erkennen. Den 19. Januar 1526 verschied sie, ein Muster ihres Ge-

---

[1]) S. den Brief Christierns II. an Hans Moenboe bei Suaning, Gram und Altmeyer: Amantissime frater in Christo. Significo tibi quod obliviscamur hic Christi, dum non est, qui praedicat nobis verbum Dei, quod jam fastidiunt multi. Ego peto te per fraternam charitatem, quod velis venire ad me et predicare nobis euangelicam consolationem. Saluta etiam fratrem et sororem nostram. Vale. pridie idus Decembris (1525). Dato Suinardae. Sind der frater und die soror der Markgraf von Brandenburg und seine Frau, so mag Hans Moenboe sich schwerlich noch vor dem Tod der Isabella haben einfinden können.

[2]) Der Originalbrief Christierns an Margaretha über diese Bitte Isabellens liegt im Haager Archiv.

ſchlechtes, eine chriſtliche Dulderin der edelſten Art. Sterbend empfahl ſie noch einmal ihre Kinder der Margaretha, die ſie noch immer ihre Mutter nannte.

Dieſe Beſchreibung ihres Todes gründet ſich auf einen Bericht, den der König ſelbſt an Luther in einem Brief vom 28. Jan. gegeben hat [1]). Nach ihrem Tode kam ein Bericht ans Licht, den man auch in ihr Grab niederlegte, von Thomas Blankaert, presbyter, juris licentiatus, S. apost. et imp. notarius publicus ac rector sive curatus parochialis ecclesie de Zwynarde, dem zufolge ſie nach dem katholiſchen Ritus gebeichtet haben ſoll [2]). Es ſcheint nicht, daß Chriſtiern, der ſeine Frau immer verehrte, und von dem Tode ſeiner treuen Gefährtin ſehr niedergebeugt war, ſo kurz nach ihrem Verſcheiden ein Factum ſollte erdichtet haben, zu deſſen Erfindung er keineswegs Veranlaſſung hatte; auch war ebenſowenig die lutheriſche Geſinnung der Iſabella etwas unbekanntes; ſie war ſo feſt in ihrer evangeliſchen Ueberzeugung, daß man nicht zweifeln kann, daß, wenn ſie ihr Bewußtſein bis zum letzten Augenblick behalten hat, ſie ihrem Glauben treu geblieben iſt. Noch unwahrſcheinlicher iſt es, daß Chriſtiern, wie Chriſtiani meint [3]), um den burgundiſchen Hof zu beruhigen, den Blankaert aufgefordert hätte, das Document abzufaſſen [4]). Das

---

[1]) Gedruckt in Spalatini chron. bei Menken SS. R. Germ. II. 652. und in der Beilage 9 wegen der größern Seltenheit des Buchs hier in Norden wiederholt.

[2]) S. Beilage 10.

[3]) Chriſtiani II. 16. (der dies aber gar nicht behauptet W.)

[4]) Zwar ſagt Blankaert, daß er den Bericht auf Verlangen des Königs aufgeſetzt habe; doch die Aengſtlichkeit mit der er ſich immer wieder aufs Neue auf namhafte Perſonen beruft, und die ſtark hervortretende Abſichtlichkeit die Iſabella der katholiſchen Kirche zu vindici-

ließe sich eher von der katholischen Geistlichkeit denken, besonders mit Rücksicht auf Carl und Margaretha. Wenn wir bedenken, daß damals die lutherische Kirche und ihre Ceremonien sich noch nicht scharf von der katholischen geschieden hatten, und daß es sich um das Todtenbett einer durch Kummer und Leiden abgehärmten Frau, die in einem Kloster verschied, handelt, so werden wir es begreiflich finden, daß Christiern manchen katholischen Ritus geschehen ließ, von dem später und in einem protestantischen Lande kaum die Rede sein konnte, und daß ein solcher Bericht, wie der Blankaerts, der gar kein Datum hat, im Interesse der Kirche abgefaßt worden ist [1]).

Isabellens Tod verbreitete allgemeine Trauer; in ganz Belgien, in Spanien, in Oestreich, ja sogar in Dänemark wurden Seelenmessen für sie gehalten. Die stille Größe ihres Characters trat nach ihrem Hinscheiden recht vor die Augen. Luther erwähnte ihres Sterbens wie ihres Lebens mit wahrer Hochachtung; selbst der König von England scheint sehr bewegt geworden zu sein. Den 5. Februar wurde sie auf wahrhaft königliche Weise begraben zu Gent in der St. Pieters-Kirche; Cornelius Scepperus hat ihre Grabschrift verfertigt. Ihr Mausoleum wurde erst mehrere Jahre nachher vollendet und war eine Zierde der Kirche. Die Bilderstürmer im 16. Jahrhundert verschonten, wenn auch nicht ganz, das Monument; bei der Umbauung der Kirche wurde es in

---

ren, welches weit von einer unbefangenen Erzählungsweise absteht, erregt wenigstens einen großen Verdacht.

[1]) Gram hat diese Sache schon besprochen in Kbh. Vid. Selsk. Skrifter V. 4.; in neuern Zeiten ist sie wieder zur Beurtheilung aufgeworfen durch Hr. Willems in Gent in Belgisch Museum II. 2. Daß sein Urtheil ein anderes ist, kann uns nicht wundern.

das neue Gebäude versetzt. Als aber die Franzosen im Jahr 1810 die Stadt Gent erobert hatten, verwandelten diese „Welterneuerer“ die Kirche in ein Fouragemagazin; das Grabmal wurde der wilden Lust der Soldaten Preis gegeben; sie plünderten alles Silber und Kupfer an demselben. Die Gebeine lagen ohne Obhut, bis sich der Hr. E. Malingie, Priester an der Kirche, ihrer annahm und die theuern Ueberreste einer der edelsten Persönlichkeiten, der ihr einziger Sohn Johann bald in dasselbe Grab gefolgt war, in einer kleinen Tombe, in der jetzt wieder restaurirten Kirche beisetzen ließ [1]). Der Verfasser dieses Aufsatzes suchte vergebens bei seiner Anwesenheit in Gent im Sommer 1842 das Grab der Isabella; endlich wurde es durch Hülfe des Herrn Willems und des Geistlichen der Kirche entdeckt in einem Winkel derselben, unter einer Anzahl von Stühlen und anderen Sachen versteckt. Es möchte sich vielleicht jetzt die Aussicht zeigen, den Gebeinen der Königin ein würdigeres Grabmal zu errichten.

Wir enden mit den Worten Holbergs: „Die Königin Elisabeth war eine der köstlichsten Königinnen, die Dänemark je gehabt hat. Kein Regent konnte damals eine vortheilhaftere Heirath machen; denn sie war die Tochter eines mächtigen Königs, die Schwester eines Kaisers und brachte dem Reiche eine Stütze, dem König Ansehn durch ihre vornehme Herkunft, um nicht des großen Brautschatzes zu erwähnen, dessen gleichen man in diesen Reichen nie gesehen hatte; weil sie aber außer dem Reichthum auch Bescheidenheit und Genügsamkeit mit sich brachte, so konnte dieses Reich sie nicht anders betrachten als eine Gabe des Himmels, und

---

[1]) Belgisch Museum l. c. p. 235.

„alle rechtschaffene Dänen mußten ihr Unglück aufrich„tig beweinen“ [1]).

---

# Beilagen.

## 1.

## Heirathscontract zwischen Isabella und Christiern dem Zweiten.

Maximilianus divina favente clementia electus Romanorum imperator semper augustus ac Germanie, Hungarie, Croacie etc. rex, archidux Austrie, dux Burgundie, Lothoringie, Brabantie, Stierie, Carintie, Carniole, Limburgie, Lucemburgie et Gheldrie, lantgravius Alsatie, princeps Zwevie, palatinus in Habspurg, et Hannonie princeps, et comes Burgundie, Flandrie, Thirolis, Goritie, Arthisii, princeps et comes Burgundie, in Kiburg, Namurci et Dusbargii, marchio sacri romani imperii super Anasim et Burgovie, dominus Fresie, marchie Sclavonice, Mechlinie, portus Naonis et salinarum etc. Recognoscimus et tenore presentium profitemur ac notum esse volumus universis, quod, ad laudem gloriam et honorem omnipotentis Dei redemptoris nostri Jehsu Christi et ejus gloriosissime matris virginis Marie et augmentum fidei orthodoxe ac etiam ad honorem et commodum tutelam pacem tranquilitatem et conservationem regnorum dominiorum

---

[1]) Holberg udvalgte Skrifter, udg. ved K. L. Rahbek XVI. 157.

et statuum ac subditorum nostrorum et serenissimorum et potentissimorum principum domini Cristierni regis Dacie etc. consanguinei et fratris nostri et Caroli archiducis Austrie principis Hispaniarum ducis Burgundie filii, nostrorum carissimorum, pro renovatione veteris amicitie et fraterne benivolencie, que nobis semper fuit cum eodem serenissimo rege Cristierno et serenissimis progenitoribus suis et non solum nobis sed et progenitoribus et predecessoribus nostris, tam serenissime domus nostre Austrie quam Burgundie, et suis, inter quos frequenter plurima amantie et cordialia officia intervenerunt; in quibus persistere cupientes et arctiori vinculo affinitatis constringere, nos, uti avus paternus et legitimus tutor et gubernator personarum et bonorum administrator ejusdem serenissimi Caroli archiducis Austrié et principis Hispaniarum ac fratris et sororum suarum filiorum nostrorum carissimorum, et eo nomine, hodie cum venerabili Gotschalco episcopo Slesvicensi devoto et spectabilibus nobis dilectis Magno Goyen et Alberto Jeppssen consiliariis nunciis oratoribus ac mandatariis ejusdem serenissimi Cristierni regis Datie etc. et omnium statuum regnorum et dominiorum suorum, eorum nominibus, ac vigore et virtute sufficientis mandati, cujus tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis: *(sequitur danice tenor regii mandati)* tractavimus, egimus, inivimus, convenimus, concordavimus et conclusimus affinitatem et sponsalitia contractum matrimonii inter eundem serenissimum principem Christiernum regem Dacie etc. et serenissimam Helizabet neptem nostram ex clare memorie Philippo Castelle Legionis et Granate rege olim filio nostro, cum conditionibus et articulis infrascriptis: In primis tractatum conventum et concordatum est, quod idem serenissimus rex Christiernus debet accipere in sponsam et legi-

timam conjugem suam eandem serenissimam Elizabet neptem et filiam nostram charissimam. Et ea de causa ibunt immediate predicti mandatarii ad partes nostras inferiores et nomine dicti serenissimi regis vigore mandati sui contrahent cum prefata filia nostra Helizabet matrimonium per verba de presenti, cum qua pollicemur et realiter et cum effectu solvemus in dotem ei ducenta et quinquaginta milia florinorum auri cum conditionibus et in terminis ut infra exprimetur, et cum vestimentis ornatu ac suppellectili convenienti filie et nepti nostre. Item conventum et concordatum est, quod a festo sancti Johannis baptiste ad annum proxime venturum millesimum quingentesimum quintum decimum teneamur et debeamus nos sumptibus nostris propriis et serenissimi Caroli Hispaniarum principis filii nostri charissimi honorifice et condecenter facere conduci per terram vel per mare prout melius videbitur ipsam serenissimam Helizabet ad regnum Dacie vel alia loca subjecta dominio ipsius serenissimi regis Dacie, que cum primum locum regnorum et dominii ipsius serenissimi regis sponsi sui attigerit, teneatur serenitas sua itidem condecenter et honorifice eam suscipere et de cetero sumptibus et impensis suis uti conveniens est intertenere. Item conventum et concordatum est, quod, quando eadem serenissima Helizabet dabitur ad manus serenissimi regis Christierni sponsi sui, consignetur cum ea tunc prima solutio dotis, videlicet tertia pars totius somme istius dotis sumptibus et pecuniis nostris et serenissimi Caroli Hispaniarum principis filii nostri carissimi, veniendo de provinciis inferioribus domus Burgundie; relique vero due partes istius dotis, conventum et concordatum est, quod serenissimus princeps et potentissimus dominus Ferdinandus Aragonum utriusque Sicilie et Jherusalem rex, avus

maternus ejusdem serenissime Helizabeth et legittimus tutor ac administrator regnorum Castelle Legionis et Granate, in aliis duobus terminis persolvere et cum effectu dare et mittere debeat eidem serenissimo Christierno regi Dacie vel agentibus suis ad opidum nostrum Ampterdam, videlicet unam terciam ad annum post consumationem matrimonii et primam solutionem factam, utpote anno millesimo quingentesimo sextodecimo, terciam vero et ultimam partem dotis ad duos annos post istam secundam solutionem, scilicet anno millesimo quingentesimo decimo octavo ad festum sancti Johannis baptiste. Et pro hujusmodi secunde et tercie partis dotis termino solvende idem serenissimus frater noster rex Aragonum debet facere et dare sufficientem obligationem prefato serenissimo regi Dacie in termino unius anni post datam presentium vel citius si commode facere potest. Item conventum concordatûm et conclusum est, quod eadem serenissima filia nostra Helizabet et serenissimus rex Dacie tanquam sponsus ejus renunciabunt et libere et solenniter cedent omnibus juri et actioni, si quod eis vel liberis eorum competeret, tam in hereditate paterna quam materna in toto vel in parte ejusdem serenissime Elizabet, nisi in quantum deficientibus aliis fratribus archiducibus Carolo et Ferdinando et Heleonora sorore primogenîta suis sive legitimis et naturalibus heredibus ad eam spectaret et de jure devolveretur; in eo casu secundum jura et consuetudines regnorum et patriarum teneant. Item conventum et concordatum est, quod idem serenissimus Christiernus rex Dacie in primis assecurabit et assignabit eidem serenissime Helizabeth pro dote et contra dotem suam super locis infrascriptis et aliis de viginti quinque milibus florinis auri in annuis redditibus, videlicet super castro Rendesborch cum pre-

fectura civitate et theolonio ibidem, item super prefectura et theolonio in Haurau, item super castro Szegeberge cum oppido prefectura et theolonio ibidem, item super castro Glambeck cum oppido atque tota terra Bemerund (?), item super Nicopinge cum opido et prefectura ibidem, item super opido Stuwekopinge in Falstria sito, item super castro Alholm cum prefectura atque opido Nigestede ibidem, item super castro Englborch cum prefectura ibidem, item super duobus opidis Haskau et Saskopinge in Lalandia sitis, et omnibus supradictis eorum regalibus, proventibus, redditibus, jurisdictionibus, superioritatibus et pertinenciis, sicuti hactenus prefatus serenissimus rex habuit possedit et usus fuit. Que loca, si non ascendant ad dictam summam viginti quinque milium florinorum auri in annuis redditibus, tunc idem serenissimus rex teneatur et sit obligatus in aliis locis suis consignare et supplere ad completam et integram summam viginti quinque milium florinorum in annuis redditibus. Donationem autem propter nuptias faciet serenissimus rex Dacie ad beneplacitum sue serenitatis juxta regiam munificentiam. Item conventum et concordatum est inter nos et eosdem oratores nuntios et mandatarios nominibus quibus supra, quod ex nunc in antea sit vera firma et stabilis pax amicicia unio fedus seu liga atque mutua intelligentia et vera fraternitas perpetuis temporibus duratura, quam contrahimus tam nostro nomine quam tutorio serenissimorum filiorum nostrorum charissimorum cum eodem serenissimo Christierno Dacie rege pro nobis subditis regnis, dominiis nostris ambarum partium, quod sit idem animus et eadem voluntas inter ambas partes et quod amici unius partis sint amici alterius et inimici unius sint inimici alterius et teneatur alter alterum cum omnibus viribus suis defendere et adjuvare con-

tra quoscunque. Et cum magister et ordo beate Marie virginis Theutonicorum de Prussia sit honorabile membrum sacri Romani imperii, cum a predecessoribus nostris serenissimis Romanorum imperatoribus et inclita natione germanica fundatum auctum et hactenus conservatum existit (?) ad laudem et gloriam omnipotentis Dei et gloriose ejus matris virginis Marie et pro defensione fidei et tutela illarum partium, et in presentiarum per quosdam indebite oppugnetur; nos autem, ex zelo devotionis nostre quam habemus ad eandem Dei genitricem et augmentum religionis christiane et pro suscepti muneris officio constituerimus pro defensione illius ordinis et rerum suarum certam considerationem inter illustres principes de domo Saxonie et de domo Brandenburgensi unacum ipso magistro ordinis ac quibusdam aliis principibus: conventum et concordatum est inter nos et eosdem oratores nuncios et mandatarios serenissimi regis Dacie, in eventum quod dicte domus Saxonie et (Branden)burgensis ingredientur prefatum fedus, quod ipse etiam serenissimus rex ingredietur et acceptabit dictam confederationem prefatorum principum contra quoscunque eundem ordinem sancte Marie Theutonicorum de Prussia impugnare volentibus (?) cum pactis et conditionibus inter eundem regem et eos conveniendis. Dabuntur autem mutue necessarie obligationes hinc et inde pro conservatione et integra adempletione predictorum tam pro parte nostra et serenissimorum regis Aragonum et principis Caroli quam ipsius serenissimi regis Dacie. Que quidem omnia et singula ut premittuntur tractata et conclusa promisimus et tenore presentium promittimus, in quantum nos et serenissimum principem Carolum filium nostrum charissimum concernunt, bona fide et in verbo nostro cesareo integre adimplere et sincere observare, et itidem promittimus pro serenissimo principe domino

Ferdinando Aragonum utriusque Sicilie atque Jherusalem rege consanguineo et fratre nostro charissimo, et hoc sub obligatione omnium bonorum nostrorum presentium et futurorum et cum renuntiationibus et aliis clausulis necessariis et oportunis. Et nos Gotschalcus episcopus Slesvicensis et Magnus Goyen et Albertus Jeppssen oratores nuncii et mandatarii prefati serenissimi regis Datie et statuum ejus, recognoscimus et profitemur, quod nos vigore mandati nostri prefati tractavimus concordavimus et conclusimus predictum tractatum cum prefata cesarea majestate; promittimus desuper per presentes, quod hujusmodi tractatum in omnibus suis punctis articulis clausulis tenoribus sententiis et expressionibus ab eodem serenissimo rege domino nostro et nomine sue majestatis regie et prefatorum statuum et ab omnibus regnis et dominiis suis absque dolo et fraude ac firmiter observari et integre adimpleri debeat et de nullo infringi aut aliquid attentari. Et dictus tractatus deinceps convenienti tempore ratificetur approbetur et confirmetur a dicto serenissimo rege nostro Dacie et omnibus statibus regnorum et dominiorum suorum, harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum in oppido nostro Lins die vicesima nona mentis Aprilis anno Domini millesimo quingentesimo decimo quarto, regnorum nostrorum, Romani vicesimo nono, Hungarie vero vicesimo nono. Et nos jam dicti oratores nuncii et mandatarii prefati serenissimi domini nostri regis Dacie ad maiorem corroborationem supradictorum nomine procuratorio supradicto has litteras presentes sigillis nostris sigillavimus et manibus nostris subscripsimus. *Sic signatum et subscriptum sub plica:* Maximilianus. Godschalcus Slesvicensis, manu propria, Moens Goye, Aelbricht Jepssen; *et super plicam:* ad mandatum domini imperatoris propriam, Renner.

(Aus dem Archiv des Departement Lille [1]).

## 2.

### Brief der Königin Isabella an

Madame ma tante et bonne mere,
mande bien humblemend a vre bonne gra
Madame, Il fault que je vous adverti
samedy dernier jarivay en ce lieu ou je
apres avoir este dix jours sur mere en
pour les grans dangiers enquoy jentendoy
le createur ma preservee dont je lu
louenge. Joedy prochain entendz parti
aller a Coppenhaghe, qui est une journee
suis trouvee ung petit alteree par aulcun
je me sens encores ung petit foible,
estre hors de dangier.

Madame, si touttes choses pouoient
desir je vous prometz que je joyroye de
car vre absence mest sur touttes chos
et de tant plus quant je considere qu
avoir esperance de recouvrier. Je vou
dame ma tante et bonne mere mavoir
iours en vre bonne grace et souvenanc
sil est chose en quoy [3]) vous puisse

---

[1]) Nach einer dem Bf. mitgetheilten von
Abschrift, die jedoch nicht ganz correct
Das? S. 494. Z. 5. rührt von dem A
nige andere habe ich hinzugefügt, gerad
S. 493. Z. 8 v. u. und S. 495. Z. 9
devolverent und oppugnent hatte, eben
v. u. munitarum statt des sinnlosen
Urkunde war übrigens schon früher ge

[2]) Alt. ennuieuse.

[3]) sic.

humblement et de bon cuer serez obeye nr. seigneur en ayde, auquel je prye madame ma tante et bonne mere quil vous doint bonne vye et longue. A Elzenedere le VII[e] auoust.

vre humble et bonne niesse
Ysabeeau.

(Originalſchreiben auf Papier aus dem Archiv des Departement du Nord zu Lille. Die Aufſchrift iſt: A Madame ma tante et bonne mere madame la ducesse duagiere de Savoy etc.; das Siegel iſt dabei [1]).

---

## 3.

## Brief Carls V. an Chriſtiern II. (1519?)

Mon bon frere, Je me recommande cordialement a vous. Par vre varlet de chambre ay este adverty des bonnes nouuelles et disposicion de vous de ma seur vre compaï[gne] et de mon petit nepueur vre filz dont suis este tres ioy[eux]. Des myennes ne vous en feray icy mencion pour ce q[ue] les entendrez de ce porteur ensemble la despes[che] que luy ay fce [2]) touchant vre payement du dot de ma [dicte] seur, vous pryant mon bon frere auoir agreable lad. despesche et vouloir accepter les sommes et termins de payemens que par madame ma tante et les gens de mon conseil a este nagaires offert a voz deputez. Car ne feussent les grandes affaires qui me sont suruenuz et journellement me suruiennent pour paruenir a lempire vous eussiz pieca este satisfait. Neantmoins

---

[1]) Auch abgedruckt bei Altmeyer: Isabelle d'Autriche et Christiern II. p. 43; jedoch nicht ganz conform.

[2]) Die Abſchrift hat fre, Altmeyer: faicte.

sachant aussi vos affaires en Zweède nestre petiz, je me perforceray a auancer vre payement au plustost que sera possible. Et en congnoissant le grand plaisir que me fectez (?) dauoir eu pacience actendre si longuement icelluy payement que vous pouez estre seur . . . . que en beaucop plusgrand chose vous vouldroye fere le mesmes sans riens y espargnier comme iceluy que veult estre et demeure vre bon et leal frere

Charles.

(Copie auf Papier aus dem Archiv des Departements du Nord [1]). Aufschrift Copie de la lre de la main du Roy au Roy de Dennemarke.)

---

## 4.

## Brief Carls V. an Christiern II. 1519.

Carolus Dei gratia [rex] Hispaniarum, utriusque Sicilie et Hierusalem etc. archidux Austrie, dux Burgundie, Brabantie etc. comes Flandrie Tirolis etc. serenissimo principi domino Christierno regi Dacie et Norwegie etc. fratri charissimo salutem et fraterni amoris incrementum. Serenissime princeps, frater noster charissime, Cum his proximis diebus in hac urbe nostra Barchimona capitulum generale ordinis nostri aurei velleris celebrassemus et de aliis confratribus et militibus creandis ageretur et relatum fuisset hunc ordinem ad plerosque christianitatis reges transmissum, facta est imprimis honestissima mentio

---

[1]) Auch abgedruckt bei Altmeyer: Isabelle p. 43. 44, doch nicht ganz conform.

Serenitatis Vestrae et maxime cum nobis tam arcto consanguinitatis vinculo conjuncta esset, ut hunc ordinem quem (sic) eidem transmittere deberemus, quod profecto nos et libenter et hilari animo fecimus et prope die eum per ipsius ordinis officiales seu deputatos ad Serenitatem Vestram aut pro perpetuo mutuae amicitiae nostre pignore mittemus.

Ceterum cum nunc alius Romanorum rex sit eligendus et jam vivente cl^me^ memorie caesar. Ma cum principibus electoribus in ultimo Augustensi conventu de nostri electione tractaretur, visi sur fere omnes principes electores deditissimum erga animum ostendere, et ideo statuimus huic elec totis viribus innitendi (sic) non tam nostri aut c vis ambitionis causa, quam pro omni bono totius publicae christianae, quoniam si hanc dignitatem perialem viribus atque opibus nostris conjunctam buerimus, quieti et bono totius orbis christian lius et facilius quam alius quispiam consulere p mus; et quoniam scimus Serenitatem Vestram no id plurimum posse autoritate sua opitulari, magnopere rogamus, ut pro mutua nostra bene velit oratores suos ad conventum pro electione fordiae indictum transmittere, ut illic apud electores nostri electionem nomine Serenit strae iuvet et promoveat, aut si id commo non potuerit, velit saltem id per litteras eosdem electores procurare. Nam quicquid rium et dignitatis accesserit, hoc omne Ser strae nobiscum perpetuo commune futurum est.

(Neue Copie aus ebenbenanntem Archiv [1]). Die Aufschrift ist: Au dot est ecrit: Copia ad Regem Dacie.

---

[1]) Auch abgedruckt mit einigen Differenzen bei Klemkeyer l. c. p. 47.

Pour copie conforme l'Archiviste
Nord le Glay)

## 5.

## Brief Carls V. an Chri

Carolus Dei gratia [rex] Hispaniar
et Hierusalem etc. archidux Austr
Brabantie etc. comes Flandrie Tir
principi domino Christierno Datie
rum Ghotorumque regi etc. fratr
charissimo, salutem et fraterni am
crementum. Serenissime princeps
Recepimus litteras Serenitatis Ve
misit per nobilem nobis dilectum
camerarium suum, et ex eo inte
nomine Serenitatis Vestrae exposu
redditae aliae litterae datae XXV
omnium tenorem intelleximus, et l
omnia novit, quam nobis sit du
ut desiderio Serenitatis Vestrae,
satisfacere nequeamus; nam cum
simae affinitatis causa tum virtutum
illius nobilitatis gratia et a quo
omnes originem ducere gloriantur
timo corde atque animo amemus,
accidere potuit, quam mea tempe
niarum angustiam incidisse, ut fr
animum nostrum erga Serenitatem
probare non valeamus. Nam cum
pimus, huc in Hispaniam magna
pendio navigavimus, et cum ubi
maxime in Hispania inolevit ut no

regni sui magna libertate (sic) utantur, nobis quoque subditorum nostrorum animi munificentia et largitate conciliandi fuere; preterea cum Enobardus Turcha, tribus Africae regibus ejectis, nobis tributariis, ingens sibi imperium comparaverat, conscriptum protinus magno impendio nostro exercitu (sic) et classem instructam in Africam transmisimus, regibus regna reddidimus, et cum nunc cesarea M^tas nobis e medio sublata sit et alius Romanorum rex eligendus veniat, cogimur non ambitionis causa, sed pro stabilimento nostrarum rerum omnium et propinquorum ac affinium huic electioni totis viribus intendere, et quia alii sunt, qui huic corone cesaree quoque innitentur et pro ea ingentem vim pecuniarum offerant et electionem quodam modo in auctione ponant, non potuimus dignitati nostrae deesse quin et in eum usum magna . . . . . (Lücke) compararemus, precipue ut electio libere et absque metu fiat; accedit hiis, quod cum Selymus Thurcarum rex Africa Asiaque devictis reipublicae christiane suspectus et hostis fieri incipiat, nostrum putemus tam ut si ille forsam (sic) rem christianam infestare velit, quam ne quispiam alius res nostras imparatas invadere possit, exercitum terra marique conscribere et primo quo tempore in regnum Neapolitanum transmittere. Latemus (sic) plerasque alias impensas, quibusque continue gravamur, sed cum vel ex his solis Serenitas Vestra facile perspiciat, haec omnia non potuisse fieri, nisi innumerabili sumptu et longe majori quam proventus regnorum nostrorum sustineant, et nos his de causis necessario in horum temporum occurentiis pecunia prorsus pro hoc anno exhaustos esse, Serenitatem Vestram magnopere rogamus et obsecramus, ut pro nostra fraterna et mutua benevolentia velit hanc nostram rei pecuniariae summam indigentiam considerare

et nobiscum fraterne agere, nec nos ultra vires et posse nostrum in presenti premere, sed his circa solutionem dotis serenissimae dominae Isabellae sororis nostrae et conjugis Serenitatis Vestrae acquiescere que eidem ab illustrissima amica (sic ſtatt amita) nostra domina Margareta et aliis consiliariis nostris oblata fuere, et si nobis possibile fuerit, curabimus et ante statutum solutionis terminum Serenitatis (sic) V. satisfacere. Cui et non possumus in reliquis, quod nobis durissimum est, pro quibus nomine Serenitatis Vestrae a dicto Antonio requisiti fuimus, gratificari, quemadmodum haec omnia et nonnulla alia presertim electionem nostri concernentia ex eodem Anthonio latissime intelliget; cui fidem indubiam adhibere dignetur, et Serenitatem Vestram diu felicem vivere et regnare cupimus. Datum in civitate nostra Barchimona die octavo mensis aprilis anno domini M. D. XIX.

(Neue Copie auf Papier, ebendaher. Unten geſchrieben: Pour copie conforme l'Archiviste general du dept. du Nord le Glay [1]).

---

## 6.

## Brief Iſabellens an Margaretha. 1522.

Madame ma tante, je me recomande humblement a vre bonne grace. Madame, le filz de Rosalles sen va depardela lequel vous diera les nouvelles de ma sante et comment je me porte assez bien la mercy dieu auquel je prie que ainsi soit de vous madame. Je vous escrips par le filz de Destombes comment je

---

[1]) Altmeyer hat dieſes Document ohne Bemerken der Fehler p. 44. 45.

retenoye le filz de Rosalles jusques a ce que fusse garye il sen retourne de pardela, parquoy vous prie madame ma tante, sur tous les plaisirs que me pouvres faire voulloir faire tant quil ne perde lestat quil lui fust donne a la Haye, car il ma si bien servy que je men loue et ne lui sauroye trop faire de bien sil estoit en ma puissance. Madame je vous prie pour lamour de moy lavoir tousiours pour recommande et sil est chose de pardeca enquoy vous puisse faire seruice ne (sic) plaisir le feroy de aussi bon ceur que sauez. Ce scet Dieu auquel je prie madame ma tante vous donner ce que desirez. Escriptz a Nubourdt le X. jour doctobre

vre humble niesse
Ysabeau.

(Original auf Papier im Archiv des Departement du Nord in Lille. Die Aufschrift A Madame ma tante. Offenbar 1522 geschrieben.)

---

## 7.

## Brief des Carmeliters P. Elia an den Johannes Laurentii [1]).

Venerando D^no^ M. Joh. Laurentii canonico Roschildensi F. Paulus Heliae Carmelita salutem!

Significare mihi velis, obsecro, amantissime Johannes, per hunc Petrum nostrum, quando (re)veren-

---

[1]) Dieser war Canonicus der Kirche zu Roesskilde und starb 1557 d. 24. April, wie aus seinem Epitaphium erhellt.

dissimo dominio tuo oportunum fuerit,
quam tu nuper ex me secreto didiceris
me ad vos jam dudum contulissem, sed
semper judicabam vos occupatos negotii
tendere minime vacaret. Interim res m
admodum placere, imo poenituit me labo
operi impenderam, quod novus iste p
publicae non cesserit ex animi mei senten
multi insignem quandam omnium hactenu
rerum restaurationem exspectarunt. Q
secuta est, ut plures magis seditiones
publicae pestes videantur exortae. Liberi
loquitur de totius regni praelatis et proc
unquam fecerit de rege Christierno, o
infeliciter gestum tum turpiter expulso-
etiam, qui ideo autumant profligatum e
num, quo privatis procerum rebus ma
blicis reipublicae commodis consultum
utinam procerum turba tantisper disse
suum, si quod habent, in subjectos sibi
seditiones exortae fuissent prorsus exstinct
omnes sui suum, quod vel sibi finxerun
quo titulo habuerunt, exigere pertinacit
ita ignem admoverunt igni, ut periculu
magnum incendium conflaturum. Porro
qui existimant satius esse unius pertuliss
quam tam multorum. Unius avaritiam
est difficile, at inexplebilem multorum c
tiare impossibile est, adeoque sui dissim
magistratus et regni consules, ut omni
cantur apellationem per eam, quam sib
tum dignitate vendicant, quandoquidem
corum ita singulos regni angulos o
magis facile muscas concluderent, si
commodo forent. Ideoque clamarunt m

fuisse meliore principe dignas, quam erat Christiernus, omnium tyrannorum facile princeps. Etiam plerique jam magis adventum Christierni, quam olim discessum cupiunt seu falsi errore vulgi seu magis juste provocati praesentium tyrannide. Ego nihil temere definio, sed hoc scio, quod, nisi, neglectis privatis commodis, incipiant publicis studere, futurum est, ut justus Dominus et aequissimus omnium judex praeteritis plagis adjiciat multo atrociores. Hoc ad te scribi, mi Johannes, quod integritas tua mihi nimis perspecta est et quam idcirco non dubito boni consulturam, si quid raptus animi mei ardore magis (?) imprudenter effutivero. Vale ex Helsigoer anno a Christo nato 1523. 8. Sept.

(Abschrift in der Königl. Biblioth. zu Kopenhagen Nr. 1135; cf. Pontoppidan Annales eccles. Dan. II. 784.)

---

## 8.

## Carl V. ertheilt Christiern II. und Isabella den Salvus Conductus.

Wir Karl von Gottes gnaden ervelter Romischer Kaiser zu alenntzeiten Merer des Reichs in Germanien zu Hispanien Balder Sicilien Jherusalem Hungern Dalmatien Croatien etc. Kunig Ertzhertzog zu Oesterreich Hertzog zu Burgundt zu Brabant etc. Graff zu Habsburg, Flandern etc. Bekennen vnd thun khundt allermeniglich mit diesen bref, nachdem der durchleuchtig furst Herr Christier kunig zu Denmargk Sueden Norwegen etc. vnser lieber bruder vnnd schwager von seinen kunigreichen vnnd erblanden

aus getrieben vnnd derselben wider recht vnnd alle billichait gewaltiglich entsetzt worden ist vnnd bey curfursten fursten vnnd andern stenden allenthalben im hailigen Romischen Reich seiner notturft nac zu handeln vnnd hin vnnd wider zu ziehen vnnd zu raissen hat, das wir demnach bemelten vnsern lieben bruder vnnd swager den kunig in Denmark solchen seinen gescheften vnnd handlungen aus zu warten vnnser vnnd des hailigen Reichs frey gestragk sicherhayt vnnd glaid gegeben haben vnnd geben seiner lieb das auch von Romischer kaiserlichen macht vnnd volkomenhait hiemit vissentlich zu krafft dess brieffs, also das sein lieb sampt irem gemahel vnnser lieber schwester vnnd iren clainen vnschuldigen kindern auch allen iren guetern haben dienern verwandten vnnd zugehorigen vnnd was sein lieb vngeferlich zu yeder zeit bey sich haben wirt allenthalben im heiligen Reich auch zu vnsern erblichen furstenthumben steten fleckhen herschaften vnnd gebieten seiner notturft vnnd gelegenhayt nach frey sicher vnnd vnaufgehalten zu wasser vnnd land vber pess und klausen hin vnnd wider so oft es seiner lieb auch derselben diener zugehörigen vnnd verwandten beliebt ziehen passieren raisen vnnd vmb ir gelt . . . . . wandeln vnnd sich enthalten sollen vnnd mogen von allermeniglich vnverhindert. Vnnd gebieten darauff vnserm stathalter vnnd regiment im hailigen Reich auch allen vnnd yeglichen curfursten fursten gaistlichen vnnd weltlichen prelaten grauen freyen herrn rittern knechten hawbtlewten bitzthumben vogten pflegern verwesern ambtleuten schulteisen burgermeistern richtern rethen gemeinden vnnd allen andern vnnsern vnd des hailigen Reichs auch vnnsern gubernatoren vnnd verordneten regenten vnnser erblichen furstenthumben vnnd Niderlanden vnndertho-

nen vnnd getreuen in was wirden stats oder wesens ernstlich vnnd vestiglich mit disem brief vnnd vellen, das sy obbemelten vnsern lieben bruder vnnd swager den kunig zu Denmargk seiner lieb gemahel vnnd ire kinder sampt allen derselben hab vnd gueter diener verwanten vnnd zugehörigen an obberurten vnsern vnnd des heiligen Romischen Reichs frey gestragkt sicherhayt vnnd glaid nit hindern noch iren sonder geruelich gebrauchen gemeisen (?) vnnd gentzlich dar bey bleiben lassen vnnd hiewider nit thun noch des yemandts andern zuthun gestatten zu keyn weiss als lieb einem yeden sey vnnser vnnd des Reiches schew vngnad vnnd straff zuuermeiden. Vurd sich aber yemandt oder meher was wirden standts oder wesen der oder dieselben sein aucch anspruch gegen obberurten vnnsern lieben bruder vnnd schwager den kunig zu Denmargk zu haben, der oder dieselben sollen solche ire vermainte anforderung vnnd zuespruch fur vnnser aigen person selbst als Romischen Kaiser gentzlich stellen vnnd suchen, denselben wollen wir nach aller billichait gnugsam rechtens allzeit verhellfen vnnd anderer weyss noch gestalt gegen seiner lieb derselben diener verwandten zugehorigen weder zu guten noch . . . eten gar nicht fuernehmen noch handeln. Das ist vnnser ernstliche manung. Mit erkhundt dess briefs besigelt mit vnnsern kayserlichen anhangenden insigel. Gegeben zu vnnser stat Tolleten in Castilien an siebeenzehenden tag des mondts Nuembris nach Christi vnnsers lieben herrn geburt funfftzehen hundert vnnd im funff vnnd zwaintzigsten vnnserer reiche des Romischen im sibenden vnnd der andern aller im zehenden jare.

(Aus dem Geheimenarchiv in Kopenhagen.)

9.

## Konyg Christiern vñ Denemarck Doctor Martinus Luther, das gemahel gestorben

Christiern von Gotts gnaden K
cken, Swedenn, Norvegen etc.

Gnad vnd frid von Gott vnserm
Jhesu vnsern heyland. Lieber br
Wir geben dir mit betrubten hertz
wie das die durchlauchtig furstin
gemahel, alsz sie aus Teutschen lan
Nyderlanden gereist, von stund an
vmbgeben, vnd als sie sich in iren
mal zu Ach inns Wiltpat verfugt,
durch gottliche vorleihung grosse
spurth. Wiewol wir aber derwege
fraw Margreth ertzhertzogin zu Oste
stenn vleisz ersucht vnd gebeten
hertzliebsten gemahel seliger vnd
dechtnus gutlich zuuorgonnen, auf da
in die warmen Wyltpat reyssen vnd
ckung und vorbesserung suchen mocht
alles bey ir zu erlangen vnfruchtpar
sunst gewest, vnd hat darvber ein d
ney sehr berumbt zu vns geschickt,
wochen verharret, aber durch sein
schaffen mogen, darnach ist abermals
ner medicus bey uns verordnet worden
etlicher weil nichts ausgericht. Vnd
ler zeit als wir in trefflichen vnsern
Selant gezogen, ist unser liebe gemahel
irer kranckheit mer dan zuuorn beschw

nochvolgends als wir alhier in Flandern gekommen,
hat die schwachheit dermassen groszlich bey ir vber-
handt genommen, also das sie zu pett in grosser
qvelung hat vorbleyben muszen vnd ist in sulcher
irer beschwerliger zustehend nye vngeduldig, besun-
der mit hochsten vertrawen zu Gott vnserm hern be-
stendiglich zu sein vnd zu bleyben befunden worden.
Vnd nachdem in sulcher zeit viel christlicher leut zu
Antorff, Brussell, Louen vnd mer andern orten ver-
folgt gefenglichen angenommen vnd enthalten wer-
den, hierauff hat hochgedachte vnser freuntliche liebe
gemahl mit hochsten bitten fraw Margrethen schrifft-
lich ersuchen lassen, dieselben gefangen personen
des evangeliums halben vmb diser vnser furbitt
willen ires gefencknis gnediglich ledig laszen vnd sa-
gen, der trostlichen zuuersicht, dieweil sie sich der
selben erbarmet, sie wurden zu Gott vnserm he
getrewlich vnd fleissig im gepet anhalten, das si
der Allmechtig vber ir person auch widerumb gnedi
lich vorbarmen vnd ir alsdan nach seinn gottlich
willen gnad vnd barmhertzickeit, das ir an
vnd leyb ewiglich vnd ewiglich nutzlich sein m
gutiglich vorleyhen vnd mittaylen wurde. Das aber
alles fraw Margrethen vorechtlich angesehen vnd
vnser gemal doran vnbeantwort blyben, vnd vber das
sind dieselben gefangen darnach offentlich zu Louen
in eyner procession bekleyt vnd angethan mit gelben
kleydern mit rotten creutzlein darauf gemacht, mit
grosser spottung vnd verkleynerung, zu vorachtung
des gottlichen worts vmbgefurth und geleith worden.
Als aber vnser liebe gemal durch eynen vnsern rath
fraw Margrethen derwegen abermals hat ersuchen
vnd erinnern laszen, ist von ir zu antwort gegeben,
wie das berurte vnser liebe gemahel sulch ersuchen
nit gethan hett, vnd vns darneben anzeigen lassen,

wir solten von diesen sachen abstehen vns derselben
eussern und dorvon gar kein meldung ferner thun,
wo es aber beschee, weren wir Kay. Mayt. freunt
nicht, bezeigten doran auch kein gefallen, vnd wol-
ten vns sulchs in besten getreuer meynung gewarnet
haben. Dieweil sich aber die krankheit ie lenger ie
grosser gemeret, hat sich vnser liebste gemahel zu
Gott vnserm vatter vnd Christum vnsern heylandt
gantz vnd gar ergeben, ir gemut vnd hertz allein
zu in mit vehsten glauben gestelt, allen menschen
verzyhen vnd vmb vorgebung jederman gebetten vnd
demutiglich begert von allermeniglich am gebet fur
sie gegen den Allmechtigen vleissiglich anezuhalten
auf das er sein gotliche gnade ir gnediglich vorley-
ben wolte, eynen wahrhafftigen starcken vesten glau-
ben an im zu haben vnd sich auf seine gruntlose
barmhhertzickeit lautter vnd vest zuwagen vnd den
todt in seynenn willen gern auffzunehmen, etc.

Vnd als aber nu die schwachheit alzeit sher sich
gemeret, hat fraw Margreth ire botschaft vnd ander
trefflich leuth zu ir verordent, die sie sollen auf
den weg des papistischen endchrists zu glauben auch
derselben religion vnd secten bereden. So hat der
allmechtig gott nach sein mildickeit zu der zeit
vnser gemahel ire sprach benomen, also das
inen keins wegs dorauf antwort geben vnd ha
sie doch zum letzten mit dem oley bestrichen
von der beredung wie angeczeigt abgelassen
aber hat zuvorn mit hochen begirden, [illegible]
vnd wolbedachten muthe das heylig [illegible]
crament nach rechter christl. weyse em[illegible]
wann wir aber eyner vnser prediger sie
lichen wort vermant, hat sie vns allewe[illegible]
starcken getrauen zu Gott bestendiglic[illegible]
versprochen, vnd auf die andern aber

inen beantworten wollen, bis so lang dasz sie gantz sprachlosz worden, aber mit gebung vieler czeichen eynes wahrhafftigen glaubens am XIX. tag Januarii iren letzten abschiet von diesen welt genohmen. Der Almechtig geruch irer seelen in ewickeit genedig zu seyn! Wir seint aber vngezweyffelter trostlicher hoffnung sie sey ein kind der ewigen selickeit, darzu helff uns Gott allen, Amen.

Begern hierumb an dich gnediglich, du wollest dis vnser schreiben bruderlicher gutter meynung von vns vorstheen vnd dasselbig niemants eroffnen oder in frembde hend komen laszen, wie wir vns zu dir vorsehen, wollen wir zum besten zu dir gnediglich verschulden. Datum eylend Schwynordie am XXVIII. tag January Anno Dom. &c. XXVIten.

Zu newer zceytung fugen wir dir zu wissen, das Kay. Mayt. mit dem konyg von Franckreich vertragen vnd nympt der konyg von Franckreich Kay. Mayt. schwester fraw Leonora vnd der hertzog von Burbon soll des Frantzosen swester haben &c. Du wollest auch beygelegten briff Spalatino zuschicken &c.

(Aus Chronicon Spalatini in Meecken Scriptores rerum German. II. 652.)

---

## 10.

## Bericht des Thomas Blankaert von dem Tode und Begräbniß der Isabella.

Ick Thomas Blankaert, priester licentiaet in de rechten, notaris apostolique ende van den keyser, maecke condt aen alle de gonne dese myne brieven

van getuygenisse suilen lesen ofte hooren lesen, dat
het in waerheyt bestaet, dat de doorluchtigste prince
Christernus koninck ende Isabelle koninginne van De-
nemarken Suavien ende Noorweghen syne vrouwe in
het casteel vant dan eerweerdigen heer ende vader in
Gode mynheer Geeraert abt van St. Pieters neevens
Gendt binnen de prochie van Swynaerde gecommen
zyn met hunne doorluchtige familie bestaende in dry
kinderen, te weten Joannes Dorothea ende Christina,
op den sesden van de maendt Decembre ten jaere
1525, de welcke den heer Geeraert met alle eerbie-
dinge ende vreught-lekenen ontfangen heeft ende an
de welcke hy op het prachtigste heeft doen opdissen
van den geseyden sesden Decembre tot den ersten
van den jaere 1526. Middeltyts is gebeurt het gone
hier volght. Te weten op den achtsten van Decem-
bre, wesende den feestdag van onse lieve vrouve ont-
fangenisse, hebben the voornoemde koninginne, met
hunne voorseyde kinderen, seer godtvruchtelick misse
gehoort in the capelle van het selve casteel, ende
van dien dagh af heeft dese koninginne begonst te
quellen ende de siekte heft soodanig aengenomen,
dat sy haer camer heft moeten behouden. Den 25e
Decembre, dagh van de geboorte van Jesus Christus,
heeft den koninck Christiernus met syne dry kinde
ren ende syne huysgenotten sig te peinde hy begev
tot de prochie kerke van Swynaerde alwaer hy
godtvruchtelyk de misse heft gehoort die
Blankaert pastor van de selve prochie
gedaen. Onder de offerhande heeft der
annes syne twee susters van hunne sitpla
ende heeft de selve, gaende tusschen h
leet naer d'offerande, ende de patene
bende die ick in myn handt was hauwen
bogenen knien, heeft hun wederom geley

sitplaetsen, ende sigh-begeven naer den hoogen cant van den choor, by den heer konink synen vader; ende van desen 25. Decembre tot den 8. January syn door my en door den capellaen van myne prochie alsmede door den cappellaen van den voornoemden eerweerdighen heer abt, gedaen diversche missen in de cappelle van het geseyt casteel ende ook somtyts in de camer van dese koninginne. Op den 8en *January* heeft de koninginne ons heere ontfangen, *die ick*, ter bede van den koninck, 's avonds te vooren naer de geseyde capelle gebracht hadde om aen haer dies nood wesende, te geven in de teghenwoordigheyt van haren man ende ter presentie van sekeren Joannes Denys camerheere ende Ursula Houweele ende Rolandina Wille camerieren, mitsgaders Magareta Dierick ondercameriere, s'morgens vroegh. Naer den middag van den selven dagh heeft de voornoemde koninginne, in myne presentie als notaris public, ende in de tegenwoordigheyt van den voorseyden heer Geeraert abt ende meester Joannes Michiel ende Joannes Denys, getuygen expres geropen, haer testament gemaekt ende haeren uytersten wille uytgesproken in der manieren als in het public instrument, door my notarielyk voltrocken, bekent staet. Dan heeft den koning haeren man, siende dat haere siekte meer en meer aennamp, ende dat sy in doodtsgevaer was, my met instantie aensocht wan te willen als eenen waeren herder volherden in haer by te staen, ende van dan af heeft den heer abt ende ick pastor, mitsgaders meester Joannes Michiel, alle hulpe aen de stervende koninginne toegebracht: wy heppen haer op het krachtigste voorengehouden het bitter lyden van onsen Saligmacker ende heppen haer aengewachert tot verduldigheyt ende alles gedaen het gonne behoorde in soo een geval gedaen to wesen. De ko-

ninginne heeft somtyds met woorden, somtyds met teecken ons doen verstaen, dat sy over haere sonden een waer leetwesen hadde, dat sy wilde volherden in het christelyk geloof ende leven ende sterven in den shoot van onse moeder de heylige kerke. Den 17. January, wesende eenen woensdagh, hebbe ick ten thien hueren in haer bywesen de misse gelesen, die men leest voor de siecken in hun uytterste liggende, present wesende den heer koninck, den abt Geeraert, meester Joannes Michiel ende Philippus de Sonatre, meester van den huyse van de doorluchtigste vrouwe Magareta artshertoginne van Oostenryk, met syne wrouwe, ende Joannes Denys, mitsgaders differente andere persoonen. Den selven 17. January s'avonds hebbe ick haer het heyligh olie gegeven, ter presentie van den koninck, ende als ick in haer rechte handt de geweyte keirsse hielt, heeft sy de selve aengewat ende blyven wast houden tot dat ick de oratien ofte gebeden geeyndigt hadde, ende daer naer heeft sy den gecruysten Godt uyt myne handen genommen, met beyde haere handen, ende by beyde haer oogen geduriglyk aensien ende den selven met een wast gesicht blywende aensien, hebbe ick her tot syne bittere passie aengewakkert, ende haer woorengehouden dat sy soude gelieven alle haere pynen smerten ende ongenuchten aen den lydende Jesus op te offeren, ende alsdan heeft wederom den eerweerden Geeraert haer gewraegt, ofte sy wilde leven ende sterven als eene waere dochter van onse moeder de heylige kerke, waer op sy met eene clare stemme geantwoordt heeft, en presentie van Adrian van Dycke priester, Philippe de Sonatre met syne huysvrouwe, meester Jan de Hornes docteur in de medecine, Lodewyk van Dycke baillin van Axel, Jan Denys ende differente andere mans ende vrouws persoonen,

aen den heer abt voornoemt, van ja. Den volgenden nacht heeft andermael den eerweerden heer abt, benevens my ende Jan Michiel, mitsgaders Adrian van Dycke, de verduldige koninginne met vele troostende ende aenmoedigende woorden aengesproken, ende haer op het kragtigste vertoont wat onsen Saligmaeker voor haer ende voor ons alle geleden heeft. Donderdags den 18e January hebbe ick pastor voornoemt, in hare tegenwoordigheyt, eene solemnele misse gecelebreert, present den koninck, den abt, Philippe de Sonatre met syne huysvrouwe ende andere persoonen, die de selve met veele devotie hebben anhoort. Den 19. January, wesende eenen vrydag, hebbe ick tusschen thien ende elf huren in de tegenwoordigheyt van de agonizerende koninginne wederom eene misse gelesen voor de stervende ende agonizerende, von de kercke ons voorengehouden, present den koninck, den abt ende diversche andere persoonen soo mans als vrouwen, die mit devotie ende aendagtigheyt de selve gehoort hebben. Dese misse geeyndigt synde ende den abt benevens my siende, dat sy haeren geest in de handen des Heeren gick begeven, hebben wy, naer dat ick erst het evangelie van St. Jan over haer gelesen hadde, met de nytmuntede heeren ende meesters Cornelius Sceppers vicecancelier ende Melchior secretaris van den voorseyden koning Christiernus, al knienende voor het bedde van de agonizerende koninginne, gelesen de psalmen van boetveerdigheyd met de litanien, waer naer ick gelesen hebbe de gebeden met de benedictien naer gewoonte, ende ten eynde van dire heeft dese serenissime koninginne met groote traenen beladen seer liefelyk, jae met een soet sniexken, haeren geest gegeven, en(de) strakx hebbe ick gelesen tot laeffenisse van haere ziele de profundis met de collecten onder het geven von wy-

water, waer naer den vornoemden koning, ter presentie von de vorseyde heeren Cornelis Sceppers ende Melchior, als getuygen espres geropen, von my versocht een schriftelig bericht van alle het gone voorengevallen is sedert syne komste binnen Swynaerde met syne vrouw koninginne ende hunnen kinderen tot den dag ende hure van haer overlyden. Det versock dede hy in de tegenwoordigheyd von Geraert abt, Jan Michiel, Philippe de Sonatre met syne huysvrouwe, Anthone Verhennes mester van het huys van de graeve van Gavere, Jan de Hornes, Adriaen van der Guchten, Jan Denys, ende mer andere. Daegs daer naer, te weten den 20. January, syn gecelebreert ses missen in de camer van de koninginne, haer lichaem present, ende ten selven daegs is dit lichaem naer gewoonte gebalsemt in eene loode kiste geleyd ende in de capelle gedragen. Ten volgende daege syn geschiet ses missen in de capelle, present haer lichaem, ende dese kiste overdekt met zwarte panne ende en road panne cruys in het midden, de vyf eerste zonder zang ende de zeide met zang, ende naer den middag syn gesongen geweest de vigilien van d'overledenen met dry leifen, ende alsoo voorts van dag tat dag, emmers tot dat haer lichaem gevoert is geworden in de abdye van St. Pieters. Sondags, den vierden van February, korts naer den noen is hoer lichaem, met sekeren waegen, overdekt met swarte panne, vervoert, den koninck tselve te peird vergeselschappende met differente edele van syne suite, tot seker huys, niet verre van de poorte van de stad, doer de welke t'selve in de abdye moeste beweegt worden, alwaer den koninck met syne suite verbleven heft tot dat alle de preparatien ten uytvoer gebrocht waeren. Dan het lichaem ofte de kiste bekleet synde met een

gauw laeken ende eene gauve pille, syn voor het
selve immediaet gegaen den geseyden heer Geraert
abt von St. Pieters, ende de abten von St. Boess, von
Dronghene, von Baudeloo ende von Jen Duyren, in
gawe cappen met meyter ende staf, ende naer hun
den herault van den coninck Christiernus, met de
waepenen van vooren ende van achter op syn kleedt,
draegende de gauwe kroone, daer naer den herault
van haere keyserlyke majesteyt, ende noch veer an-
deren heraulten. Naer dese volgde den heer van
Sassengyes, draegende de waepenen van de overledene
koninginne, ende hy wierd gevolgt door de fami
van haere ende van den koninck, die in den gro
rauwe was. Dan volghden, processie geweys
heeren religieusen van St. Pieters ende van St.
de clergie van de prochien van Gendt alle in c
ende de vier biddende orders, ende den k
volgde immediaet het lyck met Joannes syne
ende de doorluchtigste heeren van Ravenstei
Fiennes, te peirde met vaw kleederen; item h
mannen in diergelyke kleederen, doch niet e
slepende, gaende van twe canten, met b ende
torsen in de handt, ende alsoo is het selve lichaem
met vele ceremonie ende pompe ende aoo en edele
cortege in d'abdye gebracht ende gestel t in het
midden van den choor, heel verheven ende omringelt
met menigvuldige brandende wasse keerssen ende met
swarten baey; ende van dan syn de vigilien gecelebreert
door den abt Geeraert, met de uytterat ceremonie
ofte solemniteyt, ten bywesen van de voornaemde
abten, de heraulten ende meer andere. Den vol-
genden dag heeft den selven heer Geraert abt van
St. Pieters, gegens den thien huren, in het pon-
tificael, met eenen gauwen casubel, de misse ge-
celebreert voor de siele van dese koninginne met de

heeren prelaten van Dronghene doende de functie van diacre, ende van Bauweloo doende de gone van subdiacre. Inmediaet naer den offer van den koninck ende van syne sone Joannes is uytgegalemt geworden eene oratie funebre, behelsende het deudelyt leven ende den los van dese gestorvene koninginne. Naer de commendatien is het selve lichaem met alle eerteekende in een graf geleyt, voor den hoogen autaer, wiens ziele die Alderhoogsten wilt ontfermen ende bermhertig wesen.

(Nach einer Abſchrift des Abts C. Malingie, von dem Herrn Willems mitgetheilt im Belg. Muſ. II. 2. p. 224—230. Eine andere Copie iſt im Archiv der Provinz Oſtflandern.)

Digitized by Google

# VII.

# Kurze Bemerkungen

die

# vaterländische Geschichte

von

Etatsrath, Professor ꝛc. Fa[illegible]

Digitized by Google

1. Nachricht von einer in Cassel vorhandenen, das Herzogthum Holstein mit betreffenden Urkundensammlung.

Daß die sämmtlichen Urkunden der Grafen von Schaumburg, wenn sie auch nicht unmittelbar die Holsteinischen Lande betreffen, für unsere Landesgeschichte in vielfacher Beziehung von großer Wichtigkeit sein können und wirklich sind, wird keiner weiteren Beweisführung bedürfen. Eben mit Rücksicht auf diese vorangeschickte Bemerkung glauben wir, daß es nicht unangemessen sein werde, die Forscher und Freunde der vaterländischen Geschichte auf ein handschriftliches Werk aufmerksam zu machen, welches nach einer Notiz in der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde I. 2, Cassel 1835 S. 176, sich in Cassel befindet. Es führt den Titel: Versuch einer zu entwerfenden Geschichte der Grafen von Holstein-Schaumburg, welche wirklich Regenten der Grafschaft 1822 vergewesen sind, vollendet 1794 von dem [illegible] nen Kanzeleirath Capaun. In der [illegible] tiz wird dabei bemerkt, daß das genannte [illegible] Siegelzeichnungen und 670 Urkunden enthält.

Es dürfte keinen Zweifel leiden, daß [illegible] zahlreichen Urkundensammlung sich manche [illegible] werden, welche auch für unsere vaterländische Aufklärungen zu geben geeignet sind.

## 2. Einige Erläuterungen zu den alten Schleswigschen Stadtrechten.

Unter unsern älteren Rechtsquellen möchten wohl die Stadtrechte für den Ausleger die meisten und größten Schwierigkeiten darbieten, wenigstens gilt dies von den Schleswigschen Stadtrechten, wenn wir damit das Jütsche Low vergleichen. Die Verhältnisse in den Städten hatten sich unverkennbar, während des Mittelalters, in besonderer Eigenthümlichkeit entwickelt, die Veränderungen, welche späterhin darin eingetreten sind, waren zahlreicher und durchgreifender, als in den Landdistricten. Alle diese Momente machen es den Forschern einer spätern Zeit schwierig, sich in die verschwundenen Verhältnisse hinein zu denken, und eben daher entsteht die größte Schwierigkeit für den Ausleger. Wir wollen hier ein paar Artikel aus den Statuten der Städte Schleswig und Flensburg hervorheben, die einer Erläuterung zu bedürfen scheinen.

1) Der 32. Art. des alten Schleswiger Stadtrechts fängt mit der Bestimmung an: „Seniores quatuor de civitate tenentur habere duas marcas denariorum de nova moneta.“ Wer unter diesen Seniores quatuor zu verstehen sind, darüber ist man zweifelhaft gewesen. Man hat sie für die Aelterleute der Zünfte oder Gilden gehalten und darauf zum Theil Schlüsse bauen wollen in Beziehung auf die Zunftverfassung der älteren Zeit. Es wird aber nicht füglich einen Zweifel leiden können, daß Seniores hier die städtischen Bürgermeister sind. Dies beweist der Eingang zum Flensburger Stadtrecht, wo im Lateinischen der Ausdruck Seniores und im dänischen Text der Ausdruck Alderman Niemand anders als die Bürgermeister bezeichnen kann. In Dänemark und im dänischen Theil des Herzogthums Schleswig heißen die Dorfsvorsteher noch jetzt Aelter-

leute, und diese Benennung hat man dann aus dem Dorfe in die Stadtverfassung mit übergenommen, wie im Deutschen die ehemals in den Dörfern übliche Benennung des Vorstehers Bauermeister offenbar die Veranlassung gegeben hat, daß der Vorstand der Städte Bürgermeister ist genannt worden. Wir lernen also aus dem Artikel, daß die Stadt Schleswig ehedem 4 Bürgermeister gehabt hat. Diese Zahl wird eben keine gewöhnliche sein, sie ist aber doch auch keine ganz seltene. Vier Bürgermeister finden wir nicht bloß in einigen größeren Städten, wie in Hamburg und Lübeck, sondern früherhin selbst in kleineren, wie in Mölln.

2) In dem 68. Art. des alten Schleswiger Stadtrechts ist die auffallende Bestimmung enthalten, daß ein verheiratheter Bürger nur halbe Buße hat in Vergleich mit einem unverheiratheten. Die Vermuthung, daß die unverheiratheten Bürger die höhere Buße haben, weil ihnen zunächst die Vertheidigung der Stadt obgelegen habe (Stsb. Mag. IX. Bd. S. 233), scheint uns keinen rechten Grund zu haben. Die Statuten enthalten gar nichts, welches auf einen solchen Unterschied in der militairischen Dienstpflicht hindeutet. Eher möchten wir glauben, daß dieser Unterschied mit dem alten Institute des Erbkaufs in Verbindung stehe. Nach den alten Schleswigschen Statuten war die Herrschaft zur Erhebung eines mortuariums berechtigt, welches bei dem Unverheiratheten in dem ganzen Nachlaß bestand. Dasselbe galt von den Verheiratheten, nur daß diese die Befugniß hatten, durch eine kleine Abgabe ihr Gut von der Herrschaft zu lösen und ihren Verwandten die Erbfolge zu sichern [1]). Ohne Zweifel werden nun alle Verheiratheten von diesem Erbkaufsrecht allemal Gebrauch gemacht

[1]) Vgl. die Ausführung im Stsb. Mag. IX Bd. S. 226 u. f.

haben. Oeconomisch betrachtet war demnach die Tödtung eines Verheiratheten der Familie weniger nachtheilig als die Tödtung eines Unverheiratheten, und lebensgefährliche Angriffe in gleichem Maaße für die Verwandten eines Verheiratheten wieder bedenklich. Die Erben eines Unverheiratheten verloren durch seinen Tod alle Erbrechte, während das Vermögen des Verheiratheten ungeschmälert auf seine Erben überging. Machte man aber einmal einen solchen Unterschied bei Todtschlägen und lebensgefährlichen Angriffen, so war es wohl ziemlich natürlich, auch bei andern Verbrechen denselben Unterschied eintreten zu lassen. Die Rücksicht auf die Erbrechte bei Bestimmung der Strafen kommt uns allerdings etwas seltsam vor. Eine bessere Erklärung weiß ich indessen nicht zu geben, und für dieselbe dürfte namentlich sprechen, daß eine Rechtsverschiedenheit zwischen dem Verheiratheten und den Unverheiratheten nur in den beiden Fällen, nämlich bei dem Erbkauf und dem hier besprochenen Artikel des alten Schleswiger Stadtrechts, vorkommt. In einiger Verbindung dürften daher auch wohl beide Bestimmungen mit einander stehen.

3) Nach dem 125. Art. des neuern Flensburger Stadtrechts sollen die Aelterleute der Canutsgilde mit den ältesten Rathleuten an der Wahl und der Absetzung der Rathmänner Theil nehmen. Die Stellung, in welcher hier die Canutsgilde zum Rathe erscheint, hat das Nachdenken der Geschichtsforscher sehr beschäftigt [1]), ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, das Verhältniß befriedigend zu erklären. Man wird dabei ohne Zweifel auf das allgemeine Verhältniß der alten Gilden näher eingehen müssen, wozu hier freilich der Ort nicht ist, obgleich selbst nach den gründlichen Forschungen Wilda's

---

[1]) Stsb. Mag. IX. Bd. S. 231 u. f. Wilda das Gildenwesen im Mittelalter S. 158 u. f.

das ganze Gildenwesen wohl einer neuen Unterzogen zu werden verdiente. Der den bisherigen Darstellungen scheint daß man die Gilden zu sehr auf das zogen hat, wozu in der That die alten Gilden und namentlich der Canutsgilden lassung geben. Im Ganzen scheint unser mer in seiner Geschichte der Hohenstaufen gabe 5ter Bd. S. 378 Note 2) die Sache sehr gut getroffen zu haben. Die Gilden res Dafürhaltens, wie die Hetärien in Sodalitia in Rom ihrem wesentlichen Charakter anders, als unsere Clubbs, nur in gewissen durch den Geist der Zeit modificirt. Allemen aber diese Clubbs, wenn die Zeit mit sich brachten, einen politischen, mit revolutionairen Character an, mischten sich angelegenheiten und traten als politische auf, wie auch die Pariser Clubbs in den fahren gethan haben. Im Zeitalter der finden sich Spuren genug von solchen revolutionairen Tendenzen der Gilden oder Clubbs, und eine unpartheiische Prüfung welche die Kaiser Friederich I. und Friedren Gesetzgebungen ausgesprochen haben, zu dem Resultat führen, daß sie eigentlich revolutionairen Bewegungen der Zeit entgegen gesonnen waren. Gegen Ende des 13. finden wir in Dänemark und namentlich dieselbe Ausartung der Gilden, mit denen von Kopenhagen einen ähnlichen Kampf hatte, wie die Hohenstaufen in Deutschland. mag in andern Städten und namentlich ein so angesehener Clubb, wie die Canutsgilde sich zu einer politischen Macht zu bilden

einen kurz dauernden Sieg errungen haben. Der Art. 125 des Flensburger Stadtrechts findet sich nur in dem etwas jüngeren dänischen und in dem noch jüngern plattdeutschen Texte, nicht aber in dem ältesten lateinischen Statut, zum Beweise daß diese Stellung der Canutsgilde der älteren Stadtverfassung nicht angehört. In andern städtischen Statuten findet sich nichts ähnliches, und so ist wohl nichts natürlicher, als die Annahme, daß die Berechtigung, welche der 125. Art. des Flensburger Stadtrechts der Canutsgilde beilegt, lediglich als eine vorübergehende Usurpation zu betrachten ist, die es der Gilde gelungen war durchzusetzen. Ist diese Ansicht die richtige, so verliert die zur Frage stehende Bestimmung die allgemeine juristische Wichtigkeit, welche man ihr gewöhnlich beigelegt hat. Von Interesse bleibt es freilich immer für die specielle Stadtgeschichte, nachzuweisen, wann und zu welcher Zeit der Canutsgilde ihre Usurpation gelungen ist, wie lange sie sich im Besitze ihres erworbenen Rechts behauptet hat, und wie die Stellung zum Rath und zur städtischen Gemeinde späterhin geworden ist. Für eine solche geschichtliche Entwickelung der revolutionairen Tendenzen des genannten Clubbs, ihrer Erfolge und der späteren Nachwirkungen scheint es aber an historischen Nachrichten zu fehlen.

---

## 3. Bemerkungen zu der Urkunde von 1286, betreffend die Bewidmung der Stadt Eutin mit dem Lübschen Recht.

Die in der Ueberschrift erwähnte Urkunde ist in Schrift des Herrn Professors Michelsen: „Der malige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtssprüche“ mitgetheilt worden, so wie der Schluß einer

Bestätigung dieser Verleihungsurkunde vom 1317. Im Schlusse weichen beide Urkunden etwas voneinander ab. Nach der ersten sollen vom den Strafgeldern dem Bischof zwei Drittheile und dem Rathe der Stadt ein Drittheil zufallen. Nach der zweiten Urkunde soll aber der Bischof nur ein Drittheil haben und der Kläger auch ein Drittheil erhalten. Es dürfte nicht ganz unwerth sein zu bemerken, daß bereits ein älterer Abschreiber einen Versuch gemacht hat, diese beiden anscheinend widersprechenden Bestimmungen mit einander zu vereinigen, und zwar ist, wie es uns scheint, dieser Vereinigungsversuch als wohlgelungen zu bezeichnen.

Zu der Urkunde von 1286 wird zu der Bestimmung, daß der Bischof zwei Drittheile der Strafgelder haben solle, die Bemerkung gemacht: hoc intelligitur, quando fiscus causas prosequitur, secus quando est actor specialis; ut infra privilegio tertio (nämlich in der Urkunde von 1317), quia tunc tertia pars venit episcopo. Zu der Stelle aber, wo in der zweiten Urkunde dem Bischof nur ein Drittheil beigelegt wird, heißt es in einer Randbemerkung: secus quando fiscus agit, quia tunc debentur duae partes episcopo, ut supra privilegio secundo (Urkunde von 1286). Man könnte vielleicht fragen, warum der Fiscal oder Stadtvogt, wenn derselbe klagend auftritt, nicht eben so wie andere Kläger ein Drittheil der Brüchen sollte? Die Antwort liegt indeß nahe, und wird der einfachen Bemerkung enthalten sein, daß der Stadtvogt nicht in eigenem Namen, sondern von Amts und im Namen des Landesherrn die Anklage erhebt. Er mag vielleicht von dem landesherrlichen Amt den Brüchen eine kleine Portion als Honorar für Bemühungen bezogen haben, die Bestimmung darüber gehörte indeß auf keinen Fall in das Privilegium der Stadt Eutin.

In den Urkunden der Lübeckschen Bischöfe, wegen Bewidmung der Stadt Eutin mit dem Lübschen Rechte, wird ausdrücklich gesagt, daß die Grafen von Holstein ihre Genehmigung zu der Rechtsverleihung ertheilt hätten. In so fern gehören jene Urkunden zu den Beweismitteln, wenn es überhaupt, außer den früher bekannten, noch anderer bedürfte, welche darthun, daß die Grafen von Holstein von Altersher die Landeshoheit über das Stift Eutin gehabt haben. Außerdem wird aber noch angeführt, daß der Stadt Eutin das Lübsche Recht mit Einwilligung eines Vollrath Stein, seiner Erben und Blutsfreunde ertheilt sei. In welchen Verhältnissen aber dieser Vollrath Stein zur Stadt Eutin gestanden hat, und weshalb seine Einwilligung zur Verleihung des Lübschen Rechts nothwendig gewesen ist, weiß ich nicht zu sagen. Vielleicht hat er die Vogtei über die Stadt, als ein bischöfliches Lehn, inne gehabt. Es ließe sich denn wohl denken, daß durch den Uebergang der Stadt Eutin unter Lübsches Recht die vogteilichen Rechte einige Beschränkungen erlitten hätten, weßhalb es nöthig erachtet worden wäre, seiner Zustimmung zu der eingetretenen Veränderung sich im Voraus zu versichern.

## 4. Ueber die städtischen Bauersprachen und deren Zusammenhang mit der älteren Landesverfassung.

Unter dem Namen von Bauersprachen kommen in den Niedersächsischen Städten, namentlich auch in den Holsteinischen, Sammlungen von statutarischen Bestimmungen vor, die man ihrem Inhalte nach ganz passend als städtische Polizeigesetze bezeichnet hat. An bestimmten Tagen im Jahr wurden solche Bauersprachen der versammelten Bürgerschaft verkündigt. In einzelnen Städten wurden diese jährlichen Verordnungen revidirt, ergänzt und vervollständigt, und wo eine solche fortwäh-

rende Revision und Vervollständigung statt fand, da kann man sie, wie auch der sel. Cropp schon gethan hat [1]), ganz passend mit dem edictum perpetuum der römischen Prätoren vergleichen, wobei nur der Unterschied nicht aus der Acht zu lassen ist, daß das prätorische Edict mehr das eigentliche Privatrecht, während die Bauerspr. zunächst die städtische Polizeiverwaltung zum Gegenstande hat. Am Vollständigsten läßt sich die Entwickelung dieser städtischen Rechtsquelle in Wismar verfolgen [2]), für welche Stadt die Bürgersprachen aus einer ganzen Reihe von Jahren herausgegeben sind. Von Kieler Bauersprachen haben sich wenigstens drei erhalten, von 1410, 1417 und 1563 [3]). An andern Orten erfolgte zwar eine jährliche Verkündigung solcher Polizei-Verordnungen des städtischen Raths alljährlich entweder ein Mal, oder zwei Mal, auch wohl drei oder vier Mal im Jahr. Wo eine öftere Verkündigung statt fand, hat man wohl regelmäßig die Bauersprache in mehrere Abschnitte getheilt, wie namentlich in Hamburg. An den meisten Orten unterließ man es aber in späterer Zeit, diese Verordnungen nach Maaßgabe der eingetretenen Zeitumstände und der Bedürfnisse des Gemeinwesens zu verändern. Die Bauersprache wurde eine Formel, die dann zuletzt für die Gegenwart nicht mehr paßte, und deshalb entweder außer Gebrauch kam, förmlich abgeschafft wurde [4]). In den Holsteinischen Städten hat es namentlich diese Wendung genommen [5])

---

[1]) Hudtwalckers Criminalistische Beitr., 2. Bd.

[2]) Vgl. Burmeister, die Bürgersprachen und Verträge der Stadt Wismar. Wismar 1840.

[3]) N. Stsb. Mag. VII. Bd. S. 82.

[4]) Ueber Lübeck, vgl. Dreiers Einleitung in die Verordnungen. S. 100 und 586.

[5]) Ueber die Holsteinischen Bauersprachen vgl. die

Dieses ganze Institut der Bauersprachen dürfte indeß ein größeres Interesse gewinnen, als es bisher gefunden zu haben scheint, wenn man dasselbe aus einem allgemeinen historischen Gesichtspuncte betrachtet. Die Versammlung der Bürger, in welcher die Bauersprache verkündigt wurde, und welche selbst auch Bauersprache hieß, ist unverkennbar nichts anders, als das alte ungebotene Ding (placita legitima, placita generalia), welches schon nach den Bestimmungen der fränkischen Capitularien drei Mal im Jahre gehalten und von allen freien Einwohnern der Grafschaften besucht werden mußte. Dieser Zusammenhang tritt sehr bestimmt hervor in den alten lateinischen Texten des lübschen Rechts [1]). Hiernach soll nämlich das legitimum placitum drei Mal im Jahre gehalten werden, und zu den Gegenständen, die hier vorkommen sollen, gehören namentlich die allgemeinen Bedürfnisse des Gemeinwesens (necessitates rei publicae). Wie es eine bekannte Sache ist, daß die ungebotenen Grafendinge den Anfangspunct bilden, von welchen die späteren Landtage ausgegangen sind, so könnte man die städtischen Bauersprachen, d. h. die unter diesem Namen vorkommenden Gemeindeversammlungen der Bürger, füglich als städtische Landtage bezeichnen, die freilich in der Folge zu keiner rechten Entwickelung gekommen sind, überall nur eine sehr verkümmerte Existenz gehabt zu haben scheinen, bis sie zuletzt gänzlich dahinstarben. Daß aber die Städte solche ungebotene Grafendinge für sich erhielten, lag in dem Wesen der städtischen Immunität, die nichts anderes war, als ein Heraustreten aus der Verbindung mit der Grafschaft, mit welcher Einrichtung es auch sehr genau zu-

---

weisung in meinem Handbuche 1r Bd. S. 139 Note 3 und die Zusätze dazu S. XXX.

[1]) Art. 2 und 3 in der Ausgabe von Hach S. 185.

sammen hängt, daß, als späterhin sich das Institut der Appellation entwickelte, die Städte ihre eigene Appellationsinstanz erhielten, und in seiner Verbindung mit den Goedings standen, die wir überall in den Landdistricten finden. In dem Vorhandensein eines solchen eigenen Instituts städtischer Gemeinde-Versammlungen, welche in ihrem geschichtlichen Ursprunge gleiche Bedeutung mit den alten Landtagen haben, mag auch ein Grund mit enthalten sein, weshalb die Städte nicht als ursprüngliche Bestandtheile des Landtages erscheinen, sondern erst späterhin hinzugekommen sind.

Durch vorstehende Bemerkungen haben wir bloß zu einer näheren Erörterung der städtischen Bauersprachen nach ihrer historischen Entwickelung auffordern wollen. Eine solche Untersuchung, deren Bedürfniß bereits von Cropp hervorgehoben ist, dürfte dann ähnliche und verwandte Institute, wie die Allmannsdinge in dem Herzogthum Schleswig und in Dänemark, so wie auch die ähnlichen Volksversammlungen in Schweden, worauf Wilda [1]) neulich aufmerksam gemacht hat, nicht außer Acht lassen. Alle diese Institute haben die gemeinsame Bestimmung, theils das Volk mit neuen gesetzlichen Vorschriften bekannt zu machen, theils demselben die wichtigsten älteren Gesetz-Vorschriften immer von Neuem in Gedächtniß zurückzurufen.

5. Eine Vermuthung zur Geschichte der Räthe.

Es hat seine eigenthümlichen Schwierigkeiten, eine klare und genaue Vorstellung von den höhe-

[1]) Strafrecht der Germanen S. 33.

ämter zu machen, welche während des Mittelalters die oberste Leitung der Staatsgeschäfte der Herzogthümer in Händen hatten. Was sich darüber in Urkunden findet, besteht mehr in Erwähnungen der Personen, als in einer Bezeichnung der Geschäftsverhältnisse, und wenn die Erwähnungen der Personen auch bisweilen mit ziemlicher Sicherheit auf die Geschäftsverhältnisse schließen lassen, in welchen sie standen, so ist das doch nicht immer der Fall, namentlich, weil anscheinend nicht selten mehrere hohe Staatsämter in derselben Person vereinigt waren, und weil bei der Gewohnheit, die Personen mit ihrem vornehmsten Amtstitel zu bezeichnen, nicht gerade gefolgert werden darf, daß die in den Urkunden aufgeführten Personen immer in der Qualität gehandelt haben, auf welche ihr Titel hinzuweisen scheint. Herr Dr. Lemmerich hat im 4ten Bande dieses Archivs S. 325 u. f. sich mit Untersuchung dieses Gegenstandes beschäftigt, ist indeß zu keinem recht befriedigenden Resultate gelangt. Unter den hohen Beamten, die nicht bloß als Inhaber von Hofämtern zu betrachten sind, kommen in Holstein, außer dem Praefectus Holsatiae, auf den Herrn Dr. Lemmerich vornämlich seine Aufmerksamkeit gewandt hat, namentlich vor: Seniores terrae, Judices terrae oder provinciae und Legati provinciae [1]). Daß die Judices terrae die Mitglieder in den Goedings oder anderen höheren Gerichten gewesen sein werden, läßt sich nicht füglich bezweifeln. Desto mehr ist man mit den Seniores terrae und den Legati provinciae in Verlegenheit, und es ist in der That sehr zweifelhaft, welche Stellung man diesen angesehenen Beamten an-

---

[1]) Die Stellen, in welchen die genannten Beamten erwähnt werden, sind nachgewiesen in meinem Handbuche II. Bd. S. 251 u. f. und in diesem Archiv IV. Bd. S. 325 u. f.

weisen soll. Meine Vermuthung ist es nun eben nur in den ebengenannten beiden Classen vollgleichsam die Elemente finden, aus welchen das hin und namentlich seit der Zeit Christian I. tend hervortretende Collegium der Landräthe ist. Ihre spätere Anzahl, welche 24 war, Zweifel erst entstanden sein, nachdem das gische Fürstenhaus beide Herzogthümer unter gierung vereinigte, so daß wohl früherhin zogthum 12 Landräthe gehabt haben könnte.

Der Name Legati scheint am seltensten und mir ist wenigstens zur Zeit keine bekannt, in welcher sie genannt werden, als kunde Heinrich des Löwen vom Jahre 1148 mon. med. Tom II. p. 20), in welcher nament kommen: quatuor etiam, qui denominati sunt este provinciae. Das Wort Legatus kann einen Gesandten oder einen Abgeordneten, ein tions-Mitglied bezeichnen. In der angeführten kann aber, den Umständen nach, weder die die andere Bedeutung füglich angenommen werden manchen Fällen wird man aber das Wort: L. è- sowohl nach dem juristischen Sprachgebrauch der als nach dem späteren lateinischen Sprachgebrauch treffendsten wohl überfetzen können durch Gevollmächtigte (Vollmachten). Legati terrae oder provinciae also Landesgevollmächtigte, eine Benennung, welche die Landräthe sehr passend sein würde, falls man aussetzen könnte, daß die Landräthe von der Ritterwären gewählt worden. Für diese Annahme aber sich wohl die Stellung geltend machen lassen, in welcher die Landräthe noch in dem Privilegium Christian I. scheinen, nach welchem man sie kaum bezeichnender racterisiren kann, als daß sie den engern Ausschuß Ritterschaft bilden. Das Natürlichste ist es aber

daß ein solcher Ausschuß durch Wahl aus der Corporation hervorgeht, die er zu vertreten bestimmt ist. Die spätere Benennung Landräthe, wäre dann nur ein vornehmerer Ausdruck statt des älteren und einfacheren Landesgevollmächtigte. Unter der Voraussetzung, daß die Landräthe auf die angegebene Weise durch Wahl des Landes zu ihrem Amte wären berufen worden, begreift man auch, daß es eine besondere Bedeutung haben mußte, wenn der Landesherr bei Abmachung wichtiger Geschäfte, wie in Urkunden geschieht, sich auf den beistimmenden Rath seiner Räthe oder auf ihre Einwilligung berief. Was nun die Seniores terrae betrifft, so möchte ich glauben, daß diese als die Vorsteher des Collegiums der Landräthe anzusehen sein werden. Nichts ist zu allen Zeiten gewöhnlicher gewesen, wie die Beispiele des römischen Senats und vieler anderer Corporationen bis auf die Zünfte der Gegenwart herab beweisen, als daß Collegien zwei Aelterleute (Seniores) oder Worthalter gehabt haben, und für diese Vorsteher ist eben der Name Senior, Seniores, eine nicht seltene Benennung. Hiezu kommt, daß es auch in Holstein wo nicht mehr als zwei Seniores terrae gab, wenigst nennt Helmold in seiner Chronik (liber 1. cap. deren nur zwei, in einer Urkunde von 1256 (Urdensammlung 1r Bd. S. 76) werden freilich deren genannt. Ohne Zweifel würde eine genaue Durchsterung unserer Urkunden mehrere Data zur Bestätigung der hier aufgestellten Hypothese liefern können.

---

## 6. Ein Delirungsschein des Priors in Ahrenbök im Jahre 1491.

Ohne Zweifel ist es nicht ganz uninteressant zu sehen, daß es bei der Delirung der in die alten Stadtbücher eingetragenen Pöste in alten Zeiten ungefähr ge-

halten würde, wie es gegenwärtig mit den Delirungen in unſern Schuld- und Pfandprokocollen gehalten wird, und daß damals ſchon die Ausſtellung von Delirungsſcheinen zu dem Zwecke üblich war. So hat der Ahrensböcker Prior Georgius, welcher wenigſtens von 1484 an bis 1494 hin dem Kloſter als Prior vorſtand (Hanſens Nachricht von den Plönſchen Landen S. 79) im Jahre 1491 folgenden Delirungsſchein ausgeſtellt [1]):

Ick georgius prior tor Arnßbokene Carthuſer ordens bekenne witliken vor my. myne nakomynge vnd vnſe gantze convent dat ick hutene tor nöghe entfanghen hebbe van deme beſchedenen manne Tidken Boſſteden borger tom Kyle voftigh ins mark. yn affortinge ſodaner drehundert mark de vnſe cloſtere heft yn ſyneme erfe vnde huſe myt ſynen tobehöringen dat he . . .[2]) ſo vns dat is geſcreuen yn der ſtad boke darſulves. dar ok denne mede[3]) loß geyt. yn affortinge der yarliken renthe druddehalve mark nach vnſer beleuynge vnde vordracht dar vpp ghemaket. wor vmme wy bewillen yn macht deſſer ſchrift. dat ſodane voftich mark. myt der behorliken renthe. tidken bouenſcreven to gude. vth der ſtad boke moghen ghedelget werden. Deß Ick to orkunde vnd gudeme loven. mynes amptes Secretum benedden gedrucket hebbe witliken an deſſen breff. De gheven is vnde geſchreuen des mydwekens vor mydvaſten am eyn vnde neghentigeſteme yare feliciter.

(L. S.)

---

[1]) Der Abdruck dieſer Urkunde, deren Original in den Sammlungen der Geſellſchaft ſich befindet, unterliegt einigen Schwierigkeiten. Die n und m am Ende ſind häufig mit einem Strich überzogen (dem̄, cloſter̄, beſchedē), die als eine Abkürzung anzuſehen und deme, cloſtere (?), beſchedenen geleſen werden müſſen. Darauf beruht auch die Leſung des Worts bouenſcreū.

[2]) Das Fehlende war unleſerlich.

[3]) Vielleicht iſt dame-|mede (ſo in 2 Zeilen) verſchrieben ſtatt damede, zu leſen.

## 7. Die Einkünfte des Amtes Schwabstedt im Jahre 1585.

Unter den alten Papieren, welche unsere Gesellschaft besitzt, befindet sich auch ein Extract der Schwabstedter Amtsrechnung vom Jahre 1585, aus welchem wir folgende Notizen zusammen stellen.

In dem genannten Jahre betrug die gewisse jährliche Geldhebung aus allen ehemaligen bischöflichen Bosteien, welche das Amt Schwabstedt bildeten, 668 Mk. — ß 9 ß. Unter den unbestimmten Einnahmen: als Pferdetelsgeld, Zölle in Schwabstedt und Treia und Accise, welche letztere nur 2 Mk. 12 ß. betrug, ist die wichtigste Einnahme die von Korn, nämlich 3319 Mk. 10 ß, sodann eine Neulandshäuer 985 Mk. 4 ß und die Brüche 638 Mk. 14 ß. Die Einnahme aus dem ganzen Stift war 11,697 Mk. 12 ß. Die Ausgabe betrug 7597 Mk. 10 ß. und unter diesen ist das Gehalt des Amtmanns, welches 1000 Rthlr. oder 2062 Mk. betrug, der wichtigste Posten. Die reine Einnahme betrug also 4100 Mk. 2 ß.

---

## 8. Eine Anleihe der Königlichen Regierung im Jahre 1710.

Unter den angeführten Papieren befindet sich eine Designation derjenigen Minister und Adelichen, welche sich im Anfange des Jahres 1710 auf Anforderung der Königlichen Regierung zu einem Vorschuße erboten, und sich zu dem Ende hatten anzeichnen lassen. Das ganze Geschäft scheint der Geheimerath und Vice-Statthalter v. Ahlefeld auf Buckhagen geleitet zu haben. Die ganze auf diese Weise zusammengebrachte Summe betrug 203,500 Rthlr. in Cronen. Es scheint bei dem sogenannten Vorschuß eine Schätzung der Einzelnen vorausg

gangen zu sein. Es wird nämlich ausdrücklich erkt, daß Peter Marquard Gude auf Schirensee 00 Rthlr. taxirt sei, sich aber unter der Noblesse 00 Rthlr. angemeldet habe. Da in dem ganzen Schniß, außer dem erwähnten Gude und einem Gutsbrecht auf Lütjenhorn sonst keine bürgerlichen Gutssitzer genannt sind, so werden diese wohl anderweit zu Beiträgen aufgefordert worden sein, wie auch Bemerkung bei Gude anzudeuten scheint. Die gezeichneten Summen waren schon in dem Anfange des Februar Monats 1710 in Rendsburg größtentheils einzahlt worden.

---

9. Die Holstein = Gottorfischen Hülfstruppen im Jahre 1712.

In älteren Acten haben wir angeführt gefunden, im Jahre 1712 Fürstlich Holsteinische Hülfstruppen im englischen, halb im holländischen Solde gewesen und daß sie an den französischen Krieg in Brabant, unter dem Befehl des Grafen Dernath Theil genommen haben. Da uns über diese von dem Herzog von Holstein-Gottorf gestellten Hülfstruppen nichts näheres bekannt geworden ist, so theilen wir die ebenerwähnte kurze Notiz lediglich als eine Aufforderung an Sachkundige mit, den näheren Umständen nachzuforschen, um die Ergebnisse zur öffentlichen Kunde gelangen zu lassen.

---

10. Ein Brief des Geheimenraths Weder[illegible] den Herzog, Administrator.

Die Gefangennehmung des Geheimenraths [illegible]derkop in Schleswig am 19. Decbr. 1709 und [illegible]

## 7. Die Einkünfte des Amtes Schwabstedt im Jahre 1585.

Unter den alten Papieren, welche unsere Gesellschaft besitzt, befindet sich auch ein Extract der Schwabstedter Amtsrechnung vom Jahre 1585, aus welchem wir folgende Notizen zusammen stellen.

In dem genannten Jahre betrug die gewisse jährliche Geldhebung aus allen ehemaligen bischöflichen Vogteien, welche das Amt Schwabstedt bildeten, 668 Mk. — ß 9 ₰. Unter den unbestimmten Einnahmen: als Verbittelsgeld, Zölle in Schwabstedt und Treia und Accise, welche letztere nur 2 Mk. 12 ß. betrug, ist die wichtigste Einnahme die von Korn, nämlich 3319 Mk. 10 ß, sodann eine Neulandshäuer 985 Mk. 4 ß und die Brüche 638 Mk. 14 ß. Die Einnahme aus dem ganzen Stift war 11,697 Mk. 12 ß. Die Ausgabe betrug 7597 Mk. 10 ß. und unter diesen ist das Gehalt des Amtmanns, welches 1000 Rthlr. oder 2062 Mk. betrug, der wichtigste Posten. Die reine Einnahme betrug also 4100 Mk. 2 ß.

---

## 8. Eine Anleihe der Königlichen Regierung im Jahre 1710.

Unter den angeführten Papieren befindet sich eine Designation derjenigen Minister und Adelichen, welche sich im Anfange des Jahres 1710 auf Anforderung der Königlichen Regierung zu einem Vorschuße erboten, und sich zu dem Ende hatten anzeichnen lassen. Das ganze Geschäft scheint der Geheimerath und Vice-Statthalter v. Ahlefeld auf Buckhagen geleitet zu haben. Die ganze auf diese Weise zusammengebrachte Summe betrug 203,500 Rthlr. in Cronen. Es scheint bei diesem sogenannten Vorschuß eine Schätzung der Einzelnen vora

gegangen zu sein. Es wird nämlich ausdrücklich bemerkt, daß Peter Marquard Gude auf Schirensee zu 4000 Rthlr. taxirt sei, sich aber unter der Noblesse mit 2000 Rthlr. angemeldet habe. Da in dem ganzen Verzeichniß, außer dem erwähnten Gude und einem Elbrecht auf Lütjenhorn sonst keine bürgerlichen Gutsbesitzer genannt sind, so werden diese wohl anderweitig zu Beiträgen aufgefordert worden sein, wie auch die Bemerkung bei Gude anzudeuten scheint. Die gezeichneten Summen waren schon in dem Anfange des Februar Monats 1710 in Rendsburg größtentheils eingezahlt worden.

---

9. Die Holstein-Gottorfischen Hülfstruppen im Jahre 1712.

In älteren Acten haben wir angeführt gefunden, daß im Jahre 1712 Fürstlich Holsteinische Hülfstruppen halb im englischen, halb im holländischen Solde gewesen sind, und daß sie an den französischen Krieg in Brabant, unter dem Befehl des Grafen Dernath Theil genommen haben. Da uns über diese von dem Herzog von Holstein-Gottorf gestellten Hülfstruppen nichts näheres bekannt geworden ist, so theilen wir die ebenerwähnte kurze Notiz lediglich als eine Aufforderung an Sachkundige mit, den näheren Umständen nachzuforschen u die Ergebnisse zur öffentlichen Kunde gelangen zu la

---

10. Ein Brief des Geheimenraths We den Herzog, Administrator.

Die Gefangennehmung des Geheimenra derkop in Schleswig am 19. Decbr. 170

Abführung nach der Festung Tönningen, woselbst er bis zur Uebergabe der Festung am 7. Febr. 1714 gefangen gehalten wurde, ist in der neueren Geschichte der Herzogthümer ein so wichtiges Ereigniß, daß auch das folgende kleine Schreiben Wederkops an den Administrator des fürstlichen Antheils, den Herzog Christian August, aufbewahrt zu werden verdient. Der Brief ist 14 Tage nach der Uebergabe Tönningens geschrieben, und mag zu den ersten Schritten gehören, die der Geheimerath v. Wederkop nach seiner Befreiung aus dem Gefängniß unternommen hat, um sich gegen die ihm gemachten Beschuldigungen zu vertheidigen, und die Wiedererlangung seiner Güter zu bewirken. Der Brief lautet wie folgt:

Hochwürdigster Durchlauchtigster Hertzog
Bischoff und Administrator.

Ew. Durchlaucht ist zur Genüge bekant und weißen es die mit meiner Person und Güthern in die 4 Jahre und drüber vorgenommene harte Proceduren, wie man wieder alle gött- und weltliche Rechte, auch dieser Landen Gesetze, welche sich die hohe Herschafft Selber hat untergeben, verfahren.

Da nun Ew. Dchl. zu Anfang meiner Inhaftirung und Saisirung meiner Güther, Briefschaften und Obligationen an allen Orten debitiren lassen, daß sie die zu solche vorgenommene Extremitäten habende rechtmäßige Uhrsachen dem publico wolten eröfnen, Solches aber bis dato nicht geschehen und dann das es erfolgen möge mir und den meinigen höchstens daran gelegen, Auch Ew. Durchl. der Justitz zutragende Liebe und Schuldigkeit es erfordert, Als zweifele nicht Dieselbe nuemehro solches bewerckstelligen werden, Damit die Welt nicht sagen möge, das man nur aus Haß, Neid und Mißgunst, auch Liebe zu meinem Gelde mit mir also verfahren. Ich bin bereit die bißherigen ausgestreueten

Calumnien meiner Wiederwärtigen zu wiederlegen und meine Unschuld in foro competenti darzuthun.

Ich verharre mit vielen Respect
Ew. Durchl.
Unterthänigst gehorsamer Diener
Magnus von Wedderkop.

Sleswig, den 22. Febr. 1714.

---

## 11. Betreffend die Arretirung eines Geheimenrath v. Reventlow 1738.

Irgendwo, wahrscheinlich in einem Büchercatalog, haben wir erwähnt gefunden: Acta et conventa, betreffend die Arretirung des Königlichen Geheimenraths v. Reventlow 1738. An diese Bemerkung knüpfen wir die Fragen: ist dies eine gedruckte Schrift? oder ist es eine Sammlung ungedruckter Actenstücke? Auf welchen Geheimenrath Reventlow beziehen sie sich und auf welches Ereigniß? Die in dem Titel der Sammlung gebrauchten Ausdrücke lassen fast schließen, daß über das Ereigniß, welches es auch sei, diplomatische Verhandlungen Statt gefunden haben.

---

## 12. Nachträgliche Notizen, betreffend die Großfürstliche Cameralverwaltung.

Im 3. Bd. des N. Staatsb. Magazins S. 499 sind einige Nachrichten und Urkunden, betreffend die Herzoglich Gottorfische Cameral- und Finanzverwaltung enthalten, womit die im 6. Bande S. 432 mitgetheilte Nachricht von den für die Großfürstlichen Aemter erlassenen Dienstreglements zu verbinden ist. Späterhin sind dem Her-

ausgeber einige urkundliche Nachrichten zugekommen, welche zu den hier folgenden Notizen den Stoff gegeben haben.

1) In Beziehung auf die Verwaltung des Postwesens wurde im 3. Bande des N. Staatsb. Magazins S. 520 angeführt, daß der Landrath v. Wedderkop das Erbpostmeister-Amt in dem Herzoglichen Gottorfischen Antheil von Holstein inne gehabt habe, ohne daß angegeben werden konnte, wann und auf welche Weise das Erbpostmeister-Amt von den Wedderkops abgekommen und das Postregal von dem Regenten wieder erworben sei. Auch die folgende Urkunde giebt darüber keine genügende Auskunft, zeigt indeß, daß die Wederkopsche Familie wenigstens bis zum Jahre 1743 in dem Besitze des Erbpostmeister-Amts geblieben ist.

Von Gottes Gnaden. Wir Adolph Friedrich de Reiche Schweden Cron-Printz, Bischof zu Lübeck, in Vormundschaft Unsers vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigsten Fürsten Herrn Peter Feodorowitz, Großfürsten aller Reußen, Kaiserl. Hoheit als Herzogen zu Schleswig, Holstein, beide Erben zu Norwegen, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc.

Thun kund hiemit, demnach Uns vorschiedentlich un[...] zumal itzo bei Gelegenheit der vorgewesenen Lübeckschen Coadjutorie-Wahl, von Unsers Herrn Vettern Kaiser[...] Hoheit und Lbd. Geheimen-Rath und General [...] Postmeister, des Lübeckischen Hoch-Stifts Dohm-Dec[...] ten, Unsers besonders lieben getreuen Friedrich Chris[...] von Wedderkop auf Marutendorff, des Rußischen [...] serl. Alexander-Nefsky-Ordens Rittern ꝛc. zu verneh[...] gegeben, und in Unterthänigkeit vorstellig gemachet w[...] den, wie gar großen und fast unerschwinglichen Sc[...] den Er seit der Dänischen Occupation hiesiger Lä[...] an den Einkünften Seiner General-Erb-Postmei[...]

Harge, die bekanntlich vom seinem seel. einer Summe von 20000 Rthl. acquiriret ger titulo oneroso auf Ihn nachhero tra en, erleiden müssen, mit geziemender gnädigster Beherzigung dessen, geruhen seine dereinstige Satisfacirung bedacht zu se chemnach die Versicherung sowohl für dies habender Vormundschaft Ihnen angedeihen wenn es hienechst, es sey über kurz oder taten und Handlungen mit dem Königlich Hofe kommen thäte, die Ersetzung seines gleich mit urgiret und festgestellet werden und seinen Erben der völlige Genuß des Postmeister-Amtes in beeden Herzogthümer Antheils, angedeihen sollte;

Und Wir dann dieses Ansuchen in der gründet, und dannenhero selbigem folgen deferiren Uns geneigt und bewogen gefunden riren Wir demselbigen hiedurch und ertheil und in obhabender Vormundschaft Hochgeda Herrn Vetters Kaiserl. Hoheit und Lbd., Versicherung dahin, daß, wenn es über kur zu Handlungen und Tractaten mit dem Dänischen Hofe kommen mögte, alsdann die zu Unterstützung desjenigen, was der Geheim Wedderkop wegen Ersetzung des Ihm als Ge Postmeister zugewachsenen Schadens, anbringen diensam erachtet, ergehen und zugleich Unse Feststellung seiner billigmäßigen Satisfacirun urgiret werden solle, also, daß Er und seine nicht allein davon, so viel an Uns ist, so nach Restitution des Herzogthums Schleswig gen Genußes von dem General-Erb-Postme in beeden Herzogthümern Fürstlichen Antheils Wege zu erfreuen haben könne.

Uhrkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Cabinets-Insiegels. Gegeben Hamburg den 8/ Septbr. 1743.

(L. S.) Adolph Friedrich.

M. Fr. Holmer.

Hance Copiam mihi producto vero Originali accurate respondere, rite attestor ego.

Christian Leonhardt
Not. Caes. Publ. jur.

(L. S. N.)

(L. S.)

2) Unter den für Rechnung der Großfürstlich Kammer verpachteten Fabriken ist a. a. O. S. 527 ßer einer Wollenmanufactur in Neumünster einer Fay ce-Fabrik erwähnt. In Beziehung auf Letztere merken wir, daß sie auf dem Sophienblatte bei Kiel legen war. Zum Schutze derselben ist unterm 16. bruar 1768 die Einfuhr fremder Fyance-Waaren des dahin zu rechnenden Steinguts verboten worden unterm 26. Juny 1770 ward das Verbot noch b tend geschärft.

Zu den Monopolien, welche sich sowohl die K als die Fürstliche Regierung lange vorbehalten h gehört auch der Salzhandel [1]). Im Großfürstliche theil von Holstein dürfte dieser monopolitische Han

[1]) Vergl. mein Handbuch II. Bd. S. 500 und S. 462.

längsten fortgedauert haben. Denn erst in Gemäßheit einer Verfügung vom 30. Mai 1750 ward die Verpachtung des Lüneburgischen Salzes wiederum eingestellt und jedem erlaubt, das zu consumirende Salz, gegen Erlegung des gewöhnlichen Zolls und der Licenten, wiederum einzuführen.

3) Der vorher erwähnte Aufsatz im 6. Bande des N. Staatsb. Magazins, betreffend die Großfürstlichen Dienstreglements, kann in so fern berichtigt werden, daß mit Ausarbeitung und Erlassung solcher Dienstreglements nicht erst nach 1769 der Anfang gemacht wurde. Dem Herausgeber ist späterhin ein unterm 10. August 1768 erlassenes Reglement mitgetheilt worden, betreffend die Dienste, welche die Vorburger Käthner, Bödener und Kleinkäthner (im Amte Tremsbüttel) nach der nunmehro beschafften neuen Setzung ihrer pflichtlichen Abgaben zu leisten verbunden sind. In dem Rubro des Reglements wird bemerkt, daß dasselbe vom 1. Jan. 1769 an in Kraft treten solle. Da dieses Reglement nur kurz ist, und von den früher mitgetheilten in mehrerer Beziehung abweicht, so mag es hier einen kleinen Platz einnehmen.

Dienste, welche die Vorburger Käthenere, Bödenere und Kleine Käthenere nach der nunmehro beschafften neuen Setzung ihrer Pflichtlichen Abgaben zu leisten verbunden sind vom 1. Januar 1769.

Und fängt dieses Reglement vom 1. Januar

1.

Sollen selbige insgesammt von allen herr
Fuhren, sie mögen Nahmen haben wie sie wo
lich befreyet seyn.

2.

Die Kirchen-Fuhren für den p. t. Am
p. t. Amtschreiber nach der Kirche zu Bargte

len selbige in Zukunft auf die gewöhnliche Weise ri
richten.

3.

Sind selbige schuldig, dem p. t. Amtmann die Mah
len-Fuhren zu thun, wann er für seine eigene Haus
haltung Korn zu mahlen hat.

4.

Von allen Diensten bei Herrschaftlichen Gebäu
sind selbige ganz und gar befreyet.

5.

Bei der Kirche, Kirchen-Häusern und Mühlen,
selbige, gleich andern Kirchspiels-Eingesessenen und
lengästen, wenn sie die Reihe trifft, Fuhren- und
dienste.

6.

Von allen Gartendiensten, oder übrigen Hofdi
sie mögen Namen haben wie sie wollen, sind
gänzlich in Zukunft befreyet.

7.

An Jagd-Diensten leistet ein jeder Eingesess
Dorfes Vorburg, nach Michaelis, wenn die
die Erde ist, dem p. t. Amtmann 3 Tage Di
der Klopf-Jagd. Sonsten aber sind selbige kei
dienste weiter zu leisten schuldig. Es verstehet
von selbsten, daß wenn der Landesherr in Höc
son, oder des Herrn Statthalters Durchlauch
im Amte Tremsbüttel Jagden anstellen, alsda
liche Eingesessene des Dorfes Vorburg, wenn
saget werden, bei solchen Jagden erscheinen u
thun müssen.

Nach obigem allen richten sich nunmehro
Herren Beamte; gleich denn die sämmtliche

des Dorfes Vorburg, sich nach diesem Reglement gen[illegible] zu achten haben.

Cronshagen den 10. Aug. 1768.

E. C. v. Holmer. C. v. Saldern. L. Christensen.

J. D. Schütt. J. D. Jahn.

## 13. Zur Geschichte des juristischen Examens.

Von einem juristischen Staatsexamen wird man in unsern Landen früherhin kaum eine Spur finden. Gewöhnlicherweise waren aber nicht nur die landesherrlichen Räthe in den oberen Collegien, sondern auch selbst die Advocaten bei den höheren Gerichten promovirte Doctoren der Rechte, und in so fern vertrat das Facultätsexamen, welches behuf der Promotion zu bestehen war, bei den Juristen, wie noch gegenwärtig bei den Medicinern der Fall ist, die Stelle eines Amtsexamens. Die erste Anordnung wegen eines juristischen Examens finden wir in den beiden unterm 14. März 1740 erlassenen Advocatenordnungen. Die im 1. Paragraphen derselben über das juristische Examen enthaltenen Bestimmungen haben die zwiefache Merkwürdigkeit: Erstlich daß lediglich für die angehenden Advocaten das Examen und als Bedingung für die Erlangung einer Advocaten bestallung die Beibringung eines Examenszeugnisses a[illegible] geordnet wurde, während rücksichtlich der Justizbeam[illegible] und deren Prüfung alles noch bei dem Alten blieb, Zweitens, daß das Examen durchaus auf die [illegible] wissenschaft beschränkt war. Von den Examina[illegible] ten nur gute Profectus in denen Principiis [illegible] processus, der Landgerichtsordnung, derer [illegible] Verordnungen, wie auch der Jurium Statutario[illegible]

jenigen Ortes, wo sie zu practisiren g
auf die mehrentheils ex praxi erst e
keit zu sehen, und für das Herzogthum
dies noch eine zureichliche Kunde des
werden. Mit diesem juristischen Exame
leicht genommen worden seyn. Jed
examinirt werden, wann er wollte, u
men sollen die Examinatoren nur eine
verwandt haben.

Nachdem die Verordnung von 1777
mens der theologischen Candidaten erla
einige Zeit in Wirksamkeit gewesen war
gute Wirkung, welche die neue Einrich
gischen Examens auf den Fleiß und
gung der in Kiel Studierenden geäußer
danken, dem juristischen Examen eine
tung zu geben. Die Kanzelei trat de
1783 mit dem damaligen Curator der
Ober-Kammerherrn Grafen v. Reven
kendorf in Correspondenz, schlug bei
richtenden Examen die Einführung von
teren vor, und zwar mit der Wirkung,
Character bei Mitgliedern der Oberg
Obersachwaltern, der Zweite bei Oberl
vögten, gelehrten Bürgermeistern und
vocaten, und der Dritte bei Hardesvi
Rathsverwandten und Untergerichts-Adv
dern sein möchte. Der Curator wand
Angelegenheit an den Etatsrath Trend
der Aufforderung, Vorschläge deshalb
und fügte hinzu, daß bei der bekannten
aller vorbereitenden Wissenschaften ein
in der Jurisprudenz nicht genüge, sonde
darauf Bedacht zu nehmen, wie dem einr
weder um Sprachen noch Geschichtskunde

Digitized by Google

im schriftlichen und mündlichen Vortrage sich zu bekümmern, vorzubeugen sei. Es sei ein Mittel an die Hand zu geben, durch welches die Fähigkeit zu schreiben und zu reden, ohne welche alle theoretische und practische Rechtskunde so sehr viel von ihrer Nutzbarkeit verliere, und die Erwerbung anderer Vorbereitungskenntnisse befördert werden könne. Bereits im April 1783 reichte Trendelenburg seine Vorschläge ein, welche unverkennbar der nachher erlassenen Verordnung zum Grunde gelegt sind. In den Wirkungen, welche Trendelenburg dem Examen beigelegt wünschte, ging er noch einen Schritt weiter als die Kanzelei, indem er vorschlug, daß Niemand als Gevollmächtigter bei einem Königl. Beamten und Bedienten gebraucht werden solle, der nicht ein Examenszeugniß beigebracht hätte. Um das Studium der Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften zu befördern, schlug Trendelenburg vor, eine Prüfung in denselben mit dem juristischen Examen zu verbinden. Ueber den weiteren Verlauf der Sache enthalten die Acten der Universität keine nähere Auskunft. Ohne Zweifel hat man aber in Folge der eingeleiteten Verhandlungen auf ein anderes Mittel Bedacht genommen, das Studium der Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften auf eine wirksame Weise zu befördern. Es wurde nämlich im Jahre 1785 für die Juristen ein eigenes Examen bei der philosophischen Facultät in Kiel in allen zu dieser Facultät gehörigen Wissenschaften eingeführt, und zwar mit der Bestimmung, daß Niemand, der sich diesem Examen nicht unterworfen habe, zu dem juristischen Examen bei den Obergerichten zugelassen werden solle. Wie lange dieses philosophische Examen wirklich in O[illegible] servanz gewesen ist, und welche Wirkung diese Einrichtung geäußert hat, darüber sind uns durchaus [illegible] Nachrichten bekannt. Jedenfalls wird aber [illegible] lassung der Verordnung von 1795, wegen des ju[illegible]

Examens, das Examen bei der philoso
weggefallen sein. Auffallender Weise
desfällige Verfügung in unseren sonstigen
gen nicht. Daß sie aber erlassen sei,
Publicandum des academischen Consistorii
tober 1785 außer Zweifel gesetzt. Wir
Publicandum, welches in den neueren
academischen Gesetze natürlich weggelas
aus einem der älteren Abdrücke. Es l

Regiae
academiae Kiloniensis Prorector, Canc
natus

Civibus suis.

Qui munus publicum idemque civile
rei publicae prodesse cupiunt litterararu
tum abest ut in ipso bonarum artium
sacrarii limine subsistant, ut potius in
adyta penetrare eos oporteat. Hab
omnes, quae ad salutem publicam specta
commune quoddam inter se vinculum, i
altera alterius opem poscat et omnes c
conspirent. Quam ob rem ut, quam is
dabili studio litteris impenderunt, diligen
faciant cives nostri indigenae, qui mu
eodemque civili exornari exoptant, Regi
gustissimo placet, cujus iussu examen
emenso vitae academicae stadio illis sube
praesertim in finem iam indicimus, ut q
tempore inter nos degitis, Cives Carissimi
posterum litterarum studiis operam navand
huic potissimum proposito accommodetis,
consilio, ut, quae ad muneris cuiuscunque
vilis rite exsequendi rationem spectant,
quales illas praelectionibus publicis privat
explicamus vel explicandas offerre solem

audiatis nullam earum insuper habentes [illegible]
autem quarum, praeter omne quod iuris scie[illegible]
Innuire vulgo existimatur doctrinarum genus, [illegible]
mine isto ratio habenda est, ex summo eoque [illegible]
tissimo Regis arbitrio sunt omnes quae a Pr[illegible]
bus ordinis Philosophici illustrari solent, [illegible]
tam theoretica quam practica, Historia [illegible]
universalis, Historia primariarum Europae [illegible]
Historia patriae, Historia imperii Romano-[illegible]
nici, Statistica, Mathesis pura et applicata, [illegible]
cameralea quas vocant et oeconomicae, [illegible]
gantiores, praesertim quarum ope invenies [illegible]
studiosi sensa mentis accurate et polite dice[illegible]
bendoque exprimere discunt. Praecipue juri[illegible]
jus publicum familiarissimum sibi reddant [illegible]
culare solum verum etiam universale aequ[illegible]
gentium et quicquid doctrinarum cuiusvis [illegible]
publici in dicasteriis et collegiis provinciar[illegible]
auctoritate constitutis subeundi caussa vel [illegible]
cessarium vel apprime utile est, quorum [illegible]
Historia iuris, ars interpretandi leges, quam [illegible]
neuticam iuris vocant, jus feudale, Processus [illegible]
Romano-germanici, Physica etiam et Historia [illegible]
etc. Etenim nemo, nisi superato hoc examine [illegible]
mico, ad examina supremi dicasterii vel Sles[illegible]
vel Glückstadiensis admittendus est. Quemad[illegible]
Plato scholae, quam in Academia habuit, [illegible]
cae inscripsit: nemo Geometriae ignarus acce[illegible]
Rex noster Augustissimus nemini sacra Themi[illegible]
eunda esse existimat, nisi omnibus illis doctrina[illegible]
dito, sine quibus iuris studium, vulgaris opin[illegible]
stur, scientiae nomen tueri non potest.

Hic instructi praesidiis quum habeant non [illegible]
quo vitam commode sustentare valent, verum [illegible]
qua viam sibi paudunt ad honores amplissimos [illegible]

quod longe majus et praestantius est,
nis gloriam celebrare, generis humani
ficare, suamque sibimetipsis hac ipsa
mortali vita quam in altera illa immo
famamque post fata perennem asserere
suasum habemus, Cives Carissimi, qu
Regio ita commendamus, vos non solu
verentiam summae Regiae voluntati d
etiam salutis vestrae, patriae et generis
ultro facturos esse.

P. P. Kiliae. Sub sigillo Academ
I. Octobris cIoIoccLXXXV.

(L. S.)

J. N
h. t

D. F. C
loco S

---

14. Nachricht von einer im Jahr 1
schlag gebrachten Veränderung
tion auf den Inseln Föhr und

Mittelst Rescripts vom 8. März 1734
stian VI. über drei ganz verschiedene
Mittheilung der dahin gehörigen Actenstück
des Schleswigschen Obergerichts. Die er
traf einen Vorschlag des Geheimenraths
manns Christian Carl v. Gabel zu
Admiralität in Kopenhagen wegen einer v
Veränderung in puncto jurisdictionis über d
Föhr und Romoe. Die Vorstellungen
raths Gabel und der Admiralität liegen
Aus dem am 17. März desselben Jahrs
richt des Schleswigschen Obergerichts ist

halt jener Vorstellungen zu ersehen. Darnach ging die Absicht dahin, die gedachten zum Theil unter der Krone belegenen, zum Theil zum Herzogthum Schleswig gehörigen Inseln volkreich besonders an guten Seeleuten zu machen. Zu dem Ende war vorgeschlagen worden: 1) damit bei der Theilung der Jurisdiction und der Verschiedenheit des Rechts auf jenen Inseln die beiderseitigen Procuratoren die Leute nicht gegen einander aufbrächten, und dadurch beständige Jalousie und Streitigkeiten unter ihnen veranlaßten, sämmtliche Inseln, unter Einführung des dänischen Gesetzbuches, unter gemeinsame Birkvögte zu stellen, von deren Ausspruch entweder unmittelbar an das höchste Gericht, oder an das Ripener Gericht, als eine Mittel-Instanz, appellirt werde. 2) Um die Verarmung der Einwohner zu verhindern, und um die Leute zur Seefahrt aufzumuntern, ihnen das Heirathen zu verbieten, ehe und bevor sie einige Jahre sich zur See versucht hätten. Das Obergericht bemerkte rücksichtlich des ersten Puncts, daß die Verschiedenheit der Jurisdiction und des Rechts die Streitigkeiten nicht vermehre. Ueberhaupt gebe es, wie das obergerichtliche Archiv ausweise, keinen einzigen District im Lande, aus welchem weniger Rechtssachen ans Obergericht gelangten, als von den genannten Inseln. Gleichfalls erklärte sich das Obergericht gegen den zweiten Antrag, als der natürlichen Freiheit widerstreitend und als höchst bedenklich, und bemerkte dabei, daß die Einwohner jener Inseln sich bereits vorzugsweise von Schiffahrt nährten, und zwar in dem Maaße, daß zur Sommerszeit die meisten Mannspersonen zur See führen, und die Frauensleute die Feldarbeit besorgen müßten. Unterm 24. April desselben Jahrs erfolgte die Königliche Resolution hierauf des Inhalts: daß mit den besagten Inseln weder in der bisherigen Jurisdiction noch sonsten einige Veränderungen vorgenommen werden sollen.

15. Patent des Domcapitels zu Lübe
Octbr. 1734, daß die in fremden
gepfarrten Domcapitels-Unterthan
dem Obercapitel in Lübeck, sowo
lichen als in weltlichen Sachen,
sind.

Die früherhin lange bestrittene Lande
steins über das Stift Eutin ist zwar schon
aufgegeben gewesen. Ob aber damit auch
Jurisdiction über die Eutinischen Untertha
zu Holsteinischen Kirchen eingepfarrt ware
letzte Austausch Statt fand, enthielten
Grenzgemeinden nicht weniger als 37 Eutin
aufgehört habe, dürfte so ausgemacht nicht
ältere Grundsatz war es ohne Zweifel, da
diction in kirchlichen Dingen sich nach de
nerus richtete, und man hätte darnach
nehmen, daß der entgegengesetzte Grundsa
der Parochialnerus bloß die Anwendung
desgesetze, soweit sie actus ministeriales u
onera betreffen, zur Folge habe, aber kein
Gerichtsbarkeit begründe (vgl. mein Hand
S. 69 u. f.) allemal als eine besondere d
oder Gesetz begründete Ausnahme betrac
müsse. Daß indeß das Lübecker Domcapi
rochialnerus seiner Untergehörigen unter fren
nicht als ein Hinderniß für die Ausübung
lichen Gerichtsbarkeit betrachtet hat, beweist
Ueberschrift genannte Patent. Es lautet fo
ßen:

„Demnach Ein Hochwürdig Dohm-Cap
beck mißfällig vernommen, theils auch die
insonderheit mit einem Falle, der sich noch i
nen Jahre zugetragen, gelehret hat, daß ei

Prediger sich angemaßet, die bei ihnen eingepfarr
bittels-Unterthanen, allmählig unter eine fremd
risdictionem ecclesiasticam zu ziehen; da
bloße jus parochianum keine geistliche jurisdic
biret: Als wird allen und jeden Eines Hochw
Dohm-Capittels in frembden Kirchen eingepfarr
terthanen hiedurch ernstlich anbefohlen, wenn
sich dergleichen Fälle ereignen solten, welche in
liche Gerichte gehören, daß sodann dieselbe
wegen bey keinem frembden geistlichen Gerichte
bloß und allein bey Einem Hochwürdigen Dohm
tel, als welchem die omnimoda jurisdictio
Unterthanen, in allen, sowohl weltlichen als
Sachen, privative zustehet, sich anmelden, auch
bey vhnausbleiblicher schwerer, auch nach Be
bes-Straffe, unter keinerley Vorwand, nicht
ten sollen. Wornach sich ein jeder zu achten
Straffe und Schaden zu hüten hat. Uhrkundlich
Vordrückung Eines Hochwürdigen Dohm-Capit
wöhnlichen Insiegels. Gegeben Lübeck den
Anno 1734".

(L. S.)

Digitized by Google

# VIII.

# Miscellaneen

von

Professor Ratjen.

Digitized by Google

# 1.

## Die Wolffische Bibliothek.

Die folgende Nachricht gebe ich nach mehreren mir zugekommenen Briefen und Urkunden über den Ankauf der Wolffischen Bibliothek für die Kieler Universitätsbibliothek. Eine kleine Notiz über diesen Kauf in Bibras und Göckings Journal von und für Deutschland 1784 S. 415 ist sehr ungenügend.

Die Kieler Universitätsbibliothek hat einen großen Theil ihrer werthvollsten Bücher im historischen und philologischen Fache dem Ankaufe der Büchersammlung des großfürstlichen Geh. Raths und Hamburger Domherrn Georg Christian von Wolff zu danken. Der Besitzer dieser reichen Sammlung war längere Zeit Curator der Kieler Universität und hatte als solcher 1768 den Bau des jetzigen academischen Gebäudes durch den Baumeister Sonnin gefördert. Im Jahr 1769 ward ein Curatelcollegium errichtet, und es wurden dem Geh. Rath Wolff der Geh. Rath Klendsheim und die Etatsräthe von Prangen und Niemann zugeordnet, Hirschfeld, der ehemalige Informator der Holstein-Gottorp. Prinzen zum

Secretär dieses Collegiums ernannt [1]). Der
Wolff wünschte seine Bibliothek der Universit
zu überlassen, schon einige Jahre vor dem
Ankaufe waren von dem Curator und Oberka
Grafen Reventlow und dem Kanzler Cramer
ohne Erfolg gemacht worden. Im Umschl
wurde Geh. Rath Wolff, dessen Ende seine
Ackermann, der damals Quästor war, nicht
sein schien, von seinen Creditoren sehr bedrän
die academische Quästur wagte es, für den Be
Büchersammlung, die von dem Bibliothekar G
zu 16,000 Rthlr. taxirt war, mit Zustimmu
Kanzlers Cramer und der Professoren Tetens un
stiani 8000 Rthlr. aufzunehmen, und gegen V
dung dieser Sammlung und unter Aufgebung des
vorrechtes einiger älteren Creditoren dem Geh.
Wolff hinzuleihen. Die Postverbindung mit Kopen
war gestört durch den strengen Winter, die Univ
hatte keinen Curator, und doch schien ein rasches Ha
von Wichtigkeit. Bald darnach schloß die Quästur,
ter Vorbehalt höherer Genehmigung, den Kaufcon
über die Wolffische Bibliothek zu 14,000 Rthlr. ab,
glaubte auch deshalb die Genehmigung erwarten zu
fen, da die von Seiner Majestät der Kieler Univers
geschenkten Ostfriesischen Gelder [2]) nach der Schenkun

---

[1]) Hane zehnjährige Glückseligkeit der Cimbrischen Mus
bei der Vormundschaft Catharina II. Kiel 1772. S. 10
Von der Instruction des Oberkammerherrn, Grafe
Reventlow, ersten Curators unter der Königl. Regi
rung, v. Jahr 1775 26. Octbr. sind zwei Paragraphe
in Niemanns Chronik der Universität Kiel von 1831
S. 51 gedruckt.

[2]) Ueber das Verhältniß der Ostfriesischen Gelder, die der
Kieler Universität von dem Könige geschenkt worden,
kann ich keinen Aufschluß geben.

besonders zur Vermehrung der Univer
bestimmt worden wären.
Der abgeschlossene Kauf wurde am 1
was modificirt, am 9. Juli d. J. alle
nigt, und dazu der Universität aus
usos publicos 6000 Rthlr. geschenkt. Für
der Bücher interessirte sich namentlich der
rector der deutschen Kanzlei, Geh. Rath C
31. Juli starb der Geh. Rath Wolff. Sei
war von dem Kammerherrn Suhm und
Nielsen in Kopenhagen zu 13,834 Rthlr. ge
wegen der Bände der Kaufpreis von 14,00
billig erklärt worden. Um genau zu be
diese Kaufsumme angemessen, müßte man de
Bestand der Kieler Bibliothek sowohl, als d
Bibliothek übersehen können, was mir nicht
Wer aber nur einigermaßen die Kieler Bibli
hat, wird sich gewiß des Wolffischen Nam
auf der Rückseite des Titels seiner Bücher
erinnern, und sich des Kaufes freuen.

Die Vergrößerung der Universitätsbibliot
Einverleibung der Wolffischen Sammlung ve
Translocirung der Bibliothek aus dem damals
mischen Gebäude, wohin sie früher vom Kloste
bracht worden war, in die obern Säle des Ki
flügels nach der Wasserseite. Zur Einweihung
Bibliotheklocals hielt der Bibliothekar und P
Eloquenz Wilh. Ernst Christiani, 29. Jenner
Rede in dem sogen. Kirchensaale des Schloss
Die Einladung zu dieser Rede handelt von ein
Ausgabe des Virgil Lovanii 1475 und 1476.
plar dieser Ausgabe, welches beschrieben wird
dem eifrigen Büchersammler und Anticopern
del, der eine ausgezeichnete Büchersammlung
den Geh. Rath Saldern, von diesem an Chr

schenkt, und ist, nachdem Wedel es auf Hei
wieder erhalten und Christ. Schleiden, dan
von Ascheberg, es auf Wedels Auction th
hatte, von Schleiden an die Kieler Universi
geschenkt worden, mit Bredows Verzeichniß
ten, welche diese Ausgabe des Johannes vo
im Vergleiche mit der Heynischen zweiten A
bietet.

---

## 2.

## Literarische Societät in Kiel, und Gesellschaften.

Am 18. Juli 1773 machten die Profess
Christiani und C. C. L. Hirschfeld, die sich
Jahre auch zur Fortsetzung der Kieler G
welche 1771 anfing, vereinigten, einen Vorsc
richtung einer literarischen Societät, welche
den Endzweck einer Lesegesellschaft zu erre
Jedes Mitglied sollte quartaliter einen Rthl
Stifter boten 600 Bände aus ihren eigenen
zum Verleihen an die Mitglieder der Ge
Monatlich sollte ein oder zweimal eine Zu
zum gelehrten Gespräch und zum Vortrag
handlungen statt finden. Am 9. October
Christiani und Hirschfeld zur Anhörung vor
zu Ehren des Geburtstages des Erbprinz
J. v. Rehbinder, der Rechte Beflissener, hielt
sammlung der literarischen Societät am 29
am Geburtstage des Königs eine Rede im
demischen Hörsaale „von dem Einfluße der D

Digitized by Google

Staat." Wie lange dieses Institut bestand, habe ich ermitteln können; wegen Unordnungen zogen Christ und Hirschfeld die von ihnen aus ihren eigenen Sammlungen zum Verleihen ausgesetzten Bücher 1775 zurück, noch im Jahr 1778 wurde aber ein Verzeichniß der auf Kosten der Gesellschaft angeschafften Bücher gedruckt.

Die literarische Societät scheint durch das Streben, die wissenschaftliche Cultur durch Lectüre weiter zu verbreiten, durch den Wunsch erweiterter Theilnahme an literarischen Verhandlungen und durch das damalige häufigere Erscheinen von Zeitschriften und populären Büchern veranlaßt zu sein. Zu den auf Gesellschaftskosten angeschafften Schriften gehörten namentlich die Musenalmanache, die Iris, das Deutsche Museum, Gothaische Magazin, Murrs Journal, Wielands Merkur, Reisebeschreibungen, Sternes und Fieldings Romane und mehrere historische Schriften.

Schon 1754 war die Kielische Gesellschaft der schönen Wissenschaften, welche 1757 einen Band Schriften in 8. herausgab, zusammengetreten. Christiani war schon bei dieser Vereinigung ein Haupttheilnehmer. Trotz der belletristischen Tendenz der damaligen Zeit scheint die Gesellschaft keinen langen Bestand gehabt zu haben, so wenig als die 1786 in Kiel neugestiftete Schleswig-Holsteinische-patriotische Gesellschaft, deren erster Director Christiani war, der für 1787 das Geschäft an Fabricius übergab und dazu eine Vorlesung über die Leseeigenschaft drucken ließ. (Provinzialberichte 1787 – I. S. 1

Da die Gesellschaft der Harmonie, welche neben andern Instituten manche Lesebedürfnisse befriedigt, erst am 2. Novbr. 1800 gestiftet ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, ähnliche Gesellschaften vorangingen. Die an den Ereignissen der französischen Revolution das Leseinteresse und die Liebe für politische

lungen. Man möchte deshalb auf eine
gesellschaft in Kiel, die ich nicht nachweisen
niren.

## 3.

## Stipendium Schassianum.

Ueber das Schassische Stipendium, welch
Schaß, gestorben 1675, der Kieler Universität
hat Heinrich in der Zeitung für Literatur und
den dän. Staaten 1807. Intelligenzbl. n. 3 i
momente angegeben. Kleuker schrieb 1802 fü
maligen Curator Reventlow eine Relation ü
Stipendium, und benutzte dazu ein in Pergame
denes handschriftliches, im Nachlasse des Prof
stens gefundenes Buch, historia et rationes
Schassiani. Da dieses Buch seitdem, so viel
nicht mehr in Kiel vorhanden ist, es auch an
tiz über die jetzige Existenz desselben fehlt, so
die von Kleuker, welcher diese Geschichte des
Schassiani von Schrader, dem sie zur Untersuchu
geben war, erhielt, hervorgehobenen Mome
Wahrscheinlich hat jedoch Twesten für seine genau
richt in den Kieler Beiträgen B. I. S. 331 S
1820 das Kerstensche Buch oder eine daraus ge
Relation benutzt.

Samuel Schaß, ein Holländer, vermachte a
rathen von Marquard Gude, Gottorf. Hofraths
bliothekars nachmal. Königl. Etatsraths, dessen J
tion jener sich in Holland und auf Reisen bedien
bei dem er bis an sein Ende lebte, in seinem z
torf 13. Novbr. 1675 errichteten Testamente ein

von 10,000 Gulden Holländ. oder 4000 Kronen in [illegible] in dem Comptoir zum Haag stehenden Obligationen zu[illegible] stets währenden stipendium studiosorum optimarum li[illegible]terarum für die Universität Kiel. Zeit seines Lebens solle M. Gude hierüber die Inspection haben, und dieses stipendium ad bonarum artium incrementum breiter einrichten, nach Gudes Tod, er starb 1689, die Universität Kiel die Inspection führen 1).

---

1) Marquard Gude war nach der Leichenrede, die Pastor Zitzschaern in Glückstadt hielt, am 1. Febr. 1635 in Rendsburg geboren und am 26. Novbr. 1689 in Glückstadt gestorben. Sein erster Lehrer war der gelehrte Jönsius; er studirte, nachdem er das Hamburger Gymnasium besucht, in Jena und Leipzig, lernte Gronov in Duisburg und näher in Leyden kennen, wurde auf dessen Empfehlung Lehrer von Samuel Schaff, mit dem er Frankreich und Italien bereiste, und der ihm nach Gottorf folgte, wo er fürstlicher Rath und Bibliothekar wurde, aber 1682 in Königl. Dienste trat. Was Gude für die Sammlung von Inschriften that, ist bekannt. Von seinen Büchern hatte er eine kleine Sammlung der Kirche seiner Vaterstadt Rendsburg vermacht. Heinrich ließ aus dieser Rendsburger Sammlung Cl. Salmasii notae ad Scaligeri animadversiones in chronologica Eusebii 1812 in einem Programm abdrucken. Gude hatte sich eine ausgezeichnete Bibliothek von Büchern und werthvollen Handschriften gesammelt, von der Schurzfleisch urtheilte: bibliotheca b[illegible] Gudiana nullam in Germania inter privatas bib[illegible]thecas praestantiorem, instructiorem nullam ad [illegible] usque tempus exstitisse, si quis codices reputaverit [illegible] pote quibus multas principum bibliothecas [illegible] Da der mündig gewordene Sohn die Bücher [illegible] schätze seines Vaters zu Gelde machen wollte, [illegible] Auction in Hamburg im August 1706 nach Mol[illegible] druckten Verzeichnisse angestellt. Nach Mol[illegible] literata versuchte der König von Dännem[illegible] bliothek im Ganzen zu kaufen, aber die

Die Brüder des Testators Sam. Schaß machten das Legat streitig. Das Consistorium erfuhr erst 1682 von dem Vermächtniß. Gude selbst scheute die Prozeßkosten, und erst nach seinem Tode, 1689, kam durch Vermittelung des Herzogl. Gottorfischen Residenten in Haag die Sache näher in Anregung. Ein Doctor Hamelau, sich zur Hebung des Vermächtnisses anbot und dem von

---

des jüngern Gude waren unzulässig, er soll 24000 Rt. oder 6000 Rthlr. und eine Stelle als Rath gefordert haben, für die Handschriften wollte er 8000 Rth. haben. Schurzfleisch, der bei der Bücherauction in Hamburg gegenwärtig war und Manches für die Bibliothek in Weimar kaufte, suchte den Herzog von Sachsen-Weimar zum Ankauf der Gudischen Handschriften zu bewegen, da es ihm nicht gelungen war, den Kauf der ganzen Bibliothek zu bewirken. (Schurzfleisch epistolarum arcanar. T. 2, p. 550, 568, 570.) Endlich bot Schurzfleisch im Namen des Herzogs von Sachsen-Weimar für die Handschriften 4000 Rth. und den Rathstitel, indeß vergebens. Die Handschriften wurden aber 1706 in der Auction nicht mit verkauft, sondern ein besonderer Abdruck des Handschriftenverzeichnisses in 8. gemacht, (Ausführl. Bericht von neuen Büchern. Frkfurt u. Leipzig 1708. 8. S. 531) und verschickt, und die Käufer eingeladen zu einer im Februar 1709 in Hamburg anzustellenden Auction, die auch begann, aber abgebrochen wurde, worauf die Sammlung wieder nach Holstein gebracht ward. Leibnitz, der schon längere Zeit mit den Kieler Professoren Sam. Reyher und Seb. Kortholt in Correspondenz stand hatte vor der Auction im August 1706 nach Hamburg kommen wollen, und versicherte auch nachher Kortholt daß er sich bemühe die Gudischen Handschriften zusammen zu conserviren. Endlich 1710 wurden die Handschriften und Münzen für die Bibliothek zu Wolfenbü tel, wahrscheinlich für die von Gude zuletzt gefordert 3000 Rthlr. gekauft. Leibnitz kam sie in Empfa zu nehmen, und schickte nachher dem jüngern Gude n eine Goldmünze für einige antiquarische Gegenstän

Seiten der Universität die rückständigen Zinsen und 1000 Rthlr. Cronen von dem rückständigen Legat bewilligt wurden, zahlte gegen Cedirung der beiden vermachten Obligationen an den Rector Wulfius 3000 Rthlr. nen Ostern 1696 an den Besitz des dän. Cronen. Andere Vorschläge, in den Vermächtnisses zu kommen, schienen minder annehmbar. Es ward beschlossen, das Stipendium nicht eher zu vertheilen, als bis die verlornen 1000 Rthlr. wieder aus den Zinsen ersetzt wären.

Im Jahr 1705 wurde eine feste Anordnung getroffen, von den Revenüen des Legats sollten zwei Stipendia jährlich 50 Rthlr. und einem 40 Rthlr. gegeben werden. Zur Bedingung des Genusses ward festgestellt, daß sie studiosi humaniorum litterarum seien, darin bereits gute Fundamente gelegt, auch sich ferner, wenn sie gleich eine Facultät erwählt, ex professo darauf legen, also daß sie auf ereignenden Fall Profession davon machen können, daß sie in Kiel studiren, ihres Fleißes und ih-

---

Wahrscheinlich geschah die Uebergabe auf dem Gute des jüngern Gude, nach Leibnitz, Schirensee, muß man aber annehmen, daß er auf dieser Reise auch in Kiel war. (Leibnitii epist. ad diversos Vol. I. p. 216, 219, 287, 293, 294, 295 (mihi 305. Vol. II. diutius apud vos haerere non licuit), 296, p. 248.) Im Juni 1706 schrieb Leibniz an Reyher non satis mirari possum regem Daniae Holsatiae administratorem pati, ut hic tam esipetur. An Versuchen die Gudische Sammlung Herzogthümern zu erhalten, darf man nicht Reyhers und anderer Gleichlebender Eifer Die Bitterkeit, mit der Moller über den spricht, giebt schon Beweis genug. Die schriften soll Gude, der durch die Beerbung Schaß ein sehr vermögender Mann war, d mächtniß des Münsterschen Bischofs Ferdin berg erhalten haben. (Burckhard historia Wolfenb. P. 261. 262.)

rer Wissenschaft halber bekannt seien und ein spe
erudition is humanioris vor dem professor eloqu
und dem Rector ablegen und vor demselben ein g
nes thems ex tempore et in loco elaboriren.
würdig Befundenen sollen das Stipendium 3 Jahr
nießen, während der Zeit des Genusses jährlich
bei dem Professor der Eloquenz mit einem specime
stellen, auch publice in prosa oder ligata pero
oder disputando dergleichen thun. Wofern sie
Fleiß in humanioribus gar zu merklich fallen l
oder sonsten enorme Excesse begehen, sollen sie des
pendii verlustig gehen. Die Verleihung des Stipen
hat auf den Bericht des Professors der Beredsa
und des Rectors das academische Consistorium.
Stipendiat muß durch Handschlag versprechen, s
übernommenen Verpflichtungen nachzukommen.
Stipendium wurde zum erstenmal 1706 vergeben,
am Schluße dieses Jahrs lud J. Burch. Majus zur A
rung einer Rede ein, die der stud. juris Michael C
der mit anderen das Stipendium genossen, halten w
Nach dem Hochfürstl. Reglement zur Aufnahme der
dien von 1707 muß zu der Verleihung Serenissimi
firmatio eingeholt werden, und es ward dabei bestin
daß das Stipendium einzig an diejenigen angew
werde, welche capabel juxta testatoris intentionem
humanioribus mit der Zeit gute specimina zu edi
Im Jahr 1709 ward ein Examen angeordnet, bestin
daß Armuth oder geringeres Vermögen weder zum A
theil noch Nachtheil gereiche, vielmehr solle das stip
dium allein dignis et diligentioribus et probatis m
bus und zwar solchen, die die humaniora zu excoli
sich verpflichten, verliehen werden. Darauf, daß
künftige Schulmänner das stipendium erhalten, soll n
gesehen werden, weil auch in höhern Aemtern es nöt
sei, daß man humaniora excolirt habe.

Statt der wechselnden Administration Professor Gentzken zum Administrator bestellt, fessor und Bibliothekar Hennings, gegen jä gütung von 8½ Rthl., nachher Gadendam, Darauf ist die Administration, wie gewiß ist, an den Quästor der Universität überg die schon vorher übliche Vergütung. Westphal disponirte nach Gentzkens Admini Willkühr über das stipendium, später eine geh. Conseil, und es war die Ablegung der specimina vor 1758 eine Zeitlang unterbl ein Rescript vom 19. Juli 1775 wurde das stipendium, dessen Fond durch die gische Erbschaft um 1100 Rthlr. vermehrt Portionen jede zu 100 Mk. vertheilt werden gleich wurde festgesetzt, daß die Stipendiaten jenigen Proben ablegen sollen, welche für tenten des Freitisches vorgeschrieben sind, bei Gelegenheit der hohen Feste in audito eine von dem resp. Decano censirte latei halten haben. Im Jahr 1804 13. Decbr. neuere zweckmäßigere allerhöchste Vorschrift, systematische noch in die chronolog. Sammlung nungen aufgenommen ist, gegeben: jährlich zu drei Stipendien, von 120 Rthlr., 100 verwandt werden, die Genußzeit ist drei die vorgeschriebenen Prüfungen gehörig bestan welche dem ursprünglichen Zwecke gemäß manistisch sind, aber die Theologen, Juristen einer berücksichtigen. Zur Examinationsbehörde beständiges Mitglied der ordentliche Lehrer samkeit, und neben demselben aus jeder der täten ein auf den Vorschlag des Curators ernennendes Mitglied. Am 13. Decbr. 1804 den Professor Heinrich, Kirchenrath Geyser

Cramer, Archiater Hensler, und Professor Hegewisch zu Examinatoren ernannt. Die Prüfungen sollen in den letzten Tagen der Umschlagsferien vorgenommen, vorher am schwarzen Brette die Themata der zu Hause auszuarbeitenden Aufsätze bekannt gemacht werden. Die Examinatoren entscheiden allein über die Würdigkeit oder Unwürdigkeit der Concurrenten, aber sie haben dem Consistorio von dem Erfolg der Prüfungen eine Anzeige zu machen, und dieses entscheidet nach Vergleichung der persönlichen Rücksichten und jener Anzeige, welches Stipendium ein jeder erhalten soll. Die Auszahlung geschieht in vier Terminen, am 1. März, 1. Juni, 1 Novb. und 1. Decbr. Die Namen der Stipendiaten sollen in den Schlesw.-Holst. Anzeigen oder sonst einem öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden. Nothwendige Bedingung des Genußes ist, daß der Stipendiat sich auf der Kieler Universität aufhalte. Der ordentliche Ueberschuß, so wie die durch den nicht zur Austheilung gekommenen Theil gewonnene Summe wird zum Fond geschlagen, bis die dadurch erwachsende Einnahme sich zu neuen 80 Rth. erhöht, zu welcher Zeit an die Kanzelei zur Aussetzung eines vierten Stipendii zu berichten ist.

Nach dieser neuen Anordnung wurden 1805, im Jahre vorher war Heinrich als Professor der Beredsamkeit eingetreten [1]), der mittlere Preis an H. Dohrn bewilligt; 1806 erhielten N. Falck, L. Balemann und H. Dohrn die drei Stipendien; 1807 Balemann den zweiten und Susemihl den geringsten, und 1808 Balemann den ersten, Susemihl den mittlern und Hansen (alle drei Juristen) den dritten Preis; 1809 Twesten und Brandis, beide Theologen, den zweiten und dritten Preis; 1810 Twesten, J. Ph. Albr. Jung-

1) Die folgenden Angaben sind mir gütigst von Etatsrath Nitzsch mitgetheilt worden.

Clauſſen, Philolog, und H. A. Burchardi, der Theolog; 1811 Suſemihl, der von der Univerſität Leipzig zurückgekommen war, Jungclauſſen und H. A. Burchardi; 1812 Burchardi, Ernſt Reinhold, J. Val. Francke; 1813 E. Reinhold, J. V. Francke u. R. Broderſen die drei Preiſe. Von dem Jahre 1814 und 1815 fehlen die Angaben. Von dem Jahr 1815 an wurden ſchwierigere Aufgaben geſtellt und deshalb auch häufig die Friſt zur Einlieferung der Arbeiten verlängert. Die Anſtalt, welche von Anfang an in der Mitte zwiſchen Stipendium oder Studienunterſtützung und Prämium oder Preis-Belohnung für geſchehene abgeſchloſſene Leiſtungen ſchwankte, nahm mehr den letztern Charakter an. Die ſchwierigern und umfaſſendern Aufgaben bringen für Reifere und Vorgerückte den Gewinn der feſten Orientirung, des ſichern Anhaltspunktes, aber ſie haben den Nachtheil, daß ſie viele Zeit den Vorleſungen und dem fortgehenden Studiencurſus entziehen, ſie beſchränken den Kreis der Concurrenten zu ſehr, und verhindern zu leicht, daß wiederholt ſich jemand in nach einander folgenden Jahren um das Stipendium bewirbt, da die ſchwerern Aufgaben nur in der letztern Zeit des Studiums gelöſt werden können. Im J. 1816 erhielten W. Olshauſen (Ueberſicht der mannigfaltigen Methoden und Bearbeitungen der griech. Grammatik ſeit Hemſterhuis), Heinr. Egge (Darſtellung des atheniſchen Staats, des polit. und wiſſenſch. Lebens, der Künſte innerhalb des Zeitraums von den Perſerkriegen bis zum Peloponneſiſchen) und Peter Peterſen (Hiſtor. Unterſuchung über das Conſulat des Cicero, chronolog. aus den Quellen), die Preiſe, die erſten beiden jeden 100, der dritte 80 Rthlr.; 1817 P. Peterſen (über die Geſchichte der Verfaſſung des Ritterſtandes im Röm. Freiſtaate), W. Olshauſen (über Sophokles Philoktet mit philolog. Behandlung der ſchwierigſten Stellen), G. Chr. F. Ohrt (Leben und Cha-

rakter des Agrippa), Just. Olshausen (über denselben Gegenstand) erhielten Preise von 120, 100, 40 und 40 Rthlr. und 1818 P. Petersen, J. Olshausen und G. C. Th. Francke 120, 100 und 80 Rthlr. Hiemit schließt die Theilnahme Heinrichs an dem Schassianum, Twesten trat interimistisch ein, und 1819 erhielten Francke (die Nachrichten der nicht christlichen Schriftsteller des ersten und zweiten Jahrh. über die älteste Kirche und ihre Ansichten vom Christenthume), Ratjen (Begriff der Gentilität bei den Römern), P. Volquardsen (de consecutione temporum et modorum in lingua graeca) und P. S. Frandsen (die Schlacht bei Marathon nach den Quellen) 100, 80, 80 und 40 Rthl.; 1820 wurden Brodersen (Vergleichung des Oedipus tyrannus des Sophocles mit dem des Seneca), Francke (über die Verwaltung der Provinzen bei den Römern), und Volquardsen (über Pelasger und Hellenen) Preise zuerkannt; 1821 Pelt (Vergleichung der Bücher des Plato und Cicero de legibus) und Volquardsen (Untersuchung wie Livius aus dem Polybius geschöpft hat) 120 und 100 Rthlr.; 1822 dem Theologen Müller aus Tellingstedt (über die Glaubwürdigkeit Homers in Beziehung auf Griechenlands Alterthum), Dittman aus Münsterdorf (Zusammenstellung und Erläuterung dessen, was sich im Aristophanes und dessen Scholiasten auf das Attische Recht bezieht) und Petersen aus Kiel (Vergleichung der Schreibart des Tacitus und des Sallust) jedem 80 Rthlr.

1823 erhielten Dittmann (über die Atimie bei den Athenienſern), Petersen aus Kiel (die Vorschriften über die Education in Platos Republik und den Gesetzen verglichen mit den öffentlichen Einrichtungen der Lacedämonier und Athenienſer) und Trendelenburg (de Plauto, latinae linguae vocabulorum compositione et derivatione peregrinarumque vocum hospitio amplificandae praecipuo auctore) jeder 100 Rthlr.

1824 Prahm aus Colmar (über die Characterzeichnung in den Dialogen des Plato) 80 Rthlr.

1825 Prahm und Wolf aus Großolt, beide dasselbe Thema (Ciceros Urtheile über griech. Literatur), Lüdemann (politische Bedeutung der Parabase in der altattischen Komödie), die beiden ersten 100, der dritte 80 Rthlr.

Nach Wachsmuths Weggang nach Leipzig trat Doctor Professor Twesten statt des ordentlichen Professors der Beredsamkeit ein.

1826 Wolff und Lüdemann (beide über die Rede Ciceros pro Milone), Schreiter, Theolog und Philolog (über Homers Vaterland) 120, 100 und 80 Rthlr.

1827 Lüdemann, Schreiter (beide die Philosophie des Kaisers Antonin) und Roß (Bedeutung der Conjunction quod).

Professor Nitzsch der schon diese letztern Arbeiten mit beurtheilt hatte, trat nun als Professor der Eloquenz ein. Ueber die Aufgaben der Jahre 1826—1831, so wie die Vertheilung der Preise sind in Niemanns Chronik der Universität Kiel von 1826—1831 ausführliche Nachrichten gegeben worden. Im Jahr 1832 (die Aufgaben sind in Niemanns Chronik des J. 1831 mitgetheilt) wurden E. Osenbrüggen, C. Hudemann und Cl. Michelsen aus Stabbel 3 Preise von 100 Rthlr. bewilligt, die Arbeiten der erstern Beiden betrafen den Römischen Senat, Michelsen hatte de oratione obliqua geschrieben. Für 1833 wurden folgende Aufgaben gestellt:

1) de secta diversa, qua Aristarchus et Crates, grammatici nobilissimi, inter se dissederunt, ex scholiis ad Homerum aliorumque scriptorum testimoniis disseratur.

2) De theologia et pietate Plutarchi disputetur (wobei dessen geeignetste Schriften angegeben wurden).

3) de publicanis Romanorum quum adhuc nemo accuratius disputaverit, eorum munus, negotia, condicio,

collegia, mancipes et familia accurate describantur et quae commoda aut incommoda in rem publicam, in provincias sociosque e publicanorum instituto redundarint, exponatur.

Es gingen vier Abhandlungen ein, nach beſtandenem Examen erhielten Cl. Michelſen aus Stabbel, M. Baumgarten aus Haſeldorf und Meyer aus Nortorf die Preiſe, die erſten beiden 100, der dritte 80 Rthlr.

Die Aufgaben für 1834 waren: 1) Quae in scholiis Homeri de Zenodoti Ephesii opera critica et exegetica leguntur notitiae, eae sedulo colligantur, digerantur, aequo judicio existimentur.

2) De Euhemeri athei secta accurate queratur.

3) Graecorum usus participii demonstretur, imprimis autem doceatur, quatenus participia temporum diversitatem teneant.

4) Vestigia et reliquiae juris fecialis seu juris belli et pacis Romanorum conquirantur et exponantur.

5) Plauti fabula Rudens prolegomenis et eo commentario illustretur, ex quo latinitas Plauti maxime cognoscatur. Probabit autem is quoque nobis operam, qui in singulos locos accurate commentatus fuerit, singulasve, quae de poetae latinitate sunt, quaestiones excusserit.

Es wurden acht Abhandlungen eingeliefert, Cl. Michelſen, E. Oſenbrüggen und Baumgarten erhielten Preiſe von 120, 100 und 80 Rthlr.

Für 1835 wurde aufgegeben: 1) Enarretur et pertractetur locus Platonis, qui sub exit. Philebi legitur, de quinque vel sex generibus seu gradibus boni.

2) Quam Galenus loco laudatissimo, qui de usu partium inscribitur, persequutus est doctrinam de sede animi, accurate describatur et exponatur.

4) Legis agrariae a Rullo rogatae non perlatae ipsa formula, quantum ejus fieri poterit, ex Ciceronis orat.

primum eruatur et componatur, deinde quid alienum a veteri more institutoque Roman. quod esset rogatione illa machinatus sit tribunus, exponatur.

5) Quod Hartungius nuper breviter posuit, satis facile videri ad demonstrandum, conjunctivum graecum e futuri forma subortum esse, latinam autem linguam conjunctivo carere, neque habere nisi optativum, id quale sit, disquiratur et judicetur.

Es gingen 5 Abhandlungen ein; Albenhoven, der die erste Aufgabe behandelt, R. Hansen aus Meldorf, der die 2te bearbeitet hatte, und Meyer aus Nortorf, von dem die 4te erörtert war, erhielten Preise von 100, 100 und 80 Rthlr.

Für 1836 wurde 1) die 5te Aufgabe des vorigen Jahrs wiederholt, 2) aufgegeben: Xenophontis symposium ita pertractetur, ut de scriptoris consilio et in componendo variandoque opusculo arte accurate quaeratur, adjiciatur singulorum sive capitum aliquorum sive locorum enarratio critica et exegetica.

3) Conscribatur oratio, qua vis et gravitas illustretur, quam eloquentia Demosthenis a pietate in deos animique honestati habuerit, subjiciatur autem enarratio, quae positis historiae singulorumque locorum fidem addat.

4) Exhibeatur Livio maxime duce historia quaedam sacra Romanorum, quae belli Punici secundi tempora complectatur.

5) De Aristotelis metaphys. libro 3^tio ita agatur, ut et loci difficil. explicentur et scriptoris consilium in principio contradictionis contra adversariorum objectiones defendendo ratione historica illustretur.

6) Quae senatus Rom. ante imperat. tempora in legibus condendis, abrogandis vel solvendis potestas fuerit et quatenus Senatusconsulta inter fontes juris numerari possint, disquiratur.

Die 5te Aufgabe war von R. Hansen aus Meldorf,

die erſte von G. A. Th. Sörenſen
aus Eckernförde behandelt, der erſ
von 100 Rthlr., die beiden ander

Für 1837 wurde 1) die 2t
Jahrs wiederholt mit beſtimmtem
C. F. Hermann über die Zeit
Verhältniß zu Platos Sympoſio
von 1836 wurde wieder aufgef

3) Polybius quid de re
religionibus statuerit, exponat

4) Divisio judiciorum a
tima et quae imperio conti
quae hujus discriminis nat
buerit effectus accurate ex

5) Quae Xenocrates d
isse fertur, comparentur
Stoici mythos interpreta
Wynperse adde scholio
savans 1835 p. 145).

Es gingen fünf A
ſich zum drittenmal be
100 Rthlr., F. Henric
80 Rthlr., ſeine Abhan
burger Schule zu Oſt

Für 1838 wurde
vom J. 1836 nochma
chorum ejusque ca
in singulis fabulis
que cantus major
suo loco ad fabul
curate exponatur
do choro Sopho

3) Quaeratu
loquuntur interp
quisita igitur d

Nicanor in libro suo περὶ στιγμῆς expos
loci, qui in controversia versantur, per
ligenter.

4) Inquiratur in fontes, quibus Fla
in conscribenda archaeologia Judaica prae
libros usus sit.

5) Causa a Cicerone in oratione pro
rino tractata et quid de hac causa ex ju
tuendum sit, explicetur.

6) Triplex municipum genus quod
stus s. v. municipes ex historia Roman
tur et illustretur.

Nicol. Grauer, der n. 6 und C. A. Klau
ſo wie C. A. Wolperding, der die erſte A
delte, erhielten 100, 100 und 80 Rthlr.
den Arbeiten ſind gedruckt in dem Feſt
Univerſität zum Geburtstage des Königs, 1

1839: 1) die dritte Aufgabe des vorige
wurde wiederholt. 2) Inquiratur in Plat
ad hujus dialogi sententiam, consiliu
usum demonstrandum.

3) Quae de Alcmaeone Amphiarei fil
cor. poetas et scriptores fuerunt fabu
Strabo) eorum varietas et diversitas it
ut eo exemplo mythologiae variantis rati

4) Exhibeatur historia ordinis equ
quae orsa ab illa lege Gracchi judiciari
que ad principatum Augusti hujusque e

5) De particularum ἵνα et ὅπως co
usu, qualis in libris N. test. est, disse
ratis exactisque iis, quae Winerus in g
test. statuit.

6) Ueber Galeni doctrina de sede a
Grauer über n. 4, Klander über n. 2
C. Sammeer über n. 4 erhielten 120, 10

Für 1840 wurde aufgegeben: 1) Quum rhapsodia *Iliadis* decima et veteri testimonio subditicia feratur et a doctis, qui nunc sunt, hominibus prae aliis *Iliadis* partibus affligatur suspicione, neque tamen exstiterit, qui eam suspicionem ordine aut persequeretur aut componeret, jam hoc ipsum tentari volumus etc.

2) Ut vis tragica, quae tragoediae graecae insita est, rectius intelligatur, (exigantur singulae aliquot tragoediae Euripidis et Sophoclis) existimetur, quid in quaque insit, quod vim tragicam habeat, denique demonstretur Euripides quid differat a Sophocle. (cf. Suevernii dissert. in actis acad. Berol. 1825).

3) Doceatur vocabulis μέθοδος et διαλεγεσθαι quam vim tribuerit Plato, atque idem quo discrimine habeat τὸ διαλεκτικον et τὸ ἐριστικόν, denique utriusque rationis exempla, quae in Politico et Euthydemo describantur et enarrentur.

4) Imperii magistratuum Rom. notio atque divisio ejusque a potestate et jurisdictione discrimen exponatur.

5) Wurde die 5te Aufgabe des vorigen Jahrs wiederholt. Samweer, der die 4te Aufgabe, Lorentzen aus Segeberg, der die erste, und H. Meyer aus Altona, der die 3te behandelte, erhielten 100, 100 und 80 Rthlr.

Für 1841 wurde aufgegeben: 1) Futuri verborum usus modalis qui reperitur in carminibus Homeri et Sophoclis exigatur et comparetur.

2) De compositione et integritate poematis *Hesiodi*, quod opera et dies inscribitur, quum nuper Rankius et Lehrsius diversissima statuerint, uter verius amplexus sit, aut quo modo temperanda sit sententia, quaeratur.

3) Doctrina Epicteti ex enchiridio et commentariis Arrianis in capita digeratur.

4) Aristobuli, Judaei Alexandrini, reliquiae nunc genuinae sint, inquiratur.

5) Tribuni aerarii apud Rom. qui fuerint, quo

tempore instituti sint, [illegible]
negotia iis mandata sint, [illegible]

Der Philolog Lorentzen [illegible]
behandelten beide die 5te, [illegible]
erhielten jeder 100 Rthl. [illegible]
cher Weise 80 Rthlr. bewi[illegible]
gabe bearbeitet.

Für 1842 ward aufgegeben: [illegible]
dos verbi peculiari aut novo [illegible]
etc. cum idoneorum exemplorum [illegible]

2) Disquiratur de indole et fa[illegible]
suo demum tempore Cato Censori[illegible]
de senect. 13.

3) Persona Dejanirae in Sop[illegible]
arte informata ac per fabulae de[illegible]
videatur, accurate doceatur eaqu[illegible]
ciatur justa interpretatione omn[illegible]
ad eam illustrandam faciunt.

4) Ars illa Sophoclis, qua prolog[illegible]
non exhibuit, sed actiones fabularum [illegible]
ac praeparavit, exemplis quae supp[illegible]
genter consideratis illustretur, sigi[illegible]
rentur in eum usum Oedipi R. et [illegible]
amore, quae in [illegible]
quid agant, et [illegible]
denuo expona[illegible]

5) Orationes de[illegible] Arbeiten eingeli[illegible]
deinceps exhibentur [illegible]abe, von Meyer [illegible]
communi contineant [illegible] 120 und 100 Rtl[illegible]

Es wurden nur [illegible] Stipendiums, da[illegible]
sen über die 2te Au[illegible] das beneficium [illegible]
diesen die Preise von [illegible]rke, ist nicht gan[illegible]

Der Zweck des [illegible] von 1805—1813 [illegible]
mehrmal erhalte und [illegible]alten, vier zweim[illegible]
ternd und fördernd [illegible] und vier andere zw[illegible]
den. In den Jahren [illegible]
Stipendium dreimal [illegible]
1827 haben vier drei[illegible]

pendium gehabt, von 1828—1842 vier Concurrenten dreimal, drei zweimal. Indeß haben Einzelne sich oft in verschiedenen Jahren beworben, nur nicht immer mit Erfolg. Vorzüglich haben Philologen das Stipendium genossen, jedoch in den Jahren von 1828—1842 namentlich sind fast regelmäßig auch Juristen und Theologen zum Genuß gekommen, 1828 ein Jurist, 1829 derselbe Jurist und ein Theolog, 1831 ein Theolog, 1833 ein Theolog und ein Jurist, 1834 derselbe Theolog, 1835 ein Jurist, 1836 ein Jurist, 1839—1842 jedes Jahr ein Jurist. Die Zahl der Bewerber war in den Jahren 1828—1842 einmal acht, viermal fünf, sechsmal vier, zweimal drei und zweimal nur zwei. Aehnlich war das Verhältniß der Bewerber 1817—1826, einmal sechs, einmal fünf, dreimal vier, fünfmal drei, zweimal nur zwei.

---

## 4.

## Katechismen in den Herzogthümern.

Auf der Kieler Universitätsbibliothek sind mehrere Briefe von Etatsrath Fr. Adolph Reinboth, namentlich eine Correspondenz zwischen R. und dem Probsten Kirchhof in Itzehoe. In einigen dieser Briefe werden die Katechismen des Landes besprochen.

Im Jahr 1739 sollte der Pontoppidansche von P. Esmarck und dem Rector Hoyer in Schleswig verteutschte Catechismus von dem Buchdrucker Hulle in Altona, weil dort der Druck wohlfeiler zu beschaffen, gedruckt werden. Der größere Vortheil, schreibt Reinboth 1. Octbr. 1739, muß den pils corporibus, aus der zweiten und dritten Auflage angedeihen, nachdem wir vorgängig die allergnäd. Versicherung werden erhalten haben, daß der Pon-

toppidanische das Recht und die Gerechtsa
Zeiten der Eitzenianische, Clotzische und
ckensche bishero in beiden Herzogthümern
und als ein Landcatechismus beständig
werden solle. Ich nenne die drei, weil
gefunden wird, was zum Landcatech
wird, nemlich, daß sie auf Befehl der hol
keit von der Generalsuperintendentur
verfertigt und nach erhaltener Approbati
beeder Herzogth. eingeführt, vor allen
gen deren beeden Catechismorum, insond
Catechismi Lutheri sind angesehen. G
nöthig sein, daß der Catechismus, de
den soll, von dem Generalsuperintend
oder dioecesium verfertigt worden.
Catechismi Lutheri sind als symbol.
erkannt. — Gleichergestalt kann eine
ben, wenn sie dem allerheil. göttl.
darauf gegründeten symbol. Büchern
werden, wenn sie von der Landesobrig
derselben bestimmten Personen approb
sie nicht von einem Generalsuperint
sondern nur censirt ist. Ja es kann
obrigkeit eine Erläuterung selber
mit seinem Generalsuperintendenten
Oberconsistorio darüber gepflogenen
nen Gebrauch anzuordnen Fug habe
schier erkühnen dergleichen nahmhaft
zu Kiel 1736. 12. ans Licht getret
gen und als den vierten anzugeben,
ter Hand vernommen, daß der
Meiste selber dabei gewirkt; allein
nicht wohl mich unterfangen, weil
tini Lutheri kleiner Catechismus
mässige Erläuterung NB. in denen

Holst. Kirchen und Schulen nach Maasgebung
vorgesetzten Verordnung sowohl zur öffentl. Cat
sation als zur Unterrichtung der Jugend überal
gebrauchen, und aus bewußten Umständen der sons
schöne Catechismus sich allein über die Holstein-Kie
ständ. Kirche erstrecket. Dahero ich den H. Pontop
num glücklich achte, wenn seine Erläuterung das
haben wird, daß solche nicht allein in den däni
Reichen, sondern auch besonders in beeden Herzogthü
einzig und allein unter dem Namen eines Schl. H
gelten wird. Ich ersuche mir zu melden, ob Sie bei
Eitzenianischen Catechismi examine den Abdruck
1583 als die erste edition besitzen, sodenn ob Sie
Catechismum Stephani Klotzii, der von ihm ohne
läuterung des Caspari Schwenck ans Licht getreten,
ben. Es soll auch der Generalsuperintendent Sandhc
einen Catechismum ans Licht gestellt haben, den
doch nirgends hier, nicht mal bei den hinterlasse
Erben finde.

Kirchhof schreibt 10. Octbr. 1739: Von den C
chismis, die hier in beeden Herzogth. eingeführt,
mir keine bekannt als des von Eitzen, Clotzii und
Stocken. Sonsten werden sich verschiedene finden,
hie und da in den Probsteyen eingeführt, als des Bo
vent. Rehefeld in Hadersleben, der schon 1656 vor C
tzii seinem herauskommen, von Clotzio habe die editi
von 1666 mit dem Königl. privilegio zu Glückstadt
druckt. Sonsten finde verschiedene mehr vor besond
Districte, als vor Dithmarschen, Pinneberg, den Pl
nischen, Eutinischen District.

In einem Schreiben vom Novbr. 1739 sagt Rei
both: Des Rehefeld theologia catechetica hat mir übe
aus wohl wegen der Vorrede gefallen, denn er dar
gezeiget, daß er auf Begehren und Anhalten derer
seinem Sprengel lebenden und unter seiner Aufsicht st

henden Prediger solchem verfertiget. Wir
weil solcher 1651 zum erstenmal abgedruck
der Eitzenianische Catechismus damalen
Gebrauch gewesen, und da der Clotzische
Mai von Königl. Majestät nach Inhalt
ten privilegii zum Land-Catechismo gem
praepositus Haderslebiensis Fug und A
Behelf seiner Prediger einen Provincial
techismum zu verfertigen und zum Geb
Wir haben auch des Probsten in Syde
zu Gardingen Andreae Lonneri eben
ehender zum Stande gebracht und
12. drucken lassen, zweifelsohne (de
nicht zu Gesicht bekommen kann),
Eyderstedtischen, wie jener nachher
braucht worden. Ich folgere v.
Pröbste, die wirklich chorepiscopi o
auch sich der Kirchenordnung, die
12. ans Licht getreten [1]), superi
ben haben, in Ermangelung ei
chismi ihre antiqua jura exercir
ist zu bedauren, daß der P. La
von dem unsrigen in seiner hist
meiner historia Catecheseos in
würde ich schon andienen kön
müßigt gesehen, den Entwurf
Am 4. Jan. 1741: Da
sche Landcatechismus zwar a
pastoris zu Meldorf Herrn

---

[1]) Es kann nur die ordin.
Norvegiae et ducatt.
1537. 12. gemeint
§ 143.

die appendicirte Ordnung des Heyls, zurückgehalten wird, so sehen wir der allerh. Verfügung entgegen.

## 5.

## Die Einführung der Confessio Augustana.

Insonderheit, schreibt Reinboth, ist mir merkwürdig vorgekommen, daß weder in der lateinischen noch teutschen edition der Kirchenordnung der Augsburgischen Confession mit einem Worte gedacht wird, sintemahlen in den Artikuln, da von Ausbreitung der christlichen Lehre gehandelt wird, nur des Catechismi Lutheri Erwähnung geschieht, auch derselbigen so wenig in dem Priester- als Superintendenten-Eyde gedacht wird, daß sie nemlich darauf halten sollen, ja was noch mehr, dieselbe nicht einmal unter die Bücher, welche die Prediger anzuschaffen befehligt worden, gerechnet wird, da doch hingegen die apologia melanthoniana [1]) darunter gerechnet worden. Wannenhero ich auf die unvorgreifliche Gedancken gerathen, daß die Augustana Confessio nicht vor Ao. 1542, als in welchem Jahre die teutsche Kirchenordnung

1) Nach Lackmann Einleitung Th. 1. S. 383. f. ist unter der Apologie die Augsburgische Confession zu verstehen. Pontoppidan sagt in s. Reformationshistori Lübeck 1734 S. 384: Sie (die Aug. Conf.) ist au lum ecclesiae Danicae angenommen und zwar solch auf Veranlassung des ärgerl. Sacrament-Streites n Nicol. Hemmingio. Jedoch war gedachte Conf. bere lange vorher in großer Hochachtung, wie daraus erhel daß sie schon 1533 von J. Jensen Sadolin ins D übersetzt und sogar deren apologia im odens. Receß 15 der Dän. Clerisey bestens recommandiret worden.

publiciret, pro libro Symbol
nis generali in nostra eccles
kannt worden.

Die Ursache
zu hegen mich veranlassen, fü
von den Lutherischen Theologi
Summam aus 43 articuln b
da die Augustana confessio i
behalten, und wie unten br
nur dieselbige sey, wider we
27 articuln aufgeworffen, so
von den päpstischen Canonici

2) Wann gleich zugestan
Conf. Ao. 1533 von M. Ge
ins Dänische übergesezet, denn
auf Königl. Befehl unternom
dargethan werden kann, aus
und dem Druck übergeben, i
in der Bibliotheca Danica n
Danorum publica p. m. 123

3) Und wenn zwar nicht
in diesen Ländern bekannt ger
Kirchenordnungen auf selbige
verstehe ich eben solches und
sie der A. C. nichts entgegen
denn sonsten ja wohl in d
worden seyn. Gesetzt auch,
A. C. eingerichtet, so ist es
consilii und nicht per modur
geschehen; angesehen nirgend
von Königl. Majestät oder S
ptionem approbiret, vielweni
quam norma obligans sey ein
stern als in diesen Ländern
ren worden.

Ich übergehe 4) daß aus keinem bewehrten Seri
ten kann die reception der A. C. vor Ao. 1542 d
than werden, und würde sonst Slangendorp in ora
de initiis relig. etc. als auch Aslacus in orat. de
form. relig. wenigstens der Annehmung gedacht h
denn jener solche ganz mit Stillschweigen übergehet,
ser aber gelegentlich, da er von der Kirchenordnung
delt aus solcher von der Apologie diese Worte fü
p. D. IIII. A. 1539 Kirkens Ordinantz forkindis
Othensen d. 1. Jun. udi hwilken Apologia A. C. o
vore Kirker commenderis.

Wenn demnach bis auf völligere Belehrung
Meinung beipflichte, daß A. C. nicht vor promulga
der beeden Kirchenordnungen sey in den fürstlichen
den Königl. Kirchen pro libro symbolico generali
kannt und angenommen worden, jedennoch getraue
mich nicht das Jahr und den Tag zu nennen, in
cher unleugbahr die A. C. solle als eine norma
fessionis generalis seyn angesehen und erkannt
den seyn. Einer der gründlichsten und unpartheili
Scribenten dieser Zeit scheinet in seiner Einleitung
der Dänischen Geschichte p. 235, daß A. 1544
nig Christianus III. in seiner Gegenwart etzliche Lu
rische Theologos mit den päbstlichen Canonicis der
nischen Stifter disputiren laßen, die darauf NB.
Augsb urgischen Confession untergeschrieb
Allein mit dessen hochgeneigter Vergünstigung wollte
wünschen, Er hätte die Autorité eines glaubwürdi
Geschichtschreibers angeführet um zu erweisen, daß
eben die Augsburgische Confession untergezeichnet, d
es nach Anzeige des Hvitfeldi in chron. Dan. A. 15
p. 1538, dem er gefolget, es also lautet:

Men de underscreffve dog paa det sidste alle va
Religionsartickle vc lode dennen bedre undervise.

Ich meines Theils verstehe obangeführte 43 däniso

die der C
nicht em
zu verf

Confession articul
Lehre gemäß auch der A.
die A. C. selber darunter
solche ja wahre Religion
naunt werden.

Zwar bescheide ich mich gar
mangelung wahrhafftiger Nachrid
daß eben in dem Jahre Ao. 1544
in solenner Form angenommen, se
nigl. und Fürstlichen Kirchen ein
nicht erweißlich, ob solches vor od
erwehnten colloquio geschehen.
Mißhelligkeit mit Carolo V. und
den meistentheils bisher die rec
solche den 23. April gehoben,
und daher auff fleißiges Anfu
Sachsen und Zurathen der
Beförderung des gleichförmigen
meinen Verbesserung des Kir
C. gänzlich angenommen seyn.
diesen Satz nicht weiter, als b
den darin möge bestreckt werd
würdig ist und bleibet, daß s
approbationem und nicht per
mahl denen theologis unserer
Nachdem unter Friderico hoch
Annehmung der formula conco
Mißhelligkeiten erwachsen und
fündig gemacht wurde, der auff
sagter Formel sich zu entschlage
die theologos und Pfarrherrn
riata von 1530 anzuhalten u
mehro in der Evangel. Kirche
Bekenntniß beizupflichten, dem
und Gelegenheit zu geben.

Geistlichen sondern die gesammten Unterthanen wo nicht im ganzen Reich Dännemark doch wenigstens in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zuvörderst aber in Dithmarschen und Eyderstedt, wie aus denen Landrechten zu ersehen, ernstlich anbefohlen wurde, daß alle Lehrer und Diener des göttlichen Worts in besagten Landen in ihrer Lehre folgen sollten der Evangelischen und Apostolischen Schrift des A. und N. T., der Augsb. Confession und dem Catechismo Lutheri. Und finden wir, daß eben in dem von dem Generalsuperintendenten Eitzenio als einem geschwornen Feind der formulae concordiae den candidatis ministerii 1577 vorgeschriebenen Eide Art. 3 ausdrücklich enthalten, daß sie bei der A. C. invariata unveränderlich verbleiben sollten. Biß endlich 1588 deren vollkommenes Ansehen und Gültigkeit am allermeisten mittelst eines Patents bekräftiget.

---

## 6.

Zu der Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis 1540 konnte ich dem verehrten Verfasser Herrn Archivar Lisch vor dem Drucke im 4ten Jahrbuche des Vereins für mecklenb. Geschichte keine Beiträge schicken, einen Nachtrag aber liefere ich hier, der neben den im 5ten Jahrgang gegebenen Nachträgen zur Vervollständigung wenigstens etwas beiträgt.

### 1.

Jahrg. 4 Seite 44.

Ein schön erhaltenes Exemplar von Lactantii institutionum adv. gentes, de ira dei, et de opificio dei vel formatione hominis libri. Per fratres presbiteros et clericos congregationis domus viridisorti ad sct. Michaelem in opido Rostockcen. partium inferioris

Sclaviae consummati 1476 Fol.
sitätsbibliothek. Dieses Exem
Lübecker Bibliothek, und ist e
angekauft worden.

2.

Jahrg. 4 S. 46 und J
Vincentii beluacensis de li
tutione pariter et educatione l
aber mit den Typen des eben
Lactantius gedruckt. Das Exe
sitätsbibliothek ist der editio d
angebunden. Mohnike bemerkt
liber secundus dieses Werks
Schlosser übersetzt wurde unter
Lehrbuch für Königl. Prinzen.
sten dem Könige Ludwig von
von Navarra gewidmeten liber
publicae. Dieser erste liber h
Schlosser übersetzte 50 capita u

3.

Jahrg. 4 S
Sermones Discipuli de ten
Am Schluße des 136sten S
sermonum de tempore, inci
communes bis sermo 164.

Am Schluße desselben ode
de angehängten (neun) bona
steht: Humilibus placent hum
ctor hic praecellens suppres
bulo sermones hos praehal
quam alias maluit nuncupari
zeli cupientes fore consort
et clerici viridis orti in R
non verbo sed scripto prae

clarum apud paucos in conclavis latitantem foras eduximus arte impressoria artium omnium ecclesiae sanctae commodo magistra in notitiam plurimorum ad laudem cunctipotentis dei anno incarnationis dominicae MCCCCLXXVI. tercio Kalendas Novembris.

In einer Straßburger Ausgabe dieser sermones von 1489, welche auch die hiesige Universitätsbibliothek hat, heißt der Verfasser am Schluße Johannes Herolt. Der Rostocker Ausgabe der erst erwähnten 164 sermones mit den neun exempla de beata virgine sind angebunden oder richtiger dazu gehören: a) Discipuli sermones de sanctis per anni circulum (enthält 48 sermones) b) opusculum Discipuli de miraculis virginis mariae (enthaltend 96 exempla) c) Promtuarium exemplorum Discipuli secundum ordinem alphabeti (von a abstinere bis y ymago gehend); dem ist angehängt Tabula exemplorum in tractatulo de exemplis virginis mariae contentorum. d) Tabula secundum ordinem alphabeti super praecedentibus sermonibus Discipuli de tempore per anni circulum et comunium, quae eosdem subsequuntur (von abstinentia - ypocrita) und casus papales, casus episcopales, inhibitiones a sacra communione. Der Druck dieser Anhänge ist derselbe wie der erwähnten 164 sermones, und sie gehören, obgleich keine Jahrsangabe am Schluße des Ganzen gegeben ist, wohl sicher 1476 an, da die unter d) eben erwähnte tabula auf diese 164 sermones geht. Das Kieler Exemplar des Straßburger Drucks, dem in der Mitte Blätter fehlen, hat am Schluße:

Finit opus perutile simplicibus curam animarum gerentibus per Johannem Herolt sancti dominici sectatorem professum de tempore et de sanctis cum promptuario exemplorum atque tabulis suis collectam Discipulus nuncupatam. Impressum Argentinae anno a christi natali octogesimo nono supra millesimum quaterque centesimum.

H. Dieses Exemplar wurde
ihm Professor Wendt in Kiel
plar für manche Gabe zu Dank
der des Rostocker Drucks ist
der Bordesholmer Klosterbiblio.

7.

## Johann Geor

Der nachfolgende Beitrag
Herzogthums Schleswig aus eini
richten der Kieler Universitätsb
weis mehr für das bekannte Fo
Viertel das achtzehnten Jahrhun
zur Abstreifung der Bande der
ein großes Festhalten derselben
feine, stille und freie Weise C
Grobheit, Poltern und Ungebu
Andern ward das Glaubensband
mäßig gemessen. Für die Unio
schen und Englischen Hofe gew
sich in dem ersten Viertel des a
namentlich Ursinus, Strimesius,
und J. C. Clemm. Zu den ent
hörte Erdm. Neumeister in Hamb
Liederdichter bekannt ist, und desse
tis germanicis von Koch, das e
den Werth und Unwerth deutscher
Gegen die Reformirten und da
Neumeister 1721 mit Approbatio
nisterii: Beweis, daß das jetzige
len 10 Geboten, allen Artikeln,

Unser u. s. w. dem Catechism[us] schnurstracks zuwiderlaufe.
Ueber diese und andere Hamburger Schriften fanden manche
Verhandlungen zwischen dem Hamb. Magistrat und dem
Residenten der Generalstaaten in dessen Wohnung re-
formirter Privat-Gottesdienst gehalten wurde, statt.
Der Magistrat, welcher freilich den Glaubensgenossen des
Residenten admission zu dessen Privat-Gottesdienst nicht
gestattete, verbot endlich auf Beschwerde der Könige
von Preußen und Großbritannien und des corpus evan-
gelicorum Neumeisters polemische Schriften. [1])

Cuntius Ansichten hängen, so viel ich sehen kann, nicht
mit den gleichzeitigen Kirchenstreitigkeiten zwischen Muhlius,
dem Fürstlichen, und Schwarz und Dassovius, den Königl.
Generalsuperintendenten zusammen, obgleich der erstere
des Pietismus beschuldigt und gegen Cuntius auf ein
Königliches Rescript von 1712 wider die Pietisterei Be-
zug genommen wurde, auch dürfte Cuntius Erscheinung
wohl nicht an Otto Lorenz Straudigers Irrungen we-
gen der Kindertaufe u. s. w. anzuknüpfen sein [2]).

Im Jahr 1721 erregte der pastor primarius Joh.
Georg Cuntius in der geschleiften Festung Tönningen
durch seine Predigten und sein erst schriftlich verbreitetes
nachher gedrucktes und für vier Schillinge ausgebotenes
Carmen wider Erdm. Neumeister in Hamburg, Aufsehen.
Da dieses Carmen selten ist, lasse ich es hier abdrucken.

„An die Herren Reformirten
in Hamburg 1. Sam. XVII. v. 32. Es entfalle keinem

---

[1]) Heinsius unpartheiische Kirchenhistorie, Th. 2 S. 856 — 58. Hering Geschichte der Unionsversuche, Bd. 2 S. 350.

[2]) Thieß Gel. Geschichte der Universität zu Kiel, Th. 1 S. 130 — 145 und Heinsius l. c. S. 1122. Straudiger war erst Prediger in Nordstrand nachher Advokat in Flensburg.

Menſchen das Herz um desw
hingehen und mit dem Philiſter
der Sache einen Titul geben,
ral-Jubilaeum, welches der Pa
heißen, aber es mag ohne derg
bricq passiren, Gott wird doc
den und zwar mit ſeinem Wort

Gratia Jesu

Was brüſteſt du dich groß in
Du prüfſt nur nach Vernunft
Du nimmſt nach Liebe nicht
Der doch ſo gut als du das
Es fehlet ſchon der Geiſt, i
Den Hohenprieſter an als B
Als der gekommen ſey vom
So wunderlich weiß man jet
Schmeiß deinen Weyhrauch we
Es iſt ein Teuffels-Dreck,
Wahrhafftig omineus, das
Nur Schade, daß man ſie
Ich bin, halts mir zu gut,
Und hoff durch Gottesgeiſt
Wer Reformirte ſind, und
Ach! daß man Zank und Str
Die Offenbahrung zeigts im
Und zwar vom eilfften Ve
Daſelbſten ſtehet klar des T
Das manchem bis hieher ga
Zwei Hörner gleich dem Lamm,
Wir haben eine Kraft, ſtöſt
Denn, weil die Römiſchen ve
So zeigte Jeſus Chriſt ein g
Nun aber wir den Geiſt de
Und reden eben ſo, gleichwie
Verkaufen Gotteswort, um

Auch man, wer widerspricht, den Hals in Stücken bricht.
Steh' feste, Goliath, und glaube im Gehirne,
Dem Zeuge Israels allein zu sprechen Hohn,
Ich schleudre Gottes Wort hiermit in deine Stirne,
So kriegt die Lästerung den längst verdienten Lohn,
Schau, dieser glatte Stein kann dir die Weisheit zeigen,
Ich hab es überlegt, Gott weiß! mit meinem Gott,
Es bleibt die Menschenzahl uns Lutheranern eigen,
LVthrJSCher ortholoX, ach! werde ja nicht roth,
Der ist, draus eigentlich drey grade Sechsen wachsen.
Zwar, diese Weisheit sieht nur schlecht einfältig aus,
Und wahrlich wird man mich verdammen stracks in Sachsen,
Schreyn: dieser Ketzer muß gleich gleich zur Kirch hinaus.
Allein, ich acht es nicht, weil Menschen mich nicht wählen
Und Gott mich eigentlich zum Prediger gemacht,
Ich diene nicht ums Geld, daher kans auch noch fehlen,
Ihr aber und eur Krahm wird einmal ausgelacht.
Man thu die Augen auf, und sehe auf die Zeichen,
Die Gott, ja klar genug, der ganzen Welt jetzt weißt.
Der erste Orthodox muß aus der Kirche weichen,
Da Gott im Gegentheil den Allerstärksten schmeißt,
Und zwar bei Friedrichshall, und setzt von Reformirten
Dort einen auf den Thron. Von unsern siehet man
In Reichen Engellands, den, dem sie recht gebührten,
Zum Zeichen, daß nur Gott die Reiche geben kann.
Ich meine Friedrichshall posaune aus zum Frieden,
Den man in Christi Reich auf Erden halten soll,
Weil aber alle Art mit Trotze wird vermieden,
Nach seinem Kopfe bleibt, so geths gewiß nicht wohl,
Ich seh es schon voraus, wir werden endlich fallen,
Wo man Orthodoxie nicht aus dem Kopfe läßt,
Man glaube doch nur dies, daß Wir wie Kinder lallen,

Und heiſt nur Eigen-Sinn, das was wir halten feſt.
Das man uns ſchweren läßt und nach der Pfeiffe tantzen,
Wie unſre symbola und Glaubensbücher ſeyn,
Iſt eine Sache, da wir endlich uns verſchantzen,
Allein, wie Tönningen geht dieſe Feſtung ein.
Aus dieſem Neſte iſt der ganzen Kirch im Norden
Mit Hochmuth und Betrug, Verachtung, Eigen-Sinn
Entſtanden, aber, wie iſt es anjetzt geworden?
Wers ſehen will, werf nur dort ſeine Augen hin.
Weil nun das Publicum davon ſchon informiret,
So heuchle man hierbei ja ſeiner Seelen nicht,
Ob ſie von weiten nicht, und von ſich ſelbſten ſpüret,
Daß nichts in dieſer Welt von ungefähr geſchicht.
Iſt's nicht was Merkliches? zwey Lutheraner zanken,
Und Tönningen, das macht den Anfang zu den Tantz,
Drauf komt ein Catholiqu' in Pohlen auf Gedanken,
Mit einem Griechiſchen zu ſchließen Alliantz,
Und endlich wird zugleich mein Friederich gezogen,
Auf göttliches Geheiß in dieſes Krieges-Spiel,
Zu rächen, wie man ihn ſchon lange her betrogen.
So geths, denn bloß geſchicht das, was Gott haben will.
Noch weiter kamen auch die Herren Reformirten,
Zuletzt die Engliſchen in dieſes Feur und Blut,
Da drauf durch Gottes Geiſt die Herzen ſich regierten,
So kam der Friede her, iſt das denn nun nicht gut?
Kann man in weltlichen nun Alliantzen ſchließen?
Warum im Geiſtlichen nicht eben auch ſowohl?
Was will man weiter dann noch heimlich Blut vergieſſen,
Da doch der böſe Geiſt gedämpfet werden ſoll.
Ich bin nach Tönningen durch Gottes Zug gekommen,
Und habe kennen lernt, was Orthodoxe ſey.
Das Sündenwaßer hat uns gänzlich überſchwommen

Und bei dem heiligen Krahm ist lauter Heuchelei.
Daher, so bin ich fast des Lehrens überdrüssig
Und wünsche, daß man mir nur bald die Thüre wieß.
95. Es gehet so wie vor, sie halten überflüßig
Die Predigten, nur daß man ihre Kraft nicht ließ.
Hammona, Du wirsts seyn, dir gilt das Neun und dreißig,
Schlag das Capittel auf bei dem Ezechiel
Und sei um Gottes Wort hinführo nicht so beißig;
Geist freue dich, erheb jetzt Jesum meine Seele.

| | | | |
|---|---|---|---|
| L | — | 50. | Observatio 1) daß alle 6 Zahl geltende |
| V | — | 5. | Buchstaben, außer dem einzigen dem M. |
| ther | — | — | hier zu treffen. |
| I | — | 1. | 2) Daß gerade 6 Nullen in diesem |
| S | — | — | Calculo stehen und der Orthodox von |
| C | — | 100. | der Hälfte charakterisirt wird, denn die |
| her | — | — | Vocales sollen ja Seelen der Conso- |
| ortho | — | — | nanten sein. Hier heißts überall nichts. |
| D | — | 500. | 3) Daß alle Latera gleich seien mit |
| o | — | — | 5 und 1. |
| X | — | 10. | |
| Summa 666. | | | |

Morale.

So einfältig dieses lassen möchte, bitte doch nicht zu vergeßen den bedenklichen Spruch, daß in den letzten Zeiten viele werden kommen und große Weisheit finden, besonders da die göttliche Thorheit, wie die Orthodoxen alle glauben, klüger sey als aller Menschen Weisheit. Wer Ohren hat zu hören der höre, was der Geist den Gemeinen saget. Amen. Solches wünschet kein Holsteinischer Pietist, sondern ein sogenannter öffentlicher Orthodox.

Tönning den 26. Novbr. 1721.

M. J. G. Cuntius,
Prediger zu Tönning.

Die Anspielung auf die Festung Tönning, der gleich schon oben erwähnt, im 47 Churfürsten von Sachsen Vers 48 an Carls XII. 49 und 50 an die Wahl [illegible] nicht lange vorher [illegible] die Orthodoxie [illegible] Vers ist wohl [illegible] König von Schweden [illegible] ob bei Friedrichs [illegible] Friederichs [illegible]

Beim Oberconsistorium [illegible] in Schleswig [illegible] tius, er habe bei den Reformirten [illegible] gerichtet sei, nicht an die Harten [illegible] sondern an die Gelinden, welche [illegible] denen habe er anzeigen wollen, daß sich [illegible] noch einige fänden, welchen die Pitze [illegible] meister mißfalle und die ihr Vermögen [illegible] so daß die Wahrheit und die Glaubensartikel [illegible] bleiben. Er habe Gott um Rath [illegible] ihm darauf eingegeben, und weil die [illegible] geflossen, habe er [illegible] vor etwas Cuntius [illegible] Die Orthodoxie, [illegible] welche auf die falschen [illegible] (v. 10), deutete [illegible] ulden, sondern [illegible] die fremden nicht [illegible] über Nebenfragen [illegible] und verdammen [illegible] hodoxie sei diejenige [illegible] gen, die wahre [illegible] ebe, Lehre und Leben [illegible] die Glauben und [illegible] wird nach den theuren [illegible] knüpfet, angesehen [illegible] Bitte, wo das Wort [illegible] theri in der ersten [illegible] d u. s. w. Daß die lutherische [illegible] und rein gelehrt [illegible] es Thieres Geist gegeben [illegible] v. 25 dem Bilde [illegible] elche es mit Neumeister [illegible] Cuntius auf die [illegible] rdammen. Dieses Ver[illegible] die Reformirten [illegible] achens und des concil[illegible] eine Sprache des [illegible] ischen Thier verstehe [illegible] Unter dem apocalyp[illegible] ehr und Leben nich[illegible] Lutheraner, deren [illegible] zu gehörten auch [illegible] überein komme. [illegible] s von dem ersten [illegible] so fern sie noch

an sich hätten. Daß die Application allein auf die Lutheraner gemacht, sei daher gekommen, weil die andern ihre Gedanken auf das Friedenswerk gerichtet. Auf die Frage des Oberconsistoriums, ob unsere Kirche, wie sie in Lehre, Ordnung und Ceremonien nächst Gottes Wort nach unsern libris symbolicis eingerichtet, die wahre alte lutherische sei? erklärte Cuntius: in vielen Stücken nicht, sondern wir sind in vielen von dem Alten abgegangen, und zwar 1) ratione doctrinae. Lutherus statuirt T. 1. p. 479 Jen. drei partes hominis christiani. Wer von den heutigen Lehrern nach dieser alten heroischen Methode predigen will, der muß ein fanaticus heißen [1]; 2) ratione de veris theologiae doctoribus, die nicht auf Universitäten, sondern durch den Heiligen Geist gemacht werden, Lutherus I. 311. Er bezieht sich auf Schuppium, der die Weisheit nicht an Universitäten bitte, wie auch Möller, der nie auf Universitäten gewesen. Theologia sei ein habitus practicus und könne ohne Heiligung des Lebens nicht sein.

Die Concordienformel sah Cuntius nicht als symbolisches Buch der Herzogthümer an, behauptete, der Superintendent Clausen suche sie propria auctoritate einzuführen, in Dännemark gelte sie nicht, ihre Einführung würde eine Beleidigung der theologorum in Dania sein, als hätten sie selbst keine sufficientem credendorum normam, das Herzogthum sei mit der Crone Dännemark vereinigt. — Der Superintendent berief sich darauf, daß

---

[1]) Von dieser Lehre, welche von Valentin Weigel, Jakob Böhm, Christoph Raselius und andern aufgestellt wurde, handelt Johann Winckelmann: Ob der Mensch aus zwei oder drei wesentlichen Stücken bestehe. Gießen 1623. 4., Colberg Platon. Hermetisches Christenthum Th. 2. S. 145. Frkfurt 1691. 8. und Henr. Widenburg de tribus partibus hominis. Helmst. 1695. 4.

die Concordienformel zur Zeit Friedrich III. schon
auctoritate regia eingeführt sei, es werde den Gan
ten dieselbe Formula Juramenti vorgelegt, welche
des Superintendenten Klotz Zeit an gebraucht sei.

Schon vor der Verbreitung dieses Gedichts
Cuntius durch seine Predigten die Aufmerksamkei
Generalsuperintendenten Dr. Clausen auf sich ge
weil Cuntius Christum als Gesetzgeber hingestellt,
einem evangelischen Gesetze gepredigt, gelehrt, daß,
die Eltern für ihr Kind nicht beteten, die äuß
Taufe nichts sei, und besonders die Lehre von
partibus essentialibus hominis im Streite mit
Collegen Matth. Witte auf der Kanzel behauptet.
Teufel, sagte nach mehreren Angaben Cuntius, ha
Kirche keinen größern Schaden thun können, al
er die Meinung von zwei wesentlichen Theilen soll
führt. Wenn es ihm auch sein Brod kosten
Lehre von den drei Theilen sei aus Gottes Wo
nicht aus der Theologia academica. Bei der Wi
hatte Cuntius, in seiner Predigt über die Falscher
pheten, diese auf diejenigen gedeutet, welche,
gleich Gottes Wort lehren, im Gemüth und Leben
ler wären, und nach des Generalsuperintendenten
stellung gegen die symbolischen Bücher beharrte
diejenigen, welche nicht im Stande der Heiligu
ren, den falschen Propheten angehörten. Nach d
breitung des erwähnten Gedichts gegen die meiste
Cuntius es auch nicht vergessen konnte, die er i
diatribe de poetis die Gedichte von Cuntius'
und Bekannten Zachar. Hermann (geistl
und Trommer (Singspiel) nicht gehörig
war Cuntius gegen den Schluß des Jahr
dirt. Der Tönninger Bürgermeister un
Nachrichten über Cuntius' Irrlehren bei
denten Clausen ein. Der Compastor W

Heinrich Meyer, der Schreibmeister Dethleffs in Tönningen schickten Relationen über Cuntius' Predigten ein. Auf die Bitte des Superintendenten bei dem Hamburger und Lübecker Ministerium und der Kopenhagener theologischen Facultät, in einem responsum die Strafe des Cuntius bestimmen zu wollen, ward dies unter starker Misbilligung des Carmen abgelehnt, da ohne Kenntniß der Acten sich nicht vollständig urtheilen lasse, auch bereits Cuntius suspendirt sei. Das Hamburger Ministerium führte auch als Ablehnungsgrund an, daß Neumeister und ihr ganzer Orden in dem Gedichte angegriffen. Nach einem Gutachten der Rostocker theologischen Facultät vom 4. Febr. 1722 sollte Cuntius, falls er mit Halsstarrigkeit auf seinen Irrthümern bestehen sollte, nicht ferner im Amte bleiben, und wenn er auch zu bessern Gedanken käme, könne er doch an dem Orte, wo er bisher gestanden, nicht wieder eingewiesen werden; die Wittenbergische Facultät gab am 4. März 1722 ihr Gutachten dahin, daß Cuntius vom Predigtamt zu removiren, und ohne öffentliche Kirchenbuße nicht als ein Mitglied der evangel.-lutherischen Kirche anzusehen sei.

In einer Oberconsistorialsitzung vom 7. Juli 1722 widerrief Cuntius unter Thränen seine irrigen Ansichten und gelobte Besserung; der Superintendent ließ die Klage gegen Cuntius als Verleumder, Schänder und Lästerer seiner Obrigkeit, ja der Königl. Constitutionen und der Königl. Majestät selbst ruhen, und Cuntius wandte sich brieflich an Clausen mit der Bitte um baldige Wiedereinführung in den Genuß seines Amts. Am 23. Septbr. 1722 wurde nach vorangegangener Relation an Se. Majestät, in Abwesenheit des Superintendenten Clausen, statt dessen der Probst Koch aus Apenrade als einer der vier Pröbste die an der Untersuchung Theil genommen, gegenwärtig war, das Urtheil gefällt,

daß Cuntius nochmals nach ihm vorzulegender Formel
seine Irrthümer zu widerrufen habe vor dem Obercon-
sistorio, und dann als Diaconus nach Segeberg versetzt
werden solle. Der Angeschuldigte wollte sich diesem
Erkenntniß nicht unbedingt fügen, namentlich nicht unter-
schreiben, daß was er der Lutherischen Kirche zur Last
und Verlästerung geschrieben, aus Verblendung des Sa-
tans und heftiger menschlicher Affecten geschehen sei.
Deshalb ward er verurtheilt in drei Wochen das Land zu
räumen. Die Hauptpastoratstelle in Tönningen wurde Has-
selmann, bis dahin Archidiaconus in Oldenburg, verliehen.

Cuntius ging nach Halle, wo nach dem Bericht
des Candidatus juris, Joh. Dorschanus, der Gouverneur
des dort studirenden Prinzen Dolgerucki, zu Gunsten des
Cuntius gegen den Superintendenten Clausen eine kleine
Schrift schrieb: Vorläufige Nachricht von einem Unions-
Märterer dieser Zeit, welcher wegen eines an sich un-
schuldigen carminis durch eine ungewissen Hafte orthotore
Geistlichkeit von Ambt und Brod, Weib und Kind aus
Holstein gejaget worden, nach der Wahrheit mitgetheilt
von J. B. H. . . .[1]) — Neumeister hatte schon in der
Vorrede zu seinem geistlichen Abel den poetischen Schleu-
derstein des Pabsten Conti oder Polnischen Gegen Cuntius
prosaisch zurück geworfen. Gegen eins dem Dia-
schienen einige Spottgedichte, von denen Cuntzen derb
conus Burchtorff in Garding, ein anderes Carpzen er-
primarius Bernh. Christ. Gentzel zu S. Petri, zugeschri-
ben wurde, ein drittes Nicol. Böchel, dem pastor
ger, zum Verfasser hatte[2]).

Ueber Cuntius' früheres Leben gingen
intend. Clausen Nachrichten von Pastor Ha

---

[1]) Fortgesetzte Sammlung von alten und
Sachen auf 1723. Leipzig S. 496.

[2]) Heinsius l. c. S. 867.

Candidaten Heinrich Kaltz aus Danzig, so wie von dem Pastor Reddemer aus Elster bei Wittenberg ein. Er war geboren 1691 zu Lissa in Großpolen, besuchte das Gymnasium in Breslau und das Athenäum in Danzig. Dort predigte er mehrmal, ihm wurde aber wegen eines Excesses die Kanzel verboten, er heirathete in aller Stille in Danzig seine schwangere Braut, ging nach Königsberg, ward Privatlehrer auf dem Lande, studirte dann 1713 in Wittenberg, ward dort Magister, lebte darauf bei Herzberg in Sachsen im Hause der Wittwe des Predigers Trommer, predigte während sie das Gnadenjahr genoß und erhielt von ihr Geld zu alchymistischen Versuchen. Als seine frühere Verheirathung bekannt wurde, verließ er die Trommer, der er die Ehe versprochen, ging nach Hamburg, nachher nach Itzehoe, ward 1715 im Hauptquartier vor Stralsund von dem dänischen Feldprobsten Hoff zum Feldprediger ordinirt und auf die libri symbolici Daniae eccles. verpflichtet, predigte 1717 in der Schloßkirche zu Kopenhagen vor dem Könige, und nahm wohl ohne Grund an, daß Clausen, der ihn dort kennen lernte, schon damals ihn mit ketzermacherischen Augen angesehen habe. Im Jahre 1720 ward er vom Könige zum ersten Prediger in Tönningen ernannt, obgleich der Schluß wohl unhaltbar war, daß man ihn wegen der königlichen Ernennung in Tönningen, wohin er seine Frau und seinen Vater aus Danzig geholt hatte, hasse.

Aus den Acten geht kein persönlicher Groll des Superintendenten gegen Cuntius hervor, aber allerdings maß er mit Neumeisters Elle. Die ungenannten vornehmen Freunde, auf welche Cuntius in Kopenhagen und Holstein glaubte rechnen zu können und die nach seiner Meinung annahmen, daß Clausen seinen Ruin suche, verhielten sich, wie es scheint, ruhig.

## Verbesserung.

S. 207 Z. 4 v. u. ist zu den „vier Nummern", außer V, VI, VII, die S. 217 angeführte, nicht abgedruckte Urkunde zu rechnen. Die beiden letzten Zeilen sind so zu verändern, daß nur noch Eine Urkunde über ein Anleihen des Domcapitels (N. VIII) mitgetheilt worden ist. Die folgenden Statute des Bischofs Nicolaus hätten mit einer besondern Ueberschrift versehen werden sollen.

---

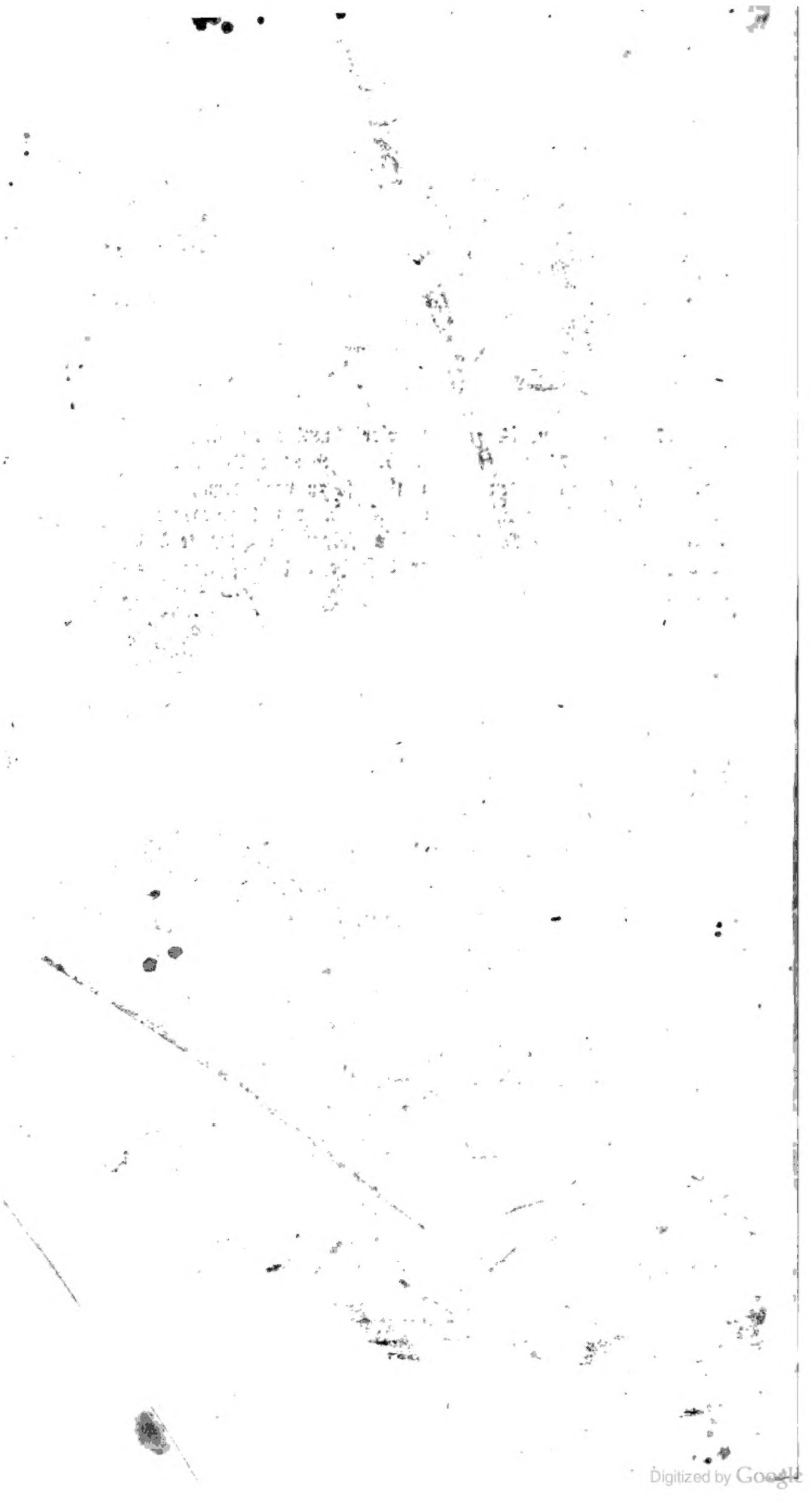
## Druckfehler.*)

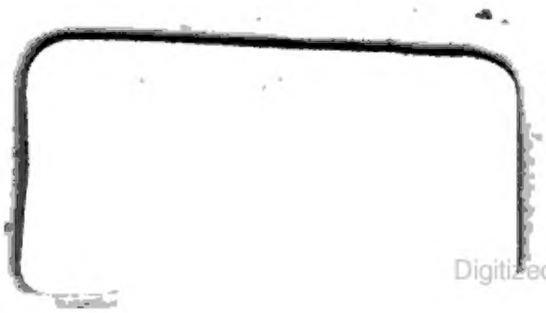
S. 204 Z. 4 lies: 179.
S. 222 in der Ueberschrift lies: Briefkop.
S. 525 Z. 7 v. u. lies: Mortuarium.
S. 526 Z. 5 statt: wieder lies: minder.

---

*) Andere sind bereits S. 416 und S. XIII n. 1 berichtigt worden.

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google

Widener Library
3 2044 098 657 935

Digitized by Google